FROM THE LIBRARY OF
Professor Karl Heinrich Marx
OF THE UNIVERSITY OF PENNSYLVANIA
PRESENTED TO THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
BY
Mr. Philip Parsons
OF DETROIT
1871

E
165
.C5275
V.1-2

Digitized by Google

Digitized by Google

Michel Chevalier

Briefe über Nord-Amerika.

Erster Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

HARSONS LIBRARY
University of
MICHIGAN

Michel Chevalier's

Briefe über Nord-Amerika

oder

Schilderung der jetzigen politischen, statistischen, geselligen und religiösen Zustände

der Vereinigten Staaten

mit

besonderer Berücksichtigung der Ackerbau-, Handels- und Eisenbahn-Verhältnisse.

Ein

brauchbares Handbuch für Auswanderer jeden Standes.

Aus dem Französischen.

Erster Band.

Leipzig, 1837.

Verlag von Philipp Reclam jun.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Die Gesittung, welcher die Völker Europa's angehören, schreitet auf dem Erdballe von Morgen nach Abend zu. Aus dem Schooße des alten Asiens und Ober-Aegyptens, beides ihre Wiegen, rückte sie durch eine Reihe von Anhaltepunkten bis an das atlantische Küstenland vor, längs dessen sie sich von der Südspitze der iberischen Halbinsel bis zur Nordspitze der britischen Eilande und Skandinaviens aufgestellt hat. Sie schien am Schlusse ihrer Reise zu sein, als Christoph Columbus ihr den Weg nach einer neuen Welt zeigte.

Auf jedem Haltpunkte hat sie andere Glaubensweisen und andere Sitten, andere Gesetze und andere Gebräuche, eine andere Sprache, eine andere Tracht, eine andere Gesundheits- und Ernährungsordnung, ein anderes öffentliches und häusliches Leben angenommen. Jedes Mal wurden große Fragen, z. B. die der Verhältnisse des Menschen zu Gott, zu dem Menschen und dem Weltall, die der politischen und gesellschaftlichen Hierarchie, die der Familie, denen man im An-

fange des Anhaltens sämmtlich eine Lösung gegeben hatte, nach einiger Zeit auch alle wieder in Berathung genommen, und dann hat sich die Gesittung von Neuem in Bewegung gesetzt, um sie etwas weiter nach Abend hin auf eine neue Art zu beantworten.

Und der Strom, der also von Osten nach Westen vordringt, entsteht aus dem Zusammenflusse von zwei andern, welche aus den beiden großen Stämmen der Bibel, aus dem Sem's und aus dem Japhet's, entspringen und die, um in einander zu fließen, der eine vom Mittage, der andere von Mitternacht, herangekommen, sich, jeder aus seiner Quelle, in jedem Zeitabschnitte unserer Sittengeschichte erfrischen, so lange die Zwischenräume dauern, welche diese majestätische Wanderung unterbrechen und verändern.

Abwechselnd hat einer der Antriebe vom Norden und vom Süden, deren Ergebniß die Triebkraft bildet, welche die Menschheit vorwärts drängt, den andern überwunden. Daher kommt es, daß unsere Gesittung, anstatt in gerader Linie von Osten nach Westen vorzurücken, vom Norden nach dem Süden und vom Süden nach dem Norden geschwankt ist, indem sie so eine Bogenlinie beschreibt und wechselsweise reinere Tropfen von Sem's und von Japhet's Blute sammelt. Es ist jedoch zwischen dem Norden und dem Süden der Unterschied, daß der zweite auf den ersten eingewirkt hat, indem er ihm die Keime der Gesittung brachte, ohne ihm seinen Stamm aufzudringen, und daß der Norden, um die, im Mittag eingeschlafene Gesittung aufzuwecken, wenn sich dort die Menschen

Digitized by Google

entnervt hatten, Schwärme kräftiger Barbaren, audax Japeti genus, auf ihn ergossen hat. So erfüllt sich unablässig die große Weissagung über Japhet: et inhabitet in tabernaculis Sem.

Unabhängig von unserer Gesittung ist auf der Erde noch eine andere vorhanden, die eine nicht minder große Menschenmenge umfaßt, denn sie zählt nach Hunderten von Millionen. Es ist die des entlegensten Ostens, deren Vortrab in Japan, das Hauptheer aber in China ist.

Im Gegenspiel mit der unserigen ist diese von Abend nach Morgen gegangen. Ihr Fortbewegungsvermögen auf dem Erdballe ist sehr beschränkt. Man könnte die Geschwindigkeiten beider Gesittungen mit denen der beiden großen Umlaufe des Erdballs, nämlich dem jährlichen Umlaufe und demjenigen, welcher den Zurückgang der Tag- und Nachtgleichen erzeugt, vergleichen.

Die östliche Gesittung hat sich, ganz wie die des Westens, in verschiedenen Zeiträumen vermittelst einer neuen Mischung der Menschen des Nordens mit denen des Südens wieder geboren. Der Stamm Japhet's, der uns unsere Barbaren gegeben hat, und vor den Barbaren die Pelasger, die Scythen, die Celten und die Thrazier, nach ihnen aber die Türken und Slaven, hat ihr ihre Mongolen und ihre Mant-schu geliefert. Es ist sogar einmal vorgekommen, daß das Geschlecht Gengis-Kan, welches sie erobert hatte, zu gleicher

Zeit seine Horden bis in der Nähe des Rheinstromes hat erscheinen lassen.

Die Gesittung des Ostens, weniger beweglich und weniger thätig, als die des Westens, vermuthlich, weil sie nicht genug von Sem's Blute und zu viel von dem tiefer stehender Stämme hat, konnte sich nicht auf dieselbe Stufe der Vollkommenheit erheben, wie ihre Schwester. Man muß ihr jedoch die Gerechtigkeit anthun, einzuräumen, daß ihr der Ruhm vieler Haupterfindungen, als der Magnetnadel, der Buchdruckerkunst, des Schießpulvers, deren wir uns rühmen, gebührt. Besonders muß man anerkennen, daß sie das Räthsel gelöst hat, eine, der europäischen weit überlegene Menschenmenge während einer unbegrenzten Reihe von Jahrhunderten unter einem und demselben Gesetze zu erhalten. Das römische Reich, welches weniger bevölkert war, als China, hat nur drei Jahrhunderte in seiner Unversehrtheit fortbestanden. Die rein geistliche Macht der Päpste hat sich auf einem kleinern Raume, als der des römischen Reichs war, ausgebreitet und ist zuverlässig nur zwischen Karl dem Großen und Luther anerkannt worden.

Die morgenländische und abendländische Gesittung, in feste Bunde zusammengefaßt, auf den beiden äußersten Endtheilen des alten Festlandes stehend und sich den Rücken zukehrend, waren durch einen ungeheuren Zwischenraum getrennt, bevor die zweite sich in Amerika niedergelassen hatte. Heute ist mehr als die Hälfte

der Entfernung überschritten; Mejico und Südamerika sind mit Sprößlingen der westlichen Gesittung bedeckt, und zwar ebenso wohl auf der Asien zugekehrten Abdachung, als auf der uns gegenüber liegenden; die vereinten Staaten können nicht lange säumen, sich gleichfalls von einem Meere zu dem andern auszudehnen; die Inseln der Südsee fangen schon an, sich mit Europäern zu bevölkern.

Aus diesem Gesichtspunkte sieht man klar, daß das zwischen den beiden Gesittungen stehende Amerika zu hohen Schicksalen aufbewahrt ist, und daß die, von den Bewohnern der neuen Welt verwirklichten Fortschritte für den allgemeinsten Fortschritt des Menschengeschlechts von der höchsten Wichtigkeit sind.

Die östliche und westliche Gesittung mit einander in Verkehr zu setzen, ist ohne Widerrede der unermeßlichste Gegenstand, mit dem sich der menschliche Geist beschäftigen kann; es ist die Begebenheit, die in den Augen eines Freundes der Menschheit, die hoffnungsreichste ist; sie umfaßt:

Politisch, die Verbindung aller Völker, das Gleichgewicht der Welt, von welchem das europäische nur eine Einzelnheit ist.

Religiös, das Gesetz der gesammten Menschenfamilie, den ächten Katholicismus.

Sittlich, das harmonischste Schwanken der beiden entgegengesetzten Naturen, welche jeden Namen, jedes Geschlecht, jedes Volk, jede Familie theilen und die in der Bibel durch die beiden Bilder Cain und Abel dargestellt werden.

Geistig, die vollständige Encyclopädie und die allgemeine Sprache.

Gewerblich, ein entschiedener Entwurf zum Ausbeuten des Erdballs.

In unsern Tagen hört diese Frage auf, rein speculativ zu sein. Sie ist jetzt etwas mehr, als eine Weide für die Träume der Philosophen; es muß ein Gegenstand des Nachdenkens für die Staatsmänner sein.

Seit Ludwig XIV. haben die Handelsleute, die die Pioniere der Politik sind, mit immer steigendem Eifer versucht, Verhältnisse mit China zu eröffnen, weil sie die Wichtigkeit eines geregelten Austauschverfahrens zwischen Europa und einer, sich bis auf 200 Millionen erhebenden Masse von Erzeugenden und Verbrauchenden fühlten.

Die Freiwerdung Nordamerika's und, in der neuesten Zeit, die Aufhebung des Monopols der englisch-ostindischen Compagnie, haben die Anstrengungen des Handels bis zu einer unüberwindlichen Wirksamkeit gesteigert. Für ihn sind die Gesetze, die das himmlische Reich schließen, kraftlos. China ist südlich von den Engländern Indiens oder von zinsbaren Völkern derselben, nördlich von den Kosaken, dem Vortrabe Rußlands umzingelt; vom Weltmeere her kommen die britischen und amerikanischen Flotten, um es auszuspähen; die verschlafenen Spanier Mejico's und der Philippinen, welche sich der Galionen erinnern, sehen es mit halboffenen Augen an. Das Menschengeschlecht hat sich nunmehr in Besitz neuer Verbindungsmittel gesetzt, durch welche die Entfernungen in

einem unerwarteten Verhältnisse abgekürzt werden. Die beiden Gesittungen werden sich nun bald vereinigen und vermischen, und das wird die größte Thatsache der Geschichte des Menschengeschlechts sein.

Vor der Vervollkommnung der Schifffahrtskunde, vor Christoph Columbus und Vasco de Gama, hatte Europa, außer den, Mittelasien durchziehenden Karavanen, Verbindungen mit China durch Vermittlung der Araber. Eroberer und Glaubensverkündiger hatten sich die, zwischen die beiden Gesittungen gestellten Araber bald gegen Morgen, bald gegen Abend verbreitet. Dieses, zu Zeiten so rührige Volk ist für das Morgenland der Bote des Abendlandes, und für dieses ganz besonders der Eilbote und Briefträger des Morgenlands gewesen. Leider hat die arabische Gesellschaft, seitdem die abendländische Gesittung mit dem herrlichsten Glanze in unserm Europa zu strahlen anfing, nur noch mit schwachem Scheine geleuchtet; seitdem die Vorsehung eine verzehrende Thätigkeit in uns gelegt hat, sind die arabischen Völker in eine tiefe Erstarrung gefallen, von dieser Seite also sind die Verbindungen, die nie sehr vielfältig oder sehr rasch waren, heute fast so gut, als nicht vorhanden.

Wenn aber, wie viele Leute vermuthen, der arabische Stamm im Begriffe ist, sich von seinem langen Zusammensinken auf den Ruf und durch die Bemühungen des europäischen Abendlandes wieder aufzurichten, dann wird Europa in ihm einen gewaltigen

Hülfsgenossen finden, theils um Asien zu erfassen und festzudrücken, theils um ihm das Werkzeug zuzustellen, mit dem es sich wieder ausbessern wird; und dieser herrliche Völkerstamm wird also mächtig zur Vermählung der beiden Gesittungen beitragen.

Zuweilen hat sich unsere Gesittung auf ihrem Wege nach Sonnenuntergang auch wieder gegen Morgen umgekehrt. Sie hat also ihren Agamemnon, ihre Argonauten, ihren Alexander gehabt; und später ihre Helden der Kreuzfahrer und ihre portugiesischen Capitäne. Diese Bewegungen untergeordneter Art unterbrachen nur augenblicklich ihren feierlichen Fortgang gen Westen; es waren Gegenströme, die den, im allgemeinen Lauf der Flüsse immer vorhandenen Strudeln ganz vergleichbar sind. Bis auf unsere Tage hatte Europa nichts von einigem Werth und einiger Dauer in dem alterthümlichen Asien gegründet. Je nachdem unsere Gesittung nach dem Abendlande weiter ging, entzogen sich die Länder, welche sie zurückließ, ihrem Einflusse, und der Raum zwischen ihr und der Gesittung des Ostens nahm zu. Alexander allein hätte China in Unruhe setzen können, und er ging wie ein Blitzstrahl vorüber. Die Parther, die Sarazenen oder die Türken waren unbezwingbare Bollwerke für den tiefen Osten. Europa's Sendung war vor allen die, die neue Halbkugel zu erreichen und anzubauen.

Die Ueberlegenheit, die die Abendländer unbestreitbar an Reichthümern, an mechanischen Hülfsquellen, an Fortschaffungsmitteln, in der Verwaltungs- und Kriegskunst erlangt haben, gestattet ihnen heute, durch das alte Festland hindurch bis nach dem entlegensten Asien zu dringen. Die Völker, welche wir Morgenländer zu nennen pflegen, die aber nur zu dem kleinen Oriente gehören, sind für Europa keine furchtbaren Gegner mehr. Sie haben ihm unwiderruflich bei Heliopolis, bei Navarin, bei Adrianopel ihre Schwerter übergeben. Der Anbau und die Besetzung Amerika's ist heute endlich von der Hudsonsbai bis zum Cap Horn bewerkstelligt. Europa kann und darf sich jetzt eben so gut gegen den Aufgang, als gegen den Untergang der Sonne hinbewegen. Die Landenge von Suez kann leicht eben so gut, als die von Panama der Uebergangspunkt der Züge werden, welche die abendländische Gesittung gegen den großen Orient unternehmen wird.

Unsere europäische Gesittung ist aus einer doppelten Quelle hergekommen, von den Römern und von den germanischen Völkerschaften. Indem wir einen Augenblick Rußland, welches ein neuer Ankömmling ist, und schon den mächtigsten der alten Völker gleichkommt, außer Berücksichtigung lassen, theilt sie sich wieder in zwei Familien, deren jede sich durch ihre besondere Aehnlichkeit mit einem der Muttervölker, die beide zu ihrer Erzeugung beigetragen haben, auszeich-

net. Es gibt sonach ein lateinisches und ein teutonisches Europa; das eine enthält die Völker des Mittags, das andere die Völker des nördlichen Festlands und England; dieses ist protestantisch, jenes katholisch. Das erste redet in Zungen, in denen das Lateinische vorherrscht, das zweite spricht germanische Sprachen.

Die beiden Zweige, das Lateinische und das Germanische, haben sich in der neuen Welt wiedererzeugt. Südamerika ist wie Südeuropa katholisch und lateinisch; Nordamerika gehört einer protestantischen und angelsächsischen Bevölkerung.

In dem unermeßlichen Unternehmen der Zusammenführung der beiden großen Gesittungen Asiens und Europa's können beide, die germanischen und die lateinischen Völker, eine Aufgabe zu lösen finden. Die einen, wie die andern, haben in Europa und in Amerika bewundernswürdige Außenwerke und vortreffliche Stellungen auf dem Lande und mitten in den Meeren ringsum dieses unwandelbare Asien, in welches eingedrungen werden soll.

Doch seit einem Jahrhundert ist die Ueberlegenheit, die früher auf Seiten der lateinischen Gruppe war, auf die teutonische übergegangen, theils wegen der Anstrengungen der Engländer in der alten und ihrer Söhne in der neuen Welt, theils wegen Erschlaffung der religiösen und sittlichen Bande unter den lateinischen Völkern. Der slavische Volksstamm, der später erschienen ist und nunmehr die dritte, deutlich unterschiedene Gruppe in unserm Europa bildet, scheint den lateinischen Völkern sogar nur den dritten Rang

lassen zu wollen. Nur die Russen und die Völker angelsächsischer Herkunft haben das fern liegende Asien ins Auge gefaßt und drängen sich zu Land und zu Wasser nach seinen Grenzen.

Die Völker lateinischen Stammes dürfen indessen bei dem, was vorbereitet wird, nicht unthätig bleiben; sie können es nicht bleiben, ohne ihr Recht aufs Spiel zu setzen. So bietet sich ihnen eine bewundernswerthe Gelegenheit dar, sich ihren verlornen Rang wieder zu erkämpfen.

In unserm dreiköpfigen Europa, dem lateinischen, germanischen und slavischen, treten zwei Nationen, Frankreich und Oestreich, mit weniger bestimmtem Merkmal und weniger ausschließlichen Fähigkeiten, als die andern, hervor. Frankreich hat von beiden Naturen, von der germanischen und der lateinischen, ihr Theil bekommen; in Betreff des Glaubens ist es katholisch aus Gefühl und protestantisch aus Gemüthsart; es vereint den geistigen Kern der Deutschen mit dem zierlichen Geschmacke der Südländer. Oestreich ist durch Bildung und Ursprung der Einwohner seiner verschiedenen Staaten halb slavisch, halb germanisch. Es hat in dem Glauben ein Band, das sie an die Lateiner knüpft.

Dem Grunde nach ist jedoch Oestreich germanisch, und eben so reiht sich Frankreich wegen der Gesammtheit seiner Kennzüge der lateinischen Gruppe an.

Aus der gemischten Natur Frankreichs und Oestreichs kann man schließen, daß jederzeit, wenn es sich

um das Gleichgewicht Europa's, oder darum handelt, die Bestrebungen aller Europäer nach einem bestimmten Ziele in Einklang zu bringen, jedes dieser beiden Länder einen entscheidenden Einfluß ausüben wird, und daß ihr redliches Zusammenwirken eine unwiderstehliche Kraft hervorbringen würde.

Oestreich liegt dem Mittelpunkte Europa's näher, als Frankreich. Es besitzt eine größere Mannigfaltigkeit von Anknüpfungspunkten mit den verschiedenen Mustern der abendländischen Gesittung, selbst diejenigen mit begriffen, über welche sich die Türken gelagert haben. Frankreich dagegen verbindet die unschätzbaren Vorzüge einer gleichartigeren Verfassung mit denen einer biegsameren Sinnesart; es hat eine besser gezeichnete Gesichtsbildung, eine bestimmter ausgesprochene Sendung, besonders eine stärkere Geselligkeit. Es bildet die Haupthöhe der lateinischen Gruppe, und ist zu ihrem Schutze da.

Frankreich kann mithin in den Begebenheiten, die wahrscheinlich bald vor sich gehen werden, wieder eine große Rolle spielen. In seinen Händen ruhen die Schicksale aller Völker der lateinischen Stammverwandtschaft in den beiden Festlanden; ihm allein ist es möglich, zu verhindern, daß diese ganze Völkerfamilie von der doppelten Ueberschwemmung der Germanen oder Sachsen und der Slaven verschlungen werde. Es ist Frankreichs Aufgabe, sie aus der Schlafsucht aufzuwecken, in die sie auf beiden Halbkugeln versunken

sind, sie wieder zu den übrigen Völkern heraufzuheben und sie so weit zu bringen, daß sie wieder in der Welt auftreten können. Vielleicht mehr, als jedes andere Volk, ist Frankreich berufen, die Entwickelung der Lebenskraft, welche sich unter den Arabern wieder zu regen scheint, zu begünstigen und durch dieses Volk den äußersten Morgen zu erschüttern.

So bietet also die politische Schaubühne, vom französischen Gesichtspunkte aus betrachtet, im Hintergrunde, noch in einiger Entfernung, die Berührung der beiden Gesittungen, der morgenländischen und der abendländischen, dar, zu welcher vermittelnd beizutragen wir berufen sind, und weiter nach dem Vordergrunde zu, Frankreich, mit der Bildung aller germanischen Völker und eines großen Theils der, dem Mittelmeere nahe wohnenden, arabischen Bevölkerungen beschäftigt.

Man kann über den Grad der Bedrohlichkeit der Staatserschütterungen, deren Schauplatz tief in Asien sein soll, verschiedener Meinung sein; doch trete ich denen bei, die sie für nicht sehr entfernt halten. Ich kann auch gut begreifen, daß man den Kreis des französischen Einflusses verengern und auf die mittägigen Länder Westeuropa's beschränken möchte, obgleich Frankreich mir berufen scheint, ein wohlwollendes und segensreiches Schutzrecht auf die Völker Südamerika's, die noch außer Stande sind, sich selbst zu genügen, auszuüben, und obgleich die alten Ueberlieferungen von den Kreuzzügen, die Eroberung von Algier und die Erinnerungen aus dem Zuge nach Aegypten uns eine der ersten Rollen in dem Schauspiele verheißen, das auf

dem leichten Gefühle der Mittelmäßigkeit aufgeblasen werden mag.

Was die europäischen Völker der barbarischen Welt voraushaben, ist blos ihr Verstand, und Niemand über die Vernunftlosigkeit, die wir barbarische Völker nennen, haben, nach ihrer Art zu denken, die weit zu hören und zu urtheilen eigenen Rechte einen ungeeilten zu erklären, im Irrthum sie. Ihr Geist hat sich darinnen dem Menschen entfernt, die Leidenschaften seiner Brüder, mit denen mehr der Instinktgenuß, auch nur den Laster meiner Gattung gemeinschaft. Unser Urtheil hat sich von dem Gefühle der Menschheit, wenn man darüber Gesetze gegeben ist, einen angenommen werden, je mit mir ist dieses, ein Verbrechen, ist es rechtmäßig, so Verbrechen zu haben, anderen. Und die Barbaren, die wir Barbaren nennen, sind die Völker, die Gesetze, die Gesetze, die Gesetze

den Engländern, und mehr noch bei ihren Fortsetzern der neuen Welt entwickelt. Alles, was sich an die Arbeit und an die Bedingung der größeren Anzahl Arbeiter knüpft, ist bei ihnen in einem unerhörten Maße vervollkommnet worden. Es scheint, daß unter dem Schutze dieser neuen Dinge der Vorrang der Angel-Sachsen über die Völker der lateinischen Stammverwandtschaft noch bedeutender zu werden strebe.

Wir Franzosen, wir sind in der ganzen lateinischen Familie von allen Völkern am besten gestellt, ja die einzigen, die gut genug gestellt sind, um diese Fortschritte, nachdem wir sie den Erfordernissen unserer Natur gemäß abgeändert haben, uns zu eigen zu machen. Wir sind voller Thatkraft, niemals war unser Verstand offener, nie haben unsere Herzen mehr für edle Unternehmungen geschlagen.

Es ist unumgänglich nothwendig, daß wir ohne längeres Zögern ans Werk gehen. Es muß sein, abgesehen von jeder Auffassung über die allgemeine Politik und über die früher oder später erfolgende Berührung der beiden großen Gesittungen. Es ist für uns ein Bedürfniß und eine unerbittliche Nothwendigkeit, selbst wenn man annehmen wollte, daß es uns nicht zustände, den Südländern, deren Erstgeborene wir sind, und den Völkern, welche den Osten des mittelländischen Meeres bewohnen, die Verbesserungen, welche ihre Lage erheischt, und die sie von uns anzunehmen geneigt sind, in die Hände zu geben. Es fragt sich hinsichtlich unserer selbst, in unserem Innern, um „Sein oder Nichtsein.“

Wie und unter welcher Gestalt werden wir dahin kommen, uns die Neuerungen des englischen Stamms anzueignen? Diese schwierige und zusammengesetzte Frage hat mich während meines Aufenthalts in der neuen Welt am meisten beschäftigt *). Ich mache keineswegs Anspruch auf die Ehre, sie, auch selbst auf unvollkommene Art, beantwortet zu haben. Ich würde mich glücklich schätzen, wenn die Gedanken, welche mir das Schauspiel einer, von der unsrigen so verschiedenen, Ordnung der Dinge eingab, einem besseren und hellerblickenden Manne, als ich bin, zu Gesicht kämen und dazu beitragen könnten, ihn auf die Bahn der Beantwortung der Frage zu leiten.

---

*) Der Zweck meiner Reise nach Amerika war, die öffentlichen Arbeiten im Allgemeinen und die Eisenbahnen insbesondere kennen zu lernen. Da ich den Kreis meiner Studien erweitert hatte, so war die mir zugemessene, und nächstdem sehr kurze, Zeit nicht zureichend. Der damalige Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten, Herr Thiers, und der General-Direktor der Brücken und Wege, Herr Legrand, haben zu wiederholten Malen meine Sendung mit einer Güte verlängert, die ich öffentlich anzuerkennen, mir für Ehre schätze.

I.

Die Eisenbahn von Paris nach London.

London, den 1. November 1833.

Während man in Paris von Eisenbahnen spricht, baut man deren hier. Die von London nach Birmingham wird bereits angefangen; sie wird fünfundvierzig Wegestunden lang, und sämmtliche Actien, die sich auf 62 und eine halbe Million belaufen, sind untergebracht worden. Eine zweite, fast eben so lange Bahn, von Birmingham nach Liverpool, wird dann an die Reihe kommen. In fünf Jahren werden also Liverpool und London nur fünf Stunden von einander entfernt sein. Während die englischen Kapitalisten so großartige Unternehmungen verwirklichen, rühren sich die pariser Kapitalisten, die sie handeln sehen, weiter nicht; sie denken nicht einmal daran, Entwürfe zu machen. Keiner unter ihnen scheint noch ernstlich bemerkt zu haben, daß bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge die Zahl der, von Paris nach Versailles Reisenden mehr als doppelt so groß ist, als die Zahl

derer, die zwischen Liverpool und Manchester reisen, und zwar heute, im Jahr 1833, drei Jahre nachdem die Eisenbahn im Gange ist. *)

Man scheint auch in London wenig auf die Mitwirkung der französischen Kapitalisten zur Herstellung der Eisenbahn zwischen London und Paris zu rechnen. Man wünscht es; man würde entzückt darüber sein, in funfzehn Stunden und mit geringen Kosten von der einen nach der andern Hauptstadt kommen zu können; in allen Klassen freut man sich im Voraus darauf. Aber man fühlt, daß es weder zweckmäßig, noch ausführbar ist, daß ein solches Werk anders, als durch Uebereinstimmung der beiden Länder, gelingen kann, und da man an die Mitwirkung Frankreichs nicht zu glauben wagt, so spricht man wenig davon, als von einem Geschäfte.

Von allen Bereicherungen, welche seit dem Ende des letzten Jahrhunderts das Reich der Beobachtungswissenschaften vermehrt haben, hat keine ein weiteres Feld eröffnet, als die Auffassung Volta's über die Entwickelung der Elektricität durch Berührung und durch ihre Bewegung. Die, aus der Mittheilung der beiden Pole der volta'schen Säule entspringenden, Erscheinungen bieten den Gelehrten eine unerschöpfliche

---

*) Von Paris bis Versailles reisen jährlich eine Million Personen, die Hin- und Herfahrt gerechnet. Zwischen Manchester und Liverpool reisen deren gegenwärtig nur 350 bis 400,000. Vor Anlegung des Eisenweges war diese Zahl dreimal geringer. (Anmerkung 1 am Ende des Werkes.)

Fundgrube dar. Es giebt in der Wissenschaft keine allgemeinere Thatsache, weil es blos der Berührung zweier Körper bedarf, daß sie durch gegenseitige Rückwirkung eine mehr oder minder thätige Säule bilden. Die Folgen dieser Eingebung des Genie's sind unberechenbar, selbst nach den glänzenden Entdeckungen Davy's, den bewundernswürdigen Arbeiten Ampère's und den sinnreichen Experimenten Becquerel's *). Diese physische, materielle Thatsache hat augenscheinlich eine nahverwandte im sittlichen Reiche. Wenn Sie zwei Menschen zusammenbringen, die bis dahin entfernt von einander gelebt haben, so bringt ihre Reibung, wenn sie nur irgend eine hervorstechende Eigenschaft besitzen, unvermeidlich irgend einen Funken hervor. Nehmen Sie nun statt der beiden Menschen zwei Völker als die beiden Pole Ihrer Säule, so erweitert sich der Erfolg im Verhältniß eines Volkes zu einem Menschen. Sind nun die beiden Völker England und Frankreich, das heißt, die zwei an Aufklärung und Macht reichsten Völker des Weltalls, so gewinnt diese Art volta'scher Erscheinung eine ungeheure Kraft. Es kommt alsdann vielleicht nichts Geringeres ins Spiel, als das Heil einer alten, oder das Gebären einer neuen Gesittung.

Es ist leicht zu erkennen, daß die in Frankreich und in England herrschenden Eigenschaften und Mängel in gleichlaufende Reihen gesetzt werden können, deren entsprechende Punkte sich gegenseitig ergänzen

*) Siehe Anmerkung 2. am Ende des Werkes.

würden. England glänzt durch den Geist der Geschäfte und durch die ihn begleitenden Tugenden, Kaltblütigkeit, Wirthschaftlichkeit, Genauigkeit, Methode, Beharrlichkeit. Das Theil Frankreichs ist vielmehr der Geist des Geschmacks und der Künste, mit Wärme, Dahingeben, verschwenderischer Leichtfertigkeit, wenigstens in Zeit und Worten, Wandelbarkeit der Laune und Unregelmäßigkeit der Gewohnheiten, was den Künstlern eigen ist. Auf der einen Seite die Vernunft mit ihrem sicheren Gang und mit ihrer Trockenheit, der gesunde Menschenverstand mit seinem Ambödenbleiben; auf der andern Seite die Einbildungskraft mit ihrer glänzenden Verwegenheit, aber auch mit ihrer Unkunde der Praxis und der Thatsachen, mit ihren Verirrungen und Fehltritten. Hier, eine bewundernswürdige Kräftigkeit, um gegen die Natur zu kämpfen und das äußere Ansehen des Erdballs zu verwandeln; da, eine geistige Thätigkeit ohne Gleichen und die Gabe, das Herz des Menschengeschlechts mit seinem Gedanken zu erwärmen. In England Schätze des Kunstfleißes und Goldhaufen, in Frankreich Schätze von Gedanken, Brunnen der Wissenschaft, Ströme von Dichtergeist. Bei dem stolzen Albion festbestimmte, aber unfreundliche Sitten, eine bis zur Ungeselligkeit getriebene Zurückhaltung; in unserm schönen Frankreich leichte Sitten bis zum Muthwillen, die oft lose Fröhlichkeit der alten Gallier, ein ausgelassenes Geradezu, welches an die Lüderlichkeit streift. Auf beiden Seiten eine ungeheure Gabe Dünkel. Bei unsern Nachbarn Berechnungsdünkel und Ehrgeiz, Staatsmanns-

und Kaufmannsdünkel, der sich nur an Macht und Reichthum ergötzt, der für das Vaterland Eroberungen wünscht, unermeßliche Kolonien, jedes Gibraltar, jedes St. Helena, Adlerhorste, von denen aus man alle Gestade und alle Meere beherrscht, für sich aber Reichthum, einen aristokratischen Park, einen Sitz in dem Hause der Lords, eine Gruft in West-Minster ersehnt. Bei uns eitler, aber nicht irdischer Dünkel, der sich an eingebildeten Genüssen letzt; für sich selbst Beifallsdurst, für das Vaterland Durst des Ruhmes hat, der sich für Frankreich mit der Bewunderung der Völker begnügen würde, für sich aber mit spanischen Schlössern, mit einem Ordensbande, mit einem Epaulette, mit einem Vers von Béranger als Leichenrede; der Dünkel eines Schauspielers auf der Bühne, eines Kämpfers in den Schranken. Nördlich vom Kanal Bevölkerungen, die die Religion mit der Liebe für irdische Güter verknüpfen, südlich von demselben ein zugleich zweifelndes und schwärmerisches Geschlecht. Hier, ein tiefes Gefühl der Ordnung und Hierarchie, das sich mit einem bis zur Todtenschau übertriebenen Gefühle der Menschenwürde verbindet. Da, ein Volk voll Leidenschaft für die Gleichheit, reizbar, unruhig, aufsätzig, und dennoch lenksam, oft bis zum Frommwerden, vertrauungsvoll bis zur Leichtgläubigkeit, leicht von Betrügern zu magnetisiren, läßt es sich doch wieder, wie ein Leichnam, mit Füßen treten, so lange seine Schlafsucht dauert, auf Augenblicke zur höflichsten Unterwürfigkeit geneigt. Bei den Engländern die Verehrung der Sagen; bei den Franzosen das Ver-

schlingen der Neuigkeiten. Bei den Einen die Achtung vor dem Gesetze, und Gehorsam gegen die Menschen, unter der Bedingung, daß das Gesetz die höchste Richtschnur ist; bei den Andern Abgötterei vor großen Männern und Unterwürfigkeit gegen die Gesetze, vorausgesetzt, daß das Schwert Cäsars sie beschütze. Auf der einen Seite das Volk als Herrscher über die Meere, auf der andern der Schiedsrichter des Festlandes, regen sie das Weltall auf, wenn es ihnen beliebt, das eine mit seinem goldenen Hebel, das andere mit dem bloßen Laut seiner Stimme. Gewiß, aus dem gegenseitigen Ergießen zwei so geschaffener und so gestalteter Völker würden große Wirkungen für die allgemeine Sache der Gesittung, so wie auch für ihre eigene Verbesserung erfolgen.

Die gewerbliche Entwickelung ist keineswegs die der Menschheit. Aber vom 19. Jahrhunderte an gerechnet, wird kein Volk zugelassen werden, sich zum ersten Rang zählen zu dürfen, wenn es nicht auf der gewerblichen Laufbahn fortgeschritten ist, wenn es nicht zu arbeiten und zu erzeugen versteht. Kein Volk wird mächtig sein, wenn es nicht reich ist, und man bereichert sich nur durch Arbeit. Hinsichtlich der Arbeit und des Erzeugens haben wir den Engländern viel zu entlehnen, und das ist eine Art von Entlehnung, die sich besser mit den Augen, als mit dem Gehör machen läßt, durch Beobachtung besser, als durch schriftliche Unterweisung. Wenn also eine Eisenbahn zwischen London und Paris wäre, so würden wir Franzosen, die wir uns noch nicht auf die Handhabung der Ge-

schäfte verstehen, nach London gehen, um sie zu lernen, denn dort ist die Verwaltung, wie ein Naturtrieb im Blute. Unsere Unternehmer würden dort zusehen, mit welcher Einfachheit, Schnelligkeit und wie ohne alle Diplomatie große Unternehmungen geführt werden. Unsere Kleinhändler und ihre Käufer müssen von den Engländern erfahren, daß Vorschlagen und Feilschen nicht nothwendig sind, um gut zu kaufen, oder zu verkaufen; unsere Kapitalisten und unsere Handelsleute, daß es weder dauerndes Glück im Handel, noch Sicherheit für die Kapitalisten da giebt, wo der Kredit nicht gegründet ist; sie würden sehen, wie die Bank von England mit ihren Hülfsanstalten und den besonderen Banken die Geschäfte betreibt, und vielleicht bekämen sie Lust, diese für das Publikum und die Aktienhändler gleichergiebigen Anstalten, mit zweckmäßiger Abänderung in ihrem Vaterlande einheimisch zu machen. Sie würden den Vereinssinn in sich aufnehmen, denn in London entströmt er allen Poren. *) Wir Alle würden dort sehen, worin jenes Comfort, jene Verehrung der Person, die so wesentlich zum Frieden des Lebens ist, eigentlich bestehen und wie sie sich verwirklichen; dann würde auch vermuthlich Paris

*) So erlassen es sich die Kaufleute in London, jeder eine Kasse in seinem Hause zu haben, denn das würde eine Verlegenheit, eine Quelle von Besorgnissen werden und ein beträchtliches baares Kapital unfruchtbar liegen lassen. In London gehen alle Geldbewegungen in dem sogenannten Clearing-house (Abrechnungshaus) durch Vermittelung einiger weniger Wechsler vor sich. Die Menge der auf diese Art

jenen hundertjährigen Schmutz abwaschen, der ihm einst den Namen gab, und gegen den Voltaire achtzehnhundert Jahre später vergebens ankämpfte, er, dem die alte Monarchie und der Glaube unserer Väter nicht widerstehen konnten. Da wir ein von Eigenliebe zusammengeknetetes Volk sind, so würden wir ganz beschämt von England heimkehren über den schnöden Zustand unseres Ackerbaues, unserer Verbindungsmittel und unserer Elementarschulen, ganz gedemüthigt von der Engherzigkeit unseres auswärtigen Handels, und es würde uns am Herzen liegen, es unsern Nachbarn gleich zu thun. Ich will mich nicht darauf einlassen, auseinanderzusetzen, was die Engländer von uns holen sollten; sie selbst sind in diesem Betrachte bekehrt, weil sie schon schaarenweise zu uns kommen, während man selbst in Paris die Franzosen, die in England gewesen sind, zählen könnte. Ohne zu sagen, was die Engländer in Frankreich nehmen müßten, kann man versichern, daß sie Gold im Ueberfluß hier lassen würden. Für den Verbrauchshandel von Paris wäre es eine Goldfundgrube, und was noch wichtiger wäre: mit der Gewöhnung der Engländer an Frankreich würden sich auch ihre Kapitalien hier einwohnen und gut

---

abgemachten Verträge beläuft sich oft, wie mir ein glaubwürdiger Mann gesagt hat, auf 16 bis 20 Millionen Pfund, oder, in Franken ausgedrückt, auf die ungeheure Summe von mehr als hunderttausend Millionen jährlich, nicht dazu gerechnet die, nicht eigentliche Handelsgeschäfte betreffenden Verträge, auch nicht die des Kleinhandels, die gar nicht durch die Hände der Wechsler gehen.

untergebracht werden können, indem sie wesentliche Unternehmen belebten.

Die Eisenbahn von Paris nach London würde ein Handelbeförderungsmittel des ersten Ranges sein; es wäre auch noch eine politische Stiftung, ein Glied der Kette einer engen Verbindung zwischen Frankreich und England. Aber hauptsächlich als Erziehungswerkzeug muß man sie empfehlen, denn es ist nicht zu besorgen, daß die beiden andern Gesichtspunkte vernachlässigt werden würden. Der Kunstfleiß, sagte ich, *lernt* sich besonders durch die Augen. Das gilt in höherm Maße von den Handwerkern, denn bei ihnen herrscht, vermöge ihrer Lebensweise, die Welt der Eindrücke über die der Begriffe. Nun hängt aber das Gedeihen der Gewerblichkeit nicht weniger von dem Fortschritte der Arbeiter, als von dem der Führer und Vorsteher der Werkstätten ab. Es würde also zweckmäßig sein, eine gewisse Anzahl ausgesuchter Arbeiter auf einige Zeit nach England zu schicken, ganz so, wie die Verwaltung der Brücken und Wege heut zu Tage hinsichtlich einiger Ingenieure verfährt. Die Eisenbahn, welche die Kosten und Verlegenheiten der Reise um Vieles vermindert, würde vermuthlich das Mittel leihen, um die Arbeiter, welche man dieser Begünstigung würdig achtet, schaarenweise von Frankreich nach England zu senden. Vor kurzer Zeit hörte ich einen lyoner Kaufmann, einen sehr verständigen Mann, der so eben von England zurückkam, das er sich gut angesehen hatte, einen Vorschlag auseinandersetzen, aus welchem hervorging, daß diese Handwerker-

züge für eine sehr mäßige Summe in einem ziemlich großen Maasstabe eingerichtet werden könnten. Nach seinem, wenigstens sehr sinnreichen, Anschlage müßten diese Reisen als eine Belohnung für diejenigen angesehen werden, die theils von den Vorstehern der Schulen für Erwachsene, theils von den Handelskammern oder von Sachverständigen in den Manufakturländern, theils von den Municipalversammlungen oder von den Hauptversammlungen in den ackerbautreibenden Bezirken dazu vorgeschlagen würden; der Kriegsminister müßte solche Reiseerlaubnißscheine auch an Soldaten vertheilen, die sich durch das beste Betragen, oder durch vorzügliches Geschick zu Arbeiten des Kunstfleißes auszeichnen, so daß also diese Wanderschaften sich an die Verwendung des Heers zu öffentlichen Arbeiten knüpften. Er hatte ein Verhältniß von Gegenseitigkeit zwischen den beiden Ländern ausgedacht, nach welchem die französischen Handwerker in England, und die englischen in Frankreich Arbeit finden würden. Es wäre nicht unmöglich, daß dieser Gedanke einst die Grundlage eines Zugabegesetzes zu unserm trefflichen Gesetze über den Elementarunterricht würde. Aber vorher muß die Eisenbahn von Paris nach London da sein.

Von der kleinen Anzahl Franzosen*), die England besucht haben, hat nur die Minderzahl die Reise wegen gewerblicher oder wissenschaftlicher Angelegenheiten gemacht. Unbestimmte Neugierde oder eine veranstal-

---

*) Siehe Anmerkung 3. am Ende des Bandes.

tete Lustbarkeit haben die Meisten hinübergeführt; nur das Malerische, das Dichterische haben sie überall gesucht. Sie haben die gothischen Trümmer der Klöster und Burgen, die Fingalshöhle und die Seen Schottlands beschaut; sie haben die Tracht der Hochländer, die Pferde und Jockeys der großen Herrn, die rosige Farbe der Schönen bewundert. Sie haben ein Paar Parke durchlaufen, sind durch die Treibhäuser gegangen, in denen alle Pflanzen des Erdballs, des grauen Himmels von Großbrittaniens spottend, vereinigt sind. In Begleitung eines Sergeanten sind sie in den Kriegszeughäusern herumgewandelt, wenn sie die Erlaubniß dazu erlangen konnten. Sie haben Schau über die jugendlichen Schönheiten der Bälle von Almack und über den alten Plunder des Thurms von London gehalten. Sie sind so nach England gereis't, wie man es nach der Schweitz oder nach Italien thut. Wenn der Kunstfleiß sie einen Augenblick unterhielt, so war es in der Art, wie sie eine Operdekoration anzieht. So sind sie staunend beim Anblicke der Tausende von Schiffen stehen geblieben, deren Masten auf der Themse oder in den Werften zu sehen sind, so weit das Auge reicht *). Das Ungeheure jener Fabrikstädte, die Ausdehnungen der Arbeitsgebäude und die Höhe ihrer Rauchfänge hat sie mit Begeisterung erfüllt; sie haben jene wundervolle Beleuchtung, jene kühnen Brücken von Stein oder Eisen, den zau-

*) Man schätzt die Zahl der jährlich in den Londoner Hafen einlaufenden Fahrzeuge auf 24,000 bis 30,000.

berhaften Anblick der Schmiedefeuer in der Nacht mit Entzücken betrachtet. Wie England dazu gekommen ist, seine zahllosen Schiffe zu haben, seine Manufakturen ins Unendliche zu vervielfältigen, Städte von so einfacher Bauart und dennoch, wegen ihrer breiten und saubern Straßen, von solcher Pracht zu erschaffen, darnach haben sie wenig geforscht: über die Quelle von so viel Wohlstand und Reichthum haben sie sich weiter nicht belehrt.

Denkmäler und Malerisches sind in England Nebensachen, wenigstens für den, der dort aufsucht, was man von England erfragen soll. Wenn Ihr dem Malerischen nachlauft, geht in die Schweitz; seid Ihr für alte Bauwerke eingenommen, eilt nach Italien, durchstreift die Rheinufer, treibt Euch in den Domen Belgiens und Flanderns umher; wenn Ihr Euch nicht vor Pest und ekelhaften Insekten scheut, die in Aegypten vor Moses Zorn hauf'ten, setzt über das Mittelmeer, geht an das Ufer des Nils, nach dem Morgenlande, nach Griechenland; Ihr werdet die Pyramiden erklimmen, Ihr werdet Euch im Parthenon niedersetzen, am Fuße der Säulen, die Miltiades und Perikles gesehen haben; Ihr werdet eine Hand voll von der heiligen Erde aufraffen, die die Scipionen betreten haben, und die Cäsars Blut trank. Und wünscht Ihr Städte voll Denkmäler zu sehen, bleibt auf dem Festlande, besucht jene Hauptstädte Deutschlands, die ihre Könige um die Wette verschönern. Liebt Ihr Museen; seid Ihr abgöttische Verehrer der Malerei und Bildhauerkunst, geht nach der ewigen Stadt, oder geht nach Spanien,

um zu sehen, was uns Murillo in den Kathedralen hinterlassen hat. Zieht Ihr majestätische Feste und feierliche Ceremonien vor, besteigt einen Postwagen und versetzt Euch nach Petersburg an dem Tage, wo der Kaiser Heerschau über seine Garden hält; oder begebt Euch nach Rom, und seid da, wenn der Nachfolger des heiligen Petrus dem Weltall seinen Segen gibt; denn das ist noch das ergreifendste Schauspiel von der Welt.

Wem daran gelegen ist, befriedigt von England heimzukehren, der muß es als die Königin des Kunstfleißes betrachten. Er muß die City mehr sehen, als Regents-Park, das Haus der indischen Compagnie eher, als das Schloß von Windsor, vor dem Besuche der St. Paulskirche sich über die Bank belehren, vor dem Somersetpalaste das Clearing-house besehen, sich mehr um die Docks und das Handelshaus *), als um

---

*) Das ist eine Anstalt, in welcher Proben von allen ausländischen Waaren vereinigt sind. Jeder Handelsmann besitzt darin eine kleine Wohnung, welche aus einem Vorzimmer und einem Kämmerchen zum Aufbewahren seiner Muster besteht. Die Waaren liegen in den Docken. Man macht die Verkäufe nach dem Besehen der Muster, und vollendet sie durch die Uebergabe der Warrants oder Lieferungsscheine, die den Eigenthümern der Waaren von den Gesellschaften der Docken zugestellt werden. Die Unterhändler brauchen weder Niederlagen, noch Comptoire zu haben. Die Geschäfte werden hier mit bewundernswürdiger Schnelligkeit und Sicherheit abgemacht. (Siehe das Werk: Canal maritime de Paris à Rouen, von Stephane Flachat, 4. Band, Seite 90.)

die, im Tower aufbewahrten Rüstungen bekümmern. Er muß sich Eingang in die Vorrathshäuser und Comptoire verschaffen und in den Werkstätten auf den Geist Großbritanniens pürschen gehn. Der prachtvollen Gastfreundschaft der englischen Landhäuser muß er entschlüpfen, um mehr Zeit auf die Betrachtung der Bergwerke und Eisenhämmer, die dem Kunstfleiße sein tägliches Brot, Kohlen *) und Eisen **) liefern, verwenden zu können. Er muß sich eben so gut an dieses so rüstige, so geschäftige Handwerkervolk machen, als an die verfeinertste Gesellschaft der Salons des Adels. Für mich war in London nichts, was mir eigenthümlicher vorgekommen wäre und mir mehr Vergnügen hätte machen können, als eine, in Oldchange liegende Verkaufsanstalt, deren Niederlagen zwanzigmal so viel Waaren enthalten, als das größte Waarenlager in Paris, und wo jährlich für 45 Millionen Geschäfte gemacht werden, und vor Allem die große Brauerei von Barclay, Perkins u. Comp. an der Londoner-Brücke, in welcher Ordnung und Vertheilung noch merkwürdiger sind, als ihre ungeheure Ausdehnung.

Als ich mich in dieser Brauerei befand, und ein Geschoß bestieg, auf welchem in einer Reihe 99 Stückfässer, von denen einige 500,000 bis 600,000 Flaschen fassen, gerichtet dastanden, erinnerte ich mich des berühmten Fasses zu Heidelberg, das ich einige Jahre früher gesehen hatte. Das ist der einzige Gegenstand,

---

*) Siehe Anmerkung 4. am Ende des Bandes.

**) Siehe Anmerkung 5. am Ende des Bandes.

der sich leidlich genug von dem köstlichen Schlosse der Pfalzgrafen erhalten hat, und jeder Reisende, der diese Trümmer besieht, vielleicht die schönste von allen Feudalruinen, stattet ihm treulich seinen Besuch ab. Welch ein Abstand heute zwischen der alten Burg von Heidelberg mit ihrem Fasse und der riesenhaften Brauerei des Engländers mit ihrem Bataillon Stückfässern!

Die alte Burg stürzt zusammen, die reichen gothischen Bildereien nutzen sich ab. Umsonst bittet ein französischer Zeichner (sonderbares Zusammentreffen! dieser Zeichner ist auch ein Wrak des Feudalismus, es ist ein Emigrirter), der sich seit unbestimmter Zeit mit einem höchst lobenswerthen Eifer zum Wächter und Cicerone dieses schönen Denkmals bestellt hat, die badensche Regierung, welcher das Schloß gehört, um einige Erhaltungsmaßregeln. Alle Jahre giebt es neue Unfälle, im Frühling durchs Aufthauen, im Herbste durch Stürme; bald wird das alte Schloß ein unförmlicher Haufen sein, dessen behauene Steine man vielleicht versteigern, und von dem nichts übrig bleiben wird, als die, glücklicherweise zahlreichen, Zeichnungen des Herrn Charles de Graimbert. Der Rittersaal ist ohne Decke; die Bogen, welche die köstliche Terrasse tragen, von welcher die Aussicht fernhin auf den Lauf des Neckars und auf die lieblichen Höhen seiner Ufer reicht, diese von Louvois's Pulverfässern erschütterten Bogen werden eines Tages zusammensinken. Keiner, nicht einmal Herr Charles de Graimberk, denkt daran, den gespalteten Thurm aus dem Buschwerke, in dem er liegt, wieder zu erheben. Während dieser Zeit bereichert sich

die Fabrik des Brauers bald durch ein neues Gebäude, bald durch eine neue Dampfmaschine. Und kommt dann einmal ein Schaden vor, wie der Brand, der neulich einen Flügel derselben verzehrte, so wird er gleich wieder ausgebessert. Auf der Stelle des abgebrannten Gebäudes hat sich ein anderes, prächtigeres erhoben, in welchem das reichlich angewandte Eisen in Zukunft die Verwüstungen des Feuers hindern wird.

Die Bildsäulen der Kurfürsten von der Pfalz sind umgestürzt in ihren Nischen; keiner der Söhne seiner Vasallen nimmt sich die Mühe, sie wieder aufzurichten. Bei dem Brauer ist Alles in der schönsten Ordnung. Jedes Werkzeug hängt an seinem Nagel, jeder Kessel ist auf seinem Ofen, wohlgescheuert und glänzend. Von den Marställen des edlen Fürsten sind nur noch Mauertrümmern geblieben; in den Ställen des Brauers, Nebenbuhlern der von Chantilly, wo der große Condé Königen ein Mittagsmahl gab, sind 150 Pferde, wie für Goliath geschaffen, der Gegenstand, vielleicht eben so zarter Sorgfalt, als der sich die ersten Kurfürsten und ihre Tapfern erfreuten. Das alte Faß ist seit mehr als anderthalb Jahrhunderten leer; die Neugierigen können hineinsteigen und seine Seiten messen. Ein einziges Mal hat Herr Charles de Graimbert Wein daraus springen sehen; es war im Jahre 1813 für den Kaiser Alexander und seine Verbündeten, die Herrscher von Oestreich und Preußen. Aber es war nur ein frommer Betrug: das alte Faß war leer, der Wein, der aus ihm floß, kam aus einem verschämten Fäßchen, das man die Nacht vorher un-

vermerkt hineingethan hatte. Die 99 Stückfässer von Barclay, Perkins u. Comp. sind immer voll von langsam gährendem Biere. Das Bier, das Tag für Tag aus ihnen strömt, und im ganzen vereinten Königreiche, in Nordamerika verbreitet, ja bis nach Ostindien verfahren wird, würde hinreichen, das classische Stückfaß des Pfalzgrafen Casimir (250,000 Litres) zu füllen.

Das Geheimniß dieses Abstichs liegt darin, daß dies dicke Feudalfaß sich nur mit dem Ertrage der lehnsherrlichen Abgaben füllte, während die Fässer der Brauerei sich durch die freie Zusammenwirkung von dreihundert Männern füllen, die gewiß sind, jeden Tag die Frucht ihrer Arbeit zu ärndten.

Das Schweigen und das Elend des alten Schlosses, gegenüber gestellt der Thätigkeit und der Fülle der englischen Brauerei, stellen ein Sinnbild des Feudalwesens vor, wie es die Zeit bis heute umgewandelt hat, verglichen mit der neueren Macht des Friedens und der schöpferischen Arbeit. Alle Völker, je nachdem sie Macht haben, ihre feudalkriegerischen Tugenden in Arbeitertüchtigkeit umzubilden, oder von der Thatkraft entblößt sind, deren es bedarf, um sich auf solche Art selbst zu schmieden, können ihr nächstes Schicksal in dem gegenwärtigen Zustand der blühenden Fabrik, oder in dem des wüsten und verfallenen Schlosses lesen. Wohl den Völkern, die, wie Frankreich und England, die Kraft gehabt haben, das Vergangene abzuschütteln, und die, ruhig über ihre Freiheiten, sich nur noch mit der Zukunft beschäftigen dürfen! Wehe dem Volke, das sich der Vergangenheit nicht entreißen

will, oder kann! Das ist ein abgenutztes Volk, es wird an der Abzehrung sterben, und nur Trümmer werden von ihm zurückbleiben, die zwar dem Dichter Stoff leihen, demohngeachtet aber immer Trümmer sind, das heißt Tod und Treulosigkeit; es sei denn, daß ein frisches Blut in seine Adern einströme und daß es nicht, wie das unglückliche Polen, erobert werde.

II.

Liverpool und seine Eisenbahn.

Liverpool, den 7. November 1833.

Ich habe meinen Rückweg von Manchester hierher auf der Eisenbahn gemacht, welche ein schönes Werk ist. Ich habe noch keine gesehen, die einen so hohen Begriff von der Macht des Menschen zu geben vermöchte. Es giebt Eindrücke, die man nicht beschreibt, so zum Beispiel der, welchen man empfindet, wenn man sich mit einer Geschwindigkeit von einer halben (englischen) Meile in der Minute, oder von zwölf Wegestunden (lieues) in der Stunde, — das ist die Schnelligkeit beim Ausfahren von Manchester *) — ohne die

*) Die mittlere Geschwindigkeit ist zehn Lieues die Stunde; für dreizehn Lieues eine Stunde und 18 Minuten. Die Fahrt dauert eine Stunde 20 Minuten bis eine Stunde 25 Minuten; es wird nämlich in Newton einige Minuten lang verweilt und die Schnelligkeit beim Ankommen vermindert.

geringſte Unbequemlichkeit und mit der vollkommenſten Sicherheit dahinfliegen fühlt; denn ſeitdem die Eiſenbahn im Gebrauche iſt, wurde nur einmal ein ernſter Vorfall erlebt, und daran war die Unbeſonnenheit des Unglücklichen Schuld, der dabei umkam. Man geht über und unter Straßen, Flüſſen und Canälen hinweg. Man durchſchneidet andere Eiſenbahnen und gleich hoch liegende Wege, und Alles mit einer erſtaunlichen Leichtigkeit. Ungemeine Vorausſicht und Ordnungsſinn, die man in England mit der Muttermilch einſaugt, walten überall vor, und machen das Aneinanderfahren von Wagenreihen und das Anrennen der Wagons gegen unglückliche Vorübergehende oder gegen die Karren der Landleute unmöglich. Ueberall Schlagbäume, welche ſich zu rechter Zeit öffnen und ſchließen, überall Wächter auf der Lauer. Wie viele Leute giebt es doch in Frankreich, denen die kleine Ueberfahrt ſehr gut thun würde, und wäre es auch nur, um Ordnung und Vorausſicht zu lernen! Und dann iſt der Graben von Mont-Olive gewiß ſo viel werth, als die Rolandsbreſche. Das Tunnel von Wapping hält einen Vergleich mit den Höhlen des Campanerthals aus. Die durch die Moräſte von Chat geführte Hochſtraße ſcheint mir eben ſo viel Anziehendes zu beſitzen, als die Ueberbleibſel der Appianiſchen Straße ſelbſt. Manche Säule, die man hier einer Dampfmaſchine zum Schornſtein dienen ſieht, iſt darum dennoch in nicht weniger zierlichen Verhältniſſen, als die Säule des Pompejus. Viele Wanderer (touristes), diejenigen ſelbſt, die ſich an den Wundern der Schweitz und

Italiens noch nicht übersättigt haben; würden finden, daß die Brücke von Chester, die, wenn auch nicht auf der Eisenbahn, doch nicht weit davon abliegt, gesehen zu werden verdient, selbst wenn man die Teufelsbrücke gesehen hat, ohne in Anschlag zu bringen, daß, wenn man die Bruchstücke von brennenden Steinkohlen sieht, die die Maschine auf die Bahn streut, man, ohne seine Einbildungskraft zu Hülfe zu rufen, sich weiß machen kann, man werde von einem Feuerwagen fortgeführt, sicherlich die poetischste von allen Wagenarten.

Jetzt, wo es sich darum handelt, Frankreich mit einem Netz von Eisenbahnen zu versehen, und wo man allgemein annimmt, daß ihre Anlegung unmöglich ohne die Einschreitung der Regierung ausgeführt werden kann, bildet sich nachgerade ein Widerstand gegen die Eisenbahnen. Die Einen werden sagen, oder sagen schon, daß zwanzig, dreißig, funfzig Millionen, die alle Jahre den öffentlichen Ausgaben hinzugefügt werden, eine erdrückende Last sind, in Betracht der schweren Budgets, die die Umstände Frankreich seit drei Jahren aufgebürdet haben. Man kann ihnen antworten, daß diese Ausgabe erzeugender Natur sei, und daß allein das Zunehmen der, von der Entwickelung der Geschäfte und von dem Verbrauche herrührenden Einnahmen, dem Schatze, allem Anscheine nach, eine Summe einbringen würde, die wenigstens den Zinsen des Kapitals gleich wäre, das die Regierung für ihren Theil an der Anlegung der Eisenbahnen geopfert hätte, und daß, wenn nach Allem die Eisenbahnen dem Schatze wenig brächten, sie dem Publikum, welches

wirklich der Staat ist, viel bringen werden. Andere werden einwenden, daß es, statt sich in prächtige Unternehmungen einzulassen, weit gelegener wäre, sich mit den Nebenwegen zu unterhalten, deren Instandhaltung so unumgänglich nöthig für die Fortschritte unseres Ackerbaues ist. Diesen kann man sagen, daß die Seitenwege immer mehr Gegenstand der wirksamen Sorge der Regierung, der Departements, der Gemeinen werden, daß die Eisenbahnen und die Seitenwege die gleich wesentlichen äußersten Grenzen der Reihe von Fortschaffungswegen bilden, und daß es sich nicht mehr darum handelt, die Seitenstraßen den Eisenbahnen aufzuopfern, als die Eisenbahnen für die Seitenwege aufzugeben. Es fehlt in Frankreich nicht an Armen, um die Anlegung unserer Seitenverbindungen, die Vollendung unseres inneren Schifffahrtnetzes und die Herstellung der großen Eisenbahnlinien zusammen zu betreiben. So gewaltig diese Arbeiten auch scheinen mögen, so erfordern sie noch nicht zweimalhunderttausend Mann, um thätig betrieben zu werden. Während des Winters würde die alsdann unbeschäftigte Bevölkerung des Landes ihnen, besonders auf den Nebenwegen, zu Hülfe kommen. Zweimalhunderttausend Mann ist noch nicht die Hälfte unseres Heeres. Es ist außerdem klar, daß Frankreich Brot genug hervorbringt, um diese Arbeiter zu ernähren, und Tuch genug, um sie zu bekleiden; und dies beweist abermals, daß Frankreich ein hinlängliches Kapital besitzt, um an diese riesenhafte Unternehmung gehen zu können. Es fehlt ihm nur eins, der Wille.

Endlich gibt es noch unter den überklugen Leuten einige, welche in dem Triebwerke, dessen Spiel das gesellschaftliche Leben hervorbringt, die Rolle der Hemmmaschine übernehmen. Diese werden bemerklich machen, daß man nichts übereilen müsse, daß es weise sei zu warten, ehe man an die Eisenbahnen ginge, bis daß es ein, durch lange Praxis erklärter Gegenstand sei; daß wir deshalb die Schulen der anderen Völker benutzen müßten. Sie werden vorzüglich die Versuche anführen, die man seit mehreren Jahren in England anstellt, und von denen man jeden Tag das Gelingen auf den folgenden Tag verheißt, Versuche, deren Zweck ist, den Dampf auch bei dem Fuhrwerke auf gewöhnlichen Straßen anzuwenden, und deren unvermeidlicher Erfolg in Zukunft die kostspielige Erbauung der Eisenbahnen überflüssig macht. Gewiß sind die Eisenbahnen, so wie jede Neuerung, bestimmt, Vervollkommnungen zu erfahren, aber sie werden immer viel Geld kosten. Und wenn die andern Völker dabei bleiben, Schulen in der Art der Eisenbahn von Liverpool nach Manchester anzulegen *), und wir mit untergeschlagenen Armen zusehen, so werden wir uns zuletzt aus lauter Klugheit am Schwanze Europa's befinden, wenigstens in dem was Gewerbe und Handel betrifft.

---

*) Es ist gewiß, daß diese Bahn sehr viel gekostet hat, und daß man bei ihrem Bau etwas Prunk entwickelt hat. Aber selbst in dem Falle, daß Herr Stephenson, zwei bis drei Millionen über die durchaus nöthige Summe verbraucht hätte, so hat er um nichts weniger das große Verdienst,

Was die Dampfwagen der Herrn Gurney, Dance und Anderer betrifft, so darf man nicht hoffen, daß sie Mittel an die Hand geben, die Ausgabe für Eisenbahnen zu vermeiden. Es scheint mir sehr möglich, Maschinen anzufertigen, die auf so gut unterhaltenen Straßen, wie die englischen, die Pferde werden ersetzen können. Aber um eine Schnelligkeit von 10 Lieues in der Stunde zu erreichen, muß man, auf welchem Wege es auch sein mag und welche Forthewegungskraft angewendet wird, Pferd oder Maschine, durchaus die Abhänge vermindern, indem man Berge durchsticht und die Thäler vermittelst Brücken und hoher Dammwege überschreitet, ganz so, wie man bei den Eisenbahnen verfährt. Ueberdies schließt diese große Schnelligkeit den freien Umlauf aus. Sie erheischt, daß man es vermeide, die starkbefahrnen Straßen auf gleichem Boden zu durchschneiden, und daß man unter oder über ihnen, durch Tunnels oder über Brücken, weggehe. Bei dieser Anordnungsweise würde man also alle Uebelstände, allen Zwang der Eisenbahnen haben. Auch beinahe alle Ausgaben derselben würde man haben; denn was am meisten an einer Eisenbahn kostet, das sind die Aufwerfungsarbeiten und die Durch-

---

daß er der Erste war, der fühlte und aller Welt fühlbar machte, welchen Vortheil man aus den, bis dahin ausschließlich zu Beförderung der Waaren verwendeten Eisenbahnen ziehen könnte. Die Dividenden sind übrigens sehr beträchtlich. Die Actien von 100 Pfund Sterling sind jetzt mit 210 Pfund angesetzt.

ſtriche, die Erbauung der Brücken und Wegeleitungen; der Werth des zu dem Geleiſe erforderlichen Eiſens macht nicht das Drittel der Koſten aus *). Man würde auch die nämlichen Aufſichtskoſten haben.

Noch mehr, wenn einmal der Weg aufgeſetzt und geebnet iſt, ſo würde es nur vortheilhaft ſein, Geleiſe zu legen, d. h. eine vollſtändige Eiſenbahn daraus zu machen, wenn die Menge der Fuhren nur von einiger Bedeutung iſt. Denn auf einem gepflaſterten oder macadamiſirten Wege iſt die, zum Fortziehen erforderliche Zugkraft zehnmal ſtärker, als auf einem, mit einem Eiſenbande belegten Wege, d. h. ein Pferd ſchleppt auf einem ſo belegten Wege die nämliche Laſt, als zehn Pferde auf einem gewöhnlichen Wege. Die Anwendung jener neuen Dampfwagen wird daher niemals dieſelben Dienſte, wie die Eiſenbahnen leiſten können, und ſie nie auf den großen Linien erſetzen.

Was in England vorgeht, beweiſt es wohl. Während der neue Dampfwagen ſich zu einem regelmäßigen Dienſte vorbereitet, ſind die Eiſenbahngeſellſchaften ſchon am Werke, oder werden überall eingerichtet. Man baut deren jetzt zwei, die Liverpool und

---

*) Auf einem doppeltgebahnten Wege würde, wenn man Guß- und Schmiedeeiſen theurer annimmt, als ſie jetzt in Frankreich ſind, die Ausgabe für die Geleiſen und die Wulſte 250,000 Franken auf die Lieue, und der Geſammtbetrag der Koſten für eine Lieue ungefähr 800,000 Franken ausmachen. Bei den gewöhnlichen Preiſen von England würde es um die Hälfte weniger ſein.

Manchester mit London verbinden sollen, indem sie sich an Birmingham anknüpfen. Ihre vereinte Länge wird 78 Wegestunden betragen. Obgleich sich der neue Wagen schon auf der Straße von Birmingham nach London versucht, so sind darum doch die Aktien der, zwischen den beiden Städten beabsichtigten Bahn nicht weniger als 100 Franken Prämie für 250 Franken Einsatz. Eine andere sehr bedeutende Gesellschaft, deren Wegebaumeister Herr Brunel Sohn ist, schickt sich an, die Linie von London nach Bath und nach Bristol, auf einer Länge von 45 Wegestunden zu unternehmen. Eine andere Gesellschaft ist für den Weg von London nach Southhampton; auf der Straße nach Paris über le Havre; eine andere für den Weg von London nach Brighton, auf der Straße nach Paris über Dieppe. Man will London und Windsor, London und Greenwich verbinden *). Und dabei ist Herrn Gurney's oder Herrn Dance's Erfindung nicht unbekannt oder verachtet; im Gegentheil, man fühlt ihren ganzen Werth, die Zeitungen sind voll davon, sie erweckt sogar eine gewisse Begeisterung. In diesem Lande, wo man als Grundsatz angenommen hat, daß jeder Dienst Lohnes werth ist, habe ich vor einigen Tagen am Rande der Straße von London nach Birmingham von Strecke zu Strecke Tonnen voll Wasser stehen sehen, die die Einwohner unentgeldlich herbeischafften, um die Maschine zu versorgen. Unglücklicherweise betrog die Maschine an diesem Tage ihre

*) Siehe Anmerkung 6. am Ende des Bandes.

Erwartung. Sie hatte Schaden gelitten, was ihr zu oft begegnet.

Die Eisenbahn von Manchester nach Liverpool hat ihren glänzenden Erfolg der vollkommenen Erfüllung der gegenseitigen Verträge der beiden Städte zu verdanken. Man kann unmöglich eine, in radicalerem Sinne eingerichtete Eintheilung der Arbeit sehen. Manchester mit seinen Umgebungen bis auf 8 oder 10 Lieues ringsum, ist nur eine Werkstätte. Liverpool fabrizirt nichts; es verkauft, was seine Nachbarn hervorgebracht haben. Liverpool ist, was man auch sagen mag, keineswegs der Cicerone des Ortes, ein zweites Venedig, das sich aus den Fluthen emporhebt; es ist ein Comptoir, nichts weiter, als ein Comptoir, aber ein ungeheueres Comptoir, das besteingerichtete auf der Erde. Alle Geschäfte werden dort auf einem, dem Carousselplatze an Ausdehnung nachstehenden Raume, der das schöne Gebäude der Börse, das Rathhaus und alle Bureaux enthält, abgemacht *). Abends um vier oder fünf Uhr ist Alles fertig; Jedermann schließt seine Zelle (die Bureaux verdienen diesen Namen) und gewinnt sein Haus in der Stadt, oder auch auf dem Lande, denn auf dem gegenüberliegenden Ufer des Mersey lie-

*) Um einen Begriff von der Menge Geschäfte zu geben, die in diesem engen Raume abgemacht werden, reicht hin zu sagen, daß man neulich Grund von demselben nach dem Fuße von 10,000 Franken die Quadrattoise kaufte. Ich glaube nicht, daß in irgend einem Viertel von Paris jemals Grund um die Hälfte dieses Preises verkauft worden ist. (Siehe 7. Anmerkung am Ende des Bandes.)

gen viele Wohnungen. Liverpool und Mancheſter haben eine doppelte und dreifache Umſchließung von Canälen; den Canal des Herzogs von Bridgewater, den Canal von Leeds nach Liverpool, die Canäle der Sankey, von Leigh, von Bolton und Bury, von Merſey und Irwell, ohne die Flüßchen zu rechnen, die bei ihrer Mündung Buchten bilden und die überdies dünne, leichter und regelmäßiger ſchiffbare Waſſerſtreifen ſind, als unſere prächtigen Ströme, nämlich der Irwell, die Merſey, die Weaver; und der Dienſt dieſer Schiffahrt wird mit einer, in Frankreich ungekannten Schnelligkeit gehandhabt. Seit dem Frieden hat das Gedeihen dieſer beiden Städte einen ſolchen Aufſchwung genommen, daß vor ungefähr zehn Jahren jene Verbindungsmittel nebſt einer herrlichen Straße für unzulänglich befunden wurden. Das Comptoir und die Fabrik wollten einander näher rücken. Den 20. Mai 1824 that eine, von zweihundert und funfzig Kaufleuten unterzeichnete Erklärung das Bedürfniß neuer Wege dar und die Eiſenbahn ward beſchloſſen. Die Arbeiten wurden im Junius 1826 begonnen und den 15. September 1830 *) ward ſie feierlich eröffnet. Man weiß, durch welchen Unglücksfall Herr Huskiſſon,

---

*) Die Schnelligkeit der Ausführung einer Eiſenbahn hängt hauptſächlich von der Verfügbarkeit der Kapitale ab. Die Geſellſchaft des Railway's von London nach Birmingham rechnet darauf, ihre 45 Lieues binnen hier und vier Jahren vollbracht zu haben, d. h. im Jahre 1837. Das Parlament hat ihr nur fünf bewilligt.

der Verordnete von Liverpool und Minister des Handels, bei dieser Feierlichkeit umkam. Man beendigt jetzt ein unterirdisches Gewölbe von beinahe einer Viertellieue Länge, das die Eisenbahn mitten in Liverpool hinein führt und beim Fertigwerden vier Millionen gekostet haben wird.

Der Haupthandel Englands, in welchem es keine Nebenbuhler hat, und welcher ihm alle Häfen der Welt öffnet, besteht in Baumwollenzeugen aller Art. Der Gesammtwerth der Ausfuhr an Erzeugnissen des Ackerbaus und der Manufakturen des vereinigten Königreichs erhebt sich seit zehn Jahren *) ziemlich regelmäßig auf 900 oder 920 Millionen Franken **). Die Baumwollenstoffe sind darin mit 420 bis 450 Millionen angesetzt; und der größte Theil der englischen Baumwollenzeuge wird in Manchester oder in seiner Umgegend verfertigt ***). Diese Thatsache allein er-

---

*) Hieraus darf man nicht etwa schließen, daß der englische Handel still stehe. Die Menge der Einfuhrgegenstände nimmt immer zu, aber die Preise fallen ohngefähr in dem nämlichen Verhältnisse und das bringt ein anscheinendes Gleichgewicht hervor.

**) Frankreich überschreitet jetzt die Hälfte dieser Zahl. (Siehe Anmerkung 7. am Ende des Bandes.)

***) Zwischen 1801 und 1831 hat sich die Bevölkerung von Lancastershire, worin Liverpool und Manchester liegen, von 672, 731 bis zu einer Million vermehrt, d. h. sie hat sich verdoppelt. Die mittlere Vermehrung der gesammten Bevölkerung des vereinten Königreichs war in dem nämlichen Zeitraum 50 Procent.

klärt die Wichtigkeit des Hafens von Liverpool *); fügen Sie nun hinzu, daß diese Stadt in der Nähe der Gießereien und Hämmer von Staffordshire und Shropshire, der Fabriken aller Art von Birmingham und Sheffield liegt; daß die Schmalheit Englands unter dem 53° der Breite die östliche und westliche Küste zugleich in ihre Hände gibt; daß sie der Mittelpunkt des Verkehrs zwischen Irland und Groß-Britannien ist; daß sie Schottland und Wales zugleich berührt; daß sie das Hauptquartier der englischen Dampfboote ist, und Sie werden einsehen, daß Liverpool der Sitz eines riesenhaften Handels sein müsse, der nur dem von London nachsteht. Elftausend Fahrzeuge, zusammen von 1 Million 400,000 Tonnen Last, erscheinen jedes Jahr in ihren neun Hafenbecken. Zwei Fünftel der englischen Ausfuhr geht von Liverpool aus. Mehr als ein Fünftel des Einkommens der britischen Zölle wird hier erhoben (nahe an 100 Millionen, d. h. so viel als der Betrag des ganzen französischen Zollwesens). Seit Durchsicht der Charte der indischen Compagnie hoffen die Kaufleute von Liverpool einen großen Theil des asiatischen Handels, der bis heutiges Tages ausschließlich über London ging, an sich zu bringen. Sie haben nichts Geringeres vor, als den Handel ihrer Hauptstadt zu erreichen, und man muß zugeben, daß sie auf dem rechten Wege dazu sind.

---

*) Vom 5. December 1830 bis zum 5. Januar 1831 betrug der Werth der über Liverpool ausgeführten Baumwollenzeuge 37,500,000 Franken.

Wenn man die historische Reihenfolge der Entwickelung Liverpool's, Manchester's oder jeder andern Stadt Englands verfolgt, so gewahrt man leicht eine Thatsache von guter Vorbedeutung für Frankreich von 1830; nämlich, daß ein Volk sich nur dann eifrig und erfolgreich mit Handel und Gewerben beschäftigt, wenn es sich gegen jeden politischen oder religiösen Despotismus geschützt sieht; daß es aber, ist es nur erst über diesen Punkt beruhigt, schnell und gut in der gewerblichen Bahn fortgeht. So lange England sich in seinen Freiheiten oder in seinem Glauben beengt sah, war es von einem feststehenden Gedanken besessen: das Hinderniß wegräumen, es zum Nachgeben zu bringen oder es umzustürzen. Als es einmal frei von dieser Sorge war, hat es sich dem Kunstfleiße hingegeben, wie es noch kein Volk gethan hatte. Im Anfange des letzten Jahrhunderts, nach Vertreibung der Stuarts, hatte Liverpool nur 5000 Einwohner, die nur einigen Küstenhandel trieben, als einigen Bürgern in den Sinn kam, es Bristol, das damals das Alleinrecht des ostindischen Handels hatte, nachzuthun. Bristol führte, außer dem Ertrag der Fischerei in der Nordsee, in Deutschland verfertigte, gestreifte und gewürfelte Zeuge nach Amerika; die Bürger von Liverpool nahmen Ladungen von schottischen Zeugen. Ihr erster Versuch war aber unglücklich, die schottischen Waaren standen den deutschen nach. Manchester zog sie aus der Verlegenheit; denn es waren in dieser Stadt verschiedene Fabrikanten, welche die deutschen Stoffe nachahmten und übertrafen. Mit solchen Waaren

versehen, wetteiferten die Liverpooler Kaufleute glücklich mit denen von Bristol. Dies ist der Ursprung der gegenseitigen Verpflichtung, welche Liverpool und Manchester aneinander knüpft und immer inniger wird. Der Schleichhandel mit den spanischen Colonien, auch der zugleich mit Bristol unternommene Negerhandel, bereicherten Liverpool fortwährend und folglich auch Manchester. Im Jahre 1764 rüstete Bristol 32 Schiffe nach Afrika und 74 nach Amerika aus, während Liverpool deren 105 und 141 nach den nämlichen Bestimmungen sendete. In demselben Jahre liefen 1559 Schiffe in den Hafen von Liverpool ein, und in den von Bristol nur 675. Heute ist Bristol nur noch ein Nebenhafen im Vergleich mit Liverpool. Nicht, als wenn Bristol in Verfall gerathen wäre; es ist im Gegentheil eine wohlhabende Stadt, deren Handel sich vielleicht seit einem Jahrhunderte verzehnfacht hat. Aber, mitten in dem allgemeinen Fortschritte, ist Liverpool im Laufschritte gegangen. Man zählt hier, ungerechnet Fremde und Matrosen, 180,000 Einwohner und mit den Vorstädten 225,000. Diese Stadt, die zur Zeit der Belagerung von Calais, als Eduard III. alle Streitkräfte Englands versammelte *), kaum eine mit 6 Mann besetzte Barke stellen konnte, besaß im Jahre 1829 806 Schiffe mit der Gesammtlast von 161,780 Tonnen und mit 9091 Seeleuten be-

*) Eduards Flotte hatte nicht weniger, als 700 Segel und war mit 14,150 Matrosen bemannt.

mannt *). Während des französischen Revolutionskrieges konnte sie ihr Theil zu den, England auferlegten Abgaben geben und jährlich noch 880,000 Franken auf Bauten und öffentliche Verschönerungen verwenden. 1797 hat sie außerdem noch eine Schwadron Reiter und acht Compagnien Fußvolk auf ihre Kosten gestellt; im Jahre 1798 ein Regiment Freiwilliger und eine Summe von 425,000 Franken; im Jahre 1803, als Napoleon England mit einer Landung bedrohte, zwei Regimenter zu Fuß und 600 Artilleristen. In der nämlichen Zeit erhob sich eine Menge öffentlicher Nützlichkeits- und Mildthätigkeitsanstalten auf dem Wege der Unterzeichnung; so ist unter andern die Börse, die beinahe drei Millionen gekostet hat, erbaut worden. Diese Schöpfung war das Werk eines Jahrhunderts. Gleich nach der Revolution, Jakob II. war kaum in St. Germain angekommen, wurde das erste Werft in Liverpool eröffnet. Dreißig Jahre darauf wurden die Mersey und der Irwell schiffbar gemacht. So ging es in ganz England. Man muß geschichtliche Zusammenstellungen nicht falsch brauchen; doch, wenn man die Augen nicht zumacht, ist es unmöglich, die auffallende Uebereinstimmung zwischen der Lage Englands nach dem Sturz der Stuarte und der Frankreichs seit 1830 zu verkennen. Bei beiden Völkern finden wir eine tiefe Sorglosigkeit im Betreff ihrer Freiheiten, eine innige Ueberzeugung davon, daß sie eine entschiedene Eroberung

*) Siehe die Anmerkung 8. am Ende des Bandes.

seien, die weder von der Regierung, noch von irgend einer religiösen Zunft beeinträchtigt werden könne. Wir erkennen das nämliche Verlangen, die politischen Verbesserungen in materielle und tastbare übergehen zu sehen, den nämlichen guten Willen in der Regierung, um dieses Verlangen zu beleuchten und zu verwirklichen.

Die alten Fürstengeschlechter Frankreichs und Englands sind gefallen, mehr, weil sie der Geistlichkeit einen politischen Einfluß geben wollten, der eine Verläugnung des Christenthums gewesen wäre, als weil sie versucht hatten, das Lehnswesen mit seiner rohen Anmaßung und seinen Erpressungen wieder einzusetzen; denn die Fürsten des einen, wie des andern abgesetzten Geschlechts waren weder gewaltthätig, noch gierig. Es fehlt aber viel daran, daß die englische Revolution Religionsverachtung hervorgebracht hätte, Liverpool liefert den Beweis dazu; diese Stadt von gestern, so zu sagen, der Abglanz nicht dessen, was England im 16. oder im 14. Jahr war, sondern von dem, was es im 18. war, was es in unsern Tagen ist. Keine einzige Stadt in Frankreich hat so viele Kirchen als Liverpool, man zählt deren siebenunddreißig von dem anglikanischen Glauben, ohne dreiundvierzig Kirchen, Tempel oder Kapellen der verschiedenen abweichenden Gottesverehrungen, Presbyterianer, Wiedertäufer, Methodisten, Unitarier, Quäker, Juden, Katholiken mit in Anschlag zu bringen, von denen die letzten fünf Kapellen haben. Die Erbauung der meisten anglikanischen Kirchen fällt nicht jenseits 1750 und viele, beinahe die Hälfte, sind

nach 1800 entstanden. Ich habe das Verzeichniß derselben vor Augen und finde darin die Jahrsangaben: 1803, 1810, 1813, 1814, 1815, 1815, 1815, 1816, 1821, 1826, 1826, 1827, 1827, 1830, 1831. Soll man glauben, daß es in ähnlicher Art auf diesem Boden fortgehen, und daß Frankreich, indem es sich durch die Arbeit bereichert, zum Religionsgefühl zurückkehren wird? — Ich wünsche und hoffe es. Schon haben wir die Zeit längst hinter uns, wo die Gotteslängnung in Frankreich zum guten Geschmack gehörte. Aber sicherlich wird sich Frankreich weder um die Fahne der englischen Kirche, noch um irgend eine andere protestantische Sekte sammeln. Es braucht einen prachtvolleren, feierlicheren Gottesdienst.

III.

Fehde des Präsidenten der vereinigten Staaten mit der Bank.

Neu-York, den 1. Januar 1834.

Dieses Land ist jetzt hinsichtlich seiner Gewerblichkeit einer Gefahr Preis gegeben, die auch eine politische Bedeutung angenommen hat und äußerst ernsthaft ist, denn die wichtigste aller Angelegenheiten ist hier der Kunstfleiß. Als im vergangenen Jahre die durch die Zollsätze *) aufgeregten Schwierigkeiten zwi-

*) Siehe Anmerkung 9. am Ende des Bandes.

schen den südlichen und nördlichen Staaten beigelegt worden waren, dankten die vernünftigen Leute des Landes der Vorsehung, daß die, dem Vaterlande drohende Gefahr glücklich entfernt worden war. Sie meinten, von nun an werde nichts mehr im Wege stehen, daß die vereinigten Staaten mit immer zunehmender Schnelligkeit und steigendem Erfolge ihre glückliche Laufbahn zur Besiegung der Natur fortsetzen könnten. Eine Reihe von, anscheinend unwichtigen, Ursachen hat ihre Hoffnungen in Schrecken verwandelt.

Zwischenfälle unbedeutender Art haben alte Zänkereien zwischen der demokratischen Partei, zu welcher der gegenwärtige Präsident gehört, und der Bank der vereinigten Staaten wieder aufgerührt *). Man hat sich gegenseitig erbittert. Der Präsident Jackson, ein wackerer Mann, voll Eifer für das Wohl des Vaterlandes, aber zu hastig gegen seine Widersprecher, hat der Bank einen Krieg auf Leben und Tod erklärt, und

---

*) Alle Banken der vereinigten Staaten sind, wie die Bank von Frankreich zu Paris, Leih- und Wechselbanken zugleich, Niederlage- und Umlaufsbanken, das heißt 1) sie schießen Gelder auf öffentliche Effecten und Werthe vor, einige leihen auch auf Hypotheken und discontiren die Handelspapiere; man vertraut ihnen Kapitalien von Privatleuten und Gesellschaften an, gewöhnlich, ohne Zinsen dafür zu zahlen; 2) geben sie auch Papiergeld aus. Fast alles Papiergeld der vereinigten Staaten besteht aus solchem. Die edlen Metalle, welche im Lande sind, werden meistens in den Kellern der Banken aufbewahrt, die sie nicht entbehren können, weil ihre Noten auf Vorzeigung gegen Gold- und Silbergeld auswechselbar sind.

diesen Krieg führt er lebendig und heftig, auf Hieb und Stich, wie er ihn den Engländern und Indianern vor zwanzig Jahren gemacht hat. Der Acte, laut welcher die beiden Kammern des Congresses die Charte der Bank, welche in drei Jahren erlischt, erneuert hatten, hat er sein Veto entgegengesetzt. Nicht zufrieden damit, die Bank in ihrer Zukunft geschlagen zu haben, hat er ihr so eben einen unmittelbaren Schlag versetzt, indem er ihr die Gelder der Regierung abnimmt, die ihr vermöge ihrer Charte anvertraut waren und ihr Mittel liehen, ihre Unternehmungen außerordentlich zu erweitern, denn jene Ueberschüsse von den Bedürfnissen der Dienste erheben sich auf nicht weniger, als 10 Millionen Dollar *) (53 Millionen Franken). Die Bank, welche, ihrer Charte gemäß, 1 Million 500,000 Dollar (8 Millionen Franken) für das Recht, die Verwahrerin der Gelder des Schatzes zu sein, bezahlt hatte, erhob ein gewaltiges Geschrei, und ihre Klagen sind gegründet, denn Niemand kann bestreiten, daß sie die zahlfähigste Anstalt der ganzen Union ist. Sie hat ihre Disconten eingezogen, einmal, weil die Entziehung der Kapitalien der Regierung die Summe des baaren Geldes, welche sie in ihren Kel-

*) Der Dollar ist nichts Anderes, als der spanische Piaster, von einer Unze Silber castilianisches Gewicht nach dem $\frac{11}{12}$ Münzfuß, welche das Geld beinahe auf der ganzen Erde war und noch heute in Asien und Afrika am gesuchtesten ist. Der Piaster ist 5 Franken 43 Centimen werth: beim Umsetzen nimmt man ihn gewöhnlich zu 5 Franken 33 Centimen.

lern hatte, und dann auch, wie sie mit Recht oder Unrecht sagt, weil sie, von dem Veto des Präsidenten schwer in ihrem Dasein bedroht, klug handelt, indem sie lange vorher ihre Abrechnung vorbereitet. Da sie den Ton in der Welt der Finanzen angiebt, so sind auch die andern Banken, sogar diejenigen, denen die öffentlichen Unterpfänder übertragen worden sind, ihrerseits genöthigt worden, viel Maß in ihre Handlungen zu legen. Sie wagen nicht nur nicht, ihre Disconten auf die Kapitalien des Schatzes auszudehnen, die sie, statt der Bank der vereinigten Staaten, zum Unterpfand annehmen können, weil sie nicht sicher sind, sie zu erhalten, sondern sie vermindern sie sogar, weil sie, vermöge der Begünstigung, deren Gegenstand sie hinsichtlich jener Unterpfänder geworden sind, sich in den Zustand der Feindseligkeit gegenüber der Bank der vereinigten Staaten gestellt sehen, und weil es zweckmäßig ist, gegen einen so mächtigen Gegner auf seiner Hut zu sein. Die Quellen des Credits haben sich also plötzlich verstopft. Nun ist aber der Credit der erste Grundstoff des Gedeihens der vereinigten Staaten: sie leben auf Credit. Ohne Credit würden diese bevölkerten Städte, welche allenthalben wie durch Zauber entstehen, jene reichen Staaten, die man fern vom atlantischen Weltmeere, westlich von den Alleghany's, längs des Ohio und des Missisippi findet, nur noch wilde Wälder oder grundlose Moräste sein. Die Stadt Neu-York allein hat zwanzig Banken. Die mittlere Zahl der jährlichen Wechselabzüge oder Disconten, welche sie seit 8 Jahren gemacht haben, beträgt 100

Millionen Dollars oder 533 Millionen Franken. In Paris, wo ganz gewiß weit mehr Vergleiche abgeschlossen werden, als in Neu-York, war die Summe der Wechselabzüge der Bank von Frankreich im Jahre 1831 223 Millionen, im Jahre 1832 151 Millionen *). In Philadelphia war die Summe der Wechselabzüge der Banken im Jahre 1831 achthundert Millionen. Eine allgemeine Erschütterung des Credits, mag sie auch noch so geringe Dauer haben, ist hier zu Lande furchtbarer, als das schrecklichste Erdbeben.

Wenn ich nicht fürchtete, diesen Brief über die Gebühr zu verlängern, so würde ich hier mehrere Einzelnheiten aus dem Kampfe mittheilen, der bereits zwischen den beiden Parteien Statt gefunden hat, von ihrer Taktik oder ihren Schritten im Schooße des Congresses und außerhalb, von Herrn Clay's Reden und General Jackson's wilden Hieben sprechen. Ich halte es für wichtiger, Sie heute von der Rolle zu unterhalten, welche die Bank der vereinigten Staaten seit ihrer Gründung gespielt hat, so wie von den Ursachen, die ihr den Haß und das Mißtrauen, auf die sich General Jackson beruft, in so ungeheurem Maße zugezogen haben. Denn er handelt nicht etwa allein in

---

*) Das Maximum der Disconten der Bank in Frankreich hat im Jahre 1810 stattgefunden. Sie erhoben sich damals auf 715 Millionen. Im Jahre 1813 beliefen sie sich auf 640 Millionen, im Jahre 1826 auf 689; in diesen beiden Fällen machte die Bank große Anstrengungen, um den Handel aufrecht zu halten. In der gefährlichen Lage von 1831 bis 1832 hat sie nicht so viel Muth gehabt.

der Befangenheit seiner eigenen Abneigung; es ist klar aus den letzten Wahlen zu erkennen, welche nach dem, fast von allen Staaten angenommenen Gesetze auf den Grundsatz der allgemeinen unmittelbaren Zustimmung gebaut haben, daß die Mehrzahl der Bevölkerung gegenwärtig wider die Bank ist.

Schon in der Zeit, als das Land noch englische Kolonie war, hatten die Nordamerikaner die Kreditanstalten gebraucht und gemißbraucht. Als sie sich ihre Unabhängigkeit erfochten hatten, wurden sie kecker in ihren Unternehmungen, vertrauensvoller, oder wenn man will, verwegener in ihren Entwürfen. Ihr Kreditbedürfniß nahm zu, die Banken vervielfältigten sich und viele Mißbräuche schlichen sich darin ein. Die gesetzgebenden Mächte der verschiedenen Staaten *) zeigten sich überaus nachgiebig gegen Jeden, der um die Befugniß, eine Bank stiften zu dürfen, einkam. In dieser Hinsicht haben sie sich noch nicht geändert. Wenn sie einige Vorbehaltsbedingungen aufstellten, so war kein Mittel da, ihre gewissenhafte Erfüllung zu bewähren und zu beaufsichtigen. Auf diese Art begab

---

*) Da jeder der Staaten der Union, nächstdem daß er Mitglied derselben ist, die Oberherrschaft in seinem Bereiche hat, so ist es die Sache der Ortsgesetzgebungen, die, den örtlichen oder Staatsbanken (states-banks) Gültigkeit verleihenden Gesetze durchzusehen. Die Bank der vereinigten Staaten, welche ihre Befugniß auf dem ganzen Gebiete der Union übt, hat ihre Charte oder Ermächtigungsurkunde von der Bundesgesetzgebung, das heißt vom Congreß. (Siehe Anmerkung 10. am Ende des Bandes.)

es sich oft, daß gewisse Banken ganze Haufen von Billets, im gänzlichen Mißverhältniß zu ihrem wirklichen Kapitale, ausgaben; es war nicht etwa zweimal, oder zwei und einhalbmal, sondern zehnmal, zwanzigmal der Werth ihres baaren Geldes und ihrer übrigen klingenden Bestände. Ziemlich oft discontirten die zu Stiftung einer Bank Berechtigten, indem sie sich selbst zu ihren Verwesern erwählten, kein anderes Papier, als das ihrige; oder vielmehr, sie liehen sich selbst das gesammte Papiergeld der Bank auf die einfache Hinterlegung der Actien der betreffenden Bank. Es war dies ein sinnreiches Verfahren zum Nutzen des ersten Besten, der ohne Gold oder Silberbarren, geltende Münze schlagen wollte. Bisweilen war die Verwaltungsunordnung in den Bankiergesellschaften so groß, daß man erlebt hat, daß bei einigen Beamte auf ihre eigene Verantwortung sich selbst Kredite eröffneten und ihre Freunde auf freigebige Art an dieser Begünstigung Theil nehmen ließen. So bemerkte man eines schönen Tages in der City-bank zu Baltimore, daß der Kassirer sich selbst 166,548 Dollar geliehen hatte. Er hatte einem seiner Freunde einen Kredit von 185,382 Dollar's eröffnet, und alle übrige Angestellten hatten gleichfalls davon Gebrauch gemacht, mit Ausnahme eines Schreibers und des Kassendieners.

Da die Banken die Befähigung, Banknoten auszugeben, das heißt zu leihen, mißbrauchten, so mißbrauchten Privatpersonen auch die des Borgens. Daher thörichte Wagstücke und folglich Verluste für Leiher und Borger. Die Banken suchten die ihrigen durch

neuausgegebene Papiere, die Privatleute durch neue Anleihen zu verbergen. Aber der eine Theil, wie der andere, ging nur zurück, um besser zu springen. Es kamen eine Menge Bankerotte von Spekulanten vor; aber auch einige Banken fielen. Hierdurch wurde der öffentliche Unwille erregt, aber Niemand gebessert. Die ehrlichen und bescheidenen Arbeiter, Landleute und Handwerker (farmers and mechanics), die sich bei der letzten Zergliederung von den Agiowucherern hinter das Licht geführt sahen, faßten einen heftigen Haß gegen das Bankwesen (banking-system); denn durch die Werthverringerung des Papiergeldes, welches sie für klingendes Geld angenommen hatten, trugen sie einen Theil der Einbußen mit, ohne an den Vortheilen Theil genommen zu haben, nämlich an den Dividenden. Zu diesem besondern Grunde des Widerwillens gesellte sich jene Abneigung, die man in Europa und überall bei den Leuten von geordneten Gewohnheiten, welche nach und nach durch schwere Arbeit, aber regelmäßig ihr Brot verdienen, gegen diejenigen wiederfindet, die die Zeit nicht erwarten können, sich Vermögen zu machen, und die kein Mittel scheuen, sich welches zu verschaffen, um es nachher im Schooße eines zügellosen Aufwandes und durch tollkühne Unternehmen schneller zu verschleudern, als sie es erworben haben. Dazu kam die Eifersucht der Einfalt gegen die Verschlagenheit, der Aufrichtigkeit gegen die List, der langsamen und schweren Einsicht gegen den durchdringenden Verstand des andern Theils. Es fand sich endlich jenes scheue Mißtrauen gegen jeden Einfluß, der sich erhebt, gegen jede

Macht, die darnach ſtrebt, Wurzel zu ſchlagen, ein Mißtrauen, welches weſentlich im Amerikaner, und Urſprung, Erklärung und Schirm ſeiner republikaniſchen Verfaſſung iſt. Kurz, als im Jahre 1811 die ehemalige Bank der vereinten Staaten, die eine Anſtalt von weit geringerer Ausdehnung war, als die jetzige, den Congreß um Erneuerung ihrer Charte erſuchte, erließ man einen Aufruf an die Bauern und Kunſtarbeiter (farmers and mechanics); man beſchwor, wie man es heute thut, das Geſpenſt jener neuen Ariſtokratie, der ſchlimmſten von allen, der Geldariſtokratie, herauf. Die Erneuerung ihrer Charte wurde abgeſchlagen.

Kurz darauf brach im Jahre 1812 der Krieg zwiſchen den vereinigten Staaten und England aus. Die natürliche Wirkung des Kriegs iſt Verminderung des Vertrauens; die Handeltreibenden werden ſchüchterner, die Spekulanten vorſichtiger. Die meiſten Banken hatten in der guten Zeit ohne Umſicht gehandelt und waren daher bald außer Stande, die Bitten um klingende Münze zu befriedigen, die das Publikum damals an ſie richten mußte. Sie forderten von ihren verſchiedenen Regierungen die Befugniß, die Zahlungen in klingender Münze einſtellen zu dürfen, und es wurde ihnen bewilligt. Ihre Noten hatten einen erzwungenen Umlauf. Beim Frieden im Jahre 1815 waren die Banken außer Stande, die Zahlungen in baarem Gelde wieder vorzunehmen. Das unauswechſelbare Papiergeld herrſchte fortwährend. Man ſtelle ſich

vor, daß damals zweihundertundsechsundvierzigerlei *) Papiergeld zusammen im Umlaufe war, jedes seinen besonderen Werth hatte, je nachdem nun der Ruf der Bank, von welcher es ausging, mehr oder weniger leidlich war, wobei diese 20, jene 30, noch andere 50 Procent verloren. Gold und Silber waren völlig verschwunden. Es war weder ein Preis, noch eine Abschätzung möglich. Die Menge der in Umlauf gesetzten Banknoten ging ins Ungeheure **). Zu dem Papiergelde der Banken gesellte sich noch eine Masse kleiner Privatobligationen von noch schlechterem Schrot, welche von bloßen Privatleuten nach Maßgabe ihrer Bedürfnisse ausgegeben wurden, und die, wohl oder übel, in ihrer Nachbarschaft umherliefen. Es war eine entsetzliche Verwirrung, ein Babel, wo alle Geschäfte unthunlich waren, aus Mangel an einem Verständigungsmittel.

Man fühlte damals, daß, um die Ordnung mitten in diesem Chaos herzustellen, eine richtig leitende Macht nothwendig sei, die Vertrauen einzuflößen vermöge, Kapitalien genug zu ihrer Verfügung habe, um die Zahlung in baarem Gelde reichlich vorzunehmen, und deren Gegenwart, und nöthigen Falls auch Ansehen jeden Augenblick die örtlichen Banken zu ihren

---

*) So viel Banken bestanden damals.

**) Im Jahre 1816 war in manchen Augenblicken mehr Papiergeld im Umlauf, als seitdem im Jahre 1834 bei Geschäften von ganz anderer Ausdehnung.

Pflichten zurückrufen müßten. So wurde denn im Jahre 1816 die jetzige Bank der vereinigten Staaten von dem Congresse für zwanzig Jahre mit einem Kapital von 35 Millionen Dollars (187 Millionen Franken) bevollmächtigt. Sie trat den ersten Januar 1817 in Wirksamkeit. Ihr Hauptsitz ist Philadelphia; sie hat funfundzwanzig Hülfsbanken im ganzen Gebiete der Union *).

Durch ihre Vermittelung und mit ihrer Hülfe wurde vom 20. Februar 1817 an die Zahlung in klingender Münze bei den Banken von Neu-York, Philadelphia, Baltimore, Richmond, Norfolk wieder vorgenommen. Nach und nach durften alle Banken der Union, eine nach der andern, den nämlichen Schritt thun. Dieser Wiederbeginn der Zahlung in baarem Gelde wurde, zuerst für die Banken, dann für die Privatleute, das Zeichen, die Veranlassung, der Befehl zu einem allgemeinen Richtigmachen des Vergangenen. Da eine Menge Verschwendungen, verunglückte Unternehmen, trockene Verluste sich allmählig seit zwanzig Jahren angehäuft hatten, so mußte das einen Eisgang geben, und gab wirklich einen. Eine große Anzahl Banken machten Bankerott, oder stellten ihre Geschäfte gänzlich ein. Von 1811 bis 1830 haben sich 165 Banken in dem einen oder dem anderen Falle befunden.

Dieses Richtigmachen oder diese Abrechnung dauerte drei Jahre; es waren drei Jahre der höchsten Gefahr,

---

*) Siehe Anmerkung 11. am Ende des Bandes.

drei Jahre Folter für den Gewerbfleiß, das heißt für das Volk der vereinigten Staaten; denn dieses Volk ist mit seinem Handel zusammengeschmolzen. Die Unfälle jenes Zeitraums haben tiefe Erinnerungen zurückgelassen. Der Haß gegen die Spekulanten und gegen das Banking-System hat sich im Herzen der Massen eingewurzelt und erhebt sich heute gegen die Bank der vereinigten Staaten, welche in den Augen der großen Anzahl jenes System vorstellt, obgleich sie unschuldig an dem Uebel ist, und allein die Macht hat, dessen Rückkehr vorzubeugen.

Die Abneigung der Mehrzahl gegen die Banken hat also einen Grund des Daseins, ist aber darum nicht minder blind und unbillig. Man bringt nur die Mißbräuche in Anschlag, man drückt die Augen zu, um das Gute nicht zu sehen. Die ungeheure Ausdehnung des Kredits, welche aus der Vielfältigkeit der Banken und aus ihrem Gehenlassen hervorging, ist aller Welt zu gut gekommen, den Farmers und den Mechanics, wie den Großhändlern. Die Banken haben den Amerikanern als Hebel gedient, mit welchem sie Europa's Ackerbau und Kunstfleiß zum Vortheile aller Stände bei sich einrichten konnten und ihren Boden mit Straßen, Schiffgraben, Werkstätten, Schulen, Tempeln und, mit einem Worte, mit Allem, was die Gesittung ausmacht, bedecken konnten. Ohne die Banken hätte der Landbauer nicht seine ersten Vorschüsse, noch die zum Urbarmachen seiner Besitzung nothwendigen Geräthe gehabt, und wenn das Kreditwesen den Agiowucher erlaubt hat, so hat er ihm, auch ihm,

wenn gleich mittelbarerweise, erlaubt, seinen Acker *) mit zwei oder drei Dollar zu kaufen, und Ländereien in Werth zu bringen, die jetzt in des Landbauers eigenen Händen das Zehnfache, ja das Hundertfache werth sind. Die Kunstbarbeiter oder Mechanics, welche das Banking-System anklagen, vergessen, daß sie ihm jene Gewerbthätigkeit verdanken, die ihren Gehalt auf sechs bis acht Franken täglich bringt. Sie vergessen, daß sie es ist, welche ihnen das Mittel schafft, von welchem Viele unter ihnen Gebrauch machen, sich zu Wohlstand und Reichthum aufzuschwingen **); denn hier zu Lande ist jeder unternehmende Mann, der sittliche Bürgschaften blicken läßt, sicher, Kredit zu finden, und alsdann hängt es nur von ihm ab, zu Vermögen zu kommen.

Gegen Ende des Jahres 1819 hob sich der Handel wieder; das Finanzwesen schien befestigt zu sein. Seitdem sind im Jahre 1822 einige Stöße vorgekommen; im Jahre 1825 fand ein Rückschlag der englischen Krisis Statt, doch in beiden Fällen zog das Gewitter nur vorüber. Das Grundübel wurde an dem Tage geheilt, wo die Bank der vereinigten Staa-

---

*) Fünf Acres sind gleich zwei Hectares.

**) Der Mechanic und der Farmer haben keinen offenen Kredit bei den Banken, aber die Kaufleute, denen sie ihre Geräthschaften, ihre ersten Bedürfnisse und Vorräthe abkaufen, haben ihn und stellen ihnen daher bessere Zahlungsfristen und gewähren ihnen längeren Aufschub. Wenn also auch Kunstarbeiter und Landbauern nicht anders, als aus der zweiten und dritten Hand des Kredits der Banken genießen, so nehmen sie doch immer Antheil daran.

ten entschieden errichtet ward. Diese große Anstalt, die bei ihrem ersten Auftreten einige Fehler begangen und dafür gebüßt hat, handelt seit langer Zeit nur mit vollendeter Klugheit. Die Ausgezeichnetsten des Kaufmannsstandes, das heißt die fähigsten Köpfe des Landes, sind in der Eigenschaft als Vorsteher mit ihr verknüpft. Sie steht im Auslande mit den im begründetsten Rufe der Tüchtigkeit stehenden Häusern, Baring in London und Hottinguer in Paris, in Briefwechsel und Mittheilnahme. Ueber alle örtliche Banken übt sie eine unumgängliche Aufsicht aus; sie nöthigt sie, ihre Papierauslassungen zu beschränken, indem sie von ihnen Bezahlungen in baarem Gelde fordert, oder indem sie ihre Banknoten jedesmal zurückweist, wenn sie sie für zu weit vorgerückt hält. Es war ihr Werk, daß der Geldumlauf in den vereinigten Staaten in diesen letzten Zeiten so reichlich bestellt gewesen ist, daß die eigentlichen Banken im Jahre 1831 ohne Anstrengung eine Masse von Diskonten haben erfüllen können, die in den Hauptstädten der Union die Zahl von 4000 Millionen 300,000 Franken erreicht hat, und für die ganze Union über 6000 Millionen überschreiten muß.

Und nun sieht es auf einmal so aus, als wolle diese glückliche Lage verschwinden. Hier in Neu-York halten die Banken ihre Vorschüsse zurück. Gutes Papier, von zwei bis drei Monaten her, wird nicht anders, als nach dem Fuße von 15, 18, 24 Procent jährlich diskontirt. (Die Taxe der Bank der vereinigten Staaten ist 6 Procent.) In Philadelphia han-

delt man mit vortrefflichen Werthen mit kurzer Verfallzeit für 18 Procent jährlich. In Baltimore sind Kaufleute, die über ihren Geschäften von 1,000,000 Franken und mehr stehen, genöthigt, ihre Zahlungen einzustellen. Man kauft nicht mehr, man kann nicht mehr verkaufen. Die Aufträge für die fremden Manufakturen vertagen sich. Da Jedermann in den Geschäften steckt, so stellt dieser Zustand der Dinge eines Jeden Wohlfahrt bloß, bedroht das Dasein eines Jeden. Es ist der Gegenstand aller Gespräche, aller Schriften; alle Gemüther sind davon eingenommen.

Wollte Gott, die Leidenschaften beruhigten sich beim Anblick der herannahenden Gefahr, und der gesunde Menschenverstand des Volkes thäte grundlosen Vorurtheilen und nichtigen Schrecken Gerechtigkeit an! Wollte Gott, daß man auf beiden Seiten seine Beschwerden vergessen könnte, um hinfort nur an das Heil des Vaterlandes zu denken! Wir Franzosen müssen es wünschen, nicht nur wegen der Theilnahme, welche sich an das Geschick eines großen Volkes knüpft, sondern auch, weil unsere Seidenfabrikanten und unsere Weinbergbesitzer einen Theil der Kosten eines Feldzugs gegen die Banken im Allgemeinen bezahlen würden, den die radikale Partei durch ein Gefecht auf Tod und Leben gegen die Bank der vereinigten Staaten eröffnete.

IV.

Die Demokratie. — Die Bank.

Neu-York, den 11. Januar 1834.

Die Finanzbedrängniß, welche den, zwischen dem Präsidenten der vereinigten Staaten und der Bank entstandenen Zwist veranlaßte, hat nicht an Ernstlichkeit zugenommen. Es herrscht immer ein großer Geldmangel, das heißt eine beträchtliche Kreditabnahme, doch die Bankerotte sind noch nicht zahlreich und auch nicht ansehnlich.

Die letzten Nachrichten aus Europa haben uns gemeldet, daß die Arbeiter mehrerer Handwerkszünfte in Paris und Lyon die Arbeit verweigern. Was hinsichtlich der Bank hier stattfand, hat große Aehnlichkeit mit dem, was sich in Frankreich unter den Schneidern, Bäckern, Zimmerleuten, und mit dem, was sich täglich in England unter den Manufakturarbeitern zuträgt. In Europa, und besonders in Frankreich, ist es die Schilderhebung einer Demokratie, oder vielmehr eines keimenden Radikalismus, der, wenn es Gott gefällt, nicht zur Reife kommen wird. In Amerika ist es eine gewisse orientalische Laune einer riesenhaften Demokratie, die immer mehr in Radikalismus übergeht, je nachdem sie länger ohne Nebenbuhler und ohne Gegengewicht herrscht. Bis zum Jahre 1830 in Frankreich und bis zur Reform in England, war das Hauptstreben der Regierung beständig von aristo-

kratischem Gepräge, das heißt, man regierte in beiden Ländern fast ausschließlich zum Nutzen der adligen und bürgerlichen Stände, ohne sich um die arbeitsamen Massen zu bekümmern. Seit 1830 und seit der Reform, die, wir können es mit Stolz sagen, die Folge des Julius war, herrscht auf beiden Seiten des Kanals ein offenes Streben nach einer richtigeren Wage. Wir drängen also gezwungen nach einem Zustande der Dinge hin, wo die Sache eines Jeden, des Reichen, wie des Armen, des Arbeiters, wie des Meisters, gleichen Schutz, nicht dem Namen, sondern der That nach, finden wird. Die Männer, welche den meisten Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten haben, arbeiten dahin, allmählig ein Gleichgewicht herzustellen, das der Arbeiterklasse immer günstiger wird; und die ungeheuere Mehrzahl dieser Klasse, ganz besonders in Frankreich, verläßt sich, hinsichtlich der Sorge um ihre Zukunft, auf die Bestrebungen der wackern Bürger, die sich ihr widmen. Deßhalb sind die drei Tage und die Reform glückliche Revolutionen. Deßhalb muß auch heute in Frankreich jeder Versuch, die Besserungsbewegung zu stürzen, das heißt bloßzustellen, welche die Aufgeklärtesten in oder außerhalb der Regierung mit kluger Festigkeit zu leiten einig sind, ohne Stützpunkt in den Bevölkerungen bleiben und unfehlbar leicht niedergedrückt werden können.

Es scheint mir, als wenn die Zimmermanns-, Schneider- und Bäckergesellen von Paris schwerlich ihren Meistern Vorschriften machen werden. Bei uns fängt die Bürgerschaft nachgerade an, sich zu überfüh-

ren, daß es für sie Pflicht und Nothwendigkeit ist, den Zustand der arbeitsamen Massen zu verbessern. Sie hat die Macht, aber sie weiß, daß das Volk die Kraft hat. Das Volk hat sich und auch die Reihen der Bürgerschaft gezählt; aber es hat erfahren, daß die Zahl nicht allein genügt, es begreift, daß es sich von der Gewaltsamkeit nichts versprechen und Diejenigen, die seine Sache in die Hand genommen haben, nur unterstützen darf, indem es sich durch seine Sittlichkeit und seine Ordnungsliebe eines besseren Looses würdig gemacht hat. Die gegenseitigen Rechte sind von beiden Theilen anerkannt; beide fürchten und achten einander. Hier dagegen ist es ganz einfach, daß die Demokratie den Kapitalisten, Fabrikanten und Kaufleuten harte Gesetze vorschreibt. Sie besitzt die leibliche Kraft und die politische Macht zugleich, und die Bürgerschaft flößt ihr weder Furcht, noch Achtung ein. Das Gleichgewicht ist gänzlich aufgehoben. Es gibt in den vereinigten Staaten keine andere Bürgschaft gegen Volkslaunen, als den gesunden Menschenverstand des besser unterrichteten Volks. Man muß gestehen, daß dieser Menschenverstand hier im Großen bewundernswürdig ist, aber er ist nicht unfehlbar. Die Volksselbstherrschaft ist leicht von Schmeichlern irre zu leiten, so wie jede andere Selbstherrschaft.

Die Bank der vereinigten Staaten macht heute die Erfahrung davon. Ich habe Ihnen schon einige der schreiendsten Mißbräuche auseinander gesetzt, durch welche sich die Verwaltung der Banken im Allgemeinen grimmigen Haß zugezogen hat; ob es gleich ohne

die Banken den vereinigten Staaten unmöglich gewesen wäre, sich, wie sie gethan haben, an Bevölkerung, Gebiet und Reichthümern so zu erweitern. Diese Mißbräuche waren und sind die Thatsache der Ortsbanken und nicht die der Mammouthsbank *). Diese zügelt gerade durch die Aufsicht, die sie über die örtlichen Banken aus Sorge für ihre eigene Erhaltung führt, jene Mißbräuche, und beschränkt sie, wenn sie sie nicht unterdrückt. Zu wiederholten Malen sind die Regierungen der verschiedenen Staaten berufen worden, um über die Frage, ob es nicht zweckmäßig sei, das Banking-system zu verbieten und alle Banken aufzuheben, zu berathschlagen. Die meisten haben gemeint, daß das Heilmittel schlimmer, als das Uebel sei. Sie haben versucht, die Unordnung durch Einschaltung vorbehaltender Bedingungen in die Charten der neuen Banken zu mindern. Der Staat Neu-York hat sogar im Jahre 1829 eine vollständige, unter dem Namen Safety-fund act bekannte Gesetzgebung durch Abstimmung erlassen, welche eine allgemeine und wechselseitige Polizei der Banken unter der Leitung von Bankbeauftragten (Bank-commissioners) erschafft, und auf ihre Kosten ein Gemeinkapital (safety-fund) anlegt, aus welchem das Publikum bei vorkommendem Bankerotte einer derselben entschädigt wer-

*) Mammouthbank ist einer von den tausend Namen, mit welchen die Führer der demokratischen Partei die Bank der vereinigten Staaten als ein, die Freiheiten des Landes bedrohendes Ungeheuer darstellen.

den sollte. Dennoch sind aber die Unterdrückungs- und Vorbeugungsmaßregeln, die von den verschiedenen Staaten angenommen wurden, im Allgemeinen unbefolgt oder unwirksam geblieben, theils wegen Unzulänglichkeit der Zwangsmittel, welche der Macht überhaupt zu Gebote stehen, theils vielmehr, weil sie sich der Waffen, welche das Gesetz zu ihrer Verfügung stellt, nicht bedient.

Die Beauftragten der Banken des Staats von Neu-York riefen in ihrem letzten Berichte vom 31. Januar 1833 die Aufmerksamkeit der Gesetzgebung dringend auf die großen Gefahren, welche aus diesen Anstalten, so wie sie sich heute gebildet haben, besonders auf dem Lande, hervorgehen könnten, und auf ihr, wahrhaft übermäßiges, in Umlauf Setzen, im Verhältniß zu der Wenigkeit von baarem Gelde, welches sie vorräthig liegen hätten. Mit zwei Millionen Dollars baaren Geldes hatten die Banken des Staats Neu-York damals mehr als zwölf Millionen Dollar Papiergeld im Umlauf *). Aber selbst der Bericht der Beauftragten bezeugt, daß sie die Pflichten, die ihnen der Safety-fund act auferlegt, nicht zu erfüllen gewagt haben. Es hing nur von ihnen ab, die mein-

*) Das mittlere Verhältniß des baaren Geldes und der Billets wäre somit $\frac{1}{6}$ gewesen. Da aber die Banken von Neu-York, welche die wichtigsten im Staate sind, ein fast doppeltes Verhältniß des baaren Geldes, als das mittlere, nämlich $\frac{1}{3}$, haben, so geht daraus hervor, daß dieses Verhältniß auf dem Lande äußerst schwach ist.

eidigen Banken schließen zu lassen. Ihre Bemerkungen haben die Regierung von Neu-York nicht abgehalten, neue Banken dutzendweise zu ermächtigen. Dieses Jahr wird sie über fünfhundert Bevollmächtigungsgesuche zu beantworten haben; also achtzehn mehr, als jetzt Banken im Staate sind. Es ist wahr, daß allem Anscheine nach, der Grundsatz des Machenlassens diesesmal Unrecht haben wird. Der Gouverneur des Staats ermahnt in seiner, unterm 7. Januar 1834 an die Gesetzgebung erlassenen Botschaft die beiden Kammern, diesem Uebertreten vorzubauen. Diese Banksucht, wie Jefferson sagte, ist durch die Vortheile, welche man hier zu Lande in den Banken erlangt, hervorgerufen. Es ist heute, und war besonders vor der ordnenden Anstalt der Bank der vereinigten Staaten, die beste und bequemste Gelegenheit zum Gewinn gerade wegen der Mißbräuche, die sich eingeschlichen haben *).

---

*) Die Dividenden der Bank von Nordamerika waren 1792 15 Procent; im Jahre 1793 13½; 1794 bis einschließlich 1799 12 Procent; von 1804 bis 1810 9 Procent. Die der ehemaligen Bank der vereinigten Staaten haben zwischen 7⅝ bis 10 Procent gewechselt. Die der Bank von Pensylvanien von 1792 bis 1810 waren 8 bis 10. Die Bank der vereinigten Staaten gibt regelmäßig ihren Aktionairen 7 Procent. In der Stadt Neu-York waren die Dividenden der Bank im Durchschnitte während 1832 6,14 Procent. Im Staate Neu-York war die Durchschnittszahl für die Landbanken 9 Procent. Man muß nicht vergessen, daß die ge-

In den örtlichen Banken, und besonders außerhalb der großen Städte, ist das Ziel alles Strebens des Präsidenten *) und der Vorsteher, die Dividende des fällig werdenden halben Jahrs um jeden Preis, was auch daraus für die Zukunft entstehen möge, zu vergrößern. Wenn sie die Sache zu heftig betreiben, so können sie, wenn das öffentliche Vertrauen erschüttert wird, leicht bis zum Bankerott in die Enge getrieben werden; aber in den vereinigten Staaten ist das ein Unglück, das der größte Theil der Kaufleute und selbst der Nebengesellschaften nicht mit solchem Schrecken in der Ferne liegen sieht, als eine Gesellschaft oder ein Kaufmann von Europa sich bei seinem Anblicke entsetzen würden. Hier ist man dabei bald mit sich im Reinen **). Wenn ein Bankbankerott vorkommt, erhebt man großes Geschrei, weil die Zahl der Schlachtopfer beträchtlich ist und deren in allen Klassen sind; denn da die Mehrzahl der Banknoten zu fünf Dollar (26 Franken 67 Centimen) und zu

---

setzliche Taxe der Zinsen in den vereinigten Staaten beträchtlicher, als in Europa ist. Sie beträgt 6 Procent in Pensylvanien, 7 im Staate Neu-York. In den Südstaaten ist sie 8, 9 und in Louisiana sogar 10 Procent. In einigen Staaten des Westens ist keine gesetzliche Zinsentaxe; aber die, in Handelsgeschäften übliche Taxe ist da sehr hoch.

*) Jede Bank wird von zwei besoldeten Beamten, dem Präsidenten und dem Kassirer, und von nicht besoldeten Vorstehern verwaltet.

**) Siehe Anmerkung 12 am Ende des Bandes.

noch weniger sind *), so sind sie sehr dick ausgesäet und in den Händen des Arbeiters, wie in denen des Bürgers. Aber selbst wegen der Menge der Leute, unter welche der Verlust sich theilt, vergeht der Lärm schnell. Der Präsident, der Kassirer, die Vorsteher und andere Hauptbetheiligte, haben keine Mühe, selbst wieder umzuwenden, weil sie anderswo Kredit finden, und Alles ist abgemacht.

Die Bank der vereinigten Staaten hingegen, deren Steuer in den Händen von Männern ruht, die erworbene Stellungen haben und in öffentlichem Ansehen stehen; die mit den bedeutendsten Häusern Europa's Geschäftsverbindungen unterhält, die mit einer ungeheuren Verantwortlichkeit belastet ist, amtlich beaufsichtigt von der Bundesregierung, die von vierundzwanzig Vorstehern fünf ernennt, und eifrig bewacht von einem Heere von Zeitungsschreibern, muß nothwendig, ihres Besten wegen, einer andern Richtung folgen. Nicht als wenn sie ursprünglich keine Fehler begangen hätte **); aber sie hat sie theuer bezahlen

*) Die Bank von Frankreich gibt keine Billets unter 500 Franken aus, hat aber die Befugniß, deren zu 250 Franken auszugeben; die Bank von England hat keine unter 5 Pfund (125 Franken).

**) Im August 1817 waren die, ursprünglich 100 Dollars geltenden Aktien der Bank, bis auf 156 gestiegen. Sie lieh eine äußerst beträchtliche Summe auf ihre eigenen Aktien aus, indem sie, nicht gerade, sondern zu 150 als Garantie annahm. Der Schuldner machte Bankerott, die Bankaktien fielen sehr und die Bank hatte einen sehr starken Unterschied zu ertragen.

müssen und ist nicht mehr auf sie zurückgekommen. Auch ihre Gesetze sind nicht vollkommen; eine zwanzigjährige Erfahrung würde ohne Zweifel vorzunehmende Abänderungen andeuten. Aber ihre Gegner selbst erkennen ihre bewundernswürdige Verwaltung an. Sie hatten ursprünglich behauptet, daß die Regierungskapitalien bei ihr nicht sicher untergebracht wären: heute haben sie so viel Scham, nicht mehr auf diesem Anklagepunkte zu bestehen; die, deßhalb von der Repräsentantenkammer angeordnete Untersuchung hat das Abgeschmackte dieser Beschuldigung dargethan. Die ihr jetzt zur Last gelegten Thatsachen sind alle politischer Art.

Aus dem politischen Gesichtspunkte betrachtet, kann in der That das Dasein einer so mächtigen Anstalt, als die Bank eines Landes, wie die vereinigten Staaten, Nachtheile darbieten. Die Grundlage der Bundesverfassung und aller Verfassungen der besonderen Staaten ist, daß die höchste Macht nicht besteht. Es gibt hier keine Regierung in der ächten Bedeutung des Wortes, das heißt keine leitende Macht. Jeder ist sich selbst überlassen; es ist die Selbstregierung (self-government) in ihrer ganzen Reinheit. Diese widernatürliche, ungestalte Entwickelung des Grundsatzes der Einzelwesenheit ist hier kein Uebel; es ist sogar, was die Gegenwart betrifft, ein großes Gut, es ist die heutige Bedingung des Fortschritts der vereinigten Staaten, weil die Selbstregierung die einzige politische Regierungsweise ist, in die sich die amerikanische Sinnesart, so wie sie heute beschaffen ist, finden kann. Wenn

ſich die Einzelweſenheit vorläufig hier nicht frei bewegen könnte, ſo würde dieſes Volk ſeine Sendung verfehlen, die keine andere iſt als, zum Beſten des Menſchengeſchlechts eine unermeßliche Gegend zu erobern, die Todtenſtille der Urwälder durch Geſittung zu erſetzen, und zwar auf einem Flächenraume, zehnmal größer als der Frankreichs *); der im Durchſchnitte ebenſo fruchtbar iſt und aus dieſem Grunde 350 Millionen Einwohner beherbergen könnte.

Nach dieſer Vorausſetzung iſt einleuchtend, daß hier jede Art von Macht, wenn ſie einen großen Einfluß beſäße und ihn in einem ausgedehnten Kreiſe ausübte, im Widerſpruche mit dem politiſchen Syſteme des Landes ſtehen würde. Darum ſind Bundesregierung und örtliche Regierungen im Zuſtande beſtändiger Verfinſterung. Dem zufolge bietet die Bank, welche man bei allen Vergleichen als Vermittlerin findet, die den Kredit vertheilt, die die Kurſe beſtimmt, die nach ihrem Gutdünken den Handel beleben oder hemmen kann, indem ſie die Wege des Umlaufs erweitert oder verengert, die Bank, die durch ihre Verzweigungen überall iſt, wie die fabelhaften Polypen, die Bank, der allgemeine Mittelpunkt aller Bewegung, mit ihren Schätzen, ihren Vertrauten, bietet ſicherlich eine Unregelmäßigkeit dar, die wohl gefahrdrohend iſt. Man kann, vom abſtrakten theoretiſchen Geſichtspunkte

---

*) Siehe Anmerkung 13, am Ende des Bandes.

aus, Fälle erſinnen, in denen dieſer Koloß des Gewerbfleißes, mitten in einem dem Kunſtfleiße gewidmeten Lande ſitzend, mit zermalmendem Gewichte auf der Freiheit laſtete. Wenn es möglich wäre, daß eines Tages ein zweiter Monk hier die engliſche Herrſchaft wieder herſtellen wollte, oder daß ein neuer Bonaparte, Retter der Republik bei einem zweiten Marengo, zu ſeinem Nutzen eine Diktatur herzuſtellen ſuchte, ſo wäre es auch möglich, daß eine zwiſchen der Bank und dieſem Monk oder dieſem Napoleon angezettelte Verbindung, die amerikaniſchen Freiheiten in Feſſeln legte und dahin käme, ſie in Beſchlag zu nehmen. Doch dieſe Annahme eines Monk oder eines Napoleon iſt wohl in der Theorie möglich (weil in ihr nichts unmöglich iſt), in der Wirklichkeit aber eins der unthunlichſten Ereigniſſe. Nichts deſto weniger gibt es viele aufgeklärte und ehrenwerthe Männer, welche dieſe möglich gedachte Gefahr mehr entſetzt, als das Bedürfniß eines Leitfadens mitten im Labyrinthe der fünfhundert Banken, welche die Union beſitzt, mehr als die Nothwendigkeit einer Triebkraft des Umlaufs, die für das Land im Finanzfache das ſei, was im Fache der Verbindungsbahnen die ungeheuren Ströme ſind, die es bewäſſern. Sie fürchten für dieſes Land des Kunſtfleißes mehr die unwahrnehmbare Gefahr einer Tyrannei von Seiten der Bank, als eine Regierungsweiſe, wo die Habſucht der örtlichen Banken zügellos werden würde; und wo ſie mit ihrem Papiergelde, wenn auch nicht die Aſſignaten Frankreichs oder die

Continental-money *) der Unabhängigkeitskriege, wenigstens doch die Handelsanarchie, welche auf den Krieg von 1812 folgte, wieder anfangen könnten.

Unglücklicherweise für die vereinigten Staaten stellen sich der Präsident Jackson und seine Freunde nicht auf diesem Boden hoher Voraussicht auf, um die Bank anzugreifen. Sie sagen nicht, daß es möglich wäre, daß sie eines Tages unter der Herrschaft ganz neuer Umstände ein Unterdrückungswerkzeug würde. Sie behaupten, sie sei es bereits. Nach ihrer Meinung denkt sie an nichts Geringeres, als das Land ihren Gesetzen zu unterwerfen. Der Präsident klagt die Bank in seiner letzten Jahresbotschaft und in einem amtlichen, seinen versammelten Ministern den 18. September 1833 vorgelesenen Stücke an:

1) Ränke geschmiedet zu haben, damit die Frage der Erneuerung ihrer Charte dem Kongresse während der Sitzung von 1831—32 vorgelegt werde, um ihn, den Präsidenten, dadurch in die Verlegenheit der Doppelwahl zu bringen, entweder seine Zustimmung zu der bestätigenden Entscheidung des Kongresses zu geben, oder die Stimmen der Freunde der Bank zur Zeit der Präsidentenwahl, welche am Ende des Jahres 1832 Statt finden sollte, gegen sich zu kehren, wenn er sein

---

*) Man gab ein Papiergeld mit zwei Drittel durchschnittlich Verlust, um die Kriegskosten zu bestreiten. Die ganze Auslassung betrug 360 Millionen Dollar's (1920 Millionen Franken).

Veto der Entscheidung des Kongresses entgegensetzte. Er vergißt, daß er selbst in seiner Eröffnungsbotschaft der nämlichen Sitzung den Kongreß zu baldiger Beendigung dieser Angelegenheit ermahnt hatte.

2) Sich in die Politik gemischt zu haben, indem sie zur Zeit der Präsidentenwahl von 1832 ihm entgegengearbeitet und zu diesem Ende die Summe ihrer Diskonten und Vorschüsse um 28½ Millionen Dollars vermehrt habe. Die Bank entgegnet, daß die Zahl unrichtig ist; sie beruft sich auf ihre Bücher, daß man aus ihnen sich überzeuge, wie sie, nachdem ihr während des angeführten Zeitraums, vom Januar 1831 bis Mai 1832, ein Zuwachs an verfügbaren Werthstücken, die sich auf 13 Millionen Dollars belaufen, zugekommen und, nachdem die Bedürfnisse des Handels gestiegen wären, sie für zweckdienlich erachtet habe, ihre Kredite auf eine Summe von 17½ Millionen Dollars auszudehnen, wonach also die wirkliche Vermehrung ihrer Unternehmungen nur 4½ Millionen Dollars (25 Millionen Franken) betragen hätte.

3) Daß sie endlich die Preßfreiheit habe verbrechen wollen, indem sie sich entweder endlosen Bekanntmachungen hingegeben, oder die Blätter für ihre Sache gewonnen habe. Die Bank erwiedert, daß sie vollkommen in ihrem Rechte sei, indem sie sich durch die Presse gegen die Angriffe, denen sie ausgesetzt sei, vertheidige und die Presse mittheile, indem sie sie vervielfältige; daß es ihr wohl erlaubt sei, zu ihren Gunsten auf dem Kongresse gesprochene Reden abzu-

drucken, ebenso ernste Werke, in denen die Frage der Banken lichtvoll behandelt sei, wie zum Beispiel eine Schrift des berühmten Herrn Gullatin, welcher zehn Jahre lang Finanzminister der Union und späterhin Gesandter in Frankreich gewesen wäre. Was die unbestimmte Beschuldigung beträfe, eine so zahlreiche Presse *) verführen gewollt zu haben, wie die der vereinigten Staaten, so verdiene sie nicht die Ehre einer Widerlegung.

Gewiß, wenn es vorkäme, daß eine europäische Regierung durch Beweggründe dieser Art, durch so wenig erwiesene Thatsachen sich versucht fühlte, eine dem Lande wesentlich nothwendige Anstalt zu zerstören, so würde man von allen Seiten über Despotismus schreien. Wenn der Staat in dieser Anstalt um ein Fünftel betheiligt wäre (7 Millionen Dollars oder 37 Millionen Franken), so würden viele Leute solche Verfolgungen nicht nur gewaltthätig, sondern auch abgeschmackt finden. In den vereinigten Staaten jubelt die Mehrzahl, welche die Wahlmehrheit ist, über General Jackson's Feldzug gegen die Bank beinahe mit derselben Begeisterung, als über seinen Feldzug von Neu-

---

*) Der Staat Neu-York allein besaß im Jahre 1833 zweihundertundneunundfunfzig Zeitungen, die sich beinahe alle mit Politik und Neuigkeiten befaßten. So viel politische oder halbpolitische Blätter giebt es in ganz Frankreich nicht. Die Bevölkerung des Staates Neu-York belief sich im Jahre 1833 auf zwei Millionen. (Siehe Anmerkung 14. am Ende des Bandes.)

Orléans *). Durch seine kriegerischen Erfolge, seine Biederkeit, seine bis zum Starrsinn gehende Charakterfestigkeit, durch seine eiserne Strenge hat sich General Jackson im höchsten Grade zum Liebling des Volks gemacht. Die Bank hingegen, die sich jeden Tag nützlich erweist **), ist unbeliebt. Sie ist es wegen der Feindschaft, die sich an das Bankwesen knüpft, wegen jener Eifersucht, die in einem Lande unbedingter Gleichheit und argwöhnischer Demokratie unter den Schritten des Wohllebens und des Prunkes hervorsproßt; sie ist's, weil ihre ausgedehnten Vorrechte eine Menge republikanischer Empfindlichkeiten verletzen. Trotz der Gleichheitsgewohnheiten und Gesetze besteht in den vereinigten Staaten eine Art Aristokratie, die sich entweder auf hohe Einsichten, oder auf hohe Handels-

---

*) Gegen Ausgang des Jahres 1814 kam ein von herrlichen Truppen gebildetes, englisches Heer unter der Führung des Generals Packenham von Jamaika an und landete drei Wegestunden unterhalb Neu-Orleans. General Jackson, der nur Milizen unter seinem Befehle hatte, und an Zahl den Engländern weit nachstand, verschanzte sich zwei Wegstunden von der Stadt. Den 8. Januar griff Packenham die amerikanischen Verschanzungen an. Das Treffen war kurz und entscheidend: die Engländer wurden mit einem Verlust von mehr als 2000 Mann zurückgeworfen, die Amerikaner verloren dreizehn Mann. Packenham fiel gleich im Anfange des Gefechts. General Jackson's Entschlossenheit erfüllte in dieser schwierigen Lage Jedermann mit Muth und erhielt Louisiana den vereinigten Staaten.

**) Siehe Anmerkung 15, am Ende des Bandes.

stellungen gründet. Diese etwas höhnische Pöbelaristokratie regt gegen sich sehr lebhafte Rückwirkung auf, und da sie die Bank durch ihren Einfluß und durch ihre Schriften unterstützt, so bedarf es nichts weiter, um die reine Demokratie der Bank feindlich gegenüberzustellen. Rechnen Sie noch hinzu, daß die über die Feindseligkeiten der Verwaltung erbitterte Bank bisweilen anzüglich durch ziemlich unbedeutende, aber unglückliche Zwangsmaßregeln geantwortet hat, von denen ihre Gegner geschickt Gebrauch gemacht haben, um die Volksleidenschaften gegen sie aufzuregen. Obgleich die Bank jetzt die Mehrheit des Senats für sich hat, so steht doch ihr Spiel schlecht. Wenn die Massen, die heute: **Hurrah for Jackson!** schreien, und nichts hören wollen zwischen hier und dem Monat März 1836 (dem Zeitpunkte, wo die Charte der Bank erlischt), nicht zur Besinnung kommen, so wird sie verschwinden, bis daß eine neue Erfahrung noch einmal bewiesen hat, daß sie durchaus unentbehrlich ist.

So trifft es sich, daß in demselben Augenblicke, wo das Ministerium der Reform die Gerechtsame der Bank von England unter dem Beifallrufe von ganz Europa erweitert, hier eine gedrungene Masse ist, in welcher die aufgeklärten Männer nicht die Mehrheit bilden, obgleich es nicht daran fehlt, und die eine, durch lange Dienste bewährte, verwandte Anstalt todtschlagen will. Während also eine der größten Wohlthaten, die größte vielleicht in Hinsicht des Gewerbswesens, welche Frankreich zu Theil werden könnte, in der Schöpfung eines Netzes von mit einander ver-

bundenen Banken bestände, wie es bei den fünfundzwanzig Zweigen der Bank der vereinigten Staaten vermittelst der Stammbank von Philadelphia *) Statt findet, wird Amerika diese fruchtbare Anstalt vielleicht, wenn auch nicht sterben, doch wenigstens für einige Jahre sich verschatten sehen, ohne daß dadurch für die Verwaltung, welche sich diesem beklagenswerthen Zerstörungswerke gewidmet hat, ein unmittelbarer Verlust der Zuneigung des Volks zu befürchten wäre. So geht es in der Welt in den vereinigten Staaten. Die Angelegenheit der Bank beweist, daß das Spiel der politischen Triebfedern hier ein ganz anderes ist, als in Europa, und daß bei alle dem Ränke und peinliche Gehässigkeiten hier, wie anderwärts, freies Feld haben.

V.

Bewegung der Parteien. — Frage der Banken.

Philadelphia, den 5. Februar 1834.

Unter allen Städten der Union ist das friedliche Philadelphia diejenige, welche die Frage der Bank am

*) Das vom Herrn Villèle eingeführte Syndikusamt der Obereinnehmer (syndicat des receveurs généranx) enthielt einen frischen Keim zu einer allgemeinen Umlaufs- und Kreditanstalt. Es war eine Schöpfung, durch welche das

meisten beunruhigt, denn sie besitzt die Mutterbank. Der Staat Pennsylvanien ist auch von allen derjenige, welcher als Staat am meisten durch die Finanzbedrängniß leidet, denn auf ihm lastet die größte Schuld (20 Millionen 500,000 Dollars oder 109 Millionen Franken), und er ist genöthigt, noch zu borgen, theils um seine Kanäle und Eisenbahnen zu vollenden, theils um die schon geborgten Geldsummen verzinsen zu können. Stellen Sie sich die Lage eines Staats von 1 Million 500,000 Seelen vor, den die ungeheure Schuldenlast von 109 Millionen drückt, dessen laufende Ausgaben weniger, als drei Millionen betragen, der aber jetzt fünf Millionen finden muß, um die fälligen Zinsen zu bestreiten; der sich außerdem noch für den nächsten Feldzug dreizehn Millionen verschaffen muß, wenn er nicht herrliche, mit großen Kosten ausgeführte Werke (289½ Wegestunden Kanäle und Eisenbahnen) verfallen sehen will, und der nicht mehr weiß, an wen er sich wenden soll. Das ist nicht genug: frühere augenblickliche Anleihen sind im künftigen Mai, also in drei Monaten, zahlbar. Und was endlich das Unglück auf den Gipfel bringt, ist der Umstand, daß die Kapitalisten, welche im vorigen Jahre eine Anleihe von 16 Millionen unterzeichnet hatten, die zu den öffentlichen Arbeiten verwendet werden sollten, ihre Verpflichtun-

---

Entschädigungsgesetz der Ausgewanderten unterstützt wurde; vom Hause aus dem Volke aufgedrungen, ist es bald untergegangen. Ich kann nicht glauben, daß es sich unter günstigeren Verhältnissen nicht wieder erheben sollte.

gen in Folge der Bedrängniß nicht mehr erfüllen können. Die örtlichen Banken, welche laut ihren Charten verpflichtet wären, dem Staate zu fünf Procent zu leihen, hätten vielmehr selbst Beistand nöthig in diesen harten Zeiten. Zu diesen öffentlichen Verlegenheiten gesellen sich noch besondere. So bietet also dieses Land, welches Cobbet, der immer Witz und oft Funken von gesundem Menschenverstande hat, das antimalthusische nennt, augenblicklich das Schauspiel eines großen Armreichthums dar. In den Manufakturkantonen sind viele Arbeiter müßig.

Die Lage der meisten Staaten der Union ist nicht günstiger. Ich bin zu glauben geneigt, daß die antijacksonischen Blätter, wie sie sich selbst nennen, das Leiden des Landes übertreiben, aber nach Abrechnung des Rednerischen bleibt als beständige Thatsache eine wohlbezeichnete Noth übrig, besonders unter dem Handelsstande. Die Zahlen in ihrer ganzen Einfachheit sind beredtsamer, als die besten Advokaten der Bank. Es ist weltbekannt, daß vortreffliche Werthstücke nach dem Fuß von 18 Procent jährlich eskomptirt werden, und in Neu-York, Philadelphia, Baltimore noch höher. Die Preiskourante und das Verzeichniß der öffentlichen Effekten (stocks) bezeugen ein allgemeines Sinken der Werthgegenstände (valeurs) von 15, 20, 30 und sogar 40 Procent. Bis jetzt haben die Anstrengungen des Präsidenten, um die Geldaristokratie, das Ungeheuer, die Mammouth-Bank niederzuschlagen, noch nichts bewirkt, als allenfalls den Kredit und den Handelswohlstand des Landes; denn die Bank ist mit

solcher Geschicklichkeit verwaltet worden, besonders seitdem Herr Biddle, einer der ausgezeichnetsten Bürger der vereinigten Staaten, ihr Präsident gewesen ist, daß heute, nach der ungestümen Zurücknahme der, ihr anvertrauten Gelder der Regierung, nach den, unversehends und auf wahrhaft unredliche Weise einigen ihrer Zweige *), namentlich der Bank von Savannah, auferlegten Lasten, um sie zur Einstellung ihrer Zahlungen in baarem Gelde zu zwingen, sie ohne allen Zweifel die tüchtigste von allen Finanzanstalten der Union ist **). In diesem mißlichen Augenblicke besitzt sie allein so viel baares Geld, als die fünfhundert

*) Die Tochterbank von Savannah, eine der schwächsten, hatte nur 500,000 Dollars Banknoten im Umlauf. Die Zollbeamten, denen man ihren Gehalt damit auszahlte, sammelten sie ein, und eines schönen Morgens erschien ein Mäkler mit einer, 380,000 Dollars betragenden Masse von Billets und forderte baares Geld dafür. Aber die Kassenverwalter der Bank der vereinigten Staaten auf anderen Punkten hatten so viel Zeit gehabt, zu bemerken, daß die Billets des Zweigs von Savannah aus dem Umlauf verschwunden waren, und so wurde denn diese mit hinreichendem Gelde versehen, der Mäkler augenblicklich völlig bezahlt und genöthigt, den Kassirer um Aufbewahrung seines Geldes zu bitten.

**) Seit dem Anfange der gegenwärtigen Bedrängniß ist die Bank den örtlichen Banken zu Hülfe gekommen. Vor einigen Tagen war eine von den neu-yorker Banken (die chemical-bank) im Begriffe, ihre Zahlungen in klingendem Gelde einzustellen, und sogleich streckte ihr die Bank 100,000 Dollars vor.

Banken des Landes zusammen genommen (10 Millionen Dollars oder 30 Millionen Franken); und ich weiß aus guter Quelle, daß in dieser letzten Zeit viele Jackson-men (das ist noch immer die anerkannte Benennung) sich sehr glücklich geschätzt haben, daß das gefährliche Gewürm (reptile) einige Tropfen seines Giftes auf sie hat fallen lassen.

Was sich hier ereignet, ging auch in einem gewissen monarchischen Lande Europa's vor, und diejenigen, welche durchaus wollen, daß alle Völker ohne Ausnahme, wie auch immer ihre Landes- und Bevölkerungsverhältnisse beschaffen sein mögen, wie es um ihre Reichthümer und ihre Aufklärung, ihren Charakter und ihre Sitten stehe, eine in der republikanischen Form gegossene Regierung haben, werden nicht verfehlen, sich einen Text gegen das monarchische System daraus zu machen. Indem sie das Gemälde eines unvergleichlichen Handelsgedeihens ausbreiten, das plötzlich durch eine Laune der Macht gehemmt wird, würden sie darthun, daß hierin eine der unvermeidlichen Folgen des Vortheils der Dynastie im Gegensatze zu dem Vortheile des Volks bestehe. Sie würden durch geometrische Syllogismen aufstellen, wie es im Wesen der Monarchie liege, die Macht in ungeschickte und unkluge Hände zu geben, die, um eine persönliche Rache zu stillen, nicht anstehen, Millionen Dasein zu erschüttern. Sie würden von einer Kamarille sprechen, die, ihrer Meinung nach, eine der unterscheidendsten Begleiterinnen des Königthums ist. Unglücklicherweise für diese Lehre wird sie von dem, was ich hier vor

Augen habe, in dem blühendsten Freistaate, der jemals da gewesen ist, Lügen gestraft.

Der Eigennutz der Dynastien oder vielmehr der Hofleute hat in der Vergangenheit manche Uebel erzeugt und wird deren noch mehr erzeugen; aber er hat sein Seitenstück im Schoose der Republiken, besonders da, wo der Grundsatz unbedingter Gleichheit gilt, dem gemäß die politische Macht in unbedingt gleichen Gaben unter Gelehrte und Ungelehrte, unter den Kern der Kaufleute und der Schriftsteller, und unter die rohen und versoffenen irländischen Bauern, die sich eben in die Reihen der Bürger haben einschreiben lassen, vertheilt ist. Ein unumschränktes Volk kann eben so gut, wie ein unumschränkter König, eine Zeit lang den guten Rath der Erfahrung und der Weisheit verschmähen; und so gut, wie ein König, kann ein Volk seine Höflinge haben. Wenn die Macht eines thronenden Volks durch kein Gegengewicht zurückgehalten wird, so kann es ebenfalls, blind und indem es Alles daran wagt, sich in die Zänkereien seiner eintägigen Lieblinge mit einlassen. Man muß nur zusehen, wie es geht. Die mögliche Unbekanntschaft des wahren Besten des Landes ist nicht etwa das ausschließliche Leibgedinge der Monarchie. Die, von der ausübenden Macht der vereinigten Staaten in der Bankangelegenheit ausgegangenen, officiellen Aktenstücke sind, in Hinsicht der Verwaltungswissenschaft und der näheren Erkenntniß der Triebfedern des Staatswohls, mit den Urkunden der spanischen oder der römischen

Regierung auf einer und derselben Höhe. Und dennoch ist diese ausübende Macht die Frucht der wirklichsten und ausgedehntesten Wahl. Nicht in Monarchien allein sieht man bisweilen einen Tänzer da, wo ein Mathematiker sein müßte. Die Kamarilla! In meinem Leben habe ich nicht so viel davon sprechen hören, als seitdem ich in den vereinigten Staaten bin. Man nennt sie hier Kitchen (Küche), und wenn man nur den vierten Theil von dem, was die Opposition sagt, als wahr annimmt, so kann man unmöglich umhin, zu glauben, daß der Einfluß des Kitchen-Kabinets auf die Staatsangelegenheiten den des Ministerraths noch übertreffen müsse.

Kommen wir auf die Bank zurück. Seit dem 3. December ist der Kongreß versammelt; die meisten Gesetzgebungen sind es auch. Ueberall, und besonders auf dem Kongreß, ist die große, um nicht zu sagen, einzige, schwebende Frage die der Bank. Der Hauptinhalt der Verhandlungen ist die Zurücknahme des anvertrauten öffentlichen Vermögens, welches der Präsident auf gut soldatisch der Bank weggenommen hat, nachdem er den Minister der Finanzen, Herrn Duane, der bei aller Feindschaft, der er sich gegen die Bank überließ, die Maßregel doch ungesetzlich und unklug fand, ebenfalls soldatisch abgesetzt hatte. Bis jetzt sind die Aeußerungen der öffentlichen Meinung und der berathenden Versammlungen sehr gemischt und sehr widersprechend. In dem armen und unbedeutenden Staatchen Neu-Jersey hat die Versamm-

lung *) mit überwiegender Mehrheit Beschlüsse angenommen, in welchen sie die Handlungsweise der Verwaltung gutheißen, und den Abgeordneten ihres Staats beim Kongresse anempfehlen, den Präsidenten mit allen ihren Kräften zu unterstützen, was jedoch einem der Senatoren dieses Staats, Herrn Southard, nicht abhalten konnte, eine gute Rede im entgegengesetzten Sinne zu halten. Die Versammlung des Staats Neu-York, des ersten an Bevölkerung und an Reichthümern, hat ähnliche Beschlüsse mit einer Mehrheit von 118 Stimmen gegen 9 angenommen. Einige Leute behaupten freilich, dies sei geschehen, weil York gern die Mutterbank haben wollte **). Der junge Staat Ohio, dessen Fortschritte ans Wunderbare grenzen (er zählt heute 1,100,000 Einwohner und hatte vor 50 Jahren kaum 6000), der Staat Ohio,

---

*) Alle einzelnen Regierungen, die von Vermont ausgenommen, bestehen aus zwei Kammern. Die zahlreichere derselben, und deren Mitglieder für die kürzeste Frist erwählt sind, führt in vielen Staaten den Namen Versammlung (Assembly).

**) Neu-York ist der Haupthandelsplatz der vereinigten Staaten, und in dieser Hinsicht hat es wohl das Recht, die Bank zu besitzen. Philadelphia hat den Vortheil, dem Mittelpunkte näher zu liegen. Wenn man Neu-York zum Hauptsitz der Bank machte, so müßte man einige öffentliche Anstalten, namentlich die, jetzt in Philadelphia befindliche Münze hinverlegen. Diese Verlegung würde mit einigen Unkosten verbunden sein. Philadelphia ist übrigens die Stadt der amerikanischen Kapitalisten.

der Benjamin der Demokratie, hat die nämliche Gesinnung kräftig ausgedrückt. Der kleine Staat Maine hat so eben das Nämliche gethan. — Der Verwaltungsanhang hat neulich eine glänzende Gelegenheit gehabt, um seine Liebe und seinen Haß offen zu zeigen. Der 8. Januar war der Jahrestag der Schlacht von Neu-Orléans, und er wurde durch eine Menge Gelage, deren jedes mit einer Anzahl von Trinksprüchen endete, gefeiert. Der Präsident Jackson war der Held der Feier; die Bank war ihr Sündenbock. Sie können sich keine Vorstellung von der Fluth der Anklagen, Schmähungen und Drohungen machen, womit sie überschüttet wurde. Alles dies war mit stummen Handlungen (lazzi) im Geschmack des Landes, über die Schubsäcke, Herrn Biddle's zum Beispiel, untermengt. Einer der Gäste brachte einen Toast gegen die Bank aus, welche, wie er sagte, von dem jungen Nick nach den Grundsätzen des alten Nick beherrscht werde. *)

Die Bevölkerung des Nord-Osten, besonders die von Massachusetts, ist aber gegen die Verwaltung. In Virginien scheint die nämliche Meinung vorzuwalten, und so ist es gleichfalls in mehreren der älteren Staaten des Südens **). Die in Meetings vereinigten Kaufleute und Fabrikanten von Neu-York, Phila-

---

*) Nick, Abkürzung für Nikolaus. Old-Nick ist der gewöhnliche Name des Teufels.

**) Siehe Anmerkung 16. am Ende des Bandes.

delphia, Baltimore, Boston und von hundert andern Orten haben Beschlüsse angenommen, welche die Feindseligkeiten der Regierung gegen die Bank kräftig tadeln und ihnen den gegenwärtigen gefährlichen Zustand Schuld geben. In demselben Sinne haben auch die örtlichen Banken Philadelphia's ihre Petitionen abgefaßt. In Boston und in Virginien haben sich mehrere Banken geweigert, die Gelder anzunehmen, welche der Präsident der Bank der vereinigten Staaten weggenommen hat. Auch in Charleston sind sie einstimmig in dieser Weigerung gewesen. Die Mehrheit der Männer von Einsicht, Erfahrung und Mäßigung, so wie auch die meisten Kaufleute und Manufakturisten, sind für die Bank. Das Land, besonders in den Staaten des Mittelpunktes und des Westens, und die Handwerker in den Städten halten mit dem General Jackson.

Im Kongresse ist die Mehrheit des Senates für die Bank, und die Mehrheit der Repräsentantenkammer für die Verwaltung *). Bis jetzt haben die Vertheidiger der Bank in den Verhandlungen gesiegt. Im Senate sind die drei, für die ausgezeichnetsten des Landes geltenden, Staatsmänner, die Herren Clay, Webster

*) Der Senat besteht aus 48 Mitgliedern, zwei von jedem Staate. Die Repräsentantenkammer beschickt jeder Staat nach Verhältniß seiner Volksmenge; sie hat jetzt 240 Mitglieder, auf 47,700 Seelen eines. Die Senatoren werden von den Gesetzgebern erwählt, die Volksvertreter von den Bürgern und bezirksweise.

und Calhoun auch auf Seiten der Bank. Herr Clay und Herr Calhoun haben Reden gehalten, die tiefen Eindruck hinterlassen haben. In der Repräsentantenkammer haben die Herren Binney von Philadelphia und Mac-Duffie dieselbe Sache mit viel Geschicklichkeit verfochten. Von der andern Seite hat man mehr große Worte, als gute Gründe vorgebracht. Ich bin über die Aehnlichkeit der meisten dieser, gegen die Bank gerichteten Reden und Zeitungsartikel mit unsern republikanischen Tiraden von 91 und 92 betroffen gewesen. Ganz derselbe deklamatorische Ton, die nämliche schwülstige Schreibart, das nämliche Berufen auf die Leidenschaften des Volks, mit dem Unterschiede, daß die hier angeführten Thatsachen unbestimmt, hohl und unfaßlich sind, während unsere Klagen vor funfzig Jahren guten Grund hatten. Am häufigsten sind es phantastische Gemälde, welche die Geldaristokratie darstellen, wie sie das Land mit einem Gefolge von Verderbniß, Verführung und Knechtschaft heimsucht. Was weiß ich nicht Alles! Herr Biddle will König werden! Unter diesem Wuste von Schriften und Reden findet man kaum einige, die von ernsten Studien und einer gewissen Kenntniß des Gegenstandes zeugen. Ich habe indessen die Rede eines der Repräsentanten, eines Freundes der Verwaltung, Herrn Cambreleng's bemerkt, der sehr vernünftige Begriffe über Reformen, welche das gegenwärtige System der Kreditanstalten erheischt, ausgesprochen hat.

Denn man muß wissen, diese Erbitterung des Präsidenten und der Massen gegen die Bank der ver-

einigten Staaten, mag sie auch blind und unvernünftig sein, verhüllt ein wirkliches Bedürfniß, nämlich eine gänzliche Umbildung der Banken. Als im Jahre 1832 der Kongreß die Charte der Bank der vereinigten Staaten rein und einfach erneuerte, hatte er Unrecht. Man mußte diese Gelegenheit ergreifen, um das Finanzwesen des Landes auf tüchtigere Grundlagen zu setzen, und wenn der General Jackson in den Grenzen der Botschaft geblieben wäre, durch welche er sein Veto aussprach (er sagte damals, daß er sich nicht aus Grundsatz der Errichtung einer Nationalbank widersetze, daß er aber meine, die gegenwärtige Bank könne ohne Abänderungen nicht ferner erhalten werden), so hätte er der Wohlthäter Amerika's werden können. Er würde zwar Cobbet's *) Glückwünsche nicht erlangt haben, aber der Beifall aller Staatsmänner und vernünftigen Leute der alten und der neuen Welt wäre ihm gewiß zu Theil geworden. Was übrigens die Freunde des Generals Jackson darüber sagen mögen: da er keineswegs auf die Noth, welche heute den amerikanischen Handel niederbeugt, gefaßt war, und man unmöglich an seiner Vaterlandsliebe zweifeln kann, so darf man auch durchaus nicht alle Hoffnung aufgeben, daß er sich endlich jener heilsamen Ansicht anschließen werde.

---

*) Cobbet hat dem Präsidenten einen langen Brief geschrieben, in welchem er ihm zu seinen Bemühungen, die Bank der vereinigten Staaten zu zerstören, Glück wünscht und hinzufügt, er hoffe wohl, daß dies ein erster Schritt zur allgemeinen Abschaffung der Banken sein möchte.

Die gegenwärtige Noth beweist mehr als hinreichend, wie unvollkommen das Umlaufssystem des Landes noch ist, denn der erste und sächliche Grund derselben ist geringfügiger Art. Es ist kein anderer, als die bloße Versetzung von funfzig Millionen, — einer so unbedeutenden Summe im Vergleich zu der ungeheuren Menge von Geschäften des Landes — aus einer Kasse in die andere. Wenn die örtlichen Banken, trotz der von der Bank der vereinigten Staaten über sie ausgeübten Beaufsichtigung, nicht vorläufig alles Maß überschritten hätten, so würden sie damals, wo die Bank der vereinigten Staaten, in Folge des Zurücknehmens der Regierungsgelder, genöthigt war, ihre Diskonto's herabzusetzen, die ihrigen in dem nämlichen Verhältnisse haben vermehren können, da jene Gelder aus deren Kasten in die ihrigen gebracht worden waren. Doch das Baugerüste dieser Banken ist so schlecht bestellt, daß sie beim geringsten Windhauche zittern. Die bloße Unruhe, die sich auf den vom Präsidenten durch Wegnahme der Depositengelder gegen die Bank geführten Streich im Dunstkreise des Handels und der Politik verbreitete, genügte, um sie ins Schwanken zu bringen. Es sind Kolosse mit thönernen Füßen; sie müßten goldene haben, das heißt, baares Geld in ihren Kellern.

Das Verhältniß der Metalle, Gold und Silber, woran wir in Frankreich über die Gebühr haben, ist hier äußerst gering. In vielen Staaten, unter andern in Neu-York, giebt es eine ungeheure Menge Dollarbanknoten (5 Franken 33 Centimen), so wie auch

Billets von 2 und 3 Dollars. In Südcarolina giebt es deren zu 25 Cents (1 Frank 33 Centimen) und sogar zu 12½ Cents (67 Centimen). In Pennsylvanien, Virginien und anderwärts giebt es keine unter 5 Dollars. Die Bank der vereinigten Staaten giebt keine unter dieser letzten Zahl aus. Aber es ist ein zu geringes Minimum. Die meisten Staatswirthe, besonders die englischen, stellen als einen Hauptsatz auf, daß Papier die Münze im vollkommensten Zustande sei. Das ist wahr, wenn man ein Volk voraussetzt, bei dem alle Störung des Gewerbfleißes, in Folge oder wegen eines zu besorgenden Krieges, durch falsch berechnete Unternehmen, durch Hemmung oder plötzlichen Schreck unmöglich ist. In einem solchen Schlaraffenlande, in diesem irdischen Paradiese würde ein unveränderliches Vertrauen bei allen Verträgen vorwalten und das Beste eines Jeden feststellen. Die Metalle würden da zu nichts weiter dienen, als Denkmünzen daraus zu schlagen, und Inschriften einzugraben, um die Erinnerung an diese unaussprechliche Glückseligkeit zu bewahren. Das Papier würde da dem Golde gleich geschätzt werden, und selbst darüber, wie einige Schriftsteller behauptet haben, daß es sein müßte. Ich weiß nicht, ob ein Volk jemals in solch einer himmlischen Wohlfahrt da sein wird. Ich zweifle daran, weil ich in der Welt der Finanzen, wie in der Welt der Leidenschaften den Fluß Tender für ein Mährchen und die Idyllen für ein Spiel des Witzes halte; aber klar ist, daß ein solches Volk heute nicht da ist, und auch in kurzer Zeit noch nicht da sein wird. Nun beruht

aber das jetzt in den vereinigten Staaten wirksame Banksystem, so wie das, welches in England von 1797 bis 1821 und selbst bis 1825 gegolten hat, auf dieser Lehre von der vollkommenen Münze. Es ist zwar festgesetzt, daß die Banken auf Verlangen Gold für ihr Papier auswechseln sollen; doch neben dieser Bedingung, welche machen soll, daß eine gewisse Menge Metall im Lande bleibt, hat man noch eine andere aufgestellt, welche sie wieder aufhebt, nämlich die Befugniß, Billette in unbeschränkter Menge und von einem bis fünf Dollars Geltung auszulassen. In den Augenblicken, wo die Geschäfte gut gehen, ist die Auslassung des Papiers überflüssig und unbestimmt. Da sich nun alsdann vermöge des herrschenden Vertrauens die Möglichkeit eines Pfandes von Metall nicht fühlbar macht, so flieht das Metall vor dem Uebermaße an Papier; es wird ausgeführt, um Rechnungen abzutragen, und auch aus Unternehmungssucht, denn dann ist oft Vortheil dabei, es in Barren in Europa oder in Asien zu kaufen. Es bleibt fast keines im Lande. Auch habe ich seit meinem Aufenthalte in den vereinigten Staaten hier noch nicht ein Goldstück gesehen, außer unter den Druckwerken der Münze. Kaum geprägt, wird das Gold nach Europa eingeschifft und dort umgeschmolzen. Kommt aber ein gefährlicher Augenblick, so nimmt die Nachfrage nach edlen Metallen rasch zu, theils weil Jedermann alsdann mehr Werth auf ein zuverlässiges Pfand legt, theils weil die Banken, die sich nicht tüchtig fühlen, ihr Papier zurücknehmen, und weil aus dieser Zurücknahme bald Unzulänglichkeit der

Umlaufsmittel erfolgt; da nun die geographische Lage des Landes nicht erlaubt, diesem Bedürfniß an Metall abzuhelfen, so verlängert sich der gefahrvolle Zustand und wird ernsthaft.

In einem neuen Lande, wo die Kapitalien nothwendigerweise wenig überflüssig sind, denn die Kapitalien jeder Art, Vorräthe und edle Metalle sind die aufgehäuften Früchte der Arbeit, ist es natürlich, daß das Verhältniß des Papiergeldes selbst ein großer Vortheil für jedes Land ist. In Frankreich haben wir einen ungeheuren Werth von 3000 Millionen ungefähr als Gold- und Silbermünze *). In den vereinigten Staaten reichen 200 Millionen klingendes Geld zu allen Geschäften eines Handels hin, den man wohl für beinahe eben so beträchtlich, als den unserigen halten darf. In England übersteigt in diesem Augenblicke das baare Geld, beinahe lauter Gold, kaum 1000 Millionen. Die Bankbillets, welche den Geldumlauf des Landes ergänzen, erheben sich in den vereinigten Staaten in diesem Augenblicke auf 500 Millionen, das heißt auf zwei und ein halbmal so viel als die klingende Münze, und in England auf 1000 Millionen, das heißt beinahe auf die nämliche Zahl als das baare Geld, welches für den gesammten Geldumlauf des Landes gibt:

In den vereinigten Staaten 700 Millionen.
In England 2000 Millionen.

---

*) Siehe Anmerkung 17. am Ende des Bandes.

Wenn wir in Frankreich die kunstfleißigen Gewohnheiten der Amerikaner oder der Engländer hätten, so ist zu vermuthen, daß 1000 Millionen, halb baares Geld, halb Bankbillets, in Umlauf gesetzt, für alle Geschäfte hinreichend sein würden. In Berücksichtigung unseres geringeren Handels nehmen wir an, 1500 Millionen seien uns nöthig und zwei Drittel dieser Summe bestehen in Metall, ein Drittel in Papier; so würde daraus immer hervorgehen, daß wir mit Nutzen über einen Werth von 1500 Millionen verfügen könnten, der heute unfruchtbar in Gestalt des klingenden Geldes verzehrt wird, und nichts, weder zur Vermehrung unserer Genüsse, noch zu unserer Behaglichkeit, noch zu unserer gewerblichen Macht beiträgt.

Wenn wir ins Besondere, uns eine große Wohlthat von den Umlaufsbanken und von dem Papiergelde, welches sie auslassen würden, versprechen dürfen, so ist klar, daß die Amerikaner, da sie nun einmal bis auf ihren heutigen Punkt des Reichthums gelangt sind, und wenn man die Masse der Kapitalien, welche sie jetzt besitzen, berücksichtigt, wohl Vortheil davon hätten, wenn sie sich in dieser Hinsicht beschränkten. Es würde also stattfinden, daß man hier das Minimum der Billets erhöhen und es auf 10, 15 und 20 Dollars für die Bank der vereinigten Staaten bringen könnte, ebenso wie man in England die Banknoten unter 5 Pfund Sterling abgeschafft hat. Wenn die Nationalbank gehörige Macht besäße, so würde sie die örtlichen Banken bald nöthigen können, sich ebenfalls einzuschränken; und deßhalb ist Anlaß da, das

Kapital der jetzigen Bank zu vergrößern. Es bliebe alsdann die nöthige Menge Metalle für alle Geschäfte, die von geringerer Bedeutung, als das Minimum der Billets, übrig. Und im Falle einer Störung würde der Geldumlauf weit weniger schnell unterbrochen werden.

Aber nicht blos aus diesem Gesichtspunkte müßten die Gesetze der Bank der vereinigten Staaten durchgesehen werden; es wäre zweckmäßig, auch ihre Verhältnisse, theils mit der Hauptregierung, theils mit den einzelnen Regierungen, abzuändern *). Es sind in dieser Beziehung Entwürfe vorgeschlagen worden, die der Betrachtung und des Studiums würdig sind. Was noch mehr ist, es würde, wie Herr Cambreleng es gesagt hat, Veranlassung geben, die, auf die öffentlichen und nichtöffentlichen Niederlegungen von Geldern bezüglichen Vorschriften zu ändern und festzusetzen, daß jene Niederlegungen künftig Zinsen trügen, wie das

---

*) Die Bank hat heute nur mit der Bundesregierung Verkehr, die für 7 Millionen Dollars Aktien besitzt und die von 25 Vorstehern 5 ernennt. Sie ist von den einzelnen Regierungen ganz unabhängig. Nach dem, den Gesetzgebungen von Massachusetts und Pensylvanien vorgelegten Entwurfe, auf den sich Webster im Senate berufen hat, würden die einzelnen Regierungen nach einem bestimmten Verhältniß Aktienbesitzer werden, oder werden können. Sie würden eine gewisse Anzahl örtlicher Vorsteher ernennen. Ihre Ermächtigung würde unentbehrlich für die Herstellung einer Tochterbank auf ihrem Gebiete sein. Dem nämlichen Entwurfe zufolge, würde das Kapital von 35 Millionen auf 50 gebracht werden.

PARSONS LIBRARY University of MICHIGAN

in den Banken Schottlands eingeführt ist. Wenn diese Grundsätze für alle amerikanische Banken überhaupt angenommen würden, so müßten diese dabei an Festigkeit gewinnen, sie würden die Vortheile aller Klassen umfassen und auf diese Art Voraussichtsanstalten zum Besten Aller werden, während heute ihre unmittelbaren Früchte, die Dividenden, ausschließlich das Theil der Aktienbesitzer werden, die noch dazu der reichen Klasse angehören; und hierdurch ist nicht wenig dazu beigetragen worden, das Bankingsystem verhaßt zu machen.

Endlich würde man noch prüfen müssen, bis zu welchem Punkte der unmittelbare Vortheil des Kredits auch den Handwerkern und den Ackerbauern zu Gute kommen würde. Auch in dieser Hinsicht sind die Banken hier noch durchaus aristokratische Anstalten. Im Betreff der Banken haben die Amerikaner die Ueberlieferungen ihrer englischen Vorfahren, fast ohne das Mindeste daran zu ändern, bewahrt. Die amerikanischen Banken sind vor Allem zum Nutzen des Großhandels.

Aus so vielen widersprechenden Darlegungen ist es schwer herauszufinden, welches das endliche Ergebniß des Kampfes sein wird. Die Anhänger der Verwaltung behaupten, daß der Präsident Jackson und der Vicepräsident Martin Van Buren nicht nur Feinde der Bank, wie sie ist, sondern jeder Nationalbank sind und nicht nachgeben werden. Der Globe von Washington, ein anerkanntes Blatt des Präsidenten, hat Herrn Clay zugerufen: daß die Bank

weder die öffentlichen Geld-Niederlegungen, noch eine neue Charte haben würde, es sei denn, daß er einen Brutus fände (um den Präsidenten zu ermorden). Gleichwohl ist es erlaubt zu bezweifeln, daß der Beschluß des Präsidenten so förmlich bestimmt ist. Nach Allem bedarf es nur einer Mehrheit von zwei Dritteln des Congresses, um sein Veto zu vernichten. Was den Vicepräsidenten betrifft, den seine Gegner den arglistigen Van Buren nennen, und der gern den jetzigen Präsidenten ersetzen möchte, so versichern viele Leute, daß er sich um den Beifall des mächtigen Staats Neu-York bemühe (er gehört ihm selbst an) und deßhalb die Mutterbank dahin verlegen wolle, aber daß er zu sehr mit Geschäften vertraut sei, um ernstlich die Zerstörung einer, für den Wohlstand des Landes so wesentlichen Anstalt zu wollen.

Aber wie dem auch sein möge, es wäre überraschend, wenn die gegenwärtige Bedrängniß nicht früher oder später eine, der zweckmäßig abgeänderten Bank der vereinigten Staaten, oder sonst einer Nationalbank günstige Rückwirkung zur Folge haben sollte, was, wie Herr Webster bemerkt, beinahe auf eines hinausläuft, wenn nur die Aktienbesitzer der jetzigen Bank nicht dabei aufgeopfert werden. Die argwöhnische Demokratie dieses Landes hat das vor andern Demokratien voraus, daß sie sehr gesunden Verstand besitzt. In der Erinnerung ihrer früheren Beschwerdegründe gegen die Mißbräuche der Banken, aus Eifersucht gegen jede Ueberlegenheit, hat sie manche schnau-

bende Ausfälle gegen die Geldaristokratie, besonders wenn Süßigkeiten für sie selbst mit eingemischt waren, mit anhören können. Sie konnte sich, wenn man ihr von ihren Vorrechten vorsprach, einen Augenblick irre leiten lassen, wie es den Königen des göttlichen Rechtes begegnet, wenn man sie über die ihrigen beunruhigt. Im Stolze über ihre Riesenwerke konnte sie glauben, daß ihr Alles erlaubt und leicht sein werde, und daß sie nur die Stirne zu runzeln brauche, wenn die Bank in den Staub zu ihren Füßen zusammenbrechen sollte, ohne daß der Boden um sie selbst herum von diesem schweren Falle erbeben werde. Die fest stehenden, unabänderlichen Thatsachen bezeugen ihr nunmehr, wie sehr sie sich betrogen hat, daß sie zu fest auf ihre Macht und auf ihren Stern vertraut hat, und daß die Bank der vereinigten Staaten ein unentbehrliches Belebungsmittel ist. Der Einfluß der Thatsachen hat sich nach und nach bis auf die Bewohner des Landes ausgedehnt, die nicht mehr so, wie früher, Käufer für ihre Erzeugnisse finden. Der Beweisgrund liegt ganz nahe und muß verstanden werden. Bei Leuten von gesundem Menschenverstande kann die Leidenschaft solchen Beweisen schwerlich lange Zeit widerstehen; denn gerade sie glauben in keinem Falle an bloße Theorien und nehmen an, daß jede Lehre, die geradezu den Thatsachen widerspricht, fehlerhaft und unvollständig ist. Darum ist in der Politik der gesunde Menschenverstand wenigstens ebenso viel werth, als der Geist.

Es ist übrigens gut, sich zu erinnern, daß alle

Schwierigkeiten, in welche die vereinigten Staaten verwickelt worden sind und die das Dasein der Union selbst bedrohten, durch Maßregeln gehoben worden sind, die man hier zu Lande Verträge (compromises) nennt, und in Frankreich justes-milieux nennen würde. Auf diese Art hat sich auch der ernsthafte Streit von Missouri geendet, der beinahe die ganze Union in Flammen gesetzt hätte. Es fragte sich, ob Missouri trotz seiner Sklaverei in den Bund aufgenommen werden sollte. Nach langem erfolglosem Streite schlug Herr Clay vor, Missouri ohne Bedingung aufzunehmen, zugleich aber zu erklären, daß künftig kein, jenseits dem 30° 30′ nördlicher Breite liegender Staat mit Vorbehalt der Sklaverei in den Verein aufgenommen werden sollte; dieser Vorschlag versöhnte alle Gemüther, und die Aufnahme Missouri's ward verkündigt. In der folgenden Sitzung begann jedoch noch mit mehr Erbitterung und Lebhaftigkeit der Kampf aufs Neue zwischen dem Norden und dem Süden, und zwar wegen eines Abschnitts der Verfassung des neuen Staats, welcher jedem freien Farbigen den Eintritt in denselben untersagte. Ein abermaliger Compromise, den Herr Clay vorschlug, beendete auf entscheidende Art diesen Streit im Jahre 1821, der drei Jahre hindurch die vereinigten Staaten in Angst gehalten hatte. Auch im Jahre 1833 wurde die Frage des Tarifs entschieden und die Ehre der Vermittelung der richtigen Mitte gebührt ebenfalls Herrn Clay. In dem gegenwärtigen Falle wird die Schwierigkeit etwas früher oder später durch ein Compromise beseitigt wer-

den. Die Union kann eine Nationalbank nicht entbehren; sie wird eine haben.

Es gibt glückliche Leute, denen Alles gelingt. Es gibt glückliche Völker, zu deren Bestem sich alle Ereignisse wenden, selbst diejenigen, von denen man geglaubt hätte, sie müßten sie vom Grunde aus zertrümmern. Nordamerika ist eines von diesen bevorrechteten Ländern. Als der geschlagene Villeroi nach Versailles zurückkam, redete ihn Ludwig XIV. an: „Herr Marschall, in Ihrem Alter ist man nicht mehr glücklich.“ Karl V. sagte ebenfalls, da er alt geworden war, das Glück gleiche den Frauen, welche Jünglinge Greisen vorzögen. Ludwig XIV. und Karl V. hatten Recht in so fern, daß wenn ein Mann, er sei alt oder jung, seine Sendung vollbracht hat, nicht Voraussehung, Geschicklichkeit oder Beharrlichkeit ihm etwas helfen; er scheitert bei Allem, was er unternimmt, während dem, der eine Sendung zu vollbringen hat, Alles glückt; die heftigsten Bedrängnisse, statt ihn zu schwächen, verleihen ihm neue Kraft. Das gilt wirklich für Völker und für Menschen. Das amerikanische Volk ist ein junges Volk, welches eine Sendung hat; sie besteht in nichts Geringerem, als den schauerlichen Wäldern, den Pantherthieren und den Bären eine neue Welt abzugewinnen. Es schreitet rüstig auf seine Zukunft los, denn es hat nicht, wie die europäischen Völker, die Bürde einer schweren Vergangenheit auf seinen Schultern. Es wird einige Zeit in der gegenwärtigen Noth verwickelt bleiben, aber frisch und gesund, und rüstiger als da es sie betrat,

wird es daraus hervortreten. Es wird mit mehr Hülfsquellen, mit einem geläuterten Bankensystem und selbst, allem Anscheine nach, mit einer vervollkommneten Nationalbank wieder erscheinen. Möchten doch die Völker des europäischen Festlandes nicht länger auf Anstalten warten, die England und den vereinigten Staaten im Laufe ihrer sächlichen Fortschritte so mächtig geholfen haben!

VI.

Fortschritt des Kampfs. — Neue Mächte.

Baltimore, den 1. März 1834.

Das Bankerottiren fängt an, in den vereinigten Staaten, namentlich in Pennsylvanien und in Neu-York, sehr empfindlich zu wirken. Die großen Handels- und Manufakturanstalten sind erschüttert, und im Senate und in der Repräsentantenkammer hält man unterdessen Reden über die schlimme Zeit, über ihre Ursachen und ihre Folgen. Es sind nun bereits drei Monate, daß man die Frage bespricht, ob der Finanzminister das Recht habe oder nicht, aus den Geldkasten der Bank die öffentlichen Depositen herauszunehmen, ohne daß diese Anstalt einen ausgemachten Grund zur Klage gegeben habe, sondern einzig und allein, weil sie mit Gewalt des aristokratischen Stre-

bens verdächtig worden sei. Die Vorschläge, welche diese Verhandlung veranlaßt haben, sind von dem Senate an den Finanzausschuß zurückgewiesen worden, und von der Repräsentantenkammer an den Ausschuß der Wege und Mittel. Die Verhandlung wird sich alsdann nach den Berichten dieser Ausschüsse, nach den eingereichten Bitten und Adressen, nach den Zwischenhandlungen gestalten. Ich habe gehört, daß es deren noch für zwei oder drei Monate gibt. Diese Langsamkeit ist auf den ersten Anblick schwer an einem Volke zu begreifen, das in jeder Sache mit der Zeit wirthschaftlich umzugehen sucht, für Alles, was schnell, kurz, rasch fördernd ist, leidenschaftlich eingenommen ist, und hierin so weit geht, daß wenn man es durch ein Sinnbild vorstellen wollte, man es am füglichsten mit einem Dampfboot oder mit einer Fortschaffungsmaschine einer Eisenbahn in einen Begriff verschmelzen müßte, so wie man einst die Centauren mit ihren Pferden zusammenschmolz.

Von allen großen Städten des Nordens kommen Ausschüsse oder Komite's, die von achtunggebietenden Vereinen ernannt sind, nach Washington, tausendfältig unterzeichnete Petitionen einzureichen und durchgreifende wirksame Maßregeln zu begehren, um dem gefährlichen Zustande ein Ende zu machen. Von der andern Seite klagen die Anhänger der Verwaltung die Weitläuftigkeit der Gesetzgeber an. Die Ruhe oder vielmehr das Phlegma, welches die Amerikaner von den Engländern, ihren Vätern geerbt haben, bewahrt sich indessen unrührbar in den beiden Kammern des Kongresses. Die

feierlichen Anreden verfolgen unterdessen ihren Gang. Die Rede manches Redners, zum Beispiel Herrn Benton's, nimmt vier Sitzungen, vier volle Tage weg. Dies hat Herrn Calhoun veranlaßt zu äußern, daß der Senator von Missouri mehr Zeit brauche, um seine Ansicht von einer einfachen Thatsache auszudrücken, als das französische Volk, um eine Revolution durch und durch zu machen. Doch diese nie endenden Aufschübe sind nicht so leicht zu verdammen; und ich für mein Theil zucke die Achseln, wenn ich die Ungeduldigen sagen höre, daß die Kongreßmitglieder ohne die Entschädigung von 8 Dollars täglich, die ihnen während der ganzen Dauer der Versammlung bewilligt sind, munterer sein würden. Dieses Zeitabwarten mag immerhin gegen einen der unterscheidendsten Züge der amerikanischen Sinnesart abstechen, so ist es doch nichts desto weniger gebieterisch von der Form und dem Geiste der Regierung der vereinigten Staaten, von den Einrichtungen und den politischen Sitten des Landes vorgeschrieben.

Die allgemeine Verhandlung des Kongresses hat keinen andern Gegenstand, als vor dem Lande eine weitläuftige und öffentliche Untersuchung zu eröffnen, die Jedem und Allen gestatte, sich eine Meinung zu machen. Sie regt die einer zahllosen Presse auf (es gibt 1200 politische Blätter in den vereinigten Staaten), die der 24 einzelnen Regierungen, deren jede aus zwei Kammern besteht, und endlich die der Meetings in den Städten und Dörfern. Es ist ein ungeheuer belebter Austausch von Beweisgründen aller Art und

jedes Schrotes, von widersprechenden Entscheidungen, die von Beifallsäußerungen und Auspfeifen, von übertriebenen Vergötterungen und groben Schmähungen unterbrochen werden. Ein Fremder, der sich unversehens mitten unter dieses Getöse versetzt sieht, ist bestürzt und betroffen. Er glaubt dem ursprünglichen Tohu-bohu, oder dem Ende der Welt oder wenigstens der allgemeinen Zerreißung der Union beizuwohnen. Doch immer glänzen durch diese dichten Wolken und im Schooße dieses Wirrwarrs nach einer gewissen Zeit Lichtstrahlen hervor, Blitze, welche der gesunde Menschenverstand begierig ergreift, und welche den Kongreß erleuchten. Es ist die Verwirklichung des Forum nach einem riesenhaften Maßstabe, des Forum mit seiner Rotte, seinem Geschrei, seinen Schmähungen, aber auch mit seinen richtigen Gefühlen und seinem Glanze von angebornem und unbebautem Geiste. Es ist ein Schauspiel, das im Einzelnen hier und da sehr gewöhnlich und zurückstoßend, in seiner Gesammtheit und in seiner Masse aber Ehrfurcht gebietet, wie das empörte Weltmeer.

In einem solchen Lande sind Verzögerungen dieser Art kaum zu vermeiden, einmal weil viel Zeit dazu gehört, ehe zwischen den Grenzen von Canada und dem Meerbusen von Mejico Meinungen ausgetauscht werden, und dann, weil nichts so gefährlich ist, als Ueberschleunigung in einem Forum, mag es so groß sein, wie es wolle, vielleicht nur so, daß es eben den Raum an der Rostra des tarpejischen Felsen einnimmt, oder sich vom Champlainsee bis zu den Missisippi-

mündungen, von Illinois bis zur Spitze von Florida ausdehnt. Leider dauert dieses Mal die Sitzung im Forum länger, als gewöhnlich. Die Demagogen haben die Volksleidenschaften in eine heftige Aufregung versetzt. Das souveraine Volk hat sich von seinen Schmeichlern magnetisiren lassen und es wird einige Zeit dazu gehören, bis es sich aus dem überspannten Zustande, in dem es befangen ist, losmacht. Der versöhnende Blitz, der die Augen der Menge fesseln und den Zauber verscheuchen wird, von dem es umhüllt ist, kündigt sich bis jetzt weder im Osten, noch im Westen an. Die Kaufleute und Manufakturisten stehen auf Kohlen und verzweifeln vergeblich, nichts antwortet auf ihren Nothruf.

Während dieser Zeit versteckt sich die Bank und schweigt. Sie setzt geräuschlos ihre Geschäfte fort und beschränkt sich klugerweise darauf. Die beste Politik, die sie annehmen kann, ist die, zu machen, daß man möglichst wenig von ihr spricht. Die Dämagogen haben so lange gegen Monopole und Aristokratie geschrien, daß sie zuletzt die Menge überredet haben, die Bank sei ein Koloß von Aristokratie, eine Stütze des Monopols. Die Worte Monopol und Aristokratie sind hier das, was das Wort Jesuit vor einigen Jahren in Frankreich war. Wenn die Feinde einer Anstalt dahin kommen können, ihr diese Art Abracadabra gleichsam auf den Rücken zu schreiben, so weist der große Haufe mit Fingern auf sie, sie wird ausgeschrien und ausgepfiffen. So groß ist die geheimnißvolle Macht dieser Worte, daß die Spekus

lanten sie bei jeder Gelegenheit als Amuletten anwenden, um Kunden anzulocken. So sieht man zum Beispiel auf allen Anschlagzetteln der Dampfboote immer mit großen Buchstaben vorgedruckt: No Monopoly!!! Es ist erbärmlich zu sagen, daß die Bank der vereinigten Staaten ein Monopol ausübe, weil nicht weniger, als 500 Banken im Lande sind; mit dieser Art zu urtheilen, würde man zuletzt die Sonne anklagen, daß sie das Monopol des Lichtes hat. Aber der große Haufe hat es geglaubt und glaubt es noch. Nun ist aber die beste Politik derer, gegen die sich ein Sturm des Volkszorns erhoben hat, die, sich zurückzuhalten, beizulegen, wie Schiffe während des Sturms. Zweimal hat die Bank die Fehler ihrer Gegner benutzen wollen, um ihnen auch einen Hieb beizubringen, und zweimal ist ihr Angriffsversuch gegen sie selbst gekehrt worden.

Das erste Mal handelte es sich um den Wechsel auf die französische Regierung, den die Regierung der vereinigten Staaten im vergangenen Jahre an die Bank verkauft hatte und den die französische Regierung nicht bezahlte, was einen Protest herbeiführte, in Folge dessen der Korrespondent der Bank der vereinigten Staaten zu Paris den Wechsel saldirte, um der Unterschrift der Anstalt Ehre zu machen. In dieser Sache hatte die ausübende Gewalt der vereinigten Staaten Unrecht. Denn einmal war es leichtsinnig gehandelt, daß sie auf die französische Regierung trassirte, bevor die französischen Kammern die nöthigen Gelder bewilligt hatten, um die eingestandene Entschädigung von

25 Millionen abzutragen; dann hätte auch die ausübende Gewalt, statt durch einen Wechsel auf die französische Regierung zu trassiren und ihn an die Bank zu verkaufen, ohne noch einmal zu wissen, ob er angenommen werden würde, weit zweckmäßiger gegen sich selbst gehandelt, so wie auch gegen Frankreich und gegen die Bank, wenn es diese letzte ermächtigt hätte, die Abträge der französischen Regierung in der Eigenschaft als Sachwalter oder Bevollmächtigter in Empfang zu nehmen. Den Handelsgebräuchen aller Länder, und der vereinigten Staaten ins Besondere zufolge, hatte die Bank das Recht, Entschädigungszinsen zu fordern; und sie that es auch. Ihr Zweck hierbei war weit mehr, alles Tadelnswerthe in dem Verfahren der ausübenden Macht herauszuheben, als eine Summe von 50,000 bis 80,000 Dollars einzupacken. Doch gleich erhoben ihre Widersacher ein Geschrei und sagten, die Bank begnüge sich nicht damit, ungeheuere Summen zum Besten ihrer Aktieninhaber vom Schweiße des Volkes voraus zu entnehmen *); in ihrer Habgier wolle sie auch noch, mit Hülfe erbärmlicher Ränke, einen Theil der öffentlichen Einkünfte erpressen und das Geld des Volkes in den Hosentaschen Herrn Biddle's vergraben. Diesen Grund, denn das wird für einen Be-

*) Bemerken Sie wohl, daß die Dividenden der Bank, im Vergleich mit denen der andern Finanzgesellschaften des Landes, mäßig sind, und daß die Bundesregierung der stärkste unter seinen Aktienbesitzern ist.

weisgrund genommen, erwiderte die Menge durch Läſterungen gegen das Monopol und gegen die Geldariſtokratie, ſo wie durch das tauſendfach wiederholte Geſchrei: Hurrah for Jackson!

Vor einigen Jahren haben wir einen Zwiſchenfall der nämlichen Art mit angeſehen. Die Bank iſt nach den Kongreßbeſtimmungen damit beauftragt, den alten Soldaten der Unabhängigkeit die ihnen beſtimmten Gnadengehalte auszuzahlen. Dieſen Dienſt erfüllt ſie unentgeldlich, obgleich offenkundig iſt, wie viel Beläſtigung er ihr bringt. Sie hat verſchiedene Summen zu dieſem Behufe erhalten, und in dieſem Augenblicke hat ſie gegen 500,000 Dollars in Kaſſe, die für die nächſte Zahlung der Gnadengehalte beſtimmt ſind. Die Verwaltung hat ihr dieſen Dienſt entziehen wollen und ihr die zu ihm gehörigen Gelder, Bücher und Papiere abgefordert. Die Bank hat hierauf geantwortet, daß, weil ſie kraft mehrerer Kongreßbeſtimmungen zur Verwahrerin derſelben beſtallt worden wäre, ſo könnte, dürfte und wollte ſie nur kraft neuer Beſtimmungen des Kongreſſes ſich dieſes Auftrages begeben. Im Grunde hat die Bank Recht; ihre Weigerung iſt rechtlich begründet. Hören Sie aber weiter: ihre Gegner haben ſich des Looſes der ruhmvollen Trümmer der Unabhängigkeit erbarmt, da ſie die Vermeſſenheit (out-recnidance) der Bank, wie ſie ſagen, am Ende ihrer Laufbahn in die ſcheußlichſte Entblößung zu ſtürzen im Begriffe iſt. Sie haben auf rührende Art über die gefeierten Vertheidiger des Vaterlands geſeufzt, denen eine Geldgenoſſenſchaft die Gaben rau-

ben will, die die vaterländiſche Dankbarkeit ihnen für ihre alten Tage anzubieten für gut gehalten hat. Sie können ſich alle die brauſenden Beweisgründe, alle die patriotiſchen Tiraden, die man über dieſen Gegenſtand machen kann, wohl denken. Den 4. Februar hat der Präſident eine Botſchaft in dieſem Sinne an den Kongreß gerichtet. Das Alles iſt nichts als Wortkram, und zwar von der gemeinſten, von der heuchleriſchſten Art; denn wer hindert denn die Befreier Amerika's, ihre Gehalte zu beziehen, außer denen, die ihnen die Wechſel auf die Bank verweigern, die von der Bank augenblicklich bezahlt werden würden? Aber ein verblendetes Volk bleibt nicht bei der Logik ſtehen. Es iſt alſo in dieſem Augenblicke von der Menge anerkannt, daß die Bank beſchloſſen hat, die edlen alten Krieger der Unabhängigkeit Hungers ſterben zu laſſen; und nun wieder: den Bannfluch auf das Monopol, Haß der Geldariſtokratie! Hurrah for Jackson! Jackson for ever!

Alſo jedes Mal, wenn ſich die Bank auf das Feld der Polemik hat verlocken laſſen, auf dem ihre Gegner wie zu Hauſe ſind, hat ſie Unrecht gehabt, obgleich ſie zehn Mal Recht hatte. Sobald ſie dagegen innerhalb der Grenzen der Diskonten und Kredite geblieben iſt, hat ſie Gelegenheit gefunden, ohne den Mund zu öffnen, auf eine ſchlagende Weiſe darzuthun, bis zu welchem Grade die Beſchuldigungen ihrer Feinde von Sinn entblöſt ſind, wenn ſie ihr nicht nur das ſcheußliche Verbrechen des Verdachts der Ariſtokratie und des Monopols vorwerfen, ſondern

ihr nun auch die öffentliche Noth, deren Möglichkeit sie noch vor wenigen Monaten läugneten und die allein ihr eignes Werk ist, zur Last legen. Ganz neuerlich ist die Bank einigen örtlichen Banken, welche vom Bankerott bedroht waren, zu Hülfe gekommen. Vor einigen Tagen hat sie ihre Geldkasten einem der mächtigsten Häuser der Union, dem Hause Allen u. Comp., weit geöffnet, das bei einem weit größern Aktiv-, als Passivvermögen doch durch die harte Zeit genöthigt war, seine Zahlungen einzustellen; der Fall dieses Hauses, welches nicht weniger als 24 Nebenhäuser hat, würde noch hundert andere mit hinabgezogen haben. Auf diese Art muß die Bank zum Angriff übergehen. Solche Handlungen sichern ihr, ohne daß sie ein Wort darüber zu sagen braucht, die Freundschaft und die Unterstützung aller Aufgeklärten und Unpartheiischen und die Erkenntlichkeit des ganzen Handels viel besser zu, als die beredtsten Ermahnungen gegen die Anmaßungen dieses oder jenes Ministers, oder als rechtfertigende Memoiren von der besten Ausführlichkeit zu thun vermöchten.

Ich überzeuge mich immer mehr, daß die vereinigten Staaten diese gegenwärtige Noth gut benutzen werden. Früher oder später muß ein Umschaffungsgrund für das Bankwesen daraus hervorgehen. Die Nationalbank, wenn sie sich behauptet, und die örtlichen Banken, werden vermuthlich von jetzt an weniger von der Bundesmacht und den örtlichen Gewalten getrennt bleiben, und folglich in die Landesregierung eintreten. Hierdurch werden mehrere Mißbräuche des

Banksystems abgestellt und der musterhafte und rechtmäßige Einfluß der Banken verstärkt werden. Es ist leicht, eine Menge Thatsachen anzuführen, die gemeinschaftlich nach diesem Ergebniß hinarbeiten. So haben in einigen Staaten die Gesetzgebungen Banken errichtet, oder sind eben damit beschäftigt, in denen der Staat Aktien für die Hälfte oder zwei Fünftel des Kapitals besitzt, einen großen Theil der Vorsteher ernennt und sich eine ausgedehnte Beaufsichtigung vorbehält. Ich habe schon erwähnt, daß es Staaten gibt, z. B. Illinois, wo jede andere Art Bank durch die Verfassung untersagt ist.

Die staatsrechtlichen Schriftsteller der repräsentativen Regierung erkennen nur die ausübende, gesetzgebende und die gerichtliche Gewalt an. In den vereinigten Staaten wird man bald dahin kommen, auch die Finanzmacht zu haben, oder die Banken werden hier wenigstens bald einen Zweig der Regierung bilden, der vollkommen so kräftig ist, wie jeder andere. Die Bank der vereinigten Staaten ist wesentlicher für den Wohlstand des Landes, als die ausübende Gewalt, so wie sie jetzt besteht. Diese macht wohl oder übel ein bischen Diplomatie mit den europäischen Mächten, setzt bescheidene Beamte ab, oder stellt sie an, läßt in den Einöden des Westens ein Heer von 6000 Mann herumstreifen, fügt von Zeit zu Zeit einige Stücke Holz zu einem Dutzend Fahrzeugen, welche auf den Werften zu Portsmouth, Boston, New-York, Philadelphia, Washington, Nor-

folk, Pensacola *) liegen. Das Alles könnte im Nothfalle aufhören, ohne daß die Sicherheit des Staats bedroht und ohne daß sein Wohlstand, das heißt sein Kunstfleiß, ernstlich dadurch erschüttert würde. Im Gegentheil, nehmen Sie dem Lande seine Kreditanstalten, oder nur die, welche die andern beherrscht und ordnet, das heißt die Bank der vereinigten Staaten, und stürzen es in eine Handelsanarchie, aus der zuletzt eine politische Anarchie entspringen würde.

Das Wort Politik kann in den vereinigten Staaten nicht dieselbe Bedeutung haben, als in Europa. Diese Staaten sind nicht, wie die Völker Europa's, in Verbindungen des Gebiets und des Gleichgewichts auf dem Festlande. Sie haben nichts mit einem westphälischen oder wiener Vertrage ins Reine zu bringen. Sie sind aller jener Schwierigkeiten überhoben, die in Europa aus den Ursprungs- und Glaubensverschiedenheiten, aus dem Kampfe zwischen eifersüchtigen Anmaßungen, zwischen der alten und neuen Zeit entspringen. Sie haben keinen Nachbar, der ihnen Mißtrauen einflößt. Die Politik der vereinigten Staaten ist: die Ausbreitung ihres Handels und die Besitzergreifung des ungeheuren Besitzthums, das ihnen die Natur geschenkt hat, mit Hülfe des Ackerbaues. Das muß das Hauptziel ihres allgemeinen und besonderen Strebens sein, der Gegenstand, für welchen ihre politischen und persönlichen Leidenschaften entbrennen mö-

*) Das sind die sieben Zeughäuser der Bundesseemacht.

gen. So wie die Banken die Seele ihres Handels, ihrer aufblühenden Manufakturen und sogar ihres Ackerbaues sind, so ist klar, daß der Erfolg ihrer Politik innig und unmittelbar mit der guten Einrichtung ihres Banksystems verknüpft ist. Die wahre und wirkliche Regierung des Landes, das heißt die Leitung seiner wesentlichen Angelegenheiten, ist eben sowohl in den Banken, als in sonst einer andern, von der Verfassung geschaffenen Macht oder Gesellschaft. Der Augenblick ist gekommen, wo diese Thatsache anerkannt und geheiligt werden muß. So wie bei einem streitbaren Volke die Würde eines Konnetable oder eines Feldmarschalls die erste des Königreichs ist, eben so muß bei einem Volke, das nichts mit Kriege zu thun hat, das sich nur mit Gewerben beschäftigt, die des Präsidenten der Hauptbank zum Beispiel, eine öffentliche, politische — in der Bedeutung des Worts, die diesem Volke am besten angepaßt ist — und eine Würde des ersten Ranges sein.

Von diesem Gesichtspunkte aus kann man sagen, daß das, was in den vereinigten Staaten vorgeht, ein Kampf ist, in welchem sich die Verfechter der Sache des Kriegs und die des Advokatenstandes, die bis jetzt die Herrschaft über die öffentlichen Angelegenheiten unter sich getheilt hatten, auf der einen Seite, und die Anhänger der Finanzsache, die auch ihr Theil fordern, auf der andern Seite aufgestellt haben. Die ersten beiden Parteien haben sich mit einander zur Vertreibung der letzten verbunden. Es ist ihnen gelungen, augenblicklich die Menge gegen sie aufzuhetzen, aber sie

werden zuletzt doch scheitern, weil die Menge mit ihr mehr zu gewinnen hat, als mit ihnen. Man versichert, daß, als die Abgeordneten, welche von den neu-yorker Kaufleuten nach Washington geschickt wurden, um eine, mit zehntausend Unterschriften zu Gunsten der Bank versehene Bittschrift einzureichen, zu dem Präsidenten Jackson kamen, er ihnen sagte, sie kämen, um die Klagen der Kapitalisten, Mäkler und Handelsleute von Wall-Street und Pearl-Street *) auszudrücken, daß aber Wall-Street und Pearl-Street nicht das Volk wären. Ich weiß nicht, ob das Wort gesagt worden ist, aber ich weiß, daß es die Meinung der herrschenden Partei ausdrückt. Ganz im Gegensatze zu der alten Schule der europäischen Tories, hinsichtlich deren sich das Volk auf die höheren Klassen beschränkt, und die die große Zahl vom Volke ausschließen, besteht hier eine Schule, die die reichen Klassen ausstößt. Nichts ist ungerechter; denn wenn man das Maß der wirklichen Wichtigkeit der Leute von Wall-Street und Pearl-Street haben will, so darf man sich nur fragen, was Neu-York ohne sie sein würde.

Seit funfzig Jahren hat sich die Volksmenge von Neu-York verzehnfacht, sein Reichthum vielleicht hundertfach vermehrt; sein belebender Einfluß hat das Land auf hundert Wegestunden umher befruchtet. Diese un-

---

*) Wall-Street ist eine Straße in Neu-York, wo die Banken, die Mäkler und die Rheder ihre Bureaux haben. Die Lager der vorzüglichsten Kaufleute, die Geschäfte mit Einfuhrartikeln machen, sind in der Pearl-Street.

erhörte Entwickelung ist keineswegs das Werk der Advokaten, oder der Kriegsleute; der Verdienst, sie erweckt zu haben, gebührt hauptsächlich der Arbeit, den Kapitalien, dem erfinderischen und unternehmenden Sinne jener, hinsichtlich der Zahl unbemerkbaren Minderheit von Wall-Street und Pearl-Street. Es ist wohl leicht, gegen die Aristokratie der Thaler und gegen jene verächtlichen Metalle, Gold und Silber genannt, schöne Reden zu halten; glauben Sie aber nicht dessenungeachtet, daß diese schlechten Metalle aufgehört haben, schlecht zu sein, seitdem sie in den Händen ihrer Besitzer die Frucht der Arbeit und des Kunstfleißes sind? Wenn es ein Land in der Welt giebt, wo es unvernünftig sein würde, gegen die Aristokratie der Thaler und gegen die erbärmlichen Metalle Worte zu machen, so ist es dieses. Denn hier hat, mehr wie überall anderwärts, Jedermann ein Gewerbe; wer Kapitalien hat, macht sie geltend, und große Thätigkeit und Wachsamkeit sind das einzige Mittel, sie zu vergrößern, ja sogar, sie zu erhalten. Der Reichthum eines Mannes ist folglich hier ziemlich allgemein im Verhältniß mit seiner Wichtigkeit und selbst mit seiner Fähigkeit in Hinsicht auf Ackerbau, Manufakturen und Handel. Die Kaufleute haben ihre Fehler; sie möchten gern Alles in ihrer Dublonenwage wiegen; und zu beklagen wäre ein Volk, das nur von Kaufleuten regiert würde. Aber ein blos von Kriegsleuten oder Advokaten beherrschtes Volk würde nicht glücklicher, noch freier sein. Die Politik des hamburger Senats, der niederträchtigerweise dem englischen Hen-

kersknechte unglückliche Geächtete ausliefert, verdient die Verachtung jedes Mannes von Herz; aber ist darum die Regierungsart der russischen, ja selbst der napoleonischen Bayonnette, ist die schwatzhafte Anarchie des Direktoriums denjenigen weniger ein Gräuel, in welchen die Saite der Freiheit, oder die der Würde des Volks und des Einzelwesens noch kräftig klingt?

Die Revolutionen der Jahrhunderte, welche Glauben, Gebräuche und Sitten erneuern, ändern auch die Natur der gesellschaftlichen Mächte ab. Die Vorsehung setzt diejenigen, welche mächtig waren, von ihrem Sitze ab, wenn sie den neuen Geist der Völker nicht erkennen wollen, und sie erhebt die Demüthigen, die dieser neue Geist beseelt. Vor viertausend Jahren waren es gewiß in Aegypten sehr wichtige Verrichtungen, die heiligen Vögel einzubalsamiren, oder dem Ochsen Apis die Streu zu machen. Im morgenländischen Reiche war das Amt eines **Protovestiarius** eine der höchsten Würden des Staats. Und wir brauchen nicht so weit zu gehen: bei uns in Frankreich war noch vor kaum vier Jahren die Hoffnung, Gentilhomme de la Chambre zu werden, das ehrgeizige Ziel des Strebens einer großen Menge. Heute noch spielt der Groom of the stole, oder wörtlich übersetzt, der Knecht der Stola, eine Rolle unter den Großwürdenträgern der englischen Monarchie.

Niemand balsamirt heute die geheiligten Vögel ein, Niemand macht dem Ochsen Apis eine Streu. Man spinnt keine Ränke mehr, um Protovestiarius oder Gentilhomme de la Chambre zu werden, und so wie

die Sachen in England gehen, glaube ich nicht, daß man sich noch lange Zeit sehr abmühen wird, um Groom of the stole zu werden. Es giebt keine Konnetables, keine großen Vasallen, tapfere Ritter oder Pairs von Frankreich in der mittelalterlichen Bedeutung des Wortes mehr. Die französische Aristokratie, die vor funfzig Jahren noch so glänzend war, ist verschwunden, wie eine abgemähte Ernte. Die Wohnsitze der alten Helden sind Fabriken geworden; die Klöster haben sich in Spinnereien verwandelt, und ich habe gothische Schiffe vom besten Style in Werkstätten, oder in Futtermagazine umgewandelt gesehen. Unsere tapfern Soldaten sind zu friedfertigen Kantonisten geworden und eröffnen strategische Wege.

Vereine von kleinen Geschichtsschreibern, die die Kastellane anwendeten, um die Verfügungen ihrer unbeschränkten Gerichtsbarkeit heimlich zu entwerfen, waren Parlamente, Nebenbuhler der Könige und Hüter der Gesetze des Königreichs geworden. Heute haben die Besitzer der Hammerwerke in Bourgogne und Nivernais, die Branntweinbrenner von Montpellier, die Tuchmacher von Sédan und Elbeuf den Platz der Parlamente genommen. Fürsten Deutschlands mit 40 Schildern im Wappen warten im Vorzimmer bei Kaisern, Königen und Ministern, während Ihre Majestäten oder Ihre Excellenzen sich vertraulich mit irgend einem Bankier unterhalten, der keine Pergamente besitzt, aber vielleicht geruht hat, eines anzunehmen, um seine königlichen Freunde zu verpflichten. Die indische Kompagnie, eine Gesellschaft von Kauf-

leuten, hat mehr Unterthanen *), als die Kaiser von Rußland und Oestreich zusammen haben. Wenn in der alten Welt, wo die alte Zeit jeden Winkel des Bodens mit ihrem Stempel bezeichnet hatte, die Sache der Soldaten oder der Advokaten, die alte Zeit mit ihren Bestrebungen aller Art, genöthigt ist, so mit dem neuen Streben des Kunstfleißes, mit der Macht des Geldes zu unterhandeln, wie wäre es da möglich, daß in der neuen Welt, wo die Anstalten der Vorzeit nie tiefe Wurzeln geschlagen haben, wo alle Gedanken nur auf Geschäfte, auf Geld gerichtet sind, diese Macht nicht dahin kommen sollte, sich auf die politische Schaubühne durchzuarbeiten, trotz ihrer Gegner und Neider?

VII.

Die Eisenbahnen in Amerika.

Richmond (Virginien), 15. März 1834.

Vor dreitausend Jahren waren die Könige der Erde glücklich, glücklich wie Könige; das Sprüchwort ist seitdem sehr unwahr geworden. Damals gab es

*) Die indische Kompagnie hat 83 Millionen unmittelbare und 40 Millionen zinsbare Unterthanen: im Ganzen 123 Millionen. Nur noch 11 Millionen unabhängiger Bevölkerungen sind in Ostindien übrig. Rußland hat eine Bevölkerung von ungefähr 50 Millionen, Oestreich von 33 Millionen, das gibt für beide Reiche zusammen 83 Millionen.

kein Konstantinopel, wonach sie sich gelüsten ließen, die Citadellen von Antwerpen und Ancona waren nicht gebaut. Kein Mensch dachte an die Rheingrenze; der kindliche Herodot machte Mährchen von tausend und eine Nacht auf das Land, das er bewässert. Die Gestade der Donau waren unzugängliche Moräste; Wien war nicht da, folglich auch nicht der wiener Vertrag. Friede herrschte unter den Fürsten, oder ihre Zwistigkeiten waren wenigstens ganz akademisch, philosophisch und literarisch. Der gute König Nectanebo, ein aufgeklärter, die Künste beschützender Fürst, spielte um Auflösung von Räthseln mit seinen Nachbarn, den mächtigen Herrschern Asiens; er löste alle ihre Logogryphen, ohne daß sie die seinigen hätten lösen können. Sein Ruhm war unvergleichlich; seine Völker schwammen im Wohlstande. Die Gelehrten und Schriftsteller befanden sich freilich in einem äußerst demüthigen Zustande; die Grammatiker und Philosophen wurden mitunter wie Vieh, einen Strick um den Hals, zu Markte geführt, um da verkauft zu werden; was heute nur noch den Negern widerfährt. Aber wenn sie nur irgend Leute von Geist waren, so führte sie ihr guter Stern dem besten der Herren in die Hände; bald in die eines Xanthus, des geduldigsten und nachgiebigsten Mannes, den die Erde je getragen hat, bald in die gutgelaunter Fürsten, die das wahre Verdienst zu schätzen wußten, wie König Nectanebo. Aesop, der das Eigenthum dieses trefflichen Fürsten geworden war, wurde bald sein Rathgeber, sein Freund, sein Vertrauter. Er sah Räthsel, Sylbenräthsel und Worträthsel

durch, und blies deren dem Könige mit solcher Bescheidenheit zu, daß Nectanebo sie selbst erfunden zu haben wähnte. Eines Tages legte Nectanebo auf seinen Rath seinen Nebenbuhlern, den Monarchen, diese schwierige Frage vor: „wie würdet Ihr eine Stadt in die Lüfte bauen?" Als sie sich vergebens den Kopf zerbrochen hatten und Nectanebo seine Antwort in Gegenwart der feierlich zusammenberufenen, bevollmächtigten Minister der mächtigen Herrscher Asiens geben sollte, that Aesop mehrere Knäbchen in Körbe, worauf Adler, welche er heimlich abgerichtet hatte, herbeiflogen und sich mit den Körben in die Luft schwangen. Von da schrieen die Kinder den erstaunten Gesandten die Worte zu: „wenn Ihr uns Steine und Mörtel geschickt haben werdet, so wollen wir Euch eine Stadt bauen."

Dieses Geschichtchen aus den alten Zeiten ist mir oft eingefallen, seitdem ich in den vereinigten Staaten bin, und ich habe mir immer gesagt, daß, wenn die Knäbchen Aesop's Amerikaner gewesen wären, statt Unterthanen des Königs Nectanebo, so hätten sie den nöthigen Baustoff zur Anlegung, nicht etwa einer Stadt, sondern einer Eisenbahn gefordert.

In Amerika sind die Eisenbahnen zur Mode, zur Leidenschaft, zur allgemeinen Sucht geworden.

Als ich in Liverpool an Bord des Pacific ging, um ein Zimmer zu miethen, bot mir der Kapitain Wait, ein wackerer Mann, der von ganzem Herzen an Gott glaubt, was ihn gleichwohl nicht hindert, ein sehr geschickter Officier und einer der unerschrockensten

Seeleute zu ſein, die letzten Zeitungen der vereinigten Staaten an.

Die erſte, die ich aufſchlug, war zufällig die Eiſenbahn-Zeitung (railroad-journal). Als wir abgereiſt waren, wurde ich von der Seekrankheit befallen, die ich erſt in Neu-York los wurde; und von allen, mehr oder weniger verworrenen Erinnerungen, die ich von der Ueberfahrt bewahrt habe, iſt die ſicherſte, daß ich in den Unterhaltungen der Reiſenden alle zehn Minuten das Wort Railroad hörte. In Neu-York beſah ich die Werfte (docks), wo die Schiffe gebaut und ausgebeſſert werden. Als ich den Dry-dock und zwei oder drei andere Docks geſehen hatte, führte mich mein Begleiter, ſelbſt ein großer Liebhaber von Eiſenbahnen, nach dem Railroad-dock, wo die Fahrzeuge auf einer Eiſenbahn fortgeſchafft werden. In Virginien habe ich Eiſenbahnen tief in Kohlengruben gefunden, was, beiläufig geſagt, nichts ſehr Neues für einen Europäer iſt. In Philadelphia beſah ich den bewundernswürdigen Pénitencier, den ich ſo ſauber, ſo ſtille, ſo behaglich (comfortable) — wenn man von einem Gefängniß ſo ſagen darf — im Vergleich mit unſern abſcheulichen Gefängniſſen in Frankreich fand, die lärmend, ſchmutzig, ſtinkend, eiskalt im Winter und feucht im Sommer ſind. Der Oberaufſeher (Warden), Herr Wood, der der Anſtalt mit großem Eifer und vieler Menſchenfreundlichkeit vorſteht, zeigte mir die Zellen der Gefangenen, die kleinen Höfe (yards), in denen ſie ſich ergehen, um Luft zu ſchöpfen, die Dampfküche, wo ihre Nahrung zubereitet wird, erlaubte mir auch, einen

armen Elsasser, einen der Sträflinge, zu besuchen, und sagte mir im Augenblicke, wo ich Abschied von ihm nehmen wollte: „Aber Sie haben noch nicht Alles gesehen; ich muß Ihnen noch meine Eisenbahn zeigen.“ Und wahrhaftig, es ist eine Eisenbahn im Gefängniß, im ersten Stock, auf welcher der Wagen mit dem Essen für die Gefangenen fortgeschoben wird.

Vor wenigen Tagen war ich in einem Städtchen Virginiens, Petersburg, an den Wasserfällen des Appotomay, bei welchem auch eine schöne Eisenbahn ist. Ein Kaufmann des Städtchens M. S. M. führte mich in eine Tabaksfabrik, in der besondere Verfahrungsarten angewendet werden. Man bereitet hier jene Gattung Tabak, den die Amerikaner kauen, und noch lange Zeit, trotz des strengen, aber dieses Mal gerechten Tadels der englischen Reisenden, kauen werden, wenn sich nicht die Mode des Veto verbreitet, und die Damen eines gegen den Tabak schleudern, und zwar mit dem festen Entschlusse, gleich dem Präsidenten gegenüber der Bank, nicht nachzugeben. Wir durchgingen die Werkstätten mitten unter den armen kleinen Sklaven, die sich in denselben befanden; ich war stehen geblieben, um einige dieser Schwarzen zu betrachten, die fast weiß aussahen und in deren Adern kaum mehr als ein Achtel afrikanisches Blut sein mochte, als M. S. M. mir sagte: „da Sie Freude an Eisenbahnen finden, so können Sie doch nicht umhin, die der Fabrik zu sehen.“ Wir gingen in eine Arbeitsstube, wo der Tabak in Fässer gepackt und einem beträchtlichen Drucke unterworfen ist. Die Vorkehrung, welche den Druck

bewerkstelligt, ist von einer eigenthümlichen Zusammensetzung, deren Beschreibung ich auslasse; und das Hauptstück ist eine, an der Decke aufgehängte, bewegliche Eisenbahn. So haben also die Amerikaner Eisenbahnen im Wasser, in den Eingeweiden der Erde angebracht und in der Luft aufgehängt; es ist eine Erfindung, deren Vortheile ihr Anwendungssinn alle so glücklich aufgefaßt hat, daß sie sich ihrer zu allen Dingen, und überall, selbst in die Kreuz und Quere zu bedienen suchen. Wenn sie nicht eine wirkliche, ausgemachte und besonders Nutzen bringende Eisenbahn durch ihre Felder, von einem Strom zum andern, von Stadt zu Stadt, von Staat zu Staat anlegen können, so machen sie sich wenigstens eine zum Spielwerk, und einstweilen in Gestalt einer Maschine.

Von Boston nach Neu-Orléans sind sechzehnhundert Meilen oder sechshundertundfunfzig Lieues, also zwei- und einhalbmal die Entfernung von Havre nach Marseille. Es ist zu vermuthen, daß in wenigen Jahren diese ungeheure Linie von Eisenbahnen bedeckt sein wird, die von Bucht zu Bucht, von Fluß zu Fluß gehen und den Amerikanern, die immer Eile haben, die Flügel ihrer Maschinen da bieten werden, wo die Dampfboote das Schlagen der ihrigen einstellen. Es ist keines von den Luftschlössern, wie man deren in schönster Pracht mitten in den Nebeln der Seine, der Loire und der Garonne aufbauen sieht, es ist eine schon halb verwirklichte Thatsache. Die Eisenbahn von Boston nach Providence (auf der Straße nach Neu-York) ist in voller Arbeit; man fördert sich dabei, nach

amerikaniſcher Weiſe, das heißt lebhaft; denn es gibt kein Volk, das ſo ungeduldig auf den Genuß wartet. Von Neu-York nach Philadelphia wird bald nicht nur einer für den Verkehr daſein, ſondern zwei, die zu einem gemeinſchaftlichen Ziele führen, der eine auf dem rechten, der andere auf dem linken Ufer des Delaware; ſo daß man in ſieben Stunden von der einen nach der andern Hauptſtadt kommen wird. Der ganze Weg beſteht aus fünf Stunden Eiſenbahn und zwei Stunden Dampfſchifffahrt auf den ſchönen Fluthen des Hudſon, in der prächtigen Bucht von Neu-York, welche die eben nicht beſonders beſcheidenen Amerikaner mit dem Buſen von Neapel vergleichen. Von Philadelphia geht man auf dem Delaware und der Cheſapeake und auf der Eiſenbahn von Newcaſtle nach Frenchtown in acht Stunden nach Baltimore; von Baltimore nach Waſhington iſt die Eiſenbahn beſchloſſen worden, die Geſellſchaft hat die Befugniß dazu erhalten, die Aktien ſind unterzeichnet und die Arbeiten haben ſeit einigen Monaten begonnen. Auf der Linie von Waſhington nach Blakely (Südcarolina) ſind vierundzwanzig Stunden Eiſenbahn von Blakely aus fertig. Man hat ſo eben eine, zur Beendigung des übrigen Theils ermächtigte Geſellſchaft ernannt, wodurch Richmond mit dem Potomac (30 Lieues) vereinigt wird, und der Potomac führt nach der Bundesſtadt am Fuße von Mont-Vernon vorbei, dem köſtlichen Wohnſitze und Erbgute Georg Waſhington's, der hier ſein ehrenvolles Alter verlebte und in einem beſcheidenen Grabe ruht. Zwiſchen Waſhington und Blakely

werden die Liebhaber der Dampfschifffahrt einen andern Weg nehmen; indem sie die Chesapeake bis nach Norfolk hinabfahren, finden sie da eine andere Eisenbahn von dreißig Lieues, von der jetzt ein Drittel fertig ist, die sie nach Blakely und sogar noch etwas weiter führen wird. Blakely ist eine ganz neue Stadt, die Sie auf keiner Karte finden werden; sie schreibt sich von gestern her, es ist die erstgeborne, bis jetzt einzige Tochter der Eisenbahn von Petersburg. Die Entfernung von Blakely nach Charleston (Südcarolina) ist bedeutend; aber die Amerikaner sind unternehmend, und es ist auf der Welt keine Gegend, wo es leichter wäre, eine Eisenbahn wohlfeil zu bauen; die Natur selbst hat den Boden hier gleich gemacht, und die ungeheuren Wälder, die ihn bedecken, werden das Holz liefern, mit welchem der Weg gebaut wird; denn hier sind die meisten Eisenbahnen hauptsächlich von Holz gebaut. Von Charleston führt eine Eisenbahn von fünfundfunfzig Lieues, die längste, die es bis jetzt auf der Erde gibt, nach Augusta (Georgien); von dieser Stadt nach Montgommery (Alabama) ist noch eine große Ueberfahrt zu machen. Von Montgommery gehen die Dampfboote die Alabama bis Mobile hinab; und diejenigen, welche nicht von Mobile nach Neu-Orléans hinunterfahren, indem sie den Busen von Mejico begrüßen, werden bald eine Eisenbahn finden, die sie damit verschonen wird, dem Andenken des großen Cortez diese Huldigung zu bringen.

Dies Alles wird in zehn Jahren beendigt sein, überall wird man Zugmaschinen (locomotives) dahin-

eilen sehen, sobald die gegenwärtige Gefahr schnell und glücklich vorübergeht, wie ich es immer hoffe. In unserer heutigen Zeit hat jede Auflösung, die auf zehn Jahre vertagt wird, das Ansehen eines Romans oder eines Traums. Aber in Betreff der Eisenbahnen fehlt es nicht an vollbrachten Thatsachen in Amerika. Pennsylvanien, welches bei der letzten Zählung (1830) nur 1 Million 347,670 Einwohner hatte, besitzt 130 Lieues Eisenbahnen, die bereits fertig sind, oder es in diesem Jahre sein werden; hierzu sind noch 31 Lieues zu rechnen, welche die Kapitalisten von Philadelphia auf den Boden der kleinen Staaten Neu-Yersey und Delaware geworfen haben. Die Länge der Eisenbahnen, welche wir in Frankreich besitzen, beträgt 37 Lieues, also ungefähr so viel, als die Bürger von Philadelphia in ihrer Freigebigkeit ihren hülfsbedürftigen Nachbarn zu bewilligen geruht haben. Der Staat Neu-York, dessen Bewohner am kühnsten und glücklichsten in ihren Unternehmungen sind, hat noch nicht mehr, als 4 oder 5 kleine Eisenbahnen; aber wenn nur der sechste Theil von denen ausgeführt wird, die bis jetzt entworfen und von der Gesetzgebung erlaubt worden sind, so wird Neu-York keineswegs Pennsylvanien nachstehen. Die Kaufleute von Baltimore, einer Stadt, die zur Zeit der Unabhängigkeitserklärung sechstausend Einwohner hatte und heute 100,000 zählt, haben sich in den Kopf gesetzt, eine Eisenbahn zwischen ihnen und Ohio zu bauen, also hundert Lieues. Sie haben sie wacker angefangen und sind schon beinahe mit einem Drittel fertig. Ueberall östlich vom

Ohio und Missisippi gibt es fertige, in der Arbeit begriffene und entworfene Eisenbahnen. Auf den meisten derselben sind Zugmaschinen im Gebrauche. Es gibt deren auch in den Alleghanen, deren Abdachungen erschreckliche Steilheiten darbieten; sie waren nur zur Beförderung der Kaufmannsgüter bestimmt, es heißt aber, es sollen dort Eilwagen, auf die Gefahr hin, daß die Reisenden die Hälse brechen, eingerichtet werden. Es gibt gute und schlechte unter ihnen. Einige sind sehr theuer (600,000 bis 800,000 Franken die Lieue), andere sind wohlfeil (120,000 bis 150,000 Franken die Meile). Neu-Orléans hat die seinige, wenn sie gleich sehr bescheiden ist, denn sie hat nur zwei Lieues Länge; doch bald wird es andere haben. Im Ganzen genommen, ist es viel weiter voran, als das alte Orléans, welches noch immer darauf wartet, daß unsere Kapitalisten durch Gottes Gnade von einem heftigen Anfall vaterländischen Gemeinsinnes erreicht werden und ihre Hingebung so weit treiben, 10 bis 12 Procent von ihren Kapitalien zu nehmen und zur Herstellung einer Eisenbahn, die es an Paris knüpft, zu bestimmen. Virginien, dessen Volksmenge ungefähr so groß, als die des Nord-Departements, und außerdem ärmer ist, besitzt schon neunundzwanzig Lieues Eisenbahn in voller Benutzung, und vierundvierzig, an denen gebaut wird, ohne diejenigen zu rechnen, die in diesem Jahre begonnen werden sollen. Das Nord-Departement, wo es wenigstens eben so leicht sein würde, deren herzustellen, wo sie sich besser bezahlt machen würden, hat noch keine

Toiſe fertig, keine in der Arbeit und kaum eine im Entwurfe *). Bemerken Sie übrigens wohl, daß ich hier nur von den Eiſenbahnen rede; die Eiſenbahnſucht iſt ganz neu in Amerika. Die Kanalſucht iſt älteren Urſprungs und hat Wunder gethan. Es gibt Staaten, die ſie nach zwei-, drei-, vierhundert Lieues Länge zählen.

Wir Franzoſen ſind gewiß das kühnſte Volk im Reiche der Begriffe und Theorien; wir haben uns ſo dreiſt im politiſchen Experimentiren gezeigt, daß man davor erzittert, aber wir ſind ſeit zwanzig Jahren das ſchüchternſte der Völker, wo es auf Ausführungen in der taſtbaren Welt ankommt.

VIII.

Die Banken. — Die Erhaltung der Union.

Waſhington, den 10. April 1834.

Das Schauſpiel, welches ſeit Eröffnung der Sitzung (3. December) in den vereinigten Staaten aufgeführt

*) Das Departement du Nord enthält 567,863 Hektaren und hat 989,938 Einwohner. Virginien hat eine Bevölkerung von 1,211,272 Einwohnern (nach der Zählung von 1830), das heißt ein Viertel mehr, und dieſe ſind auf einer Oberfläche von 17 Millionen Hektaren verbreitet, das heißt auf einer dreißigmal größeren Fläche.

wird, ist bereits bis zu Ende des ersten Aufzugs gespielt. Die beiden Kammern des Kongresses waren mit dem Akte der ausübenden Macht beauftragt, dem zu Folge die öffentlichen Depositen der Bank der vereinigten Staaten entnommen und den örtlichen Banken übergeben worden sind. Beide haben endlich Beschlüsse genommen. Der Senat hat erklärt, und zwar mit einer Mehrheit von 28 Stimmen gegen 18, daß die von dem Finanzminister zur Rechtfertigung dieser Wegnahme angeführten Gründe weder befriedigend, noch genügend wären, und mit einer Mehrheit von 26 gegen 20, daß das Benehmen des Präsidenten in dieser Angelegenheit weder mit der Verfassung, noch mit den Gesetzen übereinstimmte. Seitdem die Konstitution in Kraft ist (1789) *) ist es das erstemal, daß der Senat den ersten Beamten der Republik tadelt. Die Repräsentantenkammer hat ihrerseits entschieden, daß die Bank der vereinigten Staaten die Erneuerung ihrer Charte nicht erlangen könnte, daß die öffentlichen Depositen ihr nicht wieder zurückgegeben werden dürften und daß diese Depositen den örtlichen Banken anvertraut bleiben würden. Der erste Beschluß ist mit der starken Mehrheit von 132 gegen 82 Stimmen durchgegangen. Hinsichtlich der beiden andern ist die Mehrzahl viel schwächer gewesen, 118 gegen 103, und 117 gegen 105. Es ist auch ausgemacht worden, und zwar ebenfalls mit der starken Mehrheit von 171 gegen 42 Stimmen, daß das Be-

*) Siehe Anmerkung 18. am Ende des Bandes.

tragen der Bank untersucht werden soll; aber die Zahl dieser Mehrheit zeigt an, daß sie viele Freunde der Bank enthält.

In Folge dieser widersprechenden Entscheidungen, welche die Mehrheiten der beiden Kammern darstellen, ist es zu einem Waffenstillstande gekommen. Man will den Erfolg der beiden wichtigen Wahlen kennen. Die Stadt Neu-York ernennt in diesem Augenblicke ihren Maire, Virginien wird im Monat April seine Gesetzgebung wählen; Neu-York ist die bevölkertste Stadt und der erste Stapelplatz der Union *); es ist die Stadt, mit welcher die Verwaltungspartei am schönsten thut; sie sucht sie zum Mittelpunkt ihrer Wirkungsthätigkeit für die nächste Präsidentenwahl zu machen. Die demokratische Partei hat hier bis jetzt die Mehrzahl gebildet, obgleich die Großhändler, Han-

*) Der Werth der vom 1. Oktober 1831 bis zum 1. Oktober 1832 in die vereinigten Staaten eingeführten Gegenstände beläuft sich auf 101 Millionen 29,266 Dollars. Neu-York hat davon für 53 Millionen 214,402 Dollars, das heißt über die Hälfte, erhalten. Ausgeführt wurde für 87 Millionen 176,943 Dollars; Neu-York hat für 26 Millionen 945 Dollars ausgeführt. Nächst Neu-York hat Boston am meisten eingeführt; rechnet man das hinzu, was in einige Nebenhäfen von Massachusetts eingeführt wurde, so beträgt die ganze Einfuhr 18 Millionen 118,900 Dollars, das heißt der dritte Theil der Einfuhr von Neu-York. Hinsichtlich der Ausfuhr hat Neu-Orleans den zweiten Rang eingenommen, denn sie betrug an Werth 16 Millionen 450,394 Dollars. (Siehe Anmerkung 19.)

dels- und Geschäftsleute fast durchweg der entgegenstehenden Seite angehören. Virginien aber, einst eine der festesten Stützen des Generals Jackson, hat sich jetzt gegen ihn gekehrt. Die letzte virginische Regierung war gegen den alten General; vor zwei Monaten nöthigte sie Herrn Rives, Vorgänger des ehrenwerthen Herrn Livingston, auf dem Gesandtschaftsposten in Paris, sich vom Senate der Union zurückzuziehen, weil er den Präsidenten unterstützte*). Virginien ist unter allen Staaten derjenige, welcher die meisten berühmten Männer gestellt hat, und seine Meinung ist immer von großem Gewichte gewesen. Man ist daher sehr gespannt, zu erfahren, ob Neu-York dabei beharren wird, den General Jackson aufrecht zu erhalten, und ob Virginien ihm fernerhin beharrlich entgegentreten wird. Unterdessen bereitet man sich auf beiden Seiten zum Kampfe vor.

Und welches wird der Kampfplatz sein? Ich glaube nicht, daß es die Bank sein wird, wenigstens läßt es die Theilnahme für diese Anstalt nicht wünschen. Je mehr man sie vertheidigt, mit desto größerem Hasse verwirft sie die Demokratie. Die ihrem Lande und ihren Einrichtungen ergebenen Amerikaner müssen sich alle Mühe geben, um die Streitfrage auf einen andern Punkt zu bringen, denn allmählig hatte man sich erhitzt, von beiden Seiten gereizt, und man schritt schon zu Gewaltthätigkeiten. Die glänzendsten

---

*) Siehe Anmerkung 20. am Ende des Bandes.

Verdienste wurden verkannt, der reinste Ruf unwürdigerweise mit Füßen getreten. Der Globe, ein anerkanntes Blatt der Verwaltung, überhäufte mit unedlen Beschuldigungen einen Clay, Calhoun, einen Webster, Männer, auf welche alle Länder des Erdballs stolz sein würden. Er wiederholte und wiederholt leider noch, daß die Stimmen des Senats von der Bank mit schwerem Golde erkauft seien. Von der andern Seite war auch General Jackson, dem man große Eigenschaften durchaus nicht abstreiten kann, die Zielscheibe gehässiger Beleidigungen. Die Silberhaare dieses muthigen Greises waren scheußlich beschimpft. Man war so weit gegangen, seinen Sieg von Neu-Orleans, die glänzendste Waffenthat in den Jahrbüchern Amerika's, lächerlich machen zu wollen; als wenn sein Ruhm nicht vaterländisches Eigenthum wäre. Einige Ueberspannte sprachen so, daß es darüber in den Straßen zum Handgemenge kam. Handel und Unternehmungsgeist waren darüber von Staunen betroffen. Aus Mangel an Kapitalien waren die großen öffentlichen Arbeiten Pennsylvaniens nah daran, eingestellt zu werden. Heute scheint man sich beruhigen zu wollen. Der Bankerott einer gewissen Anzahl Privatleute, und mehr noch der einiger Banken, war gleichsam ein Lärmschuß, der Jedermann an die gemeinschaftliche Gefahr, an den allgemeinen Untergang, von dem das Land bedroht ist, erinnerte. Es kam ein Bankbankerott in Florida vor, einer in Neu-Yersey, zwei in Maryland, von denen der eine, nämlich der der Bank von Maryland zu Baltimore, einen

lebhaften Eindruck hervorgebracht hat. Die ausgezeichneten Männer aller Parteien sind aufrichtig damit beschäftigt, irgend eine Maßregel zu suchen, die der Handelsbedrängniß ein Ziel stecken kann. Es ist also Grund vorhanden, zu hoffen, daß die Verhandlung das Niederschlagende, was sie hatte, verlieren, und sich zugleich auch ausdehnen werde. Statt sich über die besondere Frage der Bank herumzuzanken, sollte man die höchsten Fragen des Staatshaushaltes, die eines Umlaufssystems, in Anregung bringen, welches die Metalle und das Papier in Verhältnissen zuläßt, die Dauer haben, ohne daß, wie auf dem europäischen Festlande, ein ungeheures, unfruchtbares Kapital im Zustande des baaren Geldes da ist; ferner die eines Systems von Kreditanstalten, Leih- und Wechselbanken, die vermögend genug sind, um dem Gewerbfleiße des Landes als Triebfeder und Stütze zu dienen, und die unter einander und mit den übrigen vaterländischen Mächten gut genug abgewogen sind, um den öffentlichen Freiheiten nicht gefährlich zu sein. Schon hat eine Rede voll der großartigsten Ansichten des Herrn Calhoun die allgemeine Aufmerksamkeit der Finanzreform des Landes auf sich gezogen; Herr Benton, einer der Senatoren der Verwaltungspartei, hat einige von Herrn Calhoun's Gedanken artikelweise zusammengestellt und den Gegenstand eines Gesetzentwurfs daraus gemacht, den er dem Senate vorgelegt hat.

Jedermann begreift heute in den vereinigten Staaten, daß es zur Herbeiführung eines tüchtigen Umlaufssystems durchaus einer gewissen Menge Gold und

Silber im Lande bedarf. Man fühlt recht gut, daß, so lange es Papierdollars gibt, die Silberdollars weggehen müssen, daß die Zehndollarbanknoten nothwendig die Adler*) verdrängen werden, und daß die Halbadler nicht da bleiben können, wo es Billets zu fünf Dollars gibt**). Man würde also geneigt sein, die Billets unter zehn und selbst zwanzig Dollars verschwinden zu lassen. Alles, was der Congreß in dieser Beziehung ohne Beihülfe einer Nationalbank vermag, beschränkt sich darauf, daß er den Zolleinnehmern untersagt, die Billets von jeder Bank, welche Billets unter zehn oder zwanzig Dollars ausgelassen hat, anzunehmen; denn der Congreß hat den Ortsbanken nichts zu befehlen. Doch dieses Einwirkungsmittel würde unwirksam sein; denn die Bewegung des Geldes, die durch die Zölle Statt findet, ist im Verhältniß zur allgemeinen Bewegung des Landes sehr schwach, und hierdurch würde man keinesweges auf den Geldumlauf der, etwas vom Küstenlande entlege-

---

*) Adler, ein Goldstück von 10 Dollars.

**) Es ist noch ein Grund da, der dazu beiträgt, das Gold aus den vereinigten Staaten verschwinden zu machen. Gesetzlich ist das Gold hier weniger werth, als in Europa im Verhältniß zum Silber. Das ist Grund genug, daß es, gleich nachdem es geprägt ist, ausgeführt wird. Ein Artikel in dem von Herrn Benton gemachten Vorschlage hat den Zweck, das gesetzlich zwischen dem Werthe des Goldes und dem des Silbers bestehende Verhältniß zu ändern und ihn auf 16 statt 15 zu bringen.

neren Oerter einwirken. Die Verwaltung bestreitet die Nothwendigkeit einer Polizei der Banken nicht; sie scheint geneigt, es durch Vermittelung einiger der örtlichen Banken zu bewerkstelligen, welche unter der Leitung des Finanzministers thätig sein würden und denen man gewisse Vortheile bewilligte, wie zum Beispiel das Recht, Verwahrer der Staatsgelder zu sein, ohne sie zu verzinsen. Doch dieses Mittel hat mehrere Uebelstände: es würde den Minister, das heißt den Präsidenten*), mit einer ungeheuren willkührlichen Macht bewaffnen, die mit den politischen Grundsätzen des Landes geradezu in Widerspruch stände. Es ist in den vereinigten Staaten angenommen, daß Schwert und Börse (sword and burse) nicht in einer und derselben Hand sein dürfen. Und dann ist es zweifelhaft, ob diese Beaufsichtigung hinlänglich aufgeklärt und thätig sein könnte. Endlich würde es auch schwierig sein, mittelst dieser Zusammenhäufung von örtlichen Banken einem der ersten Bedürfnisse des Landes, der Leichtigkeit des Umsatzes**) zu genügen, weil sie nothwendig immer sehr wenig mit einander verbunden sind und sein werden, so wie die souverainen Staa-

---

*) Siehe Anmerkung 21. am Ende des Bandes.

**) Ich erinnere hier, daß die Summe der Bewegungen mit Kapitalien, die von einem Punkte der Union zu einem andern oder zwischen der Union und dem Auslande von der Bank der vereinigten Staaten im Jahr 1832 ausgeführt worden sind, sich auf 1360 Millionen Franken belaufen hat.

ten, von denen sie ihre Charten haben. Um die kleinen Banknoten auszumärzen, würde das sicherste Mittel eine Nationalbank sein, und der Congreß hat die Macht, eine zu errichten. Diese Macht, die man ihm streitig macht, weil man ihm Alles abstreiten will, würde ihm zugestanden werden, wenn festgesetzt wäre, daß die Bank die Zustimmung jedes einzelnen Staates, vor der Einsetzung einer Tochterbank in dem Gebiete dieses Staats, haben müßte. Es würde alsdann genügen, daß die Bank kein Billet von einer Bank annähme, welche Billets unter 10 oder 20 Dollars hätte, oder welche selbst Billets von einer andern Bank annähme, die Billets unter demselben Minimum hätte. Eine Nationalbank ist endlich ein unvergleichliches Werkzeug für Austauschgeschäfte. Die einflußreichsten Freunde der Verwaltung auf dem Kongresse sind von der Nothwendigkeit einer solchen Anstalt überzeugt. Ich kann nicht glauben, daß der Präsident, und besonders der Vicepräsident, im Grunde so sehr dagegen sind, wie es den Anschein hat. Da es möglich ist, Verbindungen zu ersinnen, die das Dasein derselben mit der Sache der Candidatur Herrn Van Buren's vereinte (es würde sich nämlich eine Bank bilden, deren Hauptsitz nicht mehr Philadelphia, sondern Neu-York wäre), so muß man hoffen, daß früher oder später, unter dieser oder jener Form, Herr Van Buren sich diesem Rathe fügen wird. Es ist wahr, daß man aus Haß gegen die jetzige Bank, die Vorurtheile der Menge gegen die Einsetzung einer jeden Nationalbank aufgeregt hat; und es ist weit leichter Volksleidenschaften zu er-

wecken, als ihrer Herr zu werden, wenn sie einmal zügellos sind; bei diesem Spiele haben sich viele Volkslieblinge selbst gemordet. In diesem Falle jedoch wird die Stimme des Staatsvortheils und des Vortheils eines Jeden so laut sprechen, daß es zum Verwundern wäre, wenn sie nicht von einer Bevölkerung gehört werden sollte, die übrigens klüger spricht und mehr an dem Tastbaren hängt, als die europäischen Bevölkerungen im Allgemeinen. Mit einem Worte, es bleiben noch einige Hoffnungen zu einer Bank der vereinigten Staaten.

Folgende Hauptanordnungen scheinen mir in diesem Augenblicke von den Staatswirthen der beiden Parteien stillschweigend angenommen zu sein:

„Das Kapital der Bank würde ungefähr 50 Millionen Dollars betragen. Die 35 Millionen Aktien, die das Kapital der jetzigen Bank vorstellen, würden gegen Aktien von der neuen Bank gerade ausgetauscht werden. Das Uebrige des Kapitals würde von den einzelnen Staaten unterzeichnet werden, wodurch die Bank einen vaterländischeren Anstrich bekäme*)."

„Die Taxe des Diskonto's würde von 6 auf 5 Procent herabgesetzt werden, wie es Herr Forsyth, Senator der Verwaltungspartei, gefordert hat."

„Die Gesetzgebung über die Staats- und Pri-

---

*) Man weiß, daß die Bundesregierung schon für 7 Millionen Dollars Aktien in der jetzigen Bank besitzt.

vatdepositen würde den Bemerkungen Herrn Cambreleng's von New-York gemäß abgeändert werden."

„Der Sitz der Mutterbank würde vielleicht nach New-York verlegt werden."

„Die Bank würde in ihrer Handlungsweise im Einzelnen etwas strengeren Regeln unterworfen werden, als die von der gegenwärtigen Bank ihr auferlegten sind. Man würde sie auch entweder zu einem beträchtlicheren Rückhalte, oder zu verschiedenen, der Bank von England nachgeahmten, Vorbehalten zwingen, durch welche man die Tüchtigkeit der Anstalt zu erhöhen beabsichtigt."

Ueber die Gesammtheit dieser Punkte wäre es vielleicht nicht unmöglich, eine Mehrheit in den beiden Kammern zu vereinen. Aber es gibt da eine Frage, von der man nicht spricht, die Niemand öffentlich ausgesprochen hat, obgleich man oft an sie denkt, und über welche sich zu verständigen weniger leicht sein wird. Wie wird die Bank regiert werden? Welche Verhältnisse werden zwischen der Verwaltung der Bank und der Bundesregierung und den einzelnen Regierungen bestehen? Wie und von Wem wird der Präsident der Bank erwählt werden? Diese Frage, über welche man schweigt, scheint mir so wesentlich, daß nichts von dem, was seit sechs Monaten in den vereinigten Staaten vorgegangen ist, Statt gehabt haben würde, ich bin fest davon überzeugt, wenn die Ernennung des Präsidenten der Bank unmittelbar oder mittelbar in den Händen des Präsidenten der vereinigten Staaten gewesen wäre.

In Europa, und insbesondere in Frankreich, ist die Regierung der Banken mehr oder weniger in den Händen und in der Abhängigkeit vom Könige und den Ministern. In Amerika hat sich, in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Selbstregierung, die Bank, so wie jede andre gewerbliche oder staatswirthschaftliche Anstalt des Landes, bis jetzt selbst regiert. Da die Regierung des Bundes den fünften Theil der Aktien besitzt, so ernennt sie auch den fünften Theil der Vorsteher, und das ist ihr ganzes Vorrecht. Der amerikanische Grundsatz, der die Vereinigung der Börse und des Schwertes nicht in einer und derselben Hand duldet, lehnt sich dagegen auf, daß der Präsident der vereinigten Staaten einen ansehnlichen Einfluß auf die Ernennung des Präsidenten der Bank ausübe. Indessen bin ich doch überzeugt, daß die demokratische Partei von keiner Bank etwas wird hören wollen, in deren Regierung sie nicht einschreiten könnte.

Die Bürgerschaft ist in den vereinigten Staaten nicht das, was sie in Europa ist. Während sie in Europa herrscht, wird sie hier beherrscht. Die Demokratie findet Vergnügen darin, das Vergeltungsrecht in Amerika für die ungerechte Verachtung zu nehmen, die sie so lange Zeit in Europa hat ausstehen müssen. Nun gehören die Privataktionaire der Bank der Bürgerschaft an; die handel- und gewerbetreibende, Kapitalien besitzende Bürgerschaft wird stets den unmittelbarsten Vortheil von einer Nationalbank haben, obgleich mittelbar alle Stände großen Nutzen davon haben. Von dem Tage an, wo die Bürgerschaft die

reine, allgemeine Wahlstimme, ohne etwas zu Gunsten der natürlichen Vorzüge entweder in gewerblicher oder in wissenschaftlicher Hinsicht festzusetzen, in die Gesetze geschrieben hat; von dem Augenblicke an, wo sie zugab, daß die Zahl Alles ist, daß hohe Einsichten und Kapitalien nichts sind, hat sie Abschied genommen. Es fragt sich jetzt nicht mehr, ob es unbedingt ein Glück oder ein Uebel ist, oder ob es etwas Gutes in den Ackerbaustaaten mit dünner Bevölkerung, Ohio, Indiana, Illinois und ein Uebel in den großen, volkreichen Städten, den Brennpunkten eines ausgebreiteten Handels ist, wie Philadelphia und New-York. Das ist eine vollbrachte Thatsache, auf die man nicht wieder zurückzukommen denken darf. Hat man einmal sein Schwert unwiderbringlich aus der Hand gelegt, so muß man sich darein ergeben, das Gesetz anzunehmen. Im Falle einer Nationalbank muß also die aktienbesitzende Bürgerschaft einwilligen, daß ihr Präsident seine Bestallung entweder vom Präsidenten und dem Senate, wie die übrigen Staatsbeamten, oder von der Repräsentantenkammer allein, oder von jeder andern Verbindung der nämlichen Ordnung empfange. Wenn in der neuen oder umgeschaffenen Bank die Bundesregierung und die einzelnen Regierungen Aktionaire für einen bedeutenden Theil des Kapitals würden, so würde dieses Einschreiten des Präsidenten oder der Repräsentantenkammer, oder der besondern, von den Staaten erwählten Bevollmächtigten in die Regierung der Bank, selbst in den Augen der einseitigsten Anhänger der Selbstregierung, durch-

aus natürlich sein. Es bleibt noch übrig, zu wissen, ob in dieser Hypothese nicht mehr Aussicht, wie bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge ist, daß die zwischen den wandelbaren Anstalten des Landes herumgeworfene Bank das Werkzeug einer Partei, eine Hecke für Ränke und Verderbniß, ein goldnes Kalb, ein Ungeheuer, wie man sie heute so ungerechterweise nennt, werden würde.

Wenn dieser hitzige Streit sich durch einen Vertrag beilegt, so darf man annehmen, daß er auf den von mir dargestellten Grundlagen Statt finden wird. Die Bürgerschaft wird die ihr aufgelegten Bedingungen vielleicht hart finden; aber sie hüte sich dennoch, sie zu verwerfen. Es ist schon viel für sie, unter irgend einer Form die entschiedene Weihung einer an die Gewalten des Staats geknüpften und ihnen folglich einverleibten Nationalbank erreicht zu haben. Nicht nur die Zahl ist gegen sie, und die Zahl macht hier Alles; sondern sie ist auch nicht so kräftig gebildet, als die demokratische Partei. Die Opposition hat drei Häupter, die nicht immer eins sind. Herr Calhoun von Südkarolina ist nicht mehr der Meinung der Herren Clay und Webster, wenn der Zolltarif und die Vorrechte der einzelnen Staaten zur Sprache kommen. Ueber gewisse, die Macht betreffende Formen sind Herr Clay, der Sohn des Westens, und Herr Webster, welcher Boston, den Heerd des Föderalismus, bewohnt, weit entfernt, sich zu verstehen. Die demokratische Partei ist vortrefflich in der Zucht. Die beiden Häupter, der General Jackson und Herr Van

Buren, bilden einen furchtbaren Verein von Tugenden und Fähigkeiten. Der alte General ist fest, bei der Hand, kühn, thatkräftig; Herr Van Buren kann der amerikanische Talleyrand genannt werden: er ist sanft, leicht, klug, von vollendeter Gewandtheit; seine Gegner nennen ihn den kleinen Zauberer (little magician), den großen Ränkemacher (great manager). Während die Ansprüche der Herren Clay, Calhoun und Webster widersprechend sind, und keiner von ihnen der Zweite sein will, gibt Herr Van Buren jetzt von ganzem Herzen seine Einwilligung dazu, Lieutenant des Generals Jackson zu werden, um bei der nächsten Wahl (1836) den Präsidentenstuhl zu besteigen. Nun ist aber jedes getheilte Reich in Gefahr, unterzugehen.

Aber wenn man sich nicht einigen könnte, wenn die Demokratie zu unlenksam wäre und die Bürgerschaft mehr Anforderungen machte, als ihre Stellung ihr gestattet; wenn die Leidenschaften fortwährend im Spiele bleiben und sich noch von beiden Seiten mehr erbittern, so könnte der Streit vermöge seiner Verlängerung die erschrecklichsten Kennzeichen annehmen. Die Union selbst würde endlich in Frage gestellt werden.

Der amerikanische Bund bestand zur Zeit der Unabhängigkeit nur aus einem schmalen Streifen Landes längs der atlantischen Küste. Seit jener Zeit haben die Fluthen einer thätigen und unternehmenden Bevölkerung, die sich ins Unendliche ausbreitet, die Alleghanen überstiegen, sind dann über den Ohio, den Missisippi und endlich den Missouri, den rothen Fluß,

den Arkanſas geſetzt. Im Süden gehen ſie über die Sabine und dringen in Texas ein, während ſie im Weſten ſchon jenſeits der felſigen Berge ſind und ſich dem ſtillen Meere nähern. Statt 13 Staaten gibt es jetzt 24, und in ganz kurzer Zeit werden ihrer 26 ſein. Neben dem alten atlantiſchen Haupttheile haben ſich zwei andre voll Lebenskraft auf einem reicheren Boden entwickelt; das eine im Weſten innerhalb des großen Dreiecks, welches ſich auf die Seen ſtützt und ſich längs des Ohio und des Miſſiſippi gegen Süden erſtreckt; das andere im Süden in jenen fruchtbaren Landſtrichen Luiſiana's und Florida's, welche unter ſpaniſcher oder franzöſiſcher Herrſchaft wüſte lagen. Der Mittelpunkt der Union in geographiſcher Hinſicht war vor funfzig Jahren an den Ufern des Potomak, auf der Stelle, wo die Stadt Waſhington, die verfehlte Hauptſtadt, hingebaut worden iſt; er iſt jetzt in Cincinnati am Ohio; er wird nächſtens gegen St. Louis im Miſſouri zu liegen kommen.

Je nachdem der Bund ſich erweitert hat, iſt ſein Band ſchwächer geworden. Es fehlte nicht viel, ſo wär' es in dem gefahrvollen Augenblicke der Richtigerklärung (nullification)*) zerriſſen, die durch den Widerſtand Südkarolina's gegen die unter Neu-Englands Einfluß zum Schutze ſeiner ſich hier vermehrenden Manufakturen eingeführten Zollſätze hervorgerufen wurde. Hätte der Kongreß Karolina keine

*) Siehe Anmerkung 9. am Ende des Bandes.

Genugthuung gegeben, so würde Virginien gemeinschaftliche Sache mit ihm gemacht haben, und sein Beispiel hätte die Mehrheit des Südens bestimmt. Herrn Webster's Vaterlandsliebe athmende Beredtsamkeit, die Mäßigung Herrn Clay's und seine Wunder parlamentarischer Strategie; die Bemühungen Herrn Livingstone's, des damaligen Staatssekretairs; das zugleich feste und versöhnliche Benehmen des Präsidenten, der zum ersten Male ohne Zorn eine kecke Herausforderung anhörte, und endlich das ruhige Auftreten der Staaten des Nordens kamen damals einem allgemeinen Zerfallen zuvor. Dessenungeachtet ist der Keim des Uebels geblieben; der Zauber der Unauflösbarkeit der Union ist gebrochen. Die Ohren haben sich heutiges Tages an das unselige Wort Trennung gewöhnt. Es wird zur Gewohnheit, jedesmal, wenn der Norden mit dem Süden über Vortheile oder Vorurtheile uneinig wird, zu denken oder sogar zu sagen, daß die Trennung der Union ein Mittel gegen das Uebel sein würde.

Südkarolina hat seine völlig eingerichtete Miliz und fordert von seinen Officieren einen besondern Eid der Treue (allegiance). Georgien und Alabama bestreiten die Gültigkeit der zwischen der Bundesregierung und den indianischen Stämmen der Cherokees und der Creeks*) abgeschlossenen Verträge mit Heftigkeit. Die meisten Staaten legen um die Wette

*) Siehe die Anmerkung 22, am Ende des Bandes.

die Gränzen ihrer eigenen Oberherrschaft zurück. Die Lehre der Rechte der Staaten (states' rights) ist bis in den Schooß des rechtgläubigen Philadelphia eingedrungen, denn ich lese in den Blättern die Ankündigung eines Gelags, das ihnen zu Ehren Statt finden wird. Solche Anzeichen können in einem Augenblicke allgemeiner Aufregung fürchterlich werden. Man fährt schnell, wenn die Leidenschaften das Steuer führen. Was würde sich zum Beispiel heute ereignen, wenn in diesen nämlichen Staaten des Nordens die Nichtigerklärung, die im vorigen Jahre aufs Kräftigste verworfen wurde, heute ein mächtiges Echo finden würde? Und das sind gerade Diejenigen, denen die Gründung einer Nationalbank am unmittelbarsten am Herzen liegen muß; sie sind es gerade, die am meisten durch die Finanzverbindungen des Generals Jackson und durch die Einwürfe der Publicisten des Südens gegen die Verfassungsmäßigkeit der Bank leiden. Und wenn man sich auch enthält, Anspielungen auf die von dieser Seite her drohende Gefahr zu machen, so ist es doch klar, daß viele Leute mit Befangenheit daran denken. Das ist noch ein Glück, denn es geht eine allgemeinere Stimmung zur Versöhnung daraus hervor.

Der Zerstückelungsgeist liefert hier dem Centralisationsgrundsatze der Union ein erbittertes Gefecht. Kaum war die Constitution unterzeichnet, als man für die Hinzufügung von zwölf andern Artikeln stimmte, die fast sämmtlich die Vorrechte und Befugnisse der Bundesregierung beschränkten. Zu gleicher

Zeit fing man auch an, dem Kongreß die Befugniß, eine Bank zu bevollmächtigen, und ihr in dem Gebiete der Staaten Rechte zu verleihen, streitig zu machen. In diesem Punkte blieb der Grundsatz der Union Sieger; die Bank wurde eingesetzt. Darauf stritt man der Bundesbehörde das Recht ab, in die Herstellung der Verbindungswege einzuschreiten und der Kongreß hat nunmehr nach langem Streite dieser Befugniß entsagt; der General Jackson hat es gewollt, gefordert. Die Nationalstraße, welche von Washington gegen die Wüsten des Westens hinläuft und für welche alle Jahre Zuschüsse gestimmt werden, von denen jeder den unwiderruflichen und ungesäumten Beschluß machen soll, mag von dem, was die Bundesregierung thun konnte und wollte, zeugen. Die Maß- und Gewichteinrichtung sogar scheint, der Konstitution zum Trotze, ihre Gleichförmigkeit verlieren zu sollen. Der Staat Pennsylvanien hat sich so eben, man weiß nicht warum, auf eine dem allgemeinen Gebrauche zuwiderlaufende Art eingerichtet*).

Die Schuld ist heute abgetragen, und es ist nun ein Bundesband weniger. Die von Neuem angefallene Bank wird untergehen, — ein ungeheurer Verlust für den Grundsatz des Bundes. Man greift den obersten Gerichtshof der vereinigten Staaten, eines

---

*) Er hat festgesetzt, daß 2000 Pfund Wiegbares eine Tonne ausmachen sollen, während die Tonne überall 2240 Pfund hält.

der Bollwerke der Union, an*). Das gewaltige Gebiet des Westens, ein Eigenthum des Bundes**), scheint bald berichtigt sein zu müssen, denn diese Abrechnung ist einer der Lieblingslehrsätze der demokratischen Partei geworden.

Wenn aber auch die Centralisation in der Bundespolitik unterliegt, so siegt sie doch im Schooße der Staaten. Die wichtigsten derselben legen sich ein großes Netz von Verbindungen an. Sie richten sich wirthschaftlich ein, und fast jeder derselben denkt daran, eine große Bank zu stiften, die auf seinem Gebiete den heilsamen Einfluß ausüben soll, dessen die Bank der vereinigten Staaten in der ganzen Union genoß. So bildet sich also jeder Staat, indem er sich von dem Bunde losmacht, in sich selbst aus und bindet seine schlecht zusammenhängenden Bestandtheile stark aneinander. Der Kunstfleiß und der Unternehmungsgeist geben übrigens dem Grundsatze der Union das wieder, was ihm politisches Mißtrauen und Parteigezänke entziehen. Es gibt keine Familie im Norden, die nicht einen Sohn oder einen Bruder im Süden hätte. Die Gemeinschaftlichkeit des Strebens wird mit jedem Tage inniger. Der Handel sucht Alles in einem Punkte zu vereinen; auf der ganzen atlantischen Küste ist nur ein Markt, Neu-York; am Meerbusen

---

*) Siehe Anmerkung 10. u. 23. am Ende des Bandes.
**) Siehe Anmerkung 24. am Ende des Bandes.

von Mejico liegt nur einer von großer Bedeutung, Neu-Orleans; und der zwischen Neu-York und Neu-Orleans angeknüpfte Verkehr gibt diesen beiden Städten, die Nebenbuhlerinnen sein könnten, gegenseitige Bürgschaft. Die Eisenbahnen und Dampfboote überspinnen das ganze Land mit einem unzerreißbaren Gewebe. Die großen Entfernungen verschwinden; in kurzer Zeit wird man ohne Mühe in 8 Tagen von Boston nach Neu-Orleans gelangen können. Das ist weniger Zeit, als man gewöhnlich braucht, um von Brest nach Marseille zu reisen.

Wenn man an die ungeheuren Ausdehnungen denkt, die das römische Reich Jahrhunderte lang erhalten hat, so darf man nicht bezweifeln, daß es sehr möglich ist, eine gewisse Einheit auf dem amerikanischen Gebiete zu behaupten, so übermäßig ausgedehnt es auch denen scheinen mag, deren Auge an die Abtheilungen der Karte von Europa gewöhnt ist. Die Römer hatten nicht die vervollkommneten Verbindundungen, die man heute hat. Sie ahnten nicht, daß man Dampfboote und Eisenbahnen erfinden würde, sie wußten nichts vom Telegraphen*); sie hatten sogar nur wenig Straßen; sie kannten die hängenden Wagen nicht. Die Fortschritte, die der Handel dem Rechnungswesen gebracht hat, machen es heute mög-

*) Ich bin sehr darüber erstaunt, daß ich ihn bei den Amerikanern nicht eingeführt gefunden habe.

lich, das ganze Weltall mit weniger Schwierigkeit zu bewirthschaften, als man zu Cäsars Zeiten hatte, um eine einzige Provinz zu verwalten. Ich kann mich also nicht dem Gedanken hingeben, daß sich die Union in Bruchstücke zertheilen werde, die sich einzeln hin- und herbewegen und einander feindlich berühren sollten.

Und doch ist es sehr möglich, daß die Union nicht mehr lange auf dem gegenwärtigen Fuße bleiben wird. Ob die im Jahre 1787 zwischen den verschiedenen Staaten errichteten Verhältnisse das sind, was man heute als das Vollkommenste in dieser Beziehung aufstellen kann, ist noch eine Frage. Soll nicht die damals ungeahnte Bildung der beiden Hauptbaue des Westens und des Südwestens einige Abänderungen in den damals festgestellten Verhältnissen zur Folge haben? Und sollte nicht aus der Unterabtheilung des allgemeinen Bundes in drei Zwischenbünde, die jedem der drei gleichartigen Hauptbaue des atlantischen Weltmeeres, des Westens und Südens entsprächen und besondre Bande zwischen den Staaten jeder Gruppe anzuknüpfen möglich machten, sollte nicht daraus entspringen, daß der Lehre der Rechte der Staaten (states' rights) ein Genüge gethan würde, ohne daß man den Grundsatz der Union dadurch bloßstellte? Würde das nicht dazu dienen, der Union eine ausdehnbarere Verfassung zu geben? Würde sich das Dasein jener drei einzelnen Bündnisse nicht mit dem einer Hauptbehörde, die von allen unbestrittenen Zei-

chen der gegenwärtigen Bundesregierung umgeben wäre, mit einem Heere, einer Seemacht, einer Vertretung im Auslande, mit einem städtischen Rechte, einem höchsten Gerichtshofe und so viel als möglich einem Zoll und einer Bank vereinbaren lassen? Das sind Fragen, die man wohlthut, einst, ja sogar bald, zu prüfen. Doch wäre zu wünschen, daß man sie mit Ruhe vornähme und verhandelte. Wenn sie gerade in einer Zeit der Aufregung und des Grolls zur Sprache kämen, so würden sie das Zeichen eines Ausbruchs, eines ewig beklagenswerthen Zerreißens werden. Die Einigkeit macht die Kraft aus. Nordamerika in feindselig einander gegenüberstehende Fetzen zerstückelt, würde nicht mehr in der Wage der Welt wiegen, als die armseligen Freistaaten Südamerika's.

* * *

Nachschrift.

Den 13. April.

Man verkündigt das Ergebniß der Wahlen von Neu-York. Die Verwaltung hat obgesiegt. Ueber die Zahl der Mehrheit gibt's verschiedene Angaben; man weiß blos, daß sie 150 bis 200 Stimmen von mehr als 35,000 Stimmgebern ist. Bei der letzten Wahl (1832) siegte der Candidat der Administration mit 6000 Stimmen über seinen Mitbewerber, und es waren damals 6000 Stimmgeber weniger, als

dieſes Jahr. Dieſer Sieg gleicht ſehr einer Niederlage. Von der andern Seite ſind nun in zwei Tagen drei Banken im Bundesbezirk gefallen, eine in Waſhington, die zweite in Alexandria und die dritte in Georgetown.

Dieſe doppelte Warnung wird ohne Zweifel nicht für die Verwaltung verloren ſein.

Anmerkungen.

Anmerkung 1. (zu Seite 18).

Während der letzten Sitzung (1836) haben die Kammern für die gerichtliche Zusprechung zweier Eisenbahnen von Paris nach Versailles, die eine auf dem rechten, die andere auf dem linken Seineufer gestimmt.

Anmerkung 2. (zu Seite 19).

Bekanntlich stellte Galvani, der berühmte Physiker, die ersten Beobachtungen über die aus der Elektricität in Bewegung hervorgehenden Erscheinungen an, während er Experimente an Fröschen machte. Diese Entdeckung, die in Galvani's Händen unfruchtbar war, weil er sie nicht begriff, gab Volta die Erfindung des unter dem Namen „Volta'sche Säule" bekannten elektrischen Instruments ein, die man seitdem unter tausend Formen und in allen Maßstäben, von der mikroskopischen Größe bis zu der der allergrößten Apparate, ausgeführt hat, und die ein bewundernswürdiges Hülfsmittel des Experimentirens geworden ist. Man betrachtet heute die meisten chemischen Erscheinungen als unter einem volta'schen Einflusse vor sich gehend. Herr Ampere hat durch gelehrte Berechnungen und durch schöne Erfahrungen bewiesen, daß alle magnetische Erscheinungen nur ein

Produkt der Elektricität in Bewegung sind. In der Geologie erklärt man sich die Umbildung auf der Stelle, welche ungeheure Massen, ganze Länder und zum Beispiel die Umwandlung eines beträchtlichen Theils der Alpen aus kohlensaurem Kalk in Dolomit, erlitten haben, auf natürliche Weise durch den Einfluß elektrischer Ströme. Die nämliche Ursache würde über einer Menge Erscheinungen von langsam während der Folge von Jahrhunderten vor sich gegangener und noch unter unsern Augen vor sich gehender Kristallisation Aufschluß geben. Bis jetzt haben die Physiker nur mit der volta'schen Elektricität gespielt. Sie haben Hingerichtete gleichsam wieder erweckt; sie haben Leichname zum Gehen und Gebehrdenmachen, sie haben sie selbst zum Verdauen gebracht, und haben also bewiesen, daß innige Verhältnisse zwischen dem Voltaismus und den Lebensverrichtungen stattfinden, doch diese Verhältnisse haben sie keineswegs bestimmt *). Sie haben unwiderlegbare Gründe zum Gebrauche eines Jeden, der es versuchen wollte, zu beweisen, daß diese neue Angabe die Physiologie wiederherstellen muß, aufgestellt, aber sie haben diese Wiedergeburt nicht begonnen. Der Voltaismus kann als eine Nebenlebenskraft betrachtet werden, als die einzige, zu der sich die Körper des Mineralreichs zu erheben vermögen, die auch vielleicht im Gewächsreiche herrscht und

---

*) Herr Doktor Donné hat behauptet, daß die äußere Hülle und die innere Decke des Menschen, die Haut und die Schleimhaut eine Säule oder ein voltaisches Paar bilden, dessen positives oder saures Element die Haut und dessen negatives oder alkalisches Element die Schleimhaut ist. Vermuthlich wird man im menschlichen Organismus viele ähnliche Paare finden und auch Licht über viele Verrichtungen verbreiten, besonders über solche zum Beispiel, wo irgend eine Ausscheidung vor sich geht.

auch im Thierreiche eine große Rolle spielt. Alle Zweige der Naturgeschichte können den größten Nutzen aus der Kenntniß der Polarität oder aus dem Paare ziehen.

Anmerkung 3. (zu Seite 26).

Die Verbindung zwischen Frankreich und England ist nicht sehr thätig. Ueber Calais, über welchen Ort sie hauptsächlich stattfindet, beschränkt sie sich auf 40,000 Reisende, Alles inbegriffen für die beiden Richtungen zugleich. Im Jahre 1835 sind 950 Packetboote mit 15,019 Reisenden, 485 Wagen und 605 Pferden in diesen Hafen eingelaufen. Ausgelaufen sind 924 Packetboote, welche 18,161 Reisende, 368 Wagen und 66 Pferde übergeschifft haben. Rechnet man, daß 6—7000 Reisende sich auf Seegelfahrzeugen haben übersetzen lassen, so wird man finden, daß im Ganzen 40,000 Reisende im Laufe des letzten Jahres nach Calais gekommen sind.

Das ist nicht mehr, als zwischen Havre und Neu-York.

Die Zahl der von England nach Quebek und Neu-York von 1831 bis 1834 Ausgewanderten ist nach den Mittheilungen des Londoner Board of Kade (Handelsgerichts), die Herrn Porter aus Amerika zugekommen waren, folgende:

1831 — — 72,872
1832 — — 80,029
1833 — — 37,852
1834 — — 57,473

(Progress of the nation Vol. I. p. 129.)

Der größte Theil dieser Auswanderer läßt sich in den vereinigten Staaten nieder.

Anmerkung 4. (zu Seite 30).

Man muß nach England gehen, um die Nütz-

lichkeit des Eisens zu würdigen. Die Nothwendigkeit, in welcher sich die Engländer befunden haben, es statt des ihnen fehlenden Holzes anzuwenden, hat sie so weit gebracht, es äußerst wohlfeil zu liefern, und es zu solch einer Menge von Dingen zu gebrauchen, zu denen wir auf dem Festlande es nicht für geeignet halten würden. Da sieht man Gußeisen, Stangeneisen, Blech, Stahl auf jedem Schritte unter neuen Formen; Maschinen, Pfeiler, Säulen von jeder Ausdehnung, von zwei Zoll bis zu vier Fuß im Durchmesser, Wasser- und Gasröhren, Fahrgeleisen in den Straßen, Gitter, Marken, Brücken, Fußböden, Verdachungen, ganze Kaie, Wege. Ohne Guß- und Schmiedeeisen würden diese sehr luftigen und sehr hellen, dem Anscheine nach so leichten Bauwerke, die gleichwohl ungeheure Lasten tragen, wie zum Beispiel die sechs Stockwerkhöhen, Magazine des St. Katharinenwerft (dock) in London, dicke und finstere Schlösser mit plumpen, häßlichen Pfosten, ziegelsteinernen Grundmauern und Widerlagen sein. Dieses Gas, das aus einer Entfernung von drei Stunden herkommt, wird vermittelst des Gußeisens hergeleitet und durch Stabeisen destillirt. Jene schlanken Brücken, jene zierlichen Stege über Kanäle zwischen den Kanalbecken sind von Guß- und Stabeisen, ebenso wie die gereifelten Säulen, welche die Regentsstreet begrenzen.

Sechs bis siebenmalhunderttausend Tonnen Eisen werden in England verarbeitet. In Frankreich beträgt die Eisenfabrikation seit 1821 fast unveränderlich 150,000 Tonnen. Im Jahr 1834 ist sie jedoch um ein Fünftel vermehrt worden. Die gewöhnlichen Sorten Schmiedeeisen, die in England gemeiniglich 175 Franken die Tonne gelten, kosten bei uns fast das Doppelte, nämlich 320 bis 350 Franken. Hinsichtlich des Gußeisens ist der verhältnißmäßige Unterschied beinahe der nämliche.

Ich meine, daß Frankreich nicht auf die Dauer

so sehr zurückstehen darf. Wenn uns England an Kohlenreichthum überlegen ist, so sind wir dagegen weit besser mit Erz, sowohl hinsichtlich der Güte, als der Menge versorgt. Wir haben geglaubt, der Fortschritt unsres Kunstfleißes in Bearbeitung des Eisens bestehe darin, daß wir die Schmieden auf englische Art einrichten müßten, doch das ist ein Irrthum. Wir werden niemals den größten Theil unsres Eisens nach englischem Verfahren, das heißt mittelst Steinkohlen, verarbeiten können, weil dies Brennmittel in unserm Boden selten ist. Alle unsere Kohlengruben von Bedeutung, mit Ausnahme der in der Nähe der Nordgrenze liegenden Gruppe von Anzin, finden sich in einem Dreieck, dessen Grundlinie die Länge von der Rhone und Saône, vom Meere bis zum Côte-d'or wäre, und dessen Gipfel in den Vereinigungspunkt der Departements des Lot, des Cantal und der Corrèze zu liegen käme. Unbedingt sind unsre besten Erzlager außer diesem Dreieck, im Mittelpunkte und im Norden Frankreichs; wir werden sie immerwährend ganz oder theilweise mit Holzkohle zu gut machen müssen. Die Vervollkommnung unserer Eisenverarbeitung wird also hauptsächlich darin bestehen, die Arbeit mittelst Holzkohlen abzuschaffen, die augenscheinlich barbarisch ist.

Der hohe Preis des Eisens äußert seinen Einfluß auf den Preis jeder Sache. Die Verbesserung der Eisenfabrikation wird also sehr ausgedehnte ökonomische Folgen haben. Der Gedanke, von dem sich die Regierung seit funfzehn Jahren beseelt gezeigt hat, die Eisenindustrie bei uns zu heben, ist sehr weise. Man muß nur bedauern, daß man sich hierzu nur mittelmäßig wirksamer Mittel bedient hat. Ein Eingangszoll ist eine Aufmunterung, die, wenn sie allein ist, gar nicht oder wenigstens sehr langsam wirkt. Zwölf Jahre nach Erlassung der Zollgesetze unter der

Restauration erzeugte Frankreich nicht mehr Eisen und auch nicht zu billigern Preisen. Die gegenwärtigen Abgaben auf Eisen beschweren das Land mit einer jährlichen Steuer von 25 bis 30 Millionen Franken zum Besten des Betriebs der Eisenhämmer. Eine Summe von jährlich 500,000 oder einer Million Franken, zu gut geleiteten Versuchen im Großen verwendet, würde, allem Anscheine nach, ganz andere Erfolge gewährt haben. Es bedürfte selbst einer viel geringeren Summe, um einen großen Musterhammer zu gründen und zu unterhalten, der zugleich als praktische Schule für künftige Bergbaubeamte dienen könnte. Zur Zeit des Kaiserthums besaß das Korps der Bergwerksingenieure zwei Anstalten, deren es durch die Ereignisse von 1814 und 1815 beraubt wurde.

Auch in Bezug auf die Kunst kann die Herabsetzung der Eisenpreise wichtige Folgen haben. Vielleicht ginge nichts Geringeres daraus hervor, als eine gänzliche Umwälzung in der Baukunst.

Bis auf den heutigen Tag hat man im Bauwesen nur Steine als Stoff verwendet, so oft es sich um Erbauung dauernder Werke handelte. Der Stein, der einen unendlich geringeren Grad von Zusammenhaltungsvermögen besitzt, als das Eisen, läßt sich nur zu den von Aegyptern, Römern und Griechen angewandten Formen gut verarbeiten. In der zackigen Bauart des Mittelalters, in jenen durchscheinenden Glockenthürmen, jenen luftgleichen Pfeilern, jenen spitzenartigen Geländern, erlitt der Stein eine widernatürliche Behandlung. Jene zierlichen, schlanken, gestreckten, hauchartigen Formen eignen sich nur für einen Stoff, der bei geringer stetiger Ausdehnung eine große Widerstandskraft besitzt, das heißt: nur für Metalle. Schon hat man Versuche gemacht, um das Gußeisen zu Bauten im gothischen Style zu benutzen,

zum Beispiel an dem Dom von Rouen *) und in einigen Städten Deutschlands.

Man hat vom Steine allen Vortheil gezogen, den man möglicherweise von ihm erwarten konnte. Man kann unmöglich Neues in der Baukunst schaffen, wenn man nicht neuen Baustoff anwendet. Ich glaube, daß Guß- und Schmiedeeisen diese Grundlage der Wiedergeburt der Kunst darbieten werden. Beides ist bereits wohlfeil genug, um den Stein beim Brückenbau vortheilhaft zu ersetzen. Das zwar rohe und dem in Formen gegossenen weit nachstehende Gußeisen wird in diesem Augenblicke in England für 90 Franken jede 1000 Kilogrammen geliefert. Vermuthlich ist das noch nicht das letzte Wort der Schmiedemeister. Bei diesem Preis könnte man, wie es scheint, ein ganzes Gebäude von Gußeisen ebenso wohlfeil aufführen, als eines von Mauersteinen. Um die Niedrigkeit dieses Preises zu schätzen, darf man nur daran erinnern, daß die rohe Glockenspeise dreißigmal mehr gilt. Ich will keinesweges angeben, was für Formen die Baukunst wählen sollte, um Guß- und Schmiedeeisen als gewöhnlichen Baustoff anzuwenden, oder in wie weit es möglich und zweckmäßig wäre, diesen dem Marmor oder dem Steine beizugesellen; ich wollte nur den befugten Männern einen Gedanken vorlegen, den ich ihrer Aufmerksamkeit werth glaube.

Die beiden Pfeiler der Brücke von Cubzac über die Dordogne, die dreißig mètres hoch werden sollen, werden von Gußeisen gemacht.

---

*) Der Versuch von Rouen ist nicht geglückt. Das Gebälke von Gußeisen ist viel zu mager, es hat viel zu viel Licht. Es ist kein Thurm, sondern ein Vogelbauer.

Es ist Schade, daß man für das Volksdenkmal der Bastille*) das Gußeisen dem Erze nicht vorgezogen hat.

Anmerkung 5. (zu Seite 30).

Die in England ausgebeutete Steinkohle wird von Herrn Mac Culloch (Dictionary of Commerce) auf mehr, als 16,000,000 Tonnen, die ausgeführt werden, geschätzt. Die neuesten Schätzungen des Herrn Porter erheben diese Zahl auf beinahe 17,700,000 Tonnen, ungerechnet das, was bei den Bergwerken verbraucht wird; 5,000,000 Tonnen werden von den verschiedenen Zweigen der Eisenverarbeitung verbraucht, und 750,000 Tonnen gehen theils nach den Colonien, theils ins Ausland.

Herr Mac Culloch schätzt das bei diesem Betriebszweige angelegte Kapital auf 250 Millionen Franken, und die Zahl der dabei Angestellten auf 160 bis 180,000. Andere Schätzungen bringen diese letzte Zahl auf 206,000, davon 121,000 bei den Bergwerken verbraucht werden.

Im Jahre 1834 hat Frankreich 2,500,000 Tonnen ausgebeutet. Die Zahl der Grubenarbeiter beträgt 18,000. Frankreich führt außerdem noch belgische und englische Steinkohlen ein, was den Gesammtverbrauch des Landes auf 3,200,000 Tonnen bringt.

---

*) Das Erz, aus dem es besteht, soll mit 4 Franken das Kilogramm, oder mit 4000 Franken für 1000 Kilogramme bezahlt werden. Diese Trommeln, von 4 mètres Durchmesser und aus einem Stück bestehend, sind sehr schön und machen der Gießerei von Fourchambault die größte Ehre; doch hätte man Alles eben so gut für einen fünf bis sechsmal geringeren Preiß von Gußeisen haben können.

Nach England ist Belgien unter allen Ländern Europa's am meisten mit Steinkohlen gesegnet. Aus den drei großen Becken von Mons, Charleroi und Lüttich, so wie aus einigen unbedeutenderen werden 3,200,000 Tonnen zu Tage gefördert, von denen das Land drei Viertel braucht.

Anmerkung 6. (zu Seite 41).

Eisenbahnen in England.

Folgendes Verzeichniß, welches den letzten in England erschienenen Nachrichten entlehnt ist, weist den Zustand der Eisenbahnen nach, die im Anfang des Jahres 1836 vollendet oder noch im Bauen begriffen waren.

Fertige Eisenbahnen.

Bezeichnung.	Länge in Stunden zu 4000 mètres.	Kostenbetrag in Franken.
Von Bolton, Kenyon und Leigh	4¾	3,750,000
= Canterbury nach Whitstable	2½	750,000
= Carlisle nach Newcastle .	24¼	13,500,000
= Cromford nach High Peak	13¼	4,500,000
= Leeds nach Selby . . .	8	8,750,000
= Leicester nach Swannington	6½	3,375,000
= Liverpool nach Manchester.	12¼	30,000,000
= Stockton uach Darlington.	15	5,000,000
= Whitby nach Pickering .	6¾	3,000,000
	93¼	72,625,000

Hierzu müssen noch folgende Eisenbahnen gezählt werden, deren Kosten ich nicht weiß:

Eisenbahnen von Clarence	12
— — von Dublin nach Kingston .	$2\frac{1}{2}$
— — in d. Umgebungen v. Glasgow	14
— — verschiedener Linien	20
	$48\frac{1}{2}$ Stden.

Alle fertigen Eisenbahnen betragen mithin $141\frac{3}{4}$ Wegstunden.

Eisenbahnen, die noch in der Arbeit begriffen sind.

Bezeichnung.	Länge in Wegstund. zu 4000 mêtres.	Muthmaßlicher Kostenbetrag in Franken.
Von London nach Bristol . . .	$45\frac{3}{4}$	62,500,000
= Birmingham nach Manchester	33	27,500,000
= London nach Birmingham .	$44\frac{3}{4}$	62,500,000
= London nach Greenwich . .	$1\frac{1}{2}$	10,000,000
= London nach Southhampton	$30\frac{1}{4}$	37,500,000
= North = Union	$8\frac{1}{2}$	12,500,000
= Preston nach Wyre	$7\frac{3}{4}$	3,250,000
	$171\frac{1}{2}$	215,750,000

Alle Eisenbahnen, vollendete oder unvollendete, zusammengenommen, betragen also $313\frac{1}{4}$ Wegstunden Länge.

Die Bill für die Eisenbahn von Bristol ist erst im vorigen Jahre votirt worden, die andern der oben angegebenen Bahnen sind seit zwei Jahren im Bau begriffen und scheinen alle im Jahre 1837 beendigt

ſein zu müſſen. Der entworfenen Eiſenbahnen ſind 40. Mehrere derſelben haben eine ſehr große Länge; das zu ihrer Herſtellung nöthige Kapital dürfte ſich, nach den dem Parlament vorgelegten Akten zu ſchließen, auf 26,000,000 Pfund Sterling, beiläufig 650 Millionen Franken belaufen.

Anmerkung 7 (zu Seite 42).

In den Straßen Richelieu und St. Honoré zu Paris koſtet eine Quadrattoiſe 1500 bis 2000 Franken; in der Straße Laffitte 1000 bis 1200 Franken, in der Straße von London, im Viertel von Tivoli 500 bis 600 Franken, in der Nähe der Kirche St. Madeleine 800 bis 900 Franken. In der alten Straße Vivienne hat man ſie zu 1500 Franken verkauft, in der neuen Straße Vivienne iſt der Preis bis auf 2,500, 3,000 und ſogar 3,500 Franken geſtiegen.

In Philadelphia koſtet an den beſten Stellen der Market-Street die Toiſe Grund 3000 bis 4000 Franken. In Wall-Street zu Neu-York koſtete ſie im Jahre 1834 gegen 4000 Franken.

Anmerkung 7. b. (zu Seite 44).

Verzeichniß des Werths in Franken der Ausfuhren von inländiſchen Erzeugniſſen aus Frankreich, England und den vereinigten Staaten von 1820—1835.

Jahre.	Frankreich.	England.	Vereinigte Staaten.
1820	543,100,000	910,600,000	275,400,000
1821	450,700,000	917,500,000	232,700,000
1822	427,600,000	925,000,000	265,800,000
1823	427,100,000	890,000,000	251,300,000

Jahre.	Frankreich.	England.	Vereinigte Staaten.
1824	505,800,000	960,000,000	269,900,000
1825	543,800,000	972,500,000	356,800,000
1826	461,000,000	787,500,000	282,700,000
1827	506,800,000	930,000,000	314,000,000
1828	511,200,000	920,000,000	270,000,000
1829	504,200,000	895,000,000	296,800,000
1830	452,900,000	955,000,000	316,900,000
1831	455,500,000	930,000,000	326,600,000
1832	507,400,000	910,000,000	336,500,000
1833	559,400,000	992,500,000	374,700,000
1834	509,300,000	1,041,000,000	432,100,000
1835	575,900,000	1,184,200,000	539,700,000

England führt beinahe nur Erzeugnisse seiner verschiedenen Manufakturen und Fabriken aus.

Die vereinigten Staaten führen hauptsächlich Erzeugnisse ihres Bodens aus. Die rohe Baumwolle macht die Hälfte des Werthes ihrer Ausfuhren aus, so wie die verarbeitete Baumwolle die Hälfte der Ausfuhren Großbritanniens beträgt. Der Ackerbau liefert drei Viertel oder vier Fünftel ihrer einheimischen Ausfuhren; die Manufakturen ungefähr ein Zehntel.

Die inländischen Ausfuhren Frankreichs bestehen zu etwas mehr, als zwei Dritteln, aus verarbeiteten Erzeugnissen und zu etwas weniger, als ein Drittel, aus rohen Erzeugnissen.

Anmerkung 8. (zu Seite 48).

Von der Handelsmarine.

Tonnengehalt der verschiedenen englischen, französischen und amerikanischen Häfen angehörenden Schiffe, nach amtlichen Urkunden verzeichnet [1]).

Hafen.	Volk.	Tonnengehalt.
London	England	572,835
New-York	vereinigte Staaten .	298,832
New-Castle [2]) . .	England	202,379
Boston [3])	vereinigte Staaten .	171,045
Liverpool	England	161,780
Sunderland [2]) . . .	desgl.	107,628
New-Bedford . . .	vereinigte Staaten . .	77,103
White-Haven [2]) . .	England	72,967
Hull	desgl.	72,248
New-Orléans . .	vereinigte Staaten . .	70,550
Bordeaux	Frankreich	69,690
Marseille	desgl.	68,314
le Havre	desgl.	68,070
Portland	England	61,171
Nantes	Frankreich	51,528
Bristol	England	49,535
Baltimore	vereinigte Staaten .	47,942

1) Diese Nachrichten beziehen sich hinsichtlich Frankreichs auf 1834, der vereinigten Staaten auf 1832, und Englands auf 1829, dem Zeitpunkt, wo man in diesen Staaten eine neue Durchsicht der Marine vornahm.

2) Das Tonnenmaß dieses Hafens wird beinahe ganz zur Fortschaffung der Steinkohlen als Küstenschifffahrt verwendet.

3) Die Fahrzeuge von Boston besorgen den Handel

Um die Vergleichung noch bündiger zu machen, würde es zweckmäßig sein, den englischen und amerikanischen Tonnengehalten, der Verschiedenheit der Arten des Visirens wegen, ungefähr ein Viertel hinzuzufügen. Das französische Verfahren giebt genauere Ergebnisse, doch ist es zum Nachtheil unsres Handels, weil es ihn der Zahlung bedeutenderer Tonnengelder unterwirft. Durch ein Gesetz von 1836 ist die französische Verwaltung ermächtigt worden, das frühere Verfahren durch ein weniger mathematisches, aber unsern Rhedern günstigeres zu ersetzen.

Man darf die Ausdehnung des Handels unserer Häfen nicht nach dem Tonnengehalte, der ihnen gehörenden Fahrzeuge beurtheilen, weil ein großer Theil unsres auswärtigen Handels mit fremden Schiffen betrieben wird. Im Jahre 1834 gehörten von 1,797,000 Tonnen, die für den auswärtigen Handel ein- oder ausliefen, nur 543,000, das heißt 30% der französischen Marine.

Im Jahre 1834 waren von den 5,025,000 Tonnen, die die Fracht der beladenen, in den Häfen der brittischen Inseln eingelaufenen oder aus ihnen ausgelaufenen Schiffe machten, 3,748,000 oder 75% englische.

Von 1817 bis 1830 bildeten die fremden Fahrzeuge weniger als 15% des Tonnengehalts des äußeren Handels. Im Jahre 1831 haben sie 26% und im Jahre 1832 30% ausgemacht, wonach auf die vaterländische Flagge ein Verhältniß von 70% käme.

Wir sind also hinsichtlich der Schifffahrt in einem

---

verschiedener anderer Häfen, namentlich Neu-Yorks und Neu-Orleans's. Der Handel von Neu-Orleans ist weit beträchtlicher, als man nach seinem Tonnengehalte glauben sollte.

beklagenswerthen Rückstande. Dieser Zustand der Dinge, der mit jedem Tage bedenklicher wird, fordert schleunige Abhülfe.

Im Jahre 1832 betrug der sämmtliche Tonnengehalt der französischen Handelsmarine 670,000 Tonnen
der der englischen Marine*) . . 2,225,000 —
der der amerikanischen Marine . 1,440,000 —

Hinsichtlich Frankreichs und Englands verändert sich die Zahl des Tonnengeldes von Jahr zu Jahr, obgleich sie größer wird. In den vereinigten Staaten nimmt sie bedeutender zu. Im Jahr 1834 war das Tonnengeld dieses Landes 1,759000 Tonnen.

Die Gesammtbewegung der Häfen eines jeden der drei Länder, Einfuhr und Ausfuhr darin begriffen, ist folgende, wenn man blos die befrachteten Schiffe zählt:

	Handel mit dem Ausland, mit den Colonien und Fischerei.	Gesammter Handel.
Frankreich (1834) . . .	2,132,000 . .	6,571,000
England (1834)	5,025,000 . .	25,223,000
Vereinigte Staaten (1832) .	2,700,000	

Man muß bemerken, daß der ganze Handel Englands und der vereinigten Staaten zur See gemacht wird, während ein großer Theil des französischen Handels zu Lande vor sich geht. Im Jahre 1834 sind von 715 Millionen Ausfuhren, welche den allgemeinen Handel ausmachten, 217 oder 30 Procent der Gesammtheit zu Lande ausgeführt worden. In Hinsicht der Einfuhr verhält es sich eben so. Die Anwendung der Steinkohle für jeden häuslichen Gebrauch in Großbritannien veranlaßt eine ungeheure Schifffahrt, die bei uns nicht stattfinden kann. Herr Mar=

*) Inbegriffen sämmtliche Besitzungen Englands in Europa, ohne Hannover.

schal schätzt den Betrag des Tonnengehaltes der mit Steinkohlen beladenen, in den Hafen von London im Jahre 1802 eingelaufenen Fahrzeuge, alle Reisen eines jeden derselben mitgerechnet, auf 2,150,000 Tonnen (Digest of the commerce etc. of the british empire), und dies giebt, wenn man acht Reisen jährlich rechnet, ein wirkliches Gehalt von 268,000 Tonnen.

Anmerkung 9. (zu Seite 50).

Die Angelegenheit der Nichtigerklärung (nullification).

Die südlichen Staaten treiben ausschließlich Ackerbau, während die des Nordens, die der Küste nahe liegen, alle Manufakturen der Union enthalten. Man verfertigt hier gemeine Wollen- und Baumwollenzeuge, Tücher, Leder, Sohlen, Hausgeräthe ꝛc. Um diese Manufakturen gegen die englische Mitbewerbung zu schützen und auch um eine öffentliche Einnahme zu schaffen, wurden mehrere nach und nach beschränkender werdende Gesetze in den Jahren 1816, 1818, 1824 und 1828 erlassen. Man errichtete einige Auflagen, die, ausgenommen einige Hauptartikel in Wolle und Baumwolle und auch Eisen, allgemein unter 40% waren. Im Jahre 1832 wurde der Zolltarif in Folge der Klagen des Südens durchgesehen; aber die Abänderungen, die man damit vornahm, waren unbedeutend und die Einsprüche des Südens wurden lebhafter, als vorher. Im Oktober 1832 berief die gesetzgebende Versammlung von Südcarolina eine Versammlung von Volksabgeordneten des Staats auf den 3. November desselben Jahres zusammen, um über die auf die Zölle sich beziehenden Gesetze einen Entschluß zu fassen, so wie auch über diejenigen der nämlichen Art, die in Zukunft gegeben werden könn-

ten, und über die Mittel, zu welchen die Bundesregierung Zuflucht nehmen könnte, um ihnen Gehorsam zu verschaffen. Den 19. November erließ diese Versammlung mit einer Stimmenmehrheit von 136 gegen 26 einen Befehl, der vom ersten Februar 1833 an in Wirkung treten sollte, wenn bis dahin der Kongreß den Tarif nicht herabgesetzt hätte, und welcher festsetzte, daß die verschiedenen Kongreßgesetze über die Douanen, namentlich die vom 19. Mai 1828 und vom 14. Julius 1832, nicht durch den Bundesvertrag ermächtigt wären, oder den Geist desselben verletzten und folglich als nichtig und nicht gegeben betrachtet würden. Auf diese Erklärung gestützt, bewaffnete und übte Südcarolina seine Miliz. Während dieser Zeit hielten sich andere Staaten des Südens, namentlich Virginien und Georgien, in Beobachtung, nicht ohne die Theilnahme zu bezeugen, die sie für die Sache Südcarolina's empfanden. Man sprach von einem Bundesvertrag zwischen allen südlichen Staaten. Die Union schwebte an einem Faden.

Den 3. December versammelte sich der Kongreß und beschäftigte sich ohne Aufenthalt mit Untersuchung der Lage der Angelegenheiten. Man konnte indeß zu keinem Entschluß gelangen, der allen Betheiligten vor dem unseligen 1. Februar 1833 genügt hätte. Südcarolina geduldete sich indessen noch, und ließ, auf den Rath der andern mittäglichen Staaten, die Erhebung der Abgaben fortdauern, während sie gleichwohl ihre kriegerische Haltung beibehielten. Der Präsident Jackson hatte seinerseits einen Aufruf an die Vaterlandsliebe des Südens erlassen und hatte zu gleicher Zeit kriegerische Vorbereitungen getroffen, damit das Gesetz der Union Kraft behielte. Endlich schlug Herr Clay, der Vertheidiger der amerikanischen Manufakturen, ein neues Zollgesetz vor, das von den beiden Kammern angenommen und den 1. März

vom Präsidenten bestätigt wurde. Dieses jetzt noch gültige Gesetz setzt die stufenweise Herabsetzung des Zollsatzes von zwei zu zwei Jahren an, nach Zehnteln des Unterschieds zwischen der gegenwärtigen und festgesetzten Zahl, mit einer beträchtlichen Herabsetzung der fünf Zehntel des Ueberschusses auf das Jahr 1842 fest. Die Abgabe darf für keinen Artikel 20% vom ersten Julius 1842 an überschreiten.

Einige Tage darauf nahm die Versammlung von Südcarolina ihren Befehl vom Monate November zurück; um ihr Recht zu behaupten, glaubte sie jedoch die Gesetze der Regierung über die Miliz bewahren zu müssen, und erließ selbst einen Befehl, welcher eine Kongreßakte, **Force bill** oder **enforcing bill** genannt, deren Zweck war, dem Präsidenten gewisse Machtvollkommenheiten zu verleihen, um dadurch die Erhebung der dem Bundesschatze schuldigen Steuern zu sichern, aufhob. Diese Anmaßung eines Staats, einen Beschluß der Bundesregierung für nichtig zu erklären, stützt sich auf eine Doktrin, die man **Nullification** oder Nichtigerklärung genannt hat. Die politische Partei, welche die Lehre bekennt, nennt man **Nullifyers** oder **States rights-party**.

Ungeachtet des zweiten Befehls der Nichtigerklärung und obgleich die Partei der Nullifyers im Süden das Uebergewicht hat, so stellt das neue Steuergesetz der That nach die Einigkeit in der Union, im Betreff der Steuern wieder her.

Anmerkung 10. (zu Seite 55).

Von der politischen Bildung der Union.

Zur Zeit der Kolonialregierung waren die verschiedenen Staaten der Union von einander abgesondert. Jeder hatte seine besondre Regierung. Durch die Unabhängigkeit hat jeder derselben seine eigene

besondre Oberherrschaft erlangt, und sie haben sie ausgeübt, ohne zuzugeben, daß sie in die Gesammtoberherrschaft der Union mit verschmolzen worden wäre. Diese beiden Souveränetäten bestehen neben einander, ohne sich zu verwechseln, und es ist nicht leicht, genau zu bestimmen, wo die eine aufhört und wo die andere beginnt. In dieser Hinsicht sind die neuen Staaten den alten verähnlicht worden. Jeder Staat regiert sich also in seinem Innern völlig durch sich selbst, er hat seine Gesetze und seine Obrigkeiten, er stimmt über seine Auflagen und verwaltet sie nach seinem Gutdünken. Er ist nur gehalten, gewisse allgemeine Grundsätze der Freiheit des Einzelnen und des öffentlichen Rechts, wie sie in der Bundeskonstitution enthalten sind, zu beobachten. Die Bundesregierung hat keine andere Wirkungskraft, als nach außen, aber diese ist ihr auch einzig vorbehalten; die einzelnen Staaten haben nicht das Recht, mit dem Auslande in Verhältnisse zu treten.

Die Zölle, Posten, Münze, Maß und Gewicht sind Sachen der Bundesregierung. Sie hat auch das ausschließliche Recht, mit allen Völkern, die Indianer eingeschlossen, Krieg anzufangen und Frieden zu schließen. Sie hat ein Heer und eine Seemacht. Sie sorgt für Unterweisung und Ausrüstung der Miliz, aber in Friedenszeiten hängt diese nur von den Behörden der verschiedenen einzelnen Staaten ab. Es liegt ihr auch ob, die allgemeinen zur Richtschnur im auswärtigen Handel und in der Schifffahrt dienenden Gesetze zu erlassen. Sie hat das Recht, Anleihen abzuschließen und mittelbare oder unmittelbare Auflagen für die Bundesbedürfnisse auszuschreiben. Indessen erhebt sie in diesem Augenblicke keine andere Steuer, als die der Zölle; die Posten werden nicht wie eine Quelle des Einkommens betrachtet, sie dürfen nur ihre beiden Endpunkte vereinigen; das ist der

Grund und die Sache. Die Bundesregierung empfängt auch den Erlös aus den Verkäufen der öffentlichen Ländereien des Westens mit Ausnahme eines kleinen Zurückbehalts zu Gunsten der Staaten, in denen die verkauften Ländereien liegen, für ihre öffentlichen Schulen und ihre Straßen.

So oft der Kongreß andere Auflagen machen wollte, ist er auf großen Widerstand gestoßen. Es brach selbst im Jahr 1794 im Staate Pensylvanien eine furchtbare Empörung, die Whiskeyrevolte genannt, wegen einer Auflage auf die Brennereien aus. Um die Ordnung festzustellen, mußte ein Heer von 15,000 Mann gegen die Unzufriedenen ausgeschickt werden.

Es besteht eine Bundesjustiz in drei Graden: 1) Bezirkshof, 2) Umkreishof, 3) der höchste Gerichtshof, welcher alle Fälle, in denen die vereinigten Staaten als Kläger oder Vertheidiger auftreten, vorbehalten sind. Es gebührt ihr, in allen von Bundesgesetzen regierten Sachen Recht zu sprechen, zum Beispiel im auswärtigen Handel und in der Schifffahrt. Sie wendet die peinlichen Gesetze für Vergehen und Verbrechen, welche der Bundesgerichtsbarkeit angehören (Verrätherei, Seeraub, Uebertretung der Zollgesetze u. s. w.) an.

Der höchste Gerichtshof der vereinigten Staaten richtet in Streitigkeiten zwischen zwei oder mehreren Staaten. Auch diejenigen Sachen, in denen ein fremder Gesandter Partei macht, sind ihm übertragen. Ursprünglich entschied sie zwischen einem Staate und den Bürgern eines andern Staats, oder zwischen einem Staate und einem Fremden; doch ist ihr diese Befugniß durch eine Abänderung in der Konstitution abgenommen worden, und zwar für den Fall, wo die Staaten Vertheidiger sind. Die Staaten haben nicht

gewollt, daß ein bloßer Bürger eines Nachbarstaats oder des Auslandes sie vor die Gerichte ziehen könnte.

Die Bundesgerichtsbarkeit befaßt sich gleichfalls mit den Sachen zwischen den Bürgern verschiedener Staaten und zwischen den Bürgern Amerika's oder des Auslandes.

Der höchste Gerichtshof besitzt außerdem noch eine ungeheure Macht, nämlich die, in letzter Instanz über die Verfassungsmäßigkeit der Gesetze, Vorschriften und Abschlüsse, die die Regierung der Union erlassen hat, und über die von ihr übertragenen Aufträge zu entscheiden. So ist er berufen worden, über die Gültigkeit einer Menge Kongreßakten, die sich auf Zölle und auf die Bank beziehen, zu richten. Er kann selbst über die Gültigkeit eines von einem Staate erlassenen Gesetzes entscheiden, wenn man dasselbe als unverträglich mit der Verfassung, den Verträgen und Gesetzen der Union findet. Theoretisch würde also der höchste Gerichtshof die erste Macht des Bundes sein, aber er kann seine Vorrechte gegen die Staaten nicht mehr anwenden, nicht einmal gegen diejenigen, die in offenbarer Verletzung der Bundesgesetze betroffen würden, weil ihm die äußere Kraft fehlt, die allein im Stande ist, den Staaten Achtung und Folgsamkeit gegen die gerichtlichen Beschlüsse beizubringen. Er hat den Beweis hierzu gegeben, als er sich in den Streit zwischen Georgien und den Cherokees im Vortheile dieser Letztern mischen wollte, welche sich auf feierliche Verträge gegen die räuberischen Maßregeln Georgiens beriefen.

Die Bundesregierung fertigt Patente aus.

Die Verfassung bestimmt, daß in der Union eine gemeinschaftliche Gesetzgebung gegen Bankerotte stattfindet. Der Kongreß hat in dieser Hinsicht noch kein Gesetz geben können, welches nicht von Seiten der

Staaten heftige Einwendungen erweckt hätte. Er hat also darauf verzichtet.

Das Oberhaupt jedes Staates wird immer vom Staate selbst gewählt; häufiger wird er geradezu von den Bürgern erwählt. In einigen ältern Staaten, 5 an der Zahl: Neu-Jersey, Maryland, Virginien, Nord- und Südcarolina, geschieht es durch die gesetzgebende Versammlung. Es erhält gewöhnlich den Titel Excellenz. Es führt überall den Namen Regent oder Gouverneur; so wurde es zur Zeit der Kolonialregierung bezeichnet. Die Abtheilungen der verschiedenen Staaten der Union werden Grafschaften genannt, ausgenommen in Südcaroliua und Louisiana; im ersteren Lande heißen sie Bezirke, in Louisiana Kirchspiele.

In den 6 neuen Staaten Neu-Englands und auch in den Staaten: Neu-York, Neu-Jersey, Pennsylvanien und Ohio, sind die Grafschaften in Gemeinden (townships) abgetheilt, in Delaware in Hunderte (hundreds); im übrigen Theile der Staaten giebt es keine Unterabtheilung, die der der Gemeinden entspricht.

In den Staaten Neu-Englands haben die Gemeinden ein vollständigeres Dasein als anderwärts. Sie unterscheiden sich bedeutend in Hinsicht der Ausdehnung, indem sie gemeiniglich zwischen 65 und 85 Quadratkilometer enthalten. Sie sind mit gewissen Rechten und Vorzügen bekleidet und haben eine besondere Regierung, die von jährlich durch die Wahl der Bürger ernannten Beamten besorgt wird. Die wichtigsten derselben sind der Sekretär oder Clerk, die Municipalräthe oder Select men, die Assessoren, die Armenaufseher (overseers of the poor), die Schulbeauftragten, die Wegeaufseher ꝛc. In den Staaten Neu-Englands, und im Staate Neu-York sind die Gemeinden in Schulbezirke von hinlänglicher Ausdeh-

nung eingetheilt, wo wenigstens einen Theil des Jahres hindurch Elementarschulen gehalten werden.

Anmerkung 11. (zu Seite 60).

Von der Bank der vereinigten Staaten.

Die Bank der vereinigten Staaten ist eine Bank 1) für Diskonto und Darlehen, 2) für den Geldumlauf, 3) für Hinterlegungen, und sie genießt der mit diesen drei Bestimmungen verknüpften Vortheile.

Die ehemalige im Jahre 1791 gestiftete Bank der vereinigten Staaten hatte ein Kapital von 10 Millionen Dollars (53 Millionen Franken), die Landesregierung war mit einem Fünftel daran betheiligt.

Die jetzige Bank der vereinigten Staaten wurde im Jahre 1816 bis zum 3. März 1836 ermächtigt. Die Hauptanstalt ist in Philadelphia. Außerdem hat sie in den bedeutendsten Städten der Union Hülfs- oder Tochterbanken oder Zweige, 25 an der Zahl. Sie hat das Recht, sie nach ihrem Gutdünken zu vermehren. Die Bank von England hat ebenfalls Hülfsbanken in den Haupthandelsplätzen des eigentlichen Englands; dergleichen waren im Jahre 1833 in Manchester, Birmingham, Liverpool, Leeds, Gloucester, Bristol, Hull, Newcastle on the Fyne, Norwich, Swansea, Exeter, in Allem in 11 Städten. Die Bank von Frankreich hat das Recht, welche zu errichten; sie hatte deren wirklich während einer kurzen Zeit vor 25 Jahren zwei gehabt, aber den 1. Januar 1836 war keine mehr davon übrig. In den sechs ersten Monaten von 1836 hat sie deren zwei gestiftet, die eine in St. Etienne, die andere in Rheims.

Das Kapital der Bank der vereinigten Staaten ist 35,000,000 Dollars (187 Millionen Franken) stark, die in 350,000 Aktien zu 100 Dollars einge-

theilt sind *). Das der Bank von England war ursprünglich im Jahre 1694 30 Millionen; von 1782 bis 1816 wurde es auf 294 Millionen und dann auf 367 Millionen gebracht. Nach der neuen Charte von 1833 hat es auf 275 herabgesetzt werden sollen und zwar durch Wiedererstattung an die einzelnen Aktionnairs; die Aktien haben einen ursprünglichen Werth von 100 Pfund Sterling. Das Kapital der

---

*) Im Jahre 1832 war ein Viertel der Aktien der Bank der vereinigten Staaten im Besitz von Fremden, fast lauter Engländern, was zu heftigem Geschrei Veranlassung gab; man nannte sie die brittische Bank, man sagte, es sei eine Sippschaft von ausländischen Aristokraten, welche das Land verknechten wollten, man stellte dem Volke diese Ver- Vermittelung fremder Kapitalien in den Angelegenheiten der Union als eine Geißel vor, während man sich laut darüber hätte Glück wünschen sollen, weil es eine Art Hülfsgeld ist, welches Europa an Amerika entrichtet, um die Sittenverbesserungsunternehmungen seiner Bewohner zu beschleunigen. Die der Bank der vereinigten Staaten im Jahre 1816 bewilligte Charte giebt den fremden Aktionären das Recht durch Vertretung in den Aktienversammlungen ihre Stimme abgeben zu lassen. In der 1836 der Bank von Pennsylvanien zugestandenen Charte, welche von einer thatsächlich dem Anscheine nach nationalen Bank eine örtliche Bank wurde, ist festgesetzt worden, daß die amerikanischen Bürger allein zugelassen werden sollen, in Person oder durch Vertretung abzustimmen. Die französischen Aktienbesitze an der Bank von Frankreich haben allein das Stimmrecht, und sie stimmen nicht durch Vertretung ab. Daraus geht hervor, daß Herr Rothschild, der Chef des ersten Bankierhauses in Frankreich kein Stimmrecht hat und kein Amt an der Bank ausüben kann, obgleich er einer der stärksten Aktionnaire ist. Diese Vorschrift, dem weltbürgerlichen Geiste des Handels entgegenlaufend, trägt den Stempel des Zeitraums an sich, in welchem die Bank gegründet wurde und des Mannes, der damals Frankreichs Schicksale leitete.

Das Stimmenabgeben durch Vertretung ist in Frankreich nicht gebräuchlich.

Bank von Frankreich ist 90 Millionen, welche in Aktien zu 1000 Franken abgetheilt sind, von denen die Bank selbst 22,100 gekauft hat. Es bestand zuerst aus 30, dann aus 45 Millionen. Vermöge eines Gesetzes von 1806 wurde es auf die jetzige Zahl gebracht. Die Aktien der Bank der vereinigten Staaten waren zu 25 oder 30 Procent Prime, ehe der General Jackson die Feindseligkeiten begann. Die der Bank von Frankreich stehen zu 2290 Franken, das heißt 129 Procent Prime vom ursprünglichen Kapital. Diejenigen der Bank von England stehen zu 216 Pfund, oder 116 Procent Prime vom Nominalkapital; den 18. December 1817 haben sie 294½ Pfund Sterling gestanden.

Die Geschäfte der Bank der vereinigten Staaten bestehen darin, die Handelspapiere mit zwei Signaturen zu diskontiren, Vorschüsse auf Staatseffekten und Werthe zu machen, mit edlen Metallen zu handeln. Es ist ihr untersagt, auf die öffentlichen Gelder zu spekuliren *) und andere unbewegliche Güter zu besitzen, als diejenigen, die ihr etwa in Folge einer gesetzlich unterschriebenen und angenommenen Hypothek überlassen worden sind, oder die ihr durch richterlichen Ausspruch übertragen werden. Daher kommt es, daß die Bank-Eigenthümerin von vielen unbeweglichen Gütern im Westen besonders in Cincinnati (Ohio) geworden ist **).

---

*) Dieses Verbot ist durch die Charte, welche der Staat von Pennsylvanien der Bank im Jahre 1836 bewilligt hat, aufgehoben; die neue Bank der vereinigten Staaten ist ermächtigt, die Staatseffekten der vereinigten Staaten und Pennsylvaniens zu kaufen und zu verkaufen, so wie auch die Aktien der öffentlichen Arbeiten, welche im Staate ausgeführt werden.

**) Seit langer Zeit vermeidet die Bank der vereinigten

Die Bank von Frankreich diskontirt Handelspapiere mit drei Signaturen. Bis in die neueste Zeit lieh sie auf Handelseffekten mit zwei Signaturen, die durch einen gleichen Werth unter dem Namen Renten verbürgt waren, oder auch auf andere öffentliche Effekten, was heute noch in Betreff der Aktien der Bank selbst im Gebrauch ist. In diesem Augenblicke ist sie ermächtigt, die vier Fünftel des Werths der öffentlichen Effekten mit der alleinigen Bürgschaft des Deponirenden zu leihen. Sie leiht auch auf Niederlage von Barren und fremdem Gelde vermittelst einer Kommission von $\frac{1}{8}$ Procent für 45 Tage, was 1 Procent jährlich macht.

Die Bedingung von drei Signaturen, wie sie von den Gesetzen der Bank Frankreichs erfordert werden, ist zu hart; sie wird dazu beitragen, die Einrichtung von Tochterbanken in den Departements zu erschweren.

Die Handelsvorrechte der Bank von England sind noch beschränkter, als die der französischen. Sie streckt nichts auf öffentliche Effekten vor, außer während des Zwischenraumes, wo die Uebertragungsbücher geschlossen sind, was in London eine Zeitlang dauert. In der Krisis von 1825—26 machte die Bank von England Darlehen unter denselben Bedingungen auf Kaufmannsgüter, wie im gewöhnlichen Diskonto, aber sie streckte auf diese Weise nur sehr unbedeutende Summen vor.

Die Taxe der von der Bank der vereinigten Staaten im voraus erhobenen Zinsen in ihren Diskonten steht 6 Procent. Die Bank von Frankreich nimmt 4 Procent, welches für Paris ein wenig hoch

---

Staaten die Geschäfte, die sie dahin bringen könnten, auf diese Weise Grundbesitz zu erlangen.

ist. Die Bank von England läßt die Taxe ihrer Diskonten wechseln; es ist selten, daß sie sie unter 4 Procent stellt, und das ist für London sehr viel. Seit 1704, wo sie sie von 3 auf 4 brachte, hält sie sie bald zu 4, bald zu 5. Im Jahre 1836 hat sie sie von 4 auf 4½ und endlich auf 5 erhöht.

Die Bank der vereinigten Staaten macht den innern und äußern Wechsel. Was den ersten betrifft, so betreibt sie ihn in einem großen Maßstabe, doch ohne Vortheil, weil vermittelst ihrer Billette und ihrer Mandate auf ihre Tochterbanken, die Bewegungen der Kapitalien fast ohne Kosten vor sich gehen. Sie begnügt sich, das verhältnißmäßige Diskonto, wie es in dem Augenblicke steht, wenn sie die Effekten für ihre Rechnung kauft, voraus zu erheben, und nimmt keinen Auftrag an, um Beitreibungen auf Rechnung eines Andern vorzunehmen. In Hinsicht des äußern Wechselhandels beherrscht sie den Kurs und beutet ihn mit Vortheil aus. Da die Bank von Frankreich nur in Paris besteht, so begreift man, daß die Wechselgeschäfte im Innern ihr nicht möglich sind. Sie beschäftigt sich blos mit dem auswärtigen Wechselhandel. Die Bank in England besorgt unentgeltlich die Kapitalienbewegung zwischen London und der Provinz für diejenigen, welche laufende Rechnungen bei ihr haben.

Die Billette der Bank der vereinigten Staaten, die sich im Umlaufe befinden, wechseln seit einigen Jahren von 10,000,000 Dollars bis 20,000,000 (von 53 bis 107 Millionen Franken). Im Oktober 1835 sind sie auf beinahe 25,000,000 Dollars (133,000,000 Franken) gebracht worden. Die Mittelzahl ist ungefähr 15,000,000 Dollars (oder 80,000,000 Franken). Diese im Umlaufe befindliche Masse besteht aus Billets zu 5 und 10 Dollars. Seit einigen Jahren hat die Bank von England für 450 bis 500 Millionen

Billets im Umlauf. Im Jahre 1826 waren 760 Millionen. Seit 1830 hat die Bank von Frankreich deren gewöhnlich für mehr als 200 Millionen. Vor 1820 war es selten, daß sie 100 Millionen überschritt. Die Bank von Frankreich und besonders die von England spielen also als Banken des Umlaufs eine viel wichtigere Rolle, als die der vereinigten Staaten. In Amerika wird dieser Dienst hauptsächlich von den 5 oder 600 örtlichen Banken versehen, deren gesammtes Papiergeld in gewöhnlichen Zeiten eine 5 bis 6mal größere Masse, als die des Papiergeldes der Nationalbank, beträgt. Dieses Zusammenbestehen von mehr als 5—600 verschiedener Arten von Papiergeld ist das größte Gebrechen des Finanzsystemes des Landes. Die Banken auf gemeinschaftliche Aktien (joints-stock-banks), welche seit einigen Jahren sich sehr entwickeln, streben darnach, in England dieselbe Verwirrung einzuführen oder vielmehr wieder einzuführen, denn sie hatten schon in den Jahren 1815, 1825 und noch verschiedene Male Unordnung ins Land gebracht.

Die Bank der vereinigten Staaten hat gemeiniglich 40 bis 50 Millionen baares Geld. In einigen Zeitpunkten während ihres Streits mit dem General Jackson hat sie dessen für eine, ihren im Umlauf befindlichen Banknoten wenigstens gleiche Summe 80 bis 90 Millionen gehabt. Die englische Bank sucht dessen für 200 bis 250 Millionen zu haben, sie geht nichtsdestoweniger ziemlich oft bis zu 150 herunter. Die Bank von Frankreich hat dessen beständig für mehr, als 100 Millionen, und oft für mehr als 200. Im Jahre 1831 hatte sie für 265 Millionen, im Jahre 1832 für 281, das heißt für viel mehr, als sie Papiere im Umlauf hatte, baares Geld. (Siehe Anmerkung 7.)

Die Bank der vereinigten Staaten nimmt keine

Effekten auf mehr als 4 Monate Verfallzeit, obschon in dieser Hinsicht keine verpflichtende Regel vorhanden ist. Die Hauptmasse ihrer Geschäfte bezieht sich auf Effekten auf zwei Monate.

Die Bank von Frankreich kann keine Effekten auf mehr als 90 Tage annehmen und derselben Beschränkung ist auch die Bank Englands unterworfen.

Die Banknoten der Bank der vereinigten Staaten cirkuliren in der ganzen Union. Die Beamten des Bundesschatzes sind verbunden, sie statt baares Geldes zu nehmen. Dagegen ist auch die Bank genöthigt, sie auf Vorzeigung gegen baares Geld zu wechseln, bei Strafe, die Zinsen nach dem 12 Procentfuß jährlich zu bezahlen, und indem sie selbst die Nichtgeltnng ihrer Charte daran wagen würde. Es ist wahr, sie ist nicht gezwungen, jeder ihrer Tochterbanken etwas anders als von dieser selbst ausgegebene Billets gegen baares Geld zu wechseln; aber der That nach ist das ein hartes Recht, von dem sie keinen Gebrauch macht. Alle Billets von allen Komptoirs ohne Unterschied, so wie gewisse Wechsel eines Komptoirs auf ein anderes, die statt der Banknoten in Umlauf gesetzt sind, um dem Kassirer und dem Präsidenten die Mühe zu ersparen, solch eine ungeheure Menge Unterschriften zu machen, werden im gewöhnlichen Verkehr von der Bank und sonst von Jedermann als baares Geld betrachtet und überall beim Wechseln dem Golde und Silber gleichgestellt, und aus diesem Grunde ist der innere Austausch so leicht. Sie würde keinen Gebrauch von diesem Rechte machen, als in dem einzigen Falle, wo ein Umtrieb stattgefunden hätte, um eine ihrer Töchterbanken zur Einstellung ihrer Zahlungen zu nöthigen.

Die Noten der englischen Bank haben einen gezwungenen Umlauf in England; aber mit Ausnahme der Billets der Töchterbanken sind sie von Rechts-

wegen nur in London gegen Gold wechselbar. Die Billets der Bank von Frankreich gelten nur in Paris und haben da keinen gezwungenen Umlauf.

Die Bank der vereinigten Staaten und die Frankreichs haben nur Billets für den Wechselinhaber (au porteur). Die Bank von England hat eine gewisse Menge Billets à ordre (Bank-Post-Bills) auf sieben Tage Sicht, die in die Provinz, an die Rentiere zum Beispiel, nach Bezahlung des halben Jahres der Staatsschuld gesendet werden. Sie hat deren für den 10. oder 12. Theil des Gesammtumlaufs.

Die Bank der vereinigten Staaten empfängt die Depositen der Kapitalien. Sie bezahlt dafür keine Zinsen. Man weiß, daß die Banken von Schottland in diesem Falle Zinsen rechnen, die zu 4 Procent gewesen sind und heute 2 bis $2\frac{1}{2}$ Procent betragen. Die Bank von England verfährt, wie die der vereinigten Staaten. Die Bank von Frankreich zahlt keine Zinsen für die ihr in laufender Rechnung anvertrauten Kapitalien, aber sie besorgt ohne Vergütung das Einpacken aller Effekten auf Paris, die ihr von den Darlegern zugestellt werden. Man schätzt, daß die Hälfte der Handelseffekten in Paris durch Vermittelung der Bank verpackt werden. Im Jahre 1834 hat sie 909 Millionen für die laufenden Rechnungen verpackt.

In England und in den vereinigten Staaten sind die Verpackungen viel leichter, als in Frankreich, wo das Geld eine sehr viel Raum einnehmende Münze bildet. In London werden sie vermittelst des Clearing-House durch Vermittelung der Privatbankiers (Private bankers), die eigentlich nichts als Kassirer sind, besorgt. In den größten Städten Nordamerika's machen die Verpackungen den Privatleuten keine Ver-

legenheit, theils weil eine große Menge Billets zur Verfallzeit in den Händen der Banken sind, die sie umgesetzt haben, theils weil die Mäkler und Fabrikanten sämmtlich ihre Geschäftszimmer in demselben Viertel neben einander haben.

Die Zahl der von der Bank der vereinigten Staaten zugelassenen laufenden Rechnungen ist unbestimmt. In Amerika wie in Schottland hat der größte Theil der Bürger eine laufende Rechnung mit einer Bank; dadurch überheben sie sich der Last, die Werthe in ihrem Hause zu haben. Kaum behält man die zur Bestreitung der täglichen Hausbedürfnisse auf einige Tage hinreichende Summe zu Hause. Wenn man eine Zahlung zu machen hat, so giebt man einen Wechsel auf Sicht auf die Bank. Die Banken sind also die Kassenführerinnen aller Welt. Natürlich kann Niemand einen Wechsel auf eine Bank über eine Summe ausstellen, die seinen Kredit übersteigt. Dieses Zusammendrängen aller verfügbaren Kapitalien des Landes in die Banken giebt ihnen das Mittel in die Hand, ihre Geschäfte zu erweitern; es macht Kapitalien thätig, die sonst zerstreut und wirkungslos sein würden, es erschafft eine Gesellschaft, die, man kann es nicht zu oft bemerklich machen, die Bedingung der Kraft für die Kapitalien, wie für die Menschen ist.

Aus nachstehender Uebersicht wird man die verschiedenen Anstalten der Bank der vereinigten Staaten und der Summen von Billets, die jede derselben im Jahre 1830 ausgelassen hat, einsehen und darnach näherungsweise den Grad ihrer Bedeutung erkennen.

Bankbillets der vereinigten Staaten, welche im Monat September im Umlauf waren, nebst Angabe der Comptoire, wo sie zahlbar waren.

Städte, in denen die Komptoirs errichtet sind.	Billets im Umlauf.
	Dollars.
Philadelphia (Pennsylvanien)	1,367,180
Portland (Maine)	79,280
Portsmouth (New-Hampthire) . . .	101,985
Boston (Massachusetts)	271,180
Providence (Rhode-Island)	113,920
Hartford (Connecticut)	171,532
New-York (Neu-York)	834,733
Baltimore (Maryland)	528,638
Washington (Bundesbezirk)	647,602
Richmond (Virginien)	469,440
Norfolk (desgl.)	532,400
Fayetteville (Südcarolina)	713,760
Charleston (Südcarolina)	835,840
Havannah (Georgien)	522,605
Mobile (Alabama)	940,825
Neu-Orléans (Louisiana)	2,623,320
Saint Louis (Missouri)	228,700
Nashville (Tennessee)	1,235,275
Louisville (Kentucky)	662,375
Lexington (desgl.)	908,625
Cincinnati (Ohio)	647,240
Pittsburg (Pennsylvanien)	554,102
Buffalo (Neu-York)	258,130
Burlington (Vermont)	96,595
Agenturen in Cincinnati und Chillicothe (Ohio)	2,375
	15,347,657

Von beinahe 23 Millionen Pfund Sterling, welches der Gesammtbetrag des von der Bank von England und ihren Hülfsbanken in Umlauf gesetzten Papiergeldes ist, hatten diese letzteren am Ende des Jahres 1833 nur noch für 3,300,000 Pfund Sterling.

Die Dividenden der Bank der vereinigten Staaten haben sich regelmäßig auf 7 Procent erhalten; die der Bank von Frankreich halten sich zwischen 8 und 10 vom Hauptkapital. Im Jahr 1833 waren sie unter 7 heruntergefallen. Die der Bank von England stehen gegenwärtig auf 8 Procent vom Nennkapitale, welches das allmählig durch Parlamentsakte veränderte Grundkapital ist. Unabhängig von den gewöhnlichen Dividenden, die ursprünglich 7 Procent, darauf 10 Procent zwischen den Jahren 1807 und 1822 standen und jetzt 8 Procent stehen, hat die Bank von England oft außerordentliche Dividenden gegeben. Sie hat außerdem im Jahre 1816 das Nennkapital, auf welches ihre Dividenden gezahlt werden, um 25 Procent vermehrt. Herr Mac Culloch schlägt den Gesammtwerth der außerordentlichen Dividenden und derer, die der Vermehrung des Kapitals vom 1. Junius 1799 bis zu 1. November 1831 entsprachen, auf 437 Millionen Franken an; mit der Wiederbezahlung, wie es die neue Charte befiehlt, wird diese Summe auf 529 Millionen gebracht werden. Die Bank von Frankreich hat zu zwei Malen 23,561,300 Franken außerordentlich vertheilt.

Die Verhältnisse der Bank der vereinigten Staaten mit der Bundesregierung bestanden vor 1834 darin, daß sie mit der Bewahrung der Einkünfte, welche die verschiedenen Einnehmer ihr zustellten, und welche bei ihr niedergelegt wurden, beauftragt war, daß sie alle Bewegungen mit Kapitalien für den Dienst des Schatzes ausführte, und endlich darin, daß sie den Dienst der Schuld und der Pensionen versah.

Es ist ihr verboten, der Bundesregierung mehr als 500,000 Dollars, und den Regierungen der einzelnen Staaten mehr als 50,000 zu leihen. In dieser Beziehung weicht sie von den Banken von Frankreich und England ab, die dem Staate große Vorschüsse machen und besonders gemacht haben. Das ist die Hauptbestimmung der Bank von England.

Das ganze Kapital dieser letzten Bank ist dem Staate zu 3 Procent geliehen worden. Außerdem nehmen die Banken von Frankreich und von England, die eine die Scheine (bons) des Schatzes, die andere die Scheine (bills) der Finanzkammer (exchequer), welche mäßige Zinsen geben. In Kriegszeiten haben diese beiden Banken dem Staate Vorschüsse gemacht, die über alle Vermuthung gehen. Die Bank von England hatte so am Ende des Krieges den 31. August eine Forderung von 880 Millionen an den Staat. Allerdings mußte man die in der Bank niedergelegten Staatskapitalien davon abziehen, die sich bisweilen auf 300 Millionen erhoben haben. Im Jahr 1831 betrugen die rohen Vorschüsse, die die Bank Englands der Regierung geleistet hatte, nur noch 170 Millionen.

Die Bank von Frankreich hat dem Schatze einen Kredit von 100 Millionen in laufender Rechnung geleistet. Nach der Juliusrevolution trug diese Rechnung 4 Procent Zinsen, und der Schatz hat sich ihrer in dem gefährlichen Augenblicke reichlich bedient; der Betrag dessen, was die Bank dem Schatze vorgestreckt hatte, belief sich im Jahre 1831 auf 292 Millionen, im Jahre 1832 auf 256 Millionen. Im Jahre 1823 hatte es 357 und im Jahre 1813 343 Millionen betragen. Seit der Wiederbefestigung der Ordnung haben die Anhäufungen der Depositen der Sparkassen und die der Rückhalte der Schuldentilgung die Bedürfnisse des Schatzes so sehr vermindert, daß, ob-

gleich die Bank die Taxe der Zinsen hauptsächlich seinetwegen auf drei Procent herabgesetzt hat, der Schatz der Bank nichts mehr schuldig ist; im Gegentheil hat er eine beträchtliche Summe bei ihr niedergelegt, die am Ende August 1836 nahe an 40 Millionen betragen mußte, und die dem Staate nichts einbringt, weil die Zinsen nicht gegenseitig sind. Dieser Ueberschuß wird in die halbjährige Entrichtung der Renten, welche auf den 22. September fällt, mit eingeschmolzen werden.

Also durch ihren Verkehr mit dem Staatsschatze haben die Banken von Frankreich und England, besonders die zweite, bis heute einen großen Theil ihrer Gewinne bewerkstelligt. Es ist wahr, daß die Bundesregierung nichts ausläßt, was mit den Bills des Exchequer oder unsern **Bons du trésor** übereinstimmend wäre. Sie hat seit längerer Zeit einen Ueberschuß der Einnahme. Jetzt scheint es, als wenn die Bank, wenigstens eine Zeitlang wenig Geschäfte mit dem Schatze machen sollte, theils weil dieser weniger Vorschuß nöthig hat, theils weil er seine **Bons** nach der Taxe zu zwei Procent unterbringen kann, was für die Bank zu wenig ist. Auch hat die Bank von Frankreich den weisen Beschluß gefaßt, ihre Handelsgeschäfte auszudehnen. Sie hatte im Sommer 1836 für 143 Millionen Effekten im Portefeuille, ohne 20 Millionen an Vorschüssen auf Hinterlegungen von Staatspapieren zu zählen. Im Jahre 1826 hatte sie ein Maximum von 163 Millionen; seitdem ist sie nicht über 129 Millionen gekommen, und hat sich selbst von 1830 bis 1835 unter 85 Millionen gehalten.

In den vereinigten Staaten sind die Ortsbanken (**state banks**) nach ähnlichen Grundsätzen, wie die Nationalbank eingerichtet. Sie haben eine Charte und sind einverleibt, das heißt, ein besonderes Gesetz überträgt ihnen Vorrechte, deren bei uns die namen-

losen Gesellschaften genießen. Da sie ihre Berechtigungen von der gesetzgebenden Macht haben, so können sie sie nur in ihrem Staate üben. Oft werden selbst ihre Billets nicht außer der Stadt oder dem Dorfe, wo sie ausgelassen wurden, vom Publikum angenommen. Es sind dies Kredit- und Umlaufseinrichtungen, die fast ausschließlich zum Nutzen der Kaufleute dienen. Da sie keine Hülfsquelle im Austausch besitzen und gewöhnlich wenig Gelder bei ihnen niedergelegt werden, so suchen sie zu gewinnen, indem sie ihren Umlauf durch eine außerordentliche Entwickelung der Diskonto's und Vorschüsse ausdehnen, was gar zu oft ein Uebermaß von Papiergeld hervorbringt. Ihr Kapital betrug selten mehr als eine Million Dollars (5,300,000 Franken) und am öftersten bis auf die neuesten Zeiten darunter. Man hat so eben, im Süden besonders, zum Beispiel in Louisiana, Banken mit einem Kapital von 3, 5, 10 und 12 Millionen Dollars gegründet.

Seit einigen Jahren sind verschiedene Staaten Aktionairs in mehreren Ortsbanken geworden, theils um der Vortheile, die diese Anstalten bringen, theilhaftig zu werden, theils um sie zu beaufsichtigen und theils auch wegen der Vereinfachung ihres eigenen Finanzdienstes. Der Staat Südcarolina, die Staaten Georgien und Alabama haben eine ihnen eigenthümlich gehörende Bank. Der Staat Nordcarolina hat für $\frac{2}{5}$ Aktien der nämlichen Bank unterschrieben. Der Staat Indiana hat im Jahre 1834 eine errichtet, die 10 Komptoire hat und in welcher er für $\frac{2}{5}$ Aktionair ist. Dasselbe hat der Staat Illinois im Jahre 1835 hinsichtlich einer Bank gethan, die sieben Comptoire haben wird. Im Jahre 1834 hatte der Staat Kentucky eine errichtet (die Bank von Kentucky), die 7 Komptoire hatte und von welcher er mit $\frac{2}{5}$ Aktionär ist. Im Jahre 1835 hat er die Bank von

Nord-Kentucky mit 5 Komptoirs errichtet, an welcher er Aktionär für $\frac{1}{3}$ ist. Der Staat Louisiana ist als Bürge der Anleihe aufgetreten, die eine von den neugestifteten großen Banken (citizens bank) in Europa gemacht hat.

Aus folgendem Verzeichniß, welches besonders nach dem von Herrn Gallatin (Considéeations on the Currency and Banking-System of the United states) für die Jahre 1811, 1820 und 1830 gelieferten Nachweisungen angefertigt ist, wird man die Entwickelung der Bank ersehen. Hinsichtlich des Jahres 1834 habe ich mich der Angaben bedient, die in einer unter der Leitung des Sekretairs der Repräsentantenkammer im Kongreß nach Herrn Wilde's, Repräsentanten von Georgien, gesammelten Materialien abgefaßten Urkunde enthalten sind, und die den 24. Junius 1834 dem Kongresse vorgelegt wurde. Alle diese Uebersichten sind auf den 1. Januar jedes Jahres zurückgebracht.

	1811.*)				1820.*)		
	Anzahl der Banken.	Hineingethanes Kapital.	Banknoten im Umlauf.	Baares Geld.	Anz. der Banken.	Hineingethanes Kapital.	Banknoten im Umlauf.	Baares Geld.
		Franken.	Franken.	Franken.		Franken.	Franken.	Franken.
A. **)	50	131,200,000	70,200,000	30,300,000	212	334,600,000	142,000,000	56,670,000
B. ***)	38	95,900,000	51,000,000	22,000,000	95	210,400,000	88,000,000	35,000,000
	88	227,100,000	121,200,000	52,300,000	307	545,000,000	230,000,000	91,670,000
		1830.*)				1834.		
A. **)	281	478,500,000	208,800,000	64,000,000	405	743,500,000	346,650,000	76,000,000
B. ***)	48	81,000,000	34,000,000	10,000,000	101	163,700,000	67,400,000	15,080,000
	329	559,500,000	242,800,000	74,000,000	506	907,200,000	414,050,000	91,080,000

*) Für die Jahre 1811, 1820 und 1830 ist die Zahl der im Umlaufe befindlichen Banknoten und des baaren Geldes so berechnet, als wenn die Banken B. in einer durchschnittlichen, mit den der Banken A. übereinstimmenden, Lage wären. Man kann jedoch denken, daß sie weniger baares Geld halten.

**) Banken von denen officielle oder halbofficielle Rechnungsablegungen vorhanden sind.

***) Banken, von denen es keine zuverlässigen Rechnungsablegungen giebt.

Det Gjort Regnskab pro 1911 om Kap. 20 vedkommende Tilskud ydede fra Statskassen til Kommunerne.

| Nr. | Navn paa Kommune | Tilskud til Kommunens Udgift ved Fattigvæsenet | Tilskud til Kommunens Udgift ved Sygehusvæsenet | Tilskud til Kommunens Udgift ved Sindssygevæsenet | Tilskud til Kommunens Udgift ved Vanførevæsenet | Tilskud til Kommunens Udgift ved Blindevæsenet | Tilskud til Kommunens Udgift ved Døvstummevæsenet | Tilskud til Kommunens Udgift ved Aandssvageforsorgen | Tilskud til Kommunens Udgift ved Epileptikerforsorgen | Tilskud til Kommunens Udgift ved Alkoholistforsorgen | Tilskud til Kommunens Udgift ved Tuberkulosebekæmpelsen | Tilskud til Kommunens Udgift ved Børnebeskyttelsen | Tilskud til Kommunens Udgift ved Børnehjem | Tilskud til Kommunens Udgift ved Børnehaver | Tilskud til Kommunens Udgift ved Børnehaver | Tilskud til Kommunens Udgift ved Børnehaver

Mittel der Jahre 1881/90

	Fläche	Bevölkerung	Bevölkerung	Bevölkerung	Bevölkerung
		Einwohner	Einwohner	Einwohner	Einwohner
	qkm	überhaupt	auf 1 qkm	Zuwachs	Zuwachs
				absolut	%
Elsaß	14 509	1 566 000	108	1 566 000	100,0
Lothringen	9 071	1 564 000	172	1 564 000	100,0
Reichsland	14 509	1 566 000	108	1 566 000	100,0
Bayern	75 870	5 420 000	71	5 420 000	100,0
Sachsen	14 993	3 182 000	212	3 182 000	100,0
Württemberg	19 504	1 971 000	101	1 971 000	100,0
Baden	15 081	1 569 000	104	1 569 000	100,0
Hessen	7 682	1 026 000	134	1 026 000	100,0
Mecklenburg-Schwerin	13 127	577 000	44	577 000	100,0
Sachsen-Weimar	3 600	312 000	87	312 000	100,0
Mecklenburg-Strelitz	2 929	100 000	34	100 000	100,0
Oldenburg	6 429	354 000	55	354 000	100,0
Braunschweig	3 672	435 000	118	435 000	100,0
Sachsen-Meiningen	2 468	234 000	95	234 000	100,0
Sachsen-Altenburg	1 324	194 000	146	194 000	100,0
Sachsen-Coburg-Gotha	1 977	206 000	104	206 000	100,0
Anhalt	2 299	312 000	136	312 000	100,0
Schwarzburg-Sondershausen	862	81 000	94	81 000	100,0
Schwarzburg-Rudolstadt	941	93 000	99	93 000	100,0
Waldeck	1 121	57 000	51	57 000	100,0
Reuß ältere Linie	316	46 000	146	46 000	100,0
Reuß jüngere Linie	827	110 000	133	110 000	100,0
Schaumburg-Lippe	340	37 000	109	37 000	100,0
Lippe	1 215	138 000	114	138 000	100,0
Lübeck	298	63 000	211	63 000	100,0
Bremen	256	140 000	547	140 000	100,0
Hamburg	415	388 000	935	388 000	100,0
Elsaß-Lothringen	14 509	1 566 000	108	1 566 000	100,0
Königreiche	110 367	10 577 000	96	10 577 000	100,0
Großherzogtümer	48 280	3 569 000	74	3 569 000	100,0
Herzogtümer	14 993	1 194 000	80	1 194 000	100,0
Fürstentümer	8 030	1 000 000	125	1 000 000	100,0
Freie Städte	969	591 000	610	591 000	100,0
Deutsches Reich	540 858	41 058 000	76	41 058 000	100,0

Im Jahr 1890 waren in Deutschland 41 058 000 Einwohner, davon 20 Millionen männlichen und 21 Millionen weiblichen Geschlechts. Die Bevölkerung hat sich also seit 1880 um 3 Millionen vermehrt. Die Zahl der Geburten betrug 1890 1 809 000, die der Sterbefälle 1 181 000, die der Eheschließungen 477 000. Auf 1000 Einwohner kamen 44 Geburten, 29 Sterbefälle und 12 Eheschließungen. Die Zahl der Auswanderer betrug 97 000.

Seit dem 1. Januar 1835 ist die Zahl der Banken noch um Vieles vermehrt worden.

In England haben die Privatbankiers (private bankers) das Recht, Banknoten au porteur auszustellen, nur nicht in einer Entfernung über 60 Meilen (84 Lieues) von London, außer in dem Falle, wo weniger als sechs Associirte in dem Hause sind. Es ist so, als wenn unsere pariser Bankhäuser Noten au porteur in Umlauf setzten. In der That bedient sich Niemand des Rechtes in dem eben genannten Umkreise. Die Menge der von den Privatbankiers ausgelassenen Noten hat seit drei Jahren fast beständig 8,500,000 Pfund St. (215 Millionen Franken) betragen. Eine gewisse Anzahl derselben bediente sich ausschließlich der Banknoten der Bank von England. In Paris hat die Bank von Frankreich ausschließlich das Recht, Billets au porteur auszugeben.

Die Banken mit gemeinschaftlichem Kapital oder die Aktienbanken (joint-stock banks) des vereinigten Königreichs sind Anstalten, welche ohne besondere Vollmacht und ohne Beaufsichtigung von Seiten des Staats bestehen. Alle Theilnehmer sind persönlich dafür verantwortlich. Sie weichen darin von der Bank Englands, Frankreichs und von der Nationalbank, so wie von den örtlichen Banken der vereinigten Staaten, ab; denn diese haben sämmtlich die Vorrechte der sogenannten namenlosen Gesellschaften bei uns. In England giebt es deren eine große Menge Es kann wohl sein, daß sie weniger Sicherheit darbieten, als die örtlichen Banken Amerika's. In allen gefährlichen Augenblicken, in den Jahren 1792, 1793, 1814, 1815, 1816 und 1825 und 1826 haben diese

---

sisippi, eine in Tennessée, zwei im Ohio und eine Tochterbank in Alabama.

Joint-Stock-Banken in großer Anzahl Bankerott gemacht oder ihre Zahlungen eingestellt. In der Krisis von 1814 bis 1816 befanden sich 240 in dem einen oder dem andern Falle. Sie hatten in den Jahren 1808 und 1809 nahe an 24,000,000 Pfund St. (600,000,000 Franken) Papiergeld ausgelassen. In den Jahren 1821, 1822 und 1823 war ihre Auslassung auf 8,000,000 Pfund St. (200,000,000 Franken) gesunken, und hatte sich im Jahre 1825 wieder auf 14,000,000 Pf. Sterling (350,000,000 Franken) erhoben. Seitdem ist sie durch die Unterdrückung der Billets unter fünf Pfund sehr vermindert worden. Im eigentlichen England weniger als 90 Millionen. Jetzt, im Jahre 1836, vervielfältigen sich diese Anstalten so sehr, daß sie allen vernünftigen Leuten ernsthafte Besorgnisse einflößen.

Ein bei der letzten Sitzung von dem Hause der Gemeinen eingesetzter Untersuchungsausschuß hat so eben einen Bericht (vom 20. August 1836) über den Mangel an Bürgschaft, den die Aktienbanken darbieten, abgestattet.

Schottland und Irland haben ihr eigenes Kreditwesen. Schottland hat drei einverleibte Banken, die Bank von Schottland, die königliche Bank von Schottland und die britische Linen-Company; außerdem besitzt dieses Königreich noch viele nicht einverleibte Banken, die eine große Anzahl von Aktionnairen haben.

Ireland hat eine einverleibte Bank, die Bank von Ireland, und viele Aktienbanken, von denen einige beträchtlich sind und zahlreiche Verzweigungen haben.

Belgien besitzt eine sehr merkwürdige Finanzverfassung. Im Jahre 1822 stiftete der König Wilhelm die allgemeine Gesellschaft (société générale), welche Billets von 25 bis 1000 Gulden (53 bis 2116 Fran-

ken) ausläßt, Darlehen und Abzüge (Disconto) macht und deren Papier im ganzen Lande umläuft, weil sie in allen bedeutenden Städten Agenturen hat. Ihr Nominalvermögen beträgt 50 Millionen Gulden (106 Millionen Franken). Das wirkliche Kapital ist 30,500,000 Gulden. Ihre Aktien von 500 Gulden stehen auf 815.

Die allgemeine Gesellschaft ersetzt die allgemeinen und besondern Einnehmer im ganzen Königreiche vermittelst eines Auftrags (Kommission) von $\frac{1}{4}$ Procent, der vor 1832 sogar nur $\frac{1}{8}$ betrug. Sie versieht auch die Geschäfte einer allgemeinen Sparkasse.

Durch sich selbst oder durch die Handelsgesellschaft, welche ihre Vorsteher im Jahre 1835 gegründet haben und welche auch Papiergeld ausläßt, handelt sie als Kommanditgesellschaft des Gewerbewesens. Sie ist daher an den blühendsten Gewerbsanstalten des Landes betheiligt und trägt zum Gedeihen des vaterländischen Kunstfleißes mächtig bei. Die Gesellschaft des Handels macht Vorschüsse auf Waaren und führt auf ihre Rechnung die Erzeugnisse der belgischen Manufakturen aus. Ihr Kapital beläuft sich nur auf 10 Millionen; aber sie vervielfältigt ihre Geschäfte weit mehr, als man nach dieser Zahl vermuthen sollte.

Ein gleichfalls der allgemeinen Gesellschaft angehöriger Verein, die Grundstückbank (bangue foncière) ist im Jahre 1835 gestiftet worden, um den Dienst einer Hypothekenkasse zu versehen. Sie hat ein Kapital von 25 Millionen.

Um den Einfluß der allgemeinen Gesellschaft ins Gleichgewicht zu bringen, hat die belgische Regierung im Jahre 1835 die Stiftung der Bank von Belgien begünstigt, die ein Kapital von 20 Millionen und sehr ausgedehnte Ermächtigungen besitzt. Sie ist nicht nach demselben Maßstabe eingerichtet, wie die allgemeine Gesellschaft. Diese schaltet, auf Grund der

besondern Stellung ihrer vorzüglichsten Theilnehmer, über beträchtliche Kapitalien.

Ganz neuerlich hat sich die Nationalgesellschaft, die der Handelsgesellschaft sehr gleicht, in Brüssel mit einem Kapital von 13 Millionen gegründet.

In Frankreich müssen die Ortsbanken erst noch gestiftet werden. Wir haben in Bordeaux, Rouen und in Nantes Banken; man hat nunmehr auch welche in Marseille, Lyon und Lille errichtet; aber ihr Kapital ist sehr schwach und übersteigt im Ganzen nicht 14,050,000 Franken, nämlich

Rouen . . .	2,000,000
Bordeaux .	3,150,000
Nantes . .	900,000
Lyon . . .	2,000,000
Marseille .	4,000,000
Lille	2,000,000
Im Ganzen	14,050,000.

Es ist nicht zu wünschen, daß diese Banken sich sehr vermehren. Die Gründung von Töchterbanken der Bank von Frankreich, wenn sie mehr nach dem Grundsatze der der Bank von England geleitet würden, als nach den Vorschriften des Erlasses vom 18. Mai 1808, müßte vortheilhafter für das Land sein.

Die Berechtigung der Bank von Frankreich geht im September 1844 zu Ende. Ohne Zweifel wird sie erneuert werden, wiewohl nicht ohne wesentliche Abänderungen.

Anmerkung 12. (zu Seite 71).

Von den Bankerotten in den vereinigten Staaten.

Man würde höchst ungerecht gegen die Amerikaner sein, wenn man nicht anerkennen wollte, daß sie sich hinsichtlich des Bankerotts von Tag zu Tag

bessern. In einem neuen Lande nimmt man natürlich wenig Rücksicht darauf, weil da nothwenig Alles Erfahrung und Betasten, jedes Unternehmen gewagt ist. Auch ergiebt man sich in den jüngsten Staaten ziemlich leicht ins Bankerottwerden. Man bringt so die früheren Unternehmungen ins Reine und beginnt sogleich neue. Die öffentliche Meinung ist äußerst nachsichtig in Rücksicht auf persönliche Bankerotte, weil sie sie für das nimmt, was sie in der That von zwanzig Malen neunzehn Mal sind, für die Folge des Unglücks und nicht für die der Spitzbüberei. Man betrachtet den Bankerottirer wie einen Soldaten, den eine Kugel in Reihe und Glied getroffen hat; er flößt Theilnahme und nicht Verachtung ein. Der Kongreß hatte sich vorbehalten, eine Gesetzgebung über die Bankerotte zu machen, aber er beschäftigt sich nicht mehr damit. Die vorläufigen Vorschriften, welche in den verschiedenen Staaten bestehen, sind sehr nachtheilig gegen den Bankerottirer. Er ist frei von Allem, unter der Bedingung, seine aufzeigbaren Güter seinen Gläubigern zu überlassen; das ist das, was man sagt, den Gewinn der Zahlungsunfähigkeitsakte nehmen. Man fühlt, daß, wenn man den Bankerott zu streng tadelt, man den Unternehmungsgeist niederdrücken würde, der doch die Kraft des Landes ausmacht. Es besteht hinsichtlich des Bankerottirers keine von jenen strengen Maßregeln, welche die französische Gesetzgebung entstellen und den Vortheil der Gläubiger bloßstellen. Zuweilen mißbraucht man die Nachsicht des Gesetzes, aber im Ganzen hat diese Nachsicht viel weniger Unzweckmäßiges, als unsere Strenge. In Frankreich hat Herr Persil im Jahre 1836 einen Gesetzvorschlag übergeben, der unsere Gesetzgebung über die Bankerotte verbessern sollte. Es wäre zu wünschen, daß dieser Vorschlag wieder aufgenommen würde, wenigstens als Grundlage der Verhandlung.

Nichtsdestoweniger erkennt man doch in den großen Hauptstädten des Küstenlandes, wo der Handel seinen Sitz genommen hat, daß das Bankerottwerden zwar keine Entehrung, doch wenigstens eine Geißel für das Publikum und für den Einzelnen ist, gegen welche man nicht genug auf seiner Hut sein könne. Man verbindet sich gegen sie, wie die Holländer gegen das Meer und die einstimmige Uebereinkunft der wichtigsten Negocianten und Kapitalisten reicht hin, um es immer mehr im Schach zu halten, sogar unter den trübseligsten Umständen. Was in Neu-York in Folge des Brandes im December 1835 sich ereignet hat, bietet den unläugbaren Beweis dar, wie sehr die Amerikaner von dem Verlangen beseelt sind, den Bankerott aus ihrem Lande zu entfernen und wie ihre Bestrebungen von Erfolg sind.

Im December 1835 bricht eine furchtbare Feuersbrunst in Neu-York aus und verzehrt den größeren Theil der Pearlstreet und der Wallstreet nebst den anstoßenden Straßen, welche alle ausschließlich von Magazinen eingenommen waren, in denen man aus Europa und China eingeführte Waaren oder andere zur Ausfuhr bereit liegende Gegenstände aufbewahrte. Die Verluste betrugen im Ganzen über 80 Millionen. Banken und die Versicherungsgesellschaften befinden sich außer Stande, ihre Verpflichtungen zu erfüllen.

In Europa war auch nicht ein Handelsmann, der nicht bei der ersten Kunde von diesem Brande für seine amerikanischen Gläubiger gezittert hätte; denn wenn eine solche Begebenheit in Europa überhaupt, und in Frankreich ins Besondere, vorgekommen wäre, so würden die davon Betroffenen alles Kredits, jedes Mittels, ihr Mißgeschick wieder gut zu machen, beraubt gewesen sein. In Frankreich herrscht ein sonderbarer Gebrauch in den Handelsverhältnissen, nämlich, wenn man keinen Kredit nö-

thig hat, wird er einem angeboten; braucht man aber Kredit, so findet man keinen. In den vereinten Staaten hingegen sehen wir gleich nach dem Unfall den Präsidenten der Bank der vereinigten Staaten von Philadelphia herbeieilen, 11 Millionen zur Verfügung des Handels von Neu-York stellen und die Banken im Allgemeinen erklären, daß sie das Papier der Abgebrannten vorzugsweise zu diskontiren bereit sind.

Obgleich in Amerika der Wirkungskreis der Macht sehr beschränkt ist, so haben doch die Staatsmächte und die Neu-Yorker Zunft mit einander gewetteifert. Die letzte hat einen Vorschuß von 32 Millionen angeboten, und zwar nicht, wie wir im Jahre 1830 thaten, einzelnen Kaufleuten, sondern den Versicherungsgesellschaften, deren Untergang einen allgemeinen Bankerott nach sich gezogen haben würde. Um den Handel zu befestigen, hat sie die Veste ausgebessert, auf die er sich stützt. Der Kongreß selbst, dem man verbietet, einen Schritt aus seinem kleinen Bundesbezirk herauszuthun, der sich das Recht hat nehmen lassen, zu betrachten, was außer dem Umfange des Kapitols vorgeht, der Kongreß selbst ist gerührt worden und hat zum Besten der Abgebrannten die Fälligkeitsfrist der Zolleffekten erweitert.

Das Ergebniß dieses bewundernswürdigen Zusammenwirkens der Bürger, Zünfte und öffentlichen Mächte war kein anderes, als das Zurückdrängen der Bankerotte; man nennt kein beträchtliches Haus, das gefehlt hätte. Welch ein Unterschied von unserer Unordnung im Jahre 1830!

Alles kommt dem zu Hülfe, der den Muth nicht verliert. Die bedeutende Preiserhöhung der Waaren, die durch die Zerstörung der Vorrathshäuser und Niederlagen seltener geworden waren, hat zum Theil die Verluste der Handelsleute gedeckt. Niemand wird darüber zu Grunde gehen, nicht einmal die Aktien-

besitzer der Versicherungsvereine, die die Vorsicht nicht gehabt hatten, ein hinlängliches Nachhaltskapital zu schaffen und die sich fast die Gesammtheit ihres Gewinnes in ungeheure Dividenden getheilt hatten, weil die Vorschüsse der Stadt Neu-York und die von der gesetzgebenden Macht des Staats angenommenen Maßregeln diesen Gesellschaften erlauben werden, ihre Geschäfte fortzusetzen.

So findet man also bei dem Nordamerikaner mitten unter Handelsunfällen einen Muth, der dem des Kriegers auf dem Schlachtfelde gleicht. Nach Art der alten Grenadiere, die im Kartätschenhagel einer Batterie vorwärtsgehen, um sie zum Schweigen zu bringen, trotzt er im gefahrvollen Augenblicke dem Bankerotte. Wenn es wahr wäre, daß der Handel den Krieg ausstechen sollte, so müßte man eingestehen, daß wir noch lange nicht so weit gegen die Zukunft vorgerückt wären, als die Amerikaner; denn sie haben ihre Fähigkeiten zum Umkehren zu bringen gewußt, sie haben sie nach dem Gewerbsfleiße hin gekehrt, während wir die unserigen unerschütterlich auf die Schlachten gerichtet haben. Sie haben einen neuen Muth erfunden, welcher befruchtet, wir aber glänzen noch durch nichts, als jenen Muth, welcher tödtet oder sich tödten läßt.

Das Verdienst dieser ganz neuen Kühnheit gehört nicht ganz und gar den Amerikanern. Sie hatten seinen Keim in ihren Adern; es ist eine Gabe ihres Mutterlandes. In dem letzten Unfalle, der so viele Schätze verschlungen hat, hatte die Furcht den Engländern nicht mehr an, als ihren Sprößlingen von Amerika. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß amerikanische, in Paris ansässige und in den vereinten Staaten ein Haus habende Handelsleute, die bei ihren Bankiers in London angefragt hatten, ob sie fortwährend den ihnen von diesen Bankiers eröffneten

Kredit benutzen könnten, unmittelbar zur Antwort erhalten haben, daß man ihnen nicht nur den früheren Kredit behaupten werde, sondern daß man auch, um sie in den Stand zu setzen, ihre Verluste durch große Unternehmungen wiederzuersetzen, bereit sei, die bis dahin hinsichtlich ihrer Kredite beobachtete Grenze aufzuheben und sie ihnen unbeschränkt zu gewähren.

Dagegen haben französische Wechsler, die sich in eine ähnliche Doppelwahl versetzt sehen, sich beeilt, allen Kredit abzuschneiden.

Hierin haben die französischen Bankiers ihren Vortheil weniger gut, als die englischen, begriffen; denn der Handelsmann, dem man mitten in einer großen Noth einen Kredit unterdrückt, muß nothwendigerweise falliren, und setzt dadurch alle früheren Vorschüsse in Gefahr. Dagegen hat der fähige Mann, dem man reichliche Mittel darreicht, um das Glück noch einmal zu versuchen, viele Aussichten, das Verlorne wiederzugewinnen und das Beste seiner Gläubiger zugleich mit seinem eigenen zu verbürgen,

In einem für den Handel gebildeten Lande, wo Kreditanstalten sind, da sind die Thaler eines Handelsmannes, oder die Waaren, die er in seinem Lager hat, nicht sein ganzes Kapital; der wesentlichste Theil dieses Kapitals besteht in der Erfahrung, die er sich erworben, in den Verhältnissen, die er sich geschaffen, in der Achtung, deren seine Unterschrift genießt. Das ist ein sittliches Kapital, das keine Feuersbrunst erreicht, das der Zufälle jeder Art spottet. In Neu-York hat mancher Kaufmann mittelst dieses sittlichen Kapitals, das man in den mit Handelsgeist begabten Ländern äußerst hoch in Anrechnung bringt, für eine Million oder 1,200,000 Franken Geschäfte gemacht, während er kaum 200,000 Franken besaß. In Paris würde derselbe Mann, in denselben Umständen, mit demselben Vermögen, kaum für 500,000 Franken

machen. So bereichern sich also die vereinigten Staaten in ein und derselben Zeit zwei- und einhalbmal mehr als wir. In England sind die Geschäfte in Bezug auf das Kapital weniger riesenhaft, als in den vereinigten Staaten, aber weit weniger beschränkt als in Frankreich.

Man darf nicht glauben, daß ein solches Mißverhältniß zwischen der Masse der Geschäfte und dem eigentlichen Kapital, wenn es in gewissen Grenzen bleibt, eine nothwendige Ursache zu Bankerotten und Handelsverlegenheiten sei. Denn wenn bis jetzt Bankerotte häufiger in den vereinigten Staaten, als bei uns vorgekommen sind, so hat man deren doch eben so viel bei uns, als bei den Engländern erlebt. Die Zuverlässigkeit des Handels eines Landes steht zwar im Verhältniß zu dem Kapitale, mit welchem er die Geschäfte betreibt; aber sie hängt auch unmittelbar von einem zweiten Elemente ab, welches aus dem leicht zu findenden Kredit, aus dem Zunftgeiste, oder mit andern Worten, aus der allgemeinen, der That nach zwischen den Gliedern der Kaufmannschaft und des Gewerbswesens vorhandenen gegenseitigen Verbürgung besteht, eben so wie die Kraft eines Heeres, wenn übrigens alle Dinge gleich sind, eben sowohl von der Mannszucht oder der Bewegungsfähigkeit der Soldaten, als von ihrem persönlichen Muthe abhängt. Wir haben mehr Tapferkeit als die Engländer oder die Amerikaner, das heißt, wir haben ein bedeutenderes Kapitalverhältniß, aber sie sind besser gezogen, sie manövriren besser, als wir, sie sind weniger geneigt, sauve qui peut! zu rufen und sich aufzulösen. Und ohne Gleichniß zu reden, heißt das: sie unterstützen einander besser, sie haben das Gefühl der gegenseitigen Gewährleistung in einem stärkeren Maße, mit einem Worte, sie verstehen den Kredit besser.

Die Bankerotte, welche, ich wiederhole es, in der Union im abnehmenden Verhältniß in den ältern Staaten vorkommen, sind aber dort im Durchschnitt doch zahlreicher, als bei uns, und zwar aus zwei Gründen, einmal, weil manche Amerikaner sich keine Grenze in der Unverhältnißmäßigkeit ihrer Geschäfte mit ihrem Kapital zu stecken verstehen. Statt des Verhältnisses von 5 oder 6 zum Beispiel, so wie ich es oben angeführt habe, lassen sie sich bis zu dem von 10, 15, 20 hinreißen. Dann fallen sie, wie es dem Soldaten geht, wenn er sein Glied verläßt. Dann ist auch das Kreditwesen der vereinten Staaten unvollkommen; denn zwischen den Banken herrscht keine gesetzliche gegenseitige Verbürgung, sie handeln nur übereinstimmend, so lange es ihnen gefällt, und darum muß Jeder, der Theilnahme für dieses Land empfindet, die Aufhebung der Bank beklagen, denn diese große Anstalt besaß die Mittel zur leidlichen Aufrechterhaltung der Mannszucht unter den örtlichen Banken.

Anmerkung 13. (zu Seite 74).

Vergleichung der Oberfläche verschiedener Länder.

Bezeichnung des Erdstrichs oder des Landes.	Geograph. □ Meilen.*)	Quadratkilometer.
Die Oberfläche der Erde wird geschätzt zu	148,522,000	508,688,000
Die der Festlande und Inseln, ungefähr ein Viertel des Ganzen .	37,673,000	129,030,000
Die der vereinten Staaten mit Inbegriff der Küstenländer des stillen Meeres	1,528,000	5,317,000
Die der Staaten des Küstenrandes, ungerechnet die Theile Pennsylvaniens u. Virginiens, die zum Stromgebiete des Missisippi gehören, u. die Hälfte von Florida	288,000	986,000
Das Stromgebiet des Missisippi und der Theil des, zur Union gehörenden, Thals des S. Lorenzostroms	1,015,000	3,477,000
Bezirk des Küstenlands des stillen Meeres	225,000	771,000
Ordentlich eingerichtete Staaten u. Landgebiete	753,000	2,576,000
Europa bis an den Ural	2,742,000	8,791,000
West-Europa **)	876,000	3,057,000

*) Eine geogr. Meile von 60 auf 1 Grad, oder 1 Minute ist = 1851,85 mêtres. Die engl. oder amerikanische Meile ist = 1609 mêtres. Eine geographische Geviertmeile ist = 342,50 Hektaren oder = 3,42 Geviertkilometer. Eine engl. Geviertmeile ist = 258,70 Hektaren oder = 2,59 Geviertkilometern. Hundert Hektaren gehen auf einen Geviertkilometer.

**) Hierunter verstehen wir Frankreich, England, Spanien und Portugal, die Schweiz, Italien, Oestreich, Preußen, der deutsche Bund, Holland, Belgien, Dänemark.

Bezeichnung des Erdstrichs oder des Landes.	Geograph. □Meilen.	Quadratkilometer.
Europäisch Rußland	1,354,000	4,638,000
Asiatisch Rußland	4,190,000	14,351,000
Brasilien	2,313,000	7,992,000
Mexico	1,242,000	4,254,000
Frankreich	154,000	527,000
Vereintes Königreich England	91,000	312,000
Oestreich	194,000	665,000
Spanien und Portugal	167,000	570,000
Preußen	80,000	273,000
Die kleineren Staaten des deutschen Bundes zusammen	68,000	234,000

Die vereinten Staaten nehmen also einen Raum ein, der zehn Mal so groß, als Frankreich, siebzehn Mal so groß, als England und beinah doppelt so groß, als West-Europa ist.

Die vier und zwanzig Staaten und drei Landgebiete mit förmlicher Staatseinrichtung, die den 1. Januar 1836 bestanden, *) sind mithin fünf Mal so groß, als Frankreich.

Und doch ist dieses weit ausgedehnte Land um ein Drittel kleiner, als das Kaiserreich Brasilien, welches nächstdem auch viel fruchtbarer ist.

*) Seitdem sind zwei neue Landgebiete, Michigan und Arkansas in den Rang von Staaten übergetreten, und ein neues Landgebiet, Ouiscoufin, wurde staatsmäßig eingerichtet.

Die Oberfläche der Staaten und Landgebiete ist nach H. Tanner, in englischen Geviertmeilen und in Hektaren ausgedrückt, folgende:

Staaten und Landgebiete.	Geviert-meilen.	Hektare.
Maine	38,250	9,868,500
New-Hampshire	9,200	2,373,600
Vermont	9,800	2,528,400
Massachusetts	8,750	2,257,500
Rhode-Island	1,300	335,400
Connecticut	5,100	1,315,800
New-York	49,000	12,642,000
New-Jersey	7,500	2,955,000
Pennsylvanien	47,500	12,255,000
Delaware	2,200	567,600
Maryland	11,150	2,876,700
Virginien	66,624	17,188,992
Nordcarolina	49,500	12,771,000
Südcarolina	31,750	8,191,500
Georgien	61,500	15,867,000
Alabama	52,900	13,648,200
Missisippi	47,680	12,301,440
Louisiana	40,300	10,397,400
Tennessée	40,200	10,371,600
Kentucky	40,500	10,449,000
Ohio	39,750	10,255,500
Indiana	36,500	9,417,000
Illinois	57,900	14,938,200
Missouri	65,500	16,899,000
Michigan	54,000	13,932,000
Arkansas	60,700	15,660,600
Bezirk Columbia	100	25,800
Gebiet Florida	55,680	15,365,440
Im Ganzen	990,834	257,655,172

Anmerkung 14. (zu Seite 78).

Die Presse in den vereinigten Staaten.

Im Jahre 1834 gab es in den vereinigten Staaten 1265 Tagesblätter (American Almanac 1835 p. 282) ohne 130 bis 140 periodische, ausschließlich der Religion, der Litteratur, der Medicin, der Rechtsgelehrsamkeit und der Landwirthschaft gewidmete Zeitschriften zu rechnen. Herr Miller schätzte im Jahre 1801 den jährlichen Abdruck aller Zeitungen zusammen auf mindestens zwölf Millionen. Im Jahre 1811 schätzte sie Herr Thomas (history of printing) auf 22,222,200. Herr Williams (Annual Register 1832) nahm ihre Zahl für den Staat Neu-York allein zu 16,028,000 an. Der American Almanac giebt für die ganze Union im Jahre 1834 die Zahl von 70 oder 80 Millionen an. Man müßte die Abdrücke der periodischen Sammlungen, die sehr beträchtlich sind, hinzufügen. Die wichtigste methodistische Sammlung zieht 32,000 Exemplare ab.

Wegen der großen Anzahl von Blättern ist der Abdruck eines jeden sehr eingeschränkt. Jedes Dorf hat sein Blatt, das ein oder zwei Mal wöchentlich erscheint. Die Zahl der täglich erscheinenden Blätter ist nicht ansehnlich, im Jahre 1834 schätzte man sie auf 90. Nur sehr wenige von den täglichen Blättern werden über 2000 mal abgedruckt, fast kein einziges über 4000 Mal *). Der größte Theil der Zeitungsblätter hat nur 350 bis 500 Abonnenten.

---

*) Einige täglich erscheinende Zeitungen haben eine größere Anzahl von Abonnenten, aber nicht wegen ihres täglichen Blattes, sondern wegen eines mit Ausnahme der Ankündigungen aus demselben Stoffe gebildeten und drei, zwei oder ein Mal wöchentlich erscheinenden Blattes. Der Globe von Washington soll auf diese Art 10,000 Abonnenten haben.

Die amerikanischen Zeitungen gleichen den englischen und französischen Blättern nur wenig. Es sind meist Ankündigungsblätter, die die Meinung nicht leiten, sondern ihr folgen. Die Zerstückelung der Presse macht ihnen einen bedeutenden Einfluß, besonders außer ihrem Orte, nicht möglich. In Neu-York liest man nur die Blätter von Neu-York; in Neu-Orleans kennt man keine, als die von Neu-Orleans, während in Frankreich die pariser und in England die londoner Blätter überall vorherrschen. Der Globe und der National-Intelligencer von Washington werden jedoch sehr stark gelesen. In den vereinten Staaten sind die Zeitungen keine Macht, sie sind Werkzeuge der Oeffentlichkeit, für Jedermann verständlich. Es sind Anschlagzettel, worauf Jeder verkündigt, was ihm beliebt, wo man nicht etwa eine Meinung, sondern Neuigkeiten sucht. Man weiß, daß das Schriftstellerfach in England lange nicht die Achtung genießt, welche sich in Frankreich daran knüpft. In den vereinten Staaten wird es noch geringer geschätzt, als in England. Mit Ausnahme einer äußerst geringen Anzahl von Blättern, an deren Spitze man den American von Neu-York, herausgegeben von Herrn King, und die National Gazette von Philadelphia, die Herr Walsh herausgiebt, stellen muß, nimmt die amerikanische Presse keinen hohen Rang in der gesellschaftlichen Leiter ein.

Trotz ihres großen Formats sind doch die amerikanischen Zeitungen nicht theuer. Das begreift man, denn das Haupteinkommen bringen die Ankündigungen, und die Abfassungskosten sind mäßig, weil nur Einer die Zeitung schreibt. Die Tageblätter kosten gewöhnlich 10 Dollars (53 Franken) jährlich, das Porto ungerechnet. Sie sind dem Stempel nicht unterworfen, der in den vereinigten Staaten nicht

vorhanden ist; aber sie entrichten auf der Post mehr, als die französischen Blätter *).

In Frankreich gab es, wie man aus einem Aufsatze in der Revue des deux mondes vom April 1836 ersieht, den Januar 1835, 700 bis 750 Journale oder periodische Zeitschriften, von denen ungefähr 200 der Politik gewidmet waren. Man schätzt den Gesammtabdruck dieser letzten zwischen 35 und 40 Millionen Blätter, das heißt halb so viel, als der Abdruck der amerikanischen Zeitungen beträgt.

Der Abdruck der pariser Blätter ist viel beträchtlicher, als der der Journale der vereinten Staaten. Unter der Restauration erreichte der Constitutionnel die Zahl 25,000. Einige pariser Blätter stehen in diesem Augenblicke sogar über 10,000. Wir haben neulich einige wohlfeile Sammlungen bis auf 70, 80 und sogar 100,000 Abonnenten steigen sehen.

Die Zeitungen und periodischen Sammlungen bilden den größten Theil der amerikanischen Litteratur. Bei uns ist das anders, obgleich unsre Zeitungen weit litterarischer sind, als die der Amerikaner. Man schätzt das, was im Jahre 1835 in Frankreich erschienen oder wieder aufgelegt worden ist, auf mehr, als 4000 Werke, welche 82,000 typographische Bogen bilden, die bei dem durchschnittlichen Abdrucke von 1500, 125 Millionen Druckbogen gegeben haben würden.

In England ist die Presse in London zusammengedrängt, so wie sie es bei uns in Paris ist. Im Jahre 1832 schätzt man die Anzahl der Zeitungen

---

*) Das Porto der Zeitungen beträgt in dem Staate, in welchem sie herauskommen, und für eine Entfernung von 40 Postmeilen 5½ Centimen; das heißt zwei Centimen für das Departement. Der Unterschied ist für die periodischen Sammlungen noch größer.

im vereinigten Königreiche auf 339, von denen 17 täglich erschienen, die übrigen meist wöchentlich; 235 kamen in England, 65 in Schottland, 39 in Irland heraus. Im Jahre 1833 berechnete man die Gesammtzahl derselben zu 369. Nach Herrn Leon Faucher (Revue des deux moudes, 15. September 1836) giebt es jetzt im vereinten Königreiche 426 Blätter, davon 82 in Irland, von denen 21 in Dublin herauskommen, 60 in Schottland, 100 bis 120 in London und 175 im übrigen eigentlichen England und Wales. In London giebt es nur 10 täglich erscheinende Blätter. Die meisten Provinzialblätter erscheinen nur einmal wöchentlich. Ehe das neue Stempelgesetz in Anwendung kam, schätzte man die Anzahl der jährlich durch die zwei Pressen vertheilten Blätter, sie mochten gestempelt sein oder nicht, auf 200 Millionen, die sich beinahe in jene große Cirkulation zur Hälfte theilten. Der Abdruck der Zeitungen von London ist im Allgemeinen geringer, als der der pariser. Die gelesensten überschreiten nicht 6,500. Sie sind bis auf diese letzten Zeiten mit bedeutenden Stempelgebühren belastet gewesen (43 Centimen); folglich wurden sie zu 75 Centimen die Nummer (232 Franken jährlich) verkauft. Die Stempelabgabe ist eben um 10 ½ Centimen ermäßigt worden. Vermittelst der Stempelabgabe werden die Zeitungen von jetzt an portofrei nach allen Punkten des vereinten Königreichs versendet werden. Der Verkaufspreis ist auf 53 Centimen gesetzt worden. Es besteht auch eine Abgabe auf Ankündigungen, die im Jahre 1833 vermindert wurde, und eine Auflage auf Papier, welche neulich herabgesetzt worden ist. Am Sonntage erscheinen sie nicht.

Die englischen Zeitungen gehören zu den wunderbarsten Erzeugnissen des Kunstfleißes, theils wegen der Ausgaben, welche sie machen, um sich mit Nachrich-

ten zu versehen, theils wegen des ungeheuren Vorraths von Dingen, welche sie enthalten, und wegen der Raschheit, mit der sie zusammengesetzt, ausgebessert, gedruckt und vertheilt werden. Zuweilen ist um 2 oder 3 Uhr des Nachts die Verhandlung im Hause der Gemeinen noch im vollen Gange, und um 8 oder 9 Uhr ist Alles mit der größten Ausführlichkeit und mit vollkommener Richtigkeit gedruckt.

Anmerkung 15. (zu Seite 79).

Die, im Jahr 1832 von der Bank der vereinigten Staaten von einem Punkte der Union zum andern, oder zwischen der Union und dem Auslande ausgeführte Bewegung mit Kapitalien, hat sich auf 255 Millionen Dollars oder auf eintausend dreihundert und sechzig Franken belaufen, nämlich:

Von der Bank gekaufte Wechsel auf die verschiedenen Punkte der Union	67,516,673	Dollar.
Wechselbriefe, deren Betrag die Bank für andere Rechnung gehoben hat	42,096,062	=
Wechselausstellungen d. Hauptbank und der Töchterbanken auf einander	32,796,887	=
Wechselausstellungen der Bank und der Hülfsbanken auf die örtlichen Banken und umgekehrt	12,361,337	=
Attest-Billets der Bank der vereinigten Staaten, welche auf Punkten angenommen wurden, wo man nicht dazu verpflichtet war . . .	39,449,527	=
Latus	194,220,486	=

Transport		194,220,486 Dollar.
Billets der örtlichen Banken, die von der Bank außerhalb des Orts der Auslassung angenommen wurden . . .	21,630,557	=
Kapitalbewegung für die Regierung	16,100,000	=
Transport der Bilanz in baares Geld	9,767,667	=
Summa der innern Geschäfte		241,718,710
Ankauf fremder Wechsel . 9,253,533 D.		13,456,737
Verkauf fremder Wechsel . 4,203,204 =		
Im Ganzen		255,175,447 Doll.

Die Bank hat für eine so große Menge von Arbeiten nur 217,249 Dollars, das heißt $\frac{1}{12}$ Procent als Kommissionsgebühren erhoben.

Nach dem Erlöschen der Charte der Bank der vereinigten Staaten im J. 1836 hatte der Wechselverkehr zwischen Neu-York und Neu-Orleans nur noch vermittelst einer Kommission von $2\frac{1}{2}$ Procent statt.

Anmerkung 16. (zu Seite 89).

Gewöhnlich versteht man unter den Staaten Neu-Englands die Staaten Rhode-Island, Massachusetts, Connecticut, Neu-Hampshire, Maine und Vermont; man nennt sie auch die Oststaaten,*) wenn sie auch nicht die einzigen östlich von den Alleghanen sind, aber weil sie den östlichsten Theil des Festlandes einnehmen.

*) Um alles Mißverständniß zu verhüten, habe ich sie nicht so benannt. Ich habe Oststaaten die des ganzen atlantischen Küstenstrichs genannt.

Unter die Staaten des Mittelpunkts oder der Mitte (Middle Staates), Mittelstaaten, begreift man Neu-York, Pennsylvanien, Neu-Jersey, Delaware und Maryland.

Virginien, die beiden Carolina und Georgien sind die ehemaligen Staaten des Südens.

Die neuen Südstaaten oder die Südweststaaten sind: Alabama, Louisiana, Mississippi, Arkansas, und nächstens wird auch der Staat Florida damit verbunden werden.

Was man ziemlich allgemein den Westen nennt, enthält die Staaten Ohio, Indiana, Illinois, Missouri, Kentucky, Tennessée und den neuen Staat Michigan. Die Staaten Alabama und Mississippi und der neue Staat Arkansas gehören jedoch unbedingt zum Westen.

Man bedient sich oft der Benennungen Norden und Süden. Sie kommen alsdann auf „Staaten mit Sklaven, und Staaten ohne Sklaven" zurück. Maryland und Delaware zählt man, obgleich sie Sklaven haben, zum Norden, weil die Sklaverei in diesen Staaten in Abnahme ist und, allem Anscheine nach, abgeschafft werden soll. Der Potomak wird auf dem Küstenlande als die Scheidelinie zwischen dem Norden und dem Süden betrachtet.

Anmerkung 17. (zu Seite 96).

Von dem baaren Gelde und dem Papier.

Die Menge des klingenden Geldes, Gold und Silber, welches in Frankreich nach dem neuen Gepräge geschlagen worden ist, erhebt sich heute auf etwas über 4 Milliarden, von denen fast $\frac{3}{4}$ Silbergeld, ein Viertel Gold ist. Es ist nicht zu vermuthen, daß für eine Milliarde aus dem Lande gegangen oder eingeschmolzen worden wäre; es bleiben also noch 3000 Millionen.

Ein Theil dieses ungeheuren Kapitals ist außer Umlauf, und bleibt in den Geldkasten der Privatleute oder im Gürtel des Armen, der seinen Sparpfennig Niemand anvertrauen mag, vergraben oder schlafend liegen.

In den vereinten Staaten hatten am ersten Januar 1834, nach den, von Herrn Wilde (siehe oben Anmerk. 11) gesammelten Nachrichten, die 405 örtlichen Banken, von denen officielle oder halbofficielle Rechnungsablegungen vorhanden sind, für 65,090,000 Dollars (346,650,000 Franken) Billets im Umlauf, und 14,250,000 Dollars (76,000,000 Franken) an baarem Gelde. Es gab außerdem 101 Banken, deren Lage nur näherungsweise bekannt war, deren im Umlauf gesetzte Billets sich auf 12,650,000 Dollars (67,400,000 Franken) und das baare Geld auf 2,825,000 Dollars (15,080,000 Franken) beliefen.

Die Bank der vereinten Staaten hatte damals für 10,300,000 Dollars (55,000,000 Franken) Papier im Umlauf und besaß 13,865,000 Dollars (73,950,000 Franken) klingendes Geld. Die Gesammtheit des, die vereinigten Staaten versinnlichenden Zeichens, den kleinen Vorrath des baaren Geldes, welches sich in den Händen der Privatleute befand, nicht mitgerechnet, bestand mithin aus Folgendem:

	Papier in Millionen.	Baares Geld in Mil.	Im Ganzen.
Oertliche Banken . .	414	91	505
Bank der vereinten Staaten	55	74	129
	469	165	634

In dieser gefahrvollen Zeit hatten die örtlichen Banken und die Bank der vereinigten Staaten einen Theil ihres Papieres zurückgenommen. Vor dem Beginnen der Feindseligkeiten zwischen dem

Präsidenten und der Bank, sollten die im Umlaufe seienden Billets eine Summe von 500 bis 520 Millionen Franken ausmachen.

Seit 1834 hat sich das metallische Geld in den vereinten Staaten sehr vermehrt. Die Staaten Neu-York, Maine, Connecticut, Neu-Jersey und Alabama haben die Auslassung von Banknoten unter 5 Dollar verboten. In den Staaten Maryland, Pennsylvanien, Virginien, Georgien, Tennessée, Louisiana, Nordcarolina, Indiana und Kentucky war sie bereits verboten. Mississippi und Illinois haben fast gleiche Maaße angenommen. Also haben zwei Drittel von den Staaten, die fünf Sechstel des Reichthums des Landes vorstellen, keine Billets unter fünf Dollar mehr. Man begreift leicht, daß dieser Zustand der Dinge die Verbreitung des Gebrauchs der edlen Metalle begünstigen muß.

Der Sekretair des Schatzes hatte den Einnehmern der öffentlichen Gelder verboten, vom 30. September 1835 an keine Billets unter 5 Dollars als Zahlung anzunehmen. In einem Berichte an den Kongreß machte er unterm 8. December 1835 seine Absicht bekannt, dieses Ausschließen bis auf Billets von weniger als 10 Dollars auszudehnen.

In eben diesem Berichte drückte er sich hinsichtlich der Versorgung mit edlem Metallen, die sich im Lande befinden, mit folgenden Worten aus. „Wäh„rend der beiden letzten Jahre, vom 1. Oktober 1833 „bis zum 1. November 1835 beläuft sich das, in die „vereinigten Staaten eingeführte, baare Geld, abgesehen „von dem, was ausgeführt wurde, und mit Berücksich„tigung dessen, was nicht in den Zollregistern aufge„führt ist, auf 27 Millionen Dollars (144 Millionen „Franken). Man schätzt die während derselben Zeit „aus unsern Goldgruben gewonnene, Ausbeute auf „mehr, als 3 Millionen Dollars (16 Millionen Fran„ken). Das im Lande vorhandene baare Geld beträgt

„also über 64 Millionen Dollars (341 Millionen „Franken). Die Banken hatten nach ihrer eigenen „Erklärung oder in Ermangelung derselben nach der „Abschätzung, den 1. Januar 1835, nahe an 44 „Millionen Dollars (235 Millionen Franken) in edlen „Metallen in ihren Geldkasten. Da ein Theil dieser „Kapitalien der Banken in Barren bestand, so geht „daraus hervor, daß wenigstens eine Summe von 20 „Millionen Dollars (107 Millionen Franken) baares „Geld im Lande im Umlauf ist."

„Wenn die kleinen im Umlauf bleibenden, und „nicht über 6 bis 7 Millionen Dollars (32 bis 37 „Millionen Franken) betragenden Banknoten einge„zogen wären, so bedürfte es, um ihre Stelle einzu„nehmen, nur eines Drittels von dem, was seit zwei „Jahren zu den metallischen Hülfsquellen der Union „gefügt worden ist."

In der nämlichen Zeit, wo sich die Masse der edlen Metalle vermehrte, nahm auch die des umlaufenden Papiergeldes zu. Am ersten Januar 1835 betrug sie 104 Millionen Dollars (553 Millionen Franken). Kurzgefaßt kann man den gesammten Umlauf des Landes in die Mitte von 1835 als folgendermaßen zusammengesetzt annehmen:

Im ganzen Lande zerstreutes baares Geld	107
Baares Geld der Banken	235
Banknoten	560
Im Ganzen	902.

Der eigentliche Umlauf, das heißt abgesehen von dem baaren Gelde der Banken, würde mithin aus 667 Millionen bestehen.

Nach den, hauptsächlich in Mac Culloch's Dictionary of Commerce befindlichen Angaben, war die

Menge des, am Ende des Jahres 1833 im vereinten Königreiche im Umlaufe begriffenen Papiergeldes folgende:

Bank von England . .	19,500,000	Pfd. Sterl.
Töchterbanken der Bank von England	3,300,000	= =
Privatbanken (private bankers)	8,500,000	= =
Aktienvereinsbanken v. England (joint-stock banks)	1,500,000 *)	= =
Bank von Schottland .	2,000,000	= =
Banken von Irland . .	7,500,000	= =
Im Ganzen	42,300,000	Pfd. Sterl.
oder nach dem Wechselkours von 25 Franken 25 Cent.	1,068,000,000	Franken.

In demselben Zeitpunkte konnte man den Betrag des baaren Geldes im vereinten Königreiche so annehmen:

Im Umlaufe befindliches, oder in den Geldkasten der Banken von Schottland und Irland, oder in den, nicht einverleibten Banken Englands aufbewahrtes Gold	30,000,000	Pfd. Sterl.
In den Geldkasten der Töchterbanken der Bank von England liegendes Gold .	1,300,000	= =
In den Händen der Bank von England zu London befindliches Gold . .	7,500,000	= =
Silber	7,000,000	= =
	45,800,000	Pfd. Sterl.

*) Im Monat August 1836 waren es 3,600,000 Pfd. Sterling.

Oder nach dem Fuße von 25
Franken 25 Centimen das
Pfd. Sterling . . . 1,156,000,000 Franken.

Nach andern Schätzungen beläuft sich diese Summe auf weniger als tausend Millionen.

Nimmt man die höchste Schätzung an, so würde das gesammte, im vereinten Königreiche umlaufende Gold und Papier 2,224,000,000 Franken betragen.

Der eigentliche Umlauf, das heißt nach Abzug des, in den Geldkasten aller Banken liegenden Goldes würde ungefähr 75,000,000 Pfd. Sterling oder 1,893,000,000 Franken ausmachen.

Gegen Ende des Jahres 1835 war der Umlauf des vereinten Königreichs abgeändert worden; das Papier hatte zugenommen, und das baare Geld, besonders in den Geldkasten der Bank hatte sich vermindert. Die Aktienvereinsbanken (joint-stock banks) hatten, ohne Schottland und Irland mitzuzählen, in England und Wales allein mehr als 3 Millionen Pfund Sterling (75 Millionen Franken) Papier im Umlauf; dagegen war das Papiergeld der Bank von England vermindert worden. Eine beträchtliche Menge Gold war nach Amerika ausgeführt worden.

Anmerkung 18. (zu Seite 132).

Bundesakte und Verfassung.

Nach der Unabhängigkeitserklärung (4. Julius 1776) machten die dreizehn Staaten gewordenen Kolonien einen Bundesvertrag unterm 8. Julius 1778, der in sofern sehr unvollkommen war, als er die Bundesmacht ohne Hülfsquellen und Kraft ließ. Der Bundesvertrag errichtete einen Kongreß in einer einzigen Kammer und dachte nicht daran, eine ausübende Gewalt zu schaffen. Besonders in Hinsicht des Staatshaushaltes befand sich der Kongreß in einer sehr

mißlichen Lage: das Steuereinkommen gehörte ihm nicht. Alle Staaten traten auf dem Fuße der Gleichheit im Kongreß auf. Bald ward man auf die Uebelstände dieser Einrichtungsweise aufmerksam. Den 17. September 1787 brachte eine zu diesem Ende zusammen berufene Versammlung die heutige Verfassung zu Stande, die allmählig die Zustimmung der verschiedenen Staaten erhielt und den ersten Freitag des März 1789 in Wirksamkeit trat. Sie hat späterhin zwölf Verbesserungszusätze erhalten, durch welche man hauptsächlich die Centralisationsbewegung, die man in Amerika consolidation (Vereinbarung) nennt, zu hemmen beabsichtigt hat.

Anmerkung 19. (zu Seite 133).

Vom Handel des Nordens und des Südens.

Im Jahr 1834 hat die Gesammteinfuhr 126,521,332 Dollars betragen, die von Neu-York ist bis auf 73,188,594 Dollars gestiegen, die von Boston bis 17,672,129 Dollars heruntergekommen. Die Ausfuhr betrug im Ganzen 81,024,162 Dollars. Neu-Orleans hat den ersten Rang in dem Ausfuhrhandel genommen, denn es hat für 23,759,607 Dollars ausgeführt, während Neu-York halb so viel, als im Jahr 1832, das heißt für 13,849,469 Dollars ausführte. Der Handel der vereinigten Staaten scheint sich also nach Neu-York u. Neu-Orleans zusammen zu drängen. Die Eisenbahnen und Dampfboote, die die Küstenstädte mit einander verbinden, haben der Handelsbetriebsamkeit gestattet, ihrer natürlichen Neigung zu folgen, das heißt große Märkte einzurichten und den Verkehr in einem Punkte zu vereinen.

Die beträchtliche Entwickelung, die der Baumwollenbau täglich mehr gewinnt, bietet dem Süden eine werthvolle Ausfuhr dar und muß ihn zum Han-

del auffordern; es ist unnatürlich, daß die Ausfuhr der Baumwolle von Georgien oder Alabama über Neu-York stattfindet. Im Jahr 1832 haben die Nordstaaten 56 Procent von den Ausfuhren bewerkstelligt, im Jahr 1834 haben sie nur 32 Procent herausgebracht. Außer Neu-Orleans bildet sich jetzt allmählig ein andrer Handelsmittelpunkt im Süden, nämlich Charleston.

Anmerkung 20. (zu Seite 134).

Vom Senate der vereinigten Staaten.

Die Senatoren der vereinigten Staaten werden auf 6 Jahre erwählt nnd reihenweise ersetzt, während die Repräsentantenkammer alle zwei Jahre in Gesammtheit wiedererwählt wird. Der Senat ist die bleibendste der drei politischen Mächte; der Präsident wird nur auf 4 Jahre gewählt. Nach der alten Bundesakte konnten die Abgeordneten jedes Staates nach seinem Willen abgerufen werden. Indem die Gesetzgeber den Senat einsetzten, der einige Uebereinstimmung mit dem ehemaligen Kongresse hat, weil er an den ausübenden Aemtern Theil hat*) und weil da alle Staaten auf dem Fuße der Gleichheit sind**), war ihre Absicht, eine selbstständige Gesellschaft zu bilden und einige Stätigkeit in das System zu bringen. Leider

---

*) Alle Unterhandlungen mit dem Auslande müssen durch die Abstimmung von zwei Dritteln des Senats bestätigt werden. Die höchsten Staatsdiener, zum Beispiel die Richter des Hofes der vereinigten Staaten, die diplomatischen Beamten, Minister ꝛc, so wie auch viele untere Angestellte werden unter Vorbehalt der Genehmigung des Senats von dem Präsidenten ernannt. Der Präsident allein übt das Recht der Abberufung aus.

**) Jeder Staat hat zwei Senatoren.

hat die demokratiſche Partei ein Verfahren ausgedacht, vermöge deſſen die geſetzgebende Macht jedes Staats, indem ſie die Senatoren ernannt hat, das Recht beſitzt, ihnen die Art, wie ſie über die ganze, dem Kongreſſe vorgelegte Frage abſtimmen ſoll, vorzuſchreiben; das iſt das ſogenannte Inſtruktionsrecht. Dieſe Lehre wurde von den virginiſchen Publiciſten aufgeſtellt und in Virginien zum Geſetze gemacht *). Wenn folglich die einzelnen geſetzgebenden Gewalten, welche dieſe Lehre gut heißen, den Abgeordneten des Staats im Kongreſſe irgend eine Maßregel zu empfehlen haben, ſo nehmen ſie gewiſſe Entſchlüſſe an, nach denen die Repräſentanten gebeten und die Senatoren erſucht werden, in dieſem oder jenem Sinne zu ſtimmen. Die Repräſentanten werden bezirksweiſe erwählt, ſo wie bei uns die Deputirten, und vertreten die Meinung ihrer Bezirke. Von da an können alſo die Mehrheiten der geſetzgebenden Gewalten keinesweges glauben, irgend ein Recht über ihre Stimme zu beſitzen.

Man begreift, daß, wenn dieſe Theorie beſtimmt vorherrſchte, ſie die Senatoren in reine Maſchinen verkehren würde.

Anmerkung 21. (zu Seite 138).

Von den Miniſtern der Bundesregierung.

In dem amerikaniſchen Syſtem ſind die Miniſter, im Vergleiche mit den Miniſtern der Länder Europa's, ſehr winzige Perſonen. Sie haben nur eine Verantwortlichkeit des zweiten Grades: die höchſte Verantwortlichkeit ruht, kraft der Verfaſſung, auf dem

*) Im Jahre 1836 hat jedoch Herr Leigh ſich geweigert, dem nachzukommen.

Präsidenten. Sie sind die Beamten des Präsidenten und keineswegs die Bewahrer des Vertrauens des Kongresses. Eben so, wie alle Staatsdiener, sind sie weder für die eine, noch für die andere Kammer wählbar. Sie haben nicht einmal das Recht, den Verhandlungen des Kongresses eigentlich beizuwohnen. Die Verwaltung hat keine officiellen Organe in den Kammern; die Mittheilungen des Präsidenten im Kongresse finden durch schriftliche Botschaften statt. Der Kongreß selbst verwaltet die Staatsgeschäfte durch seine Ausschüsse und macht die Gesetze kraft des jedem einzelnen Mitgliede zustehenden Antragsrechts. Der Zweck der Verfassung war der, die Regierung mehr in die Hände des Kongresses als in die der vollziehenden Gewalt zu legen. So ist es bis zu dem Präsidenten Jackson gewesen.

Anmerkung 22. (zu Seite 147).

Cherokees, Creeks und andere indianische Stämme.

Die Cherokees haben einen ziemlich weitläuftigen Landstrich in Georgien und Alabama, Nordcarolina und Tennessée besetzt. Georgien stützte sich auf den Vertrag von 1802, in welchen es seinen Ansprüchen auf das Gebiet des Westens entsagt hat, und wollte sich dafür des Gebiets der Cherokees, soweit es sich innerhalb seiner Grenzen befand, bemächtigen. Dank den Bemühungen einiger Leute von gemischtem Blute, die unter ihnen lebten, fingen die Cherokees bereits an, sich zu gesitten, und die Vermittlung einiger Glaubensverkündiger, die sich in ihren Dörfern angesiedelt hatten, hatte gleichfalls einen wohlthätigen Einfluß auf ihre Entwickelung. Sie hatten sich behagliche Häuser gebaut, kleideten sich wie die Weißen, bestellten, wie sie, das Land, trieben Viehzucht, hatten

lesen und schreiben gelernt. Einer unter ihnen hatte ein Alphabet erfunden, und in ihrer Hauptstadt New-Echota wurde eine Zeitung in cherokeesischer Sprache gedruckt. Sie hatten sogar Alles ohne Ausnahme, was sie um sich her sahen, von der Gesittung angenommen: sie hatten Sklaven. Man schätzt die Zahl der Indianer, die sich so verfaßt hatten, verschiedener Weise; neuere Angaben bringen die Gesammtzahl der Cherokees östlich vom Missisippi auf 18,000.

Die Cherokees, die als ein Volk mit den vereinten Staaten unterhandelt hatten, wollten sich nach ihren eigenen Gesetzen regieren. Georgien begann sie zuerst zu beeinträchtigen, indem es ihnen die seinigen aufdrang. Es erklärte sich zum Besitzer ihres Gebietes, theilte es unter seine Bewohner, während es die Indianer noch inne hatten, und verloste einen Theil desselben, was ihm den Namen Lotteriestaat (Lottery-state) verschaffte. Um die Indianer zu zerrütten, untersagte es jedem Weißen, sich unter ihnen niederzulassen. Dieses Verbot war ins Besondre gegen die Missionäre gerichtet; und als diese sich weigerten, ihm Folge zu leisten, wurden sie im Jahre 1831 von der bewaffneten Macht ergriffen und von den Gerichten Georgiens zu vier Jahren Zuchtarbeit (hard labour) verurtheilt. Im darauf folgenden Monate März erklärte der höchste Gerichtshof der vereinten Staaten, daß ihr Spruch gesetzwidrig sei, daß die Gesetze, nach denen man sie gerichtet und durch welche sich der Staat Georgien die Gerichtsbarkeit auf dem Gebiete der Cherokees anmaße, den Gesetzen und Verträgen der vereinten Staaten zuwiderlaufen und mithin null und nichtig seien. Doch der General Jackson that keinen Schritt, um den Verordnungen der Gerechtigkeit Achtung zu verschaffen; die Missionäre blieben im Gefängnisse bis zum Januar 1833, wo

Georgien sie unter der Bedingung auf freien Fuß setzte, daß sie darauf verzichteten, unter den Indianern zu leben. Gegen Ende des Jahres 1834 kamen neue ärgerliche Auftritte der Indianer wegen zwischen dem Staatsgouverneur und der eigenen georgischen Behörde vor.

Während der Staat die unglücklichen Indianer so behandelte, erlaubten sich die Privatleute hinsichtlich ihrer die frechsten Beeinträchtigungen, die so weit gingen, daß man sie zum Beispiel aus ihren Häusern verjagte und sich gewaltsamerweise darin festsetzte. Da sich die Cherokees außer Stand sahen, dem allgemeinen und persönlichen Beraubungsverfahren Georgiens zu widerstehen, und durchaus keinen Schutz von der Bundesmacht erwarten konnten, so ergaben sie sich in ihr Geschick und wanderten nach jenseits des Missisippi aus. Man hat ihnen viel günstigere Bedingungen zugestanden, als den andern auf ähnliche Weise verdrängten Indianern. Man hat sich verpflichtet, ihnen Wege zu eröffnen; den Boden zuzubereiten, ihnen Werkzeug, Schmieden, Hausthiere zu geben, Mühlen, Buchdruckereien, Gebäude aufzubauen und ihnen unter verschiedenen Formen ziemlich beträchtliche Geldsummen zu zahlen, eine ein für alle Mal entrichtete Entschädigung, jährlichen Grundzins, Ausstattung der Schulen, der Waisen, was zusammengenommen gegen 25 Millionen beträgt. Die Indianer scheinen indeß von dieser Einrichtung nicht sehr befriedigt zu sein; sie bemerken, daß der Boden, den man ihnen wegnimmt, mehr als das Doppelte dieser Summe werth ist, selbst wenn man den vom Kongreß für Staatsgrundstücke angenommenen niedrigsten Verkaufspreis (16 Franken 48 Centimen für den Hektar) voraussetzt. Sie beklagen sich darüber, daß das Land, das man ihnen westlich vom Missisippi anweist, ihnen nicht als vollkommenes Eigenthum (fee

simple) gegeben worden ist und daß sie nur Besitznehmer desselben sein werden.

Das Benehmen Alabama's hinsichtlich der Indianer ist nicht eben so roh gewesen, als das Georgiens. Es hat weniger Aufsehen erregt, besonders weil die Creeks, mit denen es Alabama zuerst zu thun hatte, nicht dieselbe Theilnahme einflößten, als die Cherokees. Die Creeks, 22,000 an der Zahl, wohnen größtentheils in Alabama. Im Jahre 1836 brach zwischen ihnen und den vereinten Staaten Krieg aus. Die Folge dieser Feindseligkeiten, deren Grund den Weißen wenig Ehre zu machen scheint, muß die unmittelbare Verbannung dieses indianischen Volkes und aller andern sein.

Oft hat man in den vereinigten Staaten die von den beiden Staaten an den Indianern verübten Gewaltthätigkeiten gebrandmarkt. Die ehrenwerthesten Männer des Landes erhoben sich laut in der Angelegenheit der Missionäre gegen die Barbarei der Georgier. Die gewandtesten Schriftsteller Amerika's haben ihre Feder der Verfechtung der Sache der unglücklichen Indianer gewidmet, und die Habgier einiger Staaten, und mehr noch die einzelne Personen, angegeben, die in ihrem schändlichen Bestreben, die alten Herren des Landes zu berauben, sie zum Trunk verführen, um sie alsdann bequemer betrügen zu können. Ich las neulich in W. Irving's excursions etc. ernste Betrachtungen über das Betragen der Ansiedler (settlers) der Grenze gegen die Indianer. Mitten im im Kongreß Mai 1836 drückte sich der ehemalige Präsident J. Q. Adams bei Gelegenheit der zwischen den Indianern und Weißen in Alabama vorgekommenen Feindseligkeiten so aus:

„Georgien und Alabama haben kein Recht, sich „darüber zu beklagen, daß die Bundesregierung nicht „wachsam genug gewesen ist, um sie gegen die Anfälle

„der Indianer zu schützen; das sind die Pfeile, die „Georgien und Alabama in die Luft geschossen haben „und die ihnen jetzt auf das Haupt zurückfallen. „Georgien gab dadurch, daß es unsre Verträge mit „den Indianern mit Füßen trat, das erste Beispiel „jener Politik, die der jetzige Krieg zu Ende führen „wird. Es bot der Bundesmacht Trotz; es spottete „Eurer Gesetze, es verhöhnte die vollziehende Macht „und die Hüter der Verfassung, die Richter. Wenn „Ihr wissen wollt, wie weit es in dieser Verfahrungs„art geht, so fragt die Kerker seiner Gefängnisse und „die Kanzellei unsres höchsten Gerichtshofs. Diese „Kerker werden Euch sagen, daß sie die Wohnung „frömmiger Diener des Evangeliums geworden sind, „deren einziges Verbrechen das war, daß sie das Licht „und die Tröstungen des heiligen Wortes unter den „Indianern verkünden wollten. Umsonst brandmarkte „der höchste Gerichtshof der Union diese That als „eine Verletzung unsrer Gesetze; Georgien nahm dar„auf keine Rücksicht, die vollziehende Macht that „nichts, um der Entscheidung unsrer Behörde Achtung „zu verschaffen; die Missionäre waren genöthigt, ihre „Freiheit durch Aufopferung ihrer Rechte als Bürger, „die wir vertheidigen sollten, zu erkaufen. Wir ha„ben Georgien nachgegeben, wir haben seinem Eigen„sinn und seiner Selbstsucht die Grundsätze der Ge„rechtigkeit zum Opfer gebracht; wir haben unsre „alten Verträge mit den Indianern zerrissen und sie „genöthigt, andere voll Hohn und Spott zu unter„zeichnen, die wir dem Winde preisgeben werden, „wenn es uns beliebt, bis daß der indianische Volks„stamm auf dem Festlande erloschen sein wird."

„Die erste Ursache zu dem Kriege, den wir jetzt „gegen die Indianer zu bestehen haben, ist also keine „andere, als unsere eigene Ungerechtigkeit, indem wir „die Georgiens und Alabama's gut heißen. Die

„jetzige Verwaltung hat gerade den entgegengesetzten „Weg von dem ihrer Vorgängerinnen eingeschlagen; „diesen lag nichts so sehr am Herzen, als die Indianer gesittet zu machen, ihren Geist zu erleuchten, „ihre Leidenschaften zu mildern, ihre Neigungen zu „mäßigen, sie durch Ackerbau an den Boden zu fesseln, „sie in die Freuden und Behaglichkeiten des häuslichen Heerdes und des Familienlebens einzuweihen. „Das war Washington's und Jefferson's Grundsatz, „den ihre Nachfolger unermüdlich verfolgt haben. „Heut zu Tage ist Eure Politik hinsichtlich der Indianer die, sie Alle mit Gewalt oder durch trügerische Verträge der Erde zu entreißen, die sie betreten, um sie über den Missisippi zu verweisen, oder „jenseits des Missouri, jenseits des Arkansas bis an „die Grenzen Mejiko's; und dabei wiegt Ihr sie in „die lügenhafte Hoffnung ein, daß sie dort eine bleibende und unverletzbare Zuflucht, einen sichern Schutz „gegen Eure Raubsucht und Eure Verfolgungen finden werden. So schleppt Ihr die Trümmer der „Seminolen, der Creeks, der Choctaws und ich weiß „nicht, wie vieler anderer Stämme, mit Güte oder „Zwang, durch Verträge oder mit der Spitze des „Schwertes dahin. In der Ausführung dieser unerbittlichen, strengen Maßregeln findet Ihr den Widerstand, den so bis aufs Aeußerste gebrachte Menschen entgegensetzen können; daher schreibt sich der „Krieg, der keine andere Ursache hat. Es ist der „Todeskampf eines Volkes, das man von der Erde „wegreißt, in der ihre Väter ruhen; es ist das letzte „Zucken der Verzweiflung!"

Man kann jedoch die an den Indianern verübten Unthaten nicht der Bundesregierung zur Last legen: es fehlt ihr an Kraft im Innern, und ihr guter Wille hinsichtlich der Indianer, der bis zum Regierungsantritte des Generals Jackson aufrichtig war, war

oft unwirksam. Die von dem Kongresse für die Indianer vorgeschlagenen und in Vertheilungen von Vorräthen, Werkzeug, Bekleidung und Waffen, so wie auch zu Unterhaltung einiger Schulen für sie verwendeten Summen haben sich von 1791 bis einschließlich zum Jahre 1835 auf 83 Millionen belaufen. Die Bewilligungen von 1836 betragen 40 Millionen, mit Inbegriff der zur Vollziehung der Verbannungsverträge erforderlichen Summen.

In den organisirten Staaten und Gebieten giebt es nur wenige Indianer; am Ende des Jahres 1835 befanden sich darin 82,000, nämlich:

Staaten.	Stämme.	Zahl.
Staaten von Neu-England	Penobcots ꝛc. . . .	2,500
Neu-York	Senecas, Cayugas, Onéidas, Tuscaroras, Delawares, Onondagas ꝛc. . .	5,000
Virginien und Südcarolina	Cherokées	500
Nordcarolina	Cherokées	3,000
Georgien	Cherokées und Creeks	8,000
Tenessée	Cherokées	2,000
Alabama	Creeks und Chérokées	23,000
Missisippi	Choctaws und Chicksasaws	8,000
Ohio, Indiana, Missouri Michigan und Arkansas	Wyandots, Miamis, Ottowas, Pottawatomies, Winnebagoes, Delawares, Shawnées, Kickapoos, Sénécas, Chippeways, Monoménis	25,000
Florida	Séminoles	5,000
	In Allem	82,000

Die aus dem Westen herstammenden Stämme, deren bedeutendster der Pawneesstamm ist, bilden eine Bevölkerung von 28,000
Ausgewanderte Indianer, größtentheils Choctaws, die übrigen Creeks und Cherokees ꝛc. zählen 26,000
Alle übrigen verschieden geschätzten Stämme betragen etwa 180,000
woraus sich für die Gesammtheit der indianischen, auf dem Boden der Union wohnenden Stämme die Zahl von . . 316,080 Seelen ergiebt.

So ist der rothe Menschenstamm fast ganz aus dem den englischen Amerikanern unterworfenen Gebiete verschwunden, doch wird er darum nicht vom Erdballe verschwinden, denn er bildet den Grund der Bevölkerung des spanischen Amerikas. Dort sind die Weißen von reinem Schlage, besonders in Peru und Mejico, beinahe überall in demselben Verhältnisse untergestreut, wie auf den Antillen unter den Schwarzen.

Vor etwa zwölf Jahren entschieden sich die Angloamerikaner, die Indianer westwärts des Missisippi, über die Linie der Staaten Arkansas und Missouri hinaus, zu verpflanzen, indem sie jedem Stamme einen eigenen Landstrich anwiesen. Schon unter J. Q. Adams (von 1825 bis 1829) hat man die Ausführung dieses Gedankens begonnen.

Nach allem Vermuthen wird gegen Ende 1836 die Zahl der Indianer, welche noch nicht jenseits des Missisippi hinverpflanzt sein wird, oder die sich dieser Zumuthung nicht fügen sollte, nicht mehr als 10 bis 12000 betragen. Es werden dies die von Neu-York, Neu-England und einige andere erbärmliche Trümmer von Stämmen sein, die Trunk und Elend täglich zu zehn von hundert dahinraffen.

Von allen Stämmen, die mit den vereinten

Staaten in Verbindung stehen oder standen, sind die Choctaws und die Cherokees die einzigen, welche sich bis jetzt bestrebt haben, ein gesittetes Leben zu führen; die übrigen Indianer bleiben Jäger und Krieger.

Herr H. Everet legte im Jahre 1834 der Repräsentantenkammer auf dem Kongresse einen merkwürdigen Bericht über die Verhältnisse zwischen den Weißen und den Indianern und über die zu ihrer regelmäßigen Gestaltung zu ergreifenden Maßregeln vor. Ich habe nicht erfahren, ob seine Vorschläge angenommen worden sind. Ihr Hauptaugenmerk war darauf gerichtet, einmal das Einschreiten der Bundesregierung in die Angelegenheiten der Indianer herbeizuführen; dann den Verkehr zwischen den Weißen und den westlich von Missisippi vereinigten Völkerschaften fest zu gründen; und endlich in dem von ihnen besetzten Gebiete Ordnung aufrecht zu erhalten. Sie geben Mittel an, wie man die Indianer für Ackerbau und mechanische Künste ausbilden, sie gegen jede Berührung mit den sie verderbenden und betrügenden Kaufleuten sichern, und sie in ein Bündniß vereinen müsse, das seine Hauptversammlung, und zwar unter der Leitung eines von dem Präsidenten zu ernennenden Vorstehers, haben würde. Die Indianer sollten sogar befugt sein, einen Abgeordneten auf den Kongreß zu schicken, und zwar auf dem Fuße derjenigen Gebiete, die in der Repräsentantenkammer Sitz und Stimme haben, aber nicht abstimmen.

Anmerkung 23. (zu Seite 150).

Von dem höchsten Gerichtshofe der vereinigten Staaten.

Der höchste Gerichtshof der vereinigten Staaten ist wegen der ausgedehnten Vollmacht, mit welcher er

bekleidet worden war, niemals mit günstigem Auge von der Staatsrechtspartei (states rights-party) angesehen worden. Ich habe schon (Anmerkung 10) gesagt, wie man seine Gerichtsbarkeit kurz nach der Stiftung der heutigen Bundesverfassung beschränkt hatte. In diesen letzten Zeiten ist sie bei der demokratischen Partei in Ungnade gefallen, weil sie sich förmlich für die Verfassungsmäßigkeit der Bank der vereinigten Staaten ausgesprochen hatte. Zu verschiedenen Zeiten hat sie diese Anstalt gegen die einzelnen Staatsregierungen, z. B. gegen die von Ohio, die sie zu Abgaben zwingen wollte, vertheidigt.

Eine Macht, die den Beruf hat, den Beeinträchtigungen Anderer zu widerstehen, die Parteien zu zügeln und die Staaten oder die Personen zurückzuhalten, kann in einem den vereinigten Staaten gleich verfaßten Lande unfehlbar nur lautes Geschrei gegen sich aufregen. Da der Präsident Jackson ganz neuerlich (im Jahre 1836) so weit gekommen war, einen seiner treuesten Anhänger an die Spitze des höchsten Gerichtshofes zu bringen, so kann man vermuthen, daß seine Freunde und er selbst von jetzt an günstiger gegen ihn gestimmt sein werden. Es ist jedoch auch zu befürchten, daß sich nun auch dieser Gerichtshof weniger ausschließlich von den Grundsätzen der Gerechtigkeit werde leiten lassen und daß er den Einflüsterungen des Parteigeistes ein willigeres Ohr leihen dürfte.

In den meisten neuern Staaten ist die Bundesgerichtsbarkeit noch nicht völlig eingerichtet. Indiana, Missouri, Illinois, Alabama, Mississippi und Louisiana haben nur Bezirkshöfe und noch keine Kreisgerichte (siehe Anmerkung 10). Dieser Zustand der Dinge besteht vermuthlich darum fort, weil die Freunde der Bundesgerichtsbarkeit besorgen, daß man ihn durch seine Berührung eher verschlimmern, als verbessern würde, und deßhalb den status quo beibehalten. Fast

in allen jährlichen Botschaften ist der Präsident Jackson auf diesen Gegenstand zurückgekommen, indem er bemerkt hat, daß, wenn die Kreisgerichtshöfe gut wären, man sie überall errichten müsse, wären sie aber schlecht, so sei es nothwendig, sie da, wo sie heute bestehen, auch zu unterdrücken.

Anmerkung 24. (zu Seite 150).

Staatsgüter.

Gleich nach der Unabhängigkeitserklärung beschäftigte sich der Kongreß mit den Nationalgütern des Westens. Die den verschiedenen Niederlassungen ursprünglich von der Krone England gemachten Zugeständnisse bezeichneten keine festbestimmte westliche Grenze. Die meisten Staaten behaupteten, daß ihr Gebiet sich bis jenseits des Missisippi, ja sogar bis an das stille Meer erstrecke. Virginien hatte außerdem wegen des Eroberungsrechts Anspruch auf diese weitausgedehnten Landstriche; der Oberst G. R. Clarke hatte sich, an der Spitze eines Häufleins unerschrockener Virginier, der zwischen dem Ohio und dem Missisippi liegenden Punkte bemächtigt.

Einige Jahre lang konnte man unmöglich etwas festsetzen, das alle Staaten befriedigt hätte. Im März 1780 trat der Staat Neu-York seine Rechte dem Bunde ab, worauf eine Erklärung des Kongresses folgte, in welcher man die Vaterlandsliebe der verschiedenen Staaten ansprach, und vorschlug, daß die Landstriche des Westens, die auf diese Art von ihnen abgetreten würden, ein Staatsbesitzthum bilden und der Gründung neuer Staaten, deren Verfassung nach den vom Kongreß aufgestellten, Grundsätzen einzurichten wäre, gewidmet werden sollten. Im Jahr 1784 bot Virginien, das die zuverlässigsten Ansprüche hatte, seinen Verzicht unter Bedingungen an, die der Kongreß

annahm. Im Jahr 1785 reichte Massachusetts den seinigen ein. Im Jahr 1786 that Connecticut das Nämliche, doch behielt es sich ein ziemlich beträchtliches Stück Land in dem Raume vor, den der heutige Staat Ohio einnimmt, und den es später gegen Bezahlung der Union wieder abtrat. Auch die beiden Carolina traten der Verzichtleistung bei. Endlich folgte auch Georgien im Jahr 1802 diesem Beispiele, aber unter der Bedingung, daß man seinen Boden von den Indianern (Cherokées) befreien sollte, sobald man es durch Ueberredung und mit billigen Bedingungen (peaceably and on reasonable terms) vermögen würde. Seitdem bestand nun ein weitausgedehntes Staatseigenthum, das sich im Jahr 1803 durch die Erwerbung Louisiana's für 15,000,000 Dollars, und der beiden Florida im Jahr 1819 für 5,000,000 Dollars vergrößert hat. Man kaufte auch den Indianern einige Antheile von geringerer Bedeutung ab, die ihnen im Umfange der organisirten Staaten und Gebiete geblieben waren.

Zuerst verkaufte der Kongreß die Ländereien in großen Stücken. Er machte auf diese Art drei große Verkäufe, die sich in Allem auf 519,000 Hektare beliefen, und einige kleinere, die in Bausch und Bogen gegen 50,000 Hektare betragen. Den 10. Mai 1800 wurden die Grundsätze, welche bis auf einige Abänderungen noch heute bestehen, und denen gemäß der Verkauf im Einzelnen dem Verkauf im Großen vorgezogen worden ist, angenommen. Folgendes sind die Hauptzüge derselben:

Man nimmt zuerst auf Kosten der Union den geometrischen Plan des Landes auf und bestimmt es genau durch Gränzpfähle. Die beträchtlichste Abtheilung ist das Stadtgebiet (township), ein Geviert von 6 Meilen oder 9655 Metres zur Seite, dessen Flächenraum 23,040 Acres (9331 Hectares) enthält.

Das Stadtgebiet ist wieder in 36 Quadrate, jedes von 1 Meile zur Seite, und 640 Acres oder 259 Hectares enthaltend, abgetheilt; das sind die Abschnitte (sectiones). Die Unterabtheilungen sind in Viertel (quarts) getheilt (160 Acres oder 65 Hectares), und diese wieder in Halbviertel zu 80 Acres oder 32 Hectares. Die meisten Meierhöfe (farms) der neuen Staaten des Nordwestens enthalten ein Viertel oder ein Halbviertel. Die Viertel (quarts) sind noch durch Gränzmarken bezeichnet. Die verschiedenen Abtheilungen sind numerirt und sowohl auf dem Plan, als im Freien gut zu unterscheiden. Die Aufnahme wird verdungen, gerichtlich zugesprochen und vermittelst Bezahlung von 3 Dollars höchstens, für den Abschnitt (6 Centimen für den Hectare) ausgeführt. In den Sumpfgegenden des Südens bestimmt das Gesetz 4 Dollar als Maximum (8 Centimen für den Hectare). In Frankreich, wo allerdings der Kataster eine Arbeit ganz andrer Art ist, bezahlt man 2 Franken 30 Centimen für den Hektar.

Sind die Pläne einmal gezeichnet, so wird das Land den Meistbietenden zum öffentlichen Verkauf geboten; das Minimum, von dem man dabei ausgeht, ist $1\frac{1}{4}$ Dollar für den Acre (16 Franken 48 Centimen für den Hektar). Jedes Jahr werden zu diesem Ende 40 Townships in jedem Grundbezirke zum Verkauf ausgeboten oder dazu vorbereitet.

Was keinen Käufer bei dem öffentlichen Verkaufe gefunden hat, und das ist gewöhnlich mit dem größten Theile der Fall, wird dann in den Landverkaufsämtern (landofficies), oder auch in Privatmärkten (private sales) an Jeden, der Nachfrage macht, um das Minimum des vom Gesetze bestimmten Preises von $1\frac{1}{4}$ Dollar für den Acre, verkauft.

Die salz- und bleihaltigen Landstriche, deren es im Westen in bedeutender Menge giebt, werden nicht

zum Verkaufe ausgeboten. Der Kongreß hat sie der Union als Eigenthum vorbehalten.

Bis zum Jahr 1820 fanden die Verkäufe auf Credit statt, wodurch viele, mehr oder weniger verunglückte Unternehmen veranlaßt wurden. Um diesen traurigen Vorfällen vorzubeugen und dem Geldwucher ein Ende zu machen, führte man den Verkauf gegen baare Bezahlung ein. Auch gestattete man in diesem Zeitpunkte die gerichtliche Aufhebung der früheren Verkäufe. Die Preisbestimmung, welche bis dahin zwei Dollars für den Acre (26 Franken 35 Centimen für den Hektar) war, wurde auf die heute geltende herabgesetzt.

Viele Pflanzer siedeln sich jedoch auf Land an, das sie nicht gekauft haben, entweder weil es noch nicht ausgeboten worden ist, oder weil sie es erst später bezahlen wollen, oder weil sie hoffen, die Bezahlung umgehen zu können; man nennt diese Besitznehmer Squatters. Sie sind Schwindlern preisgegeben, die sie bei den öffentlichen Verkäufen überbieten und das Recht erlangen können, sie von dem Lande, das sie urbar gemacht haben, zu vertreiben. Es hat Beispiele gegeben, daß Ansiedler auf diese Art verdrängt oder wenigstens geprellt worden sind; doch scheuen die Spekulanten ein Zerwürfniß mit den Squatters und machen ihnen ihre Meierhöfe nicht streitig. Die Squatters würden ihr Besitzthum mit Büchsenschüssen vertheidigen, und es würde auf den Grenzen, wo sie sich befinden, nicht leicht sein, eine öffentliche Macht zu finden, die geneigt wäre, sie zum Nachgeben zu bringen. Das einzige Vorrecht der Squatters ist der Vorkauf in Privatverkäufen.

Selten werden die Ländereien über den in den öffentlichen Verkäufen festgesetzten, Preisen verkauft.

In jedem Stadtgebiet wird ein Abschnitt (section), das heißt eine Quadratmeile zum Besten der Primär-

schulen des Landes zurückgehalten; außerdem findet auch vom Ertrag der Verkäufe ein Abzug von 5 Procent statt, von denen 3 von dem Kongreß zur Durchstechung von Straßen verwendet werden, welche Ausgänge in die Weststaaten eröffnen. Die übrigen 2 Procent werden den Staaten zugestellt, in denen die Ländereien liegen, und sollen zur Aufmunterung des Unterrichts dienen. Die 3 Procent für die Straßen sind zum Theil, nebst andern viel beträchtlicheren Gutheißungen zum Bau der Nationalstraße bestimmt worden. Außerdem macht der Kongreß den Staaten des Westens Schenkungen für die Erziehung, für öffentliche Arbeiten ꝛc.

Die Staatsländereien liegen, 1) in den Staaten und Gebieten Tennessée,*) Missisippi, Ohio, Indiana, Illinois, Michigan, Missouri, Arkansas, Louisiana, Alabama und Florida; 2) in den noch unbewohnten Landstrichen des Nordwestens zwischen dem Missisippi und den Felsenbergen; 3) auf den Küsten des stillen Weltmeers. Der zweite Theil ist thatsächlich von den Indianern besetzt, ein Theil des dritten Abrisses ist noch der Gegenstand eines Streits zwischen den vereinten Staaten und England; diese beiden Mächte sind mit einander übereingekommen, bis zum Jahre 1840 keine feste Niederlassung auf den Gestaden des stillen Meeres anzulegen.

Nach einem neulich erstatteten Berichte des Schatzsekretairs (8. Decemb. 1835) hat die Union seit 1787 bis mit Inbegriff von 1835 in den staatsmäßig eingerichteten Gebieten und Staaten 62½ Millionen

---

*) Das Eigenthumrecht der Bundesregierung auf einen Theil der Ländereien des Staats Tennessée besteht blos dem Namen nach; sie wird es nie in Anspruch nehmen. Es handelt sich um 3 Millionen Acres (1,200,000 Hektare).

Acres (25,329,000 Hektares) verkauft oder abgelassen. Es bleiben ihr in diesen Staaten und Gebieten noch etwas über 330 Millionen Acres (133,650,000 Hektare), und im Westen der Staaten Missouri und Arkansas ungefähr 750 Millionen (303,750,000 Hektare), von denen 70 bis 80 Millionen den indianischen Stämmen durch Verträge überwiesen worden sind.

Bis jetzt scheint der Ertrag aus dem Verkaufe der Ländereien unbedeutend gewesen zu sein. Nach dem so eben angeführten Berichte des Schatzsekretairs hätte die Union in diesem Augenblicke in Allem nur 15 bis 20 Millionen Franken, die Erwerbungs-, Aufnahme- und Verwaltungskosten noch mitgerechnet, erhalten.

Im J. 1835 haben die Verkäufe eine ungewöhnliche Ausdehnung gewonnen, die sich am Anfange von 1836 noch erhielt.

Von jetzt an wird der Gewinn viel betrachtlicher sein, denn die Indianer sind fast alle entschädigt; nur die sehr mäßigen Kosten der Verwaltung, und die Verkaufskosten, welche zwei Procent betragen, bleiben übrig, so wie auch die Aufnahmekosten, welche kaum veranschlagt werden können.

In folgendem Verzeichnisse ist die Menge der vom Anfange an verkauften Ländereien, mit Unterscheidung des rohen und des reinen Ertrags, angegeben.

Abstract of the Returns of the Militia Regiments of the Province of Canada, for the year 1862.

Regiments.	Officers.	Sergeants.	Rank and File.	Total.
1st Div.				
1st Regt.	31	32	1,000	1,063
2nd "	31	32	1,000	1,063
3rd "	31	32	1,000	1,063
4th "	31	32	1,000	1,063
5th "	31	32	1,000	1,063
6th "	31	32	1,000	1,063
7th "	31	32	1,000	1,063
8th "	31	32	1,000	1,063
9th "	31	32	1,000	1,063
10th "	31	32	1,000	1,063
11th "	31	32	1,000	1,063
12th "	31	32	1,000	1,063
13th "	31	32	1,000	1,063
14th "	31	32	1,000	1,063
15th "	31	32	1,000	1,063
16th "	31	32	1,000	1,063
17th "	31	32	1,000	1,063
18th "	31	32	1,000	1,063
19th "	31	32	1,000	1,063
20th "	31	32	1,000	1,063
21st "	31	32	1,000	1,063
22nd "	31	32	1,000	1,063
23rd "	31	32	1,000	1,063
24th "	31	32	1,000	1,063
25th "	31	32	1,000	1,063
26th "	31	32	1,000	1,063
27th "	31	32	1,000	1,063
28th "	31	32	1,000	1,063
29th "	31	32	1,000	1,063
30th "	31	32	1,000	1,063
31st "	31	32	1,000	1,063
32nd "	31	32	1,000	1,063
33rd "	31	32	1,000	1,063
34th "	31	32	1,000	1,063
35th "	31	32	1,000	1,063
36th "	31	32	1,000	1,063
37th "	31	32	1,000	1,063
38th "	31	32	1,000	1,063
39th "	31	32	1,000	1,063
40th "	31	32	1,000	1,063
41st "	31	32	1,000	1,063
42nd "	31	32	1,000	1,063
43rd "	31	32	1,000	1,063
44th "	31	32	1,000	1,063
45th "	31	32	1,000	1,063
46th "	31	32	1,000	1,063
47th "	31	32	1,000	1,063
48th "	31	32	1,000	1,063
49th "	31	32	1,000	1,063
50th "	31	32	1,000	1,063
51st "	31	32	1,000	1,063
52nd "	31	32	1,000	1,063
53rd "	31	32	1,000	1,063
54th "	31	32	1,000	1,063
55th "	31	32	1,000	1,063
56th "	31	32	1,000	1,063
57th "	31	32	1,000	1,063
58th "	31	32	1,000	1,063
59th "	31	32	1,000	1,063
60th "	31	32	1,000	1,063
61st "	31	32	1,000	1,063
62nd "	31	32	1,000	1,063
63rd "	31	32	1,000	1,063
64th "	31	32	1,000	1,063
65th "	31	32	1,000	1,063
66th "	31	32	1,000	1,063
67th "	31	32	1,000	1,063
68th "	31	32	1,000	1,063
69th "	31	32	1,000	1,063
70th "	31	32	1,000	1,063
71st "	31	32	1,000	1,063
72nd "	31	32	1,000	1,063
73rd "	31	32	1,000	1,063
74th "	31	32	1,000	1,063
75th "	31	32	1,000	1,063
76th "	31	32	1,000	1,063
77th "	31	32	1,000	1,063
78th "	31	32	1,000	1,063
79th "	31	32	1,000	1,063
80th "	31	32	1,000	1,063
81st "	31	32	1,000	1,063
82nd "	31	32	1,000	1,063
83rd "	31	32	1,000	1,063
84th "	31	32	1,000	1,063
85th "	31	32	1,000	1,063
86th "	31	32	1,000	1,063
87th "	31	32	1,000	1,063
88th "	31	32	1,000	1,063
89th "	31	32	1,000	1,063
90th "	31	32	1,000	1,063
91st "	31	32	1,000	1,063
92nd "	31	32	1,000	1,063
93rd "	31	32	1,000	1,063
94th "	31	32	1,000	1,063
95th "	31	32	1,000	1,063
96th "	31	32	1,000	1,063
97th "	31	32	1,000	1,063
98th "	31	32	1,000	1,063
99th "	31	32	1,000	1,063
100th "	31	32	1,000	1,063
101st "	31	32	1,000	1,063
102nd "	31	32	1,000	1,063
103rd "	31	32	1,000	1,063
104th "	31	32	1,000	1,063
105th "	31	32	1,000	1,063
106th "	31	32	1,000	1,063
107th "	31	32	1,000	1,063
108th "	31	32	1,000	1,063
109th "	31	32	1,000	1,063
110th "	31	32	1,000	1,063
111th "	31	32	1,000	1,063
112th "	31	32	1,000	1,063
113th "	31	32	1,000	1,063
114th "	31	32	1,000	1,063
115th "	31	32	1,000	1,063
116th "	31	32	1,000	1,063
117th "	31	32	1,000	1,063
118th "	31	32	1,000	1,063
119th "	31	32	1,000	1,063
120th "	31	32	1,000	1,063
121st "	31	32	1,000	1,063
122nd "	31	32	1,000	1,063
123rd "	31	32	1,000	1,063
124th "	31	32	1,000	1,063
125th "	31	32	1,000	1,063
126th "	31	32	1,000	1,063
127th "	31	32	1,000	1,063
128th "	31	32	1,000	1,063
129th "	31	32	1,000	1,063
130th "	31	32	1,000	1,063
131st "	31	32	1,000	1,063
132nd "	31	32	1,000	1,063
133rd "	31	32	1,000	1,063
134th "	31	32	1,000	1,063
135th "	31	32	1,000	1,063
136th "	31	32	1,000	1,063
137th "	31	32	1,000	1,063
138th "	31	32	1,000	1,063
139th "	31	32	1,000	1,063
140th "	31	32	1,000	1,063
141st "	31	32	1,000	1,063
142nd "	31	32	1,000	1,063
143rd "	31	32	1,000	1,063
144th "	31	32	1,000	1,063
145th "	31	32	1,000	1,063
146th "	31	32	1,000	1,063
147th "	31	32	1,000	1,063
148th "	31	32	1,000	1,063
149th "	31	32	1,000	1,063
150th "	31	32	1,000	1,063
151st "	31	32	1,000	1,063
152nd "	31	32	1,000	1,063
153rd "	31	32	1,000	1,063
154th "	31	32	1,000	1,063
155th "	31	32	1,000	1,063
156th "	31	32	1,000	1,063
157th "	31	32	1,000	1,063
158th "	31	32	1,000	1,063
159th "	31	32	1,000	1,063
160th "	31	32	1,000	1,063
161st "	31	32	1,000	1,063
162nd "	31	32	1,000	1,063
163rd "	31	32	1,000	1,063
164th "	31	32	1,000	1,063
165th "	31	32	1,000	1,063
166th "	31	32	1,000	1,063
167th "	31	32	1,000	1,063
168th "	31	32	1,000	1,063
169th "	31	32	1,000	1,063
170th "	31	32	1,000	1,063
171st "	31	32	1,000	1,063
172nd "	31	32	1,000	1,063
173rd "	31	32	1,000	1,063
174th "	31	32	1,000	1,063
175th "	31	32	1,000	1,063
176th "	31	32	1,000	1,063
177th "	31	32	1,000	1,063
178th "	31	32	1,000	1,063
179th "	31	32	1,000	1,063
180th "	31	32	1,000	1,063
181st "	31	32	1,000	1,063
182nd "	31	32	1,000	1,063
183rd "	31	32	1,000	1,063
184th "	31	32	1,000	1,063
185th "	31	32	1,000	1,063
186th "	31	32	1,000	1,063
187th "	31	32	1,000	1,063
188th "	31	32	1,000	1,063
189th "	31	32	1,000	1,063
190th "	31	32	1,000	1,063
191st "	31	32	1,000	1,063
192nd "	31	32	1,000	1,063
193rd "	31	32	1,000	1,063
194th "	31	32	1,000	1,063
195th "	31	32	1,000	1,063
196th "	31	32	1,000	1,063
197th "	31	32	1,000	1,063
198th "	31	32	1,000	1,063
199th "	31	32	1,000	1,063
200th "	31	32	1,000	1,063
201st "	31	32	1,000	1,063
202nd "	31	32	1,000	1,063
203rd "	31	32	1,000	1,063
204th "	31	32	1,000	1,063
205th "	31	32	1,000	1,063
206th "	31	32	1,000	1,063
207th "	31	32	1,000	1,063
208th "	31	32	1,000	1,063
209th "	31	32	1,000	1,063
210th "	31	32	1,000	1,063
211th "	31	32	1,000	1,063
212th "	31	32	1,000	1,063
213th "	31	32	1,000	1,063
214th "	31	32	1,000	1,063
215th "	31	32	1,000	1,063
216th "	31	32	1,000	1,063
217th "	31	32	1,000	1,063
218th "	31	32	1,000	1,063
219th "	31	32	1,000	1,063
220th "	31	32	1,000	1,063
221st "	31	32	1,000	1,063
222nd "	31	32	1,000	1,063
223rd "	31	32	1,000	1,063
224th "	31	32	1,000	1,063
225th "	31	32	1,000	1,063
226th "	31	32	1,000	1,063
227th "	31	32	1,000	1,063
228th "	31	32	1,000	1,063
229th "	31	32	1,000	1,063
230th "	31	32	1,000	1,063
231st "	31	32	1,000	1,063
232nd "	31	32	1,000	1,063
233rd "	31	32	1,000	1,063
234th "	31	32	1,000	1,063
235th "	31	32	1,000	1,063
236th "	31	32	1,000	1,063
237th "	31	32	1,000	1,063
238th "	31	32	1,000	1,063
239th "	31	32	1,000	1,063
240th "	31	32	1,000	1,063
241st "	31	32	1,000	1,063
242nd "	31	32	1,000	1,063
243rd "	31	32	1,000	1,063
244th "	31	32	1,000	1,063
245th "	31	32	1,000	1,063
246th "	31	32	1,000	1,063
247th "	31	32	1,000	1,063
248th "	31	32	1,000	1,063
249th "	31	32	1,000	1,063
250th "	31	32	1,000	1,063
251st "	31	32	1,000	1,063
252nd "	31	32	1,000	1,063
253rd "	31	32	1,000	1,063
254th "	31	32	1,000	1,063
255th "	31	32	1,000	1,063
256th "	31	32	1,000	1,063
257th "	31	32	1,000	1,063
258th "	31	32	1,000	1,063
259th "	31	32	1,000	1,063
260th "	31	32	1,000	1,063
261st "	31	32	1,000	1,063
262nd "	31	32	1,000	1,063
263rd "	31	32	1,000	1,063
264th "	31	32	1,000	1,063
265th "	31	32	1,000	1,063
266th "	31	32	1,000	1,063
267th "	31	32	1,000	1,063
268th "	31	32	1,000	1,063
269th "	31	32	1,000	1,063
270th "	31	32	1,000	1,063
271st "	31	32	1,000	1,063
272nd "	31	32	1,000	1,063
273rd "	31	32	1,000	1,063
274th "	31	32	1,000	1,063
275th "	31	32	1,000	1,063
276th "	31	32	1,000	1,063
277th "	31	32	1,000	1,063
278th "	31	32	1,000	1,063
279th "	31	32	1,000	1,063
280th "	31	32	1,000	1,063
281st "	31	32	1,000	1,063
282nd "	31	32	1,000	1,063
283rd "	31	32	1,000	1,063
284th "	31	32	1,000	1,063
285th "	31	32	1,000	1,063
286th "	31	32	1,000	1,063
287th "	31	32	1,000	1,063
288th "	31	32	1,000	1,063
289th "	31	32	1,000	1,063
290th "	31	32	1,000	1,063
291st "	31	32	1,000	1,063
292nd "	31	32	1,000	1,063
293rd "	31	32	1,000	1,063
294th "	31	32	1,000	1,063
295th "	31	32	1,000	1,063
296th "	31	32	1,000	1,063
297th "	31	32	1,000	1,063
298th "	31	32	1,000	1,063
299th "	31	32	1,000	1,063
300th "	31	32	1,000	1,063
301st "	31	32	1,000	1,063
302nd "	31	32	1,000	1,063
303rd "	31	32	1,000	1,063
304th "	31	32	1,000	1,063
305th "	31	32	1,000	1,063
306th "	31	32	1,000	1,063
307th "	31	32	1,000	1,063
308th "	31	32	1,000	1,063
309th "	31	32	1,000	1,063
310th "	31	32	1,000	1,063
311th "	31	32	1,000	1,063
312th "	31	32	1,000	1,063
313th "	31	32	1,000	1,063
314th "	31	32	1,000	1,063
315th "	31	32	1,000	1,063
316th "	31	32	1,000	1,063
317th "	31	32	1,000	1,063
318th "	31	32	1,000	1,063
319th "	31	32	1,000	1,063
320th "	31	32	1,000	1,063
321st "	31	32	1,000	1,063
322nd "	31	32	1,000	1,063
323rd "	31	32	1,000	1,063
324th "	31	32	1,000	1,063
325th "	31	32	1,000	1,063
326th "	31	32	1,000	1,063
327th "	31	32	1,000	1,063
328th "	31	32	1,000	1,063
329th "	31	32	1,000	1,063
330th "	31	32	1,000	1,063
331st "	31	32	1,000	1,063
332nd "	31	32	1,000	1,063
333rd "	31	32	1,000	1,063
334th "	31	32	1,000	1,063
335th "	31	32	1,000	1,063
336th "	31	32	1,000	1,063
337th "	31	32	1,000	1,063
338th "	31	32	1,000	1,063
339th "	31	32	1,000	1,063
340th "	31	32	1,000	1,063
341st "	31	32	1,000	1,063
342nd "	31	32	1,000	1,063
343rd "	31	32	1,000	1,063
344th "	31	32	1,000	1,063
345th "	31	32	1,000	1,063
346th "	31	32	1,000	1,063
347th "	31	32	1,000	1,063
348th "	31	32	1,000	1,063
349th "	31	32	1,000	1,063
350th "	31	32	1,000	1,063
351st "	31	32	1,000	1,063
352nd "	31	32	1,000	1,063
353rd "	31	32	1,000	1,063
354th "	31	32	1,000	1,063
355th "	31	32	1,000	1,063
356th "	31	32	1,000	1,063
357th "	31	32	1,000	1,063
358th "	31	32	1,000	1,063
359th "	31	32	1,000	1,063
360th "	31	32	1,000	1,063
361st "	31	32	1,000	1,063
362nd "	31	32	1,000	1,063
363rd "	31	32	1,000	1,063
364th "	31	32	1,000	1,063
365th "	31	32	1,000	1,063
366th "	31	32	1,000	1,063
367th "	31	32	1,000	1,063
368th "	31	32	1,000	1,063
369th "	31	32	1,000	1,063
370th "	31	32	1,000	1,063
371st "	31	32	1,000	1,063
372nd "	31	32	1,000	1,063
373rd "	31	32	1,000	1,063
374th "	31	32	1,000	1,063
375th "	31	32	1,000	1,063
376th "	31	32	1,000	1,063
377th "	31	32	1,000	1,063
378th "	31	32	1,000	1,063
379th "	31	32	1,000	1,063
380th "	31	32	1,000	1,063
381st "	31	32	1,000	1,063
382nd "	31	32	1,000	1,063
383rd "	31	32	1,000	1,063
384th "	31	32	1,000	1,063
385th "	31	32	1,000	1,063
386th "	31	32	1,000	1,063
387th "	31	32	1,000	1,063
388th "	31	32	1,000	1,063
389th "	31	32	1,000	1,063
390th "	31	32	1,000	1,063
391st "	31	32	1,000	1,063
392nd "	31	32	1,000	1,063
393rd "	31	32	1,000	1,063
394th "	31	32	1,000	1,063
395th "	31	32	1,000	1,063
396th "	31	32	1,000	1,063
397th "	31	32	1,000	1,063
398th "	31	32	1,000	1,063
399th "	31	32	1,000	1,063
400th "	31	32	1,000	1,063
401st "	31	32	1,000	1,063
402nd "	31	32	1,000	1,063
403rd "	31	32	1,000	1,063
404th "	31	32	1,000	1,063
405th "	31	32	1,000	1,063
406th "	31	32	1,000	1,063
407th "	31	32	1,000	1,063
408th "	31	32	1,000	1,063
409th "	31	32	1,000	1,063
410th "	31	32	1,000	1,063
411th "	31	32	1,000	1,063
412th "	31	32	1,000	1,063
413th "	31	32	1,000	1,063
414th "	31	32	1,000	1,063
415th "	31	32	1,000	1,063
416th "	31	32	1,000	1,063
417th "	31	32	1,000	1,063
418th "	31	32	1,000	1,063
419th "	31	32	1,000	1,063
420th "	31	32	1,000	1,063
421st "	31	32	1,000	1,063
422nd "	31	32	1,000	1,063
423rd "	31	32	1,000	1,063
424th "	31	32	1,000	1,063
425th "	31	32	1,000	1,063
426th "	31	32	1,000	1,063
427th "	31	32	1,000	1,063
428th "	31	32	1,000	1,063
429th "	31	32	1,000	1,063
430th "	31	32	1,000	1,063
431st "	31	32	1,000	1,063
432nd "	31	32	1,000	1,063
433rd "	31	32	1,000	1,063
434th "	31	32	1,000	1,063
435th "	31	32	1,000	1,063
436th "	31	32	1,000	1,063
437th "	31	32	1,000	1,063
438th "	31	32	1,000	1,063
439th "	31	32	1,000	1,063
440th "	31	32	1,000	1,063
441st "	31	32	1,000	1,063
442nd "	31	32	1,000	1,063
443rd "	31	32	1,000	1,063
444th "	31	32	1,000	1,063
445th "	31	32	1,000	1,063
446th "	31	32	1,000	1,063
447th "	31	32	1,000	1,063
448th "	31	32	1,000	1,063
449th "	31	32	1,000	1,063
450th "	31	32	1,000	1,063
451st "	31	32	1,000	1,063
452nd "	31	32	1,000	1,063
453rd "	31	32	1,000	1,063
454th "	31	32	1,000	1,063
455th "	31	32	1,000	1,063
456th "	31	32	1,000	1,063
457th "	31	32	1,000	1,063
458th "	31	32	1,000	1,063
459th "	31	32	1,000	1,063
460th "	31	32	1,000	1,063
461st "	31	32	1,000	1,063
462nd "	31	32	1,000	1,063
463rd "	31	32	1,000	1,063
464th "	31	32	1,000	1,063
465th "	31	32	1,000	1,063
466th "	31	32	1,000	1,063
467th "	31	32	1,000	1,063
468th "	31	32	1,000	1,063
469th "	31	32	1,000	1,063
470th "	31	32	1,000	1,063
471st "	31	32	1,000	1,063
472nd "	31	32	1,000	1,063
473rd "	31	32	1,000	1,063
474th "	31	32	1,000	1,063
475th "	31	32	1,000	1,063
476th "	31	32	1,000	1,063
477th "	31	32	1,000	1,063
478th "	31	32	1,000	1,063
479th "	31	32	1,000	1,063
480th "	31	32	1,000	1,063
481st "	31	32	1,000	1,063
482nd "	31	32	1,000	1,063
483rd "	31	32	1,000	1,063
484th "	31	32	1,000	1,063
485th "	31	32	1,000	1,063
486th "	31	32	1,000	1,063
487th "	31	32	1,000	1,063
488th "	31	32	1,000	1,063
489th "	31	32	1,000	1,063
490th "	31	32	1,000	1,063
491st "	31	32	1,000	1,063
492nd "	31	32	1,000	1,063
493rd "	31	32	1,000	1,063
494th "	31	32	1,000	1,063
495th "	31	32	1,000	1,063
496th "	31	32	1,000	1,063
497th "	31	32	1,000	1,063
498th "	31	32	1,000	1,063
499th "	31	32	1,000	1,063
500th "	31	32	1,000	1,063
501st "	31	32	1,000	1,063
502nd "	31	32	1,000	1,063
503rd "	31	32	1,000	1,063
504th "	31	32	1,000	1,063
505th "	31	32	1,000	1,063
506th "	31	32	1,000	1,063
507th "	31	32	1,000	1,063
508th "	31	32	1,000	1,063
509th "	31	32	1,000	1,063
510th "	31	32	1,000	1,063
511th "	31	32	1,000	1,063
512th "	31	32	1,000	1,063
513th "	31	32	1,000	1,063
514th "	31	32	1,000	1,063
515th "	31	32	1,000	1,063
516th "	31	32	1,000	1,063
517th "	31	32	1,000	1,063
518th "	31	32	1,000	1,063
519th "	31	32	1,000	1,063
520th "	31	32	1,000	1,063
521st "	31	32	1,000	1,063
522nd "	31	32	1,000	1,063
523rd "	31	32	1,000	1,063
524th "	31	32	1,000	1,063
525th "	31	32	1,000	1,063
526th "	31	32	1,000	1,063
527th "	31	32	1,000	1,063
528th "	31	32	1,000	1,063
529th "	31	32	1,000	1,063
530th "	31	32	1,000	1,063
531st "	31	32	1,000	1,063
532nd "	31	32	1,000	1,063
533rd "	31	32	1,000	1,063
534th "	31	32	1,000	1,063
535th "	31	32	1,000	1,063
536th "	31	32	1,000	1,063
537th "	31	32	1,000	1,063
538th "	31	32	1,000	1,063
539th "	31	32	1,000	1,063
540th "	31	32	1,000	1,063
541st "	31	32	1,000	1,063
542nd "	31	32	1,000	1,063
543rd "	31	32	1,000	1,063
544th "	31	32	1,000	1,063
545th "	31	32	1,000	1,063
546th "	31	32	1,000	1,063
547th "	31	32	1,000	1,063
548th "	31	32	1,000	1,063
549th "	31	32	1,000	1,063
550th "	31	32	1,000	1,063
551st "	31	32	1,000	1,063
552nd "	31	32	1,000	1,063
553rd "	31	32	1,000	1,063
554th "	31	32	1,000	1,063
555th "	31	32	1,000	1,063
556th "	31	32	1,000	1,063
557th "	31	32	1,000	1,063
558th "	31	32	1,000	1,063
559th "	31	32	1,000	1,063
560th "	31	32	1,000	1,063
561st "	31	32	1,000	1,063
562nd "	31	32	1,000	1,063
563rd "	31	32	1,000	1,063
564th "	31	32	1,000	1,063
565th "	31	32	1,000	1,063
566th "	31	32	1,000	1,063
567th "	31	32	1,000	1,063
568th "	31	32	1,000	1,063
569th "	31	32	1,000	1,063
570th "	31	32	1,000	1,063
571st "	31	32	1,000	1,063
572nd "	31	32	1,000	1,063
573rd "	31	32	1,000	1,063
574th "	31	32	1,000	1,063
575th "	31	32	1,000	1,063
576th "	31	32	1,000	1,063
577th "	31	32	1,000	1,063
578th "	31	32	1,000	1,063
579th "	31	32	1,000	1,063
580th "	31	32	1,000	1,063
581st "	31	32	1,000	1,063
582nd "	31	32	1,000	1,063
583rd "	31	32	1,000	1,063
584th "	31	32	1,000

Die Schenkungen des Kongresses sind in folgender Art vertheilt worden:

Gnadengeschenke während des letzten Kriegs	1,803,000 Hektar.
Bewilligungen für die Primärschulen	3,461,000 =
= für Schulen und Akademien	196,000 =
Bewilligungen für Straßen und Kanäle	928,000 =
Bewilligungen für die Hauptstaatsorte	12,000 =
Bewilligungen an salzhaltigen Bodenstrichen	96,000 =
Alle Schenkungen zusammen	6,496,000 Hektar.
Summe des im vorhergehenden Verzeichnisse angegebenen, Ertrags des verkauften Landes .	18,833,000 =
Alles zusammen:	25,329,000 =

Diese Hauptsumme ist ungefähr halb so groß, als Frankreich.

Der Sekretair des Schatzes macht in seinem Berichte darauf aufmerksam, daß von 122 Millionen gemessenen und von 1789 bis 1835 zum Verkauf gestellten Aeres, kaum der dritte Theil Käufer gefunden hat. Er meint, daß ein Viertel des Gesammten mit Wasser bedeckt ist oder aus einem, durchaus unfruchtbaren Boden bestehen.

Hinsichtlich der Staatsländereien sind zwei Vorschläge vorgebracht worden; der eine, den Herr Clay that, besteht darin, das Bundesbesitzthum zu erhalten, ohne mehr davon zu veräußern, als wie bisher, und jährlich den reinen Ertrag des Verkaufs unter die Staaten, nach Verhältniß ihrer Bundesbevölkerung, jedoch mit Vorbehalt von 15 Procent zum Besten der Staaten, in welchen die Ländereien liegen,

auszutheilen. Nach dieser Angabe wurde ein Gesetzentwurf während der Sitzung von 1832—33 von den beiden Kongreßkammern angenommen. Der Präsident rief sein Veto dazwischen; der Gesetzvorschlag wurde jedoch im Jahre 1836 wieder vorgenommen und von den beiden Kammern von Neuem abgestimmt. Doch wegen des Gesetzes über die Vertheilung der Ueberschüsse des Schatzes (S. Anmerkung 42) wird dieser Gesetzvorschlag unnöthig.

Der andere Vorschlag beabsichtigt, den wie mir vorkommt, schlecht begründeten Ansprüchen der jungen Staaten auf den ausschließlichen Besitz des in ihren Gebieten liegenden Staatslandes Genüge zu leisten. Dieses Land würde diesem nach, so wie heute, nach der Aufnahme versteigert werden, und wenn sich Niemand fände, der es um den gegenwärtigen Preis von 1¼ Dollar kaufen wollte, würde man die Versteigerung unter Bestimmung des Preises von 1 Dollar nach Verlauf einiger Zeit wieder vornehmen und so, immer nach einem kurzen Zeitraume, weiter, indem man den Kaufpreis um ¼ Dollar herabsetzte, bis man den Akre endlich zu ¼ Dollar ausböte. Was um diesen Preis keinen Abnehmer fände, würde das Eigenthum der betreffenden jungen Staaten werden. Die Staatsrechtspartei (states rights party) scheint diesem Gedanken hold zu sein, und man versichert, der General Jackson soll ihm seinen Beifall auch schenken. Nichts nöthigt jedoch dazu, die Veräußerung des Besitzthums des Westens zu beschleunigen und so eine Hülfsquelle zu verschlingen, welche zu besitzen, man sich später glücklich schätzen wird.

Es ist möglich, daß diese letzte Verfahrungsart den Vorzug erhält, wenn die nächste Volkszählung die Kräfte des Westens im Kongresse vermehrt haben wird.

Ende des ersten Bandes.

Michel Chevalier,

Briefe über Nord-Amerika.

Zweiter Band.

Digitized by Google

Michel Chevalier's

Briefe über Nord-Amerika

oder

Schilderung der jetzigen politischen, statistischen, geselligen und religiösen Zustände

der Vereinigten Staaten

mit

besonderer Berücksichtigung der Ackerbau-, Handels- und Eisenbahn-Verhältnisse.

Ein

brauchbares Handbuch für Auswanderer jeden Standes.

Aus dem Französischen.

Zweiter Band.

Leipzig, 1837.

Verlag von Philipp Reclam jun.

Digitized by Google

IX.

Das erste Volk der Welt.

Philadelphia, den 24. April 1834.

Welches ist das erste Volk der Erde? Es gibt keines, das nicht auf die Erstheit Anspruch machte. Wer hat bei uns in Frankreich nicht mit Béranger gesungen: „Königin der Welt, o Frankreich, du mein Vaterland!“ überzeugt, daß das französische Volk auserseh en war, ewig an der Spitze des Menschengeschlechts zu stehen, alle andere im Frieden und Kriege zu verschatten. Was mich betrifft, so war ich, ehe mein Fuß die Grenze überschritten hatte, in dem tiefen, frommen Glauben, daß wir vorzugsweise nicht nur das großmüthige und ritterliche, das geistreiche und künstlerische Volk, das Volk von liebenswürdigen und glänzenden Eigenschaften, sondern auch das gelehrte, das kunstfleißige, das trefflich verwaltende, das zugleich erfinderische und ausübende Volk, das Mustervolk, das einzige, das vollkommene Volk wären. Trotz der Regen und Nebel von Paris hielt ich doch unsern Himmelsstrich für den sanftesten und freundlichsten der Erde. Trotz

der Haiden (Landes) und der Champagne hielt ich doch für gewiß, daß unser Boden der reichste und maleriſchſte des Erdkreiſes wäre. Auf das Wort der Berichte von unſern Ausſtellungen des Kunſtfleißes hätte ich geſchworen, daß wir unſere Nachbarn, die Engländer, hundert Stunden hinter uns zurückgelaſſen hätten, und daß ihre Fabrikanten, wenn ſie nicht durch unſere Mitbewerbung an den Bettelſtab kommen wollten, genöthigt wären, eiligſt zu uns zu kommen, um zu lernen, wie man das Eiſen gießt und abtreibt, wie man den Stahl ſchmilzt, wie man die Baumwolle ſpinnt, wie man mit geringen Koſten rieſenhafte Anſtalten verwaltet, wie man Berge von Waaren über die Meere ſendet.

Wenn man über die Grenze gegangen iſt, ſo läßt man nach und nach immer mehr von dieſen ſtolzen Anmaßungen fahren; die Vaterlandsliebe läutert ſich, klärt ſich auf und erkräftigt ſich zu gleicher Zeit. Indem man die fremde Erde betritt, bemerkt man, was dem Gedeihen und dem Ruhme des Vaterlands fehlt, und wie es möglich wäre, noch einigen Blumenſchmuck in ſeine Krone zu bringen. Alſo braucht man England nicht lange beobachtet zu haben, um ſich zu überzeugen, daß, wenn es Vieles von uns zu borgen hat, wir nicht weniger von ihm anzunehmen haben. Die Engländer ſind nicht nur weiter im Gewerbfleiße und geſchicktere Kaufleute als wir; ſie beſitzen bei weitem mehr als wir jene Eigenſchaften, welche machen, daß man nicht nur ſchöne Entwürfe erſinnt, ſondern ſie auch ausführt, vollendet. Die

Engländer haben jene praktische Scharfsichtigkeit und jene unerschütterliche Beharrlichkeit, kraft deren unsere Riesenschlachten der Revolution und des Kaiserthums, unsere Ueberschwemmung von Begeisterung und Hingebung, unsere beispiellosen Siege, unsere unerhörten Triumphe zu Wiener Verträgen geführt haben, das heißt zu unserer Demüthigung und um Großbritanniens Thron auf dem Gipfel der europäischen Pyramide zu errichten. Die Engländer wissen weniger als wir, über eine Sache zu sagen, haben aber mehr Geschick, sie zu machen. So haben sie das Mittel gefunden, ihre Kolonien zu vermehren, während alle Völker die ihrigen verloren. Was ihnen im Abendlande entschlüpfte, das erhaschten sie im Morgenlande zehnfältig wieder. Sie besitzen jenen politischen Sinn, vermöge dessen sie seit drei Jahren Fragen beantwortet haben, die man nicht anregen zu dürfen meinte, ohne die Grundfesten von Granit, auf denen der Boden Großbritanniens ruht, zu erschüttern und es in die Tiefen des Weltmeers zu stürzen. Sie haben ihre Reform vollbracht; sie haben das Monopol der indischen Kompagnie unterdrückt; sie haben ihre Bank neu geschaffen; sie haben die Sklaverei abgeschafft. Während dieser Zeit drehen wir uns um wahrhaft untergeordnete Zollfragen, ohne uns nur einmal zu etwas entschließen zu können. Wir wissen nicht, wie wir Monopole vernichten sollen, die wahrlich im Vergleich mit den kolossalen Vorrechten der ostindischen Kompagnie Sandkörner sind, wir, denen die Welt die bündigsten Verträge zu Gunsten der Handelsfreiheit verdankt!

Wenn wir in Paris glauben, daß wir Alles in Allem, für immer und ewig das Mustervolk sind, so ist man in London nicht minder einseitig zu Gunsten der Engländer. In London nennt sich Wellington den Besieger Napoleons, was buchstäblich wahr und dennoch vollkommen lächerlich ist, wenn man gleich in Lord Wellington einen ungewöhnlichen Mann erkennt. Ich habe Engländer gefunden, die ärgerlich den Kopf schüttelten, wenn man ihnen sagte, ihr Himmel sei nebelig; mit etwas Bosheit hätte man sie so weit treiben können, zu behaupten, daß sie Italien nicht um seinen Himmel zu beneiden hätten, und daß selbst das Klima von Manchester, wo der Anblick der Sonne ein seltenes Schauspiel geworden ist, was auch die bösen Zungen sagen mögen, selbst für diejenigen, welche die Luft Neapels geathmet, noch manche Reize hätte. In Madrid, bei diesem heldenmüthigen Volke, welches von seiner langen Schlafsucht zu erwachen scheint, hat man keineswegs die Gewohnheit abgelegt, an die Oberherrschaft des spanischen Volks zu glauben, und man träumt, daß man noch in den schönen Tagen Karls V. lebe, in dessen Reiche die Sonne nie unterging. Es sei den edlen Kastilianern erlaubt! Aber ich bin auch überzeugt, daß Don Pedro und Don Miguel, diese beiden unendlichen Prätendenten, ihre officiellen Blätter haben, die ihnen jeden Morgen sagen, daß der schwer athmende Erdkreis die Augen auf ihre zerlumpten Heere richtet, und daß die Schicksale der Welt in Santarem oder in Setubal entschieden werden. In Konstantinopel, der Hauptstadt eines

Reichs, das nur noch fortbesteht, weil die europäischen Mächte noch nicht über die Theilung seiner Verlassenschaft im Reinen sind, bezeichnet man uns Europäer mit dem Namen Christenhunde. In Rom nennt sich das Volk noch römisches Volk; und dieses lächerliche Wortspiel wiegt den übertiberischen Pöbel in den Wahn, der Kriegsruhm sei noch das Theil des Landes, und die Römer werden ungesäumt die Rolle der Weltgebieter wieder übernehmen, indem sie die Demüthigen mit Großmuth erhöhen und die Verwegenheit und den Ehrgeiz von einem Pole zum andern vernichten (parcere subjectis etc.)! — In Wien ist man dagegen überzeugt, daß Rom nicht mehr in Rom, daß es von Rechtswegen und in der That in der Hauptstadt der Erzherzoge, daß der Kaiser in gerader Linie der Erbe Augusts oder Trajans ist. Der Wahlspruch eines alten Fürsten aus diesem Hause (A. E. I. O. U. *) bestätigt, daß diese Anmaßung fast eben so alt ist, als das Haus Habsburg. Unterdessen nährt in Preußen der junge Adel, stolz darauf, auf den großen Universitäten von Halle und Berlin studirt zu haben und in dem Heere, das einst des großen Friedrichs war, den Degen zu tragen, die tiefste Verachtung gegen die Oestreicher. Begeistert über die rasche Vergrößerung des Landes, die, beiläufig gesagt, noch lange nicht beendet ist, betrachten die Preußen ihr sandiges Vaterland als die Wiege einer neuen Gesittung. Es scheint,

---

*) Austriae est imperare orbi universo. (Oestreich gehört die Herrschaft der Welt.)

als habe das Spreewasser wunderbare Eigenschaften, und als wenn Jeder, der nicht davon gekostet hat, statt fünf Sinne nur vier besitze. In St. Petersburg und in Moskau bezweifelt man nicht, daß wenn des Kaisers Schwert auf die Wage der Schicksale der Welt gelegt werde, die Schale augenblicklich sinken müsse. Vielleicht haben wir im europäischen Westen Alles gethan, was nöthig war, um die Russen in dieser hohen Meinung von dem Ansehen ihres Czars zu bestärken. In Rußland nimmt man die Lobhudeleien des 18. Jahrhunderts für Ernst, und im Mittelpunkt der Selbstherrschaft bildet man sich, im Glauben an die Versicherung des größten Feindes des Despotismus ein, daß heut zu Tage das Licht vom Norden kommt. Das läßt sich hören; könnte aber doch unser fest vereintes Europa einen Damm bauen, der stark genug wäre, um keines mehr herauf zu lassen!

So maßen sich also alle Völker den ersten Rang an, und ich sehe nicht ein, warum die Amerikaner bescheidener sein sollten, als man es auf der andern Seite des atlantischen Weltmeers ist. Die Wunder, die sie seit funfzig Jahren vollbracht haben, geben ihnen ein Recht, stolz zu sein. Auch sie sind überzeugt, daß sie das erste Volk der Welt sind, und sie rühmen sich dessen laut.

Die Sache ist die, daß es kein auserwähltes Volk gibt, das mit dem Vorrange für die Reihe der Jahrhunderte belehnt ist. Das Volk der Juden, in welchem dieses Gefühl einer ewigen Gnadenwahl am tiefsten eingefleischt zu sein schien, muß seit achtzehn-

hundert Jahren eine Probe bestehen, welche es grausamerweise Lügen straft. Seit Richelieu und seit der Revolution von 1688, das heißt, seitdem Spanien eingeschlafen ist, stehen Frankreich und England an der Spitze der Gesittung und theilen die Oberherrschaft mit einander, indem das eine durch Theorie, das andere durch die Praxis waltet; das eine die Künste, den Geschmack und die Sitten, das andere die Politik nach seinem Sinne lenkt. Was waren aber Frankreich und England vor drei Jahrhunderten, zur Zeit Karls V., als die Heerführer jenes zweiten Kaisers und Königs Bayard in Rebecque tödteten, Franz I. in Pavia und den Papst in Rom fingen, während zweitausend Lieues von dem Abendlande ihm Cortez das prächtige Reich Montezuma's eroberte? Und Preußen, welches heute den Herrscherstab Deutschlands theilt und dessen würdig ist, Preußen, dieses junge Deutschland, das hochmüthige, ehrgeizige Deutschland, das gierig sich in die Zukunft hinausstürzen möchte, so wie Oestreich das patriarchalische Deutschland, das fromme und weise Deutschland ist, das Deutschland, welches das Vergangene erhalten und das alte Recht hüten will, was war denn dieses Preußen vor drei Menschenaltern? Was werden wir sein, wir Alle, Franzosen, Engländer, Völker von Preußen und Oestreich, was werden wir in dreihundert Jahren, vielleicht in einem Jahrhunderte sein? Wer kann sagen, ob nicht irgend ein Nordwind, der uns getheilt, durch inneren Kampf geschwächt findet, uns dann gezwungen haben wird, das Haupt zu beugen, das wir noch so stolz und so

hoch tragen? Wer weiß, ob die kräftigen Bevölkerungen, die hier auf dem jungfräulichen Boden keimen, uns nicht ihrerseits überholt haben werden, so wie wir unsere Vorgänger überholt haben? Wer kann sagen, daß die beiden großen Gestalten, welche sich heute auf den beiden entgegengesetzten Punkten des Gesichtskreises aufrichten, die eine im Osten, mit einem Fuße auf Moskau stehend und bereit, den andern auf Konstantinopel zu setzen; die andere gegen Sonnenuntergang, noch halb versteckt von den ungeheuren Wäldern der neuen Welt, ihre langen Gliedmaßen von den Mündungen des Missisippi bis zu denen des Lorenzo ausdehnend; wer kann sagen, daß diese beiden jungen Kolosse, die einander von den entgegengesetzten Gestaden des atlantischen Meeres ansehen, und sich an den Küsten des stillen Oceans berühren, nicht bald die Herrschaft des Weltalls mit einander theilen werden?

Die Gesittung ist ein Schatz, welchen jedes Menschenalter vermehrt, indem es ihn seinen Erben vermacht, und welcher von einer Hand in die andere, von einem Volk zu dem andern, von Land zu Land übergeht. Seit ihrem Ausgange aus dem alten Asien hat sie vierzig Jahrhunderte gebraucht, um bis an die Ufer des europäischen Weltmeers zu rollen. Wehe den Völkern, denen sie anvertraut wurde, wehe ihnen, wenn sie, statt sie wachsam zu hüten und für ihr Wachsthum zu arbeiten, sie an den Rand des Weges legen und ihre Zeit und ihre Kräfte in eitlen Zänkereien vergeuden! Der Schatz wird ihnen unmittelbar

entzogen, sie sind verfallen. Die Amerikaner sind die unternehmendsten unter den Menschen und das ehrgeizigste unter den Völkern; wenn wir uns allzu lange in unsern unfruchtbaren Streitigkeiten verlieren sollten, so sind sie ganz die Leute dazu, die unversehens kommen könnten, uns das köstliche anvertraute Gut der Schicksale des Menschengeschlechts wegzunehmen und sich des ersten Platzes zu bemächtigen.

Jedes Volk hat seine guten Eigenschaften, welche die Erziehung entwickelt, die in manchen Augenblicken so herrlich erglänzen, wie ein Leuchtthurm, nach welchem die fortschreitende Menschheit unverwandten Blickes sieht, und die es in jeder Zeit der Achtung oder der Zuneigung, der Nacheiferung oder der Ehrfurcht der andern Völker empfehlen. Die vereinigten Staaten haben unbestreitbar die ihrigen. Kein Volk ist in einem solchen Grade durch seine Gemüthsart, durch seine Landes- und Bevölkerungsverhältnisse für die demokratische Form geeignet. Sie besitzen daher im höchsten Grade die Vortheile der Demokratie, und haben auch die, von derselben unzertrennlichen Fehler; wenn man aber bei ihnen Stoff zum Tadel findet, so ist doch noch weit mehr Veranlassung zum Lobe da. Ein Europäer, der hierher gekommen ist, Stoff nicht etwa zu Satyren, Tadel und bitterm Spotte zu suchen, sondern um zuverlässige Thatsachen zu finden, die in unsern alten Ländern mit allen den Abänderungen, welche so vollständig von den amerikanischen abweichende Bedingungen erfordern, nachgeahmt werden können, findet hier viel zu ernten. Satyre, Tadel

und bitterer Spott sind in allen Ländern zu ziemlich gemeinen Handwerken herabgesunken, seitdem uns so viele Leute Voltaire's und Byron's Scheidemünze gegeben haben. Fast alle englische Reisende haben hier viel Schlimmes und kaum ein wenig Gutes gesehen. Das Bildniß, welches sie von Amerika und den Amerikanern gegeben haben, ist ein Zerrbild; doch ist es ähnlich, weil eine mit Geist gemachte Verzerrung es immer ist. Die Amerikaner haben das Recht, das Urtheil zu verwerfen; denn man darf sich nur durch seine Richter richten lassen. Nicht der englischen Aristokratie, mag sie auch immerhin die unversehrteste von Europa sein, kommt es zu, über eine Demokratie zu richten. Die Engländer, welche in Amerika gereist sind, gehörten aber durch ihre Verhältnisse oder ihre Meinungen der Aristokratie an, oder sie bewarben sich um sie, oder es waren vielleicht Leute, die sie nachäfften, um sich das Aussehen zu geben, als gehörten sie zu ihr.

Gewiß hätte ein Landbauer von Yorkshire oder ein Kunstarbeiter von Birmingham ein ganz anderes Urtheil gefällt. Vielleicht wären Beide ebenso einseitig in ihrem Lobe gewesen, als es die höhnischsten Touristen in ihrem Tadel waren. Die Landbauern und Kunstarbeiter haben indessen etwas in der Zahl der englischen Bevölkerung und in den Grundstoffen des Wohlstandes von Großbritannien zu bedeuten. Denken wir uns einen Farmer von Ohio oder Illinois, der sein Mehl und sein gesalzenes Schweinefleisch gut verkauft hat, der auf sechs Monate nach England ginge, um

den Nabob da zu spielen, und dann bei seiner Nachhausekunft mit der rohen Beredsamkeit des Westens die üble Lage der Arbeiter in Großbritannien, das Fruchtgesetz, die Armentaxe, den erschrecklichen Zustand der irländischen Bauern, das Matrosenpressen, die Käuflichkeit militärischer Würden schilderte; nehmen wir an, daß er diesem Sittengemälde noch einen Mann, der seine Ehefrau auf dem Markte verkauft, ein Gefecht zwischen Boxern und den Anblick von Gästen, die halb todt von Trunkenheit am Ende eines Gelags unter den Tisch rollen, hinzufügte: so würden die Engländer mit Recht die Achseln zucken, wenn er seine Schilderung für ein politisches und sittliches Gemälde von England ausgeben wollte. Und doch würde der Grund der Erzählung wahr sein; auch nicht eine Thatsache wäre wesentlich falsch; sie würde ein vollkommenes Seitenstück dessen sein, was die englischen Reisenden im Allgemeinen als treue Darstellungen von Amerika herausgegeben haben. Thut andern Leuten nicht, was Ihr nicht wünscht, daß Euch gethan werde. Es ist eine Thatsache in Amerika, die den Fremden bei seiner Landung in Erstaunen setzt und wohl von der Art ist, seinen Gefühlen von Nationalstolz, besonders wenn er Engländer ist, Schweigen zu gebieten; nämlich der Anblick des allgemeinen Wohlstandes, den das Land darbietet. Während in den europäischen Gesellschaften der Schaden des Armenwesens mehr oder weniger so um sich gefressen hat, daß die geschicktesten Männer bis jetzt vergeblich nach einem heilenden Balsam dagegen geforscht haben, gibt es hier, wenigstens

in den Staaten des Nordens und des Westens, welche sich gegen den Aussatz der Sklaverei zu sichern gewußt haben, keine Armen. Stößt man ja auf welche, so ist es nur eine unbemerkbare Minderheit von Leuten ohne Gewerbe, meistens Farbige, oder frisch gelandete Abentheurer, die sich noch nicht in die Gewohnheiten eines arbeitsamen Lebens haben schicken können. Hier ist nichts leichter, als von Arbeiten zu leben, und zwar gut zu leben. Die Dinge, die am unentbehrlichsten sind, als Brot, Fleisch, Zucker, Thee, Kaffee, Brennstoffe sind im Allgemeinen wohlfeiler als in Frankreich *), und die Arbeitslohne sind hier doppelt oder dreifach. Ich befand mich vor einigen Tagen auf einer, in der Arbeit begriffenen Eisenbahn. Man machte eben Erdaufwürfe, eine Arbeit, die nur Kräfte ohne alle Geschicklichkeit erheischt und die in den vereinigten Staaten gewöhnlich von neu angekommenen Irländern verrichtet wird, die keine andern Hülfsquellen haben, als ihre Arme, keine andern Anlagen, als die Kraft ihrer Muskeln. Diese Irländer verdienen sich Kost und Wohnung, und die erste besteht in drei Mahlzeiten täglich. Bei jedem Essen haben sie überflüssig

---

*) Thee und Kaffee zahlen keinen Eingangszoll. Um die Zuckersiedereien Louisiana's zu beschützen, welche die Hälfte des Bedarfs des Landes (40,000,000 Kilogrammen) erzeugen, ist eine Abgabe eingeführt worden, die 29 Franken auf den richtig abgemessenen Centner braunen Zuckers beträgt. In Frankreich beträgt diese Auflage 49 Franken 50 Centimen.

Fleisch und Weizenbrot *); bei zweien derselben bekommen sie Kaffee und Zucker, und einmal des Tags Butter **). Man reicht ihnen im Lauf des Tags, je nachdem es mehr oder weniger heiß ist, sechs bis acht Gläser Wiskey. Sie erhalten außerdem ein Gehalt, das sich in den ungünstigsten Umständen auf 40 Cents (2 Franken 13 Centimen), oft auf 3 Franken und bisweilen auf 4 Franken beläuft. In Frankreich bezahlt man für eine solche Arbeit gemeiniglich 1 Franken 25 Centimen und dabei müssen sich die Arbeiter selbst beköstigen.

Diese zuverlässige, unwiderlegbare Thatsache des allgemeinen Wohlstandes steht hier neben einer andern, welche die Wichtigkeit jener in den Augen eines Europäers, der ein Freund des Fortschritts und ein Feind der Gewaltthätigkeit ist, ganz besonders hervorhebt. In der Politik ist der Radikalismus hier an der Tagesordnung; das Wort Demokratie, das anderwärts selbst Republikanern Schrecken einjagt, ist hier ein gesuchtes, mit Beifall begrüßtes. Man streitet sich hier um den Namen demokratische Partei; drei oder vier verschiedene Meinungsschattirungen machen auf ihn, wie auf ihr ausschließliches Eigenthum Anspruch; aber das ist auch

---

*) Ein großer Theil der Bewohner Amerika's ißt Maisbrot, besonders südlich von Potomak. Die Indianer bauten den Mais schon an, als die englischen Ansiedler in ihr Land kamen.

**) Die Butter ist in Frankreich wohlfeiler, als in den vereinigten Staaten.

die einzige Art Eigenthum, die in Frage gestellt wird. Freilich das sächliche Eigenthum schmilzt hier bald weg, wenn nicht eine thätige Aufsicht angewendet, und wenn es nicht durch beständige Arbeit erneuert wird. So lange es aber besteht, ist es der Gegenstand einer tiefen Achtung, die mich, aufrichtig gestanden, ein wenig überrascht hat. Ich war eher darauf gefaßt, die Theorie der gesellschaftlichen Wirthschaft habe der politischen Theorie einige Vernunftschlüsse entlehnt. Wer in Europa nicht für einen der Dreistesten in dieser Hinsicht gälte, würde hier ein verwegener Neuerer sein.

Nach diesen einfachen Bemerkungen scheint es natürlich, daß man aus der gründlichen Betrachtung dieses Landes kostbare Fingerzeige für die Lösung der großen Frage gewinnen zu können denkt, von welcher Europa bewegt wird, nämlich von der Verbesserung des Looses der Mehrzahl. Es müßte anziehend sein, nach den Ursachen dieses Zustandes der Dinge zu forschen und zu prüfen, ob sie, vermittelst Umbildung in der europäischen Gesellschaft, besonders in Frankreich ins Spiel gesetzt werden könnten. Ich werde, sobald es mir möglich ist, auf diesen Gegenstand zurückkommen.

X.

Der Yankee *) und der Virginier.

Charleston, den 28. Mai 1834.

Die sittenverbessernde Bewegung, welche das ungeheure Gebiet des Westens, im Norden wie im Süden, von den großen Seen bis an die Spitze von Florida ergriffen hat, ist mit bewundernswürdiger Kraft und Ganzheit vor sich gegangen. Die Auswanderung hat auf der ganzen Linie vom Osten nach Westen Statt gefunden. Nachdem sich die Bewohner Neu-Englands auf ihrem alten Gebiete ausgebreitet und darin die neuen Staaten Maine und Vermont gegründet hatten, haben sie sich auf den Westen des Staats Neu-York geworfen; von da sind sie, indem sie sich möglichst nahe an die Grenze der vereinigten Staaten hielten, längs der Seen Ontario und Erie fortgegangen und haben das ungeheure Delta zwischen dem Ohio und dem oberen Missisippi überzogen, welches heute die Staaten Ohio, Indiana, Illinois und das Gebiet von Michigan enthält. Die Leute von Pennsylvanien und Neu-York haben sich wenig von ihrem Landgebiete entfernt, das so weit ausgedehnt ist und im Jahre

*) Der Name Yankée ist lange Zeit den Einwohnern der sechs Staaten Neu-Englands spottweise beigelegt worden. Sie haben ihn endlich angenommen, indem sie ihn geadelt zu haben meinten, und deßhalb bediene ich mich seiner.

1783 nur noch wenig bewohnt wurde. Sie haben indessen einen kleinen Zuzug zu dem großen Expeditionsheere, welches von Neu-England auszog, gestellt und dazu beigetragen, die Einen, Ohio und Indiana, die Andern, Michigan einzunehmen. Virginien hat, nachdem es sich selbst aus dem Westen her bevölkert hatte, den Staat Kentucky geboren, und indem es alsdann das im Süden that, was Neu-England im Norden ausführte, schickte es zahlreiche Schwärme nach dem Meerbusen von Mejiko hin, die sich in den neuen Staaten des Südens ausgestreut haben. Nordkarolina hat es in diesem Vorhaben unterstützt und seine besondere Erstgeburt im Staate von Tennessée gehabt. Georgien und Südkarolina haben dazu beigetragen, Alabama und Missisippi hervorzubringen. Tennessée und Kentucky haben ihrerseits Missouri und Arkansas Sprößlinge gegeben.

So haben also die Staaten, in denen es keine Sklaven gab, ächt demokratische Freistaaten zur Welt gebracht, das heißt ohne Sklaven, recht eigentlich ackerbauende und, außer dem Weinstock *), Alles, was man in unsern gemäßigten Landstrichen Europa's nur an-

*) Bis jetzt hat man die Weinrebe (vitis vinifera) nicht in den vereinigten Staaten fortbringen können; die Wälder sind jedoch reich an wilden Reben. Den äußersten Süden ausgenommen, sind die Winter hier zu strenge, selbst bei gleicher Breite mit Neapel und Lissabon, als daß man den Oelbaum anbauen könnte, der übrigens mehr in den warmen, als in den gemäßigten Ländern gedeiht.

baut, hervorbringende Staaten. Sie sind auf den kleinen Grundbesitz und auf die thatsächliche Gleichheit gegründet; denn der größte Theil der Besitzungen ist hier fast gleichförmig von 80 bis 160 Acker (32 bis 34 Hectares). Die Südstaaten dagegen haben aristokratische Republiken gestiftet, die auf die Sklaverei und auf den großen Grundbesitz gegründet sind, die den Ackerbau noch ausschließlicher treiben und besonders Baumwolle, diese kostbare Handelswaare, erzeugen, die jetzt dem ausführenden Handel einen Werth von 200,000,000 Franken bringt, und von 250 Millionen Franken, wenn man die den Staaten des Nordens gemachten Lieferungen hinzurechnet. *)

Also mitten unter allen diesen Kolonnen, die in Masse vom Osten nach dem Westen vordringen, fallen zwei vor allen andern in die Augen; zwei für sich allein bilden eine Heerschaar, die andern sind nur Hülfsschaaren. Es ist die Kolonne von Virginien und die von Neu-England.

Der Theil von Virginien, welcher zur Zeit der Unabhängigkeit der volkreichste war, bietet einen flachen, sandigen, im Allgemeinen sehr armen Boden dar. Längs der Flüsse war das Erdreich vor Zeiten ergiebiger; aber selbst da ward es bald durch den Tabaksbau erschöpft. Die Eigenthümer dieses Staats mußten bei Zeiten daran denken, ihre Pflanzungen zu verlassen,

---

*) Siehe Anmerkung 1. am Ende des Bandes.

um sich in den vortrefflichen Ländereien von Kentucky niederzulassen, damals die Wohnsitze kriegslustiger Wilden, deren Lieblingsvereinigungspunkt für die Jagd sie waren. Einige kühne Pioniere, an deren Spitze der alte Boon stand, wagten es zuerst, mit ihren Büchsen die Berge zu überschreiten, und unterhielten tapfer den grausamen Krieg, den ihnen die Wilden erklärten. Nach manchen blutigen Gefechten, wo mehr als ein ungekannter Held von der Kugel oder dem Tomahawk irgend eines Hektors mit rother Haut fiel; nach manchem Sturm, wo mehr als eine Matrone unsere Jeanne Hachette wiederholte; nach manchem Getümmel und vielen Leiden siegte endlich der Geist der Gesittung. Auf den Ruf der Pioniere, beim Gerüchte ihrer Heldenthaten, setzten sich die Pflanzer des Küstenstrichs in Gang. Sie kamen mit ihren Sklaven an und machten weite Strecken urbar, in deren Schooße sie ein patriarchalisches Leben führten, umgeben von ihren Dienern und Heerden, indem sie sich mit einer Art Raserei dem Vergnügen der Jagd auf die wilden Thiere der Wälder, bisweilen auch auf die Indianer hingaben, und zu oft ihre Ernte an Wetten über die Schnelligkeit ihrer Rosse wagten, auf die sie stolz sind, und deren Stammbaum sie mit mehr Sorgfalt aufbewahren, als ihren eigenen. Als die Nachfrage nach Baumwolle in England bedeutend geworden war, eine Folge der Vervollkommnung der Dampfmaschinen und aller mechanischen Werkstätten überhaupt, und als das Dampfboot das Thal des Missisippi geöffnet hatte, wanderten sie weiter gegen Mittag hin aus, stets ihre

Sklaven mit sich führend. Eine Zukunft des Gedeihens und des Reichthums öffnete sich endlich für den Süden.

Die kunstfleißigen Söhne Neu-Englands sagten ebenfalls dem felsigen und undankbaren Boden ihres Geburtslandes Lebewohl. Sie luden ihren Pflug, ihr Bette, ein Fäßchen Salzfleisch, den unentbehrlichen Vorrath von Thee und Zuckersyrup, ihre Bibel und ihre Frau auf einen Wagon und begaben sich auf den Weg nach Westen, die Axt auf der Schulter, ohne Diener, ohne Gehülfen, oft ohne Begleiter, um sich sechshundert Meilen weit vom väterlichen Hause eine Hütte mitten in einem Holze zu bauen und die Stelle zu einer beginnenden Besitzung auszuroden. Die ersten Haufen zogen von Konnektikut aus, dem sogenannten Granitstaate, dem Puritanerstaate unter den Puritanern.

Der Virginier und der Mann von Neu-England, der Yankée, haben sich, jeder seiner Natur zufolge, angesiedelt. Die Rolle, die sie in der Schöpfung der neuen Staaten des Westens gespielt haben, erklärt diese oft bemerkte Thatsache, daß funfzig oder sechzig Kongreßmitglieder aus Virginien, oder aus dem Konnektikut herstammen. Bei dieser Eroberung hat sich Europa nicht darauf beschränkt, die leidende Rolle als Zuschauerin zu spielen; es hat tüchtige Arbeiter ausgehoben, die sich mit den Söhnen Neu-Englands vereinigten, denn die Sklaverei flößte ihnen zu viel Schauder ein, als daß sie mit den Leuten des Südens Gemeinschaft hätten haben sollen. Viel Irländer und Schotten, eine Masse Deutscher und Schweitzer und

einige Franzosen *) sind heute in Ohio, Indiana, Illinois und Michigan angesiedelt. Der Reisende, der den Ohio hinunterfährt, findet auf seinem Wege Gallipolis, die Stadt der Franzosen, Vevay, die Stadt der Schweitzer, Marietta, die ihren Namen zu Ehren der unglücklichen Marie Antoinette führt. Die Endungen auf burg sind mitten unter indianische Namen, unter die Jacksonville, die Washington und Kolumbia hineingestreut. Aber die Mitwirkung der Europäer raubt den Yankées nicht das Hauptverdienst des Werkes; die Yankées haben den Anfang gemacht, sie haben den Ton angegeben, sie haben die härteste Arbeit gemacht und thun es noch. Im Verhältniß zu ihnen war der Europäer nur der Mann vom folgenden Tage, der Lehrling, der Miethling. Die Verschmelzung der Europäer und der Yankées geht nur allgemach vor sich, selbst auf dem neuen Grunde des Westens; denn der Yankée ist nicht der Mann der allgemeinen Gesellschaft; er glaubt, daß Adams Erstgeborner ein Yankée war. Dessenungeachtet hat sich schon fremdes Blut genug mit dem yankéeschen vermischt, um durch das Durchkreuzen der verschiedenen Volksschläge zu einer Abänderung des ursprünglichen Kennzugs der aus Neu-England hervorgegangenen Bevölkerung beizutragen, und

*) Mit Ausnahme der Elsasser haben die Franzosen unseres Jahrhunderts nur schwach bei der Besetzung des Westens mitgewirkt. Die in die vereinigten Staaten eingewanderten Franzosen lassen sich meistens in den Städten nieder.

jenes dritte amerikanische Gepräge, das des Westens zu bilden, dessen Umrißlinien noch unklar sind, wie ihre Zukunft, das aber seine athletischen Formen und seine ehrgeizigen Ansprüche von Tag zu Tag deutlicher hinzeichnet und bestimmt zu sein scheint, die beiden andern zu beherrschen.

Der Yankée und der Virginier sind zwei sehr unähnliche Wesen; sie lieben einander mittelmäßig und sind oft in Uneinigkeit. Es sind dieselben Menschen, die einander in England unter den Namen Kavaliere und Rundköpfe *) die Hälse gebrochen haben. In England sind sie durch die Vermittlung des neuen Herrscherstamms, der weder Stuart, noch Cromwell ist, beruhigt worden. In Amerika, wo keine vermittelnde Macht ist, würden sie einander, wie einst im Mutterlande, aufgerieben haben, wenn sie die Vorsehung nicht, die Einen nach Mittag, die Andern nach Mitternacht, geworfen hätte, den Landstrich zwischen ihnen lassend, welchen jetzt die Staaten der richtigen Mitte, Pennsylvanien und Neu-York, mit ihren Satelliten, Neu-Jersey und Delaware, einnehmen.

Der Virginier von reinem Stamme ist offen, herzlich und mittheilend; in seinem Benehmen ist Artigkeit, in seinen Gefühlen Adel, in seinen Begriffen Größe: er ist ein würdiger Abkömmling des englischen Gentleman. Von Kindheit an mit Sklaven umgeben,

---

*) Round-heads, Spottname der Puritaner.

die ihm alle Handarbeit erſparen, iſt er nicht ſehr thätig, er iſt ſogar träge. Er iſt großmüthig und verſchwenderiſch; rings um ihn, und in den neuen Staaten mehr, als in dem verarmten Virginien, herrſcht Neigung zum Verthun. Iſt die Baumwollenernte gut geweſen und ſind die Preiſe feſt, ſo ruft er Alle und Jeden herbei, ausgenommen die Sklaven ſeiner Felder, damit ſie ſein Wohlleben mit genießen; was aus der nächſten Ernte werden wird, kümmert ihn wenig. Gaſtfreundſchaft ausüben, iſt ihm eine Pflicht, ein Vergnügen, ein Glück. Nach Art der Patriarchen des Morgenlandes oder der homeriſchen Helden ſteckt er, um den Gaſt zu bewirthen, welchen ihm die Vorſehung ſendet, oder ein alter Freund empfiehlt, ein beef an den Spieß, und um dieſes kräftige Mahl zu begießen, hat er Madeira, den er, wie ſeine Pferde, lobt, der zweimal die Reiſe nach Oſtindien gemacht und ſich dann zwanzig volle Jahre geruht hat. Er liebt die Einrichtungen ſeines Landes, und doch zeigt er dem Fremdling mit Vergnügen das Silberzeug ſeiner Familie, deren von der Zeit halb abgenutztes Wappen bezeugt, daß er von den erſten Koloniſten abſtammt und daß ſeine Vorfahren Leute von gutem Hauſe in England waren. Wenn ſein Geiſt durch Studien angebaut worden iſt, und wenn eine Reiſe nach Europa ſeine Formen biegſam gemacht und ſeine Einbildungskraft verfeinert hat, ſo gibt es keine Stelle in der Welt, wo er nicht würdig wäre, mit Vortheil aufzutreten, kein Schickſal, auf deſſen Höhe er nicht im Stande wäre, ſich zu ſchwingen. Er iſt einer jener

Menschen, die man sich glücklich fühlt, zu Gefährten zu haben, deren Freundschaft man zu besitzen wünscht. Begabt mit feurigem Verstande und einem warmen Herzen, hat er das Zeug, ein guter Redner zu werden. Er versteht sich besser darauf, über Menschen zu herrschen, als die Natur zu zähmen und des Bodens Meister zu werden. Wenn er einen gewissen Grad von Ordnungssinn und von, ich will nicht sagen, Willen — denn den besitzt er — sondern von jener thätigen Beharrlichkeit besitzt, die unter seinen Brüdern des Nordens so gewöhnlich ist, dann vereinigt er Alles, was dazu erforderlich ist, um ein vorzüglicher Staatsmann zu werden.

Der Yankée hingegen ist zurückhaltend, abgeschlossen, mißtrauisch; sein Gemüth ist nachdenkend und finster, aber gleichbleibend; seine Haltung ist anmuthslos, aber bescheiden und doch ohne Niedrigkeit; sein erstes Auftreten ist kalt, oft wenig zuvorkommend; seine Begriffe sind beschränkt, aber praktisch; er hat das Gefühl dessen, was zweckmäßig, aber nicht was großartig ist. Er hat auch nicht die mindeste Neigung zum Ritterlichen, und dennoch ist er abentheuerlich und gefällt sich im herumirrenden Leben. Seine thätige Einbildungskraft bringt eigenthümliche Auffassungen zur Welt, die man hier zu Lande Yankee notions nennt; es ist in ihnen nichts Dichterisches, wohl aber viel Wunderliches. Der Yankée ist die arbeitsame Ameise; er ist betriebsam und nüchtern; er ist sparsam, und auf dem dürftigen Boden Neu-Englands war er es vor Zeiten bis zur Knauserei. In das gelobte Land des

Westens verpflanzt, bleibt er ordentlich, zählt aber die Centimen weniger.

In Neu-England besitzt er Klugheit in vollem Maße; ist er aber einmal mitten unter die Schätze des Westens geworfen, so läßt er sich auf Unternehmungen ein und wird selbst zum Spieler, obschon ihm Karten, Würfel und Alles, was Glücks- oder selbst Geschicklichkeitsspiel heißt, Gräuel sind, das unschuldige Kegelspiel ausgenommen. Er ist listig, spitzfindig, betrüglich, stets berechnend, sucht etwas in den Pfiffen (tricks), mit denen er seinen unachtsamen oder vertrauenden Käufer fängt, weil er hierin einen Beweis seiner eigenen Ueberlegenheit sieht. Uebrigens hat er noch in dem innern Vorbehalt (restrictio mentalis) ein Hülfsmittel, um sein Gewissen zu beschwichtigen. So fein er auch ist, so ist er doch in Geschäften rührig, weil er den Werth der Zeit kennt. Sein Haus ist ein Allerheiligstes, das er den Weltlichgesinnten nicht öffnet; er ist nicht sehr gastfrei, oder vielmehr, er gewährt selten Gastfreundschaft, doch wenn er es thut, so geschieht's mit Reichlichkeit. Er handhabt die Sprache ohne Anstrengung, dennoch ist er kein glänzender Redner, sondern ein gedrängter Logiker. Um Staatsmann zu sein, fehlt ihm jene Ausdehnung des Geistes und Herzens, vermöge welcher man das Wesen seines Nebenmenschen auffaßt und liebt, und sich natürlich damit befängt, seines Nachbars Bestes wahrzunehmen, ohne sein eigenes hintenan zu setzen. Er ist der eingefleischte Individualismus; der Geist der Oertlichkeit und der Zerstückelung ist in ihm bis auf die äußerste Grenze

getrieben*). Wenn er aber im geringen Maße Staatsmann ist, so ist er dennoch ein geschickter Verwalter, ein außerordentlicher Geschäftsmann. Wenn er nicht sehr geschickt ist, die Menschen zu behandeln, so hat er nicht seines Gleichen, wo es drauf ankommt, auf die Dinge einzuwirken, um sie zusammenzuordnen, um sie in Werth zu bringen.

Nirgends findet man vollendetere Handelsleute, als die von Boston. Aber besonders als Koloniegründer ist der Yankée bewunderungswürdig. Strapatzen haben ihm nichts an; er hat nicht, wie der Spanier, die Gabe, Hunger und Durst zu ertragen, er hat aber die weit vorzüglichere, überall und an jedem Orte zu essen und zu trinken zu finden, und immer, zuerst seine Frau und seine Kinder, dann sich selbst, gegen die Kälte zu sichern. Er ringt mit der Natur, und da er zäher ist, als sie, so unterjocht er sie immer. Er nöthigt sie, sich auf Gnade oder Ungnade zu ergeben; sie muß ihm hervorbringen, was er will, und er gibt ihr den Zuschnitt, den er wünscht. Wie Herkules bezwingt er die Hyder der verpestenden Moräste und fesselt die Ströme. Kühner als Herkules erweitert er sein Reich nicht nur auf dem Lande, sondern auch auf dem Meere; er ist der erste Seemann der Welt. Das Weltmeer ist ihm zinsbar und bereichert ihn mit dem Thrane seiner Wallfische und mit all der kleinen Fisch-

*) Im Staate Massachusetts, welcher 550,000 Seelen zählt, besteht die Repräsentantenkammer aus beinahe 600 Mitgliedern; das kleinste Dorf will seinen Vertreter haben.

brut. Weiser, als der Held der zwölf Arbeiten, kennt er keine Omphale, die ihn verführen könnte, keine Dejanira, deren vergiftete Geschenke seinen durchdringenden Blick betrügen würden. Hierin ist er vielmehr ein Ulysses, der seine Penelope hat, auf sie zählt und ihr unerschütterlich treu bleibt. Er braucht sich nicht einmal die Ohren zuzuhalten, wenn er an den Syrenen vorübergeht; die zärtlichsten Leidenschaften sind in ihm durch religiöse Härte und durch die Befangenheiten seines Urbarmachungshandwerks erstickt. So wie Ulysses hat auch er einen Sack voll Aushülfen. Ueberfällt ihn unversehens in der Nacht im Walde ein Sturm, so hat er in einer halben Stunde und ohne anderes Hülfsmittel, als sein Messer, für sich und sein Pferd eine Zuflucht zurecht gemacht. Ueberrascht ihn im Winter einer jener, uns unbekannten Schneestürme, so hat er im Augenblick einen Schlitten fertig und setzt seinen Weg fort, indem er sich, wie ein Indianer, nach der Rinde der Bäume zurechtfindet. Er verbindet also mit dem Naturtriebe des Geschäftes, vermittelst dessen er das, was er dem Erdboden entreißt, zu seinem Vortheile benutzt, noch den Geist der Arbeit, durch die er ihn tragbar macht, den der Mechanik, die seinen Erzeugnissen die gehörige Form gibt. Er ist ein unvergleichlicher Pionnier, ein Koloniegründer, wie es keinen gibt.

Er ist es, der den vereinigten Staaten während des verflossenen halben Jahrhunderts seinen Stempel aufgedrückt hat. Er ist in den Berathungen der Re-

publik von Virginien verdunkelt worden *); aber er hat seinerseits diesen Staat im Lande beherrscht, er hat ihn auf seinem eigenen Gebiete verschattet, denn um der südlichen Fühllosigkeit entrissen zu werden, mußte der Yankée dem Virginier das Beispiel seiner Thätigkeit und seiner Unternehmungslust vor die Thüre seines Hauses, und wider seinen Willen bringen. Ohne den Yankée wären die Baumwollenfelder des Südens noch wüst. Es war ein Yankée, Eli Whitney, der gegen Ende des letzten Jahrhunderts den Cotton-gin, eine Maschine zum Auszupfen der Baumwolle, erfand, die das Glück des Südens gemacht hat. Soll ein Unternehmen im Süden gäng' und gebe werden, so müssen Yankée's, die zufällig vierhundert Stunden weit hingekommen sind, den Landesbewohnen den Gedanken dazu gegeben und in ihr Angesicht hinein den klarsten Gewinn davon gezogen haben. Neu-England hat der Union nur zwei Präsidenten gestellt, Beide wenig beim Volke beliebt am Tage vor ihrer Erwählung, Beide dem Volke widerwärtig am folgenden Tage, Beide am Ende ihrer ersten Regierungszeit abgesetzt, während alle

---

*) In diesem Augenblicke sind zum Beispiel von achtundvierzig Senatoren zehn aus Virginien gebürtig. Viele Glieder des Kongresses sind, wie ich schon gesagt habe, aus Neu-England gebürtig, und hauptsächlich aus Connecticut; aber es sind im Allgemeinen arbeitsame Leute, und eher von der zweiten Ordnung, als einflußreiche Männer von höherer Fähigkeit.

Uebrigen aus Virginien oder aus Südcarolina stammen und einen zweiten Termin erlangt haben. Aber wie hat es sich Genugthuung in den Geschäften verschafft, im Norden und im Süden, im Osten, wie im Westen! Der Yankée ist hier ein wahrer Marquis de Carabas. Wenn man Ihnen, es sei in Boston oder in Baltimore, in Neu-Orléans wie in Salem, in Neu-York wie in Portland, einen Kaufmann nennt, der durch seine klugen Verbindungen ein großes Vermögen erworben und bewahrt hat, und Sie fragen, woher er stammt, so antwortet man Ihnen: es ist ein Yankée. Wenn Sie im Süden an einer Pflanzung vorbeikommen, die besser gehalten zu sein scheint, als die andern, die schönere Zugänge, besser gerichtete und behaglicher eingerichtete Negerhütten hat, so sagt man Ihnen: o, diese gehört einem Manne aus Neu-England; es ist ein gescheidter Mann (a smart man)! In einem Dorfe von Missouri bemerken Sie neben einem Hause mit zerbrochenen Fensterscheiben, von schmutzigem Ansehen, vor dessen Thüre sich Kinder in zerrissenen Kleidern balgen, ein anderes von ganz frischem Anstriche, umgattert von einem einfachen, aber wohlunterhaltenen und mit Kalk übertünchten Zaune, ein Dutzend gutgereinigter Bäume rings herum, durch die Fenster unterscheiden Sie in einem kleinen, von Sauberkeit glänzenden Saale, wohlgekämmte Knäbchen und kleine, fast nach der neuesten pariser Mode gekleidete Mädchen. Die eine, wie die andere dieser Wohnungen gehört einem farmer: der Eine kommt aber von Nordcarolina, der Andere stammt aus Neu-England.

Auf den Strömen des Westens wird man Ihnen von einem Dampfboote erzählen, dem niemals etwas Schlimmes zustößt, nach welchem sich Reisende und Kaufleute drängen; und der Kapitain, der es führt, ist ein Yankée. In Neu-Orléans bemerken Sie gegen La Levée hin ein schönes Fahrzeug, das alle Vorbeikommende bewundern, und auch hier ist es wieder ein Yankée, der es führt.

Der Vorrang des Yankée's in der Kolonisationsbewegung hat ihn zum Schiedsrichter der Sitten und Gebräuche gemacht. Ihm verdankt das Land den allgemeinen Anstrich herber Strenge und daß es frömmig, ja selbst scheinheilig ist; von ihm kommt es, daß alle Erholungen, die man bei uns als anständige Zerstreuungen ansieht, hier zu Lande als unsittliche Freuden betrachtet werden. Ihm verdankt man die Verbesserung der Gefängnisse, die Vervielfältigung der Schulen, die Verbreitung der Mäßigkeitsvereine *). Auch versuchen es nur auf seinen Betrieb, mit seinem Gelde die Heidenbekehrer, ziemlich geräuschlos in der Südsee Niederlassungen zum Besten der Union zu gründen. Wollte man ein einziges Vorbild entwerfen, welches das amerikanische Unterscheidungszeichen in seiner Einheit, so wie es jetzt ist, darstellt, so müßte man wenigstens drei Viertel vom Yankée nehmen und kaum ein Viertel für den Beitrag des Virginiers.

Gegenwärtig ist die äußere Arbeit der Anbauten merkwürdig gediehen. Die sächliche Grundlage der

---

*) Siehe Anmerkung 2. am Ende des Bandes.

Gesellschaft ist gelegt. Es handelt sich nun darum, auf dieser Grundlage ein gesellschaftliches Gebäude zu errichten, dessen Formen zwar noch unbekannt sind, das aber, nach meiner Ueberzeugung, nach einem neuen Plan sein wird; denn der gesammte Stoff dazu ist neu, und die Menschheit, so wie die Vorsehung, wiederholen sich übrigens nicht. Welcher von Beiden am geeignetsten dazu ist, diese neue Aufgabe zu lösen, der Virginier oder der Yankée, will ich nicht entscheiden; doch scheint mir, als wenn auch die Reihe an den Virginier kommen werde, und daß in der Umwandlung, in welche die vereinten Staaten im Begriffe sind, einzutreten, seine geselligen Vorzüge die Oberhand erlangen werden, die in einer Zeit des Urbarmachens natürlicherweise dem geschickteren Yankée gehören mußte. Endlich glaube ich, daß wenn sich die Union hält, und der Westen fortfährt, eine einzige Masse von Neu-Orléans bis zu den Fällen des Niagara zu bilden, dieses dritte Vorbild des Westens, welches wächst und den beiden andern voranzueilen trachtet, in Zukunft viel vom Virginier und wenig vom Yankée entlehnen wird.

Es ist kein geringer Vorzug für ein Volk, zwei Vorbilder von scharfbezeichneter Gesichtsbildung in sich zu haben, wenn sie sich im Schooße eines gemeinsamen Volksthums vereinen. Ein Volk, dessen einzelne Glieder sich sämmtlich auf ein einziges Vorbild berufen können, ist unter den Völkern das, was der Hagestolz unter den Einzelnwesen ist. Es ist, so zu sagen, ein Einsiedler; sein Leben ist eintönig. Die lebhaftesten und sanftesten Fähigkeiten der menschlichen

Natur schlummern in ihm; es bleibt bewegungslos, nichts treibt es zum Fortschritt an. So war das alte Aegypten.

Ein Volk von doppeltem Vorbilde genießt dagegen, wenn nur das eine nicht ein vernichtendes Uebergewicht über das andere hat, eines vollständigen Daseins; sein Leben ist ein ewiger Austausch von Empfindungen und Begriffen, wie es im Leben eines Paares Statt findet. Es hat die Gabe der Fruchtbarkeit; es erzeugt und gebiehrt sich selbst wieder. Jede der beiden Naturen wirkt und ruht abwechselnd, ohne jemals unthätig zu sein. Eine um die andere erlangt das Uebergewicht und unterwirft sich dem der andern; also hat es nach Verschiedenheit der Umstände die Hülfsquelle verschiedener Tugenden. Die beiden Naturen stützen und halten sich gegenseitig im Athem; die eine regt die andere auf, und Dank diesem heilsamen Wettstreite, erlangt das Volk, das sie in seinem Schoose trägt, hohe Schicksale.

Die Geschichte zeigt uns, daß der Fortschritt der Menschheit in der Vergangenheit durch gegenseitige Wirkung oder Rückwirkung zweier Naturen oder zweier Volksstämme, die bisweilen in Einklang, am häufigsten aber als Nebenbuhler und Feinde zusammenlebten, erfolgt ist. Die allgemeinste Thatsache der Gesittungsgeschichte, welcher wir angehören, ist der Kampf des Morgenlandes mit dem Abendlande, seit dem Zuge der Argonauten und dem trojanischen Kriege bis zur Schlacht von Lepanto und der Belagerung Wiens von den Türken. In diesem ungeheuren Schauspiele sind

ganz andere Dinge, als Schlachten vorgegangen, wo die Hauptrollen nach und nach von den großen Figuren eines Miltiades und eines Themistokles, eines Darius und eines Xerxes, eines Scipio und eines Hannibal, eines Alexander, Trajan, Sapor, Chosroes, Mahomet und Saladin, Abderahman, Pelago und Karl Martel, Richard und Sobieski übernommen wurden. Nicht blos, um Ströme Blutes fließen zu lassen, hat die Vorsehung Europäer und Asiaten, Griechen und Perser, Römer, Karthager und Parther, Mauren und Kreuzfahrer, Venetianer, Polen und Türken gegen einander gestürzt. Wollt Ihr wissen, Ihr Abendländer, was Ihr durch die Berührung mit dem Morgenlande gewonnen habt, selbst wenn Ihr Euch ihm auch nur mit dem Schwert in der Hand genähert habt, so blickt um Euch her: fast alle Bäume, die Eure Felder bereichern, dieser Weinstock, der Euer Herz erfreut, diese Seide, diese Baumwolle, womit Ihr Euch und Eure Häuser schmückt, sie sind Früchte des Krieges im Morgenlande. Zucker und Kaffee, deren Anbau das politische Gleichgewicht der Welt verändert hat, kommen aus dem Morgenlande; den einen habt Ihr selbst dort geholt, den andern haben Euch die Araber gebracht, als sie Herren von Spanien waren. Die Magnetnadel, die der Gesittung ein neues Festland schenkte und die dem Menschengeschlechte die Herrschaft über das vorher nie bezähmte Element des Meeres sicherte, Ihr verdankt sie dem Morgenlande. Ein Mönch entwendete den spanischen Mauren das Geheimniß der Algebra; Eure Zählweise, die Grundlage aller

Fortschritte, die durch das Rechnungswesen und die Verwaltungswissenschaft herbeigeführt worden sind, sie ist nach den Arabern benannt. Euer Ritterthum haben die Kreuzfahrer aus dem Oriente geholt. Euer Christenthum, dem das neuere Europa sein Dasein verdankt, es hätte nie bestanden, wenn Roms auf das Morgenland geworfene Legionen nicht Judäa erobert hätten, welches seinen Keim enthielt, — wenn das Römerreich nicht Alexanders Schule gehabt hätte, in welcher dieser Keim hervorsprossen konnte, und wenn das Rom der Cäsaren nicht St. Petrus Nachfolgern als ein ganz ausdrücklich aufgerichtetes Fußgestelle gedient hätte, um ihnen die Herrschaft über das Morgen- und über das Abendland zu verleihen.

Sehet das römische Volk; sein edles Dasein ist eine beständige Folge von Kriegen, deren augenblickliche Früchte immerwährend Einverleibungen, Bündnisse, ächte Paarungen sind, die ihm jedesmal eine neue Kraft verleihen. Es beginnt mit dem Doppelbilde Romulus und Remus; dann kommen die Römer und Sabiner, oder vielmehr die Sabinerinnen; dann folgt Rom und Alba, dann Rom und die Latiner, endlich Rom und Karthago. Man könnte es mit einem jungen Sultan vergleichen, der mit bewaffneter Hand eine Sklavin entführt, sie zu seiner Geliebten macht, bis er ihrer überdrüssig ist, oder eine andere findet, die seiner Liebe würdiger scheint. So geht es fort, unablässig wechselnd und sich in seinen nachfolgenden Wahlen von Tag zu Tag immer erhebend, bis es Griechenland gefunden hat, das ihm mehr als eine vorüber-

gehende Laune wurde und aus welchem es seine rechtmäßige Sultanin machte. Diese Vermählung der griechischen mit der römischen Natur machte die Freude und den Glanz der kaiserlichen Roma und sicherte den Frieden der Welt. Und da nun seine Eroberung gesichert und sein Schicksal mit dem Griechenlands einmal verknüpft war, hielt das römische Volk an, um zu genießen; und zu diesem Zwecke setzte es, statt seiner republikanischen Verfassung, die Regierung der Cäsaren ein; seine Aristokratie von strengen Sitten ersetzte es durch griechische Redekünstler und Schauspieler und durch Imperatoren, von denen einige wollüstig, wie die Schüler des Epikur, andere Philosophen und Gelehrte nach Perikles Weise waren.

Was ist denn Griechenlands Geschichte anders, als ein beständiges Schweben zwischen dem strengen Lacedämon und dem glänzenden Athen, zwischen dem Vaterlande Lykurgs und Leonidas und dem Solon's, Aspasia's und Alcibiades's. So oft sie sich verbanden, schöpften sie aus ihrem Zusammenkommen eine unüberwindliche Thatkraft, so daß sie den Andrang des gesammten, auf ihren kleinen Erdwinkel hinstürzenden Asiens abhielten. Leider hatten sie nicht das zureichende Gefühl ihres gemeinsamen Volksthums, sie waren zu sehr in ihrer örtlichen Eifersucht befangen. Fast beständig veruneinigt, beherrschten sie niemals Griechenland selbst vollständig. Und als der griechische Stamm sich auf seinen höchsten Punkt erheben sollte, war es weder Lacedämon, noch Athen gegeben, ihn dahin zu führen. Die Vorsehung erweckte zu diesem

Ende im Norden den, vor welchem die Erde verstummte.

Man könnte gleicherweise sagen, daß die Geschichte Europa's, nachdem sich die erobernden Germanen darin festgesetzt hatten, sich in der des englischen und französischen Volkes gedrängt darstellt, und daß der größte Theil der Fortschritte unserer Gesittung durch den Wettstreit dieser herrlichen Athleten, oder durch ihre Reibung während ihrer so kurzen Waffenruhen herbeigeführt worden ist.

So bieten uns also die großen Erscheinungen des Lebens des Menschengeschlechts das Schauspiel von zwei einander abwechselnd beherrschenden Naturen dar *), die, eine nach der andern, glänzen und sich verschatten, und zwar bis jetzt am häufigsten im Kriege, die sich zuweilen in Einklang bringen und einander bei jeder Berührung stets beleben.

So lange ein Volk eine unbestimmte Menge von unordentlich und unhierarchisch unter einander gemischten Urbildern in sich enthält, ist es einem Körper im teigigen Zustande ähnlich. Es hat kein auffaßbares Merkmal, es hat keine feststehende Bestimmung. Es ist unfähig, etwas Großes in der Welt zu thun. In ähnlicher Weise ist seit dem Kriege der ehemaligen deutschen Kurfürsten, die sich gegen das heilige Reich empörten, und seit dem westfälischen Friedensvertrage, welcher ihre Selbstständigkeit heiligte und die alte volksthümliche Einheit brach, Deutschland verdunkelt worden,

*) Siehe Anmerkung 3. am Ende des Bandes.

bis zu dem Augenblicke, wo das Haus Brandenburg, sich aus dem Schooße der Anarchie der kleinen deutschen Staaten hervorhebend und Platz neben dem Hause Oestreich nehmend, dort eine starke Dualität errichtet hatte.

Die Zweiheit ist indeß nicht die einzige Weise, nach welcher eine Gesellschaft tüchtig und ausdehnbar zugleich, begründet werden kann. Wenn ein drittes Vorbild, dessen Ueberlegenheit von den beiden andern anerkannt wird, oder das von dem Wesen des einen und des andern genugsam besitzt, um ihnen beiden als vermittelndes Band zu dienen, sich zwischen sie stellt, so geht daraus eine kräftige, gesellige Einrichtung hervor. Denn dann hat der Einklang zwischen den beiden Urbilden aufgehört, etwas Abgesondertgedachtes zu sein; er hat gleichsam Fleisch und Beine bekommen und sich klar und mächtig verwirklicht.

In einigen Fällen ist diese neue Rolle so unerläßlich, daß sie um jeden Preis erfüllt wird, und daß ihre erhabenen Vorrechte Nützlichkeiten anheimfallen. So wurde sie in Griechenland augenblicklich von den Böotiern von Theben übernommen.

Bei einer großen Zahl von Völkern ist sie von der Aristokratie gespielt worden, welche sich zwischen die beiden Volksstämme stellte, um den einen mit dem andern im Gleichgewichte zu halten. Eine, ihres Namens würdige Aristokratie ist ausnehmend geeignet zu dieser Vermittlerrolle, weil sie die zwei Naturen in sich trägt, in ihrem Herzen den Widerschlag der Bewegungen ihrer Leidenschaften empfindet und die nöthige

Kräftigkeit besitzt, um sie in Achtung zu erhalten, oder ihnen freien Lauf zu geben, je nachdem es nöthig ist.

In Hinsicht auf Zweiheit ist kein besser eingerichtetes Land als die vereinigten Staaten. Jede der beiden Naturen hat da freies Feld. Sie haben ihre besonderen Gelten, ihre Gewerbszweige jede für sich. Jede besitzt im höchsten Grade die ihr eigenthümlichen Fähigkeiten.

Hinsichtlich der Dreiheit scheinen sie berufen, sich mit nicht weniger Vollkommenheit zu gruppiren. Der junge Riese, welcher im Westen heranwächst, scheint der Ankömmling sein zu müssen, der das Wort erfüllen wird. Die Letzten werden die Ersten sein und er wird in seiner nervigen Hand das Band der Verbrüderung zwischen dem Norden und dem Süden fest knüpfen.

Seit funfzig Jahren sind wir in Frankreich vom Einheitsfieber besessen; Einheit und Vollkommenheit sind für uns Synonyme geworden. Wir haben Alles in den Schmelztiegel geworfen und Alles in eine nämliche Form umgegossen. Wir haben ein politisches Gebäude aufgeführt, das Frankreich in Paris zusammendrängt, und nach welchem ein, in diesem Mittelpunkte angebrachtes Rad hinreicht, um die sechsundachtzig Departementsräder, so wie die fünfhundert Räder der Bezirke, und die vierzigtausend der Gemeinden in Gang zu bringen. Indem wir die Anwendungen des großen Einheitsgrundsatzes übertreiben, haben wir Frankreich so eingerichtet, als wenn es kein mächtiges Königreich, sondern eine Provinz eines Kaiserreichs wäre. Wir haben es auf eine bewundernswürdige Art dahin

gebracht, daß es das Haupt irgend einer Horde in einer einzigen Schlacht erobern kann, der uns dann in Paris einen Hettmann als Vicekönig lassen würde.

Wir haben zwei verschiedene Gepräge: das des Südens und das des Nordens. Anstatt das schöne Werkzeug der Centralisation zu ihrer beiderseitigen Entwickelung nach ihrer eignen Natur anzuwenden und eines durch das andere im Gang zu bringen, haben wir uns desselben bedient, um sie beide in eine engere Einheit zu verschmelzen, um sie beide in einander zu mischen. Besonders haben wir allen Neigungen des Südens, auch den allererlaubtesten entgegengearbeitet. Das Gepräge des Mittags ist von dem des Nordens zermalmt. Es weiß sich zwar Genugthuung zu verschaffen, indem es uns Staatsmänner liefert, ungefähr so wie Irland, welches den Vorzug hat, England mit ersten Ministern zu versehen; doch diese, bei uns und in Irland, undankbaren Söhne einer verlassenen Mutter herrschen immer im Sinne und zum Vortheil des Nordens, als wenn Frankreich nichts als einen Norden hätte, als wenn es nur Städte und keine Dörfer enthielte, als wenn wir ein gewerbtreibendes Volk vor Allem und keinesweges ein Ackerbau treibendes wären; und, was das Wichtigste ist, als wenn wir eine Gesellschaft von Philosophen wären und nicht ein Volk voll Durst nach Glauben in der Religion und nach begeisterter Zuneigung in der Politik.

Es war ein Glück für unsere vaterländische Unabhängigkeit während des Entscheidungsaugenblicks unserer großen Revolution, daß die konstituirende Ver-

sammlung dem Nationalkonvente auf allen Punkten des Gebiets eine Diktatur bereitet hatte, indem sie alle große Körperschaften und alle große Individualitäten, die unter der alten Regierung bestanden, unterdrückte. Hätte es noch eine andere Vendée gegeben, so wären wir besiegt und vielleicht zertheilt worden. Heute, wo die Gefahr vorüber ist, entsteht die Frage, ob es unmöglich sei, eine Verbindungsart zu finden, die, ohne die Centralisation zu zerstören, den Provinzen etwas von jener Lebenswärme zu verleihen vermöchte, die sie vergebens suchen, seitdem man sie durch die Bildung von sechsundachtzig Departements zersplittert hat *). Sollte es nicht von jetzt an möglich sein, Frankreich so zu regieren, daß die Vortheile, Ideen und Gefühle des Mittags befriedigt würden, ohne dem Norden Gewalt anzuthun?

XI.

Der Kapitain John Smith.

Richmond (Virginien), den 25. Mai 1834.

Der Kapitain John Smith wurde im Jahre 1579 zu Willoughby, in der Grafschaft Lincoln, geboren. Schon in seiner zartesten Kindheit setzte er

*) Siehe Anmerkung 4. am Ende des Bandes.

seine Gespielen und den Schullehrer selbst, durch die Kühnheit seiner Streiche in Erstaunen. Als er das dreizehnte Jahr erreicht hatte, bekam er Lust zur See zu gehen. Zu diesem Ende verschaffte er sich aus dem Verkauf seiner Bücher und Spielsachen einiges Geld und schickte sich zur Abreise an, als plötzlich sein Vater starb. Er kam nun unter die Vormundschaft von nüchternen Leuten, denen der romantische Geist des Jünglings eine bittere Thorheit schien und die ihn daher zum Gegenstande ihrer, zwar wohlwollenden, aber zu beschränkenden Sorgfalt machten, als daß sein unabhängiger Geist sie ertragen hätte. Sobald er funfzehn Jahre alt war, brachte man ihn, damit er zur Vernunft kommen sollte, bei einem Kaufmanne unter, der es ihm weder an Verweisen, noch an Arbeit fehlen ließ.

Der Kaufmann, dessen Lehrling Smith geworden war, gehörte zu den ersten von Lynn. Er machte viele Geschäfte über See, und der junge Smith hatte gehofft, sein Lehrherr werde ihn reisen lassen, und zwar zur See. Da er aber nicht von seiner Einschiffung sprechen hörte, ward er des Wartens müde und verließ mit zehn Schillingen in der Tasche, ohne Abschied den Kaufmann und die Geschäfte. Sein guter Stern führte ihn einem jungen Lord entgegen, der mit einem zahlreichen Gefolge Europa auch bereisen wollte. Smith trat in seine Dienste, aber es war nicht für lange Zeit. Schon nach einigen Monaten war er seines neuen Gebieters überdrüssig und ließ sich unter den holländischen Truppen anwerben. Nachdem er drei bis vier

Jahre gedient hatte, folgte er den Anerbietungen eines schottischen Edelmanns, der ihm herrliche Empfehlungen an den Hof König Jakobs versprach, und ging über das Meer zurück nach Schottland. In seiner Erwartung getäuscht, verließ er den Hof und begab sich wieder in seine Vaterstadt. Bald aber wurde ihm die irdische Gesinnung seiner Landsleute zum Gräuel, und, versehen mit taktischen und kriegsgeschichtlichen Büchern, einem Pferde und einer Lanze, ging er fort, um mitten in den Wäldern allein zu leben. So theilte er seine Zeit in Kriegsstudien und Waffenübungen, und außer einem Italiener, Stallmeister im Hause des Grafen von Lincoln, sah er Niemand.

Unterdessen trat er in den Besitz eines Theils seines väterlichen Vermögens, und mit den Mitteln zum Reisen kehrte seine Lust, die Welt zu durchreisen, zurück. Er kommt nach Flandern und läßt sich von vier französischen Gaunern bestehlen. Er verfolgt sie, findet einen derselben, schlägt sich mit ihm, verwundet ihn, und setzt mit einigem Gelde, das ihm ein alter Freund seiner Familie gegeben hatte, seinen Weg wieder fort. Er geht längs der Küste Frankreichs von Dünkirchen bis Marseille, besieht alle Zeughäuser und Festungswerke und schifft sich nach Italien ein.

Unglücklicherweise für ihn war er der einzige Engländer und Ketzer unter einem Haufen von Pilgern, die nach der Mutter Gottes von Loretto und nach Rom wallfahrteten. Das Schiff wird von einem Sturm ergriffen; die Pilger halten sich an den Ungläubigen, und Smith, ein zweiter Jonas, wird ins

Meer geworfen. Er hat das Glück die Insel Ste. Marie bei Nizza schwimmend zu erreichen. In Nizza hält er sich nur eben so lange Zeit auf, als er nöthig hat, um ein anderes, zum Absegeln nach Alexandrien bereit liegendes Schiff zu besteigen, das, als sie die hohe See erreicht hatten, mit einem reich befrachteten venezianischen Fahrzeuge in Streit gerieth, es angreift, entert und ausplündert. Smith läßt sich mit seinem Beuteantheil bei Antibes ans Land setzen, geht nach Italien, übersegelt den venezianischen Meerbusen, kommt nach Steyermark und tritt endlich als Freiwilliger in den Dienst des Kaisers, der eben Krieg mit den Türken führte.

Smith war nicht nur tapfer und unternehmend, sondern auch ein Mann, der sich zu helfen wußte. Er fand Mittel, die Türken zur Aufhebung der Belagerung von Olympach zu zwingen und erwarb sich dafür den Grad als Hauptmann im Regimente des Grafen von Meddritsch, eines siebenbürgischen Edelmanns. Nach mancher tapfern That wohnte Smith der Belagerung von Regal in Siebenbürgen bei, die sich sehr in die Länge zog. Eines Tages erschien ein Herold im Lager der Christen und verkündigte, daß Turbashaw, ein, wegen seiner Tapferkeit berühmter türkischer Herr, den Tapfersten unter ihnen zum Zweikampf herausfordere, um, wie er sagte, die Damen zu belustigen und die Zeit zu vertreiben. Das Loos entschied, daß von allen christlichen Kriegern Smith derjenige sein sollte, der die Herausforderung des Türken annähme. Der Zweikampf ging feierlich vor sich;

die türkiſchen Damen krönten die Wälle von Regal, die Belagerer hatten ſich längs ihrer Linien aufgeſtellt; Muſik ertönte. Smith erlegte den Osmanli. Ein anderer türkiſcher Ritter übernimmt es, Turbasham zu rächen, auch ihn ſtreckt Smith todt nieder. Ein dritter Türke ſtellt ſich in die Schranken, es war ein Rieſe, der ſchreckliche Bonny Mulgro. Im erſten Gange wird Smith durch einen Hieb mit der Streitaxt faſt aus dem Sattel gehoben; die Türken erheben ein Freudengeſchrei, die türkiſchen Damen klatſchen Beifall, und noch tönte ihr Jubelruf fort, als Bonny Mulgro, durchbohrt von einem Degenſtich, auf dem Boden liegt und Smith ihm den Kopf abſchneidet. Kurz darauf ward die Stadt genommen.

Aber das Glück der Waffen iſt veränderlich. Einige Zeit nachher erlitten die Chriſten eine Niederlage; Smith blieb für todt auf der Wahlſtatt liegen. Da ihn die Türken wegen ſeiner reichen Rüſtung für einen Mann von Bedeutung anſahen, ſo ward er wie Jemand behandelt, der ein ſtarkes Löſegeld werth iſt. Sobald er geheilt war, führte man ihn auf den Sklavenmarkt nach Axiopolis, wo ihn ein Paſcha kaufte und der Dame ſeines Herzens in Konſtantinopel als ein Geſchenk überſchickte, wobei der erbärmliche Aufſchneider ſagte, es ſei ein böhmiſcher Herr, den er im Kriege gefangen genommen habe. Dieſe Prahlerei bekam dem Paſcha ſchlecht, denn Charatza Tragabigzanda, ſo hieß die Dame, verſtand das Italieniſche, und Smith ſprach es auch. Smith erzählte ſeine Abentheuer, ſeinen Ruhm, ſein Mißgeſchick; Tragabigzanda fing an, über

die Betrügerei des Pascha entrüstet zu werden, dann ward sie von Smith's Unglück gerührt und entbrannte, wie einer seiner Biographen sagt, gleich Desdemona, für seine edlen Thaten und Gefahren. Smith hoffte auf ein wenig Ruhe und Glück, als die Dame, vielleicht, um dem Argwohn ihrer Mutter zu entgehen, vielleicht damit Smith Türkisch lernen sollte, ihn zu ihrem Bruder Timur Pascha schickte, dessen Paschalik auf den Küsten des asowschen Meeres lag.

Tragabigzanda's Empfehlungen waren dringend; sie gestand ihrem Bruder ihre Empfindungen für den Gefangenen, aber der Pascha des asowschen Meeres ward entrüstet, daß ein Hund von Christen das Herz seiner Schwester gerührt hatte. Smith, der auf einen herzlichen Empfang gehofft hatte, war noch nicht eine Stunde bei Timur, so hatte er schon Schläge bekommen und war geplündert und geschoren. Es wurde ihm ein eisernes Band um den Hals gelegt, ein härner Kittel angezogen, und man schickte ihn, mit den übrigen Christensklaven des Pascha zusammen, auf Feldarbeit. Jeden Tag sah dieser barbarische Gebieter die Arbeit seines Gefangenen nach und überhäufte ihn mit Schimpfworten und Schlägen. Eines Tages, als Smith mit dem Pascha allein war, und dieser ihm einen Verweis über seine Art zu dreschen gab, erschlug ihn Smith mit dem Dreschflegel, versteckte ihn unter das Stroh, schwang sich auf den Araber des Osmanen und jagte mit verhängtem Zügel davon. Als er die Wüste erreicht hatte, suchte er sich, so gut er konnte, zurechtzufinden und langte nach sechzehn Tagereisen

in Hexapolis am Don an, wo er einen russischen Posten fand. Die Russen nahmen ihn großmüthig auf, und eine mildherzige oder zärtliche Dame, die Fürstin oder Baronin Palamata überhäufte ihn mit Beweisen von Theilnahme. Smith machte sich, nachdem er sich erholt hatte, auf den Weg nach Siebenbürgen, und seine Freunde weinten Thränen der Freude, als sie ihn ankommen sahen, und füllten ihm die Börse. Von da ging er nach England zurück, indem er durch Deutschland, Frankreich, Spanien und das Reich Marocco reiste.

Er traf gerade in dem Augenblicke in seinem Vaterlande ein, als ein Geschwader zur Gründung einer Kolonie in Amerika abgehen wollte. Man drang in ihn, Theil daran zu nehmen und er ging darauf ein. Smith war damals achtundzwanzig Jahre alt. Das Geschwader verließ den 19. December 1606 die Themse, und lief den 26. April 1607 in die Bucht von Chesapeake ein. Den 13. Mai landete man auf einer Halbinsel, wo die Niederlassung James-Town gegründet wurde. Der Reisende, der auf dem Dampfboote den James-River hinauffährt, gewahrt heute auf dieser Halbinsel einen verfallenen Thurm und die Trümmer einer Kirchhofsmauer, an denen er schnell vorüberfliegt. Das ist Alles, was von jener ersten Niederlassung übrig ist.

Smith hatte mittelmäßige Leute zu seinen Gefährten, die ihm seine Ueberlegenheit nicht vergeben konnten. Kaum war man aus der Themse ausgelaufen, so wurde er beschuldigt, er mache Anschläge, um

sich zum König der neuen Niederlassung aufzuwerfen. Unter diesem abgeschmackten Vorwand wurde er während der ganzen Ueberfahrt gefangen gehalten. Nach der Landung wurden die, der Expedition zugestellten versiegelten Verhaltungsbefehle geöffnet und da fand sich, daß die Regierung der Niederlassung einem Rath von sieben Personen anvertraut war, zu denen auch Smith gehörte. Trotz dem schlossen ihn seine Amtsgenossen, auf Grund der vermeintlichen Anschläge, vom Rathe aus. Er begehrte gerichtet zu werden, konnte es aber nicht erreichen. Er fügte sich also in Geduld und ging auf Entdeckung in den Umgebungen von James-Town aus, fuhr die Flüsse hinauf, machte mit den einheimischen Stämmen Bekanntschaft und stattete dem König Powhattan, dem mächtigsten unter den Fürsten der Wilden, seinen Besuch ab. Die Kolonie wurde während dieser Zeit schlecht verwaltet. Da war nichts voraus bedacht worden; man baute nicht für den herannahenden Winter; man hatte wenig oder keine Saat; es waren keine Kriegsvorkehrungen gegen die Wilden getroffen, deren böser Wille sich bereits in einigen einzelnen Feindseligkeiten kund gegeben hatte. Eines Tages wurde die Niederlassung unversehens von Powhattan's Kriegern angefallen, wobei ein Mann getödtet und siebzehn verwundet wurden; die Unzufriedenheit gegen den Rath, besonders gegen den Vorsteher desselben, Wingfield, kam zum Ausbruch. Smith nahm die Gelegenheit wahr und forderte Richter, die man ihm nun nicht mehr zu verweigern wagte. Er ward in allen Punkten frei gesprochen, Wingfield aber

verurtheilt, ihm zweihundert Pfund Sterling Schadenersatz auszuzahlen, welche Smith großmüthig zum Besten der Kolonie hergab. In Folge dieses Gerichtes fand eine Art Friedenskuß statt; alle Pflanzer genossen an dem Tage das Abendmahl zum Zeichen, daß man das Geschehene vergesse; der Kapitain Newport, der sie hergebracht hatte, ging mit seinem Geschwader wieder nach England unter Segel und ließ die Kolonie, aus hundert und fünf Seelen bestehend, zurück.

Aber es stellte sich Mangel ein, und mit ihm kamen Krankheiten; bald aber kam das hinzu, was schlimmer ist als die Pest, nämlich die Zwietracht. Funfzig Kolonisten kamen elend um. Mitten in der allgemeinen Verzweiflung beschloß der Vorsitzer des Raths, Wingfield, in Verbindung mit einigen seiner Amtsbrüder, sich des einzigen Fahrzeugs, welches die Kolonie besaß, heimlich zu bemächtigen und nach England zu entfliehen. Der Anschlag wurde entdeckt; Wingfield wurde abgesetzt und an seiner Stelle ein anderer Vorsitzer gewählt. Dieser hatte den guten Geist, sich von Smith leiten zu lassen, dessen Augenblick gekommen war. Smith entwarf einen Arbeitsplan, bestimmte einem Jeden seine Aufgabe, und fand Gehör. Häuser wurden aufgerichtet, die Stadt ward befestigt und bewacht; er selbst ging den Arbeitern mit gutem Beispiele voraus und übertraf sie im Fleiße. Aber Häuser genügten nicht allein für den Winter, es bedurfte auch Vorräthe. Smith begann Lebensmittel aufzusuchen, und besonders Mais, den die Indianer bauten. Auf einem seiner Ausflüge stieß er auf einen

zahlreichen Stamm, nahm ihm sein Götzenbild weg, ließ sich statt des Lösegeldes für diesen Gott, ich weiß nicht wie viel Scheffel, Mais und Wildpret liefern und eilte nach James-Town zurück. Es war hohe Zeit, daß er ankam; Wingfield hatte sein Vorhaben, zu entfliehen, wieder aufgenommen, und dieses Mal mußte man sich schlagen, um die Meuter zur Vernunft zu bringen. Seitdem wurde die Regierung in Smith's Händen sicher gestellt.

Kaum hatte er die Ordnung hergestellt, so gab er sich den Eingebungen seiner abentheuerlichen Einbildungskraft hin, in einem stärkeren Maße vielleicht, als es einem Manne zustand, auf dessen Haupt das Heil der Kolonie beruhte. Eines Tages reist er ab, um den Fluß Chickahomini auszukundschaften, und nachdem er ihn so weit wie möglich hinaufgefahren war, läßt er sein Fahrzeug mit dem größten Theile der Mannschaft, in einer Bucht versteckt und gegen jede Gefahr geborgen, zurück und fährt auf einem Kanot, in Begleitung von zwei Weißen und zwei Indianern weiter hinauf. Unglücklicherweise vergaßen diejenigen, welche er zurückließ, seine Verhaltungsregeln, sobald sie ihn aus den Augen verloren hatten. Seinem Befehl zuwider stiegen sie ans Land, wurden von einem Haufen Indianer angefallen unter den Befehlen Opechancanough's, Powhattan's Bruder, der Smith auflauerte. Einer von ihnen wurde gefangen und mußte sagen, wohin der Kapitain gegangen war, die Andern konnten die Barke wieder erreichen und sich retten. Smith war unterdeß an den Sümpfen ange-

kommen, aus denen sich der Fluß entspinnt. Opechancanough überfällt ihn in der Nacht und erschlägt die beiden Engländer. Smith sieht sich von zweihundert Kriegern umringt und erhält einen Pfeilschuß in den Schenkel. Er vertheidigt sich mit der Klugheit der Schlange und der Tapferkeit des Leoparden, er tödtet drei seiner Gegner, und indem er seinen Arm mit seinen Strumpfbändern an einen der beiden Indianer bindet, bedient er sich dessen als Schild. Seine Feinde werden stutzig und zerstreuen sich; er hat Boden gewonnen und will wieder nach seinem Canot eilen; im Laufen aber stürzt er in ein ungangbares Schlammloch und sinkt mit seinem Indianer bis an den Gürtel ein. So groß war der Schreck, den er den Wilden einflößte, daß ihm selbst in dieser Lage keiner von ihnen nahe kommen wollte, ehe er seine Waffen weggeworfen hatte. Er war halbtodt vor Kälte. Die Indianer zogen ihn aus dem Morafte, trugen ihn ans Feuer und rieben ihn, bis er den Gebrauch seiner Gliedmaßen wiedererlangt hatte.

Smith fühlte, daß er verloren war. Die Leichname seiner Gefährten lagen skalpirt neben ihm *). Er bekam den Einfall, seinen Kompaß aus der Tasche zu ziehen und ihn Opechancanough zu zeigen. Der

*) Es ist immer Brauch bei den Indianern gewesen, ihren gefallenen Feinden die Kopfhaut nebst den Haaren abzuziehen und diese als Siegeszeichen mitzunehmen. Sie führen zu diesem Behuf ein Messer bei sich, mit dem sie in einem Nu einen Kreis um den Kopf einschneiden.

Wilde konnte sich nicht vom Erstaunen erholen, das ihm diese, sich beständig bewegende Nadel einflößte. Da er keinen Begriff von der Durchsichtigkeit eines Körpers hatte, so war er noch mehr darüber betreten, daß es unmöglich war, die Nadel mit den Fingern zu ergreifen, ob er sie gleich ganz genau sah (sie war unter Glas). Um die Bewunderung des Sachem und seiner Krieger noch mehr zu erregen, fing Smith an, ihnen von der Bewegung der Himmelskörper, von den Entfernungen und der Gestalt des Landes und der Meere, von der Sonne und dem Monde, kurz was er nur von der Astronomie verstand, zu erzählen. Seine Zuhörer waren tieferstaunt. Dennoch gewann der wilde Trieb die Oberhand wieder, und als Smith seinen Vortrag geendet hatte, ward er an einen Baum gebunden. Die Wilden hatten sich im Kreise um ihn hergestellt und zielten mit ihren Pfeilen nach ihm. Smith muß sterben!

Statt das Zeichen zu geben, auf welches die Pfeile Aller in Smith's Brust fliegen sollen, befiehlt Opechancanough, daß man ihn verschone. Er wollte mit seinem Fange an dem Hofe der benachbarten Fürsten, besonders bei Powhattam, ihrem allgemeinen Oberhaupte, Parade machen. Alle Sachem bildeten einen Bund vom James-River, so wie vor zwanzig Jahren die deutschen Fürsten den Rheinbund bildeten, und Powhattam war der Napoleon, der Beschützer desselben.

Wegen seines Muthes, seiner Leibeskraft und der Ergiebigkeit seines Geistes kam Smith den Indianern

wie ein außerordentlicher Mensch, wie ein übermenschliches Wesen vor. Seine Gefangennehmung wurde mit unendlichen Feierlichkeiten verherrlicht, wobei man ihn verschwenderisch mit allen Achtungsbezeigungen überhäufte, wie sie Wilde nur ersinnen konnten. Man gab sich solche Mühe, ihn mit frischen Vorräthen zu versorgen, daß er Anfangs glaubte, man wollte ihn mästen und darauf fressen. Die Gaukler trieben ihm den Teufel aus; man befragte den großen Geist, um den Grund der Gedanken des Kapitains kennen zu lernen. Powhattan entwickelte, um ihn zu empfangen, die ganze Pracht seiner Wälder. Als Smith vor dem Oberhaupte erschien, goß eine Königin ihm Wasser auf die Hände, eine andere Königin reichte ihm einen Federstrauß dar, um sich daran abzutrocknen. Von Stamm zu Stamm wurde Smith geführt, und man schlug ihm endlich vor, Wilder zu werden und die Belagerung von James-Town zu leiten. Unter dieser Bedingung sollte er so viel Frauen und so viel Land bekommen, als er wollte. Da er diesen Vorschlag ablehnte, fand eine Berathung der Sachem und der Könige Statt; man entschied, daß Smith sterben und daß ungesäumt zur Ausführung des Spruchs geschritten werden sollte.

Diesmal ist es aus. Man trägt zwei Steine zu den Füßen des Königs, auf welche Smith gelegt wird. Die Häupter stellen sich rund um ihn her, hinter ihnen steht in tiefer Stille das Volk. Powhattan selbst will den Opferdienst versehen, er naht sich mit seinem Streitkolben, er schwingt ihn, um den un-

vermeidlichen Streich zu führen. Keine Hoffnung mehr!

Plötzlich durchbricht ein Weib die Menge, — überall waren die Weiber Smith's Schutzengel — es hält sein Haupt zwischen das Haupt Smith's und die Keule; es ist des Königs älteste Tochter, seine geliebteste Tochter, die schöne Pocahontas. Sie breitet die Arme gegen ihren Vater aus, weinend fleht sie, des Gefangenen zu schonen. Der König scheint zuerst entrüstet, aber er liebt Pocahontas zu sehr, um nicht von ihren Thränen gerührt zu werden. Er sieht seine Krieger an und sucht in ihren Augen die ihm fehlende Entschlossenheit; er sieht, wie sie von Mitleid ergriffen sind. „Er mag leben," rief er aus. Den folgenden Tag war Smith auf dem Wege nach James-Town, begleitet von zwei Führern. Als Unterpfand des Friedens sollte er Powhattan zwei Flinten und einen Mühlstein schicken.

Der frei gewordene Smith beschäftigte sich mit den Angelegenheiten der Kolonie und nachdem Alles in Ordnung war, begann er seine Ausflüge wieder. Er fuhr den Potomak hinauf und machte sich unter tausend Gefahren mit den Ufern der meisten, in die Chesapeake fallenden Gewässer bekannt. Seine Geistesgegenwart, die fromme Scheu, die er den Wilden einflößte, und besonders der edle Beistand Pocahontas's retteten ihn und die Kolonie immer wunderbarerweise. Um eben so berühmt zu werden, als Attala, fehlt Pocahontas nur ein Châteaubriand. Eben so jung, eben so schön, als die Tochter Muscogulgue's, hatte

sie mehr Heldenmuth, und sie rettete mehr als einen Menschen. So zart sie auch war (damals war sie zwölf oder dreizehn Jahre alt), so machte sie doch oft in der Nacht lange Märsche, allein, durch Wälder und Moräste, mitten unter Stürmen, die in Virginien so furchtbar sind, um Smith und den Kolonisten Nachricht von den feindlichen Anschlägen der Wilden zu geben. Oft auch, wenn sie Hungersnoth litten, erschien Pocahontas, wie eine wohlthätige Fee, mit einer Ladung Lebensmittel und verschwand eben so schnell wieder, wenn sie sie gespeist hatte. Bis dahin hatte sich auf dem amerikanischen Festlande, nördlich vom mexikanischen Meerbusen, noch keine Kolonie festsetzen können; die Vorsehung bediente sich dieser räthselhaften Jungfrau, um hier endlich eine aufkommen zu lassen. Griechenland hätte ihr Altäre errichtet, eine, zwischen Diana, der Göttin der Wälder, und der weisen und in die Zukunft blickenden Minerva stehende Göttin aus ihr gemacht. Ganz anders verfuhren die Kolonisten. Als Smith nicht mehr da war, entführten sie Pocahontas, um sie als Geisel gegen ihren Vater Powhattan zu behalten. Nachdem sie sie einige Zeit zurückbehalten hatten, nicht ohne ihr jede Art von Rücksichten zu erweisen, kamen sie auf den Gedanken, sie mit ihrer und Powhattan's Einwilligung an einen der Ihrigen, Herrn Rolfe, zu verheirathen, der sie mit nach England nahm. Pocahontas, die schöne, bescheidene, heldenmüthige Pocahontas wurde also Frau Rolfe, Bürgerin von London oder von Brentford. In ihrem zweiundzwanzigsten Jahre starb sie ganz prosaisch

an der Auszehrung zu Gravesend, als sie sich eben nach Amerika einschiffen wollte *). Hätte sie tragischer geendet, so würde sie vielleicht die Heldin von zwanzig Epopöen geworden sein.

John Smith's Thaten sind eben so zahlreich und eben so erstaunlich, als die Thaten Herkules, und nach dem, was er selbst mit edler Aufrichtigkeit — (denn so wie Cäsar hat er seine Denkwürdigkeiten geschrieben) — von einem Feste erzählt, welches ihm die Damen des Hofes Powhattan's gaben, könnte man zu glauben versucht werden, daß ihm keines der Abentheuer des Sohnes Jupiters gefehlt habe, selbst keines von denen, die ins Gebiet der geheimen Zeitgeschichte gehören. Einstmals vollbrachte er mehr, als die Niederlage des Antäus, als er allein einen Häuptling von riesenhaftem Wuchse, den König der Paschipsay, der ihm Schlingen gelegt hatte, knebelte und auf seinen Schultern nach James-Town trug. Ein andermal hatte ihn Opechancanough mit siebenhundert Mann umringt; unversehens stürzt sich Smith mitten unter die von Schreck erstarrten Indianer, packt den zitternden und gedemüthigten Sachem bei den Haaren und schleppt ihn fort, worauf Alle auf sein Geheiß die Waffen strecken. Die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, waren zahllos; er hatte es mit Hunger und Pest, mit der List und den Pfeilen der

---

*) Sie hinterließ einen Sohn, der sich später in Virginien niederließ, und von welchem mehrere der achtbarsten Familien dieses Landes abstammen.

Wilden zu thun, er mußte gegen die Störrigkeit eines Theils der Koloniſten, gegen die Klagen und das Leidweſen Anderer, die ſich nach den Fleiſchtöpfen Aegyptens ſehnten, gegen die Faulheit und Unwiſſenheit der Abentheurer, die ſich nach der Kolonie zogen, um da Gold zu finden, und gegen die Verrätherei einiger Deutſchen und Schweizer, die zu Powhattan übergegangen waren, wo ſie ein beſſeres Leben führten, ankämpfen. Er hatte Alles gegen ſich, Alles, ſogar Empörung und Meuchelmord durch Dolch und Gift. Es gibt keine höchſte Noth, in die er nicht verſetzt worden wäre; eines Tages rang er ſchon mit dem Tode und ſeine untröſtlichen Gefährten hatten ihm ſchon ſein Grab gegraben. Alles überwand er durch ſeine Beharrlichkeit und ſeinen Muth. Nur durch ſeinen unermüdlichen Kraftaufwand wurde die Kolonie völlig gegründet; mehrere Städte wurden aufgebaut, und nach einem zweijährigen Aufenthalte in Virginien, und nachdem er beim Auffliegen eines Pulverfaſſes ſchwer verwundet worden war, verließ er James-Town, um es nie wiederzuſehen *). Nach ſeiner Abreiſe hatte die

*) Smith ging nach England, wo er ſich mehrere Jahre aufhielt. Daraüf begann er von Neuem ſeine Unternehmungen, bereiſte das Küſtenland von Neu-England und gab ihm ſeinen heutigen Namen. Auf einer ſeiner Fahrten wurde er von einem franzöſiſchen Fahrzeuge gefangen und eine Zeit lang in Bordeaux und La Rochelle in Gewahrſam gehalten. Er fand hier viel Anklang, beſonders bei den Schönen, und in ſeinen „Denkwürdigkeiten“ rühmt er beſonders die gütige Frau Chanoynes.

Niederlassung noch viel auszustehen, aber sie hatte einmal Wurzel gefaßt und gedieh bald freudig.

So hat es sich mit der Entstehung Virginiens verhalten. Es war der mächtigste der Staaten, als der Unabhängigkeitskrieg ausbrach, und es würde auch heute den ersten Rang einnehmen, wenn nicht die noch bestehende Sklaverei wie eine Stückkugel am Fuße seinen Fortschritt hemmte. Virginien hat der amerikanischen Revolution einen Washington, Jefferson, Madison, Monroe und mehrere der berühmtesten Staatsmänner geliefert. Die Züge von Großmuth und Ritterlichkeit, welche den virginischen Charakter auszeichnen, rühren zum Theil von den Erinnerungen her, die Smith's Beispiel und Belehrung im Herzen seiner Schicksalsgefährten zurückließen.

Wenn ich das Leben John Smith's hier ausführlich erzählt habe, so that ich es nicht nur wegen der Theilnahme, die man für einen unglücklichen Menschen empfindet, sondern auch wegen der Uebereinstimmung, welche unsere Zeit mit der seinigen darbietet.

Es war eine Zeit des bewegtesten politischen und religiösen Zustandes, des Bürgerkriegs und der Revolution, es war der Zeitpunkt, wo Europa durch den westfälischen Frieden wieder geordnet wurde; damals fiel Karl's des Ersten Haupt; damals stand ein anderer Herrscherstamm bereit, in England zu landen. Es war der Augenblick, wo die protestantische Partei in Frankreich von der Errichtung eines Freistaats sprach. Die Einbildungskraft der Menschheit war aufgeregt,

entfesselt; die Köpfe waren in Wallung. Die vernünftigen Leute glaubten damals, der Welt Ende sei gekommen. Und doch ging keine Welt unter, sondern die neue Welt ward geboren, und die Leiden, welche die alte Welt niederbeugten, waren Geburtswehen.

Vorausgesetzt, daß Männer von Smith's Schlage genöthigt gewesen wären, in England zu bleiben: sie hätten sich mit dieser lebhaften Einbildungskraft, mit dieser kochenden Thatkraft, mit diesem festen Willen in die damals gleichsam zuckende Vortheilspolitik geworfen. Und wie viel Männer dieser Art hätte es zur Führung der Parteien bedurft, um das Land um und um zu stürzen?

Oder sagen wir lieber: England war damals in der That umgestürzt, wer weiß, ob es umgestürzt worden wäre, wenn nicht zwei Männer von Smith's verschlingender Einbildungskraft, von seinem eisernen Willen dort zurückgehalten worden wären? John Hampden und Oliver Cromwell waren diese beiden Männer; sie wollten nach Amerika gehen, der König hinderte sie daran. Wenige Jahre nachher tödtete der Eine die königliche Gewalt, so wie sie wenigstens die Stuarts verstanden; der Andere tödtete später den König.

Nun liegt aber auf der Erde, in Europa, zwischen den Pyrenäen und dem Rheine, dem Weltmeere und den Alpen ein Land, in welchem die Trefflichkeiten Smith's und die nahe daran grenzenden Gebrechen verschwenderisch ausgestreut sind. Dieses Land hat Ueberfluß an einer leidenschaftlichen Jugend, die, voll Kühn-

heit und Ehrgeiz, bereit steht, sich für jegliches Trug=bild, das man ihr darhält, zu erheben, einer Jugend voll Begierde nach Bewegung und Gefahren, die, ge=quält vom Drange nach heftiger Gemüthsbewegung, diese überall sucht, wo sie nur zu finden ist, selbst in Verschwörungen und im Bürgerkriege. In diesem Lande hat ein Dutzend Regierungsverwandlungen, die im Laufe von vierzig Jahren vor sich gegangen sind, die der Macht schuldige Achtung zerstört, auf die Erfah=rung geringschätzig herabblicken machen, Unruhe und Aufregung in die Gemüther gesä't. Da die hier vor=waltende Bildungsweise ihrem Wesen nach spekulativ, wissenschaftlich und poetisch ist, so strebt sie, statt die Gemüther zu beruhigen, oder den Geist auf den Be=griffen oder den ausdrücklichen Thatsachen festzuhalten, vielmehr darnach, ihre Anlagen zum Abentheuerlichen zu verdoppeln.

Sollte man etwa hieraus den Schluß ziehen, daß eine der Ordnungs= und Wohlfahrtsbedingungen für dieses Land, für unser edles Frankreich, die sei, jene feurige Jugend in der Welt zu verbreiten, im Namen der Wissenschaft und der Künste, wenn nicht, um neue Reiche zu gründen?

XII.

Lowell.

Lowell (Massachusetts), den 12. Junius 1834.

Die Municipalwahlen von New-York, welche vor zwei Monaten Statt fanden, und die gesetzgebenden Wahlen von Virginien, mit welchen man den ganzen April zugebracht hat, haben der Opposition alle ihre Kraft enthüllt. Auf einen solchen Erfolg war sie nicht gefaßt, besonders in New-York. Ich sage Erfolg, obgleich der erwählte Maire zur Administrationspartei gehört; denn die Opposition hat die Oberhand in den beiden Abtheilungen des Municipalraths, Aldermen und assistent Aldermen, und die Assistants regieren. Seitdem hat die Opposition beständig Boden gewonnen. Im Senate sitzen gewandte Staatsmänner, die zugleich große parlamentarische Taktiker sind. Sie wußten wohl, daß wenn sie den Präsidenten reizten, sie ihn leicht zu Begehung einer Unklugheit bringen könnten; dieser Beweggrund war nicht gerade der letzte, als der Senat den Beschluß annahm, in welchem das Benehmen des Präsidenten in der Bankangelegenheit getadelt wurde. Der alte General ist sehr empfindlich über diese Rüge gewesen, und hat sie durch eine Gegenerklärung beantwortet, die auch von den aufrichtigsten seiner Freunde für ungeschickt gehalten worden ist, und die der Senat nicht in den Verbalproceß seiner Sitzungen hat einrücken lassen. Man wundert sich, daß der

Vicepräsident Herr Van-Buren, dessen Scharfblick von Jedermann anerkannt ist, seinen Einfluß nicht angewendet hat, um die Erscheinung dieses Stücks zu hintertreiben. Einer der Hauptsätze der amerikanischen Politik ist, wie ich schon gesagt habe, der, daß Schwert und Börse niemals in denselben Händen sein dürfen, das heißt: der Präsident, welchem die Konstitution das Schwert der Republik übergeben hat, darf über den öffentlichen Schatz nicht verfügen können. Das ist, ich wiederhole es, ein über aller Verhandlung stehender Hauptsatz. Die Entgegnung des Generals Jackson stieß gegen diese, gleich einem Sakrament geachtete Lehre mit der Stirne an. Er mußte auf die Protestationsbotschaft eine zweite Erläuterungsbotschaft folgen lassen, welche die Opposition als einen Widerruf betrachtet hat, und die in der That einer ist. Die Erläuterung oder der Widerruf hat die Wirkung der ersten Botschaft nicht vernichtet; ihre deutlichste Folge war das Stocken, welches sie in die Reihen der demokratischen Partei gebracht hat. Die Wahlen von Virginien, welche gerade vor sich gingen, haben es empfunden. Andere, weniger bedeutende Wahlen sind größtentheils zum Nachtheil der Administration ausgeschlagen.

In Albany, der Hauptstadt des Staats New-York, Albany, dem Hauptquartiere der Freunde Van-Buren's, hat die Opposition die Municipalwahlen davongetragen. Die Anhänger der Administration haben, gleichsam zum Vergnügen, Fehler auf Fehler gehäuft. In diesen letzten Tagen hat sich ein Ausschuß der Repräsentantenkammer, dem die Untersuchung des Thuns

und Treibens der Bank übertragen war, und in welchem die Jackson-men die Mehrzahl ausmachten (fünf über sieben), weil sie die herrschende Partei in der Kammer sind, ohne Takt und Maß benommen. Es hat zwischen diesem Ausschuß und den Vorstehern der Bank ein Kampf Statt gehabt, wo man sich mit Protokollen schlug, und wo die Deputirten der Kammer, die es mit der Partei zu thun hatten, aus dem Sattel gehoben wurden. Um sich aus der Noth zu ziehen, fanden sie nichts Besseres, als den rohen Gedanken, den Präsidenten und die Vorsteher der Bank durch den Gerichtsdiener der Kammer verhaften zu lassen. Dies Verfahren, welches bis jetzt der Repräsentantenkammer noch zur Beurtheilung vorliegt, hat Jedermann empört. Die bisher so gut zusammenhaltende Majorität zeigt jetzt schon Spuren der Uneinigkeit. Die Opposition, die bereits im Senate das Uebergewicht hatte, verstärkt sich sichtbar darin; die neulichen Abstimmungen in der Repräsentantenkammer bezeugen, daß die Administration Stimmen verliert. Man könnte sagen, daß die klugen Leute, das heißt diejenigen, deren Uhr, wie sich der Aelteste der Diplomatie ausdrückt, schneller geht, als die ihrer Nachbarn, ihren Uebergang geschickt ausführen wollen, es komme nun, wie es wolle. Außer den gesetzgebenden Versammlungen rüstet sich die Opposition kräftig zu den allgemeinen Wahlen im Kongreß, die im Laufe des künftigen Herbstes Statt finden sollen. Ihre Vorbereitungen sind von der Art, wie man sie trifft, wenn man sich des Siegs gewiß glaubt und nicht halb siegen will. In New-York zum Beispiel

ſetzt der Municipalrath die Jackson-men ab, welche Municipalämter verwalteten, und alle ſind durch Anti-Jackson erſetzt worden. Die Verwalter des Hospitals, die Aichungsbeamten, die Aufſeher des öffentlichen Fuhrwerks, die Wegeaufſeher, kurz alle Stellen, ja ſogar die Straßenreinigungsaufſeher, ſind gereinigt worden. Der Maire, ein Jackson-man, wird einen Anti-Jackson zum Sekretair haben, weil die Ernennung eines ſolchen vom Municipalrathe ausgeht. Dieſe Abſetzungen ſind rohe Maßregeln, aber die Adminiſtration hat das Recht, ſich darüber aufzuhalten, verloren. Sie ſelbſt hat das Beiſpiel dazu im größten Maßſtabe gegeben, indem ſie die Zollbeamten und die Poſtverwalter hundertweiſe abſetzte. Ohne dieſe gewaltthätigen Handlungen rechtfertigen zu wollen, muß ich doch anführen, daß es ſich um etwas mehr handelt, als um einen Widerſacher zu vertreiben, und einen Freund zum Pfand darauf zu geben. Die Oppoſition will, daß die Aufſeher des Straßenkehrweſens Anti-Jackson ſeien, weil die unter ihnen ſtehenden Straßenfeger bei den Wahlen mitſtimmen; ganz eben ſo hält die Adminiſtration darauf, daß alle Poſtverwalter Jackson-men ſind, weil die Poſtmeiſter (post-masters) auf dem Lande aus verſchiedenen Gründen, deren Aufzählung hier zu weit führen würde, Mächte ſind.

Es iſt noch kein Jahr, als der Präſident Jackſon die großen Städte des Nordens beſuchte. Er ward unter einem Zujauchzen empfangen, wie es weder in dem einen, noch in dem andern Amerika jemals gehört worden war. Nie hat Waſhington die Hälfte einer

ſolchen Begeiſterung erweckt; weder Bolivar, noch Pizarro, noch der große Cortez ſind jemals mit ſolchen hochklingenden Ehrennamen begrüßt worden. Es war eine Vergötterung. Noch iſt es kein Jahr und ſchon hört man ſtatt der Lobhudeleien Läſterungen. Vor wenigen Tagen las ich mit Betrübniß die unwürdigen Scherze, welche man über die Narben des alten Kriegers ſich erlaubt hatte. Was wird man noch in Ehren halten, wenn man über Wunden ſpottet, die auf ſo ruhmvolle Art und ſämmtlich die Vorderſeite ſchmückend, im Kampfe für die Befreiung des Vaterlandes von einem furchtbaren Einfalle erhalten wurden? — Ganz gewiß, der Krieg, den der Präſident an die Bank erklärte, war ungerecht und dem Lande unheilbringend; die in ſeinem Namen gegen die Bank angewandten Mittel waren außergeſetzlich und unpolitiſch. Die heftige Leidenſchaft und die herriſche Laune, die er gegen dieſe große Anſtalt entwickelt hat, nahmen ſich ſeltſam in dem Armſtuhle aus, den Weiſe, wie Waſhington und ſeine Nachfolger, eingenommen hatten. Dies iſt wahr; aber wenn man an die funfzigjährigen Dienſte denkt *), ſo blutet einem das Herz, daß Läſterung und Undank vielleicht ſeine letzte Vergeltung am Schluß ſeiner langen Laufbahn ſein werden. Sollte er nur

---

*) Der General Jackſon iſt den 15. März 1767 geboren, iſt alſo jetzt 67 Jahre alt. Er war 14 Jahre alt, als er im amerikaniſchen Befreiungskriege zum erſtenmale verwundet wurde.

darum so erhoben worden sein, um desto höher herabzustürzen? Ist er vielleicht bestimmt, ein Zeugniß mehr von der Wandelbarkeit der Volksgunst zu allen Zeiten, in allen Ländern abzugeben?

Ich will nicht länger bei diesem traurigen Gedanken verweilen. Ich will lieber mit Ihnen von dem Auftritte sprechen, der eben in diesem Augenblick buchstäblich unter meinem Fenster vor sich geht.

Lowell ist eine vor elf Jahren entstandene Stadt, welche, wenn man die anstoßende Vorstadt Belvedère mit einrechnet, 14 bis 15,000 Einwohner hat. Vor zwölf Jahren sah man hier einen armen Boden, eine unbebaute Einöde, deren Stille nur durch das Rauschen des Concordiabaches und durch das wilde Anbrausen der klaren Fluthen des Merrimack gegen die seinen Lauf plötzlich hemmenden Granitblöcke unterbrochen war. Heute stehen hier ungeheure Fabriken von fünf, sechs, sieben Stockwerken, jede von einem weißen Thürmchen gekrönt, das aus dem rothen Gemäuer hervortritt und sich klar auf den dunkeln Hügeln, von denen der Gesichtskreis begrenzt wird, heraushebt. Es sind viereckige, hölzerne Häuschen, weiß-angestrichen, mit grünen Fensterladen, sehr sauber, wohl verwahrt und mit Teppichen gut bekleidet; umher stehen einige Bäumchen oder Häuser von Ziegelsteinen, im englischen Geschmacke erbaut, nämlich artig, außen einfach, im Innern behaglich. Auf der einen Seite Kramladen, Waarenlager, zahllose Modeniederlagen (denn die Frauen machen in Lowell die Mehrzahl

aus) *), gewaltige Gasthäuser nach amerikanischem Zuschnitte und wie Kasernen aussehend, es sind die einzigen Kasernen, die Lowell besitzt; — auf der andern Seite Schiffgraben, hydraulische Räder, Wasserfälle, Brücken, Gießereien, Wechselbanken, Schulen, Buchhandlungen, — denn in Lowell wird viel gelesen. — Das Lesen ist die einzige Zerstreuung, die man sich hier verschaffen kann, und es erscheinen nicht weniger, als sieben Blätter. Auf allen Punkten sieht man Kirchen jedes Glaubens von der bischöflichen Kirche, Bethäuser der Baptisten, Kongregationalisten, Methodisten, Universalisten, Unitarier ꝛc.; auch eine katholische Kapelle ist hier. Alle Arten von Gebäuden einer blühenden Stadt der alten Welt sind hier, nur keine Gefängnisse, Spitäler und Schauspielhäuser. Hammerschläge, Glocken und das Geräusch der Weberschützen rufen die Arbeiter, oder beurlauben sie, Eilwagen, mit sechs Pferden bespannt, gehen ab, oder treffen ein, dort donnert der Knall des Pulvers, womit man die Felsen sprengt, um dem Triebwasser einen Weg zu bahnen, oder das Erdreich zu ebenen; überall hört man das friedliche Summen einer arbeitsamen Bevölkerung, deren Bewegungen alle wie die einer Uhr geregelt sind, und diese Bevölkerung ist nicht in Lowell geboren, die Hälfte derselben wenigstens wird weiter gehen und anderswo sterben, nachdem sie nach

*) Die Zahl der weiblichen Bewohner von Lowell zwischen funfzehn und fünfundzwanzig Jahren entspricht einer Bevölkerung von 50—60,000 Seelen.

und nach an der Gründung von drei oder vier Städten Theil genommen hat. Denn der Amerikaner von reinem Blute hat das mit den Tatarn gemein, daß er auf dem Boden, den seine Füße betreten, lagert, aber nicht festwohnt.

Massachusetts und die kleinen benachbarten Staaten, die das sogenannte Neu-England bilden, enthalten mehrere, Lowell ganz gleichende Manufakturplätze; doch den Grad der Entwickelung dieser Stadt hat keiner derselben erreicht. Folgendes hat mir ein Landesbewohner, der seine Mitbürger wohl kennt, über den Ursprung aller dieser Mittelpunkte der Gewerbthätigkeit, namentlich Lowell's, mitgetheilt.

Im Jahre 1812, sagte er mir, erklärten die vereinigten Staaten, um die Ehre ihrer beleidigten Flagge zu behaupten, den Krieg an England. Boston und ganz Neu-England waren gegen diesen Krieg, was ihnen damals heftige Vorwürfe von Seiten ihrer Mitbürger des Mittellands und des Südens zugezogen hat, und heute noch bisweilen zuzieht. Wahr ist, daß sie, so gut wie irgend Jemand, die ihrer Flagge von den Herren des Weltmeers zugefügte Beleidigung empfanden. Man kann an der Vaterlandsliebe der Amerikaner Neu-Englands nicht zweifeln; ihnen gehört das Antragsrecht auf Unabhängigkeit und sie haben die Hauptlasten des Krieges getragen *), dessen Preis diese Selbstständigkeit war. Auch sie waren

*) Im Jahre 1775 zählte das amerikanische Heer 27,443 Mann, welche mit Ausnahme von 2475 Mann, sämmtlich

entschlossen, England für die Bedrückungen zur Rechenschaft zu ziehen, denn bei ihnen hatten die englischen Schiffe die meisten Matrosen gepreßt *); aber sie wollten nicht, daß es mit Kanonenschüssen geschähe. Als handeltreibendes Volk verloren sie nothwendig bei einem Seekriege viel, und gewannen nichts; als hellsehende Leute wußten sie außerdem, daß Gott auf Seiten der starken Bataillone ist, und wo befanden sich die starken Bataillone und die starken Geschwader? Endlich kam ihnen der Krieg auch als ein barbarisches, abgenutztes, ihres Erfindungsgeistes unwürdiges Mittel vor. Die Yankée's machen nichts so, wie andere Leute. Um ihren Zweck zu erreichen, haben sie Mittel, an die kein Mensch gedacht hätte. Nach einer reiflichen Ueberlegung sagten sich die Yankée's: „der beste Krieg, den „wir gegen die Engländer führen können, wird der „sein, wenn wir sie in der Quelle ihres Wohlstandes „angreifen, und welches ist die Hauptquelle des Reich„thums Großbritanniens? — Seine Manufakturen. — „Und welche von diesen Manufakturen sind die ergie„bigsten? — Die Baumwollenstoffmanufakturen. — „Auch wir wollen Baumwollenspinnereien und Fabri„ken anlegen; das soll unser Krieg gegen England sein."

---

aus Neu-England waren. Im Jahre 1782 stellte Neu-England von den 14,256 Mann allein 8578.

*) Neu-England, dessen Bevölkerung noch nicht den sechsten Theil der ganzen Union beträgt, besitzt die halbe Landesmarine des Landes; 700,000 Tonnen auf etwas über 1,400,000.

Ein Jahrzehend verstrich unter Versuchen, Befühlungen und Vorarbeiten, um einen Kern von Arbeitern zu bilden und die Anfertigung des Triebwerkbedarfs im Lande möglich zu machen. Im Jahre 1823 entstand die Merrimackkorporation in Lowell, wo der mit einemmale 32 Fuß hoch herabstürzende Merrimack eine ungeheure Triebkraft darbietet. Die Hamilton=, Appleton=, Lowell=, Suffolk=, Zémont=, Lawrence= ꝛc. Gesellschaften folgten darauf der Reihe nach.

Das ist Lowell. Man hat es nach einem Kaufmann benannt, der einer der ersten Beförderer der Baumwollenmanufakturen in den vereinigten Staaten gewesen ist. Mit den hiesigen Städten ist es anders, wie mit Ihren Städten von Europa, die von irgend einem Halbgott, einem Sohne des Jupiter, oder von irgend einem Helden der Belagerung von Troja, oder durch eine Eingebung des Geistes Cäsars oder Alexanders, oder mit Hülfe eines, die Menge durch seine Wunder anziehenden, heiligen Mönchs, oder durch die Laune eines großen Königs, wie Ludwig XIV. oder Friedrich, oder durch einen Ukas Peters des Großen entstanden. Lowell ist weder eine fromme Stiftung, noch ein Zufluchtsort Geächteter, noch ein militärischer Posten, es ist das Werk einer Spekulation der Kaufleute von Boston. Der nämliche Unternehmungsgeist, der ihnen ein Jahr früher den Gedanken eingegeben hatte, eine Fracht Eis von Boston um das Kap Horn herum nach Kalkutta zu senden, damit Lord William Bentink und die Nabobs der indischen Kompagnie sich erfrischen könnten, hat sie auch vermocht, eine Stadt

zu erbauen, und zwar ganz auf ihre Kosten, mit allen Gebäuden, deren die Arbeiter einer vorgeschrittenen Gesittung bedürfen, um hier Kattune und gedruckte Leinwand verfertigen zu lassen. Und das ist ihnen gelungen, wie ihnen gewöhnlich alle ihre Spekulationen glücken. Die Dividenden der Manufakturenkompagnie von Lowell sind gewöhnlich zu 5 bis 6 Procent halbjährig.

Die Baumwollenmanufakturen, welche in Amerika seit dem letzten Kriege gegen England bestehen, sind im reißenden Fortschreiten, obgleich die in den Zollsätzen getroffenen Abänderungen, welche im vergangenen Jahre durch die Bewegungen in Südcarolina nöthig wurden, die Lebhaftigkeit des Manufakturwesens etwas gehemmt haben. Boston arbeitet darauf hin, sein Lankashire hinter sich zu haben, ganz so wie Liverpool das seinige hat. Da Neu-England nach dem allgemeinen Gesetze aller granitischen Länder reich an fließenden Gewässern ist, so wird man da lange Zeit die Dampfmaschinen entbehren können. Dieser Theil des amerikanischen Landgebiets ist im Allgemeinen sehr unergiebig. Die Beharrlichkeit, ja der Eigensinn der Puritaner allein konnte es möglich machen, die Annehmlichkeiten des Lebens hierher zu verpflanzen. Er ist durchbrochen, ungleich, bergig, kalt; die Kette der weiterhin nach dem Busen von Mejico hinablaufenden und sich von der atlantischen Küste entfernenden Alleghanen beginnt hier. Die Bewohner besitzen im höchsten Grade den Geist der Kunstfertigkeit: sie sind geduldig, aufmerksam, fruchtbar an Erfindungen; die

Manufakturen müssen ihnen gelingen. Das ist auch schon eine bestimmte Thatsache, und Lowell ist ein kleines Manchester. Ueber 30,000 Ballen Baumwolle, oder den sechsten Theil des ganzen Verbrauchs der vereinigten Staaten *), verarbeitet man hier, der Wolle, aus welcher Tücher, Teppiche und Kasimir bereitet werden, nicht zu gedenken. Um die Aehnlichkeit zwischen Liverpool und ihrer Stadt zu vermehren, haben die Kaufleute von Boston beschlossen, zwischen Boston und Lowell eine Eisenbahn anzulegen; eine Entfernung von zehn Stunden. So wie von Liverpool nach Manchester, war auch hier schon ein Kanal, doch man hat erkannt, daß er eben so ungenügend war, wie in Manchester und in Liverpool. Sie haben nicht zugegeben, daß diese Eisenbahn in jener kühnen Art und mit jenem Interimsansehen, wie man es bei den meisten amerikanischen Eisenbahnen findet, erbaut wurde. Sie wollten Römer-

---

*) Die Gesammterzeugung der vereinigten Staaten an Baumwolle beträgt gegenwärtig 1,100,000 Ballen; ein Fünftel davon wird im Lande verarbeitet. Das Uebrige führt man nach Europa aus, in dem Verhältniß von drei Vierteln nach England und ein Viertel nach Frankreich. Der Ballen wiegt nach Verschiedenheit des Entsendungsortes von 140 bis 180 Kilogrammen (280 bis 360 Pfund), also durchschnittlich 165 Kilo. Seit vierzig Jahren haben die vereinigten Staaten Baumwolle in beträchtlicher Menge erzeugt. In diesem Augenblicke liefern sie allen Märkten der Welt, den ihrigen mitbegriffen, 180,000,000 Kilogrammen von einer Gesammtmasse von 230,000,000, also beiläufig drei Viertel. (Siehe Anmerkung 6. am Ende des Bandes.)

bau und ihre Baumeister haben ihren Willen erfüllt. Man hat ihnen die tüchtigste Eisenbahn gemacht, die in der Welt ist. Nur die Erbauung des schönen Mauerwerks, der aus Werkstücken aufgeführten Bogen, der Säulen und der ganzen Denkmalbauwerke, die aus dem Wege von Manchester nach Liverpool eines der Wunderwerke der neuern Zeit machen, hat man vertagt, denn diese prächtigen Verzierungen bringen nichts ein. Uebrigens wird die Eisenbahn von Boston nach Lowell in seiner römischen oder cyklopischen Einfachheit doch 800,000 Franken die Meile kosten.

Wenn man in den Umgebungen von Manchester reist, wird man von Bewunderung ergriffen beim Anblicke der großen Spinnereien. Wenn man diese großen weißen Gebäude im Mondscheine sieht, wie sie sich über der Ebene zeichnen, diese Hunderte von Fenstern, aus denen das Gaslicht flammend scheint, diese Schornsteine, die an Höhe den höchsten der Obelisken übertreffen, so glaubt man Paläste, Wohnsitze der Feste und des Glücks zu sehen. Trügerischer Schein! Angeweis'te Gräber! Alle der Zauber vergeht mit dem ersten Schritte, den man über die Schwelle der Thüre thut, sobald man das traurige Wesen und die Lumpen der Menge gewahrt, welche diese weitläufigen Gebäude anfüllt, wenn man einen Blick auf die armen Kinder wirft, die das Parlament gegen die Fruchtbarkeit ihrer Eltern, die ihnen unablässig neue Mitbewerber schaffen, und gegen die Peitsche ihres Aufsehers vergebens in Schutz zu nehmen strebt. Der erste freudige Eindruck, den man bei der Ankunft in Lowell

beim Anblicke dieser neuen, frischen, einer Operdekoration gleichenden Stadt empfindet, vergeht bald vor dieser bittern Betrachtung: sollte es wohl hier wie in Lancashire sein? Verbirgt dieser glanzvolle Firniß, hinsichtlich der Arbeiter, das Elend und den Schmerz, und die unedlen Laster der Feilheit und des Trunks, die die Armuth in den Manufakturstädten erzeugt; hinsichtlich des Reichen, den über seinem Haupte an einem dünnen Haare hängenden Aufruhr, an einem Haare, das ein gemeiner Zufall, eine bloße Unklugheit oder der Hauch der schlechten Leidenschaften so leicht zerreißen können? Das ist eine Frage, die ich eiligst aufklären will.

XIII.

Die Arbeiterinnen von Lowell.

Boston, den 22. Junius 1834.

Der Krieg, dieser letzte Grund der Könige und der Völker, der Krieg, in welchem sie hochmüthig ihre Stärke auskramen, ist jedoch nicht das, was den erhabensten Begriff von der menschlichen Macht geben kann. Ein Schlachtfeld kann Schauder oder eine fieberhafte Begeisterung aufregen; doch des Menschen Kraft, zum Schaffen verwendet, ist majestätischer, als wenn sie zu Zerstörung und Mord gebraucht wird. Die Pyramiden, oder die kolossalen Tempel von Theben,

das Colosseum oder St. Peter zu Rom enthüllen mehr Größe, als ein Schlachtfeld mit Todten und Trümmern besäet, und sollte es auch mit dreimal hunderttausend Leichnamen bedeckt sein, wie in jenen beiden großen Schlachten, wo unsere Väter unter Meroväus und unter Karl Martel den Strom der Barbaren hemmten und die abendländische Welt retteten, damit sie nicht vom Morgenlande verschlungen wurde. Des Menschen Macht ist, so wie die Gottes, nicht weniger in den kleinen, als in den großen Dingen sichtbar. In der tastbaren Welt gibt es nichts, dessen unser Geschlecht sich so zu rühmen berechtigt wäre, als jene mechanischen Erfindungen, vermöge deren der Mensch die ungeregelte Kraft der Natur bändigt oder ihre schlummernde Thatkraft weckt. Ein schwaches, armseliges Wesen streckt er mit Hülfe der Mechanik seine Hand über die unermeßliche Welt aus, und die Ströme, die entfesselten Winde, die Ebbe und Fluth des Meeres dienen ihm. Sie setzt ihn in den Stand, die tief in der Erde Schooß ruhenden Brennmittel und Erze heraufzuholen, und die unterirdischen Wasser zu zähmen, die sie ihm streitig machen. Sie lehrt ihn, aus jedem Tropfen Wasser einen Dampfhälter *), das heißt ein

*) Das Wasser, indem es in den Zustand des Dampfs übergeht, erweitert seine Raumgröße um 1700 mal. Eine gewöhnliche Wasserträgertonne, etwa 10 Hektolitres enthaltend, würde also zureichen, um einen Ort von 15 Fuß Höhe, 30 Fuß Breite und 100 Fuß Länge vollständig mit Dampf zu erfüllen.

Kraftmagazin zu machen, und so verwandelt er diese Welt, neben welcher er ein Sonnenstäubchen ist, in eine emsige, unermüdliche, unterwürfige Dienerin, die den schwersten Theil der Arbeit unter der Aufsicht des Meisters vollbringt. Gibt es wohl irgend etwas, das einen höheren Begriff von der Macht des Menschen einzuflößen vermöchte, als die Dampfmaschine in der Gestalt, die man ihr gegeben hat, um sie zur Fortschaffung auf den Eisenbahnen zu brauchen? Es ist mehr, als eine Maschine, es ist fast ein Wesen. Das geht, das rennt wie ein Pferd im schnellsten Laufe *). Noch weit mehr, es athmet; der Dampf, der stoßweise aus den Cylindern fährt und sich in einen weißen Rauch verdichtet, gleicht wahrlich dem hastig ausgestoßenen Hauchdampfe eines Wettrenners. Eine Dampfmaschine hat eine vollständige Athemholwerkstätte, die, wie die unserige, durch Ausdehnung und Zusammendruck arbeitet; es fehlt weiter nichts, als ein Blutumlauf und sie hätte Leben.

Vor einiger Zeit betrachtete ich in Virginien eines Abends, mehrere Stunden nach Sonnenuntergang, eine Fortschaffungsmaschine, Locomotive, rémorqueur,

---

*) Es kommt auf den Eisenbahnen nicht selten vor, daß man in manchen Augenblicken mit einer Geschwindigkeit von zwölf Wegstunden in einer Stunde (eine englische Meile in zwei Minuten) fortgeht. Das ist genau die Schnelligkeit eines guten Pferdes bei den Wettrennen auf dem Marsfelde zu Paris.

der vorderste Wagen, auf welchem die Dampfmaschine befindlich, deren Kraft die, an ihn angehängten Wagen (waggons) zieht; daher auf Deutsch: Zugwagen oder Zugmaschine, wie sie von ferne auf der Eisenbahn von Petersburg nach Roanoke *) herankam, auf diesem schönen Werke, das, wie so viele andere derselben Art in den Staaten Virginien und Pennsylvanien, von einem noch jungen Baumeister, Herrn Robinson, herrührt. Die Maschine näherte sich mit ihrer bekannten Schnelligkeit längs einer schmalen Lichtung, die man, Behufs der Eisenbahn, durch die Urwälder, einst das Reich des großen Königs Powhattan und seiner kupferfarbigen Krieger, gehauen hat. Der oben zu einem aufgesperrten Rachen erweiterte Rauchfang spie Tausende von Funken aus, und schon aus weiter Ferne hörte man das Schnauben des eiligen Luftschöpfens der Cylinder. In dieser Dunkelheit, an diesem wilden Orte, tief in einer unermeßlichen Einöde und in dieser tiefen Stille mußte man entweder in der Ungläubigkeit unseres Jahrhunderts befangen sein oder die Mechanik verstehen, um nicht in Versuchung zu kommen, diese fliegende, schnaubende, hellleuchtende Maschine für einen geflügelten, Feuer und Flammen speien-

*) Diese Eisenbahn ist vierundzwanzig Stunden lang, und geht auf ihrer ganzen Ausdehnung mitten durch Nadel- und Eichenwälder. Die seltenen Häuser und den wenigen Anbau, den man heute auf diesem Striche antrifft, beides rührt von der Anlage der Eisenbahn her.

den Drachen zu halten. Als die Brahminen vor einiger Zeit ein Dampfboot dem Strom der heiligen Fluthen des Ganges trotzen und ihn besiegen sahen, glaubten sie mit voller Ueberzeugung, sie, die Väter der Wissenschaft alter Zeit, es sei irgend ein unbekanntes, von den Engländern in einem fernen Lande neulich entdecktes Thier.

In unseren neueren Gesellschaften haben uns die Fortschritte der Mechanik die Manufakturen gebracht, die dem Menschengeschlechte eine unerschöpfliche Quelle des Gedeihens und des Wohlstandes zu werden versprechen. Die englischen Manufakturen liefern heute ungefähr achthundert Millionen Ellen Baumwollenstoffe. Das gibt beinahe eine Elle für jeden der Bewohner unseres Planeten. Sollte diese Masse von Gewebe ohne Anwendung einer Maschine, blos mit den Fingern hervorgebracht werden, so würde vermuthlich Jeder von uns in einem Jahre kaum seine Elle kardätschen, spinnen und weben können; so würden die Augenblicke des gesammten Menschengeschlechts durch eine Arbeit verschlungen werden, die, der Mechanik sei Dank, von fünfmalhunderttausend Händen in Großbritannien vollbracht wird. Hieraus muß man schließen, daß, wenn die Manufakturverwaltung einst gut geregelt sein wird, die mäßige Arbeit eines Theils des Menschengeschlechts zureichen muß, um Allen jegliche Annehmlichkeit des irdischen Lebens zu verschaffen. Ohne Zweifel wird es einst so werden; aber diese schöne Ordnung der Dinge ist noch ferne von uns. Das Manufakturwesen ist eine neue Thatsache; sicher-

lich entwickelt es sich *) und in der Entwickelung wird es sich verbessern; selbst die Schwarzsehenden der schlimmsten Art können unmöglich daran zweifeln. Man würde sich jedoch grausamen Verrechnungen aussetzen, wenn man sich einbilden wollte, daß hier oder anderswo der Fortschritt anders als schrittweise stattfinden könne. In den Feenmährchen ist die Rede von Siebenstundenstiefeln; in der Geschichte gibt es keine.

Für den Augenblick hat das Manufakturwesen furchtbare Uebelstände; sie hier einzeln anzuführen, wäre überflüssig; wer hat sie nicht mit Grauen erforscht? Wer hat nicht über sie geseufzt? Das ist die Wunde Englands, eine so grausame Wunde, daß man sich zuweilen auf dem Gedanken überrascht, alle, seit einigen Jahren von den Staatsmännern Großbritanniens für die innere Verbesserung ihres Vaterlandes entfaltete Geschicklichkeit werde rein verloren sein.

Die Gründung des Manufaktursystems auf einer neuen Erde, unter der Herrschaft von Umständen, die von den unserigen verschieden sind, ist eine, der höchsten Aufmerksamkeit würdige Thatsache. Kaum war ich von der Art Verblendung, die mich beim Anblicke dieser, wie hingezauberten Stadt Lowell ergriffen hatte, zurückgekommen, kaum hatte ich hingefühlt, um mich

---

*) Die in England verarbeitete Baumwolle belief sich im Jahre 1785 auf elf Millionen englische Pfund; im Jahre 1816 auf vierundneunzig Millionen Pfund; im Jahre 1831 auf 245 Millionen Pfund. Diese Zahlen verhalten sich wie 1 : 9 : 22¼. (Siehe Anmerkung 7. am Ende des Bandes.)

zu überzeugen, daß es keine papierne Stadt sei, wie Potemkin deren längs des Wegs von Byzanz für die Durchreise der Kaiserin Katharine hatte bauen lassen, als ich auch schon Erkundigungen einzog, um zu erfahren, in wie fern die Schöpfung der Manufakturen hier in Hinsicht des Wohlstandes und der Sittlichkeit des Handwerkerstandes, in Hinsicht der Sicherheit der Reichen und der öffentlichen Ordnung die nämlichen Gefahren, als in Europa erweckt habe. Dank der Gefälligkeit der beiden höheren Agenten der zwei Hauptgesellschaften Marrimack-Corporation und Lawrence-Corporation, habe ich meine Neugierde befriedigen können.

Die Baumwollenzeugfabriken allein beschäftigen in Lowell sechstausend Personen, und unter diesen sind beinahe fünftausend junge Frauenzimmer von siebzehn bis vierundzwanzig Jahren, Pächtertöchter *), aus den verschiedenen Staaten Neu-Englands, besonders aus Massachusetts, Neu-Hampshire und Vermont; hier sind sie, fern von ihren Familien, sich selbst überlassen. Wenn ich sie des Morgens, des Abends und in den Stunden der Mahlzeiten in ihrer reinlichen Kleidung über die Straßen gehen sah; wenn ich in den Werkstätten zwischen Blumennäpfen und von ihnen gepflegten Stauden ihre Halstücher und Shawls an der Wand hängend erblickte, oder ihre grünseidenen Kapuzen, die sie über ihre Köpfe ziehen, wenn sie ausgehen

*) Diese Pächter (farmers) sind keine Miethswohner, sondern Eigenthümer des Bodens, den sie bebauen.

um sich gegen die Sonne und den, in Lowell im Ueberfluß vorhandenen Staub zu sichern (denn man hat noch nicht die Zeit gehabt, die Straßen zu pflastern), dann habe ich mir gesagt: das ist nicht so wie in Manchester! — Und als man mir das Verzeichniß der Lohnzahlungen mittheilte, begriff ich, daß es hier ganz bestimmt nicht wie in Manchester sei. Folgendes sind die allgemeinen Mittelzahlen der, von der Merrymack-Kompagnie im vergangenen Monat Mai wöchentlich, das heißt für sechs Tage Arbeit, ausgezahlten Gehalte:

Verschiedene, dem Spinnen vorhergehende Vorrichtungen . .	15	Franken	73	Centimen.
	16	=	7	=
	14	=	83	=
Eigentliches Spinnen	16	=	—	=
Webereien verschiedener Güte . . .	16	=	64	=
	16	=	75	=
Vorbereitung des Einschlags und des Einleimens	18	=	40	=
	21	=	12	=
Messen und Zusammenlegen . . .	16	=	75	=

Dies sind, ich wiederhole es, Mittelzahlen. Die geschickteren Arbeiter bekommen 25 und selbst 30 Franken Gehalt. Sie erinnern sich, daß im letzten März in Folge der Krisis, welche durch die, zwischen dem Präsidenten und der Bank entstandenen Zerwürfnisse, herbeigeführt wurde, eine allgemeine Herabsetzung des

Lohns von 1 Franken 50 Centimen bis 2 Franken wöchentlich stattfand. Sie wissen, wie gering die Arbeit der Frauen im Vergleich zu der der Männer bezahlt wird *); außer in einigen großen Städten gibt es auf dem europäischen Festlande nur wenige Frauen, die täglich 1 Franken, oder wöchentlich 6 Franken verdienen. Man muß außerdem bedenken, daß die Gegenstände des ersten Bedürfnisses in den vereinigten Staaten wohlfeiler sind, als in England und selbst in Frankreich **). Also kann ein großer Theil der Arbeiterinnen von Lowell bis zu anderthalb Dollar (8 Franken) wöchentlich sparen. Haben sie vier Jahre in den Manufakturen gearbeitet, so kann nach Verlauf dieser Frist ihr Vermögen auf zweihundertundfunfzig bis dreihundert Dollars (1333 bis 1600 Franken) anwachsen.

---

*) Der Lohn eines Arbeiters, der nur die Kraft seiner Arme hat, beträgt in den Fabriken von Lowell 27 bis 30 Franken wöchentlich. Ein Handwerker, zum Beispiel ein Schmied, ein Färber bekommt 40 bis 50 Franken, die Formstecher, welche die Modelle für die Cylinder zum Zeugdrucken machen, haben wöchentlich 90 bis 95 Franken.

**) Heut zu Tage ist der Preis des Brotes sehr niedrig in Frankreich. Den 10. Mai 1834 kostete der Sack von 159 Kilogrammen Mehl zweiter Güte in der Getreidehalle zu Paris 35 Franken, also 100 Kilogrammen ungefähr 22 Franken. Selten wird in Neu-York oder in Boston ähnliches Mehl unter 5 Dollars das Fäßchen (barrel), also 100 Kilogramm für ungefähr 30 Franken 40 Centimen, verkauft.

Dann haben sie sich eine Aussteuer erworben, verlassen die Fabrik und verheirathen sich *).

In Frankreich würde man die Lage junger, meist hübscher Mädchen, die auf zwanzig, dreißig, vierzig Stunden von ihren Familien in eine Stadt versetzt werden, wo ihre Eltern Niemand haben, der sie hüten oder durch guten Rath unterstützen könnte, nur schwer begreifen. Dennoch ist es thatsächlich, daß, bis auf eine kleine Anzahl von Ausnahmen, welche die Regel eher bestätigen, als aufheben, dieser Zustand der Dinge bis auf den heutigen Tag keine traurigen Folgen in Lowell gehabt hat. Der englische Volksstamm hat andere Sitten als wir Franzosen; in ihm herrschen andere Gewohnheiten und andere angeerbte Begriffe. Die protestantische Erziehung zieht um jedes Einzelwesen einen weit schwerer zu überschreitenden Kreis, als die katholische. Daher entsteht mehr Kälte in den gesellschaftlichen Verhältnissen, eine mehr oder weniger unbedingte Abwesenheit von Ergüssen und Hingebungen; dagegen verpflichtet und gewöhnt sich aber auch ein Jeder zu mehr Achtung vor der Persönlichkeit eines Andern. Was bei uns für einen lustigen Streich eines jungen Menschen, für eine Artigkeit gilt, wird bei den Engländern und Amerikanern streng gemißbilligt, besonders bei Bewohnern Neu-Englands, welche, wie schon gesagt wurde, Erz-Engländer sind. Auch fällt

*) Von tausend in der Lawrence-Corporation angestellten Frauenzimmern sind nur elf verheirathet; neunzehn sind Wittwen.

es in diesem Lande Niemandem auf, die Töchter der grundbesitzenden Bauern ihr Dorf und ihre Eltern, nachdem sie eine leidliche Erziehung von ihnen erhalten haben, verlassen und funfzig bis hundert Stunden weit allein fortziehen zu sehen, um in einer Stadt, wo sie Niemand kennen, drei bis vier Jahre in einem abgesonderten und unabhängigen Zustande zuzubringen. Sie stehen unter dem Schutze des öffentlichen Glaubens. Dies setzt eine überausgroße Zurückhaltung in den Sitten, eine wachsame und unerbittliche Strenge in der öffentlichen Meinung voraus. Man muß zwar zugeben, daß in diesem Systeme ein Anstrich von Traurigkeit, ja von langer Weile über die Gesellschaft verbreitet ist; bedenkt man aber die Gefahren, denen das entgegengesetzte System die Tochter des Armen, über die Niemand wacht, aussetzen muß, bringt man die Opfer in Anrechnung *), so ist es sehr schwer, wenn man nur einiges Mitgefühl für das Volk hat, zu verkennen, daß die englisch-amerikanische Sprödigkeit im Ganzen betrachtet, gewiß ebenso viel werth ist, als die Leichtigkeit unserer nachsichtigen Sitten, so anziehend sie auch sein mögen.

Die Manufaktur-Kompagnien wachen mit einer gewissenhaften Sorgfalt über diese jungen Mädchen. Vor zwölf Jahren stand, wie ich Ihnen gesagt habe, Lowell noch nicht. Als man Fabriken erbauen wollte, hat man auch Wohnungen für die Arbeiterinnen bauen müssen, und so errichtete jede Kompagnie in ihrem

*) Siehe Anmerkung 8. am Ende des Bandes.

Bezirke Häuser, aus denen eben so viele Boarding-houses oder Verpflegungsanstalten zu ihrem ausschließlichen Gebrauche geworden sind. Hier leben sie unter dem wachenden Auge älterer Frauen, denen die Verpflegung obliegt und zu deren Besten die Kompagnie einen und ein Viertel Dollar (6 Franken 67 Centimen) wöchentlich von jedem Gehalte zurückbehält. Diese bejahrteren Frauen, welche meistens Wittwen sind, stehen für ihre Pfleglinge, und sie selbst sind der Kompagnie für die Verwaltung ihrer kleinen Gemeinde Rechnung schuldig. Jede Kompagnie hat ihre Verordnungen auf dem Papier, und die genaue Ausführung derselben ist durch diese beharrliche Wachsamkeit verbürgt, die eine der unterscheidendsten Eigenschaften der Yankées ist. Ich werde eine gedrängte Darstellung derselben geben, denn sie scheinen mir geeignet, mehrere wesentliche Züge der Physiognomie des Landes kennen zu lehren. Ich wähle hierzu die der Lawrence-Corporation, welche die neueste von allen ist. Es ist eine durchgesehene und verbesserte Ausgabe der Verordnungen der andern Kompagnien, und ist den 21. Mai 1833 erlassen worden.

Der erste Artikel der allgemeinen Verordnung ist so abgefaßt:

Alle von der Kompagnie angestellten Personen sollen mit Emsigkeit ihren Pflichten während der Arbeitstunden obliegen. Sie sollen fähig sein, die Verrichtung, welche sie übernommen haben, zu erfüllen oder sich die größte Mühe in dieser Hinsicht geben. Bei jeder Gelegenheit sollen sie sich entweder durch ihre

Worte oder durch ihre Thaten von einer lobenswerthen Liebe der Mäßigkeit und Tugend durchdrungen, und von dem Gefühle ihrer sittlichen und geselligen Obliegenheiten beseelt zeigen. Der Agent der Kompagnie wird sein Möglichstes thun, um Allen ein gutes Beispiel in dieser Hinsicht zu geben. Wer anerkannt liederlich, faul, unehrbar oder unmäßig ist, wer sich vom Gottesdienste zu entfernen pflegt, wer die Heiligkeit des Sonntags verletzt (violate the sabbath), oder wer sich dem Spiele ergibt, der soll aus dem Dienste der Kompagnie entfernt werden.

Artikel 2. Jede Art geistiger Getränke*) ist aus dem Bereiche der Kompagnie verbannt, wenn es nicht der Arzt verordnet. Jedes Glücksspiel, jedes Kartenspiel ist in diesem Bezirke und in den Boarding-Houses verboten.

In den folgenden Artikeln von 3 bis 13 werden die Befugnisse der vorzüglichsten Beamten, als der Oberaufseher, Untervorsteher (assistant-agent), Aufseher, Magazinwächter, Spritzenmeister festgesetzt. Der 13. Artikel bestimmt, daß jede Arbeiterin in einem der Pflegehäuser der Kompagnie wohnen, dem Gottesdienste in einer der Kirchen der Stadt regelmäßig beiwohnen und das Gesetz des Sonntags (rules of the sabbath) streng beobachten soll. Der 14. und letzte

---

*) Dieser Befehl hinsichtlich der geistigen Getränke ist an die von der Kompagnie angestellten Leute gerichtet: jeder Trunkenbold wird unerbittlich fortgejagt.

Artikel enthält eine Anrede über die Nothwendigkeit des Dienstgehorsams und über die Vereinbarkeit des Gehorsams mit der bürgerlichen und Glaubensfreiheit.

Ueber die Boardinghäuser gibt es noch eine besondere Verordnung. Es wird darin erinnert, daß die Kompagnie diese Häuser nur aus Rücksicht gegen die Arbeiterinnen erbaut habe und sie so wohlfeil vermiethe*). Demzufolge legt die Kompagnie den Personen, denen sie dieselben vermiethet, besondere Verbindlichkeiten auf. Sie macht sie für die Reinlichkeit und den behaglichen Zustand der Häuser, für die Pünktlichkeit und Güte der Mahlzeiten, für die gute Ordnung und das gute Vernehmen der Pflegebefohlnen verantwortlich. Sie fordert, daß die Pflegerinnen nur Personen bei sich sehen, die in ihren Werkstätten angestellt sind, und verpflichtet sie, Rechenschaft von dem Betragen der jungen Mädchen zu geben. Das nämliche Stück schreibt auch das Schließen der Thüren um 10 Uhr vor und wiederholt den Befehl, dem Gottesdienste beizuwohnen.

Diese Verordnungen, die bei uns tausend Einsprüche veranlassen und unthunlich sein würden, werden hier wie die einfachste und natürlichste Sache betrachtet; sie werden ohne Widerspruch und ohne Schwierigkeit beobachtet. Was zum Beispiel den Sonntag

---

*) Die Kompagnie genießt nur 4 Procent jährlich von dem zur Erbauung der Häuser verwendeten Kapitale, während die Zinsen des in die Manufaktur angelegten Kapitals im Durchschnitt 5 bis 8 Procent halbjährig betragen.

betrifft, der bei uns ein Tag des Festes, des Lebens und des Vergnügens ist, so pflegt man ihn hier der Sammlung des Gemüths, der Stille, dem Gebete zu widmen*). Das ist eine der Seiten, auf welcher das französische Wesen am meisten vom englisch-amerikanischen abweicht. In sittlicher und religiöser Hinsicht herrscht bei uns eine Nachlässigkeit und eine Nachsicht, die ein Seitenstück des amerikanischen Gehenlassens in politischer Hinsicht sind: während der Grundsatz der politischen Gewalt, der bei uns zu allen Zeiten und unter allen Regierungsformen, als Monarchie, Kaiserthum oder Freistaat, kraftvoll eingesetzt werden mußte, der strengen Zurückhaltung der Sitten der Amerikaner, der Unausdehnbarkeit ihrer Lebensgebräuche und der religiösen Schärfe, welche hier neben der Vielfältigkeit der Sekten besteht, vollkommen entspricht. So wahr ist es, daß das Bedürfniß der Ordnung und das der Freiheit beide der menschlichen Natur wesentlich sind, und daß eine Gesellschaft mit

---

*) Aus Achtung für die Sonntagsvorschriften sind die Schauspielhäuser in den vereinigten Staaten am Sonntag allgemein geschlossen. Nur in der französischen Bevölkerung Luisiana's erleidet dieser Gebrauch eine Ausnahme. In Neu-England treibt man die religiöse Gewissenhaftigkeit noch weiter, als überall anderwärts. So werden in Boston laut einer, vor einigen Monaten von der Municipalregierung erlassenen Verordnung die Schauspielhäuser auch Sonnabend Abends geschlossen, weil nach der Meinung einiger Strenggläubigen der Sabbath am Sonnabend beim Untergange der Sonne beginnt.

einem dieser beiden Grundsätze allein unmöglich gegründet werden kann! Wenn man einen Theil der gesellschaftlichen Anstalten ausschließlich der Freiheit überlassen wollte, so würde sich sicherlich der Ordnungsgrundsatz einen nicht minder ausschließlichen Antheil auf einem andern Punkte verschaffen. Ueberlassen Sie das Feld der Politik ungetheilt der Freiheit, und Sie werden gebieterisch gezwungen sein, der Ordnung die Religion und die Sitten als volles Eigenthum abzutreten. Lassen Sie der Freiheit Sitten und Religion, und Sie werden genöthigt sein, den Ordnungsgrundsatz in der Politik zu verstärken, wenn Sie nicht wollen, daß die Gesellschaft in Auflösung versinkt. So wollen es die Gesetze des allgemeinen Gleichgewichts, von denen die Völker und die Welt der Welten regiert werden.

Bis auf den heutigen Tag also sind die Verordnungen der Kompagnien befolgt worden. Lowell mit seinen thurmgekrönten Fabriken gleicht einer spanischen Stadt mit ihren Klöstern, nur mit dem Unterschiede, daß man in Lowell weder Lumpen, noch Madonnen zu sehen bekommt, und daß die Nonnen, statt Heiligenbildchen zu verfertigen, Baumwolle spinnen und Kattun weben. Lowell bietet nicht Belustigungen dar, aber es ist sauber und anständig, friedlich und vernünftig. Und wird es immer so bleiben? Wird es lange so sein? — Es wäre Verwegenheit, dies zu bejahen. Bis jetzt hat sich das Leben der Fabriken der Aufrechthaltung einer strengen Sittlichkeit wenig günstig gezeigt. Das hat sich in Frankreich, wie in

England bekundet; in Deutschland und in der Schweiz, wie in Frankreich. Vor wenigen Tagen erst schreibt mir ein Freund, der durch Aarau im Kanton Aargau reis'te, folgende Zeilen: „Ich sehe den Kunstfleiß, der in die Gebirge eindringt und dem fruchtbarsten Boden Arme entzieht. Ich kann auch sehen, wie sehr er mündig macht und wie sehr er verderbt. Bauern und Arbeiter grüßen den Fremden nicht mehr, an dem sie vorübergehen, das junge Mädchen lispelt nicht mehr ihr: „Gott grüß' Euch!" sondern sieht ihn scharf an und lächelt." Da jedoch ein inniges Verhältniß zwischen den beiden Thatsachen Sittlichkeit und Wohlstand Statt hat, so darf man wohl als sehr vermuthlich annehmen, daß, so lange der Arbeitslohn in Lowell ansehnlich bleiben wird, der Einfluß einer gesunden Erziehung, das Pflichtgefühl und die Furcht vor der öffentlichen Meinung zur Aufrechthaltung der Sittlichkeit hinreichen dürften. Aber werden die Gehalte von Lowell bleiben, was sie sind?

Es gibt Gründe zu glauben, daß der Arbeitslohn geringer werden wird; der Schutztarif des amerikanischen Kunstfleißes nimmt stufenweise ab; den 1. Julius 1842 wird er auf 20 Procent im Maximum herabgesetzt werden. Aber auch die Verfahrungsarten vervollkommnen sich, die Arbeiter werden geschickter, die Kapitalisten übernehmen ihre Kapitalien wieder, und werden sich zukünftig nicht mehr berechtigt glauben, die Dividenden von 10 bis 12 Procent zu erheben. Ein gewisses Sinken des Preises ist sehr möglich, selbst nach dem vom letzten März, weil die

Handarbeit in den Fabriken von Lowell über ihren, in den benachbarten Kantonen laufenden Werthe bezahlt wird; aber er wird beschränkt werden. In Europa kommt es oft vor, daß den Händen Arbeit fehlt, hier dagegen fehlen der Arbeit Hände. So lange die Amerikaner dieses ungeheure Besitzthum des Westens haben, dieses gemeinschaftliche Kapital, aus welchem Jeder, nach Maßgabe seiner Arbeit, durch sich selbst und für sich selbst eine schöne Erbschaft ziehen kann, wird die Lohnherabsetzung der Arbeit nicht zu befürchten sein.

In Amerika, wie in Europa strebt die Mitbewerbung unter den Häuptern des Kunstfleißes nach Herabsetzung des Arbeitlohnes; aber in Amerika wird sie nicht, wie in Europa, von der Mitbewerbung von Arbeiter zu Arbeiter unterstützt, das heißt von dem allzuhäufigen Anerbieten unbeschäftigter Hände; denn der Westen bietet die Gelegenheit dar, allen unbeschäftigten Händen eine Zuflucht zu gewähren. Ein Handwerkerverein in Europa kann nur die Wahl zwischen diesen beiden Dingen bedeuten: „Vermehrt unsern Arbeitslohn, oder wir sterben vor Hunger, wir, unsere Frauen und Kinder," — was abgeschmackt ist; oder: „vermehrt unsern Lohn, sonst ergreifen wir unsere Flinten," — was eine Bedrohung mit Bürgerkrieg ist. Eine andere Uebersetzung ist in Europa nicht denkbar. In Amerika hingegen heißt ein Arbeiterverein: „Erhöht unsern Arbeitslohn, sonst ziehen wir nach dem Westen." Jede Verbindung, die sich im Gedanken der Verbündeten nicht so aussprechen kann, ist

nur ein augenblicklicher Eigensinn, ein Zufall ohne Bedeutung. Darum bieten hier die Verbindungen, welche in Europa bisweilen stark genug sind, die kräftigstgebildeten Mächte zu erschüttern, keine wirklichen Gefahren für die öffentliche Ordnung dar, hier, wo die Macht unbewaffnet ist. Das ist der Grund, warum unsern europäischen übervölkerten Ländern, ihrer Sicherheit und ihres Wohlstandes wegen, ein Westen noth thut, der ihnen offen steht, und auf den jedes von ihnen sich nach seiner Art entladen kann. Schon deßhalb hat Frankreich Recht, Algier zu behalten.

XIV.

Die Bank. — Die Sklaverei.

Elmington (Virginien), den 24. August 1834.

Die Wahlen der Repräsentantenkammer werden im Oktober und November in den Hauptstaaten der Union, Neu-York, Pennsylvanien, Ohio, Statt finden. Obgleich die Stellvertreter, die man alsdann wählen wird, nur in der Sitzung, die im December 1835 beginnen soll, auftreten werden, so legt doch Jedermann eine hohe Bedeutung auf das Ergebniß dieser Wahlen, selbst in Bezug auf die nächste Sitzung.

Mit der größten Geschäftigkeit trifft man von der einen und der andern Seite seine Vorbereitungen. Jede

Partei hat ihre Aufgabe bestimmt gestellt. Da man es durch Reden über die Geldaristokratie dahin gebracht hat, die Vorurtheile der arbeitenden Klasse, welche die Wahlmehrzahl bildet, gegen die Bank aufzuregen, so ist das Feldgeschrei der Opposition nicht sichtbarlich auf die Bank gerichtet. Sie spricht zu den Wählern, indem sie ihnen die letzten Verfügungen des Präsidenten, die gegen die Bank gerichtet waren, und die bei dieser Gelegenheit von ihm in seinen Botschaften aufgestellten Lehren bezeichnet: „Die ausübende „Gewalt ist in völlig widerrechtlicher Anmaßung; be„eilt Euch, die Verfassung vor ihren unerhörten Ein„griffen zu retten. Es handelt sich nicht um die „Bank, es handelt sich um unsere, mit dem Blute „unserer Väter erkauften Freiheiten, mit denen ein „verwegener Soldat, umringt von einer Rotte serviler „Beamten, ungestraft sein Spiel treibt.“ Das ist in der That das Beste, was die Opposition zu sagen hat, denn der General Jackson hat sich in der Bankangelegenheit, so wie in den meisten Umständen seines Lebens, wenig um Formen bekümmert. Er ist gerade auf sein Ziel zugeschritten, ohne sich zu viel darnach umzusehen, wohin er seinen Fuß setzte.

Die Administrationspartei, die recht gut weiß, daß die Bank bei den Massen nicht beliebt ist, — denn sie selbst hat, indem sie den öffentlichen Geist bearbeitet, diese Abneigung des Volks entwickelt, — spricht von der Bank, und von nichts als der Bank. „Die Oppo„sition,“ sagt sie zum Volke, „spottet über uns, indem „sie Euch anruft, die Konstitution und die Gesetze zu

„retten. Was gehen Konstitution und Gesetze die „Opposition an? Sie will blos die Bank retten. „Krieg der Bank! Der General Jackson, der Held „der beiden Kriege, der mit Gefahr seines Lebens die „englischen Bayonnette von der Union zurückgeworfen „hat, will den Boden des Vaterlandes von diesem „Herde der Tyrannei und der Verderbniß reinigen. „Die Bank ist noch ein englischer Einfluß, der uns „verknechten will. Es fragt sich jetzt, zu erfahren, „ob Ihr freie Männer, oder Knechte des goldenen „Kalbes sein werdet. Trotz allen heuchlerischen Ver„sicherungen der Seiden der Bank, erinnert Euch „wohl, wenn Ihr zur Abstimmung (polls) geht, daß „die Frage, die einzige, die ganze Frage ist: Bank „oder nicht Bank.“ Was die Verwaltungspartei sagt, ist, im Grund genommen, wahr: die Opposition gibt die Sache der Bank keineswegs auf. Die Frage, die verhandelt wird, und die sich bei den Wahlen entscheiden muß, ist die Frage der Bank. Aber an Wem liegt es, daß die Opposition heute gesetzmäßige Beweggründe hat, die Bürger zur Vertheidigung der Konstitution aufzurufen?

Die Häupter der demokratischen Partei haben außerdem gefühlt, daß ihre Politik, die darin bestanden hatte, der Hauptbank örtliche Banken entgegenzusetzen, nothwendig scheitern müßte, und daß der ganze Haushalt und der ganze Handel des Landes, was die Lokalbanken in sich faßt, mit der Zeit sich um die Bank der vereinigten Staaten sammeln würde. Die Vorwürfe, die sie dieser machten, fielen senkrecht auf

die örtlichen Banken zurück. Es war unmöglich, daß die demokratiſche Maſſe dies nicht bemerkt hätte, ſie, die weit mehr wirkliche Beſchwerden gegen die Ortsbanken, als gegen die Bank der vereinigten Staaten zu führen hatte, durch welche noch Niemand um ein Tauſendtheil von einem Dollar gekommen war. Jetzt ſcheinen die Parteiführer, nachdem ſie lange gezaudert haben, bereit zu dem kühnen Entſchluſſe, ſich offen gegen alle Banken auszuſprechen. Die Banknoten ſind nichts weiter, ſagen ſie, als elende Lappen (rag-money). Das Herausſtreichen der Metalle, Gold und Silber, iſt an der Tagesordnung. Das Gold wird Jackson-money genannt. Die Münze der vereinigten Staaten iſt in unerhörte Thätigkeit verſetzt worden, um Goldſtücke, Halbadler und Vierteladler zu ſchlagen. Die wichtigſten Blätter der Jackſonpartei bezahlen die Tagearbeiten ihrer Druckergeſellen mit Gold; die warmen Freunde der Adminiſtration thun, als hätten ſie Goldſtücke in ihren Taſchen, und da man ſich im Allgemeinen hier ſelbſt in den geringfügigſten Geſchäften nur des Papiergeldes bedient, ſo kann man beſtimmt Jeden für einen Jackson-man halten, in deſſen Händen man Goldſtücke geſehen hat. Neulich iſt der Präſident nach ſeinem Landhauſe Ermitage, in Tenneſſee, gegangen und auf ſeinem ganzen Wege hat er ſeine Ausgaben in Gold berichtigt. Der Globe, ſein anerkanntes Blatt, hat ſich bemüht, das Publikum davon zu unterrichten, und auf einem großen Gaſtmahle, welches ihm die Einwohner von Nashville (in Tenneſſee) gaben, brachte er dieſen Trinkſpruch aus: „Gold und

„Silber, das einzige repräsentative, von der Konstitu=
„tion anerkannte Zeichen!“

Diese Vergötterung des Goldes und Silbers hat, an sich betrachtet, durchaus nichts Unpassendes. Bis jetzt haben die Metalle einen nur zu schwachen Theil des in den vereinigten Staaten umlaufenden Geldes gebildet, und besonders Gold war nicht zu sehen. Auf der letzten Sitzung hat der Kongreß eines der Hinder=nisse beseitigt, die sich dem Bleiben des Goldes im Lande entgegenstellten, und bewirkte, daß man es nicht statt der kleinen Banknoten nahm; er hat nämlich den gesetzlichen Werth des Goldes erhöht. Wie weit dieser Kongreßbeschluß dem Endzwecke, den man sich vorge=setzt, eine gewisse Menge Gold im Lande bleiben zu machen, entsprechen wird, weiß ich nicht. Ich bin jedoch überzeugt, daß das einzige schleunige und wirk=same Mittel, um die kleinen Banknoten auszukehren, das ist, wenn eine Nationalbank damit beauftragt würde.

Gewiß werden die klugen und erfahrenen Män=ner der Partei sich einer förmlichen Kriegserklärung gegen alle Banken widersetzen; aber es ist nur allzu wahrscheinlich, daß in der demokratischen Partei die heftigsten und aufgebrachtesten Männer denen von Mäßigung und Erfahrung Gesetze vorschreiben werden. Unter diesen Umständen wird Herr Van=Buren seine ganze Geschicklichkeit aufbieten müssen, um die Zucht unter den Seinen aufrecht zu erhalten. Er kennt die Handelsverhältnisse der vereinigten Staaten zu genau,

um sich einen Augenblick bei dem Gedanken einer Vernichtung der Banken aufzuhalten. Seine eingestandene eigene Ansicht ist, die Bank der vereinigten Staaten zu stürzen, nicht weil es eine Bank ist, sondern weil ihr Dasein der Konstitution widerspricht.

Die Taktik der Opposition hat ihr in den einzelnen, unbedeutenderen Wahlen schon einigen Erfolg verschafft; aber wenn auch die Opposition beim nächsten Kongreß die Stimmenmehrzahl haben sollte, so würde das doch nur ein halber Sieg sein, denn die Bank wäre dadurch noch nicht erhalten. Viele Leute, die sich an die Opposition angeschlossen haben, weil sie „Konstitution und die Gesetze" auf ihrer Fahne führt, würden sich ferne von ihr gehalten haben, wenn sie den Namen der Bank gesehen hätten, — so sehr hat man das Mißtrauen gegen diese nützliche Anstalt zum Keimen zu bringen gewußt.

Angenommen, daß die Opposition bei den nächsten Wahlen obsiegen werde, so wird man zur Rettung der Bank neue Triebfedern spielen lassen müssen. Es ist, von jetzt an, leicht, eine derselben zu bezeichnen, auf welche die Freunde der Bank unfehlbar rechnen werden.

Die Union theilt sich, bei aller Gleichartigkeit in Sprache und Gesammtheit der Gewohnheiten, doch wieder, wie ich schon gesagt habe, in drei, immer mehr sich unterscheidende Gruppen ab. Nördlich vom Potomak liegen Staaten, die hinsichtlich des Bodens arm,

durch Handel und Gewerbfleiß ihrer Bewohner jedoch reich sind. *)

Hier sind die großen Häfen Boston, Neu-York, Philadelphia, Baltimore, und die minderbedeutenden: Portland, Salem, Neu-Bedford, Nantucket und Providence. Hier sind auch die größten Manufakturen, die die Union besitzt. Diese Staaten dulden die Sklaverei nicht, ausgenommen Maryland, wo die verhältnißmäßige Zahl der Sklaven im immerwährenden Abnehmen ist, und der Lilliputstaat Delaware, wo die Sklaverei thatsächlich fast ganz verschwunden ist. Südlich vom Potomak, zwischen dem atlantischen Meere und dem Missisippi, sind die Staaten mit Sklaven; es sind Ackerbau treibende Staaten, die einzigen, in denen der Anbau im Großen betrieben wird, und wo man besonders Baumwolle, Reiß, Zucker, Tabak erzeugt, wo aber keine Gewerbthätigkeit ist, und wo man, den Küstenhandel abgerechnet, fast nur durch die Vermittelung der großen Städte des Nordens Handel treibt. Im Westen der Linie, die von der Reihe der großen Seen an gegen Mittag längs des Ohio und des Missisippi läuft, dehnt sich einer der reichsten Boden aus, auf welchem seit der Unabhängigkeit neue

---

*) Im Jahre 1833 haben die Häfen dieser Abtheilung auf eine Einfuhr von 108 Millionen Dollars einen Werth von 96 Millionen erhalten. Nach Abzug der Einfuhren von Neu-Orléans haben die sämmtlichen Einfuhren aller andern Staaten, außer denen des Nordens, nur 2,700,000 Dollars betragen. Der Süden führt mehr aus, als ein.

Staaten schnell emporgewachsen sind, nämlich Ohio, Indiana, Illinesien, ohne Michigan zu zählen, welches man jetzt mit Recht zur Zahl der Unionsglieder rechnen kann. Es sind Ackerbau treibende Staaten, deren Felder durch freie Arbeit ausgebeutet werden; sie erzeugen Getreide und Vieh aller Art, Wiskey und Eingesalzenes, und das Grundeigenthum ist so zerstückelt, daß jede Familie ihr Besitzthum hat.

Von diesen drei Gruppen ist die des Nordens am meisten bei dem Bestehen einer Hauptbank betheiligt. Sie ist auch diejenige, in welcher man den Mechanismus des Staatshaushaltes der Union am besten versteht, und wo man am besten begreift, daß eine solche Bank eines seiner unentbehrlichsten Triebräder ist. Doch der Norden allein reicht, selbst wenn er von einigen Handelsplätzen des Südens oder Westens, wie Neu-Orléans und Cincinnati, unterstützt wird, nicht hin, um eine Majorität zu bilden. Sogar im Norden, in dem Landstrich, der sich hinter Neu-York und Philadelphia hinzieht, herrscht gegen den Handel dieser Städte eine Eifersucht, welche schlimmer als Ungerechtigkeit ist, — denn es ist Undank — und welche sich jetzt durch eine blinde Feindseligkeit gegen die Bank bekundet. Mit einem Worte, obgleich die Frage einer Nationalbank fast wie eine Frage des Seins oder Nichtseins von den Haupthandelsstädten des Nordens, ohne deren Gewerbfleiß der Norden noch ein halbwildes Land wäre, betrachtet wird, so ist doch der Norden bei Weitem nicht einhellig zu Gunsten dieser Anstalt gestimmt; und wäre er es auch, so könnte er allein sie nicht retten.

Der Norden muß sich also nach Bundesgenossen im Westen und im Süden umsehen. Man bemerkt Wahrzeichen, die das Anwachsen der Opposition im Westen verkündigen, aber das rührt davon her, daß sie für den Augenblick die Frage der Bank bei Seite gelassen hat. Der Westen liebt weder die Bank, noch die Banken. Der Haß dieser äußerst demokratischen Staaten gegen das Banking-System ist in der Konstitution von zwei derselben, Indiana und Illinesien, förmlich niedergeschrieben. Es heißt, mit kurzen Worten gesagt, darin (Artikel 10 der ersten, Artikel 8, §. 21 der andern), daß die Banken im Staate verboten sind, es sei denn, daß der Staat für zweckmäßig erachte, selbst eine mit seinen eigenen Kapitalien zu errichten; was sie übrigens alle Beide zu thun im Begriffe sind. Im Mittage also muß der Norden seine Bündnisse suchen.

Die Bevölkerungen des Nordens und des Südens weichen in mancherlei Beziehung von einander ab *). Bis zu einem gewissen Punkt erkennt man zwischen den nördlichen und südlichen Staaten dieselben Uebereinstimmungen und dasselbe Abstechende wieder, das zwischen England und Frankreich Statt findet **). Der

---

*) Siehe den 10. Brief.

**) Zu Richmond in Virginien fragte ich einen seit funfzig Jahren dort ansässigen Franzosen, dessen Vaterlandsliebe durch eine so lange Abwesenheit von Frankreich keineswegs erkaltet ist, warum er Richmond den Städten des

Mittag steht, wie Frankreich, höher durch glänzende Eigenschaften; der Norden, wie England, durch Tüchtigkeit. Die großen Gedanken kommen mehr aus dem Mittage, die gute Ausführung ist mehr die Thatsache des Nordens. Der Norden ist mit der englischen Beharrlichkeit begabt, mit jener Beharrlichkeit, die das Unterpfand und die Bedingung des Erfolges ist. Der Mittag ist, gleich uns, wandelbar und leicht zu entmuthigen; voll Feuereifer im Beginne einer Unternehmung, und ganz aus der Fassung gebracht, wenn ein ungeahntes Hinderniß den Gang desselben hemmt. Man hat sich in der Union sehr gewundert, als im verflossenen Jahre die Einwohner Südcarolina's eine Eisenbahn von Charleston nach Augusta in Georgien anzulegen fest beschlossen hatten; das ist eine Entfernung, wie die von Paris nach dem Havre. Aus der Mischung der Männer des Nordens mit denen des Südens auf dem Kongreß ergibt sich, daß der Berechnungsgeist und der praktische Sinn hier neben der lebhaften Einbildungskraft und der großartigen Auffassung sitzen. Ihr ins Gleichgewicht gesetztes Zusammenwirken ist der tiefe Grund der eben so kühnen, als weisen Leitung, welche gewöhnlich die Kongreßerlasse bezeichnet. Bis in die neuesten Zeiten, wo der sich

---

Nordens vorgezogen habe, die trotz der Fortschritte Richmonds den Geschäften günstiger waren und sind. Er antwortete mir: „weil die Virginier die Franzosen Amerika's sind."

plötzlich aufraffende Westen sich als dritte zwischen die beiden wetteifernden Gruppen gestellt hat, bestand die innere Politik der vereinten Staaten in einer Gleichgewichthaltung zwischen dem Norden und Süden. *)

Es herrschen zwischen dem Norden und dem Süden ziemlich ernsthafte politische Zwiespalte. Der Norden hat mehr Achtung vor dem bundesgenossenschaftlichen Bande; er würde eher geneigt sein, es zu verstärken, als es zu schwächen. Der Süden hat ein entgegengesetztes Streben. Im Süden ist man gegen den Zolltarif, gegen die Beisteuern der Bundesregierung zu den öffentlichen Arbeiten, gegen Alles, was den Einfluß der Bundesmacht erweitern kann. „Je „leichter das Bundesband uns umschlingt," sagt der Süden, „desto leichter wird man es tragen, anders „ist zu befürchten, daß eines der Glieder der Bundes„genossenschaft Lust bekommen möchte, es zu zer„reißen." — „Dadurch, daß Ihr das Band locker „macht," antwortet der Norden, „vernichtet Ihr es. „Wenn Ihr so fortfahrt, so wird die Union der That „nach aufgehoben und nur dem Namen nach fortbe„stehen; der geringfügigste Zufall wird dann hinreichen, „daß auch selbst der Name verschwindet." In allen diesen Zänkereien, selbst in der der „Nullification," wo ein Theil des Südens den Bundesvertrag zu zerreißen drohte, hat man sich jedoch am Ende immer verständigt.

---

*) Siehe Anmerkung 9. am Ende des Bandes.

Man hat sich von beiden Seiten gegenseitige Zugeständnisse gemacht, doch hat der Norden öfter nachgegeben, als der Süden. Da beide schon geraume Zeit gemeinschaftlich zusammen bestehen, so darf man hoffen, daß sie auch fernerhin noch lange Zeit mit einander fortleben werden.

Vermöge des dem Süden eigenen Hanges, die Konstitution in dem Sinne auszulegen, daß jeder Staat so viel wie möglich sein eigener Herr sei (seine eigenen state's rights ausübe), behaupten viele Publicisten des Südens, daß das Bestehen der Bank verfassungswidrig sei, obgleich das Gegentheil förmlich von dem höchsten Gerichtshof der vereinigten Staaten anerkannt ist. Der erste Beamte dieses Hofes (Chief-Justice), Herr Marschall, ist aus dem Süden, genießt aber in der ganzen Union, besonders im Süden, einer besonderen Verehrung. Die Konstitution, sagen die Puristen der state's rights, gibt dem Kongresse nicht das Recht, eine Bank der vereinigten Staaten zu gründen. Wenn sie einerseits kitzlich hinsichts dessen sind, was sie den Eingriff eines der Zweige der Bundesregierung, des Kongresses, nennen, so sind sie es nicht minder hinsichtlich der Anmaßungen, deren ein anderer Zweig der Bundesmacht, nämlich der Präsident, von der Opposition beschuldigt wird. So bekämpfen sie also zu gleicher Zeit die Bank, und auch den Präsidenten wegen seiner Maßregeln gegen die Bank. Dieser Tiers-Parti hat viele Anhänger in Virginien.

Vorausgesetzt, daß die Schlußfolgerungen der

State's-rights-Partei gegen die jetzige Bank und gegen jede Nationalbank rechtlich begründet seien, so sind sie doch darum in der Wirklichkeit nichtsdestoweniger unzulässig. Und da es in den vereinigten Staaten unmöglich ist, den Wahlspruch: „eher mögen die „Kolonien untergehen als ein Princip" durchgehen zu lassen, so hofft der Norden, daß die Staatsrechtspartei, nach dem Beispiele mehrerer Koryphäen, wie der Herren Calhoun und Mac-Duffie (von Südcarolina), etwas von der Strenge ihrer Theorien nachlassen werde. Die Staatsverwaltung thut von ihrer Seite ihr Möglichstes, daß die Begriffe der Theoretiker Virginiens über die Frage der Bank in ihrer ganzen ursprünglichen Reinheit in ihrem Geburtslande erhalten werden, und als neulich Herr Van-Buren, welcher die Dinge von ferne sieht, in Virginien auf einem der Gelage des 4. Julius (dem Jahrestage der Unabhängigkeit) einen Trinkspruch auszubringen hatte, wählte er den: „Unversöhnlicher (unqualified) Krieg der Bank der vereinigten Staaten!"

Der Norden hat glücklicherweise für ihn ein Einwirkungsmittel auf den Süden, nämlich die Sklaverei. Dies erfordert einige Erläuterungen.

Zur Zeit der Erklärung der Unabhängigkeit im Jahre 1776 bestand die Sklaverei in allen Staaten. Während des Unabhängigkeitskriegs im Jahre 1780 nahm Pennsylvanien einen Entwurf an, der ihr schnell ein Ende machen sollte. Im Jahre 1781 erklärte Massachusetts die Sklaverei für unverträglich mit den bereits bestehenden Gesetzen. Allmählig ergriffen die

andern Staaten Neu-Englands, und endlich auch Neu-York und die übrigen nördlich vom Potomak liegenden Staaten, mit Ausnahme von Maryland und Delaware, Maßregeln *), die mit denen Pennsylvaniens übereinstimmend waren. Die Sache wurde ihnen dadurch leicht gemacht, daß ihre Sklaven nicht mehr als den zwanzigsten oder funfzehnten Theil der Bevölkerung ausmachten. Bei Weitem schwieriger war es in den Staaten des Südens, wo das Verhältniß der Sklaven sechs- bis siebenmal bedeutender war und wo aller Ackerbau und alle Hausarbeit von den Schwarzen verrichtet wurde. So hat also die Sklaverei im Süden fortgedauert. Durch die Erwerbung Louisiana's und Florida's ist die Anzahl der Sklavenstaaten vermehrt worden. Durch ein Gehenlassen, das man einst schmerzlich bereuen wird, ist die Sklaverei in neuen Staaten, wie Missouri, wo man die Schwarzen so leicht hätte entbehren können **), gesetzlich eingeführt

---

*) Sie bestanden darin, daß die Sklaverei für alle Schwarze, die von der Zeit an geboren würden, abgeschafft ward, unter der Bedingung, daß sie im Dienste ihrer Herren während eines bestimmten Zeitraums von fünfundzwanzig bis achtundzwanzig Jahren bleiben sollten.

**) Als der Staat Missouri in die Union aufgenommen wurde, zählte er nur zehn- bis elftausend Sklaven. Nichts war leichter, als hier die Sklaverei abzuschaffen, ohne die Sklavenbesitzer zu beeinträchtigen; denn diese Sklaven konnten mit sehr geringen Kosten in die Staaten des Mississippi und des Alabama gebracht und dort verkauft werden.

worden. Im Jahre 1790 gab es in der Union *) 660,000, in sechs Staaten, einem Landstriche und dem Bundesbezirk vertheilte Sklaven; im Jahre 1830 waren deren zwei Millionen, in zwölf Staaten, zwei Landstrichen und dem Bundesbezirk vertheilt. Die mit den Sklaven vermischte weiße Bevölkerung betrug im Jahre 1790 eine Million 250,000 oder 190 zu 100. Im Jahre 1830 belief sie sich auf 3 Millionen 760,000 oder 186 zu 100. Die verhältnißmäßige Zunahme der Schwarzen würde beträchtlicher sein, wenn man die freien Farbigen den Sklaven hinzurechnete und die Staaten Maryland und Delaware wegließe. Seit 1830 übersteigt die Anzahl der Sklaven die der Weißen in Louisiana und Südcarolina. **)

In unsern Zeiten ist die Sklaverei für alle Länder, in denen sie besteht, eine Geißel. In den vereinigten Staaten, im Norden, wie im Süden, ist man davon überzeugt; aber wie soll man ihr ein Ende machen? Die blutige Erfahrung von St. Domingo und die traurigen Früchte, die sie der Mehrzahl der Schwarzen selbst gebracht hat, muntern zu einer unmittelbaren Emancipation keineswegs auf. Der Versuch im Großen, den die englische Regierung ***) kürzlich in ihren Kolonien gemacht hat, ist noch nicht

---

*) Nach Abzug der in den Staaten des Nordens vorhandenen Sklaven.

**) Siehe Anmerkung 10. am Ende des Bandes.

***) Siehe Anmerkung 11. am Ende des Bandes.

weit genug gediehen, um Erkenntniß daraus zu schöpfen. Die englischen Kolonien enthalten übrigens nur den dritten Theil der in der Union heute vorhandenen Sklaven. Und wenn man einmal die Sklaven freigelassen hätte, was würde man mit ihnen thun? Diese Frage ist von allen die schwierigste für Den, welcher weiß, in welcher erbärmlichen Lage sich die freien Farbigen in den vereinigten Staaten befinden *). Von der andern Seite vergrößern sich die Schwierigkeiten mit dem Fortgange der Zeiten, und die Südstaaten sehen sich, oder glauben sich genöthigt, hinsichtlich der schwarzen Bevölkerung gesetzgebende Maßregeln **) anzunehmen, zu deren Gunsten man sich auf die Nothwendigkeit berufen kann, die aber nichtsdestoweniger von der äußersten Härte sind.

Ungeachtet aller ihrer Vorsichtsmaßregeln gegen einen Aufstand der Schwarzen, nimmt doch die Besorgniß der Südstaaten täglich zu. Nun sind, vom 1. dieses Monats an gerechnet, die Schwarzen der englischen Antillen halbfrei; und diese Inseln sind drei Tagereisen von dem amerikanischen Küstenlande entfernt. Zwischen ihnen und den Seeplätzen des Nordens und des Südens finden häufige Verbindungen und lebhafter Verkehr Statt. Endlich hat der religiöse Proselytismus, der in England so eben die Freilassung der Schwarzen davongetragen hat, Gehülfen in den

---

*) Siehe Anmerkung 12. am Ende des Bandes.

**) Siehe Anmerkung 13. am Ende des Bandes.

vereinigten Staaten. Es fehlt weder in Boston, noch in Philadelphia, noch in Ohio an Menschenfreunden, die stets bereit sind, die Flucht der Schwarzen zu befördern. Im letzten Winter, während ich in Richmond war, verschwanden vierzig oder funfzig Sklaven, und es ist außer Zweifel, daß die sogenannten Fanatiker von Philadelphia oder Neu-England ihnen die Mittel zum Entweichen verschafft hatten.

Die Frage der Sklaverei ist also mit vollem Rechte diejenige, welche die Südstaaten am meisten beschäftigt. So oft sie, selbst mittelbar und beiläufig, aufgenommen wurde, haben sie heftig dagegen gesprochen, und wie man diesen Punkt nur berührt, kann man sicher auf ihr Geschrei rechnen. Es ist ihre schwache Seite.

Die Staaten des Nordens sind hinsichtlich der Sklaverei niemals von der Nachgiebigkeitspolitik abgewichen. Dieses Benehmen des Nordens kann Europäern, die nicht berücksichtigen, daß es sich um Rettung des Kostbarsten, was Nordamerika besitzt, nämlich die Thatsache der Union, handelt, eine sträfliche Nachsicht scheinen. Alles, was der Süden jemals erbeten hat, steht in den Gesetzen des Nordens geschrieben. Der Norden hat den Leuten des Südens das Recht zugestanden, einen entflohenen Sklaven vor seinen eigenen Gerichtshöfen zurückzufordern, so daß der republikanische Boden des Nordens nicht einmal, wie mancher monarchische in Europa, sich des Vorrechts erfreut, Jedem, der ihn mit seinem Fuße betritt, die Frei-

heit mitzutheilen. Der Norden hat erlaubt, daß die Sklaverei im Bundesbezirk (federal district), zu Washington, am Fuße der Stufen des Kapitols fortwähren darf. Sobald der Norden gewahr wurde, daß der Süden in der Angelegenheit Missouri's Feuer fing, unterdrückte er sogleich seinen gerechten Widerwillen. Es läge im Vortheile des Nordens, Haiti anzuerkennen; aber er hat sich dessen begeben, weil die Staaten des Südens gesagt haben, es würde eine Aufmunterung für den Empörungsgeist sein. Auf diese Art hat der Norden, um den schönen Einklang in der Union zu erhalten, die Entsagung so weit getrieben, daß er sogar seinen religiösen Gefühlen, seinen Freiheitsgrundsätzen und seinen Handelsvortheilen Schweigen auferlegt. Da die Union zum Besten Aller da ist, so müssen ihr auch Alle Opfer bringen können; es wäre billig, daß der Süden seinerseits auch seinen theoretischen Begriffen über die Verfassungsmäßigkeit der Nationalbank entsagte, um so eher, da sie die Union in der Ausübung verläugnet *), und da ihr Verdammungsurtheil von Richtern ausgesprochen worden ist, auf welche der Süden selbst stolz ist.

Noch vor wenigen Monaten erlegte die allgemeine Stimme in den Staaten des Nordens den Gesellschaf-

---

*) Seit 1791 hat es immer eine Bank der vereinigten Staaten gegeben, ausgenommen in den Jahren 1810 und 1811, und es ist bekannt, in welche erschreckliche Unordnung das Handels- und Staatswirthschaftssystem des Landes während dieser Zwischenzeit von 5 Jahren gerathen war.

ten der sogenannten Abolitionisten *), deren Zweck die Abschaffung der Sklaverei im Süden ist, Stillschweigen auf. Sie haben in den Zeitungen die umständliche Erzählung der Verwüstungen und Plünderungen, denen sich eine Handvoll Landstreicher, unter dem Vorwande, daß die Abolitionisten eine Unklugheit begangen hätten, gegen die armen, friedfertigen Farbigen zu Neu-York im Julius, und vor kaum einer Woche drei Tage hinter einander in Philadelphia, überlassen hat. Es sei fern von mir, zu denken, daß die Opposition, die in diesen beiden Städten vorherrscht, der Mitschuld an den Gräueln jener Elenden angeklagt werden könnte! Doch glaube ich eine gegründete Thatsache auszusprechen, wenn ich behaupte, daß jene unerhörten Unordnungeu, wobei Häuser, Schulen und Kirchen jeden Abend dutzendweise geplündert und zerstört und die harmlosen Farbigen geplündert und gemißhandelt wurden, eine bei Weitem kräftigere Begegnung gefunden haben würden, wenn dem Norden heute nicht vor Allem daran läge, dem Süden zu beweisen, daß er die Abolitionisten mißbilligt und nichts mit ihnen gemein habe.

Der Norden hat, mit einem Worte, dem Süden alle ersinnlichen Bürgschaften hinsichtlich der Sklaverei gegeben und hört nicht auf, es zu thun. Der Süden, der eines Tages nicht nur der leidenden Nachsicht des

---

*) Man schätzt die Zahl dieser Gesellschaften auf mehr als 250. Sie geben eine große Menge Blätter und Hefte heraus. Sie haben mehr religiösen, als politischen Anstrich.

Nordens, sondern auch seines wirklichen Beistandes gegen irgend einen Aufruhr nöthig haben kann, mag wohl hinsehen, ob der Norden sehr viel verlangt, wenn er als Gegendienst um Duldung für eine Anstalt bittet, die dem Norden unentbehrlich ist und von der der Süden stets nur Dienste empfangen hat.

XV.

Die Wahlen.

Neu-York, den 11. November 1834.

Die Herbstwahlen gehen gegenwärtig in den meisten Staaten vor sich. Sie haben sich zum Vortheil der demokratischen Partei und des Präsidenten gewendet.

Im verflossenen Monat April wurde der Maire von Neu-York, ein Jackson-man, mit der unmerkbaren Mehrheit von 181 Stimmen von 35,147 Mitstimmenden, gewählt und die Oppōsition gewann die Majorität des Municipalraths. Heute ist die Majorität zu Gunsten des Generals Jackson 2400. Verschiedene Beweggründe haben zu dieser Rückkehr des Glückes beigetragen.

Der Name Bank, deren Sache mit der der Opposition eng verbunden ist, klingt in den Ohren des Volks immer schlimmer. Das ist eine Ungerechtigkeit, aber

Thatsache. Einige der neuesten Maßregeln der Bank haben die Erbitterung der demokratischen Partei gegen sie verdoppelt. Sie hat ihre Bücher dem von der Kammer der Repräsentanten ernannten Durchsichtsausschuß nicht anders, als im Beisein ihrer eigenen Beamten *), zeigen wollen; und man hat die Mehrzahl überredet, daß das Ungeheuer sich weigere, die Abgeordneten des Volkes in die Geheimnisse seiner Höhle blicken zu lassen. Die Bank beharrt, nach dem Brauche der Handelswelt, fest dabei, Schadenersatz in Anspruch zu nehmen, und zwar wegen des Protests des Wechsels auf die französische Regierung, den ihr die Staatsverwaltung verkauft hatte; deßhalb hat sie auch die der Bundesregierung in ihrer Eigenschaft als Aktionaire zustehenden Dividenden zurückbehalten. Sie thut dies, nach ihrer Behauptung, einzig und allein, um die, zwischen ihr und dem öffentlichen Schatze schwebende Streitfrage vor den Richterstuhl zu bringen. Hierauf fußt die demokratische Partei, um die Bank der Anmaßung von Vollmachten anzuklagen. „Seht nur," sagt sie, „wie sie sich über die Gesetze stellt, sich selbst Recht gibt, sie, die unter einem erdichteten Vorwande die Hand auf das Geld des Volks legt." In diesen beiden Angelegenheiten ist es sehr möglich,

*) Sie stützte ihre Weigerung darauf, daß ein früheres Untersuchungscomité sich vermittelst Bemerkungen, die bei einer ähnlichen Durchsicht niedergeschrieben wurden, viele Ausplauderungen erlaubt hatte.

daß das Recht ganz und gar auf Seiten der Bank ist; aber der Schein ist wider sie, und das ist das Schlimmste, was einem Lande begegnen kann, welches durch allgemeine Genehmhaltung regiert wird. Viele von den Freunden der Bank würden es, wenn sie auch zugeben, daß in diesen beiden Umständen ihr Benehmen in der gesetzlichen Ordnung war, doch lieber sehen, wenn sie aus Klugheit, im Vortheile der Opposition und in ihrem eigenen anders gehandelt hätte.

Das Schweigen der großen Redner des Kongresses, welche fast sämmtlich in den Reihen der Opposition stehen, hat nicht minder zu den Verlusten beigetragen, die sie seit dem Schluß der Sitzung erlitten hat. Die Freunde der Administration im Kongreß und besonders im Senate, hatten bei der Verhandlung den Kürzeren gezogen; sie waren sich dessen bewußt; ihre Haltung allein gestand es förmlich ein; und die gesammte Partei war durch die Thatsache der Verlegenheit und der Verwirrung ihrer Häupter außer Fassung gebracht. Seit dem 30. Junius hat die Partei, Führer und Geführte, Zeit genug gehabt, sich zu erkennen; sie haben sich fern vom Feuer der Herren Clay, Calhoun und Webster wieder in Ordnung gebracht und haben eben einen Sieg davon getragen, auf den sie vor vier Monaten nicht gehofft hätten.

Endlich ist auch die Wiederherstellung der Gewerbverhältnisse zum Nachtheil der Opposition ausgefallen. Zur Zeit der Aprilwahlen zu Neu-York trat man aus einer Krisis heraus; alle Klassen hatten gelitten und

litten noch. Es war schwer zu verkennen, daß dieses augenblickliche Leiden seinen Grund in dem Angriffe des Präsidenten auf die Bank, in seinem, an dem gesellschaftlichen Körper, wie er sie nannte, gemachten Versuche (experiment) hatte. Der Handel ist nun günstig, der Herbstfeldzug ist vortrefflich ausgefallen, Alles läßt vermuthen, daß der des Frühlings nicht weniger erfolgreich sein wird. Es scheint doch, als wenn der Versuch des Generals Jackson geglückt wäre. Eine Menge Leute, die sich in der demokratischen Partei, wie in ihrem natürlichen Elemente befinden, und die sie im Frühjahre verlassen hatten, sind ganz natürlich auch wieder hinein zurückgekehrt.

Man muß sich übrigens über die Ausdehnung des Siegs, den die Administration davon getragen hat, verständigen. Die Opposition hat die Stellen, welche sie noch einnahm, nicht verloren; aber die Jacksonpartei hat den größten Theil der ihrigen bewahrt, und besonders in den Staaten von Pennsylvanien und Neu-York ist sie die stärkere geblieben. Mit einem Worte, nach den Wahlen, die bis jetzt stattfanden, zu urtheilen, wird die Repräsentantenkammer in dem Kongreß, der gegen Ende des Jahres 1835 eröffnet wird, ebenso wie die jetzige Kammer der Mehrzahl nach aus Jacksonmen bestehen. Dennoch hat die Opposition eher gewonnen, als verloren. Sie hat den Staat Maryland in beträchtlicher Majorität gewonenn. Sie hat selbst den demokratischen Staat Ohio, auf den sie nicht rechnete, gewonnen; zehn Repräsentanten dieses Staats von neunzehn, sind von der Opposition; und obgleich

der Gouverneur des Staats ein Jackson-man ist *), so ist doch die Majorität der Gesetzgebung gegen Jackson. Dies ist ein wesentlicher Erfolg, denn die gesetzgebenden Gewalten wählen die Mitglieder des Senats der vereinigten Staaten.

Die Wahlen des Staats Pennsylvanien, wo die Opposition zwei **) Repräsentanten verloren hat, haben Niemand überrascht; dagegen haben die des Staats Neu-York alle Berechnungen getäuscht ***). Ich weiß, daß wohlunterrichtete Jackson-men, die im Voraus richtig über die vorhergegangenen Wahlen geurtheilt hatten, sich nur auf eine Majorität von drei- bis vierhundert Stimmen in der Stadt gefaßt machten, und sie haben, ich wiederhole es, eine Majorität von zweitausendvierhundert gehabt. Die Opposition glaubte sich stark genug, dem Staate die Stirn zu bieten, und rechnete auf die Stadt. Es ist wirklich außerordentlich, daß das Handelsinteresse in der ersten Handelsstadt der neuen Welt geschlagen worden ist; ein solches Ergebniß ist eben kein Lob für das System, das es

---

*) Er ist mit einer Majorität von etwas mehr als 3000 auf 135,000 Stimmgeber gewählt worden.

**) Auf dem gegenwärtigen Kongreß gehören von den achtundzwanzig Repräsentanten Pennsylvaniens dreizehn zur Opposition. In dem neuen Kongresse wird sie deren nur elf zählen.

***) Von den vierzig Abgeordneten, mit denen der Staat Neu-York den Kongreß beschickt, sind jetzt zweiunddreißig Jackson-men, auf dem folgenden Kongresse werden sie einunddreißig an der Zahl sein.

hervorbrachte. Die Opposition faßte wegen des unerwarteten Triumphs, den sie eben im Ohio davon getragen hatte, ein doppeltes Vertrauen auf Neu-York. Man hatte die Ankunft des jungen Riesen vom Westen unter dem Panier der Anti-Jacksonpartei glänzend gefeiert. Eines der prächtigen Dampfboote der Linie von Neu-York nach Albany, welches den Namen Ohio führt, war, mit Geschütz versehen, feierlich den Fluß entlang gefahren und hatte das Zujauchzen der Bewohner der auf den Ufern des Hudson liegenden Städte und Dörfer mit Kanonendonner beantwortet. Es bot den Blicken der Bevölkerungen das Fregattchen Konstitution *), dieses Palladium der Opposition von Neu-York, dar. Ein Paquetboot war durch den großen Kanal von Albany nach dem Eriesee entsendet worden und hatte sein Geschütz zu Ehren des Staats Ohio durch das Netz von neuen Städten und blühenden Dörfern donnern lassen, welche Reichthum, Verkehr und Leben in dieser Pulsader des Staats schöpfen. Heute schweigen die Kanonen der Opposition und nur die von Jammany-Hall **) läßt sich noch hören. Die kleine Fregatte, die man während der drei Wahltage vor Masonic-Hall, dem Hauptquartier der Op-

*) Es ist eine Fregatte im verjüngten Maßstab, die nach dem Bilde oder vielmehr zu Ehren der Fregatte Konstitution gebaut ist, welche sich im letzten Kriege der vereinigten Staaten gegen England unter dem Befehle der Kapitains Hull und Bainbridge mit Ruhm bedeckte.

**) Der gewöhnliche Versammlungsort der demokratischen Partei.

position, in der Luft schwebend aufgehängt hatte, zeigt nicht mehr in ihrem Takelwerke die bunten Lampengläser, von denen sie alle Abende erleuchtet glänzte. Die Straßen von Neu-York erhalten eine Verstärkung des Lichtes, deren sie übrigens nicht bedürfen, nur von den Jackson-men, die jeden Abend ihre Umzüge mit Fackeln halten.

Die Wahlen von Neu-York sind nicht nur wegen ihres Wahlresultats wichtig, sondern auch wegen der Ordnung, die ununterbrochen dabei geherrscht hat. Seit sechs Monaten hatte der Geist der Anarchie sein Haupt in den vereinigten Staaten bis zu einem Punkt erhoben, daß sogar der Furcht wenig zugängliche Leute von ernsthaften Besorgnissen ergriffen wurden. Sie wissen, was sich bei den Aprilwahlen in Neu-York ereignete; später, im Monat Julius, war diese Stadt mehrere Nächte hintereinander der Schauplatz einer Reihe von Verwüstungen und Gewaltthätigkeiten gegen die unglücklichen Farbigen. Im August wiederholten sich diese Saturnalien unter dem nämlichen Vorwande mit nicht minder Verwegenheit und Beharrlichkeit in Philadelphia; dann kam jener dummrohe Angriff auf friedliche Nonnen in der Nähe von Boston, die sich der Erziehung junger Mädchen widmen, und deren Kloster überfallen, geplündert und niedergebrannt wurde, ohne daß die Select men (Municipalräthe *) von Char-

*) In den sechs Staaten Neu-Englands gibt man diesen Namen den Mitgliedern des Municipalraths aller Oerter, die nicht Städterang haben (city) und die nur als Gemeinden (town) aufgeführt sind.

lestown den Vollführern der Schandthat die Stirne hätten bieten können, ja es nicht einmal wagten, und ohne daß die guten, von dieser wilden Unduldsamkeit zu sehr überraschten Bürger sich hätten einfallen lassen, einzuschreiten *). Kaum vor einem Monate kam wieder zu Philadelphia am Abend der Wahlen ein Brand vor, bei welchem sechs Häuser in Flammen aufgingen, und wo die Spritzenmannschaft **), wie in Charlestown, mit offener Gewalt davon gejagt wurde. In der nämlichen Nacht ereignete sich noch eine ernstere Thatsache. Einige Männer der Opposition, von dem Haufen der Gegenpartei mit Steinwürfen angegriffen, vertheidigten sich durch Flintenschüsse, wodurch mehrere Leute verwundet und zwei getödtet wurden. Acht Tage früher, im Augenblicke der Vorbereitung der Wahl ***), war ein harmloser und ganz unbekannter Mann durch einen Dolchstich ermordet worden.

Man fürchtete die Wiederkehr solcher Unordnungen in Neu-York, aber es ist nichts vorgefallen. Beinahe

---

*) Siehe Anmerkung 14. am Ende des Bandes.

**) Es sind dies in den vereinigten Staaten Freiwilligen-Kompagnien von bewundernswürdigem Aufopferungssinne, denen es nicht an Beschäftigung fehlt.

***) In Philadelphia werden die Richter der Wahl voraus ernannt, und zwar in einer Vorbereitungswahl, die auf der Straße vor sich geht. Die beiden Parteien stellen sich so auf, daß die eine auf dem diesseitigen, die andere auf dem jenseitigen Bürgersteige steht. Der Konstabel, ein Unter-Polizeibeamter, zählt die beiden Gruppen, die zahlreichere hat die Ernennung der Richter.

36,000 Wähler haben ohne Störung ihre Rechte ausgeübt, obgleich die beiden Parteien heftig aufgeregt waren. Der Ruhm dieses vernünftigen Betragens gebührt einzig und allein der Bevölkerung. Die beiden Sektionen des Municipalraths *) hatten jedoch außerordentliche Maßregeln zur Aufrechthaltung des öffentlichen Friedens getroffen. Aber was hier in dieser Art etwas Außerordentliches ist, gleicht lange dem noch nicht, was in Europa kaum mehr als gewöhnlich sein würde. Wenn in den vereinigten Staaten die Massen sich der Unordnung enthalten, so thun sie es, weil sie es wollen; und wenn sie die Ordnung beobachten, so thun sie es, weil sie sie lieben. Dreihundert Konstabler mehr oder weniger entscheiden in einer Stadt von 260,000 Einwohnern, wie Neu-York, gar nichts. Einige versichern indeß, daß man diese Mäßigung der Demokratie nur ihrem Vertrauen auf den Sieg zuzuschreiben habe, und daß, wenn die Wahl den Anschein gehabt hätte, wie im April, sich zum Vortheil der Opposition zu wenden, ebenso wie damals, mit Stöcken bewaffnete Banden in den Straßen erschienen sein würden.

Das Schicksal der Bank ist in den Wahlen entschieden worden. In funfzehn Monaten hat ihre Charte zu gelten aufgehört und die Bank wird sterben, um einige Zeit später unter einer andern Gestalt wieder aufzuleben, wenn eine Reihe Handelsverlegenheiten den Ungläubigsten ihre Unentbehrlichkeit bewiesen

---

*) Siehe Anmerkung 15. am Ende des Bandes.

haben werden. Es ist bemerkenswerth, daß sie den Todesstoß von der Hand gerade derjenigen beiden Staaten, nämlich Pennsylvanien und Neu-York, empfängt, die ihr am meisten verdanken. Pennsylvaniens Verblendung ist ganz besonders unerklärbar. Man kann die Erbitterung nicht begreifen, mit der dieser Staat sich abmüht, eine Quelle des Gedeihens zu verstopfen, die ihm so reichlich zufloß. Ohne die Kapitale von Philadelphia wären seine Bezirke des Innern noch wüste. Er hätte weder die vierhundert Stunden Kanäle und Eisenbahnen, die ihn durchziehen, noch seine unzähligen Holzbrücken *), die schönsten der Welt, noch die Fabriken und Bergwerke, die ihn bereichern. Mehrere behaupten, daß Pennsylvanien, welches mit Philadelphia, vielleicht der gebildetsten Stadt der Union, beginnt, mit Landleuten deutschen Ursprungs aufhöre, die unter allen Bewohnern des nördlichen Amerika's am tiefsten stehen. Das Benehmen der Pennsylvanier hinsichtlich der Bank ist nicht geeignet, sie im Geiste solcher strengen Beurtheiler **) wieder zu Ehren zu bringen. Was die Wähler von Neu-York betrifft,

---

*) Man bezeichnet Pennsylvanien bisweilen mit dem Namen **Bridge State**, Brückenstaat.

**) Der Abt C..., welcher Minister Portugals bei den vereinigten Staaten war, sagte bei seiner Zurückkunft von einer Reise ins Innere Pennsylvaniens, daß ihn dieser Staat an den Sphinx erinnere, indem er, wie das ägyptische Symbol, das Haupt eines Engels und den Leib eines Thieres habe. Man hört diese Aeußerung in den vereinigten Staaten oft anführen.

so darf man wohl annehmen, daß wenn der Sitz der Mutterbank in ihrer Hauptstadt gewesen wäre, Stadt und Staat ganz anders gestimmt haben würden.

Der einzige Hoffnungsstrahl, welcher die Bank noch beleuchtet, ist die Geneigtheit, mit welcher der, unter Virginiens Einflusse stehende Theil des Südens ihr vielleicht hülfreich die Hand bieten könnte. Solch ein großmüthiges Mitleid von Seiten des Südens ist nicht wahrscheinlich, aber nicht unbedingt unmöglich. Ich war oft zugegen, wenn Amerikaner des Nordens und des Südens Streitfragen mit einander verhandelten, und hörte dann, daß die Ersten gewöhnlich ihren Gegnern zuriefen: „ohne uns, wäret Ihr in den „Händen Eurer Sklaven; nur durch unsere Verbin„dung mit Euch werden sie abgehalten, sich zu empö„ren und Euch die Kehle abzuschneiden.“ Die Männer des Südens erwiderten darauf: „wir nehmen es „auf uns, unsere Sklaven im Zaume zu halten, und „es wird lange Zeit hingehen, ehe wir Eures Bei„standes gegen ihre Empörungsversuche bedürfen wer„den. Nur das Eine fordern wir von Euch, daß „Ihr sie nicht zum Aufruhr reizt. Aber Ihr, Ihr „seid von der Ultrademokratie überschwemmt; Eure „Arbeiter schreiben Euch Gesetze vor. Ueber kurz oder „lang werdet Ihr Euch nur zu glücklich fühlen, die „Stütze des Südens wiederzufinden, um das Gleich„gewicht herzustellen, welches die allgemeine Wahl„stimme gestört haben wird.“ Der Süden hat jetzt eine schöne Gelegenheit, diese mildernde Macht, deren er sich rühmt, im Norden auszuüben.

Der große Friedrich schrieb nach einem Siege über die Kaiserlichen, der gleich auf die Schlacht von Fontenoy folgte, an Ludwig XV.: „Ew. Majestät haben von Fontenoy aus einen Wechsel auf mich ausgestellt; ich habe ihn so eben bei ..... abgetragen.“ General Jackson hat den Wechsel, den die Wähler von Neu-York auf ihn ausgestellt haben, noch viel schneller abgetragen. Ganz kürzlich wurden alle Einnehmer der öffentlichen Gelder durch ein Rundschreiben des Schatzsecretairs (Finanzministers) benachrichtigt, daß ihnen untersagt ist, gewisse Wechsel von den Hülfsanstalten der Bank als Zahlung anzunehmen. Diese Wechsel waren von der Bank wegen der Bank ausgegeben worden, weil sich der Präsident und der Kassirer der Mutterbank in der wirklichen Unmöglichkeit befanden, Banknoten von 5 und 10 Thalern in hinreichender Zahl zu unterzeichnen, um diejenigen, welche bei dem ungeheuren Umlaufe abgenutzt und zerrissen werden, zu ersetzen. Sie haben ganz dieselbe Form, wie die Banknoten und werden wie diese angenommen, obgleich die Charte der Bank ihrer nicht erwähnt. Dieser Beschluß der Staatsverwaltung wird der Bank nicht schaden; denn wenn diese genöthigt ist, alle diese Wechsel außer Umlauf zu setzen, die sich auf ungefähr 36 Millionen Franken belaufen, so wird nichts sie daran verhindern, für die nämliche Summe eigentliche Banknoten auszugeben.

Die Bank ist auf jedes Ereigniß gefaßt. Die Masse ihrer Billets beträgt, mit Inbegriff der Wechsel der Töchterbanken, 85 Millionen Franken, und ihre

Hülfsquellen an baarem Gelde oder an andern unmittelbar umsetzbaren Werthen betragen über 100 Millionen. Nur werden die Herren Biddle und Jaudon, der Erste Präsident, und der Andere Kassirer der Bank, sie, die schon mit Arbeit überhäuft sind, alle Tage drei bis vier Stunden zum Unterzeichnen der Billets verwenden müssen; denn ich wiederhole, daß man nur, um ihnen dieses Scharwerk zu ersparen, auf den Gedanken jener Wechsel der Töchterbanken gekommen ist. Der Beschluß des Schatzsekretairs ist also weiter nichts, als eine Art Pensum, welches den Herren Biddle und Jaudon aufgelegt wird; das ist seine ganze Bedeutung.

Auf beiden Seiten des atlantischen Meeres findet heute ein Kampf gegen die Geldaristokratie Statt. Während man hier auf den von der demokratischen Partei errichteten Masten oder Freiheitsbäumen, und auf den bei ihren Umzügen vorangetragenen Panieren die ewigen Sprüche lies't: no Bank! (keine Bank!), down with the Bank! (Nieder mit der Bank!) no Rag-money! (kein Lumpengeld!), werden bei uns die Bankiers von der National-Rednerbühne herab von den gewaltigsten Stimmen der öffentlichen Ahndung als Luchse bezeichnet. Heißt das; diejenigen irren sich, welche hoffen, das Gewerbwesen werde sich bald zu politischer Würde und politischem Einflusse emporschwingen? Oder haben die Gewerbtreibenden und besonders diejenigen, welche an ihrer Spitze stehen, die Finanzleute, nicht genug Bewußtsein der ihnen vorbehaltenen Zukunft, und beeifern sich nicht genug, die schlechten Gewohnheiten abzuschütteln, die sie anneh-

men mußten, als der Säbel das Gesetz gab und als Arbeit das Loos der Sklaven oder Knechte war? Achten nicht diese Fürsten des Gewerbfleißes zu wenig auf die Gefühle, die so viel werth sind, als Adelsbriefe, und ohne welche niemals eine Obergewalt möglich gewesen ist? Um auf würdige Art öffentlichen Geschäften zu nahen, muß man reine Hände haben, man muß das öffentliche Wohl etwas mehr lieben, als seinen Geldkasten, und der Verkehr ist heute so ausgebildet, daß, wenn man nicht mit einer dreifachen Gabe Großmuth und Vaterlandsliebe geboren wurde, es sehr schwer ist, sich nicht die Hände dabei zu beschmutzen oder das Herz dabei zu verhärten. Wie viele rechtschaffene Männer gibt es heute nicht in den Reihen der Gewerbtreibenden, die über die Gebräuche seufzen, denen sie sich zu beugen scheinen, und über die Beispiele, denen sie zu folgen genöthigt sind! Die Bank der vereinigten Staaten wird die Schuld der Gebrechen tragen, die in unsern Tagen noch den Handel verwüsten, und die, von uns an gerechnet, anfangen sollten, nur allein dem Reiche der Geschichte anzugehören. Sie ist für die Sünden Andrer bestraft; denn diese große Anstalt hat den Vorwurf der Habgier mit nichten verdient. Die Dienste, die sie dem Lande geleistet hat, sind ungeheuer; die, welche sie sich selbst leistete, das heißt ihr Gewinn, sind mäßig.

Man muß selbst Amerika die Gerechtigkeit anthun, anzuerkennen, daß man, wenn gleich das Verlangen, sich zu bereichern (to make money), dort allgemein ist, dort in den etwas bedeutenderen und

älteren Handelsmittelpunkten mehr Gewissenhaftigkeit und besonders weniger Engherzigkeit als bei uns findet. Der amerikanische Eigennutz geht mehr ins Große, als der unsrige; er erniedrigt sich nie zu elenden Knausereien; er schneidet vom ganzen Stück*). Zwar fehlt es hier nicht an frechen Spekulanten, an blinden, unersättlichen Spielern; aber fast immer wählen sie zum Gegenstand ihrer Verbindungsentwürfe Unternehmungen von öffentlichem Nutzen. In den vereinigten Staaten hatten und haben die Spekulationen die Wirkung, dies weitläufige Land mit nützlichen Anlagen, Kanälen, Eisenbahnen, Straßen, Manufakturen, Pachtgütern, Dörfern und Städten zu besäen; bei uns sind sie frecher, toller und weit weniger ergiebig. Es ist gewöhnlich nur Wechselwucher, ohne die geringste Beziehung zum Wohl des Landes. Es ist ein Spiel, in welchem die Würfel oft falsch sind, und wo ein Leichtgläubiger in einem Augenblicke des Fiebers die Ersparnisse langer Jahre vergeudet. Ihr einziges Ergebniß ist der Untergang und die Verzweiflung einer großen Anzahl; und wenn sie jemals ans Bevölkern eines Ortes denken, so ist's das des Hôtel-Dieu, oder das der Netze von St. Cloud. Es sind dieses traurige Wahrheiten, aber sie gehören zu denen, die man sich mit Nutzen sagt.

---

*) So gibt es in Amerika keinen Gebrauch, der jenen kleinen Diebstählen, bei uns Briefportorechnungen genannt, ähnlich ist.

XVI.

Pittsburg.

Pittsburg, den 24. November 1834.

Vor sechsundsiebzig Jahren, auf den Tag, räumte eine Handvoll Franzosen traurig ein Fort, das auf der Spitze einer Landzunge lag, da, wo durch den Zusammenfluß des Alleghany und der Monongaheta der Ohio entsteht. Sie hatten, vereint mit ihren treuen Verbündeten, den Indianern, einen kräftigen Widerstand geleistet; sie hatten die Expedition von 1754 geschlagen und Washington, damals Oberstlieutenant der virginischen Milizen, genöthigt, das Fort Nécessité zu übergeben. Sie hatten das Heer des aufgeblasenen Braddock vernichtet und in den englischen Kolonien einen Schrecken verbreitet, dessen Erinnerung sich noch nicht verwischt hat. Aber das Schicksal Frankreichs war damals in den Händen desjenigen seiner Könige, der vor dem Richterstuhle der Geschichte am strengsten gerichtet werden wird. Unter der Regierung dieses ausschweifenden und selbstsüchtigen Fürsten konnte Frankreich, buhlerischen Interessen hingeopfert und im Innern erniedrigt, außerhalb nicht triumphiren. Die Franzosen waren also gezwungen, das Fort Duquesne zu verlassen, und an jenem Tage, den 24. November 1758, wurde einer der herrlichsten Entwürfe, die je aufgefaßt worden sind, vernichtet.

Frankreich besaß damals Louisiana und Canada.

Wir waren damals Herren der beiden schönsten Ströme, der beiden ausgedehntesten und reichsten Stromgebiete des mitternächtlichen Amerika's, des Sanct Lorenz und des Missisippi *). Zwischen diese beiden Gebiete hat die Natur keine Wasserscheide gelegt, so daß man in der Zeit der Anschwellungen vom Michigansee ins Bette des Illinois übergehen und dann ohne Hinderniß bis zur Mündung des Missisippi hinabfahren kann. Der Entwurf unserer heldenmüthigen Pionniere, — Priester, Seeleute und Soldaten, — war der: in diesem Thale mit doppeltem Ausgange ein Reich Neu-Frankreich zu gründen. Es ist außer Zweifel, daß dieser Gedanke schon die Aufmerksamkeit Ludwigs XIV. auf sich gezogen hatte und er war schon durch die Anlegung einer Kette von Punkten, die vortrefflich gewählt waren, zum Theil ins Leben getreten. Kein Land auf Erden kann in so reichem Maße den herrlichsten Boden aufweisen; keines bietet natürliche Verbindungen dar, die man mit dem Netze der Ströme und schiffbaren Flüsse, die das große Mittelthal Nordamerika's bewässern, vergleichen könnte. Kein Land ist

---

*) Das Gebiet des Missisippi ist sechsmal so groß, als Frankreich. Gegen den äußersten Westen hin enthält es viel dürftiges Land. Der fruchtbarste, heute bewohnte Theil, der die Staaten Alabama, Missisippi, Louisiana, Ohio, Indiana, Illinois, Missouri, Kentucky, Tenessée, einen Theil von Pennsylvanien und Virginien, die Gebiete von Michigan und Arkansas, und einen Theil von Florida enthält, nimmt den dreifachen Flächenraum von Frankreich ein.

so gesund, denn außer einer kleinen Anzahl von Bezirken, in denen die Herbstfieber vorkommen und die durch den Anbau schnell gesund gemacht werden, findet man in diesem ausgedehnten Lande nur zwei Punkte, Neu-Orléans und Natchez, wo das gelbe Fieber von Zeit zu Zeit auf einige Monate erscheint. Die von einigen unpolitischen, die Regierung Ludwigs XV. bezeichnenden Kriegen verschlungenen Summen hätten vermuthlich hingereicht, um das Gelingen dieses edlen Vorhabens zu sichern. Doch die mit großem Eifer und bewundernswürdigem Scharfblick von Seiten der verschiedenen Beauftragten geförderte Unternehmung, war den Ministern nur gleichgültig, denn ihre Hauptangelegenheit war die, zu wissen, welches am folgenden Tage die Lieblingssultanin des allerchristlichsten Königs sein würde. Auf den Verlust von Duquesne folgte bald der von Canada durch die Engländer; und im Jahr 1763 begab sich Frankreich, vermöge des Friedensvertrages von Paris (die Pariser Verträge bringen uns keinen Segen), mit einer Selbstverleugnung und einer Muthlosigkeit, wovon die englischen Jahrbücher so seltene und die unsrigen so häufige Beispiele aufweisen, unbedingt und vollständig seiner Rechte, und trat mit der einen Hand das Gebiet des Lorenzostroms und das linke Ufer des Missisippi an England, mit der andern das rechte Ufer des mächtigen Stromes an Spanien ab.

So begab es sich, daß das Reich Neu-Frankreich, wie so viele andere herrliche Vorschläge, die auf dem Boden unseres Vaterlandes keimten, nie anders,

als auf dem Papiere sein Dasein gehabt hat, oder in der Hoffnung junger Officiere voll Kühnheit und Scharfsichtigkeit, unerschrockener Missionäre, beides ungenannte Helden, deren Andenken heute nur in dem Wigwam irgend eines armen, in die Einöden verbannten Sachem geehrt wird.

Aus dem Fort Duquesne ist das heutige Pittsburg geworden; mit frömmiger Sorgfalt habe ich nach einigen Trümmern der französischen Veste gesucht, doch vergebens. Nicht ein Stein, nicht ein Ziegelstein bezeugt, daß Frankreich einst am Ohio geherrscht hat*).

Pittsburg ist heutiges Tages ein völlig friedlicher Ort. Wenn man hier noch Geschütz und Geschosse zu sehen bekommt, so rührt es daher, daß ein Handelsvolk sich zur Vorschrift macht, den Markt mit allen Gegenständen, nach denen gefragt wird, zu versorgen. Es sind ganz neue Kanonen und Kugeln, wie sie eben aus der Form hervorgegangen sind, und stehen gegen Bezahlung zur Verfügung des Sultans Mahmud, oder des Kaisers von Marokko, oder auch der vereinigten Staaten. Pittsburg ist eine Fabrikstadt, die eines Tages das amerikanische Birmingham werden wird; auch hat man eines der in der Nähe liegenden Dörfer Birmingham genannt. So wie Manchester und Birmingham, ist Pittsburg in eine schwarze Wolke gehüllt; sie entsteht aus dem Rauche, der wirbelnd aus den Schornsteinen der Gießereien und Schmie-

---

*) Siehe Anmerkung 16. am Ende des Bandes.

den, der Glashütten, der Fabriken und aller Häuser hervorquillt, in Rußflocken niederfällt und sich auf die Wohnungen und auf die Gesichter der Einwohner legt. Pittsburg ist also die unsauberste Stadt Nordamerika's. Diese Stadt ist bei weitem nicht so bevölkert, als Birmingham *), aber verhältnißmäßig bietet sie mehr Leben dar. Nirgends in der Welt ist man so regelmäßig und beständig beschäftigt, als hier. Ich glaube nicht, daß es auf Erden, mit Inbegriff der vereinigten Staaten, wo man dem Vergnügen gewöhnlich nur wenig Zeit widmet, eine Stadt gibt, wo der Gedanke, sich aufzuheitern, weniger oft durch die Köpfe geht. Pittsburg ist deßhalb eine der freudenlosesten Städte, die es gibt. Nur die Zwischenräume von drei Mahlzeiten, deren längste kaum zehn Minuten dauert, unterbrechen die Geschäfte während der sechs Wochentage; und der Sonntag ist, nicht wie bei uns, ein Tag der Zerstreuung und der Fröhlichkeit, sondern vielmehr nach englischem Brauche, den die englischen Amerikaner noch geschärft haben, aufs Peinlichste dem Gebete, der Sammlung des Gemüths, der Stille geweiht. Durch diesen kraftvollen, jedem Alter, jeder Klasse gemeinschaftlichen Fleiß in der Arbeit, und Dank den zahlreichen Maschinen, in denen der Dampf wie ein folgsamer Sklave arbeitet, schafft

---

*) Die Bevölkerung von Pittsburg und seinen Vorstädten übersteigt nicht 25,000 Einwohner; die Birmingham's belief sich im Jahr 1831 auf 142,251.

die Bevölkerung von Pittsburg Massen von Erzeugnissen, die in keinem Verhältnisse mit ihrer Seelenzahl steht. Art, Ausdehnung und Gewicht der in Pittsburg verfertigten Erzeugnisse macht dieses Mißverhältniß sehr anschaulich. Denn entweder hat der amerikanische Kunstfleiß als Neuling das Vollendete, welches die Gegenstände des Prunks erfordern, noch nicht erreicht, oder die Amerikaner haben den gesunden Menschenverstand besessen, auf den ersten Blick zu begreifen, daß die Erzeugung der unentbehrlichsten oder wesentlich nützlichen Gegenstände vortheilhafter ist, als die des Tandes, mit welchem die verfeinerte Welt sich überall gern schmückt, wo Reichthum ist, oder auch, wo er fehlt, kurz, man arbeitet in Pittsburg nur Dinge von gewöhnlicher Gattung.

Wenn auch Pittsburg in diesem Augenblicke die erste Fabrikstadt der Union ist, so fehlt ihr doch noch viel, um zu sein, was es zu werden bestimmt ist. Es liegt mitten in einem sehr weit verbreiteten und leicht ausbeutbaren Steinkohlenlager. Das Land, welches sich östlich von Pittsburg hinzieht, liefert viel Eisenerz, welches man hierherführt, um es in dehnbares Eisen umzuwandeln oder zum Gießen von Maschinen, Geräthschaften und Werkzeugen jeder Art zu verwenden. Pittsburg hat also Kohlen und Eisen zur Hand, das heißt, die Kraft und den Hebel, mit welchem die Kraft ihr Zeugungsvermögen ausübt. Der Absatz der Fabriken von Pittsburg ist noch mannigfaltiger, als ihre Versorgung mit rohen Mitteln; denn ihnen steht das Thal des Missisippi mit allen seinen

Seitenthälern offen, die bei uns zu Thälern des ersten Ranges gehören würden. Bei diesen, eben so rasch an Wohlstand, als an Zahl*) gedeihenden und wachsenden Bevölkerungen ist unbeschränkter Absatz für die Maschinen, Schmelzwaaren, Eisenarbeiten, Nägel, Glaswaaren, Kurzwaaren, Töpferwaaren und Stoffe von Pittsburg. Es bedarf der Aexte, um die Urwälder auszuhauen, der Sägen, um die Bäume in Breter zu zerschneiden, der Pflugschaaren und Spaten, um den gerodeten Grund bestellen zu können. Für diese Flotte von Steamboats, die auf den Gewässern des Westens hin- und herfahren, sind Dampfmaschinen nöthig. Man braucht Eisenbeschläge und Nägel, um die Häuser zu bauen, Bleiweiß, um sie inwendig und auswendig anzustreichen, Glas, um ihnen Licht zu geben, und die neuen Wirthschaften brauchen Geräthschaften und Wäsche; denn hier will Jedermann behagliches Leben.

So fängt also Pittsburg an zu sein, was Birmingham und St. Etienne sind, und was einst in

---

*) Im Jahre 1762 enthielt das Thal von Mississippi, ungerechnet die Indianer, weniger als 100,000 Einwohner.

Im Jahre	1790	zählte es ungefähr	150,000	=	=
=	= 1800	= = =	938,515	=	=
=	= 1810	= = =	1,759,034	=	=
=	= 1820	= = =	2,624,936	=	=
=	= 1830	= = =	4,231,950	=	=

Die fast sämmtlich in die westlich vom Mississippi liegenden Landstriche verdrängten Indianer sind nicht 300,000 Seelen stark.

Frankreich mehrere Oerter zum Beispiel des Aveyron und des Gard sein werden, wenn wir ein unternehmenderes Volk sind und uns eifrig bemühen, die Schätze zu Tage zu fördern, die in dem Boden unseres schönen Frankreichs — denn so nennt man es allenthalben im Auslande — verborgen liegen. Außerdem ist Pittsburg eine Handelsstadt, ein Markt, und muß es sein. Es steht an der Spitze der Dampfschifffahrt auf dem Ohio*), und es ist folglich unmittelbar oder mittelbar, das heißt durch Vermittlung der mehr in der Mitte liegenden Städte Cincinnati und Louisville, die natürliche Niederlage zwischen dem Ober- und Niederland, zwischen dem Norden und dem Süden. Der Staat Pennsylvanien hat nichts gespart, um alle aus dieser Lage entspringenden Vortheile zu entwickeln und sich zu sichern. Er hat Pittsburg zu einem der Schwenkungspunkte des Verbindungssystems gemacht, welches er mit so viel Kühnheit gegründet und mit Beharrlichkeit verfolgt hat**). Pittsburg ist mit Philadelphia durch eine Linie von

---

*) Während des hohen Wasserstandes läßt man einige Steamboats nach Brownsville gehen und zwar auf der Monongahela oberhalb Pittsburg; aber die Kähne, die wieder hinaufgehen, halten alle in Pittsburg an.

**) Der Staat Pennsylvanien zählte in der Zeit, wo er seine öffentlichen Arbeiten unternahm, nur eine Million Einwohner. Er hat indessen ein Mittel gefunden, durch seinen Kredit oder durch eine Auflage eine Ausgabe zu decken, die hundertundfunfzig bis hundertundsechzig Millionen, nebst den Zinsen der Anleihen, beträgt.

Kanälen und Eisenbahnen, deren Länge hundertund-achtundfunfzig Stunden beträgt, verbunden. Die Verzweigungen der Kanäle Pennsylvaniens verbinden es wieder mit den Hauptpunkten dieses Staates. Zwar fehlt ihm noch eine unmittelbare Verbindung mit dem Eriesee, aber bald wird es eine doppelte und dreifache mit ihm haben. Eine Eisenbahn von hundert Stunden Länge ist zwischen Baltimore und dem Ohio entworfen, und bereits auf dem dritten Theile ihres Weges vollendet; die Regierung Pennsylvaniens hat der Compagnie die Bedingung gestellt, Pittsburg zum westlichsten Endpunkt ihrer Linie zu machen. Ein schöner Kanal, dessen Entwurf und Anschläge das Werk des Generals Bernard sind, soll den Ohio über Washington mit der Cheasepeakbai verbinden; auch in Hinsicht dieses Kanals ist ein ähnlicher Vorbehalt zu Gunsten Pittsburgs vorgeschrieben worden.

Pittsburg gehört zu der kleinen Anzahl amerikanischer Städte, die ihre Entstehung dem Kriege verdanken. Zuerst war es ein fester Punkt der französischen Linie, in der Folge wurde es eine englische Festung gegen die Wilden. Im Jahre 1781 bestand Pittsburg aus einer kleinen Anzahl Häuser unter den Kanonen des Forts Pitt. Cincinnati hat einen ähnlichen Ursprung. Beide Städte begannen mit einer Citadelle; doch glücklicher, als einige unserer Haupthandelsplätze, zum Beispiel le Havre, das in der Grenzlinie seiner Befestigungswerke wie in einer Zwangsjacke seufzt, sind in Pittsburg und Cincinnati die Spuren ihrer ersten Bestimmung verschwunden. Vom Fort

Pitt, welches die Engländer einige Schritte oberhalb des Forts Duquesne erbaut hatten, ist nichts geblieben, als ein kleines, in ein Wohnhaus umgewandeltes Magazin; auch schreibt sich in Pittsburg aus den Kriegszeiten — der hiesigen Fabelzeit — der Name eines Gäßchens her, das man Redoutenweg nennt, weil hier eine Batterie aufgestellt war, um den Spiegel des Monongahela zu bestreichen. In Cincinnati ist das Fort Washington geschleift worden, und auf dem Boden, auf dem es stand, erhebt sich jetzt ein von Frau Trollope erbauter Bazar. Das ist keines der weniger auffallenden Beispiele der Verwandlung, die Amerika seit einem halben Jahrhundert erlebt hat, wenn man das damalige Verfahren bei Gründung von Städten mit der heutigen Art, sie aus der Erde hervorzurufen, vergleicht.

Vor einigen Wochen besuchte ich in Pennsylvanien den Bezirk, in welchem man Anthracit ausbeutet, das beste Brennmittel von allen Steinkohlen *), das jetzt allgemein längs des atlantischen Meeres von Washington bis Boston benutzt wird, und dessen Verdrängung des Holzes eine häusliche Revolution hervorgebracht hat. Als vor sechs oder sieben Jahren der

---

*) Der pennsylvanische Anthracit gleicht der Steinkohle von Fresnes im Departement du Nord, von welcher nur eine geringe Menge nach Paris kommt. Man kann sie nur in den Kaminen und in Oefen von besonderer Einrichtung vortheilhaft benutzen. (Siehe Anmerkung 17. am Ende des Bandes.)

Gebrauch dieſes köſtlichen Brennmittels ſich ſchnell verbreitete, ſo wurde der Boden, in welchem er ſich findet, der Gegenſtand, Anfangs kluger, alsdann übermäßiger und endlich toller Spekulationen. Die Unternehmer entwarfen um die Wette eine Stadt nach der andern auf dieſem Boden. Ich habe die ausführlichſten Pläne von Städten mit ihren nach der Schnur gezogenen Straßen und ſchönen öffentlichen Plätzen geſehen, die ſorgfältig auf ihnen vorbehalten ſind, und manche dieſer Städte haben keine Straße, andere unter ihnen haben kaum drei Häuſer. Dieſes unverſchämte Spiel hat übrigens doch einer Stadt von dreitauſend Seelen, Pottsville, zehn oder zwölf großen und kleinen Eiſenbahnen, Kanälen, Waſſerhältern und recht ergiebigen Gruben das Daſein gegeben. Von den vorgeblichen Hauptſtädten ſind mehrere nur Dörfer, die man blühend findet, wenn man die Träume ihrer Gründer in tauſend und eine Nacht verweiſ't.

In dieſer Gegend der Anthracitgruben, oder in den Fabrikbezirken der nordöſtlichen Staaten, oder längs der Kanäle des Staats Neu-York hat der Reiſende einige Male Gelegenheit, zu ſehen, wie man heute hier zu Lande Städte erſchafft. Zuerſt wird ein geräumiger Gaſthof gebaut, mit einem Säulengang von Holz, eine wahre Kaſerne, wo Alles, Aufſtehen, Frühſtück, Mittagbrot und Abendeſſen nach dem Schalle der Glocke mit militäriſcher Genauigkeit, Gleichzeitigkeit und Schnelle verrichtet wird, und deſſen Wirth (landlord) von Rechts wegen General, oder wenigſtens Oberſt der Milizen iſt. Das Schenkzimmer (bar-room) des

Hauses ist zugleich die Börse, wo bei dem Zauber eines Glases Whiskey oder Gin Hunderte von Käufen abgeschlossen werden, das Kränzchen, wo man politische Dinge verhandelt und wo die bürgerlichen und militärischen Wahlen vorbereitet werden. Beinahe zu gleicher Zeit wird ein Postamt errichtet, und gewöhnlich übernimmt der Landlord die Geschäfte des Postmaster's. Sobald erst einige Häuser fertig sind, wird eine Kirche auf Kosten der entstehenden Gemeinde erbaut, darauf wird eine Schule angelegt und eine Druckerei mit einer Zeitung gestiftet; bald darauf vervollständigt dann eine Bank die dreifache Vertretung des Glaubens, der Wissenschaft und des Gewerbfleißes.

Ein Europäer von dem Festlande Europa's, welcher an den Begriff einer Bank innigst den einer großen Hauptstadt knüpft, ist selbst zum hundertsten Male überrascht, wenn er eine solche Anstalt an Oertern findet, die nur noch in dem Zwischenzustand von Dorf und Urwald, dem Wohnorte des Bären und der Klapperschlange, sind. Am Schuylkill, einem kürzlich schiffbar gemachten Flusse, der aus dem Herzen der Anthracitgegend herabkommt und bei Philadelphia in die Delaware fällt, findet man den Anfang einer Stadt, die zur Zeit der Bergwerksunternehmen auf dem Punkte, wo seine Schiffbarkeit beginnt, erbaut wurde. Port-Carbon, so heißt sie, besteht aus dreißig Häusern, die den abgesteckten Linien der künftigen Stadt gemäß auf einem Thalrande zerstreut liegen. Man war so eifrig mit dem Bauen beschäftigt, daß man sich nicht einmal die Mühe gab, die auf der Niederlassungsstelle stehen-

den Bäume auszuroden. Man verbrannte sie halb, wie sie dastanden, und köpfte sie dann mit der Axt. Ihre langen, verkalkten Stämme stehen noch eingewurzelt da. Man hat einen Theil derselben dazu benutzt, eine Art Hochstraße zu machen, um die Eisenbahnen, auf denen die Kohlen von den Gruben nach den Einschiffungspunkten geschafft werden, über die Thalfläche zu erhöhen. Ihre Stämme stehen aufrecht da und zeigen ihre verkohlten Häupter in einer Höhe von fünf bis sechs Fuß. Man gelangt von einer Wohnung zur andern, indem man sich durch diese abgestutzten und geschwärzten Schäfte hindurchwindet und über die ungeheuren Stümpfe, die zerstreut dastehen, springt. Mitten aus diesem Schachbret erhebt sich ein großes Haus, auf welchem man liest:

Office of
Deposit and Discount;
Schuylkill Bank *).

Das Dasein einer Bank mitten unter den Baumstrünken von Port-Carbon hat mich eben so in Erstaunen gesetzt, als die allerliebste und allgemeine Reinlichkeit des stillen Philadelphia, und die unermeßliche Menge Schiffe, welche unablässig auf den Kaien von Neu-York ein- und ausladen, was sich an Erzeugnissen auf der ganzen Erde findet.

Ich komme zu dem dreifachen Sinnbilde der Kirche, der Schule und Druckerei, und der Bank zurück.

---

*) Abzugs- und Hinterlegungsamt; Bank von Schuylkill

Eine Gesellschaft, welche sich durch Anhäufung um einen solchen Kern bildet, muß natürlich immer mehr von der heutigen europäischen Gesellschaft abweichen, die sich hauptsächlich unter den Einflüssen des Kriegs und durch eine Reihenfolge von über einander liegenden Eroberungen gestaltet hat. Die amerikanische Gesellschaft, deren Anfangspunkt die Arbeit ist, die sich einerseits auf den allgemeinen Wohlstand, andererseits auf ein Allen gemeinschaftliches System des ersten Unterrichts stützt, und den Grundsatz der Religion als Kompaß führend, vorwärtsschreitet, scheint zur Erreichung eines Grades von Wohlstand, Macht und Glück bestimmt zu sein, der weit über dem steht, was wir jetzt mit unsern halbfeudalen Einrichtungen und mit unserer besorgnißvollen Abneigung gegen jede sittliche Regel, gegen jede Macht besitzen. Freilich zeigt sie, besonders in den allerjüngsten Staaten, Unvollkommenheiten in großer Zahl, und sie muß sich noch sehr abändern. Das ist aber einmal das Loos aller nur entworfenen Werke, und wenn Gott selbst das Muster hinstellt. Doch was fragen diejenigen, deren Gedanken sich mit den höchsten Angelegenheiten der Zukunft mehr, als mit den kleinen Gebrechen der Gegenwart beschäftigen, nach einigen Verkehrtheiten und Lächerlichkeiten. Der Widerwille und die lange Weile, die ein Europäer von zarten Nerven ausstehen muß, wenn er sich, um die Zeit zu tödten, auf die Dampfboote oder in die Wirthshäuser des Westens wagt, entscheiden nichts in der Sache; auch selbst, was um so schlimmer für ihn ist, wenn er sich in einen Kreis

begeben hat, wo kein Platz für einen Herumziehenden (tourist) ist, der nichts zu thun hat und gern unterhalten sein möchte. Auch das verschlägt nichts, wenn ein Fremder veranlaßt würde, über die offenherzigen Ausdrücke einer unermeßlichen Nationaleitelkeit zu lächeln. Dieser patriotische Hochmuth, den die gewonnenen glänzenden Erfolge entschuldigen, wird sich herunterstimmen; die Verkehrtheiten und Lächerlichkeiten werden verschwinden, und verschwinden alle Tage; die unausbleibliche Grobheit der Waldleute (backwoods'men) wird sich von dem Augenblicke an wegschleifen, wenn es keine Wälder mehr niederzuschlagen, noch Moräste auszutrocknen, noch wilde Thiere zu erlegen gibt. Das Uebel wird vorübergehn und geht vorüber, das Gute bleibt und wächst, indem es sich wie das Senfkorn umbildet.

XVII.

Der General Jackson.

Louisville (Kentucky), den 15. December 1834.

Sie werden in Frankreich beim Lesen der Botschaft des Generals Jackson nicht wenig gestaunt haben. Hier hatte der gewandte und schneidende Ton eines Theils der Presse die Gemüther auf irgend eine kräftige Beweisführung vorbereitet; aber die Botschaft hat die Hoffnungen derer, die hinsichtlich Frankreichs eine

hochmüthige Haltung annehmen wollten, und die Besorgnisse derer, welche eine Unklugheit befürchteten, weit überholt.

Wäre ein solches Stück von einem der früheren Präsidenten, seit Washington bis John Quincy Adams erlassen worden, so hätte es nothwendig als der Ausdruck der Gefühle der Mehrheit des amerikanischen Volks angesehen werden müssen. Keiner würde die amerikanischen Staaten auf diese Art gern bloßgestellt haben, ohne überzeugt zu sein, daß dies wirklich der Volkswille war. Sie hatten sich selbst vorgeschrieben, sich eher von der Nation treiben zu lassen, als sie an sich zu ziehen, oder ihr vorauszueilen. Es gibt auch in der That nichts, was den Grundsätzen des Sichselbstregierens (self-government) entsprechender wäre. Sie würden zwischen den Mitgliedern ihres Kabinettes eine gründliche Verhandlung eingeführt haben, nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich, wie Washington bei der Errichtung der ersten Bank der vereinten Staaten im Jahre 1791 that. Sie würden die vorzüglichsten Männer aller Meinungen, welchen Dingen sie auch ihre Theilnahme widmen, einzeln zu Rathe gezogen haben. Sie würden diejenigen, auf welche das schwerste Gewicht eines Krieges geradezu fällt, nämlich die Handeltreibenden von Boston, Neu-York, Philadelphia, Baltimore, Charleston und New-Orléans, lange angehört haben, und endlich, nachdem sie alle Einwürfe wohl erwogen, alle Schwierigkeiten gemessen hätten, wenn ihnen ganz einleuchtend geworden wäre, daß Vortheil und Ehre ihres Landes durchaus den letz-

ten Grund nöthig machten, dann erst würden sie den Fehdehandschuh ihrem ältesten Bundesgenossen, der festesten Stütze der Freiheit und des Fortschrittes in der alten Welt, mit Bedauern hingeworfen haben.

Der General-Jackson hat Alles dies geändert. Die Vorschriften und das Benehmen seiner Verwaltung sind nicht mehr so, wie sie die Weisheit seiner Vorgänger aufgestellt hatte. Man kann behaupten, daß diese Veränderung etwas Gutes ist; hierüber wird die Zukunft, eine nahe Zukunft entscheiden. Aber die Thatsache der Veränderung ist unbestreitbar.

Der General Jackson besitzt im höchsten Grade die zur Führung eines Handstreichkrieges erforderlichen Eigenschaften. Verwegen, unermüdlich, immer auf seiner Hut, mit einem trefflichen Ueberblick begabt, von einer Gesundheit von Eisen und einer Entschlossenheit von Erz, den Seinen treu ergeben, rauh und schrecklich gegen den Feind, der Hindernisse spottend, die Gefahr leidenschaftlich liebend, hatten seine Kriege gegen die Creeks und die Seminolen die glänzendsten Erfolge. Sein kurzer Feldzug von Neu-Orléans gegen die englische Armee Packenham's war heldenmüthig. Dank diesen tapferen Thaten und der Begeisterung, welche die kriegerischen Verdienste in allen Ländern erwecken, war der General Jackson der gefeiertste Liebling des Volks in den vereinigten Staaten, als der Tod die Begründer der Unabhängigkeit geraubt hatte, und er wurde natürlicherweise Kandidat des Präsidentenstuhls. Man warf ihm seine Unbeugsamkeit und die Heftigkeit, mit der er auf seiner ganzen Laufbahn den Wider-

spruch aufgenommen hatte, vor; man stellte dar, wie geneigt er sei, seinen eigenen Eingebungen zu folgen, ohne die Forderungen des Gesetzes zu berücksichtigen, und ungestüm die Schwierigkeiten mit dem Schwerte Alexanders durchzuhauen, statt sie langsam nach den verfassungsmäßigen Formen aufzulösen. Man fügte hinzu, daß diese durch die Gewohnheit des militärischen Befehlens und durch die dem Kriege, so wie er ihn geführt hatte, eigenen Gebräuche verstärkten, natürlichen Neigungen unbezähmbar hätten werden müssen, und daß er sich jener Mäßigung, wie sie die Ausübung der bürgerlichen Gewalt erfordere, nicht fügen könnte. Man sagte vorher, er werde in der Politik, wie im Kriege sein, voll Wärme für seine Freunde, unversöhnlich gegen seine Widersacher, heftig gegen Jeden, der es versuchen wollte, ihm den Weg zu versperren; man werde ihn bald in Person in den Kampfplatz hinabtreten sehen, statt daß er über den Zänkereien der Parteien erhaben bleiben sollte. Man führte als Belege an, daß er in Neu-Orléans *) einen Rich-

*) Zwei Monate nach der Schlacht von Neu-Orléans, als sich das Gerücht des Friedens zwischen England und den vereinten Staaten verbreitete, und einige Tage vor dem Eintreffen der amtlichen Benachrichtigung davon in Neu-Orléans ließ General Jackson ein Mitglied der Regierung von Louisiana verhaften, die gerade Sitzung hielt, und zwar blos eines von ihm herrührenden Zeitungsartikels wegen. Da sich der Richter des Hofes der vereinigten Staaten hineinlegte, ließ General Jackson auch ihn verhaften und aus der Stadt bringen. Wegen dieser That wurde der General einige Tage nachher zu 1000 Dollars Strafe verurtheilt.

ter hatte verhaften, Milizen *) todtschießen, die beiden Engländer Ambrister und Arbuthnot **) hatte hinrichten lassen, seinen Einfall in die spanischen Besitzungen von Florida ***) und ihre Eroberung im tiefsten Frieden, seinen Zorn und seine Drohungen damals, als der Kongreß über die Anklagen, welche sein ganzes Verfahren veranlaßt hatte, verhandelte.

Nichtsdestoweniger schienen seine ritterliche Rechtlichkeit, seine hohe Rechtschaffenheit, seine heiße Vaterlandsliebe hinreichende Bürgschaften. Wegen innerer politischer Gründe, die ich, um nicht zu weitläufig zu werden, nicht aufzähle, besprachen sich viele aufgeklärte

---

*) Im Kriege von 1812.

**) Diese beiden Engländer befanden sich in dem zweiten Kriege (1818) unter den Seminolen. Sie wurden beschuldigt, Theil an dem Kriege genommen zu haben, obgleich sie Unterthanen einer mit den vereinten Staaten im Frieden lebenden Macht waren. Der General Jackson überwies sie einem Kriegsgerichte, das nur den Einen derselben zum Tode verurtheilte, er ließ sie aber alle Beide hinrichten.

***) Am Ende des zweiten Kriegs gegen die Seminolen im März 1818 nahm der General Jackson die spanische Festung St. Marc weg, unter dem Vorwande, daß sich die Indianer unter die Kanonen des Platzes flüchteten und sich dessen bemeistern könnten. Da der Gouverneur von Pensacola in einem Schreiben gegen das Verfahren Einspruch gemacht hatte, so kehrte der General Jackson, der schon im Räumen des Landes begriffen war, wieder um, marschirte nach Pensacola und bemächtigte sich dessen. Bald darauf nahm er die Festung San Carlos de Barancas mit Sturm weg.

Männer, die ursprünglich seine Kandidatur mit Unwillen aufgenommen hatten, mit einander, um sie zu Stande zu bringen; sie hofften viel von ihrem Einfluß auf ihn. Und in der That, seine aufbrausende Hitze schien nach seiner Erhebung gemildert zu sein; die Erinnerung an seine Glaubensbekenntnisse, welche bei ihrem Erscheinen der freimüthige Ausdruck seiner Gefühle waren, stand noch im frischen Andenken. Er hatte sich selbst gewissenhaft versprochen, die von Washington, Jefferson und den andern Patriarchen Amerika's geheiligten Grundsätze zu befolgen, sich sorgfältig in den engen Grenzen des Vorrechts eines Präsidenten zu halten, so wie er sie sich gestellt hatte, oder hatte stellen lassen; dem Strome der öffentlichen Meinung zu folgen, ohne daß er suchen würde, ihn zu durchkreuzen, oder ihn aus seinem natürlichen Bette wegzuleiten; gemäßigt, geduldig und ruhig zu sein. Während der ersten vier Jahre blieb er seinem eigenen Entschluß, seiner Erklärung hinsichtlich der Grundsätze, und dem guten Rathe der Männer, welchen er seine Schilderhebung verdankte, ziemlich treu. Aber das war ihm ein unerträglicher Zwang; denn im sechzigsten Jahre ändert man sich nicht mehr. Uebrigens gehört viel dazu, daß die Temperamente, oder besser gesagt, die unterscheidenden Eigenschaften aller Menschen sich mit jenem hohen Kreise von Gelassenheit begnügen, innerhalb dessen man sich doch halten muß, wenn man regiert. Für den General Jackson war es schwerer, als für jeden Andern; das ungestüme Jugendfeuer war in ihm weder durch das Alter, noch durch

die mühseligsten Kriegsbeschwerden gedämpft worden. Die politischen Verhandlungen in einem Lande der allgemeinen Abstimmung sind übrigens von der Art, daß Engel selbst die Geduld dabei verlieren würden. Nach und nach kehrten also die stürmischen Neigungen des Pflanzers von Tenessee zurück. Allmählig stach die abentheuerliche, unerschrockene, unruhige, halsstarrige, unbändige Sinnesart des Parteigängers, des Vertilgers der Seminolen durch den Firniß von Zurückhaltung, Ernst und allgemeinem Wohlwollen, mit dem er sich überstrichen hatte, hervor und zerriß die Hülle, mit der ihn seine Freunde mit so großer Mühe umgeben hatten.

Endlich im Jahr 1832 verschaffte ihm Südcarolina eine natürliche Gelegenheit, seiner seit vier Jahren zurückgehaltenen Kriegslust freien Lauf zu lassen. Dieser Staat hatte aus eigener Macht die Nichtigkeit des vom Kongreß aufgestellten Zolltarifs erklärt und um sein Nichtigerklärungsdekret zu behaupten, seine Miliz bewaffnet. Sogleich machte der Präsident Jackson, obgleich er eine Sprache voll Mäßigung beibehielt, Kriegsvorbereitungen, und erlangte einen Kongreßerlaß (Forcebill), durch welchen er ermächtigt wurde, alle Mittel anzuwenden, um den Rechten der Union Achtung zu verschaffen. Als der Sturm beschworen war *), wurde der General Jackson als Retter der Konstitution verkündet, und vielleicht hatte man damals nicht genug Sorgfalt angewendet, um einen Irrthum zu verhüten,

*) Siehe die 9. Anmerkung am Ende des 1. Bandes.

der einem alten Soldaten so natürlich ist, und um ihn zu verstehen zu geben, daß die Glückwünsche eines erkenntlichen Volks weniger seinem kriegerischen Auftreten, als den unter seinem Schirme gemachten friedlichen Schritten galten.

In der Hitze der Verhandlungen und unter dem rauschenden Beifallsrufe, die auf die Herstellung der Ordnung folgten, regte sich der alte kriegerische Sauerteig in der Seele des Generals Jackson vollends auf; ohne sich Ruhe zu gönnen, begann er einen kräftigen Kampf gegen die Bank. Es war beinahe ein Krieg ohne Herausforderung, und sicherlich ohne Gerechtigkeit. Eine Zeit lang schien es, als wenn der General dabei unterliegen würde. Aber er hielt sich gut: er wich und wankte nicht. Er war bei dieser Gelegenheit der nämliche Old-Hickory *), den die Indianer immer und allenthalben erbittert auf ihrer Spur fanden, den sie weder ermüden, noch überfallen konnten, und über den sie weder durch List, noch durch offene Gewalt etwas vermochten.

Die letzten Wahlen der Repräsentantenkammer

---

*) Der Hickory ist eine Art Wallnußbaum, den wir nicht in Europa haben, der aber in Amerika sehr häufig ist. Er hat ein hartes, dichtes, sehr unzerbrechliches Holz. Die Indianer nannten den General Jackson so, und seine Freunde haben ihm diesen Namen bewahrt. Der alte General lebt unter dem Namen Old-Hickory eben so im Munde des Volks in Amerika, als Napoleon in Europa unter dem des kleinen Korporals.

sichern ihm den Sieg zu; die Bank *) ist verurtheilt, das Loos der Kreeks und der Seminolen, der Herren Clay und Calhoun, des spanischen Gouverneurs von Florida und des englischen Generals Packenham zu erleiden.

Es scheint jetzt, als wenn der Rausch dieses großen Erfolgs ihm das ganze Feuer seiner Jugend wiedergegeben hätte, und daß er in einem Alter, in welchem die Menschen nach nichts mehr, als nach Ruhe trachten (er ist nahe an siebzig), neuer Gefahren, neuer Beschwerden bedürfe. Herr Clay sagte im letzten Winter im Senate, daß wenn die Schädellehre eine sichere Wissenschaft wäre, so müßte der Präsident Jackson den Kampfsinn haben (combativeness); denn sein Leben sei nur eine beständige Ausübung dieser Leidenschaft gewesen, schon im vierzehnten Jahre gegen die Engländer, dann gegen seine Nachbarn, die ersten Settlers von Tennessee, unlenksame Leute, die gleich ihm, Freude daran fanden, Säbel, Dolch, Pistolen und Büchse zu führen; dann gegen die Indianer, die Engländer, und wieder gegen die Indianer, ohne harmloser Spanier zu gedenken; dann gegen ihn, Herrn Clay, gegen Calhoun, gegen Südcarolina, und daß er endlich, in Ermangelung anderer Gegner, sich mit der Bank schlage. Es scheint im Ernst, als wäre der General Jackson vom Kriegsteufel besessen; kaum hatte er nämlich der Bank den Fuß auf die Kehle gesetzt, so sah er sich schon wieder nach einem neuen Feinde um, und da

*) Siehe Anmerkung 18. am Ende des Bandes.

er in Amerika nur Besiegte, oder seines Zornes nicht würdige Feinde fand, so hat er Frankreich den Handschuh hingeworfen.

Bis jetzt also ist die Herausforderung Frankreichs nichts weiter, als der Ausdruck der Laune des Generals Jackson. Unglücklicherweise geht dieser einzelne Akt von einem Manne aus, welcher bis zum vierten März 1837 Präsident der vereinigten Staaten sein wird, und der in den Antipathien, die er sich selbst geschaffen hat, noch hartnäckiger ist, als in seiner Freundschaft. Leider ist auch noch die Ausforderung in eine feierliche Urkunde eingerückt worden, die man in Europa als die treue Vorstellung der Gesinnungen des amerikanischen Volks zu betrachten gewohnt ist. So macht endlich derjenige, welcher die vereinigten Staaten auf diese Art vorgebracht hat, so eben einen neuen Versuch, der beweis't, bis zu welchem Punkte er es versteht, seine persönlichen Zänkereien zu denen der Masse der Bevölkerung zu machen.

Seine Taktik in der Politik, wie im Kriege, ist die, daß er sich vorwärts wirft und ausruft: wer mich liebt, der folge mir. Dieses Verfahren ist ihm wunderbar gegen die Bank gelungen.

Hätte er vom Kongreß gefordert, die Niederlage der öffentlichen Gelder von dieser Anstalt zurückzuziehen, so wäre er sicherlich gescheitert; der Kongreß würde erklärt haben, daß dies nicht Statt hätte. Er ergriff also dreist das Antragsrecht und befahl, trotz des Abrathens der Mehrheit seines Kabinettes, zwei Monate vor der Versammlung des Kongresses, diesen

Wiederkauf, und da er unmöglich Dringlichkeit zum Vorwande nehmen konnte, sagte er: ich übernehme die Verantwortlichkeit davon. Der Minister der Finanzen weigerte sich, die Maßregel auszuführen, weil er in ihr einen unseligen Mißbrauch der Gewalt sah: er wurde verabschiedet. Die Mehrheit der Kammer der Repräsentanten, und bei den letzten Wahlen auch die der Bevölkerungen, haben diese Diktaturversuche bestätigt. Der General Jackson hat in der That die meisten der Freunde, die ihm noch in den aufgeklärten Klassen und unter den Kaufleuten geblieben waren, verloren; aber was liegt ihm an Einzelnen, mögen sie auch noch so vortrefflich sein; kraft der allgemeinen Abstimmung herrscht hier die Zahl.

Und wird ihm diese verwegene Taktik, vermittelst welcher er die Masse gegen die Bank geführt hat, auch heute gelingen, wo er sie gegen Frankreich aufzureizen versuchte? Man kann sie einem jener Wagestücke vergleichen, das man einmal, zweimal glücklich vollbringt, und wo man den Hals bricht, wenn man es zum dritten Male wiederholen will. Man kann auch annehmen, daß der General Jackson eine Volksgunst von jener Art besitzt, deren Einfluß während eines Zeitraums unwiderstehlich ist, deren Dauer und Zuverlässigkeit aber im umgekehrten Verhältnisse mit ihrer höchsten Spannung und ihrem Glanze steht. Dies sind übrigens nur reine Muthmaßungen. Eine Thatsache steht fest, nämlich daß der General die Mehrheit in der Repräsentantenkammer besitzt; und nach dem, was über die Zusammensetzung des nächsten Kongresses

lautbar geworden ist, hat es den Anschein, als werde er sie während des ganzen Laufs seiner Präsidentschaft behalten, während die Opposition, die jetzt die Mehrheit im Staate ausmacht, sie nach der gegenwärtigen Sitzung verlieren kann. Es scheint mir übrigens nicht bewiesen, daß die Opposition einstimmig sein dürfe, um General Jackson's Verfahrungsart gegen Frankreich zu mißbilligen. Die Gegner des Generals, eben so wie seine Freunde, sind genöthigt, ihren gemeinschaftlichen Gebieter, das souveräne Volk, zu schonen. Nun sind aber in allen Ländern die Massen dem Weltbürgerthum wenig zugethan. Ihre Vaterlandsliebe ist lebendiger und heißer, aber auch roher, unbilliger und anmaßender, als die der Bürgerschaft. In Frankreich singen sie mit Entzücken: „ich bin Franzose, mein Vaterland vor Allem!" Hier rufen sie: „unser Vaterland, es habe Recht oder Unrecht!" *) Beides das schöne Ideal der Nationaleigenliebe.

Da der General Jackson jedoch kein hirnloser Mann ist, so begreift man auf den ersten Blick nicht, daß er die vereinigten Staaten auf einmal und ohne Vermittelung von einer innigen Freundschaft zum Kriege mit Frankreich führen will. Wenn er glaubt, daß Frankreich alle Aufschübe überschritten, alle Geduld, die es berechtigt ist, von einem alten Verbündeten zu erwarten, erschöpft hat, von einem Volke, dessen Unabhängigkeit mit unserem Golde und unserem Blute erkauft worden ist, warum beschränkt er sich nicht

*) Our country, right or wrong!

darauf, Zollmaßregeln vorzuschlagen? Eine Auflage auf unsere Waaren wäre selbst ein Mittel, sich für die fünfundzwanzig Millionen schadlos zu halten. Er weiß sicherlich, daß, wenn Frankreich in einem Zollkriege vielleicht mehr zu verlieren hat, als die vereinten Staaten, diese, deren Seegeschäfte weit ausgebreiteter, als die unserigen sind, in einem Kriege auf Kanonen, dessen natürlicher Schauplatz das Meer sein würde, wieder mehr zu verlieren haben, als wir. Aber welche Klasse würde in den vereinten Staaten am meisten durch den Krieg leiden? Der Handelsstand. Denn wem gehören Schiffe und Waaren? Den Kaufleuten und Rhedern, die gegen den General und gegen die Seinen stimmen, seinen Feinden, die er verabscheut und verachtet; den Handeltreibenden von Boston, die seine, auf dem Vordertheile der Fregatte Konstitution stehende Bildsäule haben verstümmeln lassen; denen von Neu-York, die in Birmingham Karrikaturdenkmünzen haben schlagen lassen, durch welche zu Haß und Verachtung gegen seine Regierung aufgefordert wird; den Kapitalisten von Philadelphia, Freunden des Herrn Biddle und Verehrern Herrn Clay's. Doch der General Jackson kümmert sich wenig um das, was diesen Leuten wichtig und nützlich ist.

Eine Vermehrung der Zollrechte würde dagegen, aus welchem Bewegungsgrunde sie auch Statt finden sollte, besonders den Südstaaten schädlich sein und von ihnen übel aufgenommen werden. Da der Süden die Baumwolle erzeugt, den Hauptartikel, den die vereinigten Staaten nach Frankreich ausführen, so würden die

Zwangsmaßregeln, die Frankreich nicht ermangeln würde, zu ergreifen, auch hauptsächlich auf den Süden zurückfallen. Nun bedarf aber die demokratische Partei jetzt des Südens, und sie schont besonders Virginien, den einflußreichsten Staat desselben. Das Gelingen des Vorhabens der demokratischen Partei, nämlich die Wahl des Herrn Van Buren zum Präsidenten, hängt großentheils von der Art ab, wie Virginien auftreten wird, nicht etwa im Jahre 1836 zur Zeit der Wahl, sondern in diesem Jahre, nicht morgen, sondern heute. Die öffentliche Meinung hält sich jetzt in Virginien das Gleichgewicht. Man möchte es um jeden Preis verhindern, einen Schritt auf der Bahn der Opposition zu thun, und man weiß wohl, Virginien gibt nicht zu, daß man dem Vortheile des Südens besondere Hindernisse erwecke. In diesem Augenblicke ist die Regierung Virginiens versammelt; eine ihrer ersten Handlungen muß die sein, einen Senator der vereinigten Staaten zu ernennen. Wenn sie Herrn Leigh, den jetzigen Senator wählt, so ist sie zu Gunsten der Opposition bloßgestellt und vielleicht für die Partei verloren. Der Verlust der Gesetzgebung kann den des Staats nach sich ziehen; der Verlust des Staats Virginien kann den des Südens herbeiführen. Betrachtungen dieser Art haben hier weit mehr Gewicht, als man sich in Europa vorstellen kann. Mitten unter den wandelbaren Anstalten dieses Landes leben die politischen Männer, neue Proletarier, nur von einem Tage zum andern.

Oft ereignet es sich, daß die europäischen Regie-

rungen in ihrer äußeren Politik durch die Verwickelung ihrer innern Politik gefesselt werden. Der General Jackson wäre zurückhaltender gewesen, wenn er nicht gedacht hätte, daß die Lage der französischen Regierung in diesem Augenblicke eine solche wäre. Glauben Sie mir aber, auch er hat im Innern seine Verlegenheiten, die seine Bewegungen nach Außen brechen. Er hat deren mehr, als jeder andere Präsident, weil er, weit mehr als irgend einer seiner Vorgänger, Parteimann und, als solcher, in Parteiverhältnisse verwickelt ist. Die parlamentarischen Intriguen und die entgegengesetzten Bestrebungen der verschiedenen Theile der Union schaffen hier, besonders für eine Verwaltung, wie die seinige, die nämlichen Schwierigkeiten, welche bei uns von einer nicht im richtigen Gleichgewichte stehenden Bevölkerung und von der Bürde unserer Vergangenheit herrühren. Die französische Regierung kann es für gewiß halten und muß dem zu Folge handeln.

XVIII.

Die öffentliche Meinung.

Louisville (Kentucki), den 22. December 1834.

Der erste Eindruck, den die Botschaft des Generals Jackson in den vereinigten Staaten hervorbrachte, war Erstaunen. Es war für Jedermann etwas Unvorhergesehenes, ein ächter Theaterstreich.

In Europa wird sie vermuthlich mehr als Ueberraschung erregt haben. Man wird sich ohne Zweifel gefragt haben, wie es möglich war, daß eine so wenig gemessene, so wenig vorbedachte öffentliche Handlung von einer Regierung ausgehen konnte, die sich seit ihrem Ursprunge durch ihr Richtigkeitsgefühl und ihre Klugheit ausgezeichnet hat.

Ich habe bereits dieses Räthsel zu lösen gesucht und gesagt, daß diese, einer Kriegserklärung gleichende Botschaft des Generals Jackson eigenes Werk war, denn hier, wie überall, hat er nach seinem Kopfe gehandelt. Die aufgeklärten Männer, die ihn bei seinem ersten Auftreten begleiteten, und deren vernünftige Rathschläge seine Hitze milderten, sind nicht mehr da, um ihn zurückzuhalten. Einzeln haben sie sich von ihm entfernt; mehrere, wie Herr Calhoun, sein Vicepräsident während seines ersten Termins, sind seine unversöhnlichen Feinde geworden. Seine Stellung, als Haupt der demokratischen Partei, nöthigte ihn auch, den unruhigen Leidenschaften, welche seine letzten Kämpfe losgelassen hatten, es koste was es wolle, Nahrung zu geben.

Man würde sich sehr verrechnen, wenn man über die Art, wie die öffentliche Meinung hier zu Lande eine solche Urkunde aufnehmen muß, nach dem urtheilen wollte, was in einem ähnlichen Falle in Europa vorgehen würde. Die hiesige öffentliche Meinung hat nicht dieselben Schiedsrichter, wie sie unsere europäischen Gesellschaften besitzen; was man in Europa öffentliche Meinung nennt, ist die, unter den bürger-

lichen und adeligen Ständen allgemein angenommene Meinung, wo noch ein Adel besteht; es ist die Meinung der Kaufleute, der Fabrikanten, der Gelehrten, der wissenschaftlichen und Geschäftsleute, derjenigen, die von ihren Eltern ein gesichertes Dasein erhalten haben und ihre Zeit der Kunst, der Literatur und den Wissenschaften widmen, oft auch leider dem Müssiggange. Das ist die Welt, die in Europa die öffentliche Meinung bildet. Sie hat ihren Sitz in den Kammern, nimmt die Aemter ein und leitet die wichtigsten Stimmen der Presse. Es ist eine verfeinerte und gebildete Welt, die gewohnt ist, sich vor der Schwärmerei zu hüten und größeren Hang zum Skepticismus, als zur Begeisterung hat; alles gewaltsame Uebertreiben ist ihr widerwärtig, jede Grobheit empört sie; sie liebt, oft bis zum Uebermaß, die Mäßigung, die halben Maßregeln und die Mittelwege. In einer solchen Welt müßte eine Botschaft, wie die des Generals Jackson, den allgemeinen Tadel auf sich ziehen, oder vielmehr, wenn der General Jackson seine Eingebungen in einer solchen Mitte geschöpft hätte, so würde er seine Botschaft nicht dictirt haben.

Die Minderzahl, welche in Europa die öffentliche Meinung bildet und durch diese herrscht, ist hier zu Lande von einer Stellung in die andere verdrängt worden und ist endlich dahin gebracht, daß sie die öffentliche Meinung nur noch in den seltenen Salons der großen Städte leitet und selbst nach Art der Minderjährigen, der Frauen und der Unfähigen bevormundet wird. Bis zur Ernennung des Generals Jackson zum

Präſidenten hatte ſie jedoch auf alle Präſidenten eingewirkt, welche im Allgemeinen das waren, was man hier Scholars, Gelehrte *), nennt, und die Alle, welches auch ihre Parteiverhältniſſe ſein mochten, auf dieſer Seite ihre Familien- und Freundſchaftsverhältniſſe, ſo wie ihre Gewohnheiten hatten. Bis auf den heutigen Tag hatte ſie eine Art Oberaufſicht über die beiden Kammern bewahrt. Nunmehr hat ſie vollſtändig mit dem Präſidenten gebrochen, oder vielmehr, er hat mit ihr gebrochen. Sie hat heute nur bei einer einzigen Kammer Anſehen, weil der Senat noch aus Männern beſteht, die ſie als zu ihr gehörend, zurückfordern kann wegen ihrer Ueberlegenheit an Einſicht, Bildung und Vermögen. Auch ermangelt die Demokratie nicht, den Senat als eine ariſtokratiſche Körperſchaft zu bezeichnen und gibt ihm den Namen Lordskammer. Die Maſſe, die in Europa gewohnt iſt, den Saumſattel zu tragen und das Geſetz anzunehmen, hat hier den Saumſattel auf die Schultern der gebildeten und feineren Klaſſen gelegt, die bei uns die höheren ſind und ſeinerſeits das Geſetz gemacht. Der Pachter (farmer) und die Maſchinenbauer (mechanic) ſind die großen Herrn der neuen Welt; die öffentliche Meinung, das iſt ihre Meinung; der Präſident iſt ihr Auserwählter, ihr Sachwalter, ihr Diener (servant). Wenn es wahr iſt, daß diejenigen Klaſſen, denen in Europa die Macht anvertraut iſt, allzu viel

*) Das heißt Männer von literariſcher und wiſſenſchaftlicher Bildung.

Neigung, sich ihrer zu ihrem eigenen Nutzen zu bedienen, bewiesen haben, ohne die Vortheile und Wünsche der, unter ihnen herum wogenden Menge zu berücksichtigen, so muß man erkennen, daß die Klassen, welche in Amerika den Herrscherstab führen, nicht mehr von Eigennutz frei sind und sich weniger Mühe geben, ihn zu verbergen. Mit einem Worte, Nordamerika ist das auf den Kopf gestellte Europa. Die europäische Gesellschaft in London und in Paris, wie in St. Petersburg, in der helvetischen Republik, wie im Kaiserthum Oestreich, ist aristokratisch, in dem Sinne, daß sie noch heute, sogar nach den seit funfzig Jahren vorgekommenen großen Veränderungen auf eine mehr oder weniger überwiegende Art auf dem Grundsatze der Ungleichheit oder auf der Hierarchie (Rangordnung) beruht. Die amerikanische Gesellschaft ist wesentlich und vom Grunde aus eine Demokratie, nicht nach den Worten, sondern nach den Dingen. In den vereinigten Staaten hat sich der demokratische Geist in alle Volksgewohnheiten, in alle Lebensgebräuche eingesogen. Er belagert, er belästigt durch alle Poren den Fremden, der, bevor er landete, keine Ahnung davon hatte, bis zu welchem Punkte die europäische Bildung seine Fasern und Nerven mit Aristokratie geschwängert hatte. Der Demokratismus hat alle Unterschiede, außer dem der Farbe, verwischt; denn hier setzt eine Schattirung der Haut größere Entfernung zwischen zwei Menschen, als in jedem andern Lande der Welt. Er herrscht in allen Oertern, einen einzigen ausgenommen; und das ist gerade der, welcher im katholischen

Europa der Gleichheit gewidmet ist, nämlich die Kirche; hier sind alle Weißen überall gleich, außer in Gegenwart Desjenigen, in dessen Augen alle Unterschiede dieser Erde nur Elend und Eitelkeit sind *). Wunderliche Ausnahmen, oder vielmehr feierliche Einsprüche, welche bezeugen, daß das Gefühl der Hierarchie im menschlichen Herzen neben dem der Gleichheit befestigt ist, und daß es in jedem Umstande, wie in jedem Lande seinen Platz haben muß!

In allen Oertern hat die Demokratie wenig Sanftheit in der Stimme, wenig Geschmeidigkeit in den Formen; sie versteht sich wenig auf Rücksichten und Umwege; sie ist dem Uebelstande unterworfen, Mäßigung mit Schwäche, Gewaltthätigkeit mit Heldenmuth zu verwechseln. Wenig geschickt, sich zu beherrschen, gibt sie sich ohne Rückhalt ihren Freunden hin und macht sich Götzen, denen sie Weihrauch streut; rauh, im Tone der Drohung und des Zornes spricht sie ihren Kummer und ihren Argwohn über diejenigen aus, über welche sie sich beklagen zu müssen glaubt. Hinsichtlich fremder Völker ist sie äußerst wenig nachsichtsvoll. Die amerikanische Demokratie insbesondere, die in der Ueberzeugung lebt, daß die Völker Europa's unwürdigerweise unter dem Joche zügelloser Zwingherrn seufzen, weiht ihnen ein verächtliches Mitleid. Wenn sie einen Blick über das atlantische Meer hinüberwirft, nimmt sie die Miene der Ueberlegenheit eines freien Mannes an, dessen Auge auf einer Heerde Sklaven verweilt.

---

*) Siehe Anmerkung 19. am Ende des Bandes.

Ihr Hochmuth entfaltet sich bei dem Gedanken, das monarchische Prinzip in der Person eines der „Tyrannen, die Europa mit Füßen treten," zu erniedrigen.

Man kann also erwarten, daß hier die öffentliche Meinung die Botschaft im Grunde und in der Form billigt, daß sie es voll Maß und Schicklichkeit findet. Es ist zu vermuthen, daß die meisten Männer und Blätter der Opposition sie nur ganz leise zu tadeln wagen werden. Nicht etwa, als wenn die Jacksonmen selbst einstimmig für sie wären; aber die Sprecher und die Blätter der Opposition, so wie die der Verwaltung halten sich zum Lehndienst gegen die Volkssouveränetät verpflichtet, und sind es auch wirklich; denn sie sind alle genöthigt, die Empfindlichkeit der Masse zu schonen, die in Betreff der Nationalwürde und Nationaleitelkeit unlenkbar ist. Eine gewisse Anzahl politischer Blätter und Männer hat sich mit Unabhängigkeit über die günstige Gelegenheit und über die Folgen einer Kriegserklärung ausgelassen und ihre Vaterlandsliebe mit einer hohen Höflichkeit gegen den ältesten und getreuesten Bundesgenossen Amerika's zu vereinbaren gewußt; doch das sind nur Ausnahmen. Einige der aufgeklärtesten und einflußreichsten Oppositionsblätter haben sich zum allgemeinen Erstaunen durch eine plötzliche Bewegung umgekehrt und haben mit rauschendem Beifall den auf Frankreich bezüglichen Theil der Botschaft aufgenommen. Diese sind also demokratischer, als die Demokratie, unbeugsam im Punkt der Ehre, bereit, Alles hinzuopfern, um Genugthuung für einen Schimpf zu erhalten, den sie nach

zwanzig Jahren zum erstenmal fühlen. Wer gestern noch ein friedfertiger und vernünftiger Schriftsteller war, ist heute ein Kriegsheld, spricht nur von der beleidigten Volkswürde und denkt nur ans Anfachen des Feuers. Das Geheimniß der urplötzlichen Verwandlung ist dieses: Wenn die vereinigten Staaten Krieg hätten, würden sie viel Geld nöthig haben, und eine Bank würde alsdann bei den Verhandlungsgeschäften der Bundesregierung unentbehrlich sein. Nun ist aber eine Bank und die Bank im Grunde ganz ein und dasselbe. Das heißt Politik, Gewandheit. Es fragt sich nur noch, ob die demokratische Partei hinters Licht geführt werden wird und ob diejenigen, welche beim Bestehen der Bank am meisten betheiligt sind, nämlich die Kaufleute von Neu-York, Boston und Neu-Orléans, und sogar die von Philadelphia, um jeden Preis eine Bank werden haben wollen.

Zum Glück für den Frieden der Welt besteht der Senat der vereinigten Staaten, der Mehrzahl nach, aus Männern, die durch ihre Erfahrung, Fähigkeit und Vaterlandsliebe ausgezeichnet sind, die die Angelegenheiten ihres Vaterlandes aus einem höheren Standpunkte betrachten, und die sich unter anderen Fragen auch die stellen werden: ob das schlechteste Mittel die Freiheit der Meere nach ihrem Verlangen, zu sichern, nicht das wäre, die amerikanische und die französische Seemacht zu ihrer gegenseitigen Zerstörung zu verwenden. Sie zögern nicht, sich, wenn es sein muß, über die Forderungen einer Augenblickspopularität hinaus zu setzen und auf die Schwierigkeiten gerade los-

zugehen. In dieser herrlichen Versammlung reichte im vorigen Winter eine Handvoll beredter und fester Männer hin, den Andrang der Volkshaufen aufzuhalten, sie zum Zögern und Zurückgehen zu bringen. Der Senat darf sich nur selbst gleichbleiben, um sich um sein Vaterland und um die Menschheit verdient zu machen.

XIX.

Cincinnati.

Memphis (Tennessee), den 1. Januar 1835.

Cincinnati verdankt seine Berühmtheit der Lady Trollope, deren aristokratische Sinne sich gegen den Handel mit Eingesalzenem, der hier in einem großen Maßstabe getrieben wird, empört haben. Auf ihre Versicherung haben viele Leute geglaubt, daß die Bewohner Cincinnati's sämmtlich Schweinehändler seien, und daß ihre Stadt einem Schlachthause gleiche. Die Sache ist die, daß Cincinnati eine große und schöne Stadt ist, die wunderschön in einer jener Windungen liegt, wie sie der ungern fliehende Ohio beschreibt. Die Berge, welche diesen schönen Fluß *) längs seines ganzen Laufes begleiten, scheinen zurückgewichen zu sein,

*) Die Franzosen gaben ihm den Namen Belle-Rivière.

um auf dem Ufer eine erhabene und ebene Fläche zu lassen, welchen sie überall da, wo der Ohio nicht ihren Graben bildet, zu Mauern dienen, damit die Menschen hier eine geräumige Stadt, gesichert gegen die schrecklichen Ueberschwemmungen des Stroms, anlegen konnten *). Die Geologen, die nicht an die Gefälligkeiten der mythologischen Oreaden glauben, werden kurzweg sagen, daß diese Hochebene durch die Gewalt eines, heute sehr bescheidenen Flusses, des Licking, der von den Gipfeln der Berge Kentucky's herabkommt und gegenüber Cincinnati in den Ohio einmündet, hervorgebracht worden sei, indem seine Fluthen in den Zeiten der allgemeinen Ueberschwemmung sich diese Eintiefung durch den Rumpf der Berge gehöhlt haben. Dem sei aber, wie ihm wolle, auf dem ganzen Laufe des Flusses ist nicht ein einziger Punkt, der von Natur so geeignet wäre, Gründer einer Stadt anzulocken.

In architektonischer Beziehung gewährt Cincinnati ungefähr das Ansehen, wie die neuen Viertel englischer Städte. Es sind allgemein Häuser von Ziegelsteinen, meist von zwei Stockwerken, deren Fensterglas von Reinlichkeit glänzt, jedes für eine einzige Familie eingerichtet, regelmäßig in gerader Linie längs 70 englische Fuß (20 mêtres) breiter und sehr gut gepflasterter

*) Die Anschwellungen des Ohio sind furchtbar. Im Februar 1832 stieg er 70 englische Fuß (20 mêtres) über den Spiegel des niedrigen Wasserstandes. Mehrere Tage fuhr man in einigen Straßen Cincinnati's auf einem Dampfboote.

Straßen gebaut. Hin und wieder wird die Eintönigkeit dieser Gebäude durch Bauwerke unterbrochen, die eher das Ansehen von Denkmälern haben. Es sind zum Beispiel Häuser von behauenen Steinen, von vortrefflichem Geschmack, wahre Paläste im verjüngten Maßstab mit Säulenhallen im Kleinen, bewohnt von der Aristokratie der Schweinehändler der Lady Trollope, oder kleine, von Gärten und Terrassen umgebene Behausungen. Anderwärts sind es die öffentlichen Schulen *) (common schools), wo Mädchen und Knaben Lesen, Schreiben, Erdbeschreibung und Rechnen unter der gleichzeitigen Leitung eines Lehrers und einer Lehrerin zusammen lernen. Auf einer andern Seite sieht man eine Kirche; sie ist klein, enge, einfach, ohne

---

*) Diese Schulen werden vermittelst einer, unsern Zusatzcentimen (centimes additionnels) ähnlichen Abgabe erhalten. Der gleichzeitige Unterricht ist hier dem wechselseitigen vorgezogen worden. Sie befinden sich in großen, vierseitig zusammengestellten Gebäuden und führen den Namen des Viertels mit goldener Schrift. Dem amtlichen Bericht der Verweser und Besucher (Trustees and visiters) vom 30. Julius 1833 zufolge gab es damals in Cincinnati 6000 Kinder von sechs bis sechzehn Jahren, ungerechnet 230 farbige Kinder, für welche eine besondere Schule bestand. Gegen 2300 Kinder besuchten die common schools und 1700 wurden in eigenen Schulen unterrichtet. Die Zahl der allgemeinen Schulen ist achtzehn; dabei sind zwölf Schullehrer und fünf Unterlehrer, sechs Lehrerinnen und sieben Unterlehrerinnen angestellt. Die Lehrer erhalten 400 Dollars, die Unterlehrer 250, die Lehrerinnen 216 und die Unterlehrerinnen 168 Dollars. Diese Gehalte werden für unzureichend gehalten.

Bildnerei oder Gemälde, ohne bunte Scheiben, noch gothiſche Bogen, aber wohl verwahrt, mit dicken Teppichen belegt und mit trefflichen Wärmeleitern verſehen, die die Gläubigen in den langen Sonntagsgottesdienſten gegen die Kälte ſchützen. Es gibt in Cincinnati, wie in allen Städten der vereinigten Staaten, eine Menge Kirchen; es gibt deren für alle Sekten, von der anglikaniſch-biſchöflichen Kirche an, unter deren Paniere der Reichthum des Landes ſteht, bis zu den Wiedertäufern und Methodiſten, zu denen die Arbeiter und die Neger gehören *). Auf einem andern Punkte gewahren Sie einen Palaſt, den Sie, ſeinem Ausſehen nach, für einen Königsſitz halten würden, wo Sie aber, wie ich verſichern kann, keine fürſtliche Gaſtfreundſchaft finden werden; entweder es iſt ein Muſeum, welches eine beſondere Gewinnunternehmung iſt, wie alle amerikaniſche Muſéen und nach der allgemeinen Formel folgende Dinge enthält: einige Kryſtalliſationen, Mammouthsknochen, die ſo häufig in den vereinigten Staaten gefunden werden, eine ägyptiſche Mumie, Trachten und Rüſtungen, die unter den Indianern im Gebrauche ſind, ein halbes Dutzend wächſerner Standbilder, welche zum Beiſpiel Waſhington, den General Jackſon und die beiden indianiſchen

*) Es gibt auch eine gute Zahl Katholiken in Cincinnati. Es ſind ausgewanderte Irländer und Deutſche, meiſt armes Volk. Der Herr Biſchof von Cincinnati theilte mir mit, daß der Staat Ohio ungefähr 20,000 Katholiken enthält, bei einer Geſammtbevölkerung von 1,100,000 Seelen.

Häuptlinge, Black-Hawk und Jekumsch *), vorstellen; eine Bildsäule von Napoleon zu Fuß oder zu Pferd; einen französischen Panzer, der von Waterloo herrührt, eine Sammlung von Bildnissen amerikanischer Berühmtheiten im Allgemeinen, die Lafayette's und die der Höchsten des Ortes insbesondere mit inbegriffen; eine Sammlung von ausgestopften Vögeln; in Weingeist aufbewahrte Schlangen, und besonders eine große lebendige Schlange, boa constrictor oder Anakonda. Das eine der Muséen von Cincinnati zeichnet sich indeß durch merkwürdige indianische Alterthümer aus, die man theils aus den weitläuftigen Höhlen Kentucky's, theils aus den zahlreichen Grabhügeln (tumuli) auf den Gestaden des Ohio ausgebeutet hat, von denen mehrere auf der Stelle gefunden wurden, auf welcher Cincinnati sich erhebt **).

---

*) Jekumsch und sein Bruder, der Prophet, hatten vom Norden bis zum Süden einen allgemeinen Bund der Indianer gegen die vereinten Staaten errichtet. Sie begannen kurz vor 1812 die Feindseligkeiten, und während dieses Krieges vereinigten sie sich mit den Engländern, die sie aufgereizt hatten. Jekumsch hat Erinnerungen eines höheren Menschen hinterlassen. Black-Hawk (der schwarze Falke) ist von geringerem Schlage, der im Jahre 1832 an der Spitze der kleinen Indianerstämme der Saks und der Füchse am oberen Missisippi einen Grenzkrieg führte. Er wurde bald geschlagen und gefangen; man führte ihn in den großen Städten des Nordens herum, wodurch er eine Art Berühmtheit erlangt hat.

**) Dieses Museum besitzt auch ein Wunder, welches ich nirgends gefunden habe. Es ist eine Darstellung der

Was die Bankanstalten betrifft, so sind sie ganz bescheiden in Cincinnati untergebracht, in diesem Augenblicke verhandelt man jedoch einen Anschlag zu einem prachtvollen Gebäude, würdig ihres hohen Vermögens, wo sie ihre Geschäftszimmer vereinigen sollen. Die Schmelzhütten, wo die Dampfmaschinen gegossen werden, die Werfte, auf denen man die Steamboats zimmert, die Werkstätten lärmender, unsauberer oder lästiger Handthierungen sind an den äußersten Grenzen der Stadt, oder in der anstoßenden Municipalität Fulton, oder in den Dörfern Covington und Newport, welche auf dem entgegengesetzten Ufer in Kentucky liegen, oder sogar auf dem Felde in größerer Entfernung.

Hölle, in der sich die jungen Mädchen von Cincinnati Gemüthsbewegungen suchen, die ihnen ihr behagliches und stilles, aber kaltes und eintöniges Dasein versagt. Man läßt sie die Verzerrungen und das Geschrei der Verdammten, das heißt der, mittelst Federn sich bewegenden Gliedermänner, mit ansehen und anhören, so wie auch das Rasen eines in Stroh eingewickelten Bären, der vor Wuth heult und mit den Kinnbacken klappert. Man zeigt ihnen auch eine riesenhafte Schlange von Papier, die sich bald mit majestätischer Langsamkeit biegt und windet, bald mit drohendem Ungestüme auffährt. Dies seltsame Schauspiel, ein Gemisch, das von wechselndem Licht und Schatten, von einigen Wirkungen der kleinen Phantasmagorie, von Tamtamschlägen und von der Erschütterung begleitet, die eine in den Kouliſſen versteckte Elektrisirmaschine den Zuschauern mittheilt, scheint die Nerven des jüngeren Theils der Cincinnater und besonders der Cincinnaterinnen köstlich zu durchbeben. Es ist die Hauptquelle der Einnahme des Museums.

Was das ungeheure Schlachten der Schweine betrifft, gegen 150,000 Stück jährlich, so wie die daraus erfolgende Bereitung des Schmalzes, so ist Cincinnati davon weder beschmutzt, noch verpestet. Alles geht außerhalb der Stadt an den Ufern eines kleinen Baches (deer creek) vor, dem sein in der Schlachtzeit durch das ungeheure Gemetzel geröthetes Wasser den Beinamen des Blutigen (bloody run) erworben hat, oder am Becken eines Kanals, der von Cincinnati nach Dayton, im Innern des Staats, geht, und den man noch hundert Stunden weiter bis zum Eriesee fortzuführen gedenkt. Cincinnati hat übrigens keine nach englischer Art bepflanzte Squares, noch Plätze, noch Baumwege, noch Springbrunnen, obgleich es sehr leicht wäre, deren herzustellen. Man erwartet, daß die Einwohner Geschmack für eigentliche Verschönerungen bekommen und sich dann auch damit beschäftigen werden; bis jetzt hat man nur an das Nützliche gedacht. Man darf auch nicht vergessen, daß jede Verbesserung eine Vermehrung der Abgaben erfordert, und daß man in den vereinigten Staaten die Bevölkerung nicht so leicht bestimmt, sie zu tragen *). Es fehlt Cincinnati heute noch an öffentlicher Beleuchtung und das Sträuben gegen die Abgaben ist allein Schuld daran.

Seit ungefähr zwanzig Jahren besitzt Cincinnati eine Wasservertheilungseinrichtung (water-works). Vermöge eines jährlichen Grundzinses, der acht bis zehn Dollars (43 bis 64 Franken) für eine Familie

*) Siehe Anmerkung 20. am Ende des Bandes.

beträgt, hat Jedermann einen kleinen Zufluß von Wasser, der für seinen Bedarf mehr als zureichend ist. Eine am Ufer des Flusses angebrachte Dampfmaschine treibt das Wasser dreihundert Fuß hoch in einen Hälter, der auf einem der die Stadt umgebenden Hügel liegt. Von da aus fließt das Wasser durch Röhren von Gußeisen in alle Theile der Stadt herab. Die Lage des Wasserhälters ist so hoch, daß das Wasser in jedem Hause von Natur bis auf die Firste steigt. Springbrunnen, welche längs der Bürgersteige in einiger Entfernung von einander als Eckſäulen stehen, sind bestimmt, Spritzen und Schläuche bei Feuersnoth zu speisen, und spritzen nur bei dieser traurigen Veranlassung. Mehrere von den neuen Städten der vereinigten Staaten sind mit hydrauliſchen Anlagen versehen. Unter den älteren Städten hat Philadelphia eine prachtvolle *), die sehr hoch zu stehen gekommen ist (wenigstens 15 Millionen), weil man vorher so viel verunglückte Versuche gemacht hatte. In diesem Augenblicke ist die Rede davon, eine in Boston herzu-

*) Philadelphia entnimmt seinen Wasserbedarf dem an dem südwestlichen Theile der Stadt vorbeifließenden Schuylkill. Ein mitten im Flusse angebrachtes Wehr treibt die Pumpen, welche die Hälter speisen. Die Niederlassung Fairmont, in welcher sich die hydrauliſchen Räder, Pumpen und Hälter befinden, ist mit viel Geschmack und wenigen Kosten geschmückt worden. Die eigentliche Auszierung besteht aus einigen Rasenstücken, hölzernen Geländern und zwei schlechten Bildsäulen. Und doch bringt das Ganze eine äußerst artige Wirkung hervor.

stellen, die ebenfalls Millionen kosten wird, weil man das Wasser in großer Entfernung wird suchen müssen, um es von Natur auf eine hinreichende Höhe zu bringen. Neu-York will sich eine anlegen, die aus demselben Grunde auf 25 Millionen veranschlagt ist. Die von Cincinnati kostet, obgleich sie dreimal niedergerissen und wieder erneuert worden ist, kaum 800,000 Franken. Man meint im Allgemeinen in den vereinigten Staaten, daß die Water-works den Städten gehören müssen. In Cincinnati gehören sie indeß einer Gesellschaft und deßhalb bezahlt man hier das Wasser theurer, als in Philadelphia *) und Pittsburg. Die Stadt hat dreimal mit der Gesellschaft unterhandelt, und dreimal hat sie sich geweigert, zu vortheilhaften Preisen zu kaufen. Das erstemal bot man ihr die Anlage für 175,000 Franken an, das zweitemal für 400,000 Franken, das drittemal forderte man ihr 670,000 Franken dafür ab, und zuletzt wird sie eine Millionen 500,000 bis zwei Millionen Franken dafür geben. In dieser Angelegenheit, so wie in der der Beleuchtung, ist die Schwierigkeit, neue Auflagen durchgehen zu lassen, der Hauptgrund der Weigerung der Stadt.

Cincinnati spricht den zu Wasser Ankommenden mächtig an; mächtiger noch, wenn man es vom Gipfel

---

*) Die Abgabe für das Wasser beträgt in Philadelphia und Pittsburg fünf bis sechs Dollars für eine gewöhnliche Familie. Bei 6 Dollars (32 Franken) jährlich kommen auf den Tag nur 9 Centimen.

eines der Hügel, von denen es umgeben ist, betrachtet. Das Auge umfaßt alsdann mit einem Blicke den Ohio mit seinen Schlangenwindungen und mit dem hier rechtwinkelig einmündenden Licking, die Dampfboote, mit denen der Hafen angefüllt ist, das Becken des Miamikanals mit den Magazinen auf seinen Ufern und den zehn Schleußen, die ihn mit dem Strome in Verbindung setzen, die weißen Spinnereien von New-Port und Covington mit ihren hohen Schornsteinen, das Zeughaus des Bundesheeres, wo die sternbesä'te Fahne auf dem Gipfel eines Mastes weht, und die scharfgespitzten hölzernen Glockenthürme, welche die Kirchen krönen. Nach allen Richtungen endet die Aussicht auf einem Kranz von Bergen und Hügeln, deren Amphitheater noch mit der mächtigen Wucherkraft der Urwälder bedeckt ist. Dieses reiche Grün ist hin und wieder von einigen Landhäusern durchsäet, die mit Säulengängen umgeben sind, zu denen der Forst den Baustoff lieh. Man fühlt sich glücklich, wenn man sich sagt, daß die in diesem Panorama herumwogende Bevölkerung im Schooße des Ueberflusses lebt, daß sie arbeitsam, mäßig, sparsam, wißbegierig ist; daß, wenn sie, bis auf eine sehr geringe Anzahl Ausnahmen, den zarten Vergnügungen und den zierlichen Gewohnheiten der verfeinerten Gesittung unserer europäischen Hauptstädte durchaus fremd ist, sie dagegen auch ihre Laster, Verschwendung und Thorheiten nicht kennt.

Auf den ersten Blick sieht man nicht, daß ein Unterschied zwischen dem rechten und dem linken Ufer

Statt findet; man meint von ferne, der Wohlstand von Cincinnati erstrecke sich auf das gegenüber liegende Ufer. Es ist aber eine Täuschung, denn auf dem rechten Ufer, das heißt im Staate Ohio, gibt es nur freie Wesen, während gegenüber die Sklaverei besteht. Sie können Hunderte von Meilen und abermals Hunderte von Meilen stromabfahren und immer werden Sie rechts die Freiheit, links die Sklaverei finden, obgleich es derselbe Boden ist, den die Arbeit des Weißen eben so gut fruchtbar machen kann. So wie Sie auf den Missisippi kommen, ist kein Unterschied mehr zwischen den beiden Ufern: auf beiden ist Sklaverei. Ein blindes Gehenlassen, oder vielmehr eine verzweifelnde Ohnmacht von Seiten der Regierenden, ein beklagenswerther Eigennutz von Seiten der Regierten sind Schuld daran, daß diese Pest auf einem Boden einwurzeln konnte, wohin keine Nothwendigkeit sie rief. Wer kann sagen, wann und wie, und mit welchen Schmerzen es möglich sein wird, sie wieder da auszurotten?

Ich hatte in Cincinnati ein Zusammentreffen erlebt, dessen Erinnerung ich lange bewahren werde. Ich habe an der Wirthstafel einen Mann von mittlerer Größe, von trockener und rüstiger Leibesbeschaffenheit, ungefähr sechzig Jahre alt, bemerkt, der noch das lebhafte Ansehen und den fröhlichen Gang der Jugend hatte. Ich war von der Heiterkeit und Ausdehnbarkeit seiner Gesichtsbildung, von der Anmuth seines Benehmens, und von einem gewissen befehlenden Wesen,

welches durch seine Kleidung von Lindsay *) durchblickte, sehr überrascht. „Das ist der General Harrison," sagte man mir, „Gerichtsschreiber am Obergericht in bürgerlichen Sachen (clerk of the court of common-pleas) **) von Cincinnati. — „Der General Harrison von Fippecanoe und von der Themse ***) ?" — „Er selbst, es ist der gewesene Obergeneral, der Ueberwinder des Indianers Tecumseh und des Engländers Proctor, der Rächer unserer Unfälle von Detroit und an dem Flusse Raisin; es ist der ehemalige Regent des Gebiets der Indiana, der gewesene Senator auf dem Kongreß der vereinigten Staaten, der gewesene Minister unserer Nation bei einem der Freistaaten Südamerika's. Er ist im Dienste seines Vaterlandes alt geworden; zwanzig Jahre seines Lebens hat er in jenen rohen Kriegen gegen die Indianer hingebracht,

---

*) Der Lindsay ist ein Zeug, der während des Winters in den Meierhöfen gefertigt wird, indem man das in den Spinnereien gesponnene Baumwollengarn mit der im Hause gesponnenen Wolle unter einander webt. Das eine dieser Garne dient als Einschlag, das andere als Zettel.

**) Der Court of common-pleas ist das, was in Frankreich das Tribunal erster Instanz ist.

***) Zwei berühmte Schlachten auf dieser Seite des Meeres, die äußerst ruhmvoll für die Amerikaner, besonders für ihren General waren. Die erste wurde im Jahre 1811 den Indianern, die zweite im Jahre 1813 den vereinigten Engländern und Indianern geliefert: Tecumseh wurde hier getödtet.

wo zwar weniger Ruhm zu ernten war, als bei Rivoli oder bei Austerlitz, wo es aber mehr Gefahren gab. Nun ist er arm, belastet mit einer zahlreichen Familie, von der Bundesregierung entlassen, weil er einen unabhängigen Gedanken hat. Da die Opposition hier das Uebergewicht hat, so ist seinen Freunden in den Sinn gekommen, den Clerk des Gerichtshofs der common-pleas, der ein Jackson-man war, abzusetzen und ihm diese Stelle, als eine Art Versorgungsstelle von gutem Einkommen, zu geben. Seine Freunde in den östlichen Staaten sprechen davon, einen Präsidenten der vereinigten Staaten aus ihm machen zu wollen. Unterdessen haben wir hier ihn zum Clerk eines kleinen Gerichtshofs gemacht." Nachdem mein Erzähler einige Augenblicke geschwiegen hatte, fügte er hinzu: „Sie können an dieser schlechten Wirthstafel noch einen andern Kandidaten zur Präsidentenwürde sehen, der bessere Aussichten dazu hat, als der General Harrison, nämlich Herrn Mac-Lean *), Richter am höchsten Gerichtshofe der vereinigten Staaten."

Die Beispiele des Verlassens von Männern, deren Laufbahn die ehrenvollste war, sind in den vereinigten Staaten nicht selten. In Neu-York hatte ich schon den berühmten Herrn Gallatin gesehen, der, nachdem er im Dienste der Republik alt geworden war, nachdem er während vierzig Jahren Gesetzgeber, Minister im Innern, Unterhändler außerhalb gewesen war, nachdem er thätigen Antheil an allem Guten und Weisen,

*) Siehe Anmerkung 21. am Ende des Bandes.

welches die Bundesregierung gethan hat, genommen hatte, sich eines schönen Tages rein und einfach hat abdanken sehen, und der seine mühselige Laufbahn in einer entblößten Lage geendet haben würde, hätten seine Freunde ihm nicht die Präsidentenstelle einer der Banken von Neu-York angeboten. Man weiß, in welcher Bedrängniß der Präsident Jefferson in seinem Alter war, und wie er dahin gebracht wurde, die Gesetzgebung von Virginien um die Erlaubniß zu bitten, seine Ländereien verloosen zu dürfen, während der noch ärmere Präsident Monroe, nachdem er sein Erbe im Dienste des Staats aufgewendet hatte, sich genöthigt sah, das Mitleid des Kongresses anzuflehen. Das sind die Männer, denen ihr Vaterland die unvergleichlichen Erwerbungen von Florida und Louisiana verdankt!

Die Einrichtung der Gnadengehalte kennt man in den vereinigten Staaten nicht. Es wird keine gesellschaftliche Vorsorge für die alten Tage der vortrefflichen Männer getroffen, welche höhere Aemter annehmen, obgleich es ihnen unmöglich ist, sich etwas von ihren, verhältnißmäßig geringen Gehalten abzusparen, und obgleich Mehrere derselben ihr eigenes Vermögen mit ihrer Gesundheit in der Ausübung ihrer Dienste haben dahinschwinden sehen. Die Staatsbeamten werden wie die niedrigsten Diener behandelt. Das häusliche Leben hat sich in den vereinigten Staaten so gestaltet, daß jeder Amerikaner in seiner Häuslichkeit auf den niedrigsten seiner weißen Diener mehr Rücksicht nimmt, als die Mehrzahl im öffentlichen Leben den Staatsdienern des höchsten Ranges beweis't. Bei jeder Veranlassung und

auf tausenderlei Art erinnert man sie daran, daß sie nichts als Staub sind, und daß das Volk nur die Stirne zu runzeln braucht, um sie augenblicklich in ihr Nichts zurücktreten zu machen.

Diese Handlungsweise der Amerikaner rücksichtlich der Staatsdiener ist eine mathematische Folge des Grundsatzes der Volkssouveränität. Ich wage indessen zu behaupten, daß sie weder mit der Vernunft, noch mit der Billigkeit übereinstimmt. Wenn es wahr ist, daß die Völker ein unverjährbares Recht haben, daß ihre Angelegenheiten die Richtschnur für das Betragen der Bewahrer der Macht abgeben, so ist auch eben so wahr, daß die wirklich höher stehenden Männer ein heiliges, natürliches Recht besitzen, mit den hohen gesellschaftlichen Stellen bekleidet zu werden. Wenn es ein Verbrechen ist, der Bedürfnisse der Massen zu spotten, so ist es nicht minder frevelhaft, die Männer von Geist und Herz mit Füßen zu treten. Und wenn diejenigen, die durch ihre Fähigkeit und ihre Hingebung für das Vaterland zu den Aemtern berufen sind, durch die Aussicht auf Undank und Verachtung davon zurückgeschreckt werden, welchen Händen soll dann die Sorge für das öffentliche Wohl anvertraut werden? Und wie wird es dann um die Zukunft des souveränen Volkes stehen? In der Thatsache eines Volkes, welches aller Obergewalt abhold, die Dienste trefflicher Bürger nur mit Widerwillen bezahlt und sie aus bloßem Eigensinn wie unnützes Zeug vor die Thüre wirft, liegt nicht weniger Despotismus, als in dem Verfahren eines jener asiatischen Fürsten, die Alle ohne Unterschied auf die-

selbe Linie der Knechtschaft setzen, Alle mit gleicher Unverschämtheit, gleicher Rohheit behandeln, und Geist und Tugend nur allzugut durch die Ehre, auf den Stufen ihres Thrones niederknien zu dürfen, belohnt zu haben glauben.

In Folge der in den vereinigten Staaten über Staatsämter und Staatsdiener herrschenden Begriffe hat man es nicht der Mühe werth gehalten, eine Bürgschaft zu ihren Gunsten festzustellen. Sie sind ohne jede Art von Förmlichkeit absetzbar, ohne daß man ihnen die geringste Rechenschaft von den Beweggründen ihrer Absetzung abzulegen braucht, ohne sich nur die Mühe zu geben, das Publikum davon zu benachrichtigen. Hierdurch hat man ein furchtbares Mittel der Tyrannei geschaffen. Unter der wohlwollenden und milden Verwaltung der früheren Präsidenten war kein Gebrauch davon gemacht worden *); doch seit General Jackson am Ruder ist, hat sich ein förmlich eingerichtetes Absetzungsverfahren gebildet. Die öffentlichen Aemter sind gleichsam zum Jägerrecht **) geworden; Jedermann nimmt an, daß sie der Siegerpreis in den Parteikämpfen sind (spoils of victory) ***). Der

---

*) Herr Jefferson allein entzog Männern der Gegenpartei eine kleine Anzahl nichtpolitischer Anstellungen, um sie seinen Freunden zu geben.

**) Das Jägerrecht (curée) besteht darin, daß Jagdhunde und Falken ihren Brocken von dem erlegten Wild abkriegen.

***) Dieses Ausdrucks bediente sich vor drei Jahren im vollen Senate der vereinigten Staaten Herr Marcy, gegen-

Präsident Jackson hat seine Geschöpfe mit allen Stellen der Verwaltung der Zölle und der Posten belehnt. Dieses Verfahren hat die besonderen Staaten, die Grafschaften und Städte gewonnen; bei jeder Meinungsveränderung wechseln die Staaten ihre Verwalter; die Gesetzgebungen ihre Sekretaire, ihre Drucker, ja sogar ihre Gerichtsdiener; die Gerichtshöfe ihre Gerichtsschreiber; die Städte ihre Kämmerer, ihre Marktaufseher, ihre Maß- und Gewichtsaufseher, ja sogar ihre Straßenfeger und Nachtwächter (watchmen). Die Beamten wissen jetzt, daß das Verbleiben in ihren Stellen und die Ernährung ihrer Familien bei jeder Municipal- oder Staats- oder Bundeswahl *), je nachdem sie von den Gemeinden, den Staaten, oder von der Hauptregierung abhängen. Ehemals nahmen sie an den Wahlbewegungen keinen Theil; die Präsidenten hatten es allen Bundesbeamten förmlich verboten, heute sind sie aber die thätigsten Werkzeuge derselben. Der Präsident hat heute zu seinem Dienste in den Wahlen ein Heer von 60,000 Männern **), die von ihm abhän-

---

wärtig Gouverneur des Staats Neu-York, damals Senator desselben Staats und einer der vornehmsten Freunde des Generals Jackson. „Wir stehen nicht an, zu verkündigen," sagte er, „daß die Beute des Siegs dem Sieger gehören müsse."

*) Die Wahlen finden im Allgemeinen alle Jahre oder alle zwei Jahre in den Staaten und Städten Statt. Die Präsidentenwahl wird alle vier Jahre vorgenommen.

**) Siehe Anmerkung 22. am Ende des Bandes.

gen, deren Sache eng an die seinige geknüpft ist, und welche seine verdammten Seelen sind. So wahr ist es, daß die äußersten Gegensätze sich berühren, und daß, wenn man einen einzigen Grundsatz, so wahr er auch immer sein mag, ins Unbestimmte drängt, man endlich dahin kommt, Schlußfolgen aus ihm herauszuziehen, die, wollte man sie ins Leben treten lassen, den Grundsatz selbst umstoßen würden. Indem man also den Grundsatz der Volkssouveränität mit dem Zieheisen fortzieht, kann man allmählig zur Tyrannei und Unterdrückung des Volks gelangen. Ist das nicht ein Beweis, daß die Logik nicht immer die Vernunft ist, und daß diese oft, wenn auch nicht immer, in dem harmonischen Schweben zweier, anscheinend im Widerspruch mit einander stehender Grundsätze liegen kann?

XX.

Cincinnati.

Natchez (Mississippi), den 4. Januar 1835.

Cincinnati zählt mit den anstoßenden Dörfern beinahe vierzigtausend Seelen. Vor etwa vierzig Jahren gegründet, haben doch ihre raschen Entwickelungen erst seit dreißig Jahren begonnen. Alle Völker haben sich hier zusammengefunden: es gibt Deutsche und Irländer in großer Menge, man findet auch eine gewisse Anzahl Elsasser hier. Oft habe ich auf den

Straßen das hartbetonte Französisch gehört, das man an den Ufern des Rheinstroms spricht. Der Grund der Bevölkerung, der dem ganzen Uebrigen den Ton gibt, kommt aus dem Nordosten des amerikanischen Bundes. Was die Fortschritte Cincinnati's noch überraschender macht, ist, daß diese Stadt die Tochter ihrer eigenen Werke ist. Andere neugeschaffene Städte der vereinigten Staaten sind gleichsam auf Aktien erbaut worden. So ist Lowell zum Beispiel eine Unternehmung der Kaufleute von Boston, die zuerst die Gelder zusammenbrachten, dann Handwerker kommen ließen und ihnen sagten: „Bau't uns eine Stadt!" Cincinnati aber hat sich nach und nach erhoben und verschönert, und zwar fast ohne alle äußere Mithülfe, durch die Einwohner selbst, die sämmtlich arm hierher gekommen waren. Statt alles Vermögens hatten die Gründer Cincinnati's jenen hellsehenden, muntern, unermüdlichen Kunstfleiß in ihren neuen Wohnsitz mitgebracht, das einzige Erbtheil, das ihnen ihre Väter von Neu-England hinterlassen hatten, und welches die Andern, nach ihrem Beispiele, zum heiligen Gesetze machten. Man möchte sagen, daß sie Franklin zum Schutzheiligen ihrer Stadt und die Rede des gutmüthigen Richard zu ihrem fünften Evangelium gemacht haben.

Cincinnati liegt, wie ich Ihnen gesagt habe, bewundernswürdig. Dies ist wahr in Betreff seiner topographischen Lage; wenn man jedoch auf der Karte dem Laufe der Ströme folgt und die Hülfsquellen des Bodens befragt, so ersieht man, daß auf der langen

Linie der Flüsse des Westens eine gute Zahl, in Beziehung auf Handel und Gewerbthätigkeit eben so vortheilhafter Punkte vorhanden und einige derselben hierzu sogar noch günstiger sind. Pittsburg, welches Eisen und Kohlen, das heißt das tägliche Brot des Kunstfleißes, in seiner Hand hat, welches an der Spitze des Ohio liegt, am Anfangspunkte der Dampfschifffahrt, am Zusammenflusse der Monongahela und des Alleghany, von denen die erste von Süden, der andere von Norden herabkommt, Pittsburg, in der Nähe des Netzes der Seen, scheint der Schwenkungspunkt eines gewaltigen Systems von Verbindungen, Straßen, Kanälen und Eisenbahnen, die zum Theil ausgeführt, zum Theil entworfen sind, werden zu müssen. Schon die Natur hat einen Fingerzeig gegeben, daß Pittsburg zum großen Mittelpunkt der Manufakturen und zu einer reichen Handelsniederlage zugleich bestimmt ist. Louisville, an den Wasserfällen des Ohio gelegen, an der Stelle, wo die große Dampfschifffahrt beginnt, ist ein natürlicher Zwischenpunkt zwischen dem Handel des oberen Ohio und dem des Missisippi mit seinen Nebenflüssen. Hinsichtlich der Manufakturhülfsquellen ist Louisville eben so gut bedacht, als Cincinnati, und abgesehen von ihrer bezaubernden Lage, scheint diese Stadt eigentlich zu nichts mehr, als zum Aufbewahrungs- und Vertriebsort des in der Gabel der großen und kleinen Miami liegenden fruchtbaren Striches bestimmt zu sein.

Aber die Macht der Menschen, wenn sie sich dazu verstehen, Etwas zu wollen, und mit Beharrlichkeit zu wollen, reicht hin, die der Natur aufzuwiegen und zu

überwinden. Trotz der Vortheile, die Louisville als Niederlageort von Lebensmitteln darbietet, trotz der Hülfsquellen Pittsburgs in Hinsicht der großen Fabrikation, genügt Cincinnati, eine Bevölkerung, die doppelt so groß, als die von Louisville, und die halbe Bevölkerung von Pittsburg dazu gerechnet, sein kann, in einem Wohlstande zu erhalten, der dem durchschnittlichen Wohlstande *) der einen und der andern Stadt gleichkommt, wenn er ihn nicht übertrifft.

Die Einwohner von Cincinnati haben dieses Gedeihen durch einen jener natürlichen richtigen Blicke, die dem ungemein praktischen und berechnenden Geiste der Söhne Neu-Englands eigen sind, an sich gefesselt. Gescheidte Leute verständigen sich mit einem halben Worte, sagt man. Die Yankée's, gescheidter als die Feinsten, verstehen einander, ohne sich Etwas zu sagen. Sie fühlen einander, und wissen es durch eine stillschweigende Uebereinkunft so zu machen, daß alle ihre Bestrebungen sich in einem und demselben Zwecke vereinigen. Nach boston'scher Weise arbeiten, heißt in den vereinigten Staaten, Etwas in vollkommener Gesammtwirkung und ohne Redensarten vollführen. Das Ziel, welches sich die Cincinnater fast vom Ursprunge an gesteckt haben, war nichts Geringeres, als aus ihrer Stadt den Hauptort, das heißt den großen Binnenmarkt des Westens zu machen. Der mittelbare Weg, den sie eingeschlagen haben, war der, sich gleichzeitig einer Menge Manufakturzweige zu bemeistern, die zwar

*) In Louisville gibt es Sklaven.

untergeordneter Art sind, wenn man sie einzeln ermißt, deren Vereinigung aber eine bedeutende Masse bildet; und indem sie, vermöge jener Emsigkeit, die auch eine der Tugenden des Yankée's ist, alle ihre Nachbarn hinter sich ließen, haben sie sie unter sich vertheilt. Dieses Verfahren ist ihnen gelungen.

Auch wundert man sich, daß Cincinnati außer den gesalzenen Eßwaaren keinen jener großen Erwerbszweige besitzt, denen die Manufakturmittelpunkte Frankreichs und Englands ihr Vermögen verdanken. Die Cincinnater verfertigen Haus- und Ackergeräthe in großer Mannigfaltigkeit, vielerlei Wagnerarbeiten, Hausrath aller Art *), Uhren **), tausenderlei Gegenstände von leichtem Verbrauche, Seife, Lichter, Papier, Leder, Kurzwaaren ꝛc., die einen unbestimmten Absatz unter der an Zahl und Wohlstand immer zunehmenden Bevölkerung der Weststaaten, so wie auch in den neuen Staaten des Südens finden, die ausschließlich dem Ackerbau und besonders der Baumwollenerzeugung gewidmet sind, und in denen wegen der Sklaverei jede Manufaktur beinahe unmöglich ist. Die meisten dieser Erzeugnisse sind von geringerer Güte. Die Hausgeräthe zum Beispiel würden schwerlich vom pariser Geschmack schön geheißen werden, aber sie sind wohlfeil und tüchtig. So muß es in einem neuen Lande sein,

---

*) Siehe Anmerkung 24. am Ende des Bandes.

**) Ich habe eine Fabrik von Pendeluhren gesehen, deren Triebwerk von Holz ist. Sie setzt deren jährlich 6 — 7000 zu sehr billigen Preisen in Umlauf.

wo, mit Ausnahme des mittäglichen Theils, ein allgemeiner Wohlstand und wenig Reichthum ist, wo man den Ueberfluß und jene Art von Behaglichkeit (comfort), die man elementarisch nennen könnte, weit besser begreift, als die Verfeinerungen des Lebens. Das Gedeihen Cincinnati's beruht also auf dem Wohlstande der Bevölkerungen des Westens, auf den ersten Bedürfnissen der großen Zahl. Das ist eine Bürgschaft bei Weitem tüchtigerer Art, als die Laune der Mode, die dennoch die Schicksale der Gewerbsbetriebe, die wir uns am meisten in Frankreich angelegen sein lassen, in ihren Händen hat. — Auch mit Geistigem beschäftigt man sich hier zu Lande. Vor allen Dingen bemerke ich Ihnen, daß Cincinnati eine große Buchstabengießerei besitzt, welche für die Bedürfnisse des ganzen Westens und für das Heer der hier erscheinenden Tagesblätter sorgt. Nach englischer oder amerikanischer Weise wird hier die Arbeit des Menschen so viel wie möglich durch die der Maschinen ersetzt, und ich habe hier unter andern zwei kleine Vorrichtungen gesehen, die eine, um Buchstaben zu gießen, die andere, um sie nach dem Herausnehmen aus der Form zu beschneiden, welche wahrscheinlich der königlichen Druckerei und Didot *) fehlen. Dann sind hier auch meh-

*) Die Erfinder dieser Vorrichtungen sind die Herren Guilfort und White, Eigenthümer der Anstalt. Die erste macht die Arbeit von zwei Männern, von denen jeder mit 8 Franken bezahlt werden müßte, entbehrlich, und ein Kind, dem man dafür 2 Franken 70 Centimen gibt, versieht sie;

rere Druckereien, aus deren Pressen nur Schriften von allgemeinem Nutzen, als Zeitungen, Kirchen- und Schulbücher hervorgehen *).

Mit Hülfe dieser Vielfältigkeit von, für sich betrachtet, gering scheinenden Kunstgewerben hat sich Cincinnati eine Stellung geschaffen, die ihm schwerlich zu entreißen sein dürfte, denn im Kunstfleiße ist das Zuerstthun kein kleiner Vortheil. Der Handelsmann im Binnenlande, der mit den verschiedenartigsten Dingen handelt und in seinem Lager Alles, was nur auf der Erde verkäuflich ist, vereinigt, ist gewiß, seinen Bedarf in Cincinnati beinahe vollständig zusammenzufinden. Er geht also vorzugsweise dahin, um seine Einkäufe zu machen. Diese Stadt ist also thatsächlich der große Hauptmarkt des Westens; eine große Menge von Erzeugnissen suchen hier also ihren Vertrieb, ungeachtet des Vorzugs, den die Wasserverbindungsverhältnisse des Landstrichs oder die Vertheilung des Reich-

---

die zweite verringert die Handarbeit in dem Verhältniß von 1 : 8.

*) In dem mit dem 1. Januar 1831 beginnenden Jahresdrittel sind in Cincinnati ungefähr 88,000 Bände gedruckt worden, ungerechnet die Zeitungen. Sie können folgenderweise aufgezählt werden:

Elementarunterricht	36,500
Religion	26,800
Ackerbau	11,000
Gegenstände verschiedener Art . .	13,700
	88,000

thums an Erzen im Schoos der Erde andern Oertern geben zu müssen scheinen.

Um die Richtung des neunzehnten Jahrhunderts zu bezeichnen, hat man den Ausdruck Gewerbslehnswesen (féodalité industrielle) gebraucht *). Das Menschengeschlecht, haben einige Denker gesagt, hat ein Joch abgeworfen, um sich ein anderes, vielleicht weniger drückendes, aber auch weniger edles aufzulegen. Die fehdelustigen Herrn des Mittelalters sind dahin gegangen, nun kommen die Gewerbsfreiherren, die Fürsten der Manufakturen, der Bank und des Handels. Diese neuen Herren werden das Leben der Armen mit weniger Entbehrungen und Schmerzen, aber auch mit weniger Ruhm würzen. Sie werden die Mahlzeit stärker machen, aber die Seelenkost verringern. Wenn man die großen Fabriken Englands und einige von denen des europäischen Festlandes, selbst die, welche sich im Nordosten der vereinigten Staaten, in diesem wunderbaren Lowell, vervielfältigen, betrachtet, so erscheint das Lehnswesen der Gewerbthätigkeit in der That dort beinahe gesetzlich festgestellt, hier unter den demokratischen Anstalten wie die Schlange im Grase fortschleichend. Diejenigen, welche nicht an die Möglichkeit des Rückschritts des Menschengeschlechts in Masse glauben, und die sich lieber in Hoffnungen einwiegen, als sich der Verzweiflung überlassen wollen, beruhigen sich, obgleich sie diese Richtung als Thatsache zulassen, wegen anderer, den Zeitraum nicht minder scharf be-

*) Herr Charles Fourrier.

zeichnender Thatsachen, an deren Spitze sie eine allgemeine Hinneigung zum Freiwerden, die der Hindernisse spottet, stellen zu müssen glauben. Wenn zum Beispiel in den Fabriken Englands tausend Keime des Despotismus sprossen, so liegen in den arbeitenden Ständen tausend Keime des Widerstandes, in der Bevölkerung tausend Keime der Freisinnigkeit; es gibt Trades Unions und es gibt Radikale. Weder die eine, noch die andere dieser Gegenkräfte wird allein die Schicksale der Zukunft machen. Aus ihren verschiedenartigen Antrieben wird ein anderer einziger, von allen beiden verschiedener Antrieb hervortreten und sie indessen beide verwickeln. Die Kraft des Freiwerdens wird machen, daß das, welches Einigen Feudalwesen sein zu müssen scheint, ganz einfach Patronat oder Schutzverhältniß werden wird.

Die Schutzherrlichkeit hat ihre Zeit auf Erden nicht vollbracht. Sie wird dauern, so lange die Vorsehung die Menschen nicht alle in einer und derselben Form gießt; sie wird bestehen zum Heil des Schwachen und Armen, und für das jener, in den Ländern Südeuropa's zum Beispiel, so zahlreichen Art Menschen, denen es Bedürfniß ist, ihre Persönlichkeit auf eine andere, mächtigere gestützt zu wissen. Aber sie ändert sich um, indem sie allmählig durch immer weniger gewaltsam und immer milder werdende Formen hindurchgeht. Der Untergebene ist Sklave gewesen, er ist Knecht gewesen, er wird als Freier besoldet; er kann in einer unmöglich zu bestimmenden Frist Mitgenosse werden, ohne daß er aufhört, Untergebener zu sein.

Dem sei nun, wie ihm wolle, in Cincinnati ist kein Keim von Gewerbslehnswesen vorhanden; es sind keine großen Werkstätten da. Der Kunstfleiß ist hier fast so getheilt, wie bei uns der Boden. Jedes Familienhaupt hat hier sein Besitzthum mit seinen Söhnen und einigen Neugelandeten, als Gehülfen und als Diener. Cincinnati ist also in gewerblicher Hinsicht eben so republikanisch eingerichtet, als in politischer. Diese Manufakturzerstückelung hat noch keine Uebelstände zur Folge gehabt, weil in diesem ausgedehnten, sich zusehends entwickelnden Westen die Erzeugung heutiges Tages Mühe hat, mit den Bedürfnissen gleichen Schritt zu halten. Wie wird es in einem Jahrhunderte, vielleicht in funfzig Jahren werden? Wird der Kunstfleiß von Cincinnati nicht alsdann irgend eine Verwandlung erleiden, oder wird vielmehr das ganze Land in seinen Daseinsbedingungen nicht eine gänzliche Umgestaltung überstehen, die eine gewerbliche Umbildung nach sich ziehen wird?

Der sittliche Anblick von Cincinnati ist entzückend in den Augen desjenigen, der die Arbeit vor Allem liebt, dem die Arbeit Alles ersetzen kann. Wer Geschmack an Vergnügen und Aufwand fände, wem es Bedürfniß wäre, sich oft im Schooße der Zerstreuung und der Fröhlichkeit zu stählen, um mit Lust an die Arbeit zu gehen, dem würde diese schöne Stadt mit ihren malerischen Umgebungen ein unerträglicher Aufenthalt scheinen. Noch weit schlimmer würde es um den müßigen Mann stehen, der einen guten Theil seines Lebens der Pflege der schönen Künste und die

übrige Zeit dem Vergnügen zu widmen wünscht. Für diesen würde es unmöglich sein, hier zu leben; er würde sich durch die Politik beschimpft sehen, denn man fühlt in den vereinigten Staaten sehr gut, daß die müßigen Leute eben so viel Wartsteine für eine Aristokratie sind; er würde dem Bannfluche der Religion verfallen, denn diese so mannigfaltigen Sekten stimmen sämmtlich darin mit einander überein, Alles, was Vergnügen, Aufwand, Artigkeiten, ja sogar schöne Künste heißt, zu verdammen. Und die vereinigten Staaten gleichen nicht gewissen Ländern Europa's, besonders unserm Frankreich nicht, wo man ungeahndet Religionsbegriffen und dem Einflusse der Kanzel trotzen kann. Umzingelt und umstellt von den arbeitsamen Gewohnheiten des Landes, von den politischen Lehrsätzen und von der Religion würde er einem Dasein, das mit dem der Menge übereinstimmt, entsagen oder fliehen müssen, um einen Boden zu suchen, der seinem Geschmacke weniger abhold ist, etwa die großen Städte des Küstenlandes, Philadelphia *), Neu-York, Neu-Orléans, oder selbst Europa. Auch fehlt Cincinnati

---

*) Philadelphia hat seit funfzehn Jahren bedeutend an Bevölkerung zugenommen, ohne daß die Geschäfte in gleichem Verhältnisse ausgedehnter geworden wären. Es leidet keinen Zweifel, daß es seine Zunahme dem Einflusse reicher oder wohlhabender Familien verdankt, die ihre Wohnung hier aufgeschlagen haben, weil sie im Innern nicht nach ihrem Geschmacke leben konnten. In Baltimore verhält es sich eben so.

jener Schlag von müssigen Leuten durchaus, die ohne ein gewisses Fach oder Gewerbe zu haben, von den Einkünften leben, die ihnen ihre Eltern ausgesetzt oder die sie sich selbst in einem wenig vorgerückten Alter erworben hätten, wenn es gleich nicht an Reichthum fehlt und eine ziemliche Anzahl Leute da ist, die fünfmalhunderttausend Franken und mehr im Vermögen haben. Ich habe hier einen jungen Mann gekannt, der einst Erbe eines väterlichen Vermögens von mehreren Millionen zu werden berufen war, der, in der Kriegsschule von West-point *) gebildet, ein Offizierpatent erlangt hatte und gleich darauf den Abschied nahm, um in den Schooß seiner Familie zurückzukehren. Ermüdet von seiner einsamen Geschäftslosigkeit, vom Gewichte seiner eigenen Person gebeugt, konnte er kein anderes Mittel, sich die lange Weile zu vertreiben, finden, als ein Magazin von Neuigkeiten zu eröffnen.

Ueberall, wo in den vereinigten Staaten keine Sklaverei ist und außer einigen großen Städten des

---

*) Diese Schule ist die polytechnische Schule der vereinigten Staaten und gegenwärtig vortrefflich eingerichtet. Alle Offiziere des Bundesheers gehen aus ihr hervor. Sie verdankt ihre gute Einrichtung Herrn S. Thayer, Oberst im Geniecorps. Dieser ausgezeichnete Offizier hat die Leitung derselben kürzlich aufgegeben, weil man ihn nöthigen wollte, die Thüren der Schule einem Zöglinge wieder zu öffnen, den er daraus entfernt hatte, und der der Sohn eines der Häupter der Jackson'schen Partei war.

Küstenlandes, herrscht in Hinsicht der müssigen Leute eine strenge Aufsicht, die diejenigen, für welche diese Lebensweise verführerisch sein könnte, nöthigt, in die gemeinschaftliche Linie zurückzukehren und wenigstens bis zu dem Alter zu arbeiten, in welchem Ruhe dem Menschen unentbehrlich ist. Die öffentliche Meinung steht auf der Lauer, um alle, selbst sehr unschuldige Gebräuche der Zerstreuung, die sich etwa auf dem Boden einnisten und das Leben der Muße erträglich machen könnten, niederzudrücken. Menschenfreundliche und religiöse Gesellschaften, die unter verschiedenen Namen bestehen, übernehmen es, die Gesetze der Meinung zu schärfen. Wie wachsame Schildwachen halten sie die Hand auf die gemessene Beobachtung der harten Vorschriften, oder, wenn Sie wollen, der Langweiligkeit des Sonntags, auf die Unterdrückung des Lasters der Trunkenheit, zur Ausrottung der Leidenschaft des Spiels, die bei einem, dem „make money“ oder dem Geldmachen ergebenen Volke fürchterliche Verheerungen anrichten könnte, wenn sie sich verbreitete. Diese Gesellschaften und Ausschüsse verfolgen ihren Zweck mit einer mehr als britischen Beharrlichkeit, zuweilen selbst mit puritanischem Fanatismus. Als John Quincy Adams Präsident war, ließ er ein Billard im Präsidentenpalaste aufstellen. So groß ist die aufrichtige oder erheuchelte Mißbilliguag, die man gegen Alles zeigt, was den Namen Spiel führt, daß dieses Billard in allem Ernste unter den, der Wiedererwählung des Herrn Adams zum Präsidenten entgegengestellten Gründen aufgeführt war. „Es war ein Aerger-

niß," rief man aus, „der Abscheu der Betrübniß." Herr Adams, dessen häusliche Tugenden über jedem Verdachte stehen, war nach der Versicherung gewisser Oppositionsblätter der damaligen Zeit ein Bekenner der Unsittlichkeit, weil er ein Billard in seinem Hause hatte; und der General Jackson hat gewiß, als er Herrn Adams im White-house *) ersetzte, dieses unselige Stück Hausrath müssen zusammenbrechen und ins Feuer werfen lassen. Anderwärts würde man diese strenge Sittenlehre für Unduldsamkeit, Inquisition und Amtsfrömmigkeit ansprechen; hier aber unterwirft man sich ohne Murren, und wenig Leute finden sich dadurch gedrückt oder sprechen aus, daß sie es sind. Der Amerikaner kann einen beständigen, ununterbrochenen Fleiß im Arbeiten ertragen; er empfindet das Bedürfniß nicht, sich zu zerstreuen oder zu erheitern. Die Stille und das Andachtsvolle seines Sonntags scheinen für ihn eine gewissere Erholung zu sein, als die Freuden und Festlichkeiten, welche den unserigen bezeichnen. Was noch mehr ist, man kann sagen, daß der Sinn des Ergötzens ihm fehlt. Alle seine Fähigkeiten sind bewundernswürdig und kräftig zum Hervorbringen verbunden; er entbehrt diejenigen, bei deren Abwesenheit die Erfüllung ohne Freude, und das Vergnügen eine peinliche Beschäftigung ist. Uebrigens zieht er, wenn er zwischen Arbeit wählen muß, die, welche etwas einbringt, der, welche kostet, vor.

---

*) Wohnung des Präsidenten in Washington.

Eine solche Gemüthsbeschaffenheit ist für ein Pioniervolk unvergleichlich. Ohne dieses Arbeitsfieber, ohne diese immerwährende Spannung des Geistes auf nützliche Unternehmungen und Entwürfe, ohne diese Gleichgültigkeit gegen Vergnügungen, ohne diese politischen und Glaubensbegriffe, die alle Leidenschaften, deren Zweck nicht arbeiten, erzeugen, erwerben ist, gebieterisch niederdrücken, würden die Amerikaner schwerlich ihre Heldenthaten des Kunstfleißes vollbracht haben. Bei einem andern, weniger ausschließlichen System für die Erzeugung, würden sie heute vielleicht noch mit dem Gedanken, die Alleghanen zu überschreiten, beschäftigt sein. Statt dieses Gebiet des Westens, mit seiner unermeßlichen Ausdehnung und Fruchtbarkeit, urbar gemacht, geöffnet und mit Straßen durchzogen vor sich zu haben, wären sie vielleicht noch auf den Streifen Sandlandes beschränkt, der sich längs des atlantischen Meeres hinzieht. Man muß zugeben, daß dieses brennende und einseitige Eingenommensein für Staatsgschäfte in den Augen eines Europäers eine seltsame Schattirung auf die Gesichtsbildung des Volks der vereinigten Staaten wirft. Daher kommt es, daß die Amerikaner selten so glücklich sind, sich den Beifall der Reisenden (tourists) zu erwerben, und daß es ihnen nicht einmal gegeben war, mehr als der Minderzahl der Fremden, die sie besucht haben, zu gefallen. Dagegen sind sie gewiß, die Erkenntlichkeit der zahllosen Nachkommenschaft zu verdienen, für welche sie mit so viel Thatkraft und Scharfsichtigkeit einen Aufenthalt des Ueberflusses, ein gelobtes Land bereiten.

Diese Nachkommenschaft, wird man sagen, wird die Lebensordnung ihrer Väter ändern, andern Geschmack und sogar verschiedene Einrichtungen annehmen. Das verschlägt nicht viel! Es fragt sich nicht, ob die Amerikaner des 21. oder des 20. Jahrhunderts den Nationalcharakter, die Gebräuche und die Gesetze der heutigen Amerikaner bewahren werden. Es handelt sich vielmehr darum, zu entscheiden, ob die Amerikaner unserer Tage nicht mit aller der Vollkommenheit, die der menschlichen Natur zu erreichen gegeben ist, die Sendung erfüllen, die ihnen die Vorsehung übertragen hat, die Sendung als grabendes und urbarmachendes Volk, und ob sie nicht Entschuldigung verdienen, daß sie, wie alle Einzelwesen und alle Völker, die Gebrechen ihrer Eigenschaften tragen. Und da nun die Frage so gestellt ist, so wird Jeder, der einigen Werth auf die Angelegenheiten der Zukunft legt, sie leicht beantworten können.

Anmerkungen.

Anmerkung 1. (zu Seite 17).

Baumwollenausfuhr der vereinigten Staaten.

Aus folgender Uebersicht ersieht man den Fortgang, den die Ausfuhr der Baumwolle seit dem Beginne ihres Anbaues genommen hat. (Drittes Aktenstück der Repräsentantenkammer, 24. Kongreß, erste Sitzung.)

Uebersicht der Baumwollenausfuhr.

Jahre.	Betrag in Kilogrammen.	Werth in Franken.
1792	62,100	170,000
1793	219,600	562,000
1794	720,900	1,708,000
Im Durchschnitte:	334,000	817,000
1802	12,375,000	28,100,000
1803	18,495,000	41,200,000
1804	17,150,000	41,200,000
Im Durchschnitte:	16,020,000	36,800,000
1822	65,070,000	128,000,000
1823	78,165,000	109,300,000
1824	63,080,000	116,000,000
Im Durchschnitte:	69,075 000	117,800,000
1832	145,010,000	169,300,000
1833	146,035,000	192,000,000
1834	173,140,000	264,000,000
Im Durchschnitte:	154,800,000	208,500,000

Der innere Verbrauch beläuft sich gegenwärtig auf 250,000 Ballen von 40,000,000 Kilogrammen Gewicht und 50 bis 55 Millionen Franken Werth.

Im Jahr 1835 betrug der Gesammtertrag 1,350,000 Ballen von 220,000,000 Kilogrammen Gewicht und 300 Millionen Franken Werth. Die Weinlese in Frankreich bringt etwa doppelt so viel ein, doch für den Ausfuhrhandel giebt sie nur für 70 Millionen her.

Der Sekretair des Schatzes macht in der oben erwähnten Urkunde bemerklich, daß die Zunahme der Ausfuhr der Gesammtheit der amerikanischen Erzeugnisse, während der letzten dreißig Jahre, in dem Verhältniß von 3 zu 5, die Baumwolle mit inbegriffen, stattgefunden hat, nämlich sie hat sich um zwei Drittel vergrößert. In Hinsicht der Baumwolle allein betrug sie im Durchschnitte jährlich 25 Procent und in den letzten zehn Jahren 10 Procent.

Anmerkung 2. (zu Seite 29).

Mäßigkeitsvereine.

Der amerikanische Mäßigkeitsverein wurde gestiftet, um dem Laster des Trunks Einhalt zu thun, welches sich in den vereinten Staaten verbreitete, und furchtbarer, als anderwärts war, weil die dort am meisten gebräuchlichen starken Getränke*) von äußerst schlechter Beschaffenheit sind.

Dieser Verein bildete sich im Februar 1826 zu Boston. Nachstehendes ist seinen eigenen Berichten entlehnt und läßt den Erfolg seiner Bestrebungen erkennen.

---

*) Der vorzüglichste von diesen gebrannten Wassern ist der Whiskey oder Kornbranntwein, der in den vereinigten Staaten überaus schlecht bereitet wird. Die vorzugsweise verbrauchten Weine, die einzigen, die die arbeitende Klasse kennt, sind die von Madeira und Spanien, die schon an sich sehr alkoholisch sind und die man außerdem noch in dem starken Verhältnisse wie 3 zu 6 versetzt.

„3000 Mäßigkeitsvereine waren im Jahre 1831 „in den vereinten Staaten gestiftet worden, unter „ihnen 13 Vereine von Staaten, die über 300,000 „Mitglieder zählten; 1000 Brennereien waren geschlossen „worden, 3000 Personen hatten den Handel mit „geistigen Getränken eingestellt. Im Jahre 1833 be„standen über 5000 Mäßigkeitsvereine, darunter 21 „Gesellschaften von Staaten, die mehr als eine Mil„lion Theilnehmer hatten; über 2000 Personen hatten „der Bereitung der geistigen Getränke entsagt und „über 6000 hatten aufgehört, sie einzeln zu schen„ken; mehr als 700 Fahrzeuge schifften, ohne geistige „Getränke am Bord zu haben; über 5000 Trunken„bolde hatten sich gebessert. Im Jahre 1834 belief „sich die Zahl der Mäßigkeitsvereine auf mehr als „7000, die über 1,250,000 Glieder zählten; über „3000 Brennanstalten waren geschlossen und über „7000 Kaufleute hatten auf den Verkauf der starken „Getränke verzichtet; die Zahl der Mäßigkeitsschiffe „überstieg 1000; mehr als 10,000 Trunksüchtige hat„ten sich gebessert. Im Jahre 1835 gab es 8000 „Mäßigkeitsvereine, darunter 23 Vereine von Staa„ten, einer in jedem Staate, ausgenommen Louisiana, „die über 1,500,000 Mitglieder zählten; man hatte „das Schließen von mehr als 4000 Brennereien und „von 8000 Schenkladen erreicht. Es gab über 1,200 „Schiffe der Mäßigkeit, und 12,000 Menschen hat„ten sich vom Laster des Trunks frei gemacht. Man „hat berechnet, daß außerdem noch über 20,000 Per„sonen auf den Genuß jedes berauschenden Getränks „Verzicht geleistet hatten. Berichte von Mäßigkeits„vereinen, Flugschriften und Tagesblätter derselben „Gattung wurden in allen Theilen der Union ver„breitet. Es ist bewiesen worden, daß der Genuß der „starken Getränke 40 bis 50,000 Personen in den „vereinigten Staaten den Tod gebracht hatte, daß

„sich von diesem Mißbrauche die Last der Armuth „und die Verbrechen des Landes herschreiben."

Entscheidungen des Inhalts: „der Handel mit geistigen Getränken ist sittlich verbrecherisch," sind von verschiedenen geistlichen Vereinen mehrerer christlicher Benennungen, darunter über 5000 Prediger des Evangeliums, und mehr als 6000 Kirchen erlassen worden. Mehrere Vereine von Staaten, der Mäßigkeitsverein des Kongresses, der amerikanische Mäßigkeitsverein bei seiner Versammlung zu Philadelphia im Mai 1834, der aus mehr als 4000 Abgeordneten von 21 Staaten bestand, haben die nämlichen Beschlüsse angenommen.

Zugegeben, was zu vermuthen ist, daß in der vorstehenden Auseinandersetzung einige Uebertreibung ist, so ist doch unwiderlegbar, daß der amerikanische Mäßigkeitsverein und die nach seinem Beispiel gebildeten Vereine der Union große Dienste geleistet haben.

In den meisten unsrer Departements ist der Wein so wohlfeil, daß das Volk wenig Branntwein und anderes geistiges Getränke genießt. In den nördlichen Provinzen und in den der Ortssteuer unterworfenen Städten ergiebt sich jedoch die arbeitende Klasse häufig dem Genuß der geistigen Getränke. Man hat kürzlich an einigen Orten, wo der Trunk große Verheerungen anrichtete, versucht, Mäßigkeitsvereine, die man Nüchternheitsgesellschaften (sociétés de sobriété) nannte, zu stiften. Herr Dutrone, Rath am königlichen Gerichtshofe, war der Hauptgründer einer solchen Gesellschaft in Amiens, wo das Laster des Trunks bis zu einer beunruhigenden Höhe gestiegen war.

Anmerkung 3. (zu Seite 35).

Vielleicht wird mir erlaubt sein, auf die Worte Paarung und Ehe (accouplement und mariage),

deren ich mich bedient habe, Gewicht zu legen und zu sagen, daß man in diesen wetteifernden Musterbildern die beiderseitigen Eigenschaften des Menschenpaares findet. Sie besitzen beiderseits, das eine die Eigenschaften des Mannes, das andere die des Weibes: das eine hat Beharrlichkeit, Vernunft, Kaltblütigkeit; das andere ist lebhaft und feurig und mit glänzender Einbildungskraft begabt. Das eine ist düster und streng, das andere athmet Zierlichkeit, Anmuth und Wollust. Das Abendland ist mannhaft im Vergleiche zum Morgenlande; so Rom verglichen mit Griechenland, Sparta und England mit Athen und Frankreich. Bis auf den heutigen Tag hat das männliche Musterbild fast immer das andere besiegt, aber das weibliche hat das männliche gebildet und es seinerseits durch Geschmack und Künste unterjocht.

Anmerkung 4. (zu Seite 39).

Von der Einheit und von der Besonderheit.

Ich bin weit entfernt, die Einrichtung der Departements und das Einheitsgefühl, das uns zu ihrer Herstellung bestimmte, tadeln zu wollen. Wir sind von Natur zur Einheit geneigt. Die Verwaltungseinheit ist ein großer Vorzug für ein Land, wo die Regierung kraft ihres Antragsrechts häufig und thätig einschreiten muß. Die Bevölkerung Frankreichs ist auch eins genug, um in Paris regiert zu werden; doch scheint mir, daß wir in vielen Fällen den Einheitsgrundsatz übertrieben haben. Anstatt uns damit zu begnügen, Frankreich einen Mittelpunkt zu geben, haben wir es gleichsam in einen einzigen Punkt zusammengedrängt und zusammengezogen. Bisweilen sind wir zu diesem Ergebniß gerade dadurch gelangt, daß wir es zerstückelten, ein neuer Beweis, daß ein Aeußerstes das andere berührt.

Unsere Provinzen waren eine wirkliche Thatsache. Ihre völlige Abschaffung ist dem Gelingen der Revolution ungemein günstig gewesen; es war eine revolutionaire Maßregel; aber es ist klar, daß die sie ersetzende Einrichtung, das Abmachen der einfachsten Geschäfte, und zwar ziemlich oft, hemmt. Es giebt verschiedene Verbesserungen, welche die Departements vornehmen würden, wenn sie in mancher Beziehung zusammen verbunden und verknüpft wären, und die sie, vereinzelt, nicht versuchen werden. Hinsichtlich des Elementarunterrichts, der Verbindungen und der Schulen für Gewerbe und Ackerbau müßte die Zusammenwirkung der Departements, wenn sie zweckmäßig zusammengestellt wären, vermuthlich glückliche Erfolge hervorbringen. In Kriegsgeschäften, welche Schlauigkeit erheischen, hat man sich genöthigt gesehen, Divisionen zu errichten, die mehrere Departements enthalten. Für die bürgerlichen Geschäfte hatte Napoleon das Bedürfniß gefühlt, eine Art von Provinzen zu bilden, ohne, wohl verstanden, die Departements aufzuheben: zu diesem Ende stiftete er die Senatorenbezirke. Da aber seine Regierung ganz kriegsmäßig war, so hatte diese Anstalt niemals große Bedeutung und trug keine Furcht. Ich gebe übrigens zu, daß die Wiedererrichtung der Provinzen in ihrer Einzelnheit mit dem politischen Bildungsgange des Landes und mit der Entwickelung seiner Geschäftsgewohnheiten in gleicher Höhe bleiben muß.

Die Mannigfaltigkeit oder, wenn man will, die Vielfältigkeit, ist eben so gut als die Einheit eines der Bedürfnisse der menschlichen Natur: sie muß in den politischen Anstalten Platz finden.

Wir rühmen uns in Frankreich unseres Rechnungswesens in der Verwaltung, und wirklich bietet es auch den seltenen Vortheil dar, daß es alle Quellen des Einkommens und alle Ausgaben des

Landes umfaßt. Es gestattet, daß man sich über Alles und unter allen Formen bis ins Kleinste Rechenschaft geben kann; und wissenschaftlich betrachtet, ist es vollkommen. In der Ausübung muß man jedoch erkennen, daß es Manches zu wünschen übrig läßt. Das Triebwerk spielt langsam, es macht die Arbeit zu vieler Handlanger nöthig. Es ist in der Theorie viel einfacher, als in der That. Die Amerikaner haben ein ganz anderes Verfahren. Während wir in Frankreich die besondern Kassen so viel wie möglich unterdrückt haben, sehen die Amerikaner nichts Unzweckmäßiges in der Vermehrung derselben und fallen sogar in dieser Beziehung in eine der unsrigen entgegengesetzte Uebertreibung. Sie haben in jedem Staate beinahe eine Hauptkasse, eine Kanalkasse, eine Kasse für die Elementarschulen, eine für die Staatsschuld; und dazu kommen noch im Staate Neu-York die litterarische Kasse, die zur Unterstützung der Akademien dient, und die Kasse der Banken. Jede dieser Kassen hat ihre besonderen Kapitalien und ihre eigenen Einkünfte, die von einem eigenen Ausschuß besonders verwaltet werden. Im Staate Neu-York beträgt das Kapital der Elementarschulen, das beträchtlichste von allen, 10 Millionen.

Diese Gewohnheiten des Fürsichbestehens oder der Besonderheit, die, aus dem abstrakten Gesichtspunkte betrachtet, weniger anlockend, als die Regel der Einheit, und für die allgemeine Ordnung des Staatshaushaltes weniger zweckmäßig sind, haben jedoch auch ihre Vorzüge. Jede Zahlung erfordert in der amerikanischen Verfahrungsweise weniger Förmlichkeiten und weniger Zeit. Uebrigens gewährt dies Verfahren vollkommene Bürgschaft, daß dieser oder jener Dienst nicht vernachlässigt wird. So lange die Besonderheit besteht, ist es klar, daß zum Beispiel der Elementarunterricht und die Kanäle des Staats Neu-York in

gedeihlichem Zustande bleiben; denn der Nerv des Krieges wird ihnen nicht fehlen. Sie haben ihre Kapitalien und ihre Einkünfte für sich; es ist ein unveräußerliches Eigenthum, das unmöglich zum Besten anderer Dienste verwendet werden kann. Es wäre wünschenswerth, daß der nämliche Gebrauch in Betreff unsrer Schifffahrtlinien bestände, und daß das Einkommen von den Schifffahrtauflagen zu ihrer Instandhaltung benutzt würde. Durch Einheit in unsern Finanzen haben wir eine Verwirrung von einer gewissen Art in die öffentlichen Dienste geworfen. Die Einkünfte des Schatzes gehören zu viel Allen und zu wenig einem Einzelnen. Die Gutheißungen, die sie erhalten und die alle Jahre von neuem in Frage gestellt werden, hängen allzu sehr von den Launen des Ministeriums oder der Kammern, und von den Befangenheiten des Augenblicks ab, und nicht genug von ihrem wesentlichen Bedürfnisse und von der hohen Bedeutung, die ihnen eine sogar nahe Zukunft verheißt.

Man würde mehrere Uebelstände dieses Lehrgebäudes der unbedingten Einheit abstellen, indem man den Staatsbedarf (budget) in zwei Abschnitte theilte; der eine, welcher die bleibenden Dienste begreift, müßte zum Beispiel alle fünf Jahre einmal abgestimmt; der andere, welcher die außergewöhnlichen Ausgaben enthält, müßte der jährlichen Abstimmung der Kammern unterworfen werden. Außer diesem Verbesserungsmittel würde es noch gut sein, verschiedene Vorbehalte hinsichtlich der Einheitsregel zuzulassen und nicht alle besondern Kassen in den Schlund des Staatsschatzes zu werfen, ohne jedoch so viel, wie die Amerikaner, zu verzetteln. Man muß zum Beispiel eine Ausnahme zu Gunsten der Seeinvalidenkasse fordern. Sie hat bis jetzt alle gewaltsamen Anfechtungen der Einheitspuritaner überlebt; aber nichts leistet uns Bürgschaft, daß sie nicht eines Tages von

irgend einem rasch ausgedachten Besserungsvorschlage todtgeschlagen wird. Das würde unsere Seeleute schmerzen, die ihr eine Art Verehrung gewidmet haben und sie mit jener Anhänglichkeit lieben, die der Matrose für sein Fahrzeug hat. Auch die Gründung eines Kapitals der öffentlichen Arbeiten scheint mir unentbehrlich.

Die Besonderheit in den Diensten entspricht einem der dringendsten Bedürfnisse der menschlichen Natur: in der Politik dem Gemeingeiste; im sittlichen Leben der Persönlichkeit, dem Sinne für Häuslichkeit und Eigenthum. Für die leider zu seltenen Menschen, in deren Augen die sittlichen Rücksichten in Erwägung gezogen zu werden würdig sind, selbst in Dingen der Verwaltung, sind dieses die Gründe, die anderer werth sind. In jedem Falle ist es sicher, daß die Besonderheit viel Umständlichkeiten und Schreibereien unnöthig machen und viel Zeit ersparen würde. Man würde sich schwerlich einen Begriff von den Tagen und Monaten machen, welche durch das Liegenbleiben der Papierstöße in jedem Geschäftszimmer verloren gehen, durch das sie zufolge der in unserm Rechnungswesen und in unserer Verwaltungseinrichtung überhaupt eingeführten unbedingten Einheit wandern müssen.

Anmerkung 5. (zu Seite 81).

Sittenstrenge in Lowell.

Die Stadt Lowell ist eine von denen, wo die puritanische Sittenstrenge am weitesten getrieben worden ist. Die Gegenwart der jungen Mädchen, welche die Fabriken anfüllen, ist der Hauptbeweggrund derselben. Im J. 1836 wurde ein Mann blos deßhalb, weil er sich als Bierfiedler (common fiddler) ernährte, von der Municipalbehörde von Lowell in Strafe genommen.

Man behandelte ihn, als wenn er die öffentliche Sittenlehre beschimpft hätte. Die Obrigkeit von Lowell ist besorgt, daß das Vergnügen des Tanzes Veranlassung zu gewissen Unordnungen unter den Arbeiterinnen werden könnte.

Anmerkung 6. (zu Seite 70).

Die Baumwollenzeugfabriken.

Zu Ende des Jahres 1835 waren in den Fabriken von Lowell 129,828 Spindeln und 4,197 Weberstühle im Gange, und 6,793 Arbeiter, darunter 5,416 weibliche, fanden darin Beschäftigung. Es wurden wöchentlich 849,300 Yards verfertigt; mithin über 44 Millionen jährlich (40 Millionen Mêter). Verbraucht wurden jährlich 38 Millionen Ballen oder 6,250,000 Kilogrammen.

Im J. 1831 beschäftigten die amerikanischen Fabriken 62,157 Arbeiter, unter denen 38,927 Frauen und 4,691 Kinder. Es gab außerdem 4,760 Handweber, und 40,709 Personen waren mit Nebenarbeiten beschäftigt, so daß sich die Gesammtheit derselben auf 117,626 belief. Die Fabriken zählten 1,246,503 Spindeln und 33,506 Weberstühle. Sie erzeugten 211 Millionen Mêter-Stoffe und setzten außerdem 4,800,000 Kilogrammen Garn ab, welches im Winter in den Haushaltungen gesponnen wird. Der Baumwollenverkauf belief sich also damals auf 35,000,000 Franken. Der Werth der Erzeugnisse war auf 138 Millionen Franken geschätzt, von denen 55 Millionen zur Bezahlung des Arbeitslohnes dienten. (Pitkin, statistices S. 526.)

Nach Baines (history of Cotton Manufacture p. 383) gab es im Jahr 1834 in Großbritannien 100,000 mechanische und 250,000 Handweberstühle.

Der Unterschied zwischen der Zahl der Handweber in Amerika und der in England verdient bemerkt zu werden. Die Handweber machen eine der erbärmlichsten Klassen in Großbritannien aus.

Die englischen Fabriken beschäftigen nach demselben Schriftsteller 724,000 Personen, nämlich:

Vermittelst der Maschinen verfertigtes Garn und Gewebe	237,000
Mit der Hand verfertigtes Zeug	250,000
Tüll und Stickereien	159,000
Strumpfwirkerarbeit	33,000
Gedrucktes Zeug	45,000
Im Ganzen	724,000

Zählt man die Färber, Bleicher, Mousselinsticker, Falzer, Messer, Gehülfen, Formstecher, Zeichner, Mechaniker, Ballenbinder ꝛc., die Handwerker, welche die Fabriken bauen und ausbessern ꝛc. hinzu, so wird diese Zahl ansehnlich vermehrt. Herr Baines schätzt sie, Alles zusammen genommen, auf 1,500,000.

Im J. 1833 haben die englischen Fabriken 133,000,000 Kilogrammen Baumwolle verbraucht. Sie müssen im Jahr 1835 mehr, und im J. 1836 noch mehr verbraucht haben.

Nach Baines's Schätzung liefern die englischen Fabriken für 30 bis 34,000,000 Pf. Sterlinge (760 bis 860 Millionen Franken) Erzeugnisse, von denen über die Hälfte ausgeführt wird. Herr Mac Culloch schlägt sie zu 860 Millionen Franken an. Der Arbeitslohn der 724,000 Arbeiter, wie sie oben aufgezählt sind, beträgt 330 Millionen.

Nach der gerichtlichen Handelsuntersuchung von 1834 sollen die französischen Fabriken gegen 600,000 Personen beschäftigen und ungefähr für 600 Millionen Franken an Werth erzeugen. Die Menge der verbrauchten Baumwolle soll 40 Millionen Kilogrammen betragen.

Wenn diese Zahlen richtig sind, so muß man daraus schließen, daß unsere Arbeiter weniger leisten, als die englischen oder amerikanischen, daß folglich der Gewerbsunterricht des Arbeiterstandes eine fruchtbringende Aufmunterung für unsere Manufakturen sein würde.

Anmerkung 7. (zu Seite 77).

Erzeugung und Verbrauch der Baumwolle auf der Erde.

Als im Jahre 1834 die gerichtliche Untersuchung des Handels Statt fand, schätzte einer unserer geschicktesten Gewerbtreibenden, Herr Nikolaus Köchlin, die Erzeugung und den Verbrauch der Baumwolle auf der ganzen Erde, wie folgt.

Erzeugung.

In den vereinigten Staaten von Amerika . .	175,000,000	Kilogrammen.
In Indien	30,000,000	=
In Brasilien	12,000,000	=
In den Kolonien Bourbon, Cayenne u. a. .	3,000,000	=
In Aegypten und in der Levante	10,000,000	=
Summe:	230,000,000	Kilogrammen.

Verbrauch.

In England	150,000,000	Kilogrammen.
In Frankreich	40,000,000	=
In den vereinten Staaten .	18,000,000	=
In China, die Hälfte der Ernte Indiens . . .	15,000,000	=
In der Schweiz, in Sachsen, Preußen u. Belgien	17,000,000	=
Summe:	240,000,000	Kilogrammen.

Noch manche Länder liefern Baumwolle. Die Chineſen verbrauchen die in ihrem Lande gewonnene entweder ſelbſt, oder ſie verkaufen ſie uns als Nanking; Mejico baut ſchon faſt, ſo viel es braucht. Herr Köchlin wollte nur von der Erzeugung ſprechen, inſofern der allgemeine Handel dabei betheiligt iſt.

Die Gewinnung der Baumwolle entwickelt ſich in den vereinigten Staaten in raſchem Fortgange. Sie beträgt jetzt ſchon 220 Millionen Kilogrammen, was die Geſammterzeugung auf 275,000,000 Kilogrammen bringt.

Herr Köchlin hat den Verbrauch Englands etwas übertrieben; im J. 1833 betrug er nur 133,000,000 Kilogrammen. (Siehe Anmerkung 6.) Dagegen hat er ihn bei einigen Ländern, beſonders bei den vereinigten Staaten, zu gering angeſetzt.

Anmerkung 8. (zu Seite 82).

Von der Sittlichkeit in den Fabriken.

Herr H. Carey führt in ſeinem Essay on Wages (Verſuch über die Gehalte) folgenden Brief des Vorſtehers einer Fabrik in Lowell an (S. 89):

„Es ſind in unſerer Anſtalt nur drei Fälle von „unerlaubten Verhältniſſen vorgekommen, und in dieſen „drei Fällen wurden die Parteien gleich verheirathet, „noch mehrere Monate vor der Geburt des Kindes, „ſo daß wir keine ausgemacht ungeſetzliche Geburt „haben.“

Herr Carey fügt hinzu, man habe ihm verſichert, daß in der größten Fabrik von Douvres (New-Hampſhire) auch nicht Eine ungeſetzliche Geburt vorgekommen ſei.

Ich denke nicht, daß in allen Hauptpunkten der Manufakturen der vereinigten Staaten eine ſo muſterhafte Sittenreinheit herrſcht; doch bin ich überzeugt,

daß die Sittlichkeit des arbeitenden Standes dort überall mit der der übrigen Bevölkerung im Einklange steht. Herr Baines berichtet in seiner History of Cotton Manufacture die in den neuesten Zeiten versuchten Bestrebungen, um einige englische Fabriken auf den Fuß, wie die von Lowell, zu setzen. „Es gibt eine gute Anzahl von Fabriken, sagt er, in Lancashire, Cheshire, Derbyshire und in Schottland, wo man darauf sieht, daß die Werkstätten immer wohlgelüftet, reinlich und fast hübsch sind, was zum Vortheil des Fabrikherrn und der Arbeiter dient; wo strenge Vorschriften Unsittlichkeit und unanständige Ausdrücke verhindern; wo allen Kindern, die in der Anstalt arbeiten, Schulen offen stehen; wo man die jungen Mädchen stricken und nähen lehrt; wo man Büchersammlungen zum Gebrauch der Arbeiter hat; wo den Kindern, welche die Sonntagsschulen besuchen, Belohnungen gegeben werden; wo sich Hülfsvereine für Erkrankungs- oder Unglücksfälle gebildet haben." (Seite 482) Herr Baines führt unter andern die menschenfreundlichen Bestrebungen des Herrn Aston an, der zwölfhundert Arbeiter in Hyde, Grafschaft Chester, beschäftigt.

Anmerkung 9. (zu Seite 100).

Gleichgewicht des Nordens und des Südens.

Man hat sich stets Mühe gegeben, die Zahl der Staaten mit Sklaven durch die der Staaten ohne Sklaven aufzuwiegen. Durch dieses Mittel würde die eine der beiden Kammern, der Senat, genau zwischen den beiden Bestrebungen getheilt sein. Man kann jedoch bemerken, daß der Präsident am häufigsten ein Mann des Südens war, und daß die Zahl der Staaten mit Sklaven fast immer die der Staaten ohne Sklaven übersteigt. Im Jahre 1789 ließen von 13 Staaten sieben die Sklaverei zu. Im Jahre 1791

waren die Staaten 14 an der Zahl und alle gehörten entweder der einen, oder der andern von diesen beiden Ordnungen an; doch nur ein Jahr lang. Im Jahre 1802 gab es 17 Staaten, davon 9 mit Sklaven. Im Jahre 1812 brachte Louisiana die Zahl seiner Sklaven von achtzehn auf zehn. Von 1816 bis 1819 wurden vier Staaten zugelassen, nämlich Illinois und Indiana ohne, Alabama und Mississippi mit Sklaven. Im Jahre 1820 wurde Maine, welches keine Sklaven hat, von Massachusetts abgetrennt und in den Rang eines Staats erhoben; aber bald darauf, im Jahre 1821, folgte Missouri, welches Sklaven hat. Im Jahre 1836 wurden Michigan und Arkansas aufgenommen, das erste im Norden, das zweite im Süden. Darauf wird die Reihe an Florida kommen, welches Sklaven hat, und an das neue Landgebiet Ouisconsin *), welches keine hat. Man muß bemerken, daß Delaware, wo das Gesetz die Sklaverei anerkennt, thatsächlich als ein sklavenloser Staat betrachtet werden kann und auch oft als ein solcher aufgezählt wird.

Wäre Texas der Union einverleibt, und bildete es zwei oder drei Staaten, so würde es sehr schwierig sein, das Gleichgewicht zu Gunsten der Staaten ohne Sklaven herzustellen.

---

*) Es wurde seit dem 4. Julius 1836 staatswirthschaftlich eingerichtet; es liegt nördlich vom Staate Illinois.

Anmerkung 10. (zu Seite 104).

Ueber die Bevölkerung der vereinten Staaten.

Aus nachstehenden Verzeichnissen wird man sich einen Begriff von der Zunahme der Bevölkerung der vereinigten Staaten machen können.

Uebersichtsbild der Bevölkerung der vereinten Staaten nach fünf Zählungen.

Staaten.	1790.	1800.	1810.	1820.	1830.
Maine	96,540	151,719	228,705	298,335	399,955
Neu-Hampshire	141,899	183,762	214,360	241,161	269,328
Vermont ...	85,416	154,465	217,713	235,764	280,652
Massachusetts.	378,717	423,245	472,040	523,287	610,408
Rhode-Island	69,110	69,122	77,031	83,059	97,199
Connecticut ..	238,141	251,002	262,042	275,202	297,665
Neu-York ...	340,120	586,756	959,949	1,372,812	1,918,608
Neu-Jersey ..	184,139	211,949	249,555	277,575	320,823
Pennsylvanien	434,373	602,365	810,091	1,049,458	1,348,233
Delaware ...	59,096	64,273	72,674	72,749	76,748
Maryland ..	319,728	341,548	380,546	407,350	447,040
Virginien ...	748,308	880,200	974,622	1,065,379	1,211,405
Nord-Carolina	393,751	478,103	555,500	638,829	737,987
Süd-Carolina	249,073	345,591	415,115	502,741	581,185
Georgien ...	82,548	162,101	252,433	340,987	516,823
Alabama ...	»	»	20,845	127,901	309,527
Mississippi ..	»	8,850	40,352	75,448	136,621
Louisiana ...	»	»	76,556	153,407	215,739
Tennessée ...	35,791	105,602	261,727	422,813	681,904
Kentucky ...	73,077	220,955	406,511	564,317	687,917
Ohio	»	45,365	230,760	581,434	937,903
Indiana ...	»	4,875	24,520	147,178	343,031
Illinois	»	»	12,282	55,211	157,455
Missouri ...	»	»	20,845	66,586	140,445
Bundesbezirk .	»	14,093	24,023	33,039	39,834
Landgebiet Florida	»	»	»	»	34,730
Landg. Michigan	»	»	4,762	8,896	31,639
Landg. Arkansas	»	»	»	14,237	30,388
Im Ganzen	3,929,827	5,305,925	7,239,814	9,638,131	12,866,020

Die folgenden fünf Ueberſichtsverzeichniſſe geben die Zunahme, ſowohl der freien, als der ſchwarzen Bevölkerung ſtaatenweiſe an, und zwar ſeit 1790. (Aus dem American Almanac von 1835. Ueberſichtsverzeichniſſe von Virginien, mitgetheilt vom Hrn. E. Taylor). Für jede von den fünf Volkszählungen ſind die Staaten nach Maaßgabe der Bevölkerung aufgeſtellt. Merkwürdig iſt es, zu ſehen, wie Virginien herunterkommt und Ohio ſteigt.

I.

1790.

Staaten.	Freie Bevölkerung.	Sklavenbevölkerung.	Anz. Freier auf einen Sklaven.	Im Ganzen.
1. Virginien . .	454,983	292,627	1. 55	747,610
2. Maſſachuſetts*)	475,327	»	»	475,327
3. Pennſylvanien	430,636	3,737	115.	434,373
4. Nordcarolina	293,179	100,572	2. 91	393,751
5. Neu-York. .	318,796	21,324	15.	340,120
6. Maryland .	216,692	103,036	2. 10	319,728
7. Südcarolina	141,979	107,094	1. 32	249,073
8. Connecticut .	255,182	2,764	85.	237,946
9. Neu-Jerſey .	172,716	11,423	15.	184,139
10. Neu-Hampſhire	141,727	158	897.	141,885
11. Vermont**) .	85,523	16	5,345.	85,539
12. Georgien . .	53,284	29,264	1. 82	82,548
13. Kentucky***)	61,247	12,430	5.	73,677
14. Rhode-Island	67,877	948	72.	68,825
15. Delaware . .	50,207	8,887	5. 64	59,094
Landgebiete . . .	32,274	3,417	9. 44	36,691
Im Ganzen:	3,231,629	697,697	4. 63	3,929,326

II.

1 8 0 0.

Staaten.	Freie Bevölkerung.	Sklaven.	Wieviel Freie für einen Sklav.	Im Ganzen.
1. Virginien . .	539,181	346,968	1. 55	886,149
2. Pennsylvanien	600,842	1,706	352.	602,548
3. Neu-York.	565,437	20,013	27.	586,050
4. Massachusetts*)	574,564	»	»	574,564
5. Nordcarolina	344,907	133,196	2. 59	478,103
6. Maryland . .	241,985	107,707	2. 24	349,692
7. Südcarolina	199,440	146,151	1. 36	345,591
8. Connecticut .	250,051	951	263.	251,002
9. Kentucky . .	180,616	40,343	4. 47	220,959
10. Neu-Jersey .	198,727	12,422	16.	211,149
11. Neu-Hampshire	183,850	8	22,981.	183,858
12. Georgien . .	102,987	59,699	1. 72	162,686
13. Vermont . .	154,465	»	»	154,465
14. Tennessée**)	92,018	13,584	6. 77	105,602
15. Rhode-Island	68,742	380	18.	69,122
16. Delaware . .	58,120	6,153	9. 44	64,273
Landgebiet Ohio.	45,365	»	»	45,365
Bundesbezirk . .	10,849	3,244	3. 34	14,093
Landgeb. Mississippi	5,361	3,489	1. 53	8,850
Landg. Indiana.	5,506	135	40. 78	5,641
Zusammen:	4,422,913	896,849	4. 92	5,319,762

*) Massachusetts hat 422,845, Maine 151,719 Einw.

**) Tennessée wurde 1796 in den Staatenbund aufgenommen.

Diese zweite Bevölkerungsübersicht von 1800 weicht etwas von der ab, die Seybert in seinen letzten Mittheilungen giebt. In der Encyclopedie américaine Vol. XII. p. 428 wird die Volksmenge von 1800 zu 5,309,758 angegeben; wenn aber das Einzelne richtig ist, so muß die Gesammtzahl 5,310,718 sein.

III.

1810.

Staaten.	Freie.	Sklaven.	Wieviel Freie auf einen Sklav.	Zusammen.
1. Virginien . .	582,104	392,518	1. 48	974,622
2. Neu-York . .	944,032	15,017	63.	959,049
3. Pennsylvanien	809,296	795	1,018.	818,091
4. Massachusetts*)	700,745	»	»	700,745
5. Nordcarolina	386,676	168,824	2. 29	555,500
6. Südcarolina	218,750	196,365	1. 11	415,115
7. Kentucky . .	325,950	80,561	4. 04	406,511
8. Maryland . .	269,044	111,502	2. 41	380,546
9. Connecticut .	261,632	310	8. 44	261,942
10. Tennessée . .	217,192	44,535	4. 87	261,727
11. Georgien . .	147,215	105,218	1. 39	252,433
12. Neu-Jersey .	234,711	10,851	21. 69	245,562
13. Ohio **) . . .	230,760	»	»	230,760
14. Connecticut .	217,895	»	»	217,895
15. Vermont . .	214,460	»	»	214,460
16. Neu-Hampshire	76,823	108	711.	76,556
17. Rhode-Island	68,497	4,177	16. 39	72,674
18. Deleware . .	41,896	34,660	1. 20	76,556
Landgeb. Louisiana	23,264	17,088	1. 35	40,352
= Indiana	24,283	237	102.	24,520
Bundesbezirk . .	18,628	5,395	3. 45	24,023
Landgeb. Missouri	17,834	3,011	5. 67	20,845
= Illinois	12,114	168	72.	12,282
= Michigan	4,738	24	197.	4,762
Im Ganzen:	6,048,539	1,191,364	5. 07	7,239,903

*) Massachusetts hat 472,040, Maine 228,705 Einw.
**) Ohio wurde 1802 in den Staatenbund aufgenommen.

IV.

1820.

Staaten.	Freie.	Sklaven.	Wieviel Freie auf einen Sklav.	Zusammen.
1. Neu-York . .	1,362,724	10,088	135.	1,372,812
2. Virginien . .	640,213	424,153	1. 50	1,065,365
3. Pennsylvanien	1,049,247	211	4,972.	1,049,458
4. Nordcarolina	433,812	205,017	»	638,328
5. Ohio	581,434	»	»	581,434
6. Kentucky . .	437,585	126,732	3. 45	564,317
7. Massachusetts	523,287	»	»	523,287
8. Südcarolina	244,266	258,475	94.	502,741
9. Tennessée . .	342,716	80,097	4. 27	422,813
10. Maryland . .	299,952	107,398	2. 79	407,350
11. Georgien . .	191,333	149,656	1. 27	340,982
12. Maine . . .	298,335	»	»	298,335
13. Neu-Jersey .	270,018	7,557	36.	277,575
14. Connecticut .	275,151	97	2,836.	275,248
15. Neu-Hampshire	244,161	»	»	244,161
16. Vermont . . .	235,764	»	»	235,764
17. Louisiana *) .	84,343	69,064	1. 22	153,407
18. Indiana **) .	146,988	190	7. 73	147,178
19. Alabama ***)	86,022	41,879	2. 05	127,901
20. Rhode-Island	83,011	48	1,729.	83,059
21. Mississippi ****)	42,634	32,814	1. 29	75,448
22. Delaware . .	68,240	4,509	15. 13	72,749
23. Missouri *****)	56,364	10,222	5. 51	66,586
24 Illinois******)	54,294	917	59.	55,211
Bundesbezirk . .	26,662	6,377	4. 18	33,039
Landgeb. Arkansas	12,656	1,617	7. 82	14,273
Landgeb. Michigan	8,896	»	»	8,896
Im Ganzen:	8,100,108	1,538,118	5. 26	9,638,226

*) 1812 in den Staatenbund aufgenommen.
**) 1816 = = = =
***) 1819 = = = =
****) 1817 = = = =
*****) 1821 = = = =
******) 1818 = = = =

V.

1830.

Staaten.	Freie.	Sklaven.	Wieviel Freie auf einen Sklav.	Zusammen.
1. Neu-York .	1,918,533	75	25,580.	1,918,608
2. Pennsylvanien . . .	1,347,830	403	3,343.	1,348,233
3. Virginien .	741,648	469,757	1. 58	1,211,405
4. Ohio . . .	937,897	6	»	937,903
5. Nordcarolina	492,386	245,601	2.	737,987
6. Kentucky .	522,704	165,213	3. 16	687,917
7. Tennessée .	540,301	141,603	3. 81	681,904
8. Massachusetts	610,407	1	»	610,408
9. Südcarolina	265,784	315,401	0. 84	581,185
10. Georgien .	299,292	217,531	1. 37	516,823
11. Maryland	344,046	102,994	3. 34	477,040
12. Maine . .	399,953	2	»	399,955
13. Indiana .	343,028	3	»	343,031
14. Neu-Jersey	318,569	2,254	142.	320,823
15. Alabama .	191,978	117,549	1. 63	309,527
16. Connecticut	297,650	25	12,943.	297,675
17. Vermont .	280,652	»	»	280,652
18. Neu-Hampshire . . .	269,325	3	»	269,328
19. Louisiana .	106,151	»	0. 96	215,739
20. Illinois .	156,698	747	209.	157,445
21. Missouri .	115,364	25,091	4. 60	140,455
22. Mississippi .	70,962	65,659	1. 08	136,621
23. Rhode-Island . . .	97,182	17	5,717.	97,199
24. Delaware	73,456	3,292	22. 31	76,748
Bundesbezirk .	33,715	6,119	5. 50	39,834
Landg. Florida	19,229	15,501	1. 24	34,730
= Michigan	31,607	32	987.	31,639
= Arkansas	25,812	4,576	5. 63	30,388
Im Ganzen:	10,851,447	2,009,043	5. 39	12,866,020

Ueberſicht der Zunahme der Einwohnerzahl der ganzen Union, mit Unterſcheidung der drei Claſſen, der Weißen, der Sklaven und der freien Farbigen.

Geſammte Volksmenge.

Jahre.	Geſammtzahl.	Vermehrung in zehn Jahren.	Zunahme in Hundertſteln für 10 Jahre.
1790 . . .	3,929,326		
1800 . . .	5,319,762	1,390,436	35. 3
1810 . . .	7,239,903	1,920,141	36. 1
1820 . . .	9,638,226	2,398,323	33. 1
1830 . . .	12,866,020	3,227,794	33. 5
	Weiße.		
1790 . . .	3,172,117		
1800 . . .	4,318,033	1,145,916	36.
1810 . . .	5,862,293	1,544,360	35. 8
1820 . . .	7,876,598	2,014,205	34. 5
1830 . . .	10,526,248	2,649,650	33. 6
	Sklaven.		
1790 . . .	697,697		
1800 . . .	968,849	1,991,520	28. 5
1810 . . .	1,191,364	294,515	30. 4
1820 . . .	1,538,118	346,754	29. 1
1830 . . .	2,009,043	470,925	31. 2
	Freie Farbige.		
1790 . . .	59,512		
1800 . . .	104,880	45,368	77. 7
1810 . . .	186,146	87,266	83. 3
1820 . . .	223,510	37,364	19. 1
1830 . . .	319,599	96,089	43. 3

Man kann aus diesen Uebersichten folgende Schlüsse ziehen:

Die Zahl der Weißen nimmt in den vereinten Staaten, in ihrer Gesammtheit betrachtet, etwas schneller zu, als die der Schwarzen, woraus wieder hervorgeht, daß die Staaten ohne Sklaven sich bis auf die neuesten Zeiten rascher entwickelt haben, als die Staaten mit Sklaven. In den Staaten mit Sklaven, alle zusammengenommen, nimmt die freie Bevölkerung in einem etwas geringeren Verhältnisse zu, als die der Sklaven.

Nordamerika ist von allen Ländern, in denen Schwarze und Weiße zusammenleben, eines von denjenigen, in welchen die freien Farbigen am wenigsten zahlreich sind.

Im Jahre 1830 war die Bevölkerung der vereinigten Staaten so zusammengesetzt:

Weiße	82	Procent
Freie Farbige	2½	Procent
Sklaven	15½	Procent,

das heißt, die Bevölkerung der freien Farbigen machte nur den sechsten Theil oder 17 Procent der Sklavenbevölkerung aus. Dies Ergebniß kommt davon, daß der englische Stamm nur selten die persönliche Freilassung ausübt. Obgleich die Zahl dieser Klasse nur sehr klein ist, so nimmt sie doch gerade am meisten zu.

Nach Ramon de la Sagra bestand die Bevölkerung der Insel Cuba im Jahre 1830 aus:

	311,051 (oder 45 Procent)	Weißen,
	106,494 (oder 15 Procent)	freien Farbigen
und aus	286,942 (oder 40 Procent)	Sklaven.
Im Ganzen:	704,487 (100 Procent).	

Auf Cuba kommen also auf 100 Sklaven 37 freie Farbige.

Die Bevölkerung der französischen Kolonien kann folgendermaßen angesetzt werden:

Weiße	43,000	(oder 11 Procent)
Freie Farbige . .	70,000	(oder 18 Procent)
Sklaven . . .	272,000	(oder 71 Procent).
Zusammen:	385,000	(100 Procent)

oder, auf 100 Sklaven kommen 26 freie Farbige.

Die Bevölkerung der englischen Antillen war im Jahre 1832 so zusammengesetzt *):

Weiße	71,136	oder 8½ Procent
Freie Farbige . .	71,827	oder 9 Procent
Sklaven	689,002	oder 82½ Procent.
Im Ganzen:	832,965.	

Mithin wären vor der Emancipation in den englischen Antillen 11 Farbige auf 100 Sklaven gekommen.

Ich will diese Bemerkungen mit einigen bildlichen Uebersichten beschließen, in denen der Vermehrungsgang der freien und der sklavischen Bevölkerung staatenweise angegeben ist. Wachsthum und Abnahme sind in Hunderttheilen ausgedrückt und unterscheiden sich durch die Zeichen + und —. — In jeder Zählung sind die Staaten nach der Ordnung ihrer bezugsweisen Bevölkerungszunahme angesetzt.

*) Mac-Culloch, Dictionary of Commerce; art. Colonies.

I.

Von 1790 bis 1800.

Staaten.	Freie.	Sklaven.	Im Ganzen.
1. Kentucky m . .	195	+ 224	200
2. Georgien m . .	93	104	97
3. Vermont . . .	81	«	81
4. Neu-York . .	77	— 3	77
5. Südcarolina m	40	+ 36	39
6. Pennsylvanien	40	— 54	39
7. Neu-Hampshire	30	— 95	30
8. Nordcarolina m	18	+ 32	21
9. Massachusetts .	21	«	21
10. Virginien m . .	18	+ 18	18
11. Neu-Jersey . .	15	— 9	15
12. Maryland m .	12	+ 4	9
13. Delaware m .	16	— 31	9
14. Connecticut . .	6	— 65	5
15. Rhode-Island	1	— 60	0
Im Durchschnitt:	37	29	35

Der Buchstabe m bezeichnet die Staaten mit Sklaven.

II.

Von 1800 bis 1810.

Staaten.	Freie.	Sklaven.	Im Ganzen.
1. Ohio	409	«	409
2. Tenneſſée m .	136	+ 228	148
3. Kentucky m . .	81	+ 100	84
4. Neu-York . .	67	— 27	64
5. Georgien m . .	43	+ 76	55
6. Vermont . . .	41	«	41
7. Pennſylvanien	35	— 53	34
8. Maſſachuſetts .	22	«	22
9. Südcarolina m	10	+ 34	20
10. Neu-Hampſhire	17	«	17
11. Neu-Jerſey . .	18	— 13	16
12. Nordcarolina m	12	+ 27	16
13. Delaware m .	18	— 32	13
14. Rhode-Island	12	— 71	11
15. Virginien m .	8	+ 13	10
16. Maryland m .	11	+ 3	9
17. Connecticut . .	5	— 67	4
Miſſouri m. . . .	334	+ 390	356
Indiana	341	+ 75	334
Bundesbezirk m . .	72	+ 66	71
Im Ganzen:	37	30	36

III.

Von 1810 bis 1820.

Staaten.	Freie.	Schwarze.	Im Ganzen.
1. Indiana. . . .	505	— 20	500
2. Illinois	348	+ 446	351
3. Ohio	152	«	152
4. Louisiana m. .	100	100	100
5. Tennessée m . .	58	+ 80	62
6. Neu-York. . .	44	— 33	43
7. Kentucky m. .	34	+ 58	39
8. Georgien m . .	30	+ 42	35
9. Maine	30	«	30
10. Pennsylvanien.	30	— 73	29
11. Südcarolina m	12	+ 32	18
12. Nordcarolina m	12	+ 21	15
13. Neu-Hampshire	14	«	14
14. Neu-Jersey. .	15	— 30	13
15. Massachusetts .	11	«	11
16. Virginien m. .	10	+ 8	9
17. Vermont . . .	8	«	8
18. Rhode-Island	8	— 56	8
19. Maryland m .	11	— 4	7
20. Connecticut . .	5	— 69	5
21. Delaware m .	0	+ 8	0
22. Missouri m . .	287	+ 293	288
Michigan	88	«	88
Bundesbezirk m. .	43	+ 18	38
Im Durchschnitt:	34	29	33

IV.

Von 1820 bis 1830.

Staaten.	Freie.	Schwarze.	Im Ganzen.
1. Illinois	189	— 81	185
2. Alabama m . .	123	+ 181	142
3. Indiana . . .	133	«	133
4. Missouri m . .	105	+ 145	111
5. Mississippi m .	66	+ 100	81
6. Ohio	61	«	61
7. Tennessee m . .	58	+ 79	61
8. Georgien m . .	56	+ 45	52
9. Louisiana m . .	26	+ 59	41
10. Neu-York . .	41	«	41
11. Maine	34	«	34
12. Pennsylvanien.	28	+ 91	28
13. Kentucky m . .	19	+ 30	22
14. Vermont . . .	19	«	19
15. Rhode-Island	17	— 65	17
16. Massachusetts .	17	«	17
17. Südcarolina m	9	+ 22	16
18. Nordcarolina m	15	+ 20	15
19. Neu-Jersey .	18	— 70	15
20. Virginien m . .	16	+ 10	14
21. Neu-Hampshire	10	«	10
22. Maryland m .	15	— 4	10
23. Connecticut . .	8	— 74	8
24. Delaware m .	8	— 27	5
Michigan	255	«	256
Arkansas m . . .	104	+ 183	113
Bundesbezirk m . .	26	— 2	20
Im Durchschnitt:	34	31	33

Die Sklaven, die unter der Bevölkerung der Staaten, deren Verfassung die Sklaverei nicht anerkennt, aufgeführt sind, machen nur eine kleine Zahl aus. Es sind dies die Ueberbleibsel der Sklavenbevölkerung, welche ehedem dort bestand und heute in einer Art Dienstbarkeit lebt; oder es sind vielleicht auch Sklaven, die in jene Staaten eingeführt wurden, ehe sie staatsmäßig eingerichtet wurden. Das Letzte ist zum Beispiel der Fall hinsichtlich Illinois und Indiana's.

Man kann bemerken, daß die Staaten, in denen die Baumwolle gebaut wird, in der letzten Uebersicht den ersten Rang einnehmen; es sind die Staaten Alabama, Missisippi, Missouri, Tennessée und Georgien.

Es ist auch bemerkenswerth, daß, ob man gleich Sklaven in großer Menge aus den ehemaligen Südstaaten, Virginien, Nordcarolina, Maryland, ausführt, das Verhältniß der Sklaven dort doch im Fortschreiten ist, ausgenommen in Maryland, wo die Sklaverei, eben so wie in Delaware, zu verschwinden trachtet. Das Nile's Register rief neulich (den 13. Februar 1836) das Nachdenken der Amerikaner auf diese Thatsache, daß in der Gesammtheit der fünf Staaten Virginien, Maryland, Georgien und den Carolinen die weiße Bevölkerung von 1790 bis 1830 um 80 Procent, und die schwarze Bevölkerung (Freie oder Sklaven) um 224 Procent zugenommen hat.

Anmerkung 11. (zu Seite 104).

Kosten der Emancipation der Sklaven.

Das englische Gesetz von 1833 bestimmt, daß den 3. August 1834 die Schwarzen Lehrlinge werden, und nur gehalten sein sollen, 45 Stunden wöchentlich, oder 7½ Stunde täglich zu arbeiten. Die Lehrzeit wird, den 1. August 1840 für die Landsklaven, und den 1. August 1838 für die Stadtsklaven,

Arbeiter und Bedienten, zu Ende gehen. Von gewissen festgesetzten Zeitpunkten an werden die Sklaven freie Arbeiter werden. Alle Kinder, die nach dieser Zeit geboren werden, wo das Gesetz gegeben wurde, werden frei sein. Eine Summe von 20,000,000 Pf. Sterlingen (500,000,000 Franken) ist für die Entschädigung der Sklavenbesitzer eingeräumt worden. Für 750,000 Sklaven würde die Entschädigung 667 Franken für den Kopf, jedes Alters und Geschlechts betragen. Wenn man die nämliche Zahl annimmt, so würde das für drittehalb Millionen Sklaven, die in den vereinigten Staaten vorhanden sind, 1667 Millionen betragen. Die Entschädigung, nach dem Anschlage von 500 Franken den Kopf, würde heute 1250 Millionen kosten. Damit die Bundesregierung diese Ausgabe machte, wäre nothwendig, daß die allgemein in Amerika angenommenen Begriffe, auf den Grenzen des Wirkungskreises dieser Regierung, von Grund aus verändert würden.

Anmerkung 12. (zu Seite 105).

Herabwürdigung der freien Farbigen.

Aus folgendem Auszuge des ersten Berichts des Gefängnißvereins (prison discipline society) wird man erkennen, bis zu welcher Stufe der Verworfenheit die freien Farbigen in den vereinigten Staaten gebracht sind.

„Die Einwohnerzahl von Massachusetts beträgt „523,000 Seelen, die der Farbigen noch nicht 7000. „Die Gesammtzahl der Verurtheilten beträgt 314, die „der farbigen Verurtheilten 50, oder mit andern Wor„ten: die Farbigen bilden $\frac{1}{74}$ der Einwohnerzahl und „etwa $\frac{1}{6}$ von der Anzahl der Verurtheilten."

„In Connecticut beläuft sich die gesammte Ein„wohnerzahl auf 275,000 Seelen, die farbige Bevölke„rung kaum auf 8000; die Zahl aller Verurtheilten

„ist 117, die der farbigen Verurtheilten 39; also $\frac{1}{3}\frac{1}{4}$
„der Gesammtbevölkerung, und $\frac{1}{3}$ von den Verurtheil-
„ten kommt auf die Farbigen.“

„In Vermont ist die ganze Einwohnerschaft der
„Farbigen nur 918 Seelen stark, und davon sind 34
„im Penitencier.“

„Die Gesammtbevölkerung des Staats Neu-York
„beträgt 1,372,000, die der Farbigen 39,000 Seelen;
„die Gesammtzahl der Verurtheilten im Staatsgefäng-
„niß, das in der Stadt liegt, beläuft sich auf 637,
„darunter sind 154 Farbige; also machen diese $\frac{1}{3}\frac{1}{5}$ der
„Gesammtbevölkerung und ungefähr $\frac{1}{4}$ der Verurtheil-
„ten aus.“

„Die Bevölkerung von Neu-Jersey beträgt
„277,000 Seelen, darunter 20,000 Farbige, die Ge-
„sammtzahl der Verurtheilten ist 74; farbige Verur-
„theilte 24; das heißt die farbige Menschenclasse macht
„$\frac{1}{1}\frac{1}{3}$ der Bevölkerung und $\frac{1}{3}$ der Verurtheilten aus.“

„Der Staat Pennsylvanien enthält 1,049,000
„Einwohner, darunter sind 30,000 Farbige. Im Jahre
„1816 war die Gesammtzahl der Verurtheilten 407,
„die der verurtheilten Farbigen 176; im Jahre 1819,
„wo die sämmtlichen Verurtheilten 474 betrugen, gab es
„165 verurtheilte Farbige; also machten diese $\frac{1}{3}\frac{1}{4}$ der
„Gesammtbevölkerung und über $\frac{1}{3}$ der Verurtheilten
„aus.“

In einer in dem Kolonisationsverein zu Kentucky gehaltenen Rede hat Herr Clay gesagt: „die Laster der freien Schwarzen kommen keineswegs von einer ihrer natürlichen Beschaffenheit anklebenden Verderbtheit, sondern von ihrer unglücklichen Lage her. Die geselligen Verhältnisse bilden ein Bedürfniß, welches die Menschen mit Aufwand aller ihrer Fähigkeiten sich zu verschaffen streben. Da nun diese Verhältnisse für die freien Schwarzen nicht in den ehrenwerthen Ständen, sogar nicht einmal immer unter ihnen gegründet

werden können, so mischen sie sich unter Sklaven und unter die verdorbensten und gesunkensten Leute von den Weißen. Die Verderbniß und Alles, was an Frevelthaten gegen die Gesellschaft daraus entspringt, sind die Folgen eines solchen Daseins. Die Sklavenbesitzer, die in ihrer Nachbarschaft einige Familien von farbigen Leuten haben, wissen, wie verderblich die Berührung mit denselben ist. Die gerichtlichen Protokolle liefern, besonders in den großen Städten, entsetzliche Beweise, wie unverhältnißmäßig groß die Zahl der von Farbigen begangenen Verbrechen ist. Die Gefahr ihres Zunehmens in den Städten ist ernsthaft geworden und erheischt ein wirksames Mittel. In Cincinnati hat man es so lebhaft gefühlt, daß man zu der harten Maßregel seine Zuflucht nehmen zu müssen glaubte, alle diejenigen Farbigen zu vertreiben, die keine Bürgschaft für ihre gute Aufführung leisten konnten.

Anmerkung 13. (zu Seite 105).

Von der Sklaverei in den Republiken.

Man wundert sich, daß der Sklave und der freie Farbige im Süden des Bundes einer viel härteren Gesetzgebung unterworfen sind, als in den von einer unbedingten Monarchie abhängenden Kolonien, z. B. der Insel Cuba, und daß es z. B. bei Geldstrafe und Einsperrung verboten ist, den Einen und Andern lesen und schreiben zu lehren. Das Gegentheil würde weit überraschender sein. Wenn in einem Lande, wo die Weißen unbegrenzter Freiheit genießen, die Sklaverei einmal anerkannt ist, so kann sie durch kein anderes Mittel aufrecht erhalten werden, als durch eine eiserne Gesetzgebung; man wird genöthigt sein, dem Schwarzen das Lesenlernen rein unmöglich zu machen; denn wenn er die Verfassungen und Erklärungen der Rechte der Freistaaten lesen könnte, die mit den Worten be-

ginnen: „Alle Menschen sind nach dem Naturrechte frei und unabhängig," würde er nicht in beständiger Verschwörung gegen sie sein? — Es ist billig, zu sagen, daß, wenn in den vereinigten Staaten die Sklaven geistig und sittlich herabgewürdigt sind, sie doch in äußerer Hinsicht mit Menschlichkeit behandelt werden. Die Sklaven sind hier weniger mit Arbeit überladen, besser ernährt und gepflegt, als die meisten Bauern Europa's. Ihr Wohlbefinden wird durch die Geschwindigkeit bewiesen, mit welcher ihr Stamm fortwuchert.

Anmerkung 14. (zu Seite 116).

Proceß der Brandstifter des Klosters der Ursulinerinnen.

Die Unduldsamkeit eines Theils der protestantischen Einwohner sah mit schiefen Blicken ein Ursulinerinnenkloster zu Mount-Benedict in der Gemeinde Charlestown, Vorstadt von Boston, stiften. Diese Nonnen widmeten sich der Erziehung der jungen Mädchen, und viele protestantische Familien hatten ihnen ihre Kinder anvertraut. Alles spricht dafür, daß sie durchaus nicht von der Bekehrungssucht ergriffen waren. Im Anfange des August 1834 verbreitet sich in Charlestown das Gerücht, daß ein junges Mädchen, eine der Schwestern, gewaltsam im Kloster zurückgehalten wird. Die Selectmen versammeln sich; 5 derselben begeben sich ins Kloster und durchsuchen es vom Keller bis zum Dachboden, sehen die Nonne, die als ein Schlachtopfer der katholischen Kirchenzucht geschildert wird, und überzeugen sich, daß sie vermittelst ihres freien Entschlusses in dem Kloster ist. Sie legen öffentlich Zeugniß davon ab. Unterdessen wird am Abend des 11. August das Kloster umringt, darauf von einer Handvoll Taugenichtse, an deren Spitze man einen gewissen John Buzzel, einen Ziegelstreicher, bekannt durch seine Rohheit, bemerkt, angegriffen. Die Schwestern werden gewaltsam daraus

vertrieben: Alles wird der Plünderung preisgegeben, die Todtengrüfte werden erbrochen. Man legt Feuer an und das Kloster brennt im Beisein der Selectmen; die Spritzenleute von Boston eilen herbei, der Pöbel läßt sie nicht heran und stößt sie mit Gewalt zurück.

Verschiedene, auf frischer That ergriffene Menschen werden verhaftet, unter Andern Buzzel; man richtet sie im Jahre 1835 in Boston. Die Zeugen wollen nichts aussagen, sie wagen es nicht, ein geheimnißvoller Einfluß hat ihre Sprache verändert; das öffentliche Ministerium, welches anfänglich umsonst darum gebeten hatte, die Sache so lange aufzuschieben, bis daß man im Stande wäre, die Umtriebe, welche die Unthat hervorgerufen hatten, aufzudecken, verficht vergebens die Sache der Ordnung mit großmüthigem Unwillen. Alle Angeklagte werden freigesprochen, mit Ausnahme eines armen jungen Mannes, Namens Marcy, der zu 15 oder 20 Jahren Gefängniß verurtheilt wird; bald aber nöthigt die öffentliche Meinung den Vicegouverneur des Staats, ihn zu begnadigen. Buzzel und Kelly, einer seiner Spießgesellen, werden Helden; man trägt sie im Triumphe herum, man sammelt Unterschriften zu ihrem Besten. Die Nonnen wenden sich in einer Bittschrift an die gesetzgebende Macht von Massachusetts und verlangen, daß sie der Staat für den Schaden entschädige, den die öffentliche Gewalt hat vollbringen lassen; die aufgeklärtesten Bürger Bostons verwenden sich mit Wärme zu ihren Gunsten; die Kammer der Repräsentanten verwirft ihr Gesuch mit ungeheurer Stimmenmehrheit. Der Jahrestag des Brandes erscheint, und die Bewohner von Charlestown feiern ihn wie einen Tag des Ruhms; sie veranstalten ein Schießen, dessen Ziel das Bildniß der Oberen der Ursulinerinnen sein soll. Um endlich solche Gewaltthat und Schamlosigkeit aufs Höchste zu trei-

ben, hat man im Jahre 1836 erlebt, daß zwei von den Brandstiftern die gesetzgebende Macht um eine Entschädigung für die Leiden, welche sie bei Gelegenheit des Processes ausgestanden hätten, angingen. Der mit Untersuchung des Gesuches beauftragte Ausschuß kam mit einem Gesetzentwurfe zurück, nach welchem jedem der beiden Elenden eine Summe von 500 Dollars bewilligt werden sollte; zur Ehre von Massachusetts muß ich jedoch hinzufügen, daß die Bill bei der zweiten Lesung verworfen wurde.

Anmerkung 15. (zu Seite 117).

Municipalbehörden.

In den großen Städten ist der Municipalrath, in Uebereinstimmung mit der Einrichtung der beiden Kammern, gewöhnlich in zwei Abtheilungen getheilt. In Neu-York giebt es die Aldermen und die Assistant-Aldermen. In Philadelphia findet man den Auserwähltenrath (select-council) und den Gemeinderath (common council). Die Machtvollkommenheit ist in den verschiedenen Städten äußerst verschiedenartig unter die beiden Abtheilungen vertheilt. In gewissen besondern Fällen vereinigen sie sich zu einer einzigen Versammlung. Sie werden, wie unsere Municipalräthe, quartierweise und meist für ein Jahr gewählt. In Neu-York sind 15 Aldermen, und eben so viel Assistant-Aldermen; in den schwächer bevölkerten Städten sind sie auch weniger zahlreich. Ihre Amtsverrichtungen thun sie unentgeltlich, außer in einigen Städten, wo sie die Stellen von Friedensrichtern versehen und Unterschriften zu geben haben; in dieser Eigenschaft erhalten sie von dem Publikum, das sich an sie wendet, Gebühren; in Philadelphia sind dies ziemlich einträgliche Stellen. So wie die gesetzgebende Behörde oder Legislatur den Staat verwaltet, so verwalten diese Räthe

die Gemeine. Ihre Gewalt ist ausgedehnter, als die unserer Municipalräthe. In einigen Fällen verrichten sie ziemlich bedeutende gerichtliche Amtsgeschäfte; sie sitzen als Richter im Hofe des Bürgermeisters (Mayor's Court). Die Städte (cities) haben gewöhnlich einen Mayor, der die vollziehende Gewalt der Gemeine ist. Die Gewalt des Mayor ist, im Vergleiche mit der des Municipalraths in Frankreich, in Amerika weit geringer. Er ist in den großen Städten, Neu-York, Philadelphia, Baltimore, Neu-Orléans ꝛc., besoldet. Bald wird er von den Bürgern, bald von dem Municipalrathe gewählt. Im Staate Neu-York ist die Hauptstadt die einzige, in welcher die Bürger ihren Mayor wählen.

Die vollziehende Gewalt, so schwach sie auch ist, ruht nicht einzig und allein in den Händen des Mayor's, sondern sie ist meist zwischen ihm und dem Recorder getheilt. Dem Letzten liegen insbesondere gerichtliche Amtsverrichtungen und die Aufsicht ob. Die Gefängnisse und Spitäler fallen vorzüglich in seinen Wirkungskreis. Er ist wie der Mayor besoldet, und wird eben so erwählt. In der Stadt Neu-York wird er jedoch von dem Gouverneur und dem Senate des Staats gewählt. Dieser Staatsdiener hat manches Uebereinstimmende mit unseren vormaligen Gemeindeprokuratoren.

Die Zahl der Städte ist unbedeutend. Gewöhnlich gesteht man nur Orten von 12 bis 15,000 Seelen die städtischen Rechte zu. Im ganzen Staat Neu-York gibt es nur 9 Städte (cities). Es gibt eine viel größere Anzahl Dörfer, welche kleine Städte sind, deren Obrigkeit weniger Vorrechte besitzt, als die der Städte. Alles Uebrige ist den Landgemeinden. Diese werden von einem Municipalrathe regiert, dem verschiedene besondere Beamte für die Schulen, für die Armen, für die Straßen, die Feldzäune (fences) bei-

gegeben sind. — Uebrigens ändert sich die örtliche Regierung viel mit den Staaten. — Im Süden gibt es keine Landgemeinden, sondern nur Grafschaften.

Anmerkung 16. (zu Seite 127).

Glücklicher war ich in Kingston (Ober-Canada), dem ehemaligen Frontenac, an der äußersten Nordspitze des Ontariosees. Im Kasernenhofe eines der dort stehenden englischen Regimenter fand man den Grund einer Mauer, die zu den von La Salle oder seinen Nachfolgern aufgeführten Bauten gehörte.

Anmerkung 17. (zu Seite 133).

Vom Anthracit.

Als im Jahre 1814 die Engländer die Amerikaner in ihren Häfen blokirt hielten, so daß die Steinkohlen aus Virginien nicht zur See nach Philadelphia gebracht werden konnten, welches der einzige mögliche Weg war, ließen einige Fabrikanten, welche Kohlen brauchten, mit großen Kosten einige Karren voll aus der Gegend der Quellen des Schuylkill, wo ein Steinkohlenlager sein sollte, herbeischaffen; aber es gelang ihnen nicht, sie in Brand zu bringen. Einer dieser Fabrikanten, Herr J. P. Wetherill, erzählte mir, daß er ein Loch auf einem Felde, das heute mit Straßen bedeckt ist, dazu benutzt habe, den Anthracit hineinzuwerfen, um seiner los zu werden. Der Zufall lieferte indessen den unwiderlegbarsten Beweis von der Brennbarkeit des Anthracits. Einer von denen, die welchen gekauft hatten, ließ ihn im Haufen vor seinem Hause liegen, weil er ihn für unnützes Zeug hielt. Einst in der Nacht weckte ihn eine ziemlich lebhafte Helle und ein Knistern aus dem Schlafe auf: der Anthracit hatte sich entzündet. Man wiederholte die

Versuche; man lernte den Anthracit behandeln, erbaute Oefen, deren Form seiner Natur mehr angemessen war. Heute dient er zu allem häuslichen Gebrauch. Im Norden, auf dem Küstenlande benutzt man kein anderes Brennmittel in den Küchen und Sälen; man wendet ihn in einer großen Menge Fabriken an, um die großen Kessel zu heizen. Man fängt schon an, sich seiner an Bord der Dampfbote zu bedienen. Auf dem Dampfschiffe Columbia habe ich regelmäßig Anthracit brennen sehen. Auch auf den Booten, die von Neu-York nach Jersey-City, auf der andern Seite des Hudson, gehen, brennt man nichts Anderes. Im Jahre 1835 hat der Dr. Nott erfolgreiche Versuche auf dem Dampfboote Nowelty, zwischen Neu-York und Albany, damit angestellt.

Der Anthracit findet sich nur in Pennsylvanien, in den zwischen der Susquehannah und der Delaware liegenden Bergen, oder er wird wenigstens nirgends sonst zu Tage gefördert. Es gibt drei Hauptpunkte der Ausbeute, der eine ist an den Quellen der Schuylkill, der andere an denen des Lehigh, der dritte an den Quellen des Lackawaxen. Diese drei Gewässer fließen dem Delaware zu. Aus folgendem Verzeichnisse ersieht man, wie viele Tonnen Anthracit vom Anfange bis jetzt gewonnen und zu Markt gebracht worden sind.

Jahre.	Lehigh.	Schuylkill.	Lackawaxen.	Im Ganzen.
1820 . .	365	«	«	365
21 . .	1,073	«	«	1,073
22 . .	2,240	«	«	2,240
23 . .	5,823	«	«	5,823
24 . .	9,541	«	«	9,541
25 . .	28,393	5,306	«	33,699
26 . .	31,280	16,835	«	48,115
27 . .	32,074	29,492	«	61,566
28 . .	30,232	47,181	«	77,413
29 . .	25,110	78,293	7,000	111,403
1830 . .	41,750	89,984	42,000	173,754
31 . .	40,965	81,854	54,000	176,819
32 . .	75,000	209,271	84,300	368,771
33 . .	124,000	250,588	111,777	486,365
34 . .	106,244	226,692	43,700	376,636
1835 . .	138,000	339,508	80,000	557,000

Anmerkung 18. (zu Seite 146).

Schluß der Angelegenheit der Bank und der Staatsdepositen.

Die Bank schien aufs Entschiedenste vernichtet, als einer jener unvorhergesehenen Lichtblicke des Glückes, wie es in demokratischen Ländern so häufig vorkommt, ihr das Dasein wiedergegeben hat.

Bei den allgemeinen Wahlen von 1835 hatte die Opposition in Pennsylvanien vollkommen den Vortheil. Sie ernannte den Staatsgouverneur, die Mehrheit der Repräsentantenkammer und eine Menge Municipalitäts- und Grafschaftsbeamten. Nicht als wenn die Opposition in Pennsylvanien die Mehrheit hätte; von 201,000 Stimmen hatte die Verwaltung 107,000; aber, in einem unerhörten Schwindel befangen, hatte sich diese

Partei in dem genannten Staate in zwei unversöhnliche Brüche gespalten. Die Einen bestanden auf der Wiedererwählung des früheren Gouverneurs, Herrn Wolfs, die Andern, die ihn nicht für einen ganz reinen Demokraten hielten, hatten ihm in Herrn Mulhenberg einen Nebenbuhler aufgeregt. Nirgends konnten sich die Freunde dieser beiden Männer verständigen, nicht einmal über die Wahl eines Scheriffs oder eines Coroners (Todtenbeschauers). Die Einen wie die Andern waren also fast überall in der Minderheit, und da die beziehungsweise Mehrheit die einzige erforderliche war, so erwählte man den Kandidaten der Opposition, Herrn Ritner, nebst einer Repräsentantenkammer von derselben Meinung, zum Gouverneur.

Die Bank ersuchte die gesetzgebende Macht des Staats um eine Charte, als örtliche Bank von Pennsylvanien, und die Repräsentantenkammer gewährte sie ihr; der Senat wagte es nicht, sie ihr zu verweigern, weil die Ermächtigungsbill sehr große Vortheile zum Besten des Staats festsetzte. Den 18. Februar wurde die Bill mit der Unterzeichnung des Gouverneurs bekleidet und erhielt Gesetzeskraft.

Die Bank hat beträchtliche Summen in die Kasse des Staats gegeben, nämlich

1) 2,500,000 Dollars einmal bezahlt oder	13,330,000 Franken.
2) Eine jährliche Summe von 100,000 Dollars während 20 Jahren . .	10,670,000 =
3) An Vorausbezahlungen für verschiedene, von Vereinen ausgeführte Werke 675,000 Doll. oder .	4,100,000 =
Latus	28,100,000 Franken.

Transport:	28,100,000 Franken.
Außerdem hat sie sich anheischig gemacht, dem Staate eine Summe von 600,000 Doll. (32,000,000 Franken) zu 4 Procent gerade auf, oder zu 5 Procent zu 110, was einem Geschenke von 600,000 Doll. gleich ist, zu leihen oder . .	3,200,000 =
	31,300,000 Franken.

Das ist gewiß viel Geld, aber man muß bemerken, daß ein allerdings nur unbedeutender Theil dieser Summe einige Zinsen bringen wird: es ist nämlich diejenige Summe, die zur Vorausbezahlung verschiedener Werke bestimmt ist. Ferner ist ihr Bestehen für die lange Frist von 30 Jahren, während welcher es ihr möglich sein wird, ihre frühere Stellung wieder zu gewinnen; ferner ermächtigt sie ihre neue Charte, mit den Staatseffekten zu handeln, was ihr vorher nicht gestattet war; alsdann wird sie auch die Unterzeichnung der Bundesregierung geradeauf wiedererstatten, und sie auf wenigstens 20 Procent Gewinn stellen: 20 Procent von 7,000,000 Dollars geben 1,400,000 Dollars oder 7,470,000 Franken; endlich hatte auch die Bank einen bedeutenden Nachhalt, der dazu dienen wird, die von der gesetzgebenden Macht auferlegten Auslagen zu decken.

Hätte sich übrigens die Bank nicht zu diesem Opfer verstanden, so wäre ihre Charte im Senate nicht durchgegangen. So eifrige Jacksonmen die Pennsylvanier auch sind, so konnten sie doch der Lust nicht widerstehen, ihre öffentlichen Arbeiten, ohne ihren Geldbeutel zu öffnen, zu Ende zu bringen, und die Steuern herabzusetzen, die sie sich auferlegt hatten, um den Dienst der durch diese Arbeiten veranlaßten Staats-

schuld zu sichern. Der pennsylvanische Senat mußte dem Strome der öffentlichen Meinung folgen, die sich nicht laut ausgesprochen haben würde, wenn sich die Bank nicht in hohem Grade freigebig gezeigt hätte. Die Ermächtigungscharte der Bank ist betitelt: Akte zur Unterdrückung der zum Besten des Staats über bewegliches und unbewegliches Eigenthum festgesetzten Abgaben, zur Fortsetzung und Ausdehnung der öffentlichen Arbeiten des Staats und für andere Gegenstände. Einer von diesen andern Gegenständen ist die Ermächtigung der Bank.

Die Anhänger des Generals Jackson haben das drohendste Geschrei gegen die gesetzgebende Macht Pennsylvaniens und gegen die Bank erhoben. Der General hat einen heftigen Anfall von Zorn gehabt. Früher hatte er in seinen Botschaften gesagt, daß die Bank zahlungsunfähig sei; in der von 1834 — 35 hatte er sie beschuldigt, sie lasse die Bürger in den Straßen Philadelphia's ermorden. Unter diesen Umständen hatten die ihm ergebenen Tagesblätter die Bevölkerung ermahnt, die Bank sofort von Grund aus zu schleifen, und Salz auf die Stätte zu säen, wo sie sich heute erhebt. Die Bank hat eine Anleihe in Europa gemacht, um die Bundesregierung zu bezahlen, und so blieb Alles in Ordnung. Sie hat auch in den wichtigsten Städten der Union Agenturen errichtet, die ihr fast alle Vortheile der Töchterbanken gewähren werden; und anstatt, wie früher, den inneren Wechselverkehr beinahe unentgeldlich zu betreiben, so läßt sie sich jetzt theuer bezahlen. Ich habe schon gesagt, daß in der Mitte des Jahres 1836 ihr Werth des Wechselverkehrs zwischen Neu-York und Neu-Orléans $2\frac{1}{2}$ Procent betrug.

Sonderbar genug hat die Bundesregierung den stärksten Theil der Kosten des vom General Jackson

gegen die Bank geführten Kriegs bezahlt. Sie hat in der That nicht allein die von der Bank dem Staate Pennsylvanien berechneten Summen verloren, sondern auch den Unterschied von 20 Procent an der Vorausbezahlung, die ihr geradeauf wiedererstattet worden ist, und endlich auch ihr Theil an dem Nachhaltskapitale.

Die Erbitterung der Jacksonischen Partei gegen die Bank ist nicht unthätig. Sie wird vielleicht so glücklich sein, den Umlauf der Billets der Bank außerhalb Pennsylvaniens zu verhindern, nicht durch ihre unmittelbaren, gesetzgebenden Verbote (die gesetzgebende Macht Pennsylvaniens hat gute Ordnung hineingebracht), aber indem sie die Verfälscher, die sie nachmachen, unbestraft läßt. Der Fall ist schon in Virginien vorgekommen. Neulich, den 3. März 1836, wurde ein Elender, der Billets der Bank der vereinigten Staaten nachgemacht hatte, vor Gericht gestellt, und die Geschworenen erklärten ihn für schuldig, vorausgesetzt, daß es Gesetze gäbe, nach denen er bestraft werden könnte. Der mit Vollziehung der Strafe beauftragte Richter ließ den Angeschuldigten frei, unter dem Vorgeben, daß es keine peinlichen Gesetze gäbe, die angewendet werden könnten. Diese Entscheidung eines Richters war augenscheinlich vom Parteigeiste eingegeben. Da die Bank zwei Jahre für sich hatte, um ihre Geschäfte als Nationalbank zu schließen, so haben ihre Noten gesetzlichen Umlauf bis zum 3. März 1838. Die gegen die Verfälscher von der Charte von 1816 festgesetzten Strafen dürfen bis zum Ablauf dieser Frist angewendet werden, ganz so, wie vor dem 3. März 1836. Seitdem der Staat Pennsylvanien der Bank der vereinigten Staaten eine Charte bewilligt hat, sind Ehre und Selbstständigkeit dieses Staats dabei betheiligt, daß sie in keinem anderen Staate eine muthwillige Beleidigung erleidet; und Pennsylvanien wird das nicht vergessen. Ueberdies würde die Bank

wenig dabei verlieren, selbst wenn sie auch ihre Billets nicht mehr im ganzen Bunde im Umlaufe erhalten könnte. Der Gewinn der Bank, als Umlaufsbank, war, wie ich schon in der 11. Anmerkung des 1. Bandes gesagt habe, mittelmäßig, weil sie eine mäßige Anzahl Billets im Umlaufe hatte, und was sie auf dieser Seite verlöre, würde sie im inneren Wechselverkehr wieder gewinnen.

Am Ende der Sitzung von 1835 bis 1836 hat sich der Kongreß hinsichtlich der Kapitalien des Schatzes, die, seitdem sie der Bank der vereinigten Staaten entzogen worden waren, in den Geldkisten der Ortsbanken lagen, auf welche die Regierung kein gesetzliches Aufsichtsrecht hat, fest entschieden. Diese verfügbaren Kapitalien hatten sich von 1835 bis 1836 auf 50 bis 200 Millionen Franken belaufen, und überschritten in gewissen Fällen das ganze ausstehende Vermögen (actif) der Banken, denen sie anvertraut waren, in ungeheurem Grade.

Es ist festgesetzt worden, daß diese verfügbaren Kapitalien bis auf 5 Millionen Dollars (27 Millionen Franken) allmählig quartierweise den Ortsbanken entzogen werden sollen, und zwar binnen dem 1. Januar 1835 und dem 1. Januar 1836; man will sie in den Geldkisten des Staats aufbewahren, verhältnißmäßig nachdem sie auf dem Kongresse vor versammelten Senatoren und Abgeordneten vertreten werden würden. Die Staaten werden keine Zinsen davon bezahlen, bis zu dem Augenblicke, wenn die öffentlichen Dienste der Union die Erstattung derselben nöthig machen würden. Es ist nichts, als eine bemäntelte Vertheilung.

Das Uebrige von den Kapitalien des Schatzes (27 Millionen Franken) wird in den vom Schatzsekretair dazu ausersehenen Ortsbanken niedergelegt werden: diese werden die Zinsen davon mit 2 Procent be-

zahlen, so oft das Niedergelegte das Viertel ihres Kapitals übersteigt.

Anmerkung 19. (zu Seite 157).

Plätze in der Kirche.

In den katholischen Ländern sind die Kirchen, gewaltige Gebäude, dem ganzen Volke ohne Unterschied geöffnet; Jeder nimmt Platz darin, wo ihm beliebt, alle Stände sind darin vermischt. In den vereinigten Staaten werden die sehr mannigfaltigen und kleinen Kirchen von Unternehmern und, so zu sagen, auf Aktien erbaut. Sie gehören den Gründern als Eigenthum und sind zu ihrem ausschließlichen Gebrauche, und nur eine Emporkirche wird den wenigbemittelten Leuten eingeräumt. Der Theil des Eigenthums eines Jeden ist durch einen verschlossenen Sitz (pew) bezeichnet. So ist also die ganze Oberfläche der Kirche von Bänken oder Sitzen eingenommen. Der Gang, der gewöhnlich auf dem ganzen Umfange in einer gewissen Höhe herumläuft, ist oft wieder getheilt. In der Regel ist dieser Gang, wenigstens zum Theile, dem Volke überlassen.

Jede Bank wird, wie jedes Eigenthum, übertragen und verkauft. Der Preis derselben ist nach den Städten, nach den Sekten und nach der Lage der Bank in der Kirche verschieden. Die Bänkebesitzer müssen jährlich eine gewisse Summe für den Kostenaufwand des Gottesdienstes, für Heizung und Erleuchtung der Kirche, für die Besoldung des Predigers entrichten. Diese Abgabe wächst mit dem Werth der Bank.

In vielen Fällen gehören die Bänke der Kirche selbst, die sie an die Gemeindeglieder vermiethet. Das mitunter bedeutende Einkommen davon dient zur Deckung der Kosten des Gottesdienstes.

Bei dieser Einrichtung hängt der Platz, den die Gemeindeglieder in der Kirche einnehmen, von ihrem Vermögen, oder wenigstens von dem Preise, den sie an ihre Bänke wenden, ab.

In Boston verkauft man das Eigenthum mancher Bänke, die 4 bis 6 Personen fassen können, für 2 — 3000 Franken, gewöhnlicher noch für 1500 bis 3000 Franken. Die Abgabe, die man außerdem noch an die Kirche entrichtet, beträgt 150—200 Franken. Man hat auch einige Nebenkosten zu bezahlen, zum Beispiel für diejenigen Geistlichen, welche verpflichtet sind, die Armen der Gemeinde zu besuchen, für die sogenannten Ministers at large.

In Neu-York, wo die Bänke der Kirche als Eigenthum gehören, werden sie in manchen Gemeinden für 300 — 500 Franken an die Reichen vermiethet.

In den Landkirchen läßt man sie für 100 bis 150 Franken ab.

Die Katholiken in den vereinigten Staaten haben dieses Verfahren den Protestanten nachgeahmt.

Anmerkung 20. (zu Seite 166).

Von den Abgaben in den vereinigten Staaten.

Der Widerwille, den die Abgaben der englisch-amerikanischen Bevölkerung einflößen, rechtfertigt sich durch die Gewohnheiten der Selbstregierung. Oerter und Einzelnwesen verwalten sich selbst, die einzelnen Regierungen haben wenig Ausgaben zu machen; es gibt einige unter ihnen, deren Staatsbedarf (budget) sich beinahe auf die Besoldungen des Gouverneurs, seiner Kanzleien und der gesetzgebenden Macht beschränken. Hiernach ist also kein Grund zur Forderung beträchtlicher Steuern vorhanden.

Seit einigen Jahren haben jedoch die Unternehmungen der öffentlichen Arbeiten, die auf Kosten des Staats oder vermittelst der Unternehmungen der Städte aufgeführt wurden, die Staaten und Städte zu beträchtlichen Ausgaben verleitet. Hauptsächlich durch Anleihen hat man diese Ausgaben bestritten. Man hat zur Abtragung der Zinsen der Anleihen nicht nur mehrere öffentliche Einnahmen und mehrere besondere Auflagen angegriffen, sondern auch das Einkommen von den Werken, deretwegen die Anleihe gemacht worden war. So hat der Staat Neu-York, zur Verzinsung seiner Schuld der Kanäle, die Abgabe auf Versteigerungen und eine kleine Steuer, die auf dem aus den Quellen des Staates bezogenen Salze haftet, besonders verwendet. Pennsylvanien, welches dreimal so viel geborgt hat, als der Staat Neu-York, hat eine viel größere Menge Abgaben zu besonderen Zwecken angegriffen.

Das Verfahren, Anleihen so viel wie möglich durch Auflagen zu ersetzen, bietet große Vortheile dar. Es nimmt das Geld da, wo es sich findet, und nimmt es mit Bewilligung dessen, der es besitzt.

Es gibt in den vereinigten Staaten vier Arten von Steuern: 1) die Bundessteuern, welche etwa $1\frac{1}{4}$ Dollar (6 Franken 67 Centimen) auf den Kopf betragen, und fast einzig und allein von den Zöllen herrühren; fügt man die Posten hinzu, die in den vereinigten Staaten nicht als Quellen des Einkommens betrachtet werden, so belaufen sich die Bundessteuern auf 7 Franken 50 Centimen; 2) die Staatssteuern, die in der Regel unbedeutend sind; 3) die äußerst mäßigen Grafschaftsabgaben; 4) die Ortssteuern, die in den großen Städten ziemlich hoch sind.

Aus diesem ersten Ueberblicke ergibt sich, daß die Landbewohner sehr gering besteuert sein müssen. Die ackerbautreibende Bevölkerung zahlt selten im Durch-

schnitte über 15 Franken auf den Kopf, die Bundessteuern des Zolles und der Posten inbegriffen; hierzu rechne ich aber keineswegs die Frohnen von zwei oder drei Tagen Arbeit, die den Landbewohnern wegen Ausbesserung der Wege gewöhnlich auferlegt werden.

Die unmittelbaren, zum Besten der Staaten oder der Grafschaften erhobenen Steuern, sowohl von beweglichen, als von unbeweglichen Gütern, sind sehr gering. In mehreren Staaten, als Neu-York, Maryland, Neu-Jersey ꝛc., gibt es keine unmittelbaren Steuern zum Besten des Staats. In den Staaten, wo eine Statt findet, ist sie fast unbemerkbar und beträgt einige Hunderttheile vom Dollar, 5, 10 oder 12 für jede 100 Dollars des Grundkapitals, nach einer Abschätzung, welche selten über die Hälfte des wirklichen Werthes der Besitzungen voraussetzt.

Die Staaten, in denen sich Mittelpunkte des Handels befinden, erheben gemeiniglich auf ihre Rechnung eine Steuer von den Versteigerungen, die in diesem Lande sehr häufig vorkommen *). Diese Steuer ist nach den Staaten und nach den Gegenständen verschieden und beträgt zwischen 1 bis 2 Procent. Oft dringen sie den Versteigerern auch Patente, außer den Verkaufsabgaben, auf, und ertheilen Schenkwirthen, Likörhändlern und umherziehenden Kaufleuten starke Freiheiten.

Einige Staaten haben die Banken besteuert. In Pennsylvanien müssen sie 8 Procent von ihren Dividenden in den Schatz geben.

In mehreren Staaten besteht eine Kopfsteuer (poll tax), die nur von wirklichen Bürgern, Männern über 21 Jahre alt, gefordert werden können. Ich glaube

---

*) Im Jahre 1835 erreichten die Versteigerungen in der Stadt Neu-York allein die Zahl 34,311,609 Dollar oder 183,000,000 Franken.

nicht, daß sie in irgend einem Falle mehr wie 1 Dollar beträgt.

Pennsylvanien hat sich genöthigt gesehen, die Abgaben zu vervielfältigen, um die Zinsen seiner Schuld aufzubringen. So legt es eine Abgabe von 2½ Procent auf die Erbfolge einer Seitenlinie, eine Steuer oder ein Patent auf die Handeltreibenden überhaupt, eine auf die Staatsämter, welche ihm gegen 80,000 Franken einbringt; eine andere auf die als Kapital abgeschätzten verschiedenen Gewerbe, selbst auf das des Geistlichen der verschiedenen Glaubensweisen, und endlich müssen auch die ohne Gewerbe lebenden Junggesellen über 25 Jahre eine Abgabe entrichten. So oft dieser Staat einer Bank eine Charte bewilligt, oder eine ältere erneuert, läßt er sich eine Prämie zahlen, und eine solche Prämie beträgt für eine Charte von 15 bis 20 Jahren 5 Procent.

Die Staaten hatten früher Lotterien, oder sie verkauften Lotterieberechtigungen an Privatleute, oder auch, sie bewilligten dergleichen zur Aufmunterung Vereinen öffentlicher Arbeiten. Man hat fast allenthalben darauf verzichtet. Maryland ist das einzige Land im Norden des Potomak, das diesen Zweig des Einkommens beibehalten hat. Die Aussichten des Spielers und des Banquiers waren in den amerikanischen Lotterien gleicher, als in der französischen Lotterie.

Die Landbewohner, welche in den Regierungen vorherrschen, bürden den Städten den überwiegenden Theil der Regierungskosten auf, indem sie wenig oder keine Grundsteuern zum Besten der Staaten einführen. Die Abgaben von den Versteigerungen bilden eine der Hauptquellen der Staaten, in denen es Handelsplätze gibt, und werden in den großen Städten ganz allein entrichtet. Sie bringen dem Staate Neu-York 1,460,000 Franken ein, die, mit Ausnahme von etwa 10 bis 12,000 Franken, von der Stadt Neu-York

allein aufgebracht werden. In Louisiana betrugen die Staatsabgaben im Jahre 1835 114,047 Dollars (608,000 Franken), davon kamen 31,918 Dollars von einer Grundsteuer und 82,129 Dollars von einer in der Stadt Neu-Orléans allein, auf dem beweglichen Gute der Handels- und Kaufleute, der Mäkler, Versteigerer, Apotheker, Gast- und Schenkwirthe und auf dem Werthe der Sklaven haftenden Steuer her.

Im Staate Neu-York betragen sämmtliche Staatsabgaben nur 1 Franken auf den Kopf, davon kommt $\frac{1}{3}$ von der Salzsteuer und $\frac{2}{3}$ von der Versteigerungsabgabe; doch sind sie unzureichend. Man müßte allenfalls die Kanalzölle, die 8 Millionen oder 3 Franken 64 Centimen auf den Kopf betragen, noch hinzufügen; ist dies auch eine Abgabe, so ist es doch die mindestdrückende, die man erheben kann.

In Pennsylvanien belaufen sich die Staatsabgaben auf 3 Franken 75 Centimen bis 4 Franken auf den Kopf. Seit der Erneuerung der Charte der Bank der vereinigten Staaten muß es etwa 3 Franken 33 Centimen betragen.

In Maryland betragen sie 1 Franken 85 Centimen und kommen von verschiedenen Berechtigungen, von der Lotterie, den Versteigerungen ꝛc.

In den Süd- und Weststaaten sind sie auch sehr mäßig, ungefähr 1 bis 2 Franken, bisweilen weniger.

Die Grafschaftssteuern sind immer unmittelbar und haften auf dem beweglichen und unbeweglichen Eigenthum, hauptsächlich auf dem letzten. Im Staate Neu-York betragen sie, abgesehen von der Stadt, gegen 3,900,000 Franken oder 2 Franken 50 Centimen auf den Kopf. In Pennsylvanien sind sie bedeutender.

Die Municipalsteuern bestehen fast einzig aus einer Abgabe vom beweglichen oder unbeweglichen Vermögen. Die großen Städte ziehen auch ein gewisses Einkommen aus den Freibriefen der Verkäufer von Getränken, der Fuhrleute, Lohnkutscher, Pfandverleiher (pawn proker's) ꝛc. Das Municipalbesitzthum, zum Beispiel Märkte und Ländereien, bringen auch noch etwas Beträchtliches ein.

In Neu-York betrugen im Jahre 1835 die eigentlichen örtlichen Steuern, das Einkommen von Märkten und anderem Municipalvermögen, was sich auf 107,300 Dollars (570,000 Franken) beläuft, nicht in Anschlag gebracht, ungefähr 1 Millionen Dollars auf 270,000 Einwohner, oder 20 Franken auf den Kopf. Diese Zahl schließt die Grafschaftssteuer mit ein, da die Stadt Neu-York allein eine Grafschaft bildet. In Boston kann man sie zu 26 bis 27 Franken auf den Kopf annehmen.

In Philadelphia betragen die Municipalauflagen mit Einschluß einer ziemlich hohen Armensteuer ungefähr 20 Franken auf den Kopf; rechnet man die Grafschaftssteuer dazu, so könnten sie gegen 30 Franken kommen. In Washington sind die Steuern stärker, besonders wenn man sie mit dem Reichthum des Orts vergleicht. In Paris kommen 50 Franken Municipalsteuern auf den Kopf; in Lyon 18. In London übersteigen die Steuern die Grenze des Glaublichen.

Da, wo auf dem Lande Municipalitäten bestehen, sind die Municipalitätssteuern äußerst gering, und außerdem unmittelbar. Im Staate Neu-York, die Stadt ausgenommen, betragen sie im Durchschnitte 1 Franken 65 Centimen auf den Kopf, ungerechnet die Steuer der Primärschulen.

Es findet also hinsichtlich der Municipalsteuern eine große Verschiedenheit zwischen den vereinigten Staaten und Frankreich Statt. In Frankreich erhebt man sie aus den Verbrauchsgegenständen, in den vereinigten Staaten aus dem erworbenen Vermögen, aus dem Kapital. In Frankreich zahlt Jedermann, in den vereinigten Staaten der Reiche allein.

Im Staate Neu-York bezahlen also die Einwohner, die der Hauptstadt nicht mit gerechnet, ungefähr folgende Abgaben:

Bundessteuern	7	Franken	50	Centimen,
Staatsabgaben	1	=	—	=
Zölle der Kanäle des Staats	3	=	64	=
Grafschaftssteuer . . .	2	=	5	=
Municipalsteuer . . .	1	=	65	=
Ortsabgabe für die Schulen	—	=	50	=
Im Ganzen:	16	Franken	34	Centimen.

Wenn man die großen Städte nicht mitrechnet, so ist diese Zahl eher über, als unter der Durchschnittszahl der verschiedenen Staaten.

In den Südstaaten sind die eigentlichen Steuern geringer; aber der Pflanzer, der für sich allein eine Gemeinde vorstellt, ist zu verschiedenen, anderwärts als öffentliche Lasten betrachteten Ausgaben genöthigt; er muß zum Beispiel seine Neger an der Instandhaltung seiner Wege arbeiten lassen.

In Allem, worüber ich bis jetzt gesprochen habe, rechnete ich nur die Steuern. Die Staaten und Städte haben andere Einkünfte, welche theils von angehäuften Kapitalien, theils von Ländereien, Baustellen, Aktien zu Unternehmungen, von Einkünften, die man unmöglich mit den Abgaben verwechseln kann, herkommen.

Die Hauptsumme der Wege und Mittel für das J. 1837 kann man in Frankreich ungefähr annehmen zu: . . . . . 1,010,000,000 Franken.

Die Verwilligungen (octrois) für alle Gemeinden des Königreichs geben ungefähr . . 65,000,000 „
(Im J. 1833 gaben sie den Gemeinden 56,571,000 Franken.)

Die Departementalsteuern 65,000,000 Franken.
(Im J. 1832 betrugen sie 56,774,200 Fr.)

Sa. der Abgaben des Königreichs 1,140,000,000 Franken.
Oder, wegen der Auslassungen 1,150,000,000 „

Hiervon muß man, als eingebildete Ausgaben oder als solche, die aus andern Quellen, als den Steuern, herkommen, in Abzug bringen: . . . . . 90,000,000 Franken.

Bleiben für den wirklichen Bedarf des Landes: 1,060,000,000 Franken.

Mithin für eine Bevölkerung von 33 Millionen eine Steuer von 32 Franken auf den Kopf.

Man hat seit einiger Zeit die Frage vielfältig in Anregung gebracht, ob die vereinten Staaten mehr oder weniger besteuert seien, als in Frankreich. Es ist dies eine Frage, die aus verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden kann. Die Steuerverfassungen der beiden Länder gleichen einander nicht sehr. Die Abgaben sind in Amerika weit weniger vielfältig, als bei uns, und ganz anders vertheilt. Die Landbewohner, das heißt die ungeheure Mehrheit, bezahlen in Amerika kaum halb so viel, als die in Frankreich. Die Einwohner großer Städte dagegen bezahlen dort fast eben so viel, als die der unsrigen, Paris ausgenommen.

Das Mißverhältniß zwischen beiden Ländern wird noch auffallender, wenn man, statt die Auflagen in Geld zu rechnen, sie nach Arbeitstagen, der vernunftgemäßesten Abschätzungsweise, veranschlagt. Da der Preis des Tagewerks eines Arbeiters in den vereinten Staaten dreimal höher ist, als bei uns, während doch alle übrigen Verhältnisse des Daseins fast die nämlichen sind, wie bei uns, so geht daraus hervor, daß in den vereinigten Staaten die Steuer von 16 bis 18 Franken, welche den allgemeinen Durchschnitt darstellt, die Einwohner nicht so sehr drückt, als eine dreimal geringere Steuer, von 5 bis 6 Franken, bei uns. In Frankreich stellt die Durchschnittssteuer von 32 Franken 26 Arbeitstage vor, jeden zu 1 Franken 25 Centimen. Eine Steuer von 17 Franken vertritt in den vereinten Staaten 4½ Tagewerke zu 3 Franken 75 Centimen.

Es ist wahr, bei uns sind alle Ausgaben im Budget aufgeführt. Alle unsere Abgaben, von den Staats- bis zu den Gemeindeabgaben, belaufen sich, nach Abzug der nur scheinbaren Lasten, auf 1060 Millionen. In den vereinten Staaten tragen die Einzelnen und die Gesellschaften einen großen Theil Kosten. Fast auf allen Straßen wird ein Zoll erhoben; die Kosten der Gottesdienste werden von den Glaubensgenossen getragen. Daher kommen Abgaben, die für die Reichen sehr beträchtlich sind. Ich habe gesagt, was der Gottesdienst kostet; ich füge hinzu, daß auf mancher hölzernen Brücke der Zoll für einen vierrädrigen Wagen 1 Dollar beträgt.

Es muß durchaus bemerkt werden, daß in den vereinigten Staaten das öffentliche Einkommen, wenigstens in den einzelnen Staaten, fast ganz und gar auf eine einträgliche Weise zu nützlichen Unternehmen, öffentlichen Arbeiten, Schulen, allerhand Verbesserungen verwendet wird. Eine Bundesschuld gibt es nicht mehr. Die meisten Staaten und Städte haben nur mäßige Schulden, die Staatsdiener haben keinen Anspruch

auf irgend ein Gnadengehalt und das Heer der vereinigten Staaten besteht aus 6000 Mann und aus einem Geschwader, während mehr als die Hälfte unseres Staatsbedarfs (620 Millionen) zur Zinszahlung der Staatsschuld, der Gnadengehalte und des Land- und Seeheeres dienen. Wir können nicht daran denken, das Gleichgewicht völlig zu unsern Gunsten herzustellen, weil wir weder Bankerott machen, noch unsere Soldaten verabschieden können; aber wir würden unsern Nachtheil verringern — das klingt widersinnig und ist doch richtig — wenn wir dem Budget noch etwa 100 Millionen hinzufügten, die zu einträglichen Verbesserungen verwendet würden.

Der Kriegsdienst ist gleichfalls eine öffentliche Last, obgleich es schwer ist, sie in Geldwerth anzugeben. Diese härteste von allen Auflagen, wie man gesagt hat, entzieht in Frankreich der Arbeit von 80 Menschen einen, und in den vereinten Staaten einen von 2300. Durch Verwendung des Heers zu öffentlichen Arbeiten würde diese Auflage sehr vermindert werden können.

Noch kann man folgende beide, mir wesentlich vorkommende Unterschiede zwischen den amerikanischen und französischen Steuern bezeichnen:

1) Die amerikanischen Steuern richten, theils wegen ihrer Ansetzung, theils wegen ihres Betrages, theils weil die Arbeits- und Lebensbedingungen in der Union anders sind, als bei uns, den Steuerpflichtigen nicht zu Grunde und schlagen ihn nicht nieder. Sie lähmen keinen Verkehr und hindern kein Geschäft. Bei uns dagegen ist die Abgabe von drückender Schwere; unsere Protokolleinschreibe- und Veränderungssteuern (droits d'enregistrement et de mutation) zum Beispiel sind sehr oft Ursachen zu Verlegenheiten und sogar unüberwindliche Hindernisse für den Unternehmungsgeist.

2) In den vereinten Staaten fürchtet der öffentliche Schatz, sich verhaßt zu machen. Es ist nichts vorhanden, das ein soldatisches Ansehen hat. Die Aufsicht der Zollbeamten wird hinsichtlich der Fremden auf nachsichtigsvolle Art ausgeübt. Bei uns steht der Fiskus nie an, die ehrlichsten Bürger quälenden Umständlichkeiten zu unterwerfen. Wir haben unserer Zollverwaltung Gewohnheiten annehmen lassen, die eines gesitteten Volkes unwürdig sind. Es ist unerklärlich, daß man den Franzosen, die sich für das gebildetste Volk der Erde halten, Verordnungen hat auferlegen können, kraft deren zum Beispiel ihre Frauen und Kinder am Leibe durchsucht und in schmutzigen Winkeln von unedlen Megären befingert werden. Diese anstößigen Rohheiten des Fiskus können nicht entschuldigt werden, denn sie bringen dem Schatze nichts ein. Ihr Zweck ist, das Einschwärzen von Dingen zu verhüten, mit denen die Schmuggelei den Markt trotz dreifacher Zollinien überschwemmt; auch weiß man, daß die Einschwärzung im Großen vermittelst der Hunde *) und nicht in den Taschen der Reisenden vor sich geht. Sie haben die Bestimmung, Gewerbszweige von untergeordneter Wichtigkeit zu beschützen, Gewerbszweige, deren Beförderung durch Verletzung des öffentlichen Schamgefühls nicht aufgewogen werden können. In einem Jahrhunderte, wo das menschliche Einzelnwesen so große Eroberungen gemacht hat, sind diese Verletzungen der Person der größte Rückschritt, das Widernatürlichste, das man an den Bevölkerun-

*) Man schätzt die Zahl der Hunde, welche jährlich, mit verbotenen Waaren beladen, über unsere Nordgrenze herüberkommen, auf 400,000, und es werden nur 5000 von den Zollwärtern ergriffen.

gen begehen kann. Wenn man umständlich untersuchte, zu Wessen Gunsten der Fiskus so handelt, so würde man über die kleine Anzahl von Menschen, zu deren Bestem man diese erniedrigenden Gebräuche eingeführt hat, betroffen sein.

Anmerkung 21. (zu Seite 172).

Herr Mac-Lean hat sich im Jahre 1835 seiner Kandidatur begeben. Er hatte auf die Stimmen eines Theils des Westens gerechnet; doch die kriegerischen Vorzüge des Generals Harrison haben die reinbürgerlichen Dienste Herrn Mac-Lean's bald im Westen in Schatten gestellt. Er ist Obervorsteher der Posten (postmaster general) gewesen und hat in diesem Amte Beweise von Fähigkeit im Verwaltungsfache abgelegt.

Anmerkung 22. (zu Seite 176).

Staatsdiener, die vom Präsidenten abhängen.

Nach einem Berichte, den Herr Calhoun neulich, behufs der Aemter, deren Besetzung dem Präsidenten obliegt, an den Senat einreichte, war die Zahl der Bundesbeamten so angegeben:

Agenten der Verwaltung oder der Finanzen . .	12,144
Kriegsdienst und Angelegenheiten der Indianer .	9,643
Seemacht	6,499
Posten	31,917
	60,203

Anmerkung 23. (zu Seite 181).

Vervollkommnung der Hauswirthschaftsgeräthe.

Die Vervollkommnung der Hausgeräthe berührt, mehr als man glauben sollte, die wahre und praktische Freiheit; denn sie trägt viel zur Freiheit im Hause

bei, die für das Glück des Menschengeschlechts von nicht geringer Wichtigkeit ist, als die Freiheit auf dem öffentlichen Platze. Manches Geräthe befreit das Hausgesinde von dieser oder jener beschwerlichen, ungesunden oder widerwärtigen Arbeit; ein anderes wird es möglich machen, daß Ein Mensch so viel schafft, als drei, und folglich werden zwei Personen des Hausgesindes davon befreit. Die Amerikaner des Nordens haben sich viel mit dieser Freiheit beschäftigt. Man begreift leicht, daß sie einen überlegenen Einfluß da ausüben muß, wo eine große Menge Familien vereinzelt mitten in den Feldern leben. Mehrere Verrichtungen, die in den Städten und in den älteren Ländern Gegenstände besonderer Gewerbszweige sind, fallen bei dem Meier der vereinigten Staaten seiner Frau und seinen Töchtern zur Last. Man macht zu Hause Brot, Butter, Whiskey, Aepfelmost, oft auch Zucker von Ahornsaft (acer sacharinum); man spinnt und webt da das zur Bekleidung nöthige Zeug; man dörrt Aepfel und Pfirsiche ꝛc. Der überall in der Union verbreitete Erfindungsgeist der Bewohner Neu-Englands und ihrer Nachkommen hat sich darauf geübt, kleine Maschinen, den Haushälterinnen Zeit und Mühe zu sparen, zu erfinden. So gibt es eine äußerst artige, um den Mais auszukörnen, der in großer Menge verbraucht wird. Es gibt Maschinen, um die Milch zu buttern, ein Geschäft, das man von dem Haushunde verrichten läßt; auch gibt es zahlreiche Vorrichtungen zur Bereitung der Lauge, zum Beuchen der Wäsche. Ja man hat sogar eine Maschine zum Schälen der Aepfel, von denen man eine Art Eingemachtes oder Muß macht, das man in den vereinten Staaten unter dem Namen Apple-butter, Apfelbutter, kennt.

Ende des zweiten Bandes.

Digitized by Google

Digitized by Google